DIPLOMATISCHE GESCHICHTE DRESDENS VON SEINER ENTSTEHUNG BIS...

Johann Christian Hasche

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Vorrede.

Auch mit dieſem Bande hab ich das Ziel noch nicht erreicht, ob ich gleich viele Begebenheiten mehr angedeutet, als beſchrieben habe. Das darf auch Niemand wundern: hat doch Weck, der mehr als anderthalb hundert Jahr vor mir lebte, in Zeiten, die nicht ſo thatenreich waren, 2½ Folioalphabet geſchrieben, ohne das, was ihm eine ſtrenge Kritik wegſtrich: denn ſein Buch iſt, wie ich gewiß weiß, bei der Herausgabe ſehr caſtrirt worden.

Bis auf unſere Tage verſprach ich die Geſchichte. Das iſt ein ſehr relativer Begriff; und

da ich ſie bis auf den Regierungsantritt unſeres allgeliebten Königs fortgeführt, ſo könnt ich hier mit Ehren ſchlieſſen und ſein Gemälde einer geübtern Feder überlaſſen. Ich leg auch gleich die Feder nieder, ſo bald meine Abonnenten Widerwillen bezeugen mich weiter zu hören. Indeß iſt das erſte Jahrzehend des 19ten Jahrhunderts für Sachſen ſo auſſerordentlich merkwürdig; und Friedr. Auguſts Regierung von 1770 an ſo weiſe und wohlthätig in Geſetzen, Einrichtungen und Anſtalten, wodurch er ſein Land beglückte, daß es mir beinahe Sünde ſcheint, dieſe glänzende Periode ſeines Lebens nicht in einem Buche zu finden, das ein Repertorium für die Dresdner Geſchichte und für die Nachwelt ſeyn ſoll: auch ſind noch über 100 Urkunden und darunter äuſſerſt wichtige [1]) zurück, die meine Leſer ohne mich ſchwer-

1) Die Stiftung des Jakobs- und Bartholomäi-Spitals, das Lazareth, oder jetzige Krankenhaus, des Joſephinen und des Friedrichſtädter Stifts, die 47 Altäre zu Dresden, alle neue Einrichtungen unter Moritz und Auguſt, Verzeichniß, was in der Kreuzkirche verbrant u. ſ. w.

Digitized by Google

lich erhalten werden. „Ach, wird der gewöhnliche Leſer ſagen, aus den Urkunden mache ich mir nichts!“ Das iſt Unwiſſenheit, um derenwillen der Kenner und Gelehrte nicht leiden kann. Ohne Urkunden müſſen mir meine Leſer aufs Wort glauben: doch von ihrer Nützlichkeit und Unentbehrlichkeit hab ich ſchon in der Vorrede zum 3ten Theile geſprochen und appellire hier von unſerm jetzigen Publiko an die Nachwelt, die mirs großen Dank wiſſen wird, daß ich ſie gab. Eine diplomatiſche Geſchichte kann ohne Urkunden nicht ſeyn: daher haben auch die Leipz. und Halliſche Litteraturz. das Buch deswegen beſonders gerühmt. — — Dann iſt auch ein vollſtändiges Regiſter über alle 4 Theile nothwendig. Wer könnte ſonſt die vielen tauſend einzelnen Fackta auffinden? Ein gutes Regiſter zu einem brauchbaren Buche iſt eine Quinteſſenz, die ich meinem Werke gern geben möchte, ſo mühſam auch eine ſolche Arbeit zu fertigen iſt: auch haben viele Leſer darum gebeten.

Es hat mir weh gethan, daß ſo viele Pränumeranten einſeitig und eigenmächtig abgegangen ſind:

was ſoll ich nun mit den defekten Exemplaren machen? Ich hätte durch ihre Unterſchrift eigentlich ein Zwangsrecht ſie zur Ausdauer anzuhalten, da ſie ſich durch ſtillſchweigenden Vertrag einmal freiwillig anheiſchig gemacht: der Einwand, es gefällt mir nicht, kann nichts gelten, iſt bloß leeres Geſtändniß ihrer Unwiſſenheit, es hats noch kein Kenner verworfen, und wenn ſo was gelten ſoll, ſo wird Niemand ein großes, Aufwand erfordernes Werk unternehmen, wenn die Mitgehülfen abſpringen und dem Unternehmer die Koſten allein überlaſſen wollen. Wir werden auch nie eine große Vaterlandsgeſchichte erhalten, es fehlt an Patriotismus, ſo bald er Aufwand verlangt: daher dauert ſelten ein Sächſ. Journal länger als 2, 3 Jahr und ſelbſt Profeſſor Pölitz trug deßwegen Bedenken die ſchöne Sächſ. Geſchichte von Heinrich zu 3 Bänden zu vermehren, ſo unverhältnißmäßig dicke auch dadurch der 2te Theil gegen den 1ſten geworden iſt. Ich hatte bei der Menge von öffentlichen und Privatbibliotheken wenigſtens auf

400 Käufer, (ſo viel hab ich auch abdrucken laſſen) gerechnet: aber während des Abdrucks ſind 20 geſtorben, und nach dem dritten Theile ſo Viele abgegangen, daß ich kaum 200 Leſer behalte, welche die Druckkoſten nicht decken, und ich hätte wohl gethan, wenn ich von Haus aus das ganze Manuſcript ins Feuer warf.

Mancher meint vielleicht, ſagt mirs auch wohl ins Geſicht: ich gewönne Schätze dabei. Dem will ich ſagen, daß gleich der 1ſte Theil 176 Thaler Druckerkoſten betrug, daß Sammler- Abzug- u. Präſent-Exemplare, Cenſur und Druckerlohn mir ſchon 1000 Thlr. Aufwand verurſachen, was ſoll alſo für mich bleiben? für meine 30jährige Arbeit? Ich gebe ſchon dieſen Nachtrag auf meine Koſten, weil ich gern Wort halten und dieſen Theil ganz liefern wollte. Vergleiche man die Vorrede zum 3ten Theil S. VII. Ich wiederhole es noch einmal, ich lege die Feder ſogleich nieder und laſſe das Werk unvollendet, muß aber nothwendig Alle diejenigen namentlich aufführen, die abgegangen

ſind, damit die Nachwelt weiß, wer Schuld an der nicht erfolgten Fortſetzung iſt. Wer alſo das nicht will, hole ſeine Reſte bei mir ab und erkläre ſich, ob er weiter pränumeriren will.

Noch Eins! Ich habe in der Vorrede zum 3ten Theile eine Topographie Dresdens verſprochen; ſie ſoll auch würklich als der 5te Band dieſes Werks erfolgen und zwar mit doppelten Tittelblättern, als ein beſonderes Buch für diejenigen, welche das Ganze nicht beſitzen, aber auch als 5ter Theil für diejenigen, welche gern Alles beiſammen haben wollen, was in Dresden Schönes und Merkwürdiges zu finden iſt. Ich beſitze dazu hinlängliche Kenntniß und Vorrath wie ſchon die erſte Ausgabe von 1781 beweiſt. Es ſoll ein eignes Avertiſſement darüber erſcheinen und Viele meiner Leſer haben es ja gewünſcht.

Dresden im Dec. 1818.

Neue Pränumeranten.

Gr. v. Beuſt, Gothaiſch. Sächſ. Geh. Rath u. Kammerhr.
Hr. Gutwaſſer, Sekr. bei der Armenkommiſſ. in Dr.
— Geh. Regiſtrator Roßberg, in Dr.
— Kandidat u. Schullehrer Rothe, in Neuſtadt.
— Schier, Kauf- und Handelsherr, in Triebel.
— Geh. Sekr. Zenker, in Dr.
— Graveur Zölner, in Dr.

Digitized by Google

Dritten Bandes

Erſte Abtheilung.

Digitized by Google

Vierter Abschnitt

von 1700 bis 1756,

wo Dresden die Bewunderung von ganz Europa wird.

Den Jahren nach der kleinste Zeitraum, aber an Pracht, glänzenden Aufzügen, Schauspielen und verschwenderischen Feierlichkeiten der größte, von dem unsere Väter immer noch mit Begeisterung und Bedauern für uns sprechen.

Kaum hatte August die zu früh verwaiste väterliche Kuhr übernommen, als er, gebildet durch ausländische Reisen, sichs zum Ziel machte, seinen Hof zum glänzendsten von Deutschland und Dresden zur Bewunderung von Europa zu machen; und es gelang ihm, so wie vieles, was sein kühner Geist, oft wider Menschen Erwarten, unternahm. Als Kenner der Baukunst, Statuen und Kunstwerke, munterte er Künstler auf, nach

vorhandenen großen Muſtern zu arbeiten, und belohnte ſie königlich. Er konnte mit eben dem Rechte, wo nicht mit größerm, wie jener Kaiſer Auguſt ſagen: er habe Dresden klein und hölzern gefunden, habe es aber groß und ſteinern hinterlaſſen. 1) Unter dem erſten Auguſt war der Grund zum innern Wohlſtande des Landes, zur guten bürgerl. Verfaſſung gelegt: (ſ. II. S. 278.) unter dieſem 2ten erhielt es Pracht, Zierde, innere und äuſſere Schönheit, ſo manchen eleganten Pallaſt, ſo manchen ſchönen Spaziergang, ſo manche prächtige Kirche, ſo manches unſchätzbare Kunſtwerk. Leſe man nur, wie dieſer ſächſiſche Simſon 2) faſt jedes Jahr für Dresden durch eine nützliche Anſtalt auszeichnete. Denn daß er

1) Sveton im Leben Auguſts c. 28. marmoream se relinquere, quam lateritiam accepisset, Urbem.

2) Ueber ſeine körperliche Stärke, von welcher er an vielen Höfen Proben ablegte, indem er Becher, Teller, Schüſſeln aus Silber, Kupfer und Zinn nur mit einer Hand wie Papier zuſammendrückte und einrollte, (ſ. Faßmanns Leben Auguſts und Ludwigs Germ. princ. L. 3. S. 82 — 85.) muß ich nothwendig ein Wort ſagen. Woher ihm dieſe Herkuleskraft kam, mögen die Naturforſcher unterſuchen: die genoſſene Löwenmilch, der man ſie zuſchreibt, iſt geradezu Fabel, obgleich die Abendzeitung 1817 St. 133 es glaubhaft zu machen ſuchte, ſo kommts am Ende doch auf ein relata refero hinaus.

durch Anlegung der Zucht- und Waisenhäuser für Wahnwitzige, Bettler und Böſewichter wohlthätig ſorgte, gehört mehr in die Geſchichte Sachſens, als in meinen Plan. Vergl. indeſſen 1715.

Die erſte Begebenheit, welche dieſes Jahrhundert bezeichnet, war die ſchon im 16ten vergeblich geſuchte Einführung des neuen verbeſſerten Kalenders, welcher am 18ten Febr. anhub, ſo daß man am folgenſollenden 19ten Februar den 1ſten März zählte, und dadurch den Unterſchied von 11 Tagen zwiſchen alten und neuen aufhob; der Febr. hatte alſo nur 18 Tage. Dieſe Veränderung ward am 20. Sept. 1699 auf dem Reichstage zu Regenſpurg von den Evl. Ständen, auf Anrathen des berühmten Prof. Weigels zu Jena, 1) beſchloſſen, im nehmlichen Jahre von den Kanzeln abgekündigt, und 1700 ein eignes Mandat deshalb angeſchlagen. 2) Es war nicht der Gregorianiſche, ſondern ein durch verſchiedene evangel. Mathematiker z. E. Weigel, Reiher, Calviſius und Leibnitz berechneter Kalender.

Am 7ten März d. J. ward ein Diebsgeſelle

1) Und als dieſer 1699 ſtarb, durch Hambergers, Sturms und Maiers Vermittelung.

2) Beides ſ. Cod. Aug. T. 1. S. 342. und Lünig R. A. Cont. I. p. 284. vergl. Schneeb. Chron. S. 1444. und Heinr. R. Hiſtor. Th. 7. S. 368.

des berüchtigten Nickel Lists, seines Handwerks ein Schinderknecht, Namens Feiritz, der die goldne Tafel zu Lüneburg hatte stehlen helfen, auf dem Sande vor Neustadt gehenkt. — Am 7ten April brannten durch ein Feuer auf der großen Fischergasse einige Vorder- und Hinterhäuser neben der Patientenburg (jetzt No. 615.) ab: weil nun der Pulverthurm (jetzt Cosels Palais) in der Nähe stand, so war die Gefahr für diese Gegend, hauptsächlich für die Frauenkirche, sehr groß. — Am 10ten November erschien ein Mandat, daß jeder Bräutigam vor seiner Kopulation, 6 Obstbäume und 6 junge Eichen oder Buchen sollte gepflanzt haben. — Am 19. Dez. ward ein portugiesischer Jude aus Mlatca, Namens Pinde, vom Hofpr. Gleichen, in der Schloßkirche getauft. 1)

Der abgebrannten Stadt Leißnig schickte Dresden 25 Fl., vermuthlich Kollektengelder, 2) und 1703 abermals 150 Thlr.

Seit 1601 — 1700 hat Freiberg in die Dresdner Münze 1,373,261 Mark 5 Loth 2¼ Quentchen, oder 6242 Centner 10 Pfund 3 Loth 2¼ Quentchen fein Silber eingeliefert, welches alles zu Gelde verprägt worden. Und daß ich das anticipando mitnehme, von 1701 — 1734 aber-

1) s. Gleichens Annales eccl. P. III. S. 812.
2) s. Kamprads Leißnig. Chron. S. 269.

mals 1,154,034 Mark 6 Loth 2½ Quentchen, daraus wurden geprägt 12,173,975 Thlr. 14 gr. [1])

1700 waren in Dresden 812 Häuser und wurden besessen von

	Adl. u. Räth. [2])	Bürger u. Handw.	andere Pers.
1. Vtl.	79	105	24
2. "	103	60	16
3. "	89	97	28
4. "	99	61	27
	370	323	99 [3])

1) Wie viel von jeder Sorte s. Klotzschens Münzgesch. Th. 2. S. 774. ff. — Der Landtag dieses Jahres gehört auch unter die merkwürdigen, die Ritterschaft erhielt nehmlich das seit 1600 vergeblich gesuchte Privilegium: daß nur der Landtagsfähig sey, der 8 Ahnen von Vater und Mutter aufweisen konnte. Die Veranlassung dazu s. Haubmann über die Landtäge S. 161. ff. vergl. das Decret Cod. Aug. I. 369.

2) Doktoren, Advokaten, Sekretarien und Hofdiener mit eingeschlossen.

3) Im vorigen Seculo hatte man eine ähnliche Rolle, die hieß

	Kuhrf. Häuser.	Gräfl. u. Adel.	Geistl.	Dokt. u. Rathsh.	Hofdien. Constabler, Soldat. Einspännige.	Bürgh.
1. V.	—	19	6	21	44	77
2. "	5	15	7	14	37	51
3. "	2	14	2	13	43	91
4. "	3	16	6	12	58	49
	10	61	21	57	182	208

ohne Zeug- und Kuffenhaus, auch Zimmerhof, alle

1701, den 10ten Februar ward wegen sehr gewachsener Volksmenge, die erste Donnerstags-Kommunion in der Kreuzkirche eingeführt, weil die Sonntags-Kommunion zu überladen war. — Am 25sten März brannte das hiesige Residenz-Schloß mit dem Riesensaale ab, und dadurch gieng Herzog Georgens Bau größtentheils verloren, so wie die vielen Mahlereien, Emblemen und Schildereien sächs. Städte auf dem Riesensaale. 1) — Am 29sten Juli fiengen die sogenannten Leipziger Seufzer (rothe Sechser) an, deren der Kanzler Graf Dietrich v. Beuchling in 2 Jahren für einige Tonnen Goldes (560,000 Thlr.) hatte schlagen lassen; sie sind an Gehalt 2 Löthig und die Mark auf 32 Thlr. ausgeprägt, 2) wurden aber schon 1703 eigenmächtig vom Publikum auf 2 Pf. devalvirt und, obgleich der König 10ten Febr. 1703 sie durch ein Reskript für 3 Pf. zu nehmen

---

zusammen 821. Warum aber in beiden Rollen die Totalsummen mit den einzelnen Posten nicht zusammen treffen, vermag ich nicht anzugeben.

1) Die Einleitung zur Historie von Sachsen P. IV. p. 68. detaillirt alle Zimmer, welche Schaden dabei litten.

2) s. Vogels Leipz. Annal. S. 936. und von Beuchlings eigene Apologie 1708. Mst. Er räumte nicht mehr als 28000 Thlr. ein, wofür Juwelen gekauft worden wären. Cod. Aug. T. II. p. 801. Vergl. Dresdner Merkwürdigk. 1703. S. 7.

befahl, so blieb doch die Handelschaft bei 2 Pf. stehen, daher sie im August völlig verrufen wurden, so daß man sie jetzt nur in Münzkabinetten findet. 1) — Im Dez. war ein Ausschußtag, welcher 442,857 Fl. 3 gr. Militzzuschußgelder auf 1700 und 1701 verwilligte. 2) — Der zu Dresden anwesende Ausschußtag klagte über Münzunordnungen, besonders über unmäßiges Agiotiren, das sogar in die Residenz 3) selbst sich eingeschlichen hatte. 4)

---

1) Er fiel in Ungnade und der König rechtfertigte sie durch ein eignes Edikt, darinnen heißt's: er habe ohne des Königs Vorwissen deren für 6 Tonnen Goldes schlagen lassen. von Beuchling in seiner Apologie No. XIV. leugnet das geradezu und beruft sich auf ein Königl. Decret. s. Klotzsch. Münzgesch. Th. 2. S. 754. Er kam 1703 auf dem Königstein, die Favoritsultane beförderte seinen Fall, weil er unangenehme Wahrheiten von ihr gesprochen. vergl. das Jahr 1733 s. Memoires de Lamberty T. 2. p. 752.

2) Cod. Aug. T. II. p. 1750.

3) Cod. Aug. T. II. p. 981. vergl. Klotzsch l. c. S. 742. Es herrschte in diesem Jahre ein übertriebenes Agiotiren. Es erschien also am 18ten Januar ein Münzedikt, welches den Wucherer mit persönlichem Arrest und zehnfachem Ersatz drohete.

4) Eine herrl. Wohlthat für Sachsen und alle Reisende unternahm August 1702, daß er das Land ausmessen und dann hölzerne Postsäulen auf die Heerstrasen setzen ließ, welche 1722 mit großen Kosten in steinerne verwandelt wurden. Zu Ausbesserung der

Es ward in diesem Jahre das Hauptarchiv genau durchgesehen und in bessere Ordnung gebracht: auch die Lazarethkapelle, welche am 3ten Okt. von M. Fleck eingeweihet ward, erneuert. Weil der Schweden-Krieg von Pohlen aus auch Sachsen bedrohete, fing man an Neustadt mit Festungswerken zu belegen und die von dem Urgroßvater Joh. Georg 1sten schon angelegten zu verbessern. — Am 21. Juni giengen 24 Kanons mit 100 Kanoniers, Füseliers und Feuerwerkern, alle in rother Montur, nach Pohlen, im Juli folgten 18 Karthaunen mit 300 Artilleristen nach. — Im nehmlichen Jahre errichtete der König, weil schon mehrere Städte um Einführung der Accise gebeten hatten, eine Accisinspektion, die in der Folge in ein Acciscollegium verwandelt ward, an dessen Spitze der Freihr. Ad. Magn. v. Hoymb stand. Die Landschaft setzte sich 1704 heftig darwider, der König blieb aber auf seinem Sinn, und entließ die Landschaft ohne Abschied: sie erschracken, willigten aber doch nichts. Schon 1703, 6ten März wurde sie zu Dresden eröffnet und 1707 erschien die Acciseordnung, der schon 1705 eine Dorfaccisordnung

---

Landstrasen ward, laut Kammerberechnung, 1 Tonne Geldes verwendet. Die Messfalls ergangenen Ausschreiben s. Schramm de Monumentis viarum in 4. vergl. Cod. Aug T. 1. p. 1497. und mein Buch III.

vorangieng. 1) Auch ward die Defensioner-Einrichtung aufgehoben und ein festeres Militär eingeführt: es bestund dieses Jahr aus 26000 Mann und sollen deren Unterhaltungskosten gegen 2 Millionen betragen haben. 2) (1,993162 Thlr.) Im nehmlichen Jahre lieferte der noch immer fortdauernde Aberglaube vom Osterwasser ein trauriges Beispiel. Es ritt nehmlich ein Kutscher des Gen. von Birkholzen sein Pferd am ersten Ostermorgen in die Elbe und ertrank. Mitten in der Todesangst sang er: soll's ja so seyn, daß Straf und Pein, auf Sünden folgen müssen ꝛc.

Am 21sten Juni ward eine Kindermörderin gerädt und von der Brücke in die Elbe geworfen. 3)

1) Cod. Aug. T. II. p. 1910. 1007.

2) s. Europäisch. Herold. S. 261.

3) Die Strafen waren damals noch etwas hart. Es vergieng nicht leicht ein Jahr, wo nicht 10 — 12 den Staupbesen erhielten, oder an den Esel geschlossen, ausgepeitscht worden. Auch setzte es häufig Schillinge im Gefängnisse, selbst bei erwachsenen Weibspersonen. s. Dresdn. Merkw. 1731. S. 59. 67, von 1740. S. 31. 73. wo sie erst tüchtig auf die Steisse gepeitscht und dann am Pranger gestellt worden. Die Strafe war hart, fruchtete aber im Ganzen gewiß mehr, als unsre jetzige Zuchthausstrafe: moralische und körperliche Gefühle würkten zugleich. — Der Verf. dieser nehmlichen Merkw. Crell, weil er einmal eine falsche beleidigende Nachricht eingerückt hatte, mußte ein Paar Stunden auf dem Esel reiten. vgl. Merkw. 1735. S. 64.

Am letzten Tage d. J. kam der König aus Pohlen unvermuthet nach Dresden, worauf eine eigne Münze geprägt ist. 1)

1704 schickte wiederum die immer wohlthätige Stadt Dresden, 100 Thlr. colligirtes Geschenk, an die abgebrannte Stadt Wurzen. 2) Am 19. Januar passirte der Kuhrfürst von der Pfalz, mit 80 Pferden, hier durch nach Wien, und kam am 12. August wieder zurück. — Den 3. März ließ König August die beiden pohlnischen Prinzen, Jacob und Constantin Sobiesky, Söhne des letzten Königs, 3) auf einer Reise von Olau nach Breslau, durch einige Offiziere der Chevaliergarde aufheben, da dann der älteste als Kron-Competent, auf Schwedens Vorschlag, auf die Festung Pleissenburg gebracht ward, wo er nebst seinem Bruder (vergl. das Jahr 1707) bis zum Altranstädter Frieden sitzen mußte. Im Mai wurde Dresden mit 2 Kompagnien, blau und weiß montirter Braunschweiger Truppen, garnisonirt. Im Juli

1) s. Tenzel l. c. S. 735. No. II.

2) s. Schöttgens Wurzn. Geschichte S. 654. Für Anfänger der Münzkunde merke ich hier an, daß es von 1704 keinen Groschen giebt.

3) Da declamirte nun der Primas regni: behandelt man die Söhne eines Königs so, der als Befreyer Wiens, die Bewunderung Europens und das Schrecken der Barbaren war, wer kann sich noch sicher glauben?

wurde die Bürgerschaft gemustert. Am 28sten Oktober wurden 2 Lubomirskyſche Prinzen, der Schwediſche Gen. Horn, der Biſchof von Poſen, 2 Schwediſche Miniſter, nebſt 900 Schweden, als Kriegsgefangene, von Warſchau hier eingebracht.

Der Pohlniſche Krieg gehört eigentlich freilich nicht in meinen Plan; da er aber für ganz Sachſen ſo traurig wurde und ſelbſt in Dresden ſo manche noch beſtehende Anſtalt beförderte, muß ich ſchon eine kleine Ausſchweifung begehen und des Zuſammenhangs wegen das Nöthigſte beifügen.

Schon im Sept. 1699 ſchloſſen Graf Reuentlau und Graf Flemming zu Dresden, im Namen ihrer Könige, ein Bündniß, welchem in der Folge Rußland beitrat, wider Schweden, dem die nordiſchen Mächte gern ſein Uebergewicht entriſſen hätten und die jetzt den günſtigſten Zeitpunkt in dem jungen Könige zu finden glaubten. Auguſt wollte Liefland gern an Pohlen zurück bringen, ſchickte alſo 8000 (in der Folge 20000) Mann Bundestruppen unter Flemming, der damals Einer ſeiner Lieblinge war. — Der junge König Karl XII. ward durch den Vorfall mit den Prinzen Sobiesky ſo aufgebracht, daß er Auguſts Abſetzung unwiederruflich beſchloß, 1704 den pohlniſchen Thron für erledigt erklärte und Stanislaus zur Wahl vorſchlug, der auch von Auguſts Feinden ſogleich gewählt ward, 1) obgleich der

---

1) Auguſt mochte viel auf das Hülfsbündniß mit Brandenburg im Oktober 1700 geſchloſſen, (ſ. III. 514.) rechnen, deſſen Artikel in hiſtor. Beitr. zur Preußiſch. Geſch. Th. 2. Bd. 2. S. 621. ſtehen. Sächſ. Seite von Jac. Heinr. v. Flemming, Jac. Ulad. v. Reiſewitz unterzeichnet. In den Verhaltungs-Befehlen

Babst an den Erzbischof von Gnesen einen drohenden Brief schrieb: daß der heilige Mann in Purpur, er war Kardinal, den Eingebungen eines ketzerischen Königs folge und seinen rechtmäßigen kathol. Fürsten verleugne. — August gieng nach Sachsen zurück, um es zu vertheidigen, weil er einen schwedischen Einfall befurchte, der auch 1705 würklich geschah. Karl schlug sein Lager bei Altranstädt auf, dem den Schweden so heiligen Orte. Zu spät merkte August seine Gefahr, schickte zwar schon 1702 die schöne Aurora von Königsmark und den Oberkammerherrn von Vitzthum, seinen ersten Liebling, der ihn schon auf seinen ital. Reisen begleitet hatte, ins Hauptquartier in Kurland, Friede zu erbitten: aber schöne Weiber galten bei Karln so wenig als schöne Worte; er ließ sie nicht vor sich, und Vitzthum behielt er gar als Arrestant zurück, weil er seine Pässe nicht für gültig erklärte. So schickte er auch vergeblich 2 Gesandte an Karl nach Bischoffswerde, als er durch die Lausitz in Sachsen einbrach, den Kommerpräsident von Imhof und den Geh. Referendar Pfingsten, die auf eine Theilung Pohlens zwischen ihm und Stanislaus, nach einem Plane, den der kaiserl. Gesandte Graf von Zinzendorf entworfen, antragen sollten, und die, nachdem sie lange mit Graf Piper unterhandelt hatten, endlich zu Karln selbst nach Altranstädt kommen mußten, wo sie am 24sten September den Frieden nach seinem unerbittlichen Kopf unterschreiben mußten, wofür die Unglücklichen im Mai 1707 gefangen auf den Königstein

---

des zu seiner Krönung nach Preussen verreißten Königs an seinen Statthalter, Gen. Lieut. v. Brand, heißt es: sobald von Dresden aus die versprochenen 6000 Mann verlangt werden, sollen sie unter dem Gen. Major von Arnim marschiren ꝛc. Ueber die pohln. Beschlüsse s. Lamberty Memoires T. II. u. III. — Ueber diesen ganzen Krieg Milbiller Gesch. der Deutschen Th. 9 und 10. Theatr. Europ. T. IV.

gesetzt wurden, weil sie ihre Vollmacht überschritten hätten. [1]) Man spiegelte ihnen vor, der König würde bei mündlicher Unterredung mit August, Vieles erlassen, aber der eigensinnigste Mann dieses Jahrhunderts erließ kein Jota: der stolze Jüngling behandelte den guten August äusserst unanständig. [2])

Eine neue Scene, welche dieser pohlnische Krieg, demüthigend für August veranlaßte, will ich gleich hier des Zusammenhanges wegen mitnehmen. Seine 2 obengenannten Friedensgesandten unterzeichneten am 24sten Sept. (ward aber erst 26sten Nov. der Russen wegen bekannt gemacht) den Frieden unter folgenden Bedingungen: August entsagt der Krone, erkennt Stanislaus als rechtmässigen König, und gratulirt ihm eigenhändig zur Krone, liefert Patkul aus, [3]) macht keine Veränderung in der evangel. Religion, [4]) giebt den Schweden in Sachsen Winterquartier und Alimente. Er mußte

---

1) Es war freilich unerhört, daß Unterthanen ihren eignen König absetzten; aber was sollten die Unglücklichen machen, da ihre Vollmacht schlechterdings auf Frieden drang?

2) Patkul, ein Liefländischer Edelmann, der auf dem Reichstage Liefands Beschwerden zu freimüthig vorgetragen, und als man's ihm zum Staatsverbrechen machte, aus Schweden an Augusts Hof flüchtete und große Hoffnung zu Liefands Wiedergewinnung machte, ward nach seiner Auslieferung an Schweden, ob er gleich damals Russischer Minister war, zu Kasimirs in Pohlen, auf eine barbarische Weise lebendig gerädert und geviertheilt. Traurige Belohnung seines Patriotismus! vergl. das Sächs. Magaz. Th. 3. S. 40. ff.

3) s. darüber besonders die merkw. Anekdote in Nordbergs Gesch. Karl des 12ten S. 32. — Der Friedensschluß steht du Mont T. VIII. Lamberty T. IV. Adelfeld T. III. und Memoires de Pierre le grand. T. II.

4) Einige dieser Scenen, hat der historische Kalender von 1794, der August alle Regenten- und

würklich an seinen ehemaligen Unterthanen schreiben. Der Brief 1) ist so geschrieben, wie ihn ein Fürst, ohne sich zu erniedrigen, schreiben konnte. — —

Ich muß noch Einiges der Chronologie wegen nachholen. 1702, in welchem Jahre die Stadt 24 Quatember zum Kasernenbau verwilligte, der aber später zu Stande kam, errichtete der König das Geheimkabinet. Seine öftere Abwesenheit in Pohlen, nöthigte ihn, den Fürst von Fürstenberg schon 1697 zum Statthalter einzusetzen und mit voller Gewalt, wie er sie selbst besaß, zu bekleiden. Schon hier fühlte Sachsen, daß es durch Pohlen nicht glücklich würde. Der König erklärte am 21sten July allen Kollegien: er habe eine geheime Kabinetsexpedition errichtet, die unmittelbar von ihm abhängen sollte und das Sekretariat Michael Neb-

---

Feldherren Talente abspricht, in Kupfer versinnlicht. Das ist doch wahrlich grobe Unwissenheit, wenn ich nicht sagen soll, Unverschämtheit. Lies indeß: Geschichte des 18ten Jahrhunderts, für den Bürger und Landmann. Th. 1. S. 27.

1) Er steht Theatr. Europ. ad an. 1706 S. 430. Ich geb ihn hier als Beilage.

Mein Herr und Bruder!

Wir haben es nicht für nothwendig gehalten, uns mit Ew. Maj. in einen besondern Briefwechsel einzulassen. Um aber Sr. Schwedischen Maj. gefällig zu seyn, und zu zeigen, daß wir nicht schwierig sind, Dero Wünsche zu erfüllen, so gratuliren wir hiermit Ihro Maj. zu Ihrer Thronbesteigung und wünschen, daß Sie in Ihrem Vaterlande getreuere Unterthanen finden mögen, als die Wir verlassen haben. Die ganze Welt wird so gerecht seyn, einzusehen, daß Wir für alle unsere Wohlthaten mit Undank belohnet worden und daß unsere mehresten Unterthanen auf die Beförderung unsres Ruins bedacht gewesen sind. Wir wünschen, daß Sie nicht dergleichen Unfälle betreffen mögen und empfehlen Sie dem Schutze des Allmächtigen.

Ew. Majestät ꝛc.

Dresden, am 15ten April 1707.

mten übertragen. Alles was unter dieses Mannes Hand mit Königl. Unterschrift ausgefertiget würde, sollten sie unweigerlich annehmen und befolgen. — Die Stände schrien heftig darwider, der König aber blieb dabei, und erklärte es für eine geheime Kanzlei, deren Kenntniß nur ihm zustehen könnte. Unter Fürstenberg stand ein Revisionsrath 1) bestehend aus dem geh. Rath v. Homb, Graf v. Löwendahl und v. Einsiedel, denen in der Folge noch geh. Rath v. Römer und Hofrath Zech zugegeben wurden. Ihre Gewalt gieng über alle Kollegien, sie konnten ein- und absetzen, alle Appellationen an den König annehmen oder verwerfen. Die Stände klagten 1699 sten Sept: die Generalrevision hätte eine größere Gewalt, als je in Deutschland erhört wäre, erhalten, welche sie sehr mißbrauchten, Ungerechtigkeiten beigingen und die Kollegien in ihrem Gange störten: er möchte es also aufheben. Der König forderte des Revisionsraths Vertheidigung, welche aber die Landstände widerlegten und noch dringender um seine Aufhebung baten, welches auch 1700 würklich geschah.

Schon 1705 ergieng Befehl an Statthalter und geh. Räthe, einen Wochenmarkt durch Kommissarium und Rath, in Altdresden zu veranstalten; ward 1711 reassumirt, Dienstags und Donnerstags dazu festgesetzt und der 13. Okt. zum Anfang bestimmt, an welchem Tage in Neudresden kein Wochenmarkt seyn sollte. Die Handwerker stellten beim damaligen Gouverneur, Feldm. v. Fiemming, den großen Schaden vor, den die Transportirung der Waaren machen

1) Ward dem Lande 1698, 21sten Juli durch ein Patent bekannt gemacht. Cod. Aug. T. 1. p. 346. Vogels Leipz. Annalen. S. 903.

müßte: auch übergab 1707 die Stadt eine gründliche Vorstellung: warum Altdresden nicht ins Aufnehmen und Anbau gelangen könne. Vgl. Jahr 1711.

1705 mußte alles neue Gefäße im Lande, auf Dresdner Gebinde reducirt werden. [1]) Auch ward im nehml. Jahre die Academie de peinture, wie sie damals heissen mußte, deren erster Direktor, der Hofmahler Fehling war, errichtet. Vergl. das Jahr 1763. Die Gewände der Brücke wurden erhöhet, so wie der Brückenzoll, zum Behuf dieses Baues. [2]) Um der Stadt Erleuchtung, Pracht und nächtliche Sicherheit zu geben, wurden die Gassenlaternen, nach dem Pariser Muster eingeführt, das schon im vorigen Jahrhundert, wegen der vielen nächtlichen Uebelthaten, für nöthig gefunden worden, davon gleichsam zur Probe, die ersten am 10ten November, auf der Schloßgasse brannten. [3]) Auch wurden in diesem

---

1) s. Cod. Aug. T. II. p. 1598. Auch entstand von diesem Jahre an die Fabel vom Koselschen Wappen auf Gulden, halben, und 4 Groschenstücken, die Kundmann in s. numis singular. S. 99. ernsthaft erzählt, Götze l. c. S. 677. gut widerlegt.

2) s. Beil. No. 342.

3) Der Befehl steht Cod. Aug. T. 1. S. 1621 und 1727. Schmieders Polizeirecht Sachsens S. 315. 1706, am 27sten und 28sten März folgten 46 auf der Brücke nach: Neustadt erhielt solche erst, mit

Jahre, die nun sogenannten Raths-Portechaisen, vom Senator Landsberger, angelegt, [1]) ein heilsames Institut für Kranke, Schwache, Alte und Jedermann, bei regnerischem Wetter, schmuzigem Wege und übler Witterung. Dieser Einrichtung folgten 1712 die Hof-Portechaisen nach. Erstere hatten ihren Stand hinter dem Rathhause, nach der Schloßgasse, unter hölzernen Arkaden, bis 1708, wo sie in ein offnes Behältniß, im Winkel bei der großen Kreuzkirchthüre, nach der Pfarrgasse zu bis 1719 kamen. Auch wurde anbefohlen, die Schleusen statt der hölzernen Bedeckung, zu wölben. Das Tuchmacher-Handwerk hatte, (wenigstens seit 1642 schon) eine Walkmühle, an welcher eine Mahlmühle, mit Stampfe oder Würzmühle angebauet war, auf welcher jeder Materialist seine Spezereien stossen lassen konnte. Darwider erhob der Kammer- und Bergrath, von Wichmannshaussen, 1705 Klage und Prozeß. In diesem Jahre ward die neue Artil-

dem Anfange des 1728sten Jahres; Die Vorstädte 1784; Friedrichstadt 1787. s. Cod Aug T. 1.

1) Bei dieser Familie, jedoch nach gegebener, und vom König bestätigten Raths-Instruction, blieben sie bis 1729, wo sie der Rath selbst übernahm, und der Landsbergischen Familie 285 Thaler auszahlte, s. Schramm von Portechaisen, Fol. 1737. c. IV.

lerie-Einrichtung getroffen, und die sogenannte Leibkompagnie, aus welcher die Feldartillerie rekrutirt wird, errichtet. 1) Von 1706 — 1708, wo die Schweden in Sachsen einrückten, waren traurige Jahre für das Land: der wilde König aus Norden, wollte Augusten seine Quellen zum Kriege verstopfen. Zu Dresden wurden die Festungswerke der Stadt theils erweitert und mit tiefen breiten Wassergraben befestiget, theils neue angelegt, woran täglich 1000 Schanzgräber arbeiteten. So ward z. B. auf der Elbwiese eine Redoute aufgeworfen, und der Elbstrom durch eine Balkenmaschine gesperrt; Neustadt durch eine Besatzung von 6000 Mann vertheidigt. Dresden selbst litt also durch diesen Krieg nicht sonderlich, obgleich die Schweden am 23sten Sept. die Plauische Mühle in Beschlag nahmen und die Wasserröhren abschnitten, man auch die von Tzschirnhausen erbaute Schleif- und Poliermühle selbst rasiren mußte: Denn die mit 1000 (?) Kanons besetzten Festungswerke, und die 8000 Mann starke Gar-

1) Der im Mai dieses Jahres eingefallene $\frac{1}{4}$ Elle tiefer Schnee, da das Korn in der Blüthe stund, verdient darum angemerkt zu werden, weil mißtrauische Menschen, ihn mit gezogenen Leinen abschüttelten, und nun dafür taubes Korn erhielten, die hingegen, welche nichts thaten und es der Natur überliessen, fanden, daß der Schnee unschädlich war.

nison, 1) hielt sie in Ehrfurcht. Doch ward mehrer Sicherheit wegen das Hauptarchiv auf den Königstein gebracht. 2) Das Land aber litt durch schwedische Erpressungen 23 Millionen Schaden. 3) Sie schrieben schon in diesem Jahre aufs Schock 1 Thlr. Kontribution aus, welches auf 8 Millionen betrug, auch täglich für 30000 Mann und 30000 Pferde, Rationen und Portionen, welches monatlich 402,589 Thlr betragen. 4) Das Jahr darauf beim Abzuge, den sie unter allerhand Vorwand bis im September zu verzögern wußten 5) mußte jedem Regimente, deren 60 waren, 300 Stück der besten Ochsen oder Kühe geliefert werden, thut 18000 Stück. Jede Gemeine mußte

---

1) Darunter waren 2000 Mann Kavallerie und 600 Mann Artillerie. 1000 Kanonen sagen die Dresdner Merkw. S. 21. ausdrücklich, man könnte aber doch wohl zweifeln.

2) Ja sogar Böttcher mit seiner Porzellainmanufaktur. s. Süßens Beschreibung vom Königstein S. 86., desgl. Menkens Dissertation de contributione Svecica,

3) s. das Königl. Manifest von 1709. Glaffey S. 1209. Schwed. Sächs. Staatskanzlei.

4) Rügel. Chronik S. 131. In der Schwed. Sächs. Staatskanzlei steht das Project, wie viel jedem Kreise zugetheilt war, Schocke hatten sie 5,810,774 angenommen.

5) s. das Königl. Manifest von 1709 bei Glaffey. S. 1202.

noch ein sogenanntes Kronpferd geben, ohne was die Offiziers den Leuten mit Gewalt nahmen, wie sie denn ihre alten steifen Kracken, gegen junge rasche Pferde umtauschten. Mit 16000 Mann, 1) die lumpicht und zerrissen giengen, rückte er ein, mit 40000 Mann, 2) schön ausstaffirt, hingegen wieder aus. 3)

1706, im März, hatte ein Graf von L . . . t durch Anstiften einer Kupplerin, ein neunjährig Mädchen, mirabile dictu! geschändet, welche, mich deucht, sehr ungerecht, dafür einen Stockschilling, und die Kupplerin den Staupbesen erhielt, der Graf kam mit Arrest los. Da mochte es wohl heissen: Favor in judice plus valet quam lex in codice. 4)

Am 25sten Juni waren schon 1590 Russen angekommen, welche bis im September auf dem Sande kampirten; denn da kamen 6000 Mann Garnison an, wodurch manches Haus 20 Mann

1) 18934 sagt Grosser I. 336.

2) 31836 idem.

3) Unrecht Gut gedeihet nicht. Vultawa verschlang alle diesen unrechten Raub. Pultava versetzt, giebt das Wort vapulat, ein artig Wortspiel.

4) Im April war der Besitzer der Herrschaft Wildenfels, Graf von Solms, in Dresden und schloß mit dem König einen Receß, wegen Befreiung von Accise und andern Abgaben gegen ein Surrogat, steht in Weisens Sächs. Museum. Th. 2. St. 1. S. 8. ff.

erhielt: es zogen täglich 2500 Soldaten und 500 Bürger auf. Am 12ten Mai war eine so totale Sonnenfinsterniß, daß man halb 11 Uhr des Mittags, die Sterne am Himmel völlig sehen konnte. 1)

Am 17ten Dec. 1707 wurden die 2 pohlnischen Prinzen, (s. S. 10.) so vorher auf der Pleißenburg, und seit dem 27sten August 1706 auf dem Königstein gesessen, hier eingebracht. 2) Der König entließ sie ihres Arrestes, und traktirte sie fürstlich auf dem Königl. Stalle.

1707, den 1. Jan. ward wegen des Friedens zu Altranstädt, das Te Deum, unter Lösung von 24 Kanonen, gesungen. 3) Ein trauriger Friede, bei dem man hätte Trauerlieder singen mögen! Im nehmlichen Jahre bekam David Illmer 4)

---

1) s. Göpferts Pleissengrund S. 323.

2) Dieses Jahr zeigte auch traurige Schauspiele der strafenden Gerechtigkeit, es wurden nehmlich von einigen Treulosen, die ihre Pflicht in der Schlacht bei Frauenstadt, wo Rhenschild die Russen mit den Sachsen völlig schlug, 12 gehenkt, 2 enthauptet, und im August wieder 12 andere. s. Lamberty Th. IV.; desgl. Adlerfeld Hist. Milit. de Charles XII. T. 2.

3) Dresdn. Merkw. S. 24.

4) s. sein Bildniß in Lips Tullians Leben, dessen treuer Gefährte er war. Er hatte schon lange gesessen, und wollte 1704 nebst sechsen, die glücklich entkamen, entwischen, brach aber auf dem zugefrornen Stadtgraben, als der, aus zerschnittenen Tüchern gedrehte Strick riß, das Rückgrad und ein Bein.

ein von vielen Dieben und Mördern überwieſener Böſewicht, den aber keine Tortur zum Geſtändniß bringen konnte, (er hielt 3 Grade aus) einen dreifachen Staupenſchlag, das heißt, er ward auf dem Schinderkarrn, weil er von der Tortur nicht gehen konnte, dreimal um den alten Markt, über die Brücke und Neuſtadt gepeitſcht, und kam mit 2 Bein-, 2 Hand- und 1 Hals-Eiſen, Zeitlebens auf den Feſtungsbau, wo er bis 1729, den 6ten Sept. lebte. Er hatte 60 Pfund Eiſen auf dem Leibe, und wußte doch künſtliche Arbeit zu machen, z. E. durchbrochene, mit Laubwerk ausgeſchnitzte Würfel. — Am 6. Sept. d. J. Nachmittags um 4 Uhr, legte der tollkühne Karl XII. nur mit 4 Mann, die ſo berufene Viſite, mit Stiefeln und Sporen, auf dem Reſidenzſchloſſe ab. Er meldete ſich unter dem falſchen Namen eines Feldſcheers, ward aber vom General Flemming erkannt, frühſtückte mit dem König, beſah die Feſtungswerke und ſagte bei ſeiner Rückkunft zu ſeiner äuſſerſt beſorgten Generalität: ich habe mich auf mein gut Glück verlaſſen. 1) Der König be-

1) Die Hamburger Zeitungen dieſes Jahres, erzählen das weitläuftig, vergl Leipz. Chron. S. 489. hauptſächlich aber Nordbergs Leben Karl XII. Th. II. S. 28, und das verwirrte Pohlen S. 991. Nach dem Altranſtädter Frieden ſprachen ſich die 2 Könige nicht

gleitete ihn zu Pferde bis Neudorf. Am 19ten ward der englische Gesandte, Robinson, König beim Vogelschiessen, dem zu Ehren die Schützen zu 200 Mann, vor seinem Hause in Neustadt, dreimal Salve schossen. Im nehml. J. ward die Oberrechnungs-Deputation zu Defectirung damaliger 5 Hauptkassen, welche durch die Schwedischen Kontributionen in großer Unordnung sich befanden, errichtet. Auch eine Feuerkasse, der alle steinerne Häuser in Dresden beitraten, und das verdrängte die meisten noch etwa hölzernen Häuser, weil man sie nicht in die Assecuranz aufnahm. Im December ward das Rathhaus auf dem Markte abgebrochen, und mittlerweile das Eckhaus der Schreibergasse, damalige Sohrmannsche, einstweilen eingerichtet und bezogen. 1)

mehr. Ein einzigmal begegneten sie einander zu Pferde in Leipzig, August sprach mit seinem Pferde, bückte sich und ritt, ohne ihn zu bemerken, vorüber. 21sten Sept. 1707 brach Karl aus Sachsen auf, stolz und voll Ruhm als Gesetzgeber, und in 2 Jahren drauf war das ganze Heer vernichtet. Der König, vor dem damals Europa sich beugte, mußte allein, bei Barbaren seine Zuflucht suchen, ohne Lebensmittel, ohne Obdach. Er floh nach Bender — — Das Uebrige seiner Geschichte interessirt Dresden nicht.

1) Das Andenken des alten Rathhauses, hat Bodenehr in 5 Kupferblättern aufbewahrt. Vergl. Dresdn. Merkw. S. 27. — Von 1707 giebt es keinen ächten

1708 [1]) wollte der Mühlvoigt dem Tuchmacherhandwerke das Schroten auf ihrer Mahlmühle verbieten, weil die Mühlordnung solches in die Dammmühle wiese. Und doch war es 1644 diesem Handwerke gegen übernommene Abgabe, von 26 Scheffeln Korn und 26 Viertel Stein-Ohs zugestanden worden. Zwei Jahr darauf wollte der König, nachdem er schon den Wichmannshausischen Eisenhammer erkauft, zu Anrichtung einer Polier- und Schleifmühle, ihre Mühle kaufen, die Bäcker baten aber, daß sie ferner bei der 150 Jahr besessenen, und 1400 Thlr. zu erbauen gekosteten Mühle ruhig bleiben dürften. In Fastnacht dieses Jahres war vom 13ten bis 17ten Febr. solennes Scheibenschiessen auf der Reitbahn und der beste Gewinnst eine Medaille von 50 Dukaten. Am 21sten ein Aufzug en Maske, ein Ringrennen und Reiten nach ausgesetzten Mohrenköpfen, auf der Rennbahne, den 22sten ein Nachtschiessen ꝛc. Am 30sten März besuchte Prinz Eugen unsere Stadt.

Groschen, weil man nicht nach der Schwed. Vorschrift prägen wollte. Seit 1708 und 9 erschienen die Münzen vom Pfennig bis zum Doppelgr. nur mit AR ohne Zahlen. Auch giebts von diesem Jahre den sogenannten Schmetterlingsgroschen.

1) Seit 1630 bis 1708 hat Freiberg allein eingetragen 910,592 Thlr.

In diesem Jahre wurden 2 reitende Trabanten in Effigie gehenkt, als ausgetretene Duellanten, — das erste Beispiel eines solchen Henkens. Im nehml. Jahre ward aus der aufgezeichneten Mannschaft eine Landmiliz, oder die Formirung einiger Kreisregimenter, 1) errichtet. Auch ließ im nehmlichen Jahre der Magistrat eine Mädchenschule errichten, und am 15. April zum erstenmale Schule darinnen halten. Und der König gab das alte Komödienhaus den kathol. Religions-Verwandten, zu einer Kapelle, die am Charfreitage eingeweihet ward. 2) 1707 hatte Neudresden 800 Häuser, nehmlich 207 im 1sten, 187 im 2ten, 212 im 3ten, 194 im 4ten Viertel: in Vorstädten 960. Am 21sten Dec. gab der Preussische Gesandte, Herr von Lübben, wegen Vermählung einer Preussischen Prinzessin, am Eckhause der Töpfergasse, dem Stallthore gegenüber, eine schöne Illumination, mit vielen Gemälden und sinnreichen Aufschriften, welche um so mehr bewundert ward, als man dergleichen noch nicht gesehen. 3) Auch ließ man rothen und weißen Wein springen. Am

1) s. Collect. Werk. T. II. p. 703.

2) Dresdn. Merkw. dieses Jahres S. 29.

3) Dresdner Merkw. S. 30. ff. Ein Geschlecht von Lübben wollen die Genealogen nicht wissen.

8ten März befahl der König durch ein Rescript: steinern zu bauen, oder die Häuser zu verkaufen. Es waren in der ganzen Stadt 147 Häuser, welche 1 oder 2 hölzerne Geschoß hatten; auf der Wilsdruffer- große und kleine Brüder-Gasse, Schloß- Schösser- Roßmarin- Spor-Gasse, war keines mehr hölzern. Auf Vorstellung des Raths, daß es in einem Jahre unmöglich sey, so viel Baumaterialien und Handwerksleute herbei zu schaffen, war der König zufrieden, daß 20 in einem Jahre steinern bauten. Das vorige 1707te und jetzige Jahr, wurden 36 Quatember zum Kasernenbau von der Stadt gegeben, welches die Summe von 18000 Thlr. betrug.

1709 war ein für Dresden sehr merkwürdiges Jahr, nicht nur wegen der Schweden, sondern auch wegen vieler andern Dingen. 1) Am 26sten Mai traf der König von Dännemark, von seinen Reisen aus Italien, hier ein, dem der König bis Freiberg entgegen ritt: der Kuhrpr. aber ihn im großen Garten empfieng. Ihm zu Ehren wurden einen ganzen Monat hindurch prächtige

1) Am 9ten Januar starb der Geh. Rath, Vice-Berg- und Münz-Director, von Reisewitz, der durch seinen schönen Garten noch unter uns lebt; am nehmlichen Tage auch der Superintendent D. Schrader. — Man wählte D. Löschern zu seinem Nachfolger.

Feste angestellet: als am 1sten Juni ein Kampfjagen im Zwinger, am 7ten ein Frauenzimmer-Ringrennen, und Abends Feuerwerk auf der Elbe, am 10ten Fußturnier auf dem alten Markte, am 19ten Karoussel der vier Welttheile, am 22sten der schon gegebene Götter-Aufzug, am 25. Bauerwirthschaft im großen Garten. [1]) Am 29. reiste er in Begleitung des Königs nach Berlin, wo nun drei Königl. Friederiche beisammen waren und ein Bündniß wider Schweden schlossen. Da machte August seinen Entschluß, den pohlnischen Thron wieder zu besteigen, in einem Manifeste [2]) bekannt. Da ich mich auf detaillirte Beschreibung aller solcher Dinge unmöglich einlassen kann, so will ich nur das Fußturnier [3]) und das Damen-Ringrennen etwas ausführlicher geben. Der alte

---

1) Vergl. Pölnitzens galantes Sachsen, auch die neue Berliner Umarbeitung von 1784. Ihn einzuholen, schickte der König den Fürst von Fürstenberg, den Feldmarschall Flemming und von Pflug entgegen. Die Königin erwartete ihn an der großen Treppe. Man sahe täglich neue Lustbarkeiten, die Jedermann in Erstaunen setzten. Vgl. Bischofsw. Chron. S. 323.

2) s. Glafei S. 1428. Lamberty Th. V. Fürstenberg ward wieder Statthalter in Sachsen. s. Cod. Aug. T. 1. p. 350. Er starb 1716.

3) Bodenehr hat es auf etliche Blätter gestochen, und die Europäische Fama erzählt alle diese Dinge weitläuftiger.

Markt war mit Bretern gebohlt, mit einem viereckigten Gebäude von grünem Reisig bekleidet, eingefaßt, das an jeder Ecke eine Tanne aufwies. An den Schuchart- und Landesbergischen Häusern, stunden Logen, in Gestalt grüner Lusthäuser, deren Fenster mit rothen Sammet bekleidet, prangten: auf dem Markte selbst waren 6 Zelte aufgeschlagen. Der Aufzug kam aus dem Schlosse. Die Monturen waren carmoisin, grün, violetblau, gelb und auror. Beim Damen Ringrennen gieng der König von Dännemark in Silber, der König von Pohlen aber in Gold gekleidet. Die köstlich gemachten Ringrennen-Wagen, zeigten hinten in Form eines Thrones, einen goldnen Sitz: vorn war noch ein Sitz, für den Kavalier, welcher fuhr, und die Pferde waren mit Schellen und Federbüschen geputzt. Wagen und Damen, deren 24 waren, hatten jede andere Farbe und Kleidung, und jede ausser ihrem Führer, noch 2 Läufer. Auf dem Rennplatze stunden 12 Pyramiden mit goldnen Knöpfen, durch welche die Wagen einzeln fahren mußten. Kavalier und Dame stachen im Fahren, nach dem Ringe. Die 4 Welttheile wurden von 4 Quadrillen-Rittern vorgestellt, die Europäer blau, die Asiaten roth, die Afrikaner als Mohren, die Amerikaner braun gekleidet. 1)

1) s. Faßmann im Leben König Augusts.

Am 4. Aug. hielt D. Löscher als Super. seine Anzugspredigt: ein Mann, den wir bald als merkwürdig wieder finden werden. Vergl. weiter hinten. Die mit Blut und Geld von Sachsen theuer erkaufte pohln. Krone, machte es in diesem Jahre nothwendig, daß ein dreifaches Aufgebot von 84,100 Mann, der 3te Mann von 20 — bis 40 Jahren, zur Landesvertheidigung, (Landsturm) aufgeboten werden mußte. Es drohete nehmlich der Schwedische General Crassau abermals ins Land einzubrechen; die Lausitzer sollten also 19110, der Meißn. Kreis 21040, der Leipziger 13300, der Erzgebirg. 13400, der Kurkreis 5800, der Thüringer 6100, der Voigtländer und Neustädter 5350 Mann, also 84100 Mann stellen. 1) Schon hier lernte man einsehen, daß der Nutzen, den man aus Verbindung zweier beträchtlichen Staaten zu ziehen hoffte, nur eingebildet war, noch mehr aber lernte man's einsehen, wie der König Rechte und Ansprüche auf Länder abtreten mußte, um nur Geld für die Krone zu haben, endlich folgten gar Kopfsteuer und General-Accise. In diesem Jahre hörte auch die Landtagsdeputation auf, welche nach er-

1) s. Lün. R. A. part. spec. contin. T. II. p. 746. oder von der Lausitz, ibid. T. II. p. 697. Theatr. Europ. T. XVIII. p. 146. Vogel l. c. S. 1018. 1023. Glaffey ꝛc.

haltener Instruction vom geh. Konsilio an die Stelle des Revisionsraths getreten war. 1) Endlich ist dieses Jahr auch wegen seines großen Winters bekannt, 2) dessen Kälte aber doch nicht genau bestimmt werden kann, weil die Thermometer-Beobachtungen damals noch nicht nach Reaumürscher und Fahrenheitscher, sondern nach Florentinischer Scala, von Torricelli 1650 erfunden, gewöhnlich waren. Unsere Chroniken 3) reden von

---

1) Der König brauchte immer Geld, theils zu seinen rauschenden Feyerlichkeiten, theils für die Krone Pohlen. Er trat also verschiedene Länder ab, s. III. S. 311. Später bei den immer steigenden Bedürfnissen wurden verschiedene Aemter versetzt, z. E. Borna für 300000 Thlr auf 24 Jahr, Gräfenhänichen für 35000 Thlr. auf 12 Jahr, der Antheil an Mannsfeld für 600000 Thlr auf 8 Jahr, Pforte auf 12 Jahr für 100000 Thlr., ohne das Kapital was man zur Schweden-Kontribution in Holland borgen mußte 400000 Thlr. Vergl. III. 310. Das Theatr. Europ. sagt: August habe im pohln. Kriege 88 Millionen Thlr. und 36648 Menschen aus Sachsen gezogen. Das waren die Vorspiele zu der großen Schuldenlast 1763. Die beiden ersten Auguste verschuldeten das Land, der dritte machte, nach großen Drangsalen, es ziemlich Schuldenfrei.

2) In einer der ersten kalten Nächte, erfroren im schwedischen Lager 3000 Mann. s. Horns Sächs. Heldensaal. Th. II. S. 387.

3) s. z. B. die Bischofswerder S. 321., die Leisniger S. 490. und die Dresdn. Merkwürdigkeiten auf die-

90 Grad am 6ten — 11 Januar, worüber nun freilich der Naturkenner lachen muß, der gewiß weiß, daß wir in Deutschland noch niemals 30 Grad gehabt haben, vielleicht nicht einmal anhaltend haben könnten. Daß aber Bäume und Weinstöcke erfroren, Vögel aus der Luft erstarrt herabfielen ꝛc., ist wohl glaublich: denn ich hab es selbst zweimal erlebt, daß in meinem Zimmer Wein des Nachts auf dem Tische gefror. Am 10. Febr. war vom jählingen Thauwetter, große schädliche Eisfarth, am 20sten fiel wieder Schnee, und 3 Wochen lang strenge Kälte ein, da fror die Elbe wieder, und gieng im März mit noch größerer Eisfahrt auf, und stand 10 Tage. [1])

Nicht minder war auch das folgende Jahr 1710 für uns ausgezeichnet; nicht sowohl durch die auf-

---

ses Jahr. Vegels Annal. S. 1014. Wie unzuverlässig dergleichen Bemerkungen, sey unter andern dies ein Beweis: 1765 ließ ein Wetterbeobachter, in die Dresdn. Merkwürdigkeiten S. 71, einrücken, die Hitze wäre bis etliche 90 Grad gestiegen, risum teneatis etc.

1) Am 14ten Dec. erschien ein Rescript: daß die Böhmen die Elbe, welche für jeden Fremden flumen clausum ist, nicht beschiffen, noch die Einwohner zu Nixdorf Quantitäten von Spezereien aus Hamburg auf ihr abholen lassen sollten. Etwas Aehnliches ward 1706, 1711 und 1716 wiederholt.

gerichtete und 1714 schon wieder dimittirte Landmiliz, [1]) auch nicht durch die im September in den Vorstädten zu errichtenden 3 Armenschulen für 120 Kinder, beiderlei Geschlechts, vermuthlich angelockt durch das Glück der 1708 errichteten Mädchenschule: [2]) sondern mehr durch die alchymistische Bemühung Johann Friedrich Böttchers, welcher der Goldmacherkunde wieder einen vorzüglichen Glanz gab, und einen neuen Nahrungszweig entdeckte, welcher dem Lande mehr, als die Goldmacherkunst eintrug, und Tausende von Arbeitern in Nahrung setzte. Er erfand das Porzellan, welches Sachsen einen Vorzug vor allen Ländern Europens gab, und sie alle eifersüchtig machte. Holländer, Engländer, Franzosen, ließen die Materialien aus China kommen, durch Hülfe der Jesuiten, um wenigstens daraus Porzellan zu machen, aber vergebens. Meißen blieb im geheimen Besitz, so wie noch jetzt, obgleich viele Töchter mit ihr buhlen. Zwar hatte Böttcher schon seit 1706 auf der

1) s. verschiedene Befehle darüber Cod. Aug. T. 1. p. 2267 — 2286.

2) 1713 ließ D. Löscher seinen Unterricht zur Verbesserung der niedern Schulen drucken, hielt einen Schulmeister-Synodus seiner Ephorie, und lehrte sie besser katechisiren. s. Löschers Lebenslauf S. 71. welcher die Armenschule der Vorstadt S. 74. erst 1720 errichten läßt.

Jungfer, aus einem braunen Thon, das röthliche gearbeitet, Anfangs nur für den Hof, welcher davon, als einer inländischen Seltenheit, zuerst Gebrauch machte, der bis 1730 dauerte. Darauf arbeitete er in Verbindung mit Tzschirnhauß, 1) die Kunst zu vervollkommnen, welcher aber schon 1708, so wie Böttcher 1719 2) starb. 1710 kam die Fabrik aufs Schloß zu Meissen, und nun erst fing der Verkauf des braunen Porzellans auf der

1) s. Leibnig. Chron. S. 490. Ehrenfried Walter von Tschirnhausen, auf Kießlingswalde, ein berühmter Mathem. u. Optikus geboren 1651, starb zu Dresden 1708, hatte schon vor Böttchern Porzellan gemacht, es war aber zu glasartig und von wenigem Gebrauch, erfand auch Brennspiegel von unglaublicher Wirkung, die berühmtesten und größten 1687, von 3 Leipziger Ellen im Durchmesser, 2 Messerrücken dick, aus Kupfer, damit zündete er Holz unter Wasser an. (Andr. Gärtner zu Dresden, machte hölzerne, womit er Asbest schmelzte. s. Bericht der hölzernen Brennspiegel, Dresden 1705.

2) Böttcher war aus Schlaiz im Voigtlande gebürtig 1682, und lernte als Apotheker zu Berlin, bei Fr. Zorn. Er entwich 1701, weil sich der Preuß. Hof seiner bemächtigen wollte, nach Wittenberg, der Kommandant empfahl ihn nach Dresden, wo er als verdächtiger Flüchtling gefangen gesetzt ward. Hier versprach er, vermuthlich sich zu retten, Pulver zu Veredlung der Metalle zu erfinden, weshalb ihn Wiegleb l. c. S. 301. geradezu einen Betrüger nennt und erfand das Porzellan 1704, mußte unter strenger

Leipziger Ostermesse um fixirte Preise an 1) und der König errichtete unter dem Kammer- und Bergrath Nehemiz, ein Manufakturdirektorium, dem mit Kapitalien beizutreten, Begüterte und Künstler durch große Immunitäten eingeladen wurden. 2)

1710, am 15. Jan. traf der päbstliche Nuntius Don Albani hier ein, und hatte am 17ten Privat- und am 19ten öffentliche Audienz, mit vielem Gepränge; man präsentirte das Gewehr und rührte die Trommel im Schloßhofe. 3) Am 28sten Februar ward obiges Rescript von 1708 wiederholt und sagt, daß sonderlich am Neumarkte, auf der kleinen Fischer- und großen Schieß-Gasse, noch hölzerne Häuser stünden. Den 26sten Mai traf der Russische Kronprinz hier ein, und blieb bis zum 7ten Juni, wo er ins Karlsbad

---

Aufsicht Tschirnhausens arbeiten. 1711 machte ihn der König als Vicar, zum Reichsbaron und Oberbergrath. Er starb 1719 im 33sten Jahre seines Alters, viel zu früh für die Chymie. Der Mann verdient eine Ehrensäule von Porzellan. s. Kenzelmanns histor. Nachrichten.

1) s. Cod. Aug. T. II. p. 2115.

2) s. Lün. R. A. Th. 8. S. 750. Desgl. Gerbers unerkannte Wohlthaten, P. I. S. 511. Dresdn. Merkwürdigkeiten von 1710. S. 36.

3) s. Dresdn. Merkw. S. 36.

gieng. In diesem Jahre wurden der Accise wegen die Vorstädte ringsum palliſabirt, den Unterſchleif zu verhindern, um aber doch die Zugänge ſo viel als möglich zu erleichtern, in der Folge 6 Schläge und zu jedem ein Wacht- und Accishaus angelegt. Ich möchte wohl wiſſen, ob die Einkünfte die Aufwandskoſten gedeckt? 1) Am 10ten Oktober kommunicirte der Kuhrprinz, Friedrich August, zum erſtenmale in Lichtenburg, nachdem er Tags vorher, beim Oberhofprediger, D. Pipping, ſein Glaubensbekenntniß abgelegt. 2)

1711 iſt das Jahr, welches die unglückliche Hornviehſeuche nach Deutſchland brachte. 3)

Wie viel in einem Staate auf guten Kinderunterricht ankomme, davon war man frühzeitig überzeugt. 4) Der Rath vereinigte ſich alſo mit dem Miniſterio, welches ſchon 1705 das Land darzu aufforderte, 5) und errichteten mit Erlaubniß des Oberkonſiſtorii, 3 Freiſchulen, jede zu 40 Kindern, und über-

1) In dieſem Jahre ward die Generalſchmelzadminiſtration zu Freiberg errichtet. Cod. Aug. T. I. p. 41.

2) Dresdn. Merkw. S. 37.

3) Sie entſtand zuerſt in Italien durch ungariſch Vieh. ſ. das älteſte Mandat darüber von 1712 in Cod. Aug. T. I. p. 1807.

4) Schon 1562 gab es Kinderlehrer, vor den Thoren, aber nur noch nicht obrigkeitlich autoriſirt. Vergl. II. 313.

5) ſ. unſchuld. Nachr. von 1711.

gaben solche 3 geschickten Lehrern, 1) denen 1715 die 4te und 1716 die 5te zu Neustadt, jede zu 40 Kindern nachfolgten. Im Februar gab der Hof folgende Feierlichkeiten, nachdem am 4ten der Kardinal von Sachsenzeiz eingetroffen, und der Landtag 2) am 6ten seinen Anfang genommen. Am 17ten war Ringrennen en Maske, auf der Rennbahne. Am 19. solenne Schlittenfahrt, am 20sten Nachtschiessen im Zwinger, am 21sten großes Ringrennen. Auch ward auf Böttchers Vorstellung und unter seiner Direction, die 1705 von Tzschirnhausen auf der Osterwiese angelegte Schleifmühle wieder erbaut, und nach des Inspektor Schönheits Tode 1715, zur Spiegelmanufaktur eingerichtet. 3)

---

1) Ihre Vorschrift steht in unschuld. Nachr. S. 504. iff.

2) Dieser Landtag gehört unter die wichtigen. Bisher hatte man zu Militärbedürfnissen gewöhnlich 700,000 Thlr. bewilligt, auf diesem foderte der König 1 Million, nebst noch einer andern Million zu ausserordentlichen Kriegsbedürfnissen, auch sollte das Land $2\frac{1}{2}$ Million Schulden übernehmen, (darunter waren 50000 Thlr. zum Bau des Residenzschlosses zu Dresden) das Land bewilligte 940,000 Fl. und nach 2 Jahnach 195,000 Fl. Von Schulden übernahm man 200,000 Fl.

3) s. Dresdn. Merkw. S. 121. ff. weitläuftig. Sie ward der Schweden wegen 1736 abgebrochen und von der Kammer zu einer Mahlmühle erbaut, von Tzschirnhausen zu einem Stampfwerk eingerichtet.

Am 27sten März befahl der König die Interim bei Abtragung des Rathhauses, in die Buchhalterei der Steuer aufgenommene Meißnische Kreis-Einnahme, weil kein Platz vorhanden wäre, wieder aufs Rathhaus zu nehmen. Am 18ten Mai ward während des Vicariats, auf die Kreuzthurmspitze, ein doppelter Adler gesetzt. Der Geist des Jahrhunderts hieng damals sehr an solchen äusserlichen Kleinigkeiten. 1) Statt des bisherigen Hofgerichtes ward eine Vicariatskommission niedergesetzt von 3 geh. Räthen und 3 Hofräthen. Als Reichsvicar erhob der König Flemming, Vitzthum und Hoymb in Grafenstand. Am 20sten Sept. traf der Czaar Peter, mit einem Gefolge von 20 Personen ein, und logirte im goldnen Ringe, um von da ins Karlsbad zu gehen. 2) Am 12. Okt. wurde zu Altdresden, jetzt Neustadt, der erste Wochenmarkt gehalten, und hierauf Dienstags und Donnerstags damit fortgefahren. Vergl. das

---

Die Kammer, um die Mühleinkünfte nicht zu verlieren, kaufte den Wichmannshausischen Eisenhammer.

1) Bedeutende Beispiele dazu liefert Milbillers Gesch. der Deutschen. Th. 8. auf dem Reichstage zu Regenspurg mit den rothen und grünen Stühlen, mit dem Excellenz und Nicht-Excellenz-Titel.

2) Mit welchem Gepränge, wo er gespeiset, und was er alles besehen? s. Dresdn. Merkw. 1711. S. 42.

Jahr 1705. Am 25sten Oktober verspürte man Abends um 7 Uhr ein Erdschüttern, das die eingelegten Ziegel und Kalk von den Dächern, auch wohl die Thüren aufriß. Daß man es in mehrern Gegenden Sachsens empfunden, bezeugen die Chroniken. [1])

1712 ergieng ein Generale, jährlich am 1sten Advent und 1sten Pfingstfeiertage, im ganzen Lande eine Kollekte für Waldheim, einzusammeln. [2]) Am 25sten Juli wurde das Vogelschiessen zum erstenmale auf der Ostrawiese gehalten. Im Juli hielten die Bürger um Eröffnung des Seethores an, es gieng aber eben so wenig durch als 1707, wo sie diese Bitte schon gethan hatten. Die Einwohner der großen Brüdergasse beklagten sich über zugemutheten Kostenbeitrag zu den Schleusen, unmittelbar beim König. Den 27sten Okt. verlangte der König, durch den Kammerpräsident, von Löwenthal, von der Stadt 10000 Thlr. Vorschuß, für die in Pommern zu machende Anstalten; weil sie aber schon Peter Paul- und Michael-Messe 9000 Fl. als ihre rata, vom jüngst

1) s. Bischofsw. Chron. S. 325. Vogels Leipz. Annal. S. 1051.

2) 1715, 20sten März, fieng der Bau zum Zuchthause an. Die Kollekte dauert noch fort.

beim Ausschußtage bewilligten Darlehn und 6875 Thlr. zu Einlösung einer Steuer-Post, vorgeschossen, so erbot sich der Rath nur zu 5000 Fl. aus Furcht vor Löwenthal, der viel beim König galt. Den 18ten Oktober kam Peter I. aus dem Bade zurück, und hielt sich bis zum 25sten hier auf, wo er nach Torgau zum Beilager seines Prinzens mit einer Wolfenbüttelschen Prinzessin, abging. Am 27sten November bekannte sich Friedrich August, wer hätte das gedacht! zu Bologna, heimlich zur katholischen Kirche. 1) Die theologische Fakultät zu Leipzig übergab im Februar den versammelten Landständen eine Vorstellung, den besorgten Uebergang zu hintertreiben 2) und die Ministers sämmtlicher evangel. Stände schrieben Briefe an seinen Vater, den König, ihn nicht zu einer Religion zu zwingen, die er nur mit Widerwillen annähme.

1713 ward am 30. Juli ein Dankfest, wegen der Steinbockschen Niederlage vor Tönnigen 3)

1) Lamberty Th. 10. S. 137.

2) s. Mosers neues Arch. Th. 2. S. 547. Weissens neues Museum. Th. 2. S. 96.

3) Die letzte Schwed. Armee die sich 1713, am 26sten Mai, 11000 Mann stark, an die nordischen Alliirten ergeben mußte. Der Sächs. Beuteantheil, der ins Dresdner Zeughaus gebracht ward, steht Rüdiger, S. 1070. Vergl. Europ. Fama 145. Theil. Lamberty Th. VIII. Dresdn. Merkw. S. 49.

gefeiert.[1]) Im August schickte Dresden aus seinem immer wohl ausgerüsteten Zeughause, 12 ganze, 24 halbe Karthaunen und 24 groſse Mörser, zur Belagerung Stettins ab. In diesem Jahre, wo gewissermaßen eine stehende Armee in Sachsen von 16000 Mann anfängt, fielen auch traurige Correctiones vor. Ein Lieutenant Grasius, bekam am 3ten März, Deuben wegen, den Staupbesen und ward auf dem Festungsbau eingeschmiedet, welchem wenig Tage drauf (13ten) ein Russischer Hauptmann, Namens, Agricola, folgte. Nichts aber war brillanter und durch die drängende Menge von Zuschauern ansehnlicher, als die merkwürdige Exekution des berufenen Hauptdiebes, Lips Tullians, mit 4 seiner Kameraden, am 8ten März 1715. Es waren 20000 Menschen, 124 Kutschen und über 300 zu Pferde dabei zugegen. Er war bekanntlich das Haupt einer 60 Mann starken Räuberbande, davon nach und nach 2 im Gefängnisse umkamen und 9 ihr Recht zu Dresden erhielten. Er selbst war leider! ein gebohrner Dresdner, und sein Vater hieß M. P. in St. Annen. Mit ihm wurden zugleich executirt: Studenten Friedrich Schickel, genennet Bretbauer, Eckolt, der schöne Böttcher aus Leipzig und Schöneck, ein Constabler aus Dresden. In diesem Jah-

1) Dresdn. Merkw. S. 49.

re ward die Schleuſe der Frauengaſſe gewölbt. Die Bürger weigerten abermals den Beitrag und excipirten, der Rath erhielte darzu von jedem Gebäude 4 alte Schock ſeit 10 Jahren, das betrug nach 6363 abgebraueten Gebräuden 25457 alte Schock, oder 24240 Fl. Daß doch das Geld immer ſo feſt ſteckt, wenns einmal eingenommen iſt! Doch entſchied der König durch ein Spezial-Reſcript, 16ten April 1714, ſie müßten zu Erbauung der Schleuſe auf der Frauengaſſe beitragen.

1714 [1]) den 7. Febr. hielt man im Zwinger einen Jahrmarkt der Handwerker, das heißt: ſie mußten ihre Buden im Zwinger aufſchlagen und des Nachts bei Laternen feil haben, 8 Tage lang. Am 8ten, wo der Markgraf von Anſpach und Bayreuth ankamen und 23. wieder abgiengen [2]) Scheibenſchieſſen, aus 3 Schießſtänden, am 9ten Vogelſchieſſen, auf der Reutbahne, am 11. Nachtſchieſſen, am 12ten Maintenatorenrennen en Maske

1) 1714, als der Kuhrf. von Brandenburg zur reform. Kirche übertrat, ſchrien die Wittenberger, beſonders Hutter, der ſein berüchtigtes Buch Calvinista aulico politicus ſchrieb, darüber verbot er allen ſeinen Unterthanen zu Wittenberg zu ſtudiren, weil ſie Erzſtreitköpfe, Erzzänker und Erzmarktſchreier wären. Seit der Zeit war Wittenberger und Orthodox Synonime. Vergl. das Jahr 1680.

2) Dresdn. Merkw. S. 51.

von 31 Rittern, am 13ten Bauerwirthschaft zu 8 Banden, auf dem Redoutensaale, der Zug gieng durch die ganze Stadt, der König war Kellner, die Königin unter den Norwegischen Bauern; den 14ten Kampfjagen, auf dem Schloßhofe, den 15. Lustjagen, wobei 163 Stück Schweine, Füchse und Dachse erlegt wurden, alles zu Ehren obgenannter Markgrafen. Im nehmlichen Jahre wurden die Gassenbrunnen, zu Ersparung des Raumes, in kleinere kompendiöse Form gebracht, nehmlich in kleine hölzerne viereckige Kästen, in Form dorischer Säulen, bedeckt, die ins Gevierte nur ½ Ell Platz betrugen. vergl. III. 307. Desgl. befahl der König dem Rathe Korn einzukaufen und aufzuschütten, weil die Aerndte geringe gewesen, Contagion sich merken lasse und Theurung zu vermuthen sey, um es dann den Armen ohne Profit wieder zu verkaufen. Der Rath rieth zu Mehle, weil das Korn sich durch allerhand Zufälle verringere. Am 6ten Juli gab der König, der Neustadt gern wieder aufgebauet gesehen hätte, allen Baulustigen zu Neustadt zehnjährige Steuerbefreiung. [1]) (Am 8ten Januar 1724 gab er für ganz Dresden 15jährige, wer in einem Jahre, 12jährige, wer in den nächsten zwei Jahren

1) Cod. Aug. T. II. p. 1626. und Beilage Nr. 343.

10jährige Befreiung aller Steuern, auch 6jährige Befreiung aller Einquartirung, Geschosses und aller gemeinen Anlagen, bauen würde.) 1) Am 24. Oktober ward alle Ausfuhr, alles Puder- und Stärkemachen aus Weitzen verboten.

Am 12ten Febr. 1715 zur Nacht, that ein Sturmwind großen Schaden, deckte einen Theil des Daches der Kreuzkirche und viele Häuser ab, riß Giebel und Feuermäuern ein, und in den Königlichen Wäldern 1,300,000 Bäume um. 2)

1715 wurde zu Dresden der letzte (ein Goldscheider, Richter) von der Brücke gesäckt; der erste dieses Todes soll 1548 Hans Schumann, ein Muttermörder gewesen seyn, bei dem im Hinabstürzen der Sack borst 3) Auch finde ich in diesem Jahre noch, aber zur Ehre der bessern Einsicht, auch die letzte teuflische Besitzung, oder würklich geglaubte Bezauberung. Ein Soldat, Siegel genannt, vom Borkischen Regiment,

1) s. Cod. Aug. T. 1. p. 2514. Schramms Brückenbau Doenm. Nr. 31 und 32. Der 1ste Befehl 1724, 8ten Jan. Der 2te von 1732, 28sten Jan. ist der Befehl, Altdresden künftig Neustadt zu nennen.

2) s. Cur. Sax. 1773. S. 278. besonders vom Tharandter Walde: bemerkt Graf Beust auch von Altenburg in seinen Jahrbüchern. Th. 3. S. 136.

3) s. Weck S. 482.

gab vor, daß ihm beim Waisenhause ein Weib mit einer Maske vor dem Gesichte erschienen und behext hätte, worüber er zu rasen anfieng, wahrsagte, und alles Gebet M. Wellers und Zahns, die ihn besuchten, unfruchtbar machte. Die Geschichte ist artig zu lesen. 1) Zu Annaberg entstand 1712 — 20 ein viel Aufsehen erregender Rumor, von vermeinter Besitzung oder Beherung vieler Kinder, die man pro et contra heftig bestritt, wodurch die unschuldige Stadt in böses Geschrei kam. Endlich gieng 1720 eine Kommission von Dresden dahin ab, der Hofrath Bennemann, Hofrath Griebner, der Oberamtm. Vockel ꝛc. und entdeckten den Betrug, welchen Einer der Kommission, der Festungs-Medikus Bucher 1723 in der Naturhistorie Sachsenlandes ausführlich erzählt, 2) nach welchem die Hauptperson, eine gewisse Hennigin, ins Dresdner Lazareth geschafft, scharf bewacht und durch Vorspieglung einer Heirath zum freiwilligen Geständnisse gebracht ward.

---

1) Superintendent Löscher erzählt sie selbst in unschuld. Nachrichten, von 1714. vergl. Dresdn. Merkw. dies. Jahres S. 54 — 58.

2) s. Haubers Bibl. Mag. T. III. S. 32 — 66. besonders aber von S 42. vom Ausgange des Annab. Hexenwesens, oder die Zusätze S. 207 — 239. 577 — 586. Des Superint. Kunads Synodalprogr. 1717 erzählt die Sache ausführlich.

Am Himmelfahrtsfeste setzte man sonst Mayen in den Kirchen zu Dresden, und zu Pfingsten allemal frische. Weil aber vom starken Geruch der so leicht verwelkenden Maien, viel Kopfschmerz bei zärtlichen Personen entstand, ergieng 1715 ein Generale, diese Gewohnheit bei einem Neuschock Strafe auf immer aufzuheben, wodurch viel tausend junge Birken erhalten wurden. [1]) Im Mai wurde die Hauptwache des Neumarkts zu bauen angefangen, dadurch mußten die, hinter der alten hölzernen Wache stehenden Trödel- und Stockfisch-Buden weichen, auch giengen etliche 20 Schwiebbogen des Frauenkirchhofs ein. [2]) In diesem Jahre ward auch die große Kuhrfürstl. Bibliothek ihrer unverdienten Dunkelheit (im Regimentshause des Neumarkts) entrissen und in 3 schönen großen Salons des Zwingers bis 1784 aufgestellt, wo sie nach Neustadt kam: auch ward der Jakobsspital erweitert und ausser den schon vorhandenen noch 50 arme Männer aufgenommen. Im Dec. weihete D. Löscher die neue Garnisonkirche ein und führte am 20sten M. Polster als Garnisonprediger ein. Auch wird in diesem Jahre der

1) s. Cod. Aug. T. II. p. 658. Fabri Staatskanzlei XXIX. S. 839.
2) Dresdn. Merkw. S. 60.

Ober-Rechnungsrath erwähnt, den man zu Revidirung und Berichtigung aller Steuer- und Kameralrechnungen errichtet, und ihn in besagtem Falle die Steuerrechnung übergeben, doch mit Beisetzung 8 Landschaftlicher Deputirten, 4 aus der Ritterschaft und 4 aus den Städten. 1)

1716, am 26sten Januar sang man zu Dresden ein Te Deum wegen Eroberung von Stralsund. — Der Senat. Vierchen vermachte 1000 Fl. zu milden Stiftungen. — König August ließ zu Halle durch den Preuss. König die Gräfin Kosel arretiren und an ein Sächs. Kommando auf der Grenze abliefern: ward nach Stolpen auf die Festung gebracht, wo sie 49 Jahre als Gefangene saß. 2) Im nehmlichen Jahre erstattete der Rath auf ein Rescript vom 28sten Juli, weil die Vier-

1) Von diesem Jahre giebt es keine Doppelgroschen in der Leipziger Münze, die Dresdner aber prägte fort.

2) Bis 1765 im März. Sie ward arretirt, weil sie, im Fall sie eine Eheverschreibung herausgeben müßte, gedroht hatte, dem König die Kugel vor dem Kopf zu schiessen und er kannte sie als das Weib, die Muth genug hätte, Wort zu halten; wie die Anekdote von 2 Preuss. Offizieren beweist, die sie in ihrem Gefängnisse besuchten. Sie war des Kabinets-Ministers von Hoymb geschiedene Gemahlin, und eine Zeitlang des Königs, um dessentwillen sie sich scheiden ließ, Liebschaft. Vergl. das Jahr 1733. Der Feldmarschall Flemming beförderte ihren Fall. Münzen auf sie, s. Carolt l. c. S. 29.

telsmeister sich auf dem Landtage beschwert: daß keine Kasernen gebauet würden, ob sie gleich das Geld dazu gegeben hätten, folgenden Bericht: die 1682 verlangten 8000 Fl. (3. Th. S. 287.) wären nicht zu Stande gekommen, die 1707 und 8 erforderten Quatember wären nicht zum Kasernenbau, sondern zur Kreiskasse gezogen worden. — Am 3ten April stürzte im Schlosse in der Königin Frau Mutter Zimmer eine Decke ein, welche für 50000 Thlr. Porzellain zerschlug. Auch ward das Vogelschiessen dieses Jahr wieder auf der Ostrawiese und zwar im July gehalten.

1717 [1]) — das für ganz Sachsen bis auf den heutigen Tag so merkwürdige Jahr, — ward eine Kommission zu Untersuchung der Landaccismißbräuche niedergesetzt, welche aber erst 1733 einen Entwurf zu einem Erläuterungsmandat übergab, welches aber damals liegen blieb, weil es ohne Kostenverlust nicht hätte ausgeführt werden können. — Der Kasernenbau wurde abermals vom Gouvernement vorgeschlagen. Am 15ten März

1) Als 1715 das Zuchthaus zu Waldheim erbauet war, gab der König ein Mandat, daß seit den 27sten August 1716 jede im Civildienste vermehrte Besoldung, desgl. wer Pension unter 3000 Thlr. erhielte, einen Monat Abzug leiden müßte. Die Landschaft beschwerte sich 1722 darüber: aber der Abzug besteht bis auf den heutigen Tag.

ward die 9 Jahr hier in beständiger Garnison gelegene Mannschaft von 1500 Mann unvermuthet abgedankt und die Offiziers entlassen. 1) Am 1. Juli starb die verwittwete Kuhrfürstin Anna Sophia, eines Königs Tochter und eines Königs Mutter. August II. ließ ihr zu Ehren nicht nur 6 Wochen lauten, sondern auch eine Gedächtnißmünze prägen, deren Revers ein mit vollen Segeln in den Hafen einlaufendes Schiff aufweist, mit der Aufschrift: Deo duce. Der Avers folgende Schrift: Fr. Aug. R. Pol. El. Sax. matri dilectiss. Annae Sophiae princ. haered. reg. Dan. monumentum f. f. 2)

Im August hielt der König das gewöhnliche Vogelschiessen im großen Garten mit Bauerlustbarkeiten. Am 31sten Okt. 1ten und 2ten Nov. ward mit großer Pracht ein Jubelfest wegen des Reformationanfanges gefeiert und durch einige sinnreicherfundene Jubelmünzen verewigt. 3) Die Kö-

1) Dresdn. Merkw. d. J. S. 67.

2) Eine fast ähnliche Medaille s. Tenzel l. c. S. 617. Beide liefert in Kupfer der beschäftigte Sekretair. S. 580. Das ist übrigens die letzte Münze, die auf das Absterben einer Königin geprägt wurde. So sagt man gemeiniglich, aber 1727 bei der Königin Eberhardine Tod erschien die Begräbnißmünze mit der Umschrift: Quot folia, tot corda

3) Die zwei ersten Jubelmünzen haben auf dem Avers

nigin nebst den Ministern kommunicirten in der Schloßkirche vor der Predigt und D. Pipping, der Oberhofprediger rühmte in der Predigt, daß vor hundert Jahren beim ersten Jubilão die Lan-

---

Luthers Büste mit der chronostischen Umschrift: MartInVs LVtherVs theoLogiae DoCtor. Die Kehrseite zeigt die aufgehende Sonne, welche ihre Strahlen durch ein Brennglas, auf dem Luthers Namen steht, fallen läßt, mit der Schrift: Christus dat lumen orbi. Im Prospekte die Stadt Wittenberg, mit der chronostischen Umschrift: aeternVM Verbo ChrIstI DeCVs, im Abschnitt: Saeculari evangelico altero. Die zweite Medaille hat auf dem Revers vier jubilirende Kinder: das erste mit dem Huthe der Freiheit, das zweite mit einem Oelzweige, das dritte mit einem Kreuz, das vierte mit der Bibel. Die Umschrift: gaVDIVm SeCVLarI aLtero, unten: MDCCXVII. Die kleinere Medaille zeigt Aarons blühende Mandelruthe, im Abschnitt: am andern evangelischen Jubeljahre. Die Kehrseite, die Mannagelte mit einem Kreuze, darüber. Unten: Erhalt uns Herr bei deinem Wort. Alle drei stehen in Kupferabdruck in unschuld. Nachr. von 1717. S. 905. Drei andere eben so schöne hat Hilscher zum Titelkupfer vor seinem ersten Etwas zur Dresdner Kirchengeschichte, was hierbei gelesen zu werden verdient: doch sind alle diese größtentheils Nürnbergische Fabrik. Die Misc. Saxon. von 1775 haben in einem eignen Aufsatze nicht nur diese, sondern fast aller Städte Jubelmünzen erzählt. S 297. ff. Von ganz Europa führt sie Cyprian in seinem dickleibichten Folianten: Hilaria Evangel. auf, in 6 Bogen Kupfer: die Dr. Feierlichkeiten stehn S. 102 — 107. Von ganz Sachsen von S. 93 — 200.

des-Herrschaft beim Gottesdienst die Feierlichkeit auch mit der Kommunion eröffnet hätte. Am 3ten Tage, nachdem Frühmorgens, wie an hohen Festen in allen Kirchen geläutet und vom Kreuzthurme die Kanonen gelöset wurden, zogen 60 Waisenkinder, 260 Kinder aus den 7 Freischulen in Kränzen, Nachmittags halb 3 Uhr aus der Superintendur, mit dem Gesange: Zeuch ein zu deinen Thoren, ꝛc. in die Kreuzkirche, wo D. Löscher bis 5 Uhr Examen hielt und darnach jedes Kind mit 1 Groschen beschenkte. In Neustadt zogen 240 Knaben mit bunten Bändern, 246 Mädchen mit Kränzen geschmückt, unter dem Gesange: Wie schön leuchtet der Morgenstern ꝛc., in die Kirche. Mitwochs, den 3ten Nov. hielten auf der Kreuzschule, unter Rektor Gelenius, die Lehrer selbst einen Schulaktus. (Geschah 1817 auch auf dem Gewandhause.) Vergl. dieses Jahr. So ehrte man damals das Fest der Reformation!

Wie August III. Großmutter gestorben war, machte man am 23. Okt. seinen in Italien 1712 geschehenen Uebergang zur kathol. Religion den Ministern und Landständen bekannt. 1) — Im

1) s. Cod. Aug. S. 351. Das Collekt. Werk. Th. 2. S. 1113. Da kam es auf dem Reichstage zur Sprache: ob das Direktorium inter Evangel. bei Sachsen

nehmlichen Jahre meldete auch der Kuhrprinz seinen Uebertritt dem Pabste, und dieser antwortete ihm darauf am 22sten Okt. 1)

Ich hole noch nach, daß im März auf dem neuerbauten Riesensaale eine propre Bauernwirthschaft von 4 Banden gegeben ward. Am 5ten Sept. wegen Eroberung Belgrads, unter Läutung aller Glocken und dreimaliger Salve der Kanonen und der Garnison, ein Te Deum gesungen ward. Desgl. soll in diesem Jahre der Gen. Lieut. von Milkau die ersten Erdäpfel aus Brabant zu uns nach Sachsen gebracht haben, wiewohl Andre be-

---

zu lassen? s. Europ. Staatskanzlei Th. 30. S. 538. Th. 31. Die Unterthanen beruhigte man durch eine neue Religionsversicherung und erklärte das Jahr drauf: daß es bei dem an das geheime Consilium in Religionsangelegenheiten gethanen Auftrage sein unabänderlich Bewandniß hätte. Cod. Aug. l. c. steht auch im Cyprian S. 97.; desgl. das Schreiben des Königs von Dännemark an den König von Pohlen, wegen Uebertretung seines Prinzen zur röm. Kirche.

1) s. Fabri Staatskanzlei. Th. 30. S. 521. Theatr. Europ. T. XXI. p. 168. Hilscher sagt in seiner Jubelpredigt l. c. S. 269. da die abzuhandelnden Texte aufgezeichnet wurden, wußte man noch nicht, was wir anjetzo wissen, (nehmlich den Uebergang) und haben nun um so viel mehr Ursache diesen Spruch (1 Tim. 6, 12.) zur Glaubensbeständigkeit anzusehen, je mehr sich die gefährlichen Zeiten über unsere Kirche offenbaren.

haupte: man habe sie im Gebirge schon 1710 gebauet: Ein neues Nahrungsmittel für die arme Volksklasse, welches sich bei Theurung immer so wohlthätig als das Korn erwiesen hat, dessen Surrogat es oft seyn muß. — Im Okt. wurde im großen Ausfalle 1 Major und 1 Kapitän harqvebusirt, 1 Obrist und 3 Lieut. im Bildniß gehenkt, 1 Gen. Lieut. bekam 6 Jahr Arrest auf dem Königstein: sie hatten ihre Pflicht nicht gethan, als die Polen Posen attackirten [1]) Der König ließ über diese Vielen hartscheinende Strafe eine eigne 18 Bogen starke Rechtfertigungsschrift drucken.

Im nehml. Jahre erfand zu Dresden Christian Gottlieb Schröter, (nachher Organist zu Nordhausen von 1732 an) ein Modell eines Klaviers mit Hämmern oder Fortepiano, [2]) welches man

---

1) s. Dresdner Merkw. dieses Jahr.

2) s. Mitzlers musikal. Bibliothek. Th. 3. S. 474. Man verwechsele es nicht mit dem Pantalon, das ursprünglich ein gemeines Hackebret, nur viermal so groß, hat doppelten Bezug, auf dem einen Boden Stahl und Messing, auf dem andern Darmsaiten und wird mit 2 Klöppeln gespielt. Pantal. Hebenstreit ist sein Erfinder, der es 1708 nach Dresden brachte. Fortepiano ist eine Art von Flügel, an denen die Klaviatur statt der Tongenten, Hämmer hat, die durch die Klaves bewegt werden. Christian Gottlieb Schröter, der Hebenstreit auf dem Pantalon spielen hörte, mit Klöppeln als Hackebret, erfand sie, oder wenigstens

nach Belieben ſtark und ſchwach ſpielen konnte, welches der König bewunderte und vollkommner ausarbeiten laſſen wollte; unterblieb aber nach ſeiner Abreiſe. — Im Auguſt ließ Feldm. Flemming das nun ſo genannte Japaniſche Pallais bauen, und der König das große Opernhaus, welches im folgenden bei ſeiner Vermählung eingeweihet ward. Im nehml. Jahre keimte auch der Pietismus oder damals ſogenannte Herrnhuterei zuerſt auf. Ich will es aber des Zuſammenhangs wegen lieber erſt beim Jahr 1724 erzählen.

1718 ward zum Bau des großen Vitzthumiſchen Pallais auch ein an der Ecke der Kreuz- und Weiſſengaſſe gelegenes und dem Sophienprediger gehöriges Haus mit eingezogen, und 1730 ein anderes dafür auf der Pfarrgaſſe erkauft. — Auf dem 17 Wochen dauernden Landtage ward, um der Untauglichkeit zu befördernder Subjekte zu-

---

ein Modell dazu ſchon 1717, er übergab ſein Inſtrument 1721 dem König, erhielt es aber nicht wieder, gieng auf Reiſen, und wie er 1724 zurück kam, hörte er, man habe zu Dresden Fortepianos mit ſtarken und ſchwachen Tönen erfunden, es war aber nichts anders als ſein weiter ausgearbeitetes Modell. Unter die Verbeſſerer dieſes Inſtruments gehört der Straßburger Silbermann, der ſie mit Pedale fertigte, und Graf von Brühl, der blauangelaufene Stahlſaiten dazu empfahl, welche einen reizenden Flötenton in Diſcant hervorbringen.

vor zu kommen, ein abzulegendes Specimen bei allen Kollegien anbefohlen, [1]) ein Oberbauamt, vermuthlich durch den Major Naumann errichtet.[2]) Auch fiel in diesem Jahre die famöse Geschichte mit Prinz Lieschen vor, [3]) die schlechterdings der in Wien abwesende Kuhrprinz seyn mußte und dadurch in Waldheim starb. Am 2ten März ward das Karneval mit einer propern Bauernwirthschaft auf dem Schlosse geendigt, das Wirthshaus hieß zum vollen Maas. Der König war Schafner und hatte 36 Hausknechte und eben so viel Mägde. [4]) Am 17ten Mai feierte der König seinen 49sten Geburtstag auf Birkholzens in Fischersdorf, wo die Gemeine ein Scherzgedicht übergab, welches wegen verschiedner historischer Umstände merkwürdig ist. [5]) Der König sollte sich nehmlich einkaufen.

---

1) Cod. Aug. T. I. p. 403. Vergl. das Jahr 1721.

2) Cod. Aug. T. II. p. 1970.

3) s. Leben des Grafen v. Brühl. Sie war eine Zeugmachers Tochter aus Wolkenstein, die als Mannsperson verkleidet, betteln gieng und zu Augustusburg vom Oberfischmeister v. Günther, wider Willen zum Kuhrprinzen gemacht. Bei der ganzen Posse ärgert mich ihre Ocularinspektion. s. Anekdoten und Charakterzüge; desgleichen Engelhards tägl. Denkwürdigkeiten. Th. 1. S. 154.

4) Dresdn. Merkw. S. 72.

5) s. Curios. Saxon. 1731. 136. ff.

Im Okt. veränderte der Gouv. Wackerbart das Regimentshaus und verlegte es am 25sten mit Thorschlüsseln und Fahnen der Garnison ins Zeughaus: aber ein unglücklich Verlegen; denn 10 Jahr drauf, wo gleich der König von Preussen bei ihm logirte, gieng es am 18ten Jan. im Feuer auf. Vergl. Jahr 1728. — Im nehmlichen Jahre stiftete D. Löscher, am 5ten Juli das für das Ministerium und Dresden selbst so nützliche Consortium theologicum, aus 8 Kandidaten: zwei wurden salarirt und die übrigen 6 rückten nach und nach ein, oder wurden zu Hofmeistern vornehmer junger Herren bestimmt. Im nehmlichen Jahre klagte die Neustädter Geistlichkeit, daß der Papisten List und Frechheit viel ärgerliche Dinge vornähmen, ehe sie und die Bürgerschaft was davon erführen. Da nun das Königl. Rescript beföhle, mit Ernst über die gegebene Assekuration zu halten, so bäten sie um Schutz und um die Liste aller Häuser, wo Papisten wohnten. So zeigte z. B. 7ten April Pastor Hilscher an: daß zu verschiednen Zeiten 2 geistliche Paters in 2 verschiednen Häusern actus ministeriales ausgeübt. Es erfolgte am 27sten ein Rescript, welches dem Rathe vorwarf: er habe seinen Bürgern bei 20 Thlr. Strafe geboten, keine kathol. Geistlichkeit in ihre Häuser zu lassen. Der Rath leugnete das in sei-

nem Bericht, führte aber bittre Beschwerden, daß der kathol. Clerus in buntem Habit sich einzuschleichen suche ꝛc., worüber die Stadtgeistlichen um Schutz angesucht, den sie zu geben Gewissenswegen verbunden wären, maßen ehemals selbst des Statthalters kathol. Domestiken bei den Lutheranern taufen und trauen lassen müssen. Die röm. Glaubensgenossen hätten sich auf etliche tausend vermehrt, 1) auch die Klerisei wäre stark angewachsen. Endlich enthielt vom 15ten August ein Königl. Rescript: die kathol. Geistlichen dürften nach den Regeln des Christenthums ihre Glaubensgenossen mit Trost, Besuch und Abendmahl beistehen, Kinder taufen und Verlobte trauen, wenn sie zu des Königs kuhrprinzlichen, auch dessen Gemahlin Hofstatt gehörten, und würklich besoldet würden, jedoch in weltlicher Kleidung, in Bürgerhäusern, in der Stille und bei verschloßnen Thüren.

Das Jahr 1719 war ein in vieler Betrachtung für Dresden merkwürd. Jahr. 2) — Erstlich

1) Kaum glaublich damals. Ich wünschte der Clerus wäre der Zahl nach angegeben.

2) In ihm sollte der gewiß allbekannte Dichter Hanke, Hofpoet werden, verlor es aber durch seine Völlerei, der sich auch endlich nach vielen Lüderlichkeiten zu Tode soff, ob er gleich durch sein Dichtergenie unter glücklichern Umständen einen hohen Rang hätte erwer-

ward der berüchtigte Baron Johann Hecktor von Klettenberg, 1) königl. Kammerherr und Amtshauptmann zu Senftenberg, auf dem Königstein, wohin er dieses Jahr gefänglich kam, nachdem er schon 2 Jahr hindurch 14 Mann Wache in seinem Hause gehabt, am 1sten März, (die Dresdner Merkwürdigkeiten sagen durch Druckfehler 18ten) ob er gleich zweimal entwischt, aber jedesmal wieder ergriffen ward, enthauptet. Er war ein vorgeblicher Goldmacher und versprach die Universaltinktur und Medicin auszuarbeiten und den Hofapotheker Werner den Prozeß mit allen verborgenen Kunstgriffen zu lehren, der Windmacher! 2) Es gehörte mit unter die Schwachheiten, ich weiß

---

ben können. Durch Schelmerei seiner Gegner, die ihm unvermerkt ein Brechmittel im Wein beibrachten, übergab er sich bei der Audienz, machte aber doch folgendes Impromptü:

Vor Königen pflegt man sonst hin zu knien,
aus Ehrfurcht hat dein Knecht sich gar bespien.

1) Er war zu Frankfurt am Mayn 1669 geboren, entwich wegen eines Mordes aus dem Gefängnisse, kam 1713 nach Dresden, wo er durch prahlerische Versprechungen, seine Würde erschlich und dem wildesten Hurenleben ergeben blieb. s. sein Leben weitläuftig in Schlötzers Briefw. Th. 9. S. 88. ff. Vergl. Geschichte der höhern Chymie. S. 417. Dresdner gelehrte Anz. 1784. St. 35 und 36.

2) Hatte deshalb schon 1714, den 7ten Januar zu Leipzig mit Graf von Hoymb einen Kontrakt abgeschlossen, nach welchem er monatlich 1000 Thlr. und gleich

nicht, soll ich sagen Augusts oder des Jahrh., daß der Goldmachergeist wieder auflebte und so mancher chrysopöistische Vagabond unter ihm Schutz und Vorschuß fand. Böttchers Entdeckung rechtfertigte gewissermaßen solche romantische Hofnungen. 1719, im Mai, wurde resolvirt, sämmtliche zum großen Garten erkaufte Felder durch Kammerscheine zu tilgen, und zwar in folgender Maße: 23,147 Fl. 16 gr. 9 pf. die Felder, 28,908 Fl. 4 gr. 3 pf. für Interessen bis 1718 und 10,000 Fl. jährlich fortlaufende Zinsen. Dann ward es durch die Vermählungsfeyerlichkeit Augusts des 3. überaus glänzend, 1) obgleich aus 20 Wochen an-

---

3000 Thlr. zu Werkstatt und Möblement erhielt. Nach 2 Jahren hatte er zu Senftenberg, wo sein Laboratorium war, über eine halbe Tonne Goldes verschwendet. Das machte den König aufmerksam, daß er 1718 im Febr. zu Untersuchung seiner Arbeiten, eine Kommission niedersetzte: es kam zum rechtlichen ihm sehr nachtheiligen Spruch, und nun ward er 1719, den 22sten März auf dem Königstein eingekerkert, wo er mit Lebensgefahr sich zweimal herabließ.

1) Er kam nach achtjähriger Abwesenheit am 23. März von seinen Reisen zurück, ward von den Vornehmsten des Hofes eingeholt, und am 25sten, Mariä Verkündigung, deshalb ein Te-Deum in allen Kirchen gesungen. Der Prinz hielt sich mit seiner Gemahlin größtentheils zu Wermsdorf der Jagd wegen auf, die er leidenschaftlich liebte, und baute das schöne Jagdschloß Hubertsburg.

haltender Dürre [1]) und wegen verbotener Getreidausfuhr in Böhmen die Theurung beträchtlich stieg, so daß im August der Scheffel Mehl 4 Thlr., die Kanne Butter 7 Gr., im Oktober 4 Thlr. 12 gr. und letztre 8 Gr., Grütze 13 Thlr. 8 gr., Gerstengraupen 21 Thlr., das geringste Pfund Rindfleisch 2 Gr. 6 pf. galt: [2]) es ward nicht nur den ganzen Sept. durch mit schimmernden Aufzügen und Königl. Pracht gefeiert [3]) sondern es giengen auch mancherlei Zubereitungen voraus. Es ward nehmlich schon am 2ten Juni das vom Italienischen Hofbaumeister Maurot erbaute Bucentauro [4]) unter Trompeten- und Paukenklang und Lösung aller Kanonen, zum erstenmale ins Wasser gelassen. Es war dieses Schiff, dessen Vergoldung allein 6000 Thlr. kostete, zur Abho-

1) Im Juli mußte man das Malz zum Bierbrauen auf Roßmühlen mahlen.

2) Vergl. Frankenb. Chron. S. 302. Leißniger S. 493. Göpferts Pleissengrund S. 324.

3) s. Leben Friedrich Augusts, Hamburg 1733. S. 774 — 844. Ob es aber 4 Millionen gekostet, wie das galante Sachsen S. 316. versichert, will ich weder bejahen noch leugnen. Niemals hat es ein König in Pracht und Aufwand hier unserm König gleich gethan.

4) In der Folge ward dieser Bucentauro auch im großen Campement als Admiral-Schiff gebraucht. Es war auf ihm die Königl. Kapelle und der Offizier, der die

lung der Braut auf der Elbe bestimmt, hatte 3 Gemache, wovon das Mittelste erhöht und lackirt, die beiden Seitenzimmer niedriger und nur gemahlt waren, aber jedes mit Spiegeln verziert. Die auswendige Decke war rother Sammet, mit vergoldeten Leisten. Die Schiffleute giengen holländisch, in gelben Atlas und weißseidnen Strümpfen. 15 holländische Jagden, deren Schiffer weiß und roth gekleidet giengen, bedeckten den Bucentauro, welchen die Braut zu Pirna halb 9 Uhr, unter Lösung aller Kanonen, vom Lande bestieg, um 10 Uhr in dem Königl. Lager [1]) eintraf, wo unter Zelten gefrühstückt wurde, und um 2 Uhr in den Dresdner Thoren, wo dreimal 110 Kanonen abgebrannt wurden, und eben so am 3ten, wo das Te Deum gesungen ward. Im Julk ließ der König vier Ehrenpforten auf dem Altenmarkte und an den vier Ecken vier große Logen erbauen, nehmlich an der Schreiber- Schösser- Scheffel- und Markt-Gasse. Am 14ten 1200 Bürger weiß

Flotte zu 48 Segeln durch ein Sprachrohr kommandirte. Lag dann unbrauchbar im großen Ausfalle und zerfiel.

1) Es kampirten nehmlich 6 Regimenter Infanterie, und 4 Regimenter Kavallerie von der Ziegelscheune an, bis zur Vogelstange auf der Vogelwiese. s. Merkwürdigkeiten.

und roth montiren, aber auf ihre Kosten, zu 5 Thlr. 10 gr. die vollständige Montur, welche am 19ten 6 Fahnen mit dem Kuhrfürstl. Wappen erhielten, und am 23sten vom Gouverneur Wackerbart, bei der Musterung des Königs, in 3 Bataillons vor dem großen Garten exercirt wurden, weil sie beim Einzuge die auf der Ramp Gasse, vor dem Thore 18 Ellen breit errichtete erste Ehrenpforte, welche 3 Arkaden, Statuen und Aufschriften hatte, besetzen sollen. Der Einzug war am 2ten September 1) und ich zweifle, ob jemals ein Ort in Europa so viel Pracht sahe. Die Stadt war theils zur Sicherheit, theils zur Pracht mit 6 Regiment. Infanterie und einigen Escadrons Kavallerie besetzt. Die Chevaliergarde und Kadets paradirten auf dem Schlosse, die Bürger stunden vom Ramp. Schlage bis zum Pirn. Thore 1500, zu 6 Fahnen in Parade, 2) vom Thore

1) Wie prächtig es in Wien bei Abholung der Braut mochte hergegangen seyn urtheile man aus diesem einzigen Zuge, daß Graf Flemming für die kurze Zeit seiner ausserordentlichen Gesandtschaft 30,000 Thlr. Entschädigungsaufwand konficirt bekam. Etwas von seinem Einzuge findet man im Gespräche im Reiche der Todten der Königin Josepha mit der Preuss. Königin Sophia: auch im Leben des Grafen von Flemming. 4. 1731. S. 96. ff. Dieser Liebling flieg in Kurzem vom Obrist bis zum Feldmarschall.

2) Das Gewehr erhielten sie an 1282 Flinten, 1270

an machten durch die Pirnaische Gasse, Morizstrase, Kreuzgasse, alte Markt, Schloßgasse, Sporgasse, Judenhof und Stall 6000 Infanterie, die Haye. Bei diesem prächtigen Einzuge, vielleicht dem einzigen seiner Art, daher man eine längere Beschreibung erlauben wird, befanden sich 1909 Personen, vom höchsten Adel und Bedienung bei Hofe, alle in prächtigen Kleidern, 286 Handpferde mit reichen Decken, 52 Maulthiere, jedes von 8 Stallknechten geführt, 107 Karossen, 2 Senften und 9 Eskadrons Reuter. Den Zug eröffneten 100 Postoffizianten und 119 Handpferde, für Kavaliers, 157 Personen von der Jagd, 50 Hartschirer zu Pferde, in gelber Kleidung mit Partisanen, 36 Landstände der Lausitz, in schwarzsammetnen Röcken und Drapd'ornen Westen, von Graf Vitzthum geführt, 32 Handpferde mit den Provinzwappen, 64 Sächs. Landstände, eben so gekleidet und vom Erbmarschall aufgeführt, 47 Hartschirer, 108 Dragoner, 87 Karossen, jede mit 6 Pferden bespannt,

---

Bajonets, 400 Krätzern, 38 Offizierspiken und 96 Kurzgewehren aus dem Hauptzeughause, welches, als viele gar nicht, viele ruinirt wieder zurückgeliefert wurden, einen Ersatz von 350 Thlr. verlangte: der Rath supplicirte 1740 um Erlaß, und der König genehmigte das 1741, 15. Jan. durch Rescript an Gouverneur Rutowsky.

108 Grenadiers, 24 Handpferde, 108 Mann in ledernen Kollets, halben Küraſſen und Kaskets, 1 Herold, 12 Trompeter, 24 Handpferde, 24 Pagen, in ſpan. Habit und Mänteln, 24 Handpferde, 24 Trompeter, 12 ſechsſpännige Karoſſen, die Königl. Senfte, von 2 Maulthieren getragen, 24 Maulthiere mit ſilbernem Geläute, 108 Küraſſier, 24 türkiſche Handpferde, 12 königl. pohln. offne ſechsſpännige Wagen, eine Senfte von 2 Maulthieren getragen, 24 Maulthiere, 108 Grenadiers, der Gouverneur Wackerbart, ſämmtliche Generalität 44 Mann, 100 Hofkavaliers, 108 Karabiniers, 12 Laufer mit Laufersſtöcken, 12 Heiducken, 24 Schweizer, 24 Lakeyen, der Kuhrprinz Auguſt 3te als Bräutigam, in Purpur gekleidet, reich mit Diamanten beſetzt, zu Pferde, von der Chevalierſsgarde umgeben, unter Vortragung eines Roßſchweifes, von 4 in koſtbaren Brokad gekleideten Türken, 120 Mann Garde du Korps, der Leibmohr mit 24 andern Mohren, in weißem Atlas und rothſcharlachnen Talaren, die Kuhrprinzeſſin, als Braut, ſpaniſch gekleidet, in einem achtſpännigen Wagen, zu beiden Seiten 24 Schweizer mit Hellebarten, 24 Bajotten in ungar. Kleidung, mit Streithämmern, 120 Garde du Korps, 6 Wiener Karoſſen, alle ſechsſpännig, 108 Karabiniers. — Sed ohe!

Nur ein Paar Worte über die Feierlichkeiten selbst. [1]) — Am 3ten die erste Oper im neuen Opernhause, am 4ten Ball und ein Stück aus dem Corneille, am 6ten Kampfjagen mit wilden Thieren im Jägerhofe, am 8 und 9. Ringrennen, bei welchem der Graf von Vitzthum den 1sten, der König den 2ten und von Haugwitz den 3ten Gewinnst erhielt, am 12ten Roß- und Fußtournier auf dem alten Markte, zu welchem das Signal durch 3 Kanons vom Kreuzthurme gegeben ward, am 15ten das Karussel der 4 Elemente im Zwinger, der König stellte das Feuer vor, und gieng roth mit Flittergold, der Kuhrprinz das Wasser, bleumourant mit Silber, der Herzog von Weissenfels die Erde, braun mit Gold, und der Herzog von Würtemberg als Luft in weißen Zündeln mit Flügeln. [2]) Am 17ten ein Türkenfest auf der Plauischen Gasse, in der Hoheit Garten, wo 350 Janitscharen aufwarteten, am 21sten Nationen-Wirthschaft ꝛc., in dem mit 50,000 Lichtern erleuchteten Zwinger; am 23sten ein Venusfest nebst Damenringrennen, im großen Garten; auch ward

---

1) In welcher Ordnung, und was eigentlich jedem Tag vorfiel. s. Dresdn. Merkw. dieses Jahrs.

2) Die Kleider jenes Festins s. auf der Rüstkammer und zwar im Elementenzimmer, vergiß aber nicht die Bemerkung S. 32. Note 1. zu wiederholen.

der ehemalige Götteraufzug nach den 7 Planeten wiederholt; ein Saturnusfeſt am 26ſten, im Plauiſchen Grunde gefeiert, wobey 1500 Bergleute einen Aufzug hielten. 1) Merkwürdig war das dabey am 10ten hinter dem Japan. Pallais gegebene allegoriſche Feuerwerk: Jaſon erobert von Aetha das goldene Vließ. Ein Kaſtell auf der Elbe ward mit Kanons und Dunſtkugeln attakirt, aber auch defendirt, während daß ein fürchterliches Donnerwetter am Himmel unaufhörlich ſtürmte, auch ein Blitz vor dem Pirnaiſchen Thore einſchlug und zündete, durch welches zweifache Feuer man ſich aber nicht abhalten ließ. 2) Auch ſchenkte der König der Hofapotheke neue ſilberne Vaſen nach dem Modelle jener der Kuhrfürſtin Anna, alle mit 1719 bezeichnet. Im nehmlichen Jahre

1) Das große Karuſſel hat Wolfgang in 26 Realfolio Blättern, und das Bergwerkfeſt in 12 Blättern geſtochen.

2) Man hat, ohne die hiſtor. Mebrelation, eine eigne Beſchreibung aller dieſer Feierlichkeiten: die königl. Denkmäler 1719 und Birkens Heldenſaal, Horn. Ausg. Th. 2. S. 458. nennt alle Schriften darüber. Vergl. Wackerbarts Leben. Der Münzeiſenſchneider Wiſſ hat nach Maryergers Erfindung 7 Medaillen, jede zu 2½ Loth Silber geſchnitten, welche Denkmäler der Kunſt aber jetzt rar ſind. ſ. von Teubern Münzkabinets-Katalog. S. 159. Köhlers Münzbeluſtigung Th. XIII. S. 418. Th. XX. S. 29, 7 auch

wurden die Rathsportechaisen auf die Frauengasse neben die Brodbänke bis 1740 verlegt, weil neben dem Rügerschen Hause ein leerer Platz war. Auch vermachte der Chirurg Tobias Fiedler, 22sten Juli den Waisenhauskindern eine jährliche Speisung auf ein s seiner Häuser, wovon die Innung Possess erhielt, doch mit dem Onere: kranke Barbiergesellen darinnen aufzunehmen und zu pflegen. 1) Auch trug sich folgender sonderbarer Kasus zu, zum Beweis, daß es möglich sey, Menschen lebendig zu begraben. 2) Es starb eines Büchsenmeisters Witwe, Elisabeth Krembaum, welche 1680 bei der Pest, in einer Ohnmacht unter 25 andern Todten zum begraben hingeworfen, in

---

der Planetenaufzug, mit den Prospekten des alten Markts, des Zwingers, und die darauf gehaltenen Roß- und Fußturniere, Land- und Wasserjagden, Nationen-Jahrmärkte, ist in Kupferabdrücken beim Köhler zu finden, und die histor. Erklärung nennt von S. 25 — 48. alle Kavaliers und Damen dabei. Werth, daß man es liest. Vergl. Conradi Leben Augusts in Münzen S. 55. wo zugleich bemerkt wird, daß der rothsammetne mit Gold gestickte Himmel des Brautwagens noch auf dem Stallgebäude, in der alten Garderobe zu sehen sey.

1) s. Testamentsextrakt Bell. No. 344.

2) Hilscher von der Goldschmidtfrau. vergl. Cur. Sax. 1748. S. 249. Ein fast ähnlicher Fall zu Dresden. s. Merkw. 1733. S. 70.

einen Sarg gelegt ward und so einen ganzen Tag liegen blieb; und wie sie am 22sten Oktober 1710 begraben werden sollte, erholte sie sich, gab durch Klopfen und Schreien ihr Lebendigseyn an, stand auf und lebte noch 39 Jahre glücklich und gesund: ihr Mann aber starb 1680. — Das Jahr 1719 war im Frühlinge den Fichtenwäldern sehr gefährlich, die wie von der Pest verdorben, durch die trocknen Sommer 1718 und 19 vertrockneten. Die Elbe war so klein, daß bei der Ziegelscheune oberhalb der Stadt, ein Schäfer die Schafe hindurch trieb. Der König befahl, weil wegen Dürre Elb- und Weisseritzmühlen stille stehen mußten, der Rath möchte die Roßmühle im Marstalle herstellen und dem Mühlvoigt, Hans George Schuchart, gegen Revers, daß es nicht zu des Raths Nachtheil gereichen solle, einräumen. — Vom 1 — 7ten Dec. war ein Herzog von Hollstein-Gottorp, mit ansehnlicher Suite seiner Kavaliers zu Dresden. 1) Eine Folge jener Vermählung war, daß in diesem Jahre die Kuhrprinzessin und ihr ganzes Gesinde, kathol. Religion, einen Begräbnißplatz in Friedrichstadt, unter dem Namen: der Freudhof erhielt. 2)

1) Cur. Sax. l. c, S. 250.

2) s. Rescript an die Landesregierung und Konceſſion von 1721 und 1723. Beil. No. 345.

1720 hielt obenerwähnte Theurung immer noch an. Der König erließ deshalb Zoll, Geleite, Landaccis, Fähr- und Brückengeld vom Getreide, welches ihm 30,095 Thlr. Schaden verursachte und schlug Kreismagazine vor, welche aber die Stände verbaten; erneuerte sie auch 1728, nachdem er 2 Jahr zuvor eine große Quantität auswärtiges Getreide auf eigne Kosten hatte kommen lassen. — Der Hofjude Jonas Meyer 1) unternahm die Versorgung Dresdens, der den Bürgern jedesmal einen Scheffel zu 3 Thlr. 12 gr. verließ und bis zum Mai schon 40,000 Schfl. verkauft hatte, ob er gleich den Bäckern und Brantewein-

1) Dresdn. Merkw. S. 51. ff. Kam schon 1700 von Hamburg nach Dresden, ward auch Augusts Gen. Proveditor und machte viel Geschäfte für den Hof. 1725 i. J. erhielt er für gelieferte Juwelen 16,400 Thlr. nebst 738 Thlr. Interessen, und bald darauf 19000 für eine ähnliche Lieferung. Das Getreide ließ er aus Danzig und Rußland kommen und hatte dessen zu Dresden eine große Last aufgeschüttet, welche ihm das Land, da im August eine gesegnete Ernte eintrat, zu 3 Thlr. 8 gr. den Scheffel wieder abnehmen mußte, s. Corp. Aug. Th. 1. S. 1925. Sein Sohn Jonas Meyer war Hofagente und that im siebenjährigen Kriege viele Reisen nach Warschau, zu Nutzen des Hofes, oft mit Lebensgefahr und verließ, wie er 1763 starb, ein Vermögen von 60,000 Thlr. Der Enkel Jon. Jos. Meyer ließ sich 1780 in der Frauenkirche taufen. Dadurch ward er reicher als Vater und Sohn.

brennern nichts ablieſs. Im Auguſt dieſes Jahres ſammelte ein Kaufmann aus Virginien, Namens Zolligkofer, eine Beiſteuer zu Erbauung eines Gotteshauſes, für die 1714 aus der Pfalz nach Virginien gezogenen 72 Familien zu 400 Mann am Fluſſe Brabenhenk, wohnhaft. Im nehml. Jahre ward die ſchon 1713 nach Anleitung des 13. Generalartikels und des 5. Punkts der Eheordnung anbefohlne Anſtalt: daſs alle neue Eheleute 8 Tage vor der Trauung ſich auf der Superintendur zum Examen im Chriſtenthum ſtellen ſollten, durch ein Reſcript ans Oberconſiſt. aufs neue wiederholt. 1) Ein anderes in eben dem Jahre befahl, Donnerſtags vor jedem Buſstage eine Vorbereitungspredigt in der Kirche, welche auch am 6. März das Jahr drauf ihren Anfang nahm.

Am 1ſten Sept. gab der Hofjude Meyer auf der Poſt ein groſses Feſt, bei welchem der Kuhrprinz und Kuhrprinzeſſin zugegen waren. — In dieſem Jahre ward auch ein Dankfeſt im Lande, wegen aufhörender Theurung gefeiert. 2) Am 18.

1) Cod. Aug. T. I. p. 897.

2) Da ſchnitt der Hofmedailleur Groskurt folgende Münze: die Andacht opfert Gott Dank, vor einem Altare. Unten: den 22ſten Sept. 1720. Umſchrift: Kuhrſächſ. Dankopfer. Revers: eine Korngarbe und dabei Jerem. 5, v. 24. Umſchrift:

Gott dem Herrn lobt und ehrt,
Der die Erndte hat beſcheert.

Nov. übernahm der Rath die von Silbermann für 2500 Thlr. erbaute, aus 33 Registern bestehende Orgel der Sophienkirche, welche an diesem Tage mit einer Orgelpredigt und schönen Musik eingeweihet ward. 1) Am 6ten Dec. ergieng ein Generale, welches die seit 1714 zum Schaden des Landes eingeführte Brautkassen, 2) deren Dresden damals 10 hatte, durch eine neunmonatliche kommissarische Untersuchung am 10ten April 1721, auf ewig kassirte: doch erwuchs im besagten Jahre eine privil. Wittwenkasse daraus, deren Einrichtung auf 6 Foliobogen gedruckt ist. 1721, 21. Jan. fiel bei dem Leichenbegängnisse des Rothgiessers Wedekind der Klöppel aus der großen Glocke, beschädigte zwar das ganze Frauenkirchendach, aber zum Glück keinen Menschen. 3) — In d. J. legte der Pfarrer zu Skasse Zürner sein Amt nieder, der schon seit 1714 die Lausitzen ausgemessen und ward als Land-Grenz-Kommissar angestellt, starb 1742 zu Dresden.

Im Jahr 1721 erschien, weil ein Hofpfalzgraf einen Fleischer 4) zum öffentlichen Notar ge-

1) Cur. Sax. 1737. p. 49.
2) Cod. Aug. T. I. p. 1935.
3) Dr. Merkw. S. 85. Freibergs Histor. der Frauenkirche. S. 65. Das Nehmliche fiel mit 2 Glocken 1729, 25. Febr. in Neustadt vor, als der Kirchner Feuer stürmen wollte. Merkw. S. 8.
4) Seinen Namen habe ich aller angewandten Mühe

macht, ein Mandat, daß ohne Zeugniß einer Juriſtenfakultät, Niemand Notarius ſeyn dürfte. Am 25ſten Febr., Faſtnachtsdienſtag gab der König zur Baron v. Seifertitzſchen Hochzeit eine Bauernwirthſchaft von 9 Banden, war ſelbſt Wirth und ließ auf dem Propoſitionsſaale 12 Tage lang für alle Hochzeitgäſte die Tafel decken. 1) Am 17ten März wurde der Kuhrprinz von ſeinem Vater als Präſes im geh. Konſilio ſelbſt eingeführt. 2) Am 11ten April (dieſe einzige Mißgeburtsnachricht erlaube man mir) kam ein Kind zur Welt, das ſtatt der Naſe einen Schwanz zum Aufheben hatte, unter dem man bis in die Hirnſchaale ſehen konnte, und an der rechten Hand 6 Finger, ſtarb aber bald nach der Geburt. 3) Am 5. Juli erſchlug eines Feldwebels Frau ihre leibliche neunzehnjährige Toch-

---

ohnerachtet nicht erfahren können. Die Sache erzählt Milhiller l. c. und Pütter in Entwicklung der deutſchen Reichsgeſchichte. Th. 1.

1) Etliche hundert Bauern mußten am 10ten über 2000 Fuder Schnee anfahren, weil der König den 13ten eine ſolenne Schlittenfahrt von 48 Schlitten und Damenringrennen im großen Garten veranſtaltete. ſ. die Feierlichkeiten dabei Dresdn. Merkw. S. 86. Im Sept. dieſes Jahres brachte man von Herz. Georgens Schloß, den Todentanz auf den Neuſtädter Kirchhof, durch Wohlthätigkeit frommer Geber.

2) Gaz. Sax. 1749. p. 154. 157.

3) ſ. Dresdn. Merkw. 1719.

ter, mit einer Holzart, welche am 26sten Sept. auf dem Neumarkt, bei der Hauptwache enthauptet ward, hieß Maria Schilbachin. Im Oktober kam ein 110jähriger Jude, Majoran Marcus aus Jassy hier an, welcher 40 Sprachen zu reden wußte, und Karl des 12ten Dollmetscher zu Bender gewesen war. 1) Im Nov. empfieng eine Weibsperson, so dem Hause Sachsen als verkleideter Soldat 15 Jahre treu und brav gedient und bei einer am Unterleibe erhaltenen Blessur entdeckt ward, ihren ehrenvollen Abschied und eine Verehrung an Gelde. 2) Diese hätte eine Gnadenmedaille verdient! In diesem Jahre wurde den sogenannten 30 und 60gern beim Hauptzeughause Quatembersteuer zugemuthet und der Steuerfourier befehligt, einen von 1707 — 19 erwachsenen Rest von 1709 Thlr. 20 gr. 2 pf. nach des R. ths Quatembersteuerbüchern einzutreiben. Schon 1712 war etwas Aehnliches geschehen. — Am 30sten Nov. feierte der König das Russ. Andreasordensfest im Flemmingschen Pallais auf der Pirn. Gasse, bei welchem König, Königin, Fürst Dolgorucki u. a. Ordensritter zugegen waren. Im Hofe waren 12 Kanonen postirt, die beim Gesundheitstrinken gelöst wurden.

1) Leißn. Chron. S. 494. Cur. Sax. 1749. p. 156.
2) Cur. Sax. p. 156.

Zu Ende des Jahres trug sich ein sonderbarer Vorfall zu, dessen Ausgang ich nicht anzugeben vermag, weil sich die Akten nicht auffinden. Auf der Schanze vor Neustadt fand man am 13ten Okt. eine Weibsperson unter freiem Himmel und zwar nach allen Kennzeichen eine frische Wöchnerin, welche ihrem Vorgeben nach aus Ungarn, 30 Meilen von Tockai aus Ketzkemet seyn wollte, und seit gestern etwas mehr als hundert Meilen weit durch die Luft hierher geführt worden. Ihr Mann heisse Anton Schley und sey ein Fleischer. Sie war 22 Jahr alt, sprach gut ungarisch und sclavonisch, und gab Gasse, wo sie wohnte, Nachbarn zur Rechten und zur Linken, die Pathen des Kindes nach ihren Namen und Stande an. 1)

Nichts übertraf an Pracht das 1722 im Zwinger gegebene Festin von 72 Rittern und 72 Damen in Wagen, 8 ital. Quadrillen. Man hat eine eigne 7 Foliobogen starke Beschreibung darüber. 2) Denn daß man bei der Münze am 16. Februar 160 Füchse prellte u. 200 wilde Schweine hetzte, ingl. am 17ten ein Karoussel comique, 3)

1) Kopie eines allerunterthänigsten Berichts ꝛc. Dresden 1721 in 4. Die Dresdner Merkw. wollen wissen, sie wäre als Betrügerin ins Zuchthaus gekommen.

2) s. kurtösen Briefe, 2tes Paket. Horn in Birkens Sächs. Heldensaal. Th. 2.

3) Zum Beschluß des Karnevals ein Karusel im Zwin-

von 8 ital. Quadrillen, Halequins, Scaramutz, Scapins, Pantelons, Crispins ꝛc. hielt, verdient kaum Erwähnung.

1722 sah Dresden eine große Seltenheit, 2 Königl. amerikanische Prinzen aus Karolina und Georgien, 20 und 24 Jahr alt, welche ein engl. Schiffskapitän als seine Gefangne herumführte, und für Geld sehen ließ. Sie giengen in langen grünen Talaren, stark mit Silber bordirt, hatten hohe Brüste wie Frauenzimmer, auf welchen das Zeichen der Sonne, unter den Brüsten Drachen, im Gesichte Schlangen eingebrannt waren. (vermuthlich tetowirt.) Ueberhaupt war ihre Haut gemahlt, und mit verschiedenen Charaktern eingebrannt, 1) so daß sie wohl Mexicaner seyn mochten. Ihre Wohnung war in der Krone. Sie liessen sich unterrichten und zur evangel. Religion taufen, 1725 6ten Febr. Der König kaufte sie unter seinen Hofstatt, schenkte sie aber nachgehends an die Kaiserin von Rußland. Im März über-

---

ger. Groskourt schnitt eine 2½ Loth schwere Medaille. Hauptseite zeigt den Zwinger mit dem Rennplatze. Revers: 8 komische Figuren in Maskenhabit, auf dem Theater. Um den äussern Rand: Carousel comique le mardigras. 1722.

1) s. die Dresdn. Kernchron., oder die kuriösen Briefe, 5tes Paket. vergl. Leißn. Chron. S. 494.

gab D. Eisenberg einen Vorschlag zu einer Salpeterfabrik, überreichte zugleich gefertigte Proben und wollte, wenn der König ihm die 2 leeren Teiche beim Jägerhofe einräumte, die Bergwerksfreiheit ihm und seiner Familie ertheilte, auch freie Fuhren bewilligte, auf seine Kosten das Werk in fertigen Stand setzen. Die dreifachen Proben sollten anfangs der Centn. zu 22, 18, 16 Thlr. bezahlt, in der Folge aber verringert werden. Am 4ten April überreichte er eine nähere Erklärung. Ob nun gleich der Vorschlag gefiel, auch das Gutachten des Zeughaus-Gener. Schmidts für ihn war, der weitläuftig ausführte, daß diese Vorschläge annehmlicher, als jene unter Joh. George den 1 und 2ten, wo man von 1642 an eine Salpetersiederei zu Dresden angelegt, die 1662 vermehrt worden, und jährlich einige 20 — 30 Centn. ausgelaugt, bis sie 1676 gestockt, so verwarf sie doch der König und das Werk blieb auf sich ersitzen. Im nehml. Jahre ward auf dem Stallgebäude des Neumarkts ein neues Stockwerk aufgesetzt, worinnen große Tanzsäle und Spiegelzimmer prangten: das obere Gebäude mit den Giebeldächern trug man ab. — Die Polizeistrafen waren damals noch strenger: so mußten am 6ten Juni Vormittags 6 Manns- und Nachmittags 6 Weibspersonen einen neuen Bretwagen durch die Gassen ziehen und

Schutt und Steine auf den Gassen aufladen. 1) Am 22sten Juli ward der Kronprinz von Dännemark mit vieler Pracht Abends um 7 Uhr eingeholt. Am 2ten Nov. gab der Russ. Gesandte Fürst Dollgorucky, im Seifartitzischen Garten, bei der Bürgerwiese, bei einem kostbaren Tracktament, dem Volke auf der Bürgerwiese, einen gebratnen Ochsen preiß und ließ 2 Faß Wein Abends bei schöner Illumination springen. Am 11ten Juli mußten 26 Mann, wegen Widersetzlichkeit gegen ihren Lieutenant, jeder zwölfmal Spießruthen laufen und dauerte diese Exekution 7 Stunden (von früh 8 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr). Kein possirlicher Spießruthenlaufen aber, als 1724, wo am 21sten Juni ein Weibsbild, weil sie einen Musketier zur Desertion verleitet, einen ausgeputzten Strohmann im Arme tragend, vor ihrem ertappten Liebhaber hergehen mußte, als er Spießruthen lief, nachdem sie schon vorher von 12 — 2 Uhr in diesem Habit am Esel geschlossen gestanden. Die hätte wohl die Ruthe verdient. 2) In diesem Jahre wurden die Schloß- oder Stall-Löwen nach Neustadt in den vollendeten Jägerhof

1) Dr. Merkw. S. 17. Cur. Sax. 1749. p. 314.

2) Doch nicht so arg, als 1699, wo 4 Huren um das Rathhaus herum (das damals auf dem alten Markte frei stand) gepeitscht wurden. s. Dr. Merkw. 1699. Msr.

gebracht, am 27sten Okt. 1) Auch der 1722er Landtag ist wegen der Landtagsordnung merkwürdig.

1723, am 5ten Jan. fieng man an die 6 neuerbauten Häuser auf der Meißn. Gasse einzureissen, welche dem Japan. Palais den Prospekt benahmen. Der König bezahlte sie ihren Besitzern baar. Auch ward in diesem Jahre der zu mancherlei Unfug Anlaß gebende Umgang der sogenannten 3 Könige, eine Reliquie des Pabstthums, untersagt, die aber immer noch bis auf unsere Tage im Verborgnen fortschlich. Am 20sten Jan. fieng das Karneval an, am 26sten war Ringrennen von 24 Rittern auf der Stallbahne. Vom 7 bis 10ten Febr. Redoute auf dem alten Markte. Es stunden Buden ins Gevierte gebauet, jede mit 15 Lampen beleuchtet, in der Mitte des Markts 4 Pyramiden, jede mit 90 Lampen illuminirt, an den Enden des Marktes 10 Ellen hohe mit Musik besetzte Theaters, wo man mit und ohne Masken tanzen konnte. Den 9ten Nachmittags wurden zum Beschluß, 2 wilde Stiere an langen Seilen nach Art des venetianischen Karnevals, mit Hunden gehetzt, und des Nachts alle Fenster illuminirt und mit schönen Devisen geziert. 2) Am 20.

1) Cur. Sax. 1749. p. 315. Vergl. 1731.
2) s. Dr. Merkw. S. 93.

März trat, gleich als M. Hahn auf die Kanzel kam, Sabina Friedlerin, aus Lockewitz, am Lesepulte auf, und wollte, vom Schwärmgeiste getrieben, den gottlosen Dresdnern eine derbe Bußpredigt, auf Befehl eines vorgeblich gehabten Gesichts halten, man brachte sie aber ins Stockhaus, und als sie nach einiger Zeit wieder unberufen wider die Predigerperüken zu Dohna reformirte, nach Waldheim, wo sie auch starb. 1) Den 28. März that der Oberhofprediger D. Bucke, in Gegenwart der Königin in der Schloßkirche seine Anzugspredigt, der aber am 19ten Okt. schon wieder verstarb. Am 7ten Juli war in der Herzogin Garten solennes Vogelschiessen, wobei der König und die Bürgerschaft zugegen waren: die Bauern mußten ein Gänserennen und andere ländliche Feste zur Ergötzlichkeiten anstellen. Am 1sten Mai speiste der König zu Mittag im Japan. Pallais und hielt darauf ein Zielschiessen, mit Pfitschepfeilen. 2) Im nehmlichen Jahre fand sich bei uns ein Künstler, der aus einer Art von Nesseln, Nesseltuch zu fertigen, sich anheischig machte. 3) Am 30. Au-

1) s. Gerbers Anhang zur Histor. der Wiedergebornen in Sachsen. vergl. Cur. Sax. 1737. S. 26. ff.

2) Cur. Sax. 1750. S. 292.

3) s. Universallexikon. Th. 22. S. 1950.

guſt brannte mit beträchtlichem Verluſt an Glasvorrathe, hieſige Glashütte ab. Am 9ten Decbr. zog die zu Bewachung des Japan. Pallais neuaufgerichtete Schloßkompagnie, zum erſtenmale auf. 1)

1724 war durch ſeine Witterung ein wunderbares Jahr. Man ſah, weil ſeit Martini den ganzen Winter hindurch kein Froſt einfiel, am 3ten Febr. unterſchiedne Bäume blühen, z. B. an der Entenpfütze vor eines Bäckers Hauſe einen Birnbaum, ſah auch ſchon blaue Violen und andere Wieſenblumen. Am 16. weiheten die kathol. Religionsverwandten ihren Begräbnißplatz (Freudhof) zu Friedrichſtadt, mit der Leiche eines Komödianten, Johann Karl Philipp Molteno, ein. 2) Am 8ten Jan. wurde den Baulustigen zu Neuſtadt abermals 10jährige Freiheit verſprochen. 3) Weil die Katholiken oder

1) Cur. Sax. 1750. S. 295.

2) ſ. Dresdn. Merkw. S. 97. In dieſem Jahre, wo unſere Oſtern mit den Juden zuſammen gefallen wären, welches nie ſeyn ſoll, faßte das Corpus Evangel. den Schluß: wenn nach dem Gregor. Kalender der Oſtervollmond auf einen Sonntag fällt, der 8te April für den Oſtervollmond nach Keplers Tabulis Rudolphin. angenommen und den 9ten Oſtern fallen ſolle. Nur die Lauſitzer machten eine Ausnahme. Käuffer Th. 4. S. 495. vergl. Cod. Aug. T. II. p. 1178. desgl. Collect. W. T. II.

3) Cod. Aug. T. I. p. 2513.

der Gregor. Kalender das Osterfest nach cyclischer Berechnung angiebt, die Protestanten aber nach astronomischer, so fiel 1724 der Ersteren Osterfest den 16ten und der Letzteren den 5ten April. Am 30sten Juli hielt D. Marperger als Oberhofprediger seine Anzugspredigt. Am 30sten Okt. sah Dresden eine sehr merkwürdige Execution. Ein schwedischer Oberstlieutenant, Johann Koch von Gyllenstern, hatte am 11ten März vor. Jahres auf dem Herrnhofe des Guthes Oelsnitz, die Frau des Gerichtshalters, Mathein, mit 13 Wunden erschlagen, um ihr seine Tochter, ihre Enkelin, zu rauben, ward aber nach begangenem Morde, zu Elsterwerda ertappt und am 15. durch ein Kommando von 8 Küraſſiren, in Dresden eingebracht, und am obigen Tage Früh halb 7 Uhr auf dem Rabenstein folgendergestalt enthauptet. Man trug ihn, weil er nicht gehen wollte, an Händen und Füßen gefesselt, im Lazarethkorbe, aus der Frohnfeste aufs Schavot, wo er, nachdem er Tags zuvor durch Pater Hartmann katholisch geworden war, ohne alle Reue und Gebet dahin starb und noch auf dem Schavot dem Scharfrichter ins Gesichte spie. Peinliches Halsgerichte konnte gar nicht gehegt werden, 60 Mann Militär ohne die Rathswache, formirten den Kreis und man mußte, um seine lästerlichen Reden nicht zu hören, die Trom-

meln schlagen lassen. Er bewegte den Kopf unaufhörlich hin und her und nur durch ein Stratagem gelangs dem Scharfrichter, ihn herunter zu schlagen. Er rufte nehmlich: dort kommt ein Reuter; der bringt gewiß Pardon. Nun sah Gyllenstern hoch auf, und mittlerweile war der Kopf herunter. 1) Sonst errichtete man in diesem Jahre eine General-Brandkasse, woraus durch Feuer Verunglückte, die bisher mit gerichtlichen Attestaten im Lande betteln gehen durften, ein Geschenk erhielten, und jener Mißbrauch völlig aufhörte. Auch kam in diesem Jahre die Trüffeljagd in Sachsen auf, durch Gr. von Wackerbart, welcher ital. Trüffeljäger dazu verschrieb, diese Pilze oder Erdschwämme aufzusuchen. Auch wurden die Pe-

1) Um diesen sonderbaren Mann meinen Lesern besser bekannt zu machen, hier eine Skize seiner Biographie. Er war 1682 in Pommern geboren, sprach 7 Sprachen, ward von Karl XII. geadelt und zum Oberstlieutenant erhoben, kam 1706 mit nach Sachsen, schwängerte die Matth. Tochter, welche ihm eine Tochter gebar; bei Pultawa ward er gefangen, erschoß nachher im Duell einen Schweden, flüchtete und kam 1722 wieder nach Sachsen wo seine Tochter 16 Jahr alt war, welche er nun, vielleicht nicht zu den edelsten Absichten ausgeliefert haben wollte, welches aber die Großeltern verhinderten, worüber er den schrecklichen Mord beging. Vergl. Dr. Merkw. S. 94. Kuriöse Briefe, 3tes und 5tes Paket.

rückenmacher zünftig, und deshalb am 18ten Sept. durch einen öffentlichen Anschlag am Rathhause, für Künstler erklärt. 1) Im nehml. Jahre privilegirte der König die Apotheke zu Friedrichstadt, das er so wie Neustadt besonders in Schutz nahm. Daher er denen hier Bauenden große Freiheiten verhieß. 2)

---

1) Noch wichtiger aber war die im nehmlichen Jahre erschienene erläuterte Prozeßordnung, welche zwar die unnützen Weitläuftigkeiten sehr einschränkte, aber doch für gewinnsüchtige Richter und Advokaten immer noch viel Gelegenheit zur Sünde übrig läßt, und den Wunsch nach einer neuen rechtfertigt. Hier muß ich auch den um die nehmliche Zeit erfolgten Codex Augusteus erwähnen, zwar das Unternehmen eines Privatmannes, da er aber vor der Herausgabe einer Kommissar. Untersuchung und Censur unterworfen war, so hat er in den Gerichten bis auf den Beweis des Gegentheils vim legis. Er besteht gegenwärtig — denn er erhält wahrscheinlich noch mehr Supplementbände — aus zwei Folianten, denen 1772 Appellat. Rath v. Bennigsen zwei Supplementbände beifügte, der zugleich einen Entwurf zu einem Sächs. Gesetzbuche beifügte, das aber nicht ausgearbeitet ward. Neuerlich gab der Appell. Rath D. Fleck einen Supplementband dazu. Vergl. Gesetzkommission vom Jahr 1807. Die Verschiedenheit und Eigenheit der alten und neuen Prozeßordnung hat Diemer in folgender kleinen Schrift auseinandergesetzt: Joh. Georg I. et Fr. Aug. I. rei judiciariae legislatores. 1804. in 8.

2) s. Schramm Brückenbuch. Beil. No. 346.

S. 55. hatte ich eine Nachricht über die Herrnhuterei versprochen. Sie entstand also: Ein Zimmermann, Christian David, kam auf seiner Wanderschaft nach Görlitz, lernte M. Schustern, einen Pietisten kennen, gieng 1717 in sein Vaterland zurück, nach Mähren, dort fand er 5 Gebrüder Reisen, die sehnlich in evangel. Landen zu wohnen wünschten, weil sie als Anhänger Hussens dort gedrückt wurden. Durch M. Schusters Empfehlung, nahm sie Graf Zinzendorf, in Berthelsdorf auf, der 1700 zu Dresden geboren, unter den Augen des berühmten Franke, in Halle, erzogen, einen feurigen unternehmenden Geist hatte, und immer Etwas zur Ausbreitung des Reichs Jesu, auf Erden beizutragen wünschte. Christian David gieng 1722 wieder nach Mähren, 2 Brüder Reisse mit Weibern und Kindern, nebst einem jungen Menschen, Michael Jäschke, kamen Mittw. nach Pfingsten, in Görlitz an, des Grafen Großmutter zu Hennersdorf, an welche sie Empfehlungsschreiben des nach Berthelsdorf vocirten, aber noch nicht angezogenen Pastors Rothe, mitbrachten, machte, daß man ihnen einstweilen den Lehnhof in Berthelsdorf, zur Wohnung anwies. Das erste Haus ward erbaut und am 7ten Oktober bezogen. Der abwesende Graf kam 21. Dec. an und besah den Bau. 1723 kamen noch 18 Personen nach und erhielten Erlaubniß, sich anzubauen; 1724 kaufte der Graf ein großes Haus, in welchem er eine dem hällischen Waisenhause ähnliche Lehranstalt errichten wollte, welches er aber endlich der Gemeine überlassen hat, da die Anstalt nicht glücken wollte. 1732 war die Einwohnerzahl schon auf 600 angestiegen. 1728 zogen die ledigen Mannspersonen, etwas später die ledigen Weibspersonen in ein eigen Haus, und das legte den Grund zum jetzigen Brüder- und Schwestern-

hause. 1730 ward der Begräbnißplatz angelegt, weil der Kirchhof zu Berthelsdorf zu klein war. — Das Auswandern in Böhmen machte Aufsehen: der kaiserl. Gesandte mußte am Sächs. Hofe Beschwerden führen, da kam 1732, 19ten Jan. die erste Kommission, welche über die Auswanderung kaiserl. Unterthanen, nicht wegen ihrer Lehre und Verfassung, Untersuchung anstellte. Das Uebrige künftig.

1725, 11. Febr. hielt man auf dem Schlosse ein Nachtschiessen von 24 Schützen und 4 Rennen. 1) Den 12ten Mai ergieng die Verordnung, keinen Juden, ausser des Hofjudens Domestiken, wenn sie nicht vom Gouvernement gestempelte Erlaubnißscheine aufweisen könnten, zu beherbergen. Am 25sten Juni hatte sich im blauen Stern ein kathol. Priester zu einem kathol. Kranken, als vorgeblicher Medikus eingeschlichen und ihn aller Protestation des Wirths ohnerachtet, kommunicirt. Das Jahr drauf am 19ten Jan. setzte man eine Wache bei einem kathol. Fechtmeister, vor dem Pirn. Thore und wollte ihn zwingen, sein Kind in der Kreuzkirche taufen zu lassen; er bat aber die Kuhrprinzessin zur Pathe, und nun verordnete das Oberkonsist.: man möchte die Wache wegnehmen und es in der kathol. Kapelle taufen lassen. Ein ähnlicher Fall trug sich am 23. März 1725

1) Cur. Sax. 1751. S. 294

im Strauß zu: der Wirth wollte ein, von kathol. Eltern gebornes Kind, nicht zur Taufe in die kathol. Kapelle tragen lassen, vorgebend: ihm habe es der Rath befohlen; bei Untersuchung fand sich aber, daß es nur der Superintendent und Annenkirchner gewesen waren. Wie intolerant der Zeitgeist war!

Seit 1695 wird 1 Thlr. Quartiergeld, von 1698 aber nur ein Halber gegeben: darüber verlangten die Kommissar., denen das Quartieramt der Kadets übertragen war, 1725 Bericht: wie und warum der ganze Thlr. in einen Halben verwandelt worden. Am 21sten September hieß es: den eingezogenen Kadets in die Militäracademie künftig den Thlr. in Natura zu entrichten, welches 174 Thlr., die Ober- und Unteroffiziere monatlich 150 Thlr. 8 gr. ausmachte. Am 28sten August ward die von einer Prediger Wittwe, Namens Glymannin, 1) gestiftete Erndtepredigt, zum erstenmale gehalten, die nun allemal den letzten Dienst. im Aug. fällt. Den 2ten Sept. war auf dem Vorwergssaale in Ostra der erste Got-

1) Um der Frauenkirche mehr aufzuhelfen und des Katecheten Besoldung zu vermehren. Diese Johanne Glymannin war Andreä Glymanns, Pastors zu Würdenhayn nachgelassene Wittwe.

tesdienſt, von D. Löſcher. Im Okt. ward die viele Jahre auf der Kreuzgaſſe, hinter der Superintendur gelegene Poſt, auf die Moritzſtraſe in das Birkholziſche Haus verlegt. 1)

Von 1720 bis 25 hat D. Matthäus Pauli aus Dresden, mannichfaltige Figuren, Wappen und Landſchaften auf Glas geätzt, und das ſo lange verborgen gehaltene Geheimniß des Aetzwaſſers entdeckt. Im Jahr 1725 erſchien es, nachdem er ſchon geſtorben war, mitgetheilt in den Breslauer Samml. zur Natur = und Medizingeſchichte. 2) Im nehml. Jahre ſoll der Oberbergkommiſſarius Baake, die Eſparcette zuerſt von ſeinen Reiſen nach Sachſen gebracht und das Loth Saamen für einen Speziesthlr. verkauft haben. 3) In dieſem Jahre trug der König auf dem Landtage vor: die Stände ſollten das Kadettenhaus übernehmen, weigerten ſich aber wegen ermangelnder Inſtruktion ihrer Mitſtände, eben das that er abermals 1728.

1726, 18ten Febr. ließ Wackerbart die Ritterakademie mit einem ſolennen Balle einweihen. 4) Im Mai wurden hieſige Schuhknechte eingeladen,

---

1) Cur. Sax. 1751. S. 298.
2) So ſtehts auch in Krünitz Encyclop. Th. XI. S. 678.
3) M. Hammanns Dr. Schriftſteller und Künſtler S. 12.
4) Cur. Sax. 1751. S. 313. Am 12ten Juli ein auf der Kreuzgaſſe erkauftes Palais.

an einem Gesellentumulte Antheil zu nehmen, welchen die Augspurger wegen Abschaffung der blauen Montage erregt hatten; 1) ein Aufstand, der in ganz Deutschland ein allgemeines Aufsehen erregte und das Reichsgesetz von 1731 wegen Abschaffung der blauen Montage, zur Folge hatte. Die Ungehorsamen wurden durch ein kaiserl. Mandat für ehrlos, jeder Profession unfähig und für Friedensstörer schon 1728 erklärt.

Am 21. Mai dieses J. sah Dresden eine entsetzliche That, einen Priestermord. Franz Laubler von Oberhausen bei Augspurg, gewesener reitender Trabant, 2) ein Katholik, den M. Hahn, der Archidiakonus zur lutherischen Religion bekehrt hatte, ermordete seinen treuen Lehrer in seiner Priesterwohnung, auf der Pfarrgasse, Mittags um 12 Uhr, mit 5 Stichen, deren einer die vena cava und einen Lungenflügel zerschnitten hatte, durch ein absichtlich darzu erkauftes Brodmesser, von 10½

1) Fabri Staatskanzlei Th. 47 und 49. Ehre u. Vorzüge der Handwerker in Deutschland in Hausens Staatsmaterialien. Ueber die blauen Montage vergl. Thl. 2. S. 156.

2) Er war 1684 geboren, von Profession ein Fleischerknecht; hatte als Vagabond Frankreich, Italien, Spanien, Pohlen durchstreift, sprach Italienisch und Französisch.

Zoll. Trauriger Lohn für so liebevolle Arbeit! 1723 kam er und bat um Unterricht. Hahn [1]) empfahl ihn dem Prinz Adolph von Weissenfels, der ihn 3 Jahr unter die Trabanten aufnahm, nach deren Ablauf er sich 6 Wochen lang närrisch stellte und dadurch den Abschied bekam. Er kaufte sich einen Strick, 3 siebenzöllige Nägel und auf dem Neustädter Jahrmarkte am 20sten Mai ein Messer, in der Absicht diesen rechtschaffnen Mann zu kreuzigen. Wie er zu ihm kam, fieng er seinen Discours damit an, ob er den Spruch verstünde: ein guter Hirte lässet sein Leben für die Schafe; und als es Hahn bejahte, fieng er sein entsetzliches Mordspiel an. Nach vollbrachtem Morde, floh er mit dem blutigen Messer in der Hand über den alten Markt, Roßmarin- und Schloßgasse, in die Schloßwache. Wie die schreckliche That bekannt ward, entstund ein fürchterlicher Tumult, welchen der Feldmarschall Wackerbart, der Anfangs in Sedlitz war und nun Tag und Nacht nicht vom Pferde kam, so wie der Rath, der beim Ausbruch auf dem gewöhnlichen Jahrmarktsschmause auf dem Neustädter Rathhause war, und nun nicht

1) geboren zu Grabau im Mecklenburgischen 1679, 30. Juli, ward 1706 nach Dresden berufen, trat aber erst 1707, Sonnt. Lätare an.

vom Rathhause kam, um welches die Bürgerschaft mit Ober- und Untergewehr gestellet ward, durch 4 eingerückte Regimenter, [1]) mit allen klugen und sanftem Bitten nicht dämpfen konnte. Der Mörder ward durch den Regimentsprofos kreuzweis geschlossen, welcher aber seine Fesseln küßte und sie Banden Jesu nannte, und lästerte: er habe einen Lucifer vom Dresdner Kirchenhimmel herunter gestürzt und einen Seelenmörder erlegt, nun sey ihm sein Herz leicht. Schrecklicher Fanatismus! und noch diesen Abend um 10 Uhr, unter Escorte von 200 Mann, ins Stockhaus, in das ehemalige Lipstullianische Gefängniß, gebracht ward. Der Tumult des Pöbels, (denn zur Ehre der Bürgerschaft muß man anmerken, daß sie keinen Antheil daran nahm, D. Löscher hielt in Gegenwart des Feldmarschalls auf dem Rathhause eine bewegliche Vermahnung an sie,) der Pöbel also wüthete so heftig, daß Wackerbart vom 14ten Juni an, in 10 Tagen eine Wache auf dem alten Markte erbauen [2]) und sie mit 4 Kanonen, u. 40 Mann, unter einem Oberoffizier besetzen mußte, die bis

1) Zwei kampirten auf der Mönchs- und zwei auf der Vogelwiese.

2) Sie stand vor der Schreibergasse, über der Kaitzbach 36½ Elle lang, 10 breit mit 7 Fenstern auf der Stirnwand und 2 Thüren, und ward am 23sten bezogen.

zum Nov. stehen blieben, nach dem schon am 23. die Hauptwache des Neumarkts mit 4 Kanonen und alle Strasen mit Soldaten besetzt waren. Was den Tumult so gräßlich vermehrte, war ein terror Panicus, der Tags nach dem Morde in der Kreuzkirche entstand, man habe den Prediger M. Funken, einen Kandidat, (der für den entleibten Hahn vicarirte,) auf der Kanzel erschiessen wollen; es erhielten also der Superintendent 16, der Stadtprediger Woog 4, der Hofprediger Engelschall 2 Mann Bürgerwache zur Bedeckung, weil diese der Gegenparthei am verhaßtesten schienen. Diese Einrichtung hörte aber schon am 24sten auf. — Am 2. Juli ward ein Tumultmandat angeschlagen [1]) und am 18ten, nachdem alle Strasen mit starken Patrouillen besetzt und 600 Mann Bürgerwache vierfach ums Schavot gestellt, an welche 1000 M. Militär und einige Kompagnien Küraſſiers anschlossen, der Mörder auf dem alten Markte auf einem 5 Ellen hohen, 22 Ellen breitem Schavot, mit 12 Stössen, von oben herab gerädert: des Dresdner Nachrichters Bruder machte sein sogenanntes Meisterstück an ihm. Er starb verstockt, und ohne alle Reue, so viel Mühe sich auch der

1) s. Fabri Staatskanzlei 48. Th. S. 380. Europ. Fama 295. Th. S. 580.

Superior Pater Hartmann gab, und weil er nach allen Stöſſen noch lebte, mußte er einige mehr erhalten, als das Urtheil vorgeſchrieben. Dann ward der Körper auf den Sand geſchleift, und da mit Ketten und Nägeln, aufs Rad befeſtigt. Seit Kanzl. Crells Zeiten war keine Exekution auf einer Marktbühne vorgefallen: man kann alſo leicht glauben, wie zahlreich das Gedränge der Zuſchauer war, da Alles den Böſewicht ſeine Strafe wollte leiden ſehen, der eine ſtille Stadt mit mörderiſchem Blute beſudelt und einen ſo geliebten Lehrer auf eine ſo grauſame Art ermordet hatte. Zum Andenken ſeiner Ermordung wurden 2 Denkmedaillen geſchlagen. 1) Seine Leichenpredigt hielt D. Löſcher am 6. Juni in der Frauenkirche, über 2 Tim. 2, 11 — 13. 20 Kandidaten unter Eskorte von 20 bewehrter Mannſchaft, trugen ſeinen Leichnam. Die Trauercantate iſt nach Text und Muſik ſchön und rührend. 2)

Ich bin abſichtlich etwas umſtändlich bei die-

1) ſ. Dr. Kernchronik, 7 und 8tes Paket.

2) Auf Hahns Symbolum: Herr Jeſu Hilf ꝛc. hatte der Diakonus zu Dippoldiswalde M. Krug ein eignes 10 Strophen langes Lied verfertigt, das nach der Predigt abgeſungen wurde, wovon die Leichenbitter vor den Kirchthüren einige Hundert gedruckte Exemplare austheilten.

ser Katastrophe gewesen, weil die Schriften damaliger Zeit so verworren und widersprechend davon reden, daß man schwerlich einen richtigen Begriff aus ihnen erhalten wird, obgleich viele und darunter sehr heftige, wie sich bei so gewaltsamer Gährung erwarten läßt, erschienen, deren Verkauf untersagt werden mußte. [1]) Zum Andenken dieser Begebenheit singt hiesiges Allumneum allemal den 21. Mai vor dem Pfarrwittwenhause ein gestiftetes Ansingen. Die blos zur Vorsorge verstärkte Garnison blieb nun, so wie die Korps du Garde des Taschenbergs auf immer, welches hinter dem Palaisgarten ein steinernes 2 Stock hohes Wohnhaus war. Unter den Tumultuanten befand sich auch ein Kanonier, ein schon zweimal aufgebotener verlobter Bräutigam, Gottfried Mittag, der, weil er von der Wache gelaufen, am 6ten August nach Kriegsrecht vor der Hauptwache erschossen,

1) Ich besitze selbst 21 darüber. Die beste darunter ist wohl der Societ. charit. verfertigter ausführlich gegründeter und akkurater Bericht von dem Leben und Tode des treuen Lehrers M. Hahns durch den Societätsadj. M. Mauzel. Heftig und unrichtig sind: das betrübte Dresden, mit Kupfern; Dresdner Cypressenreiser, in Versen, dem ein Gespräch Franz Laublers mit seinem Vater Teufel eingewebt ist; Hahns evangel. Leichenpred. in Berlin gedruckt, angehängt ist ein Gespräch im Reiche der Todten, zwischen M. Hahn und P. Nonhard.

und ins Lazareth begraben, am 28ſten aber wieder ausgegraben, und auf den böhmiſchen Kirchhof beerdigt ward, weil er Wackerbarten des Nachts erſchien und beunruhigte, der an ſeinem (wie man glaubt) unverdientem Tode Schuld ſeyn ſollte. 1) Auch ſtiftete der Bürgermeiſter Steſigen einen Frühgottesdienſt in der Frauenkirche, auf den Charfreitag.

An das 1727ſte Jahr wird ſich Dresden noch lange mit Vergnügen zurückerinnern, das ſo viel Gutes über ſeine Einwohner brachte: nicht etwa wegen des Karnevals, das mit Schlittenfahren, Karouſſel en Maske, durch Komödien, welche 29 Herrſchaftliche Herren und Damen ſelbſt aufführten, z. B. den Grondeur von Regnier im Ballhauſe, 2) auch nicht allein durch das im ganzen Lande gefeierte Dankfeſt, am 23. Febr. wegen der Geneſung des Königs, der in Pohlen zu Bialyſtock

1) Obgleich die Sache aktenmäßig erzählt wird, daß er alle Nächte vor Wackerbarts Bette gekommen, ſo war es doch wohl nur übertriebene Furcht oder böſes Gewiſſen Wackerbarts, der ſich Ungerechtigkeiten bei dem Proceſſe zu Schulden kommen laſſen. Kein Todter kommt nicht wieder. Dresdn. Merkw. S. 104.

2) Die umſtändliche Beſchreibung dieſer Dinge giebt der Weidemannſche Hof- und Staatskalender von 1728. Welche Kavaliers und Damen die Komödie aufgeführt am 20. Febr. Die 4 Quadrillen mit ihren hohen Chefs, was der Hofpoet König für Gedichte auf ſie gemacht und die Deviſen der Häuſer bei der Illumination findet man ſehr ausführlich.

gefährlich krank darnieder gelegen, an welchem 90 Kanonen gelöst und von der Königin Regiment dreimal Salve geschossen ward, sondern durch kirchliche noch fortdauernde Anstalten. Schon im Februar brach man in der alten Frauenkirche den Altar ab, nachdem am 9ten die letzte Predigt gehalten, und schenkte ihn der Annenkirche, wo er aber verschiedner Hindernisse wegen, erst im Sept. eingeweihet werden konnte. — Am 16ten Februar ward auf Bitten des Raths und der Gemeine, der Frauenkirchgottesdienst mit Kommunion in der Sophienkirche erlaubt und an eben dem Tage auch die Nachmittagspredigt der abgetragenen Frauenkirche ins Waisenhaus verlegt. [1]) — Den 7ten April traf Herzog Moriz von Kurland, aus Mietau auf etliche Tage hier ein. — Am 21. Mai war auf Befehl des Gouv. Wackerbarts, bei Ankunft des Königs in Pohlen, eine sehr prächtige, 3 Tage dauernde Illumination, welche die ungeheuchelte Freude treuer Unterthanen über die Genesung ihres Augusts ausdrücken sollte. Alle Fenster, alle Häuser auf allen Strasen waren illuminirt, mit sinnreichen Aufschriften, Emblemen und Kronostichen geziert. Pracht herrschte mit auserlesenem Geschmack. Sogar der Kreuzthurm war

1) s. Freibergs Histor. der Frauenkirche. S. 67.

illuminirt bis oben aus, [1]) mit Trompeten und Pauken beſetzt, die ſich unter Kantor Reinhold tapferhören lieſſen, welcher eine lateiniſche Kantate herabmuſicirte, welche anhub: Gaude Dresda. Im nehmlichen Jahre war General Coſander in Dresden, verfertigte auſſerhalb der Stadt eine Schanze mit einem Bollwerke, ſo ſeinem Vorgeben nach, aller Macht der Bomben widerſtehen ſollte, und wollte er zum Beweis ſich ſelbſt hinein begeben. Zum Glück erlaubte es der König nicht, der ungemeine Einſicht in die Ingenieurkunſt beſaß: denn die Bomben ſchmiſſen Alles zuſammen. In eben dem Jahre ſchenkte der König den Bäckern eine Fahne, um welche Ehre ſie ſeit 200 Jahren vergebens gebeten hatten. — Am 30ſten Nov. ward das vom König erkaufte Flemmingſche Palais, (jetzige Landhaus) mit einem großen Ball die ganze Nacht hindurch und Illumination eingeweihet, zum Geburtstag der Gräfin Orſelska. Es waren über 200 Damen und Herren zugegen. — Im nehml. Jahre befanden ſich in Dresden 46572

1) Man zählte 1,780,000 Lichter und Lampen, und 25omal den brennenden Namen des Königs AR.

2) ſ. auſſer drei apart gedruckten Beſchreibungen, die Nachricht im Hofkalender von 1728. Das Detail dieſer Feten Jccander in cur. remarqvablen Br. 8tes Paket. S. 220. ff.

Bayerische Staatsbibliothek München

Menschen, 19000 in Neudresden, excl. 1792 Militz, 16059 in den Vorstädten, excl. 1966 Militz, 2935 unter Amtsjurisdiktion und 4820 in Neustadt. 1)

1728 erschien eine Land- und Ausschußtags-Ordnung. 2) — Am 13ten Januar kam der König von Preussen, wie er Augusten versprochen hatte, zum Karneval nach Dresden, und am 15. folgte der Kronprinz nach und traten bei dem Gouverneur Wackerbart ab. Das Karneval war überaus prächtig und vergnügt: alle Tage Redoute, Oper, Komödie, und jeden Tag eine neue Feierlichkeit. 3) Sie besahen das Zeughaus, Rüstkammer und Stall, grüne Gewölbe und Japan. Palais und der König hörte mit seinem Prinzen Sonntags D. Marpergern in der Schloßkirche, und am 2ten Februar D. Löschern in der Kreuzkirche. — Am 13ten Nachts um 2 Uhr entstund im Zeughause und zwar im Gouvernementshause,

---

1) Cur. Sax. 1735. S. 4. woraus es wahrscheinlich die Leibn. Chron. S. 496. genommen.

2) s. das Supplem. des Cod. Aug. T. I. S. 31. Am 7ten Januar dieses Jahrs trat Schöttgen sein Rektorat an der Kreuzschule an. Dignum laude virum musa vetat mori.

3) Lese man nur, wie erhaben davon rühmt der Verf. der Helden- Staats- und Lebensgesch. Friedr. II. S. 154 — 159.

eine Feuersbrunst, welche durch unordentliches Kommandiren der Militz auf die Bürger, welche auch zum Lärmschlagen ganz ungewöhnlicher Weise Querpfeifen gebraucht, und da es an Raum die Spritzen zu stellen gebrach, sehr gefährlich ward, auch eine einfallende Wand etliche Bürger tödtlich und die Spritzenführer gefährlich blessirte, so erstickten vier Personen. Die königl. Bagage und die noch schönere Wackerbartsche Bibliothek und Zeichnungen verbrannten dabei. [1]) — Die Festivitäten dauerten vom 15. Jan. bis 12. Febr. abwechselnd. [2]) Am Schlusse des vorigen und Anfange des 18. Jahrh. war das Jahrhundert der Wirthschaften- oder Maskeratenbelustigungen. — Am 15ten war auf der Stallbahne Scheibenschiessen, am 16ten Redoute auf dem Riesensaale, am 17ten Damen-Ringrennen in Schlitten auf dem alten Markte,

1) vgl. Dreihaupt Th. 1. S 549. Dr. Merkw. S. 116. Das Feuer verzehrte eine auserlesene über 40 Jahr gesammelte Kollektion von Büchern, Zeichnungen, Rissen ꝛc., bei Wackerbart, auch verbrannten dabei ein Artillerielieut. mit Frau, Tochterkind und Magd. Der König von Preussen muste halb nackend sich zum Gr. Flemming, auf die Pirn. Gasse flüchten.

2) Ich finde in einer Rechnung folgende Rubrick: Aufwand für Ihro Preuss. Majestät ao. 1728, 740 Thlr. 5 gr. 2 pf., ao. 1729, 547 Thlr. 22 gr., wofür? weiß ich nicht.

am 21sten Kampfjagen im Jägerhofe, am 23sten im Zwinger Karousel ꝛc., am 25sten Schnepperschiessen auf der Jungferbastei, am 8ten Februar auf der Stallbahne ein Nachtrennen en Maske bei 8000 Lichtern und ein Aufzug durch die illuminirte Stadt, 1) am 9ten und 10ten Bauernwirthschaft auf dem Riesensaale, die alles, was prächtig heissen konnte, vereinigte. König August und die Fürstin von Teschen machten Wirth und Wirthin, deren Wirthshaus zum weißen Adler hieß. Zu 12 Hausknechten und 12 Mägden wurden die schönsten Personen in Dresden ausgesucht, Es waren 4 Banden Bauern, blau, roth, gelb, grün; der König von Preussen war unter der Italienischen, deren Chef der Herzog von Weissenfels, sein Prinz unter der Norwegischen, deren Chef Gr. Flemming und die Gräfin Orselska, der Kronprinz August 3te, Chef der Französischen, mit seiner Gemahlin, bei der 4ten Graf Rutowsky, mit der Fürstin von Teschen; 2) dann war noch ein Aufzug Bergleute und Klöppelmädchen. — Am 4ten Febr. hielten die Kadetten im Zwinger ein Fußtournier in 2 Bataillons, das eine in schwar-

1) s. das fröhliche Dresden, gedruckt zu Berlin, oder auch die Dresdn. Kernchron. 9tes Paket.
2) s. Leben des Grafen v. Flemming. S. 116. ff.

zen, das andere aber in hellpolirten Küraſſen. Das Bataillon beſtund aus 3 Kompagnien, jede zu 16 Mann, die ein Hauptmann mit vergoldetem Harniſch anführte; das Ganze aber kommandirte ein vom Kopf bis zum Fuß geharniſchter Major. Schon am 23ſten Januar war im Zwinger Karouſel von 4 Quadrillen, die erſte lauter Pohlen in ſcharlachnen, mit Gold beſetzten Kleidern, wie auch weiß und blauen Federbüſchen, deren Chef der König ſelbſt war; Auguſt 3te Chef der 2ten Quadrille, welche grau mit Gold und rothen Federbüſchen giengen; die 3te führte der Herzog von Weiſſenfels, kaffeebraun mit Gold und rothen Federn, die 4te der Herzog von Hollſtein, gelb mit Silber und weißen Federn. Ueber Tiſche ward ein Glas überreicht, in welches der weiße und ſchwarze Adler, mit den Flügeln ſich umfaſſend, geſchnitten war, mit der Umſchrift:

Hier ſieht man weiß und ſchwarz freundbrüderlich vereint,
Es lebe, wer es treu, mit beiden Adlern meint. 1)

Am 11. Febr. gieng der König von Preuſſen,

1) Der 1728 mit Brandenburg geſchloſſene Kommerztraktat, half allerdings Sachſens Handel ſehr auf; das ſah man erſt aus dem Schaden, der mit der Veränderung 1740 eintrat.

von hier wieder ab. Dieser König wußte sich für erwiesene Ehre königlich zu bedanken und schickte im Juni seinem gekrönten Freunde das prächtige Bernsteinkabinet, was noch jetzt eine große Zierde unseres Naturalienkabinets, wohin es 1742 rangirt ward, ausmacht.

Im Mai besuchte ihn dafür Friedr. Aug. in Berlin, mit einer Suite von 500 Personen. Nach einer Stunde kam der Kuhrprinz, August der 3te mit dem Herzoge von Weissenfels, Johann Adolph nach, am 26. Mai. August wohnte der Revüe des großen Grenadierregiments mit bei, und wollte, um die Länge zu messen, dem Flügelmann mit seiner Hand auf den Kopf greiffen, konnte aber nicht, so lang war er. Es wurden sinnreich erfundene Gedächtnißmünzen geprägt und zum Geschenk ausgetheilt. Am 12. Juni gieng er unter dem Donner von 30 Kanonen, 3mal abgefeuert, wieder ab. 1) Am 28sten Mai ward der Grundstein zur Friedrichstädter Kirche, durch den Oberkonsist. Präsident von Bünau, gelegt, 2)

1) Lese man nur, Helden- Staats- und Lebensgesch. Friedr. II. S. 160 — 166. Wie rühmlich für uns!

2) Auf die Friedrichstädter Kirche, hat Höckner eine Denkmünze geschnitten. Die Hauptseite stellte die Kirche vor, mit der Ueberschrift: Providentia dei, cle-

und im Juni die Kunst- und Naturalienkabinette aus dem Regimentshause in den Zwinger verlegt. Am 22sten August traf der regierende Fürst von Anhalt-Dessau hier ein und blieb bis 1sten Sept. — Im Dec. ward das Blockhaus auf der Elbbrücke, nachdem schon im Sept. ein 15 Ellen langes Stück Geländer heruntergefallen, abgetragen, und der Erde gleich gemacht. Ich habe es schon oben gesagt, daß Friedr. August ein grosser Liebhaber und Kenner der Baukunst war, man darf es dahero nicht erst panegyristisch wie Schramm, 1) beweisen, seine noch vorhandenen Gebäude, sind der beste Beweis. Er baute von 1711 an den Zwingergarten, mit allen seinen Flügelgebäuden und Salons, von 1712 — 15 die Neustädter Pulverthürme, um diese so gefährliche Niederlage aus der Stadt zu bringen, 1715 eine steinerne Hauptwache auf dem Neumarkte, mit der eingebauten Garnisonkirche, und

mentia Aug. Revers: — templum novum in nova Ostrauorum vico civitatis et parochiae jure donato. XXIII. Maji 1728.

1) In seinem Brückenbuche. Vorrede S. XV — XXI. Ueberhaupt erwachte mit dem Anfange dieses Jahrhunderts nicht nur ein besserer Geschmack im Bauen, sondern auch mehr Baulust in vielen deutschen Städten, wie Dresden, Leipzig, Berlin, München, Wien anschaulich darthun.

verschönerte besonders den großen Garten, kaufte 1717 das vom Graf Flemming ursprünglich erbaute Japan. Palais, 1718 baute er das weiße Thor, neue Opernhaus und das große Annenhaus vor dem Wilsdruffer Thore, die mit dreifachen Böden steinern überbauten Proviantháuser 1722, 1727 kaufte er die von Wackerbarten ursprünglich 1723 erbaute Ritterakademie, für 150,000 Thlr., 1731 baute er die Kasernen, 1732 das Pyramidengebäude, oder nunmehrige Hauptwache in Neustadt, und was seinen Namen ewig unvergeßlich macht, gab er der von 1727 bis 1731 königl. verschönerten Elbdrücke, ihre gegenwärtige Gestalt. Er wollte auch von 1725—bis 1732 ein Invalidenhaus aufbauen und einrichten lassen, welches aber nicht zu Stande kam. Dann besorgte er, daß zu größerer Zierde der Stadt, auf dem alten Markte das alte Rathhaus 1708 abgebrochen, 1712 die Waisenhauskirche, 1713 die Annenkirche, 1726 die neue Frauenkirche, [1] 1728 die Friedrichstädter, 1732 die Neustädter Kirche gebauet werden mußten. Er ließ auch zu einem Model, wie er

1) Am 22sten Mai zur Nacht ward der Oberamtm. Wockel zuerst in die Frauenkirche begraben. Dresdner Merkw. S. 120.

Neuſtadt umgeſchaffen wünſchte, 1732 die Königsſtraſe anlegen, und ward gleichſam deſſen neuer Schöpfer, durch die 1724 und 32 gegebenen großen Baubegnadigungen. Das bisher vermauert geweſene Elbthor ward 1718 geöffnet, und das ſchon von Joh. George dem 3ten oben darüber erbaute Luſthaus, die Katze, abgebrochen, 1) 1719 das Münzthor abgetragen, auch der Born auf dem Judenhofe, am ſogenannten Narrenhäuschen zugeſchüttet und überpflaſtert.

1728 ward das erſte große Orangerie-Haus, in der Friedrichſtädter Allee, aufgeſetzt. Auf dem Landtage foderte der König zu Tilgung aller Kammerſchulden 25,000 Thlr. Der Militäraufwand betrug damals 1,317,102 Thlr. 5 gr. 4½ pf.

1729 2) tyranniſirte ein harter Winter, in

1) Nach den Dresdn. Merkw. 1734. S. 37. ſoll das erſt 1734 im Mai geſchehen ſeyn.

2) Zu Unterhaltung des Militärs wurden hier 941,000 Thlr. bewilliget. Der Militäraufwand aber betrug 1,317,102 Thlr. 5 gr. 4½ pf. Der König machte in d. J. eine ſehr ſchöne Ausgabe, durch Erkauf der Beſſerſchen Bibliothek für 10,000 Thlr. — In dieſem J. ſchenkte der König das Regimentshaus dem Oberkammerherrn v. Frieſen, und die darinnen befindliche Sammlungen, wurden in Zwinger verlegt. Dr. Merkw. S. 2.

welchem die Elbe dreimal zufrohr. Ein genauer Wetterbeobachter hat angemerkt, daß immer die Jahre, wo man 9 schrieb, sehr kalt gewesen: wenigstens ist das 1699, 1709, 19, 29 und 49 gewiß. Wegen dieser strengen Kälte erhielten die Schildwachen lange weiße Ueberröcke, welche 1735 in Rockelors abgeändert wurden; eine löbliche Anstalt, die noch besteht! — Am 19ten März ward anbefohlen, daß der alte Markt alle Sonnabende um 3 Uhr von allen Buden leer seyn sollte, welches 1734 im Febr. für die Verkäufer ohne Buden, um 12 Uhr bestimmt und 1743 auch auf die Donnerstage vor den Bußtagen erweitert ward. [1] Am 1sten April erschien ein Rescript über das Stapelrecht: Wir sind nicht gesonnen denen Schandauern und Konsorten zu gestatten, die in Hamburg en gros zurück geladene Specerei- und a. Waaren, weiter als bishierher zu fahren. — Um dem damals so beschwerlichen Bettlerwesen abzuhelfen, ließ der Magistrat zu Folge des im Juni ergangenen Bettlermandats, [2] 7 verpflichtete Schreiber von Haus zu Haus mit verschloßnen Büchsen, Allmosen einsammlen, jeden freiwilligen Beitrag in ein Buch schreiben, und aufs Rath-

1) s. Dr. Merkw. von 1743. S. 55.
2) s. Cod. Aug. T. I. p. 538.

haus einliefern. 1) — Auch mußte im Sept. zu Folge eines Mandats alle junge Mannschaft vom 15 — 35sten Jahre aufgezeichnet werden. — Im nehmlichen Monate traf die in Pohlen errichtete Leibgrenadiergarde pohln. Bataillon, unter ihrem Kommandanten Graf Rutowsky, und ein deutsches im Meißn. errichtet, jedes zu 1000 Mann, in Dresden ein. — Am 1. Okt. fand man beim Queckborn ein weggesetztes Kind, das man ins Findelhaus bringen und Michael Herbst taufen ließ. Nach wenig Tagen kam die Mutter, eine Weibsperson von einem Dorfe bei Kamenz, aus Gewissensangst, sagte, daß ihr Kind schon getauft wäre. Das war ein unschuldiger Anapaptismus, wofür die Mutter nach damaliger Sitte, einen derben Schilling verdient hätte.

1730 wurde, um die Fassade des Schlosses egal zu haben, Herzog Georgens Ercker, an welchem in steinerner Bildhauerarbeit Adam und Eva stunden, abgebrochen. — Im nehml. Jahre

1) s. Dr. Merkw. d. a. S. 26. — In diesem Jahre ward auch die Brandkasse errichtet und alles Betteln dieser Art gänzlich verboten. Am 26sten Nov. wurde beschlossen, daß Dresden 50 Thlr. aus der Kämmerei, 10 Thlr. aus der Sophien-, 5 aus der Kreuzkirche, 2 Thlr. 12 gr. aus der Annen- und 2 Thlr. aus der Johanniskirche quartaliter als Beitrag erlegen sollte.

flog die Pulvermühle in die Luft. Weil aber jährlich 800 Centner Pulver sollten gefertiget werden, so ließ der König den Wichmannshausischen Kupferhammer [1]) aus der Kriegskasse von den 1000 Thlrn. die zum monatlichen Festungsbau bestimmt worden, kaufen. Zum Bau übergaben Schönheit und Barthel Risse und Modelle; der letztere ward am tauglichsten befunden. Sie ward mit 10 Rollwerken erbauet und 6 Ellen verlängert, 1½ Elle erhöhet. Der Bauanschlag, incl. der gefertigten Modelle, steinernen Einschlußmauer und Wohnung, für 4 Pulverknechte war 4336 Thlr. 13 gr. 6 pf. Der Bau verzog sich aber bis 1732. — Seit 1730 besaß der Hof eine Kapelle, die Deutschl. für die schönste erkennen mußte, besonders nachdem die berühmte Faustine ihres Mannes Hassens Komposition unnachahmlich vortrug. [2]) — Auch gab hiesiger Hof, dem König von Preussen zu Ehren, auf dem Riesensaale eine Bauernwirthschaft, von 50 Handwerkern. [3]) — Friedrich

---

1) s. Beil. No. 347.

2) Daher wurden auch 1740 zu Aufführung der von Graun gesetzten Trauerkantate, 3 Sänger nach Berlin verschrieben. s. Fischers Leben Friedr. Aug. Th. 2. S. 25.

3) Die Namen aller Anwesenden s. Cur. Sax. 1731. S. 94 — 101. und die Beschreibung der ganzen Feierkeiten S. 79 — 85. ibid.

Wilhelm und ſein Kuhrprinz kamen auch einen Monat lang in das groſſe Lager bei Mühlberg und vergnügten ſich ungemein an deſſen Pracht. Wer eine beſtimmte Beſchreibung deſſelben zu leſen, beſonders die Namen der königl. und fürſtl. Perſonen zu wiſſen verlangt, oder die gemachten Evolutionen von einer Militäriſchen Feder, der leſe 1) — Am 18ten Februar ſpeiſten die beiden Könige ganz allein an der Maſchinentafel, und giengen dann in das Königl. Palais auf der Pirn. Gaſſe, zur Hochzeit des Grafen Moszynsky, mit der Komteſſe Koſel, die übrigen Tage beſahen ſie das grüne Gewölbe, die Antiken und die Leibgrenadiergarde bis zum 25. Febr. — Am 23ſten Februar war auf der Stalibahn ſolennes Ringrennen. 2) — Am 14ten April wurden 27 Predigtamts-Kandidaten zu Feldpredigern ordinirt, und 150 Bäcker, 18 Backöfen zu bedienen, auch 452 Proviant- Zelt- und Kaleſchenknechte angenommen, und ins groſſe Lager bei Zeithayn abgeſchickt, wo Friedrich Auguſt mit 30000 Mann ein kriegeriſches Schauſpiel gab, was Europa noch nie geſehen hatte, maaßen ſich 2 Könige, 2 Kron-

1) Die ſchon oft citirte Lebensgeſch. Fr. 2. S. 167—209.

2) Die 30 Ritter und in welcher Ordnung ſie geritten, Dr. Merkw. S. 8.

prinzen, 47 Fürsten und Herzoge, 15 Gesandten, 69 Grafen, 38 Baronen ꝛc. [1]) dabei befunden. Es zu beschreiben gehört nicht in meinen Plan. [2]) Mittlerweile besetzten 3 Kompagnien Hennebergische Landmiliz, weiß und blau, 1 Bataillon Gothaische, weiß und roth und 4 Halbinvaliden-Kompagnien, roth und blau montirt, 2 Monate lang die Stadt und die Bürger die Thore. — Der Bucentauro gieng am 18ten Mai Abends von Dresden nach Mühlberg ins Lager. [3]) — Am 11ten Juli ward

---

1) Ein alphabetisches Verzeichniß darüber s. Cur. Sax. 1730. S. 149. ff.

2) Die damaligen Zeitschriften thun das. s. Leben und Thaten Fr. Aug. S. 918 — 958. Königs Heldengedichte: August im Lager. Die Cur. Sax. von 1731. S. 115 — 157. oder die von Zucchi gestochnen 120 Realfolioblätter, deren Aufwand 200,000 Thlr. Kosten betrugen, so wie das ganze Lager 968,780 Thlr. Keißler in seinen Reisen redet von 5 Mill. Wie riesenmäßig alles darinnen zugieng, sey das am 14 Juni gegebene Feuerwerk Beweis, zu dessen Gerüste 18000 Stämme Holz, 300 Schock Breter und 6000 Ellen Leinewand nöthig waren. Ingleichen der 13 Ellen lange, aus 17 Scheffeln Kernmehl gebackene und mit 4 Tonnen Milch und 82 Schock Eiern eingemachte Butterzopf oder Kuchen, der auf einem 10 Ellen breiten Wagen von 8 Pferden zur Tafel gefahren ward. Er war in 9 Stunden gebacken, in einem 18 Ellen langen Backofen. s. Anekd. aus der Sächs. Gesch. S. 106.

3) s. Dr. Merkw. S. 23. 1730. Er kostete 15000 Thlr. ohne Möblirung.

die Friedrichstädter Kirche von D. Löscher eingeweihet. [1]) — M. Hilner schenkte im August den Baugefangnen 20 Stück Dresdner Gesangbücher, die allemal nach geendigtem Gottesdienst wieder aufgehoben wurden. (wird noch so gehalten, nur daß sie jetzt die Kirche bezahlt.) — Am 21sten bei entstandner Streitigkeit, ob die Sonn- und Festtage von den 3 Niederlagstagen ein- oder ausgeschlossen wären, entschied ein Rescript für den negativen Fall, daß zu den 3 Niederlagssonnenscheinen die Sonn- und Festtage nicht zu rechnen wären. — Im nehml. Jahre stiftete die Obersteuerkalkulator Schüllern, 2 noch bestehende Predigten: eine in der Frauenkirche, den grünen Donnerstag, Mittags zu halten, wozu sie 600 Thl. die andere in Friedrichstadt, wozu sie 400 Kapital vermachte. [2]) — Auch haben auf dem Gewandhause die Königl. Hochdeutschenspieler 6 Wochen lang gespielt. Ich kann weiter keine Nachricht davon geben, den 8ten Dec. nahmen sie Abschied.

Von 1725 — 30 war für die Frauenkirche verbauet 164,453 Thlr. 3 gr. 2 pf. [3]) Schon 1728

1) Dr. Merkw. S. 35.

2) Dr. Merkw. d. J. S. 14. Hier hole ich noch nach, daß der Hofapoth. Rexrath 1723 eine ähnliche Stiftung machte, in die Annenkirche eine Vorbereitungspredigt vor dem Bußtage zu halten, ebendas. S. 168.

3) s. Beil. No. 348.

ergieng Befehl ans Oberkonsistorium, des Raths gethane Bitte und Vorschläge genau zu untersuchen, vom Faß Bier 1 Thlr. und von fremdem Weine der Eimer 6 Gr. auf 2 Jahre abgeben zu lassen, zum Frauenkirchbau, wowider sich Steuer und Accise setzten. (Der Rath wiederholte seine Bitte 1730.) Der Bauanschlag war anfangs 103,075 Thlr. Da aber 1730 schon 101,363 Thlr. verbauet waren, stieg er 164,453 Thlr., welche von 1725 bis 1733 ausgegeben worden sind. 1)

Vom 25 — 27. Juni ward wegen Uebergabe der Augspurgischen Konfession, ein Jubiläum mit vieler Pracht gefeiert, und der 2te Bußtag, der mitten darein gefallen wäre, blieb eingestellt, so daß dies Jahr nur 2 Bußtage gefeiert wurden. Mit welchen Freudenbezeugungen und Anordnungen der Einzug in die mit Blumen und Orangerie geschmückten Kirchen geschah, sagen die Dresdner Merkwürdigkeiten dieses Jahres. 2) — Im Jan. dieses nehml. J. war der Friedrichstädter Marktplatz abgesteckt, die Gassen ausgemessen und befohlen, den Ort künftig Friedrichstadt zu nennen. Auch wurden im Dec. vor den Thoren, in jeder Gemeinde, ein Nachtwächter eingeführt, um der allgemeinen Ruhe mehrere Sicherheit zu geben.

1) s. Beil. No. 349.
2) S. 30. vergl. Cod. Aug. T. 1. p. 175.

1731 am 22. Febr. erschien das Generale von Zwölftelabzug aller Besoldeten des 1. Jahrs zur Armenhauskasse. 1) — Den Tag nach Ostern ward Carl Heinr. Gr. v. Hoym seines Amtes entsetzt. Er fuhr mit 6 Pferden hinaus; eine kleine Viertelstunde davon kam ihm der Gouverneur mit einem versiegelten Briefe des Königs entgegen, welcher ihn nöthigte, sich unverzüglich auf eines seiner Güter zu retiriren, wo er sich durch schriftlichen Revers aller angeklagten Laster schuldig gab und der Königl. Gnade 15. Juni 1731, überließ, mit 100,000 Thlr. Schadenersatz der Königl. Kasse. Weil er aber doch wider seinen Revers allerhand Praktiken ausübte, kam er 1733 auf den Sonnenstein, durch Fürbitte seiner hohen Verwandten und Ausstellung eines neuen Reverses 1733, 29sten Juli wieder in Freiheit, aber auch nun trieb er Bosheit und ward deshalb von seinem Gute Lichtenwalde auf den Königstein gebracht, der Prozeß wider ihn geführt, wo er sich am 21sten April 1736 henkte und in einem auf den Tisch gelegten Zettel seinen Bedienten bat, ihn abzuschneiden und ins Bette zu legen, als ob er am Schlage gestorben, gegen Versprechung von 1000 Stück Dukaten, welche seine Familie auf diesen Zettel auszahlen sollte. 1737 gab der Kö-

1) Cod. Aug. T. I. p. 1579.

nig ein Mandat über sein begangnes Verbrechen heraus. — Am 23. Juni (Johannistag) gab der König statt eines Johannisfeuers, gefährlich genug, im Palais auf der Pirn. Gasse, zu Ehren der Gräfin Orselska, 1) vermählten Herzogin v. Holstein Beck, ein Feuerwerk von mehr als 400 Raketen: ließ auch im Dec. von diesem Palais aus, über die Schießgasse hinweg, einen bedeckten Gang bauen, um auf die Festung zu kommen. — In diesem J. befanden sich im Löwenhause zu Neustadt 3 Löwen, 3 Löwinnen, 1 Leopard, 5 Tieger, 1 Stachelschwein, 2 indianische Katzen, 2 Waldteufel. Dazu kamen 1731, 18ten Nov. 1 Löwe, 2 Löwinnen, 1 Tieger und 1 indianische Katze, welche der Dey von Algier und Tunis dem König von Schweden, dieser aber wiederum dem König von Pohlen geschenkt, welche ein freigegebner Sklave, aus Holstein, in Kästen überbrachte. 2) — Im November ward das neue Münzgebäude hinter der Frauenkirche bezogen und zum erstenmale darinnen geprägt. 3)

---

1) Ihr Porträt von der berühmten Rosalba gemahlt, steht im Pastelkabinete. Vgl. Cur. Sax. 1730 S. 166.

2) Dr. Merkw. S. 90. Ich melde dieses wegen der Löwenmilch. s. oben S. 4.

3) In diesem Jahre schloß Baiern und Sachsen ein Bündniß zu Dresden wider die pragmatische Sanction des Kaisers. Weil sie die nächsten Erben seyn wollten.

Ein Beiſpiel von ahndenden, eingetroffenen Träumen, 1) könnte vielleicht dieſes ſeyn. Am 26ſten Mai träumte einen Knaben, vor dem Wilsdruffer Thore: er ſollte am großen Armenhauſe in einer Mauer Geld finden. Er gieng des Morgens hin und fand wirklich am Rabenſtein in einem kleinen Ritze der Mauer, den er erweiterte, Geld. Voll Freuden nahm er einige Spielkameraden mit, und dieſe zogen nun aus dieſem Loche einen ziemlich verfaulten Sack mit verſchiednen Sorten alten Geldes. Der Ruf kam aufs Rathhaus, wo ſie es deponiren und einzuholende Königl. Reſolution erwarten mußten. Der Ausgang iſt mir nicht bekannt. 2) — Auch ſchickte der König unter D. Hebenſtreit eine Geſellſchaft gelehrter Männer von 6 Perſonen, worunter ein Mahler, nach Afrika, die Natur unter fremden Himmelsſtrichen zu unterſuchen. Sie brachten unter andern aus dem mittelländ. Meere ein corallium ramosum oder einen überaus raren ſchwarzen Corallenaſt mit: und als Ballaſt die jetzige Zwingerorangerie 3)

1) ſ. Hennings über Ahndungen und Viſionen, wo ähnliche Beiſpiele genug ſtehen.

2) Dresdn. Merkw. S. 39.

3) Dr. Merkw. S. 80. Mon. Okt. Vergl. Cur. Sax. 1731. S. 165. wo ihre Namen, Abſicht und Marſchroute ſtehen.

Einige hundert dieser Bäume, welche an Höhe und Stärke in Deutschland kaum ihres gleichen haben möchten, sind aus Afrika. Die Gesellschaft wußte, daß der König gerne drechselte, ließ also 400 an Wurzeln u. Aesten abgehauene Bäume aus den Tripolitanischen Wäldern als Ballast in die Schiffe laden. Der König wünschte, da sie so schön waren, daß man sie zum Treiben bringen könnte. Nach vielen mühsamen Versuchen gelang es endlich mit 300 Stück, die meist noch vorhanden sind. — In diesem Jahre trat auch Alexander Siepmann, ein in der Folge sehr merkwürdiger Mann, in Brühls Dienste als Sekretär.[1] — Auch übergab man im Oktober dieses Jahrs, das metallene Kruciſix der Brücke, dem Gelbgiesser Depold zur neuen Vergoldung. Desgl. unterstand sich Pabst Clemens 12 Allen, die sich in Sachsen zum kathol. Rel. wenden würden, den Gebrauch der geistlichen Güter zu versprechen, und gab deswegen ein eignes Breve an den König.[2]

1732, 24sten April ward der Grundstein zur Neustädter Hauptwache gelegt, wo sonst 2 Häuser gestanden hatten: desgl. zogen am 11ten Mai die Schweizer oder Fußtrabanten mit Flinten und Pa-

1) Vergl. über ihn das Jahr 1736 und 1747.
2) Acta hist. eccl. T. II. S. 217 und 126.

trontaschen auf.[1]) — Im nehml. Jahre ward vor Neustadt statt des 1562 erbauten Galgens, welcher an einem Pfeiler den Namen Casp. Ehrlich trug, (s. II. S. 314.) ein neuer aufgeführt.[2]) Der alte stund dreifach übereinander, steinern, hölzern, und über den hölzernen noch ein eiserner. — Ingl. am 22sten Juni durch eine General-Verordnung der Festungsbau auf 3 Klassen reduciret, davon die erste die infame hieß. — Im nehml. J. wurden obige (1714 — 1724.) Steuerbefreiungen für Anbauende wiederholt und der Name Neustadt bei Dresden eingeführt. — Auch sammelte Dresden in allen Kirchen eine Kollekte für die Salzburger Emigranten, welche 6822 Thlr. 19 gr. 5 pf. betrug.[3]) Desgl. wagte es, welche Frechheit! ein herumziehender Schulmeister, von Eybau, auf dem Gewandhause zu Neustadt, Opern aufzuführen, und debütirte mit dem gestürzten Goliath von Rektor Großer. Solch erbärmlich Zeug an einem Orte, wo man schon Opern von Königl. Kostbarkeit gesehen hatte! — Im Sept. ward die Ital.

1) Dresdn. Merkw. S. 38. Vergl. III. S. .

2) Mit welchen damals noch gewöhnl. feierlichen Pedantereien, s. Cur. Sax. 1732. S. 220., desgl. Merkw. 1732. S. 31. und l. c. das Reskript des Kuhrfürsten, wodurch er das Leben geschenkt bekam.

3) Wie viel in jeder Kirche einkam, sagt die Tabelle Cur. Sax. 1732. S. 240.

Marmortafel unter dem Kruciſix mit der Aufſchrift in Feuer vergoldeter Buchſtaben, aufgeſetzt: Joh. Georg. II. Elector aere fudit, Frid. Aug. Rex ornavit et lapide substruxit. Die metallnen Buchſtaben ſind ſchon im 7jährigen Kriege, vermuthlich von Schildwachen, die Gold zu finden glaubten, ausgebrochen worden. Andere ſagen, es ſey 22ſten Oktober geſchehen, allein da ward die Verſchlagung nur weggenommen. — Im Oktober war auf der Feſtung, hinter dem Zwingergarten Weinleſe, welcher Prinz Friedr. Chriſtian zu Pferde beiwohnte. 1) — Die Zeughaus-Roßmühle hatte gegen 12 Fl. Beſoldung aus der Kammer, unter der Aufſicht eines Hofmüllers, geſtanden. 1732 meldete ſich der Waſſerbau- und Mühlenwerkmeiſter Schönheit, der die Zabeltitzer Waſſerkunſt erbauet hatte, nebſt dem Pulverkörnknechte Matthes Barthel, der ein Modell zur Pulvermühlinvention übergeben, welcher ſie zu ſeinem Unglück erhielt, denn ſie brachte ihm in 2 Jahren ſeinen Tod. Schönheit hielt 1734 abermals, aber wieder umſonſt, darum an.

1733, 10ten Jan. kam der für 22,000 Thlr. in England erkaufte Tempel Salomonis, hier an,

1) Dr. Merkw. S. 79. Wie viel im ganzen Lande ſ. S. 127 dieſes Buchs.

und ward auf dem Schloßhofe aufgestellt. — Im nehmlichen Jahre stiftete der König durch Freiherr von Bodt die Ingenieur-Akademie.

Der König starb 1733 den 1sten Februar in Warschau, nach einem so glänzend als unruhigen Leben, von Europa bewundert als ein Stern der ersten Größe, im 63sten Jahre seines Alters, im 34sten seines Königs- und im 38sten seines Kuhrfürstenthums. Eine aus einem alten Schaden am linken Fuße entstandene Krankheit, welche in kalten Brand übergieng, brachte seinen Tod. Er that 1697 bei einem Turniere einen gefährlichen Fall, und behielt davon eine Verletzung des Schenkels, die nie völlig ausgeheilt ward. 1) Dresden beweinte ihn aufrichtig, und der Schmerz bauete ihm gerechte Exequien. 2) Sachsen verlohr an ihm einen gnädigen Regenten und herzhaften Krieger. 3) Hätte unser Land nicht durch die pohlni-

1) s. Kernhist. der Künste S 716. Dadurch widerlegt sich die Geschichte von selbst, welche Pöllnitz in seinen Nachrichten Th 1. S. 153. artig genug erzählt.

2) s. Castrum Doloris beschreibt Horn in Birkens Heldensaal. Thl. 2. S. 444.

3) Für Kunstliebhaber will ich hier die Kupferblätter Bensheimers anmerken, welcher die Kuhrfürsten von Friedrich dem Weisen bis auf diesen August ähnlich stach und mit einer kurzen Biographie begleitet: jezt äusserst rare Blätter.

schen Angelegenheiten unverschuldet leiden, hätte er nicht deshalb zu einer andern Religion übertreten so viele Ausländer nach Sachsen ziehen müssen, so würde uns sein Andenken immer gesegnet seyn. Er liebte Pracht und glänzende Lustbarkeiten, 1) aber auch die Liebe, 2) und sein Hof war vielleicht der präch-

---

1) Das galante Sachsen schließt mit den Worten: Fr. Augusts Hof blieb bis an dieses Monarchen Tod der glänzendste in ganz Europa.

2) Eine gewisse Schrift berechnet, daß seine Maitraissen 20 Millionen gekostet. Die Summe ist groß, aber es könnte doch wohl seyn, da die einzige Kosel 1 Million in 9 Jahren Gnadengehalt zog, ohne die Präsente und den Pallast, den ihr der König bauen und mit 200,000 Thlr. Geräthschaften ausmöbliren ließ. Die Kessel erhielt für 60,000 Thlr. Diamanten; die Eserle zum ersten Präsent Ohrringe für 40,000 Thlr. ohne 20,000 Thlr Gnadengehalt für ihren Mann; die Königsmark ein Bouquet von Diamanten Rubinen, Smaragden, Perlen; die Tänzerin aus Brüssel, du Parc, ein Theaterkleid, dessen Taschen voller Diamanten steckten, ohne 1000 Dukaten Reisekosten. Seinem Liebling Witzthum kaufte er eine von der Cosel geschenkte goldne Dose, mit Brillanten besetzt, um 20,000 Thlr. ab; Fürstenbergen, der in seinem Namen eine Wette um 1000 Stück Dukaten verlohr, schenkte er dafür 10,000 Stück Dukaten. s. Galantes Sachsen. Dieses Buch ist merkwürdig, die erste Ausg. enthält zum Titelkupfer, die alte Lage Dresdens. Die neue: Liebschaften König Aug. Berlin 1784. die nackte Kosel, wie sie aus dem Bette springt und dem König einen Brief aus den Händen reißt. — Daß mans schon um diese Zeit fühl-

tigste in Europa, nach dem Vorbilde Ludwigs XIV. gemodelt. An Luxus und Pracht bei öffentlichen Feierlichkeiten übertraf er alle seine Zeitgenossen. Beweis sey das Lager bei Mühlberg, welches alle seine Gäste in Erstaunen setzte und 968,780 Thlr. kostete. Vergl. S. 109.

Seltsam ist es, daß in unsern schreibsüchtigen Zeiten Niemand eine wahre geschmackvolle Biographie der beiden Auguste geliefert hat: ich will also einige Züge von Fr. August I. aufsuchen und thun, als ob Pölnitzens Memoiren, sein galantes Sachsen, das sich selbst nicht kennende Sachsen ꝛc. nicht vorhanden wären: Bücher, die nicht von histor. Treue sind, die viel Falsches und Boshaftes enthalten, und daher lange Zeit verboten waren. 1)

---

te: Pohlen koste uns mehr als es werth wäre, zeigt die Spottmünze, die um diese Zeit heraus kam. Ein Bauer fährt eine im Schubkarren sitzende Jungfer mit der Umschrift: ich fahre Sachsen nach Pohlen. Originale davon sind rar: Abdrücke und Abgüsse giebt es viel. Moser R. A. T. II. S. 289. könnte doch wohl recht haben: die Sachsen können von ihren 2 pohln. Augusten, den Einfluß des röm. und andrer katholischen Höfe, der Weiber, der Jesuiten, der Beichtväter und der Pfaffen, ein langes Klaglied singen, und mancher patriotische Mann ist blos durch dergl. Kabalen unglücklich oder aus seinen Würkungskreis gesetzt worden. Er war der Jerobeam der Israel sündigen machte.

1) Mich deucht, solch Verbieten ist falsche Politik und befördert gerade die Publizität, nitimur in vetitum.

Wer hätte glauben sollen, daß der Mann, der seines Bruders Liebes Schwachheit so nachdrückl. ahndete, in ähnliche und noch größere Fehler der Liebe verfallen würde. Wie eifrig huldigte er gleichwohl der Liebe Allgewalt! Ausser der flüchtigen Liebschaft mit der Fräulein v. Kessel, (die endlich den Hofmarsch. von Haugwitz heirathen mußte) war die schöne Aurora v. Königsmark, wohl die würdigste, welche ihm den großen Moriz v. Sachsen, Marschall von Frankreich, gebahr; die Fürstin Lubirmirska, welche er zur Reichsfürstin von Teschen erheben ließ, ob er gleich auch zur nehmli. Zeit das türkische Mädchen Fatime liebte, welche endlich der Oberstlieut. von Spiegel heirathete; die Gräfin von Kosel, 1) die despotischste unter allen, bei welcher er zu gleicher Zeit

---

Es war wohl nicht leicht ein Haus in Dresden, wo man das galante Sachsen nicht besaß. Der Schleichhandel erhält dadurch freie Hand und der Wucherer gewinnt desto mehr Ich erläutere das mit einem andern merkwürdigen Beispiele. Der gewiß allen meinen Lesern bekannte Kabinetsprediger Cober kam 1711 zu Altenburg heraus, als er noch Student war. Man setzte ihn ins Gefängniß, aus welchem er das Jahr drauf entwischte, und nun wollte alle Welt das Buch lesen, und fand himmlische Weisheit darinnen. Vielleicht hätte es ohne diesen Vorfall Niemand gelesen.

1) Ihr Leben s. genealogische Nachrichten Th. 49. S. 239. ff. — daß sie endlich eine Jüdin geworden, ist Verläumdung: sie ist nie von Stolpen weggekommen und mag die Sage vielleicht daher entstanden seyn, weil viele Juden bei ihr aus- und eingiengen und Schacher mit ihr trieben, woran sie großen Gefallen hatte.

Henriette du Val, eine Bürgerliche in Warschau liebte, welche ihm die Gräfin Orselska gebahr, die endlich einen Prinz von Holstein Beck heirathete; die ziemlich geistlose Gräfin von Dennhof ward ihm gewissermaßen aufgedrungen, um die von allen Großen gehaßte Kosel zu entfernen; ob sie ihm gleich vielleicht am meisten kostete, weil ihre Mutter unersättlich im Bitten war; die Oesterr. Gr. v. Esterle, die Ungetreueste unter allen; die Tänzerin du Parc, waren gewissermaßen nur Passaden, so wie die geistlose Fräul. v. Dießkau, welche die Fräul. v. Osterhausen verdrängte. Seine Günstlinge waren, der Oberkämmerer von Vitzthum, der ihn schon auf seinen ital. Reisen begleitete, sich nie in Regierungsgeschäfte mischte, nur des Königs Person diente, ward 1726 im Duell erschossen; Fürstenberg der 1716 starb; der Feldmarschall Flemming, starb 1728, verließ 16 Millionen Thlr., davon seine Wittwe der Königl. Kammer 8 Mill., als unrechtmäßig zurück geben mußte; Gr. Beuchling, der Großkanzler, den die Kosel stürzte, weil er sehr wahr gesagt hatte: der König könnte die großen Summen besser anwenden, als sie an die Kosel verschwenden: aber wenn sieht die Liebe jemals gesund? starb im Arrest; der Graf Hoymb, ehemal. Gemahl der Kosel, fiel 1731 in Ungnade. (s. S. 113.)

Augusts natürliche Kinder waren, nach dem genealogischen Handbuche von 1759 folgende:

die Königsmark, gebahr Moritz Gr. v. Sachsen 1696, starb 1750, als Marschall von Frankr.

die Lubirmirsky gebahr Georg Chevalier v. Sachsen, starb 1774 als Maltheserritter und Gouverneur von Dresden.

die Fatime gebahr Graf v. Rutowsky, Feldm. und Gouverneur.

die Kosel gebahr ausser einer Gräfin Friederike, welche 1730 den Grafen v. Moschinsky heirathete, einen Graf von Kosel 1711, starb als Gen. der Sächs. Infanterie.
die Henriette in Warschau gebahr 1707 die Gr. Orselska.

Bei diesem von Günstlingen und Maitressen geleiteten König war eine immerwährende Ebbe und Fluth, und Veränderlichkeit war sein gewöhnlicher Fehler. Daher er auch zuviel auf einmal anfieng, ohne das erste zu vollenden. Dahin gehört auch der Vorschlag Dresden zu vergrößern. Man hat darüber 11 ausserst seltene Plans mit Kapital und Magistrallinien, Grundrissen und Profils, der Befestigungsmanier des General Klengels, bei einer projectirten Vergrösserung der Stadt und Festung, Alt- und Neudresden, nebst den vom Könige projectirten Donjons. Daher er auch seinen Gedanken, ein neues Residenzschloß zu bauen, wozu er (lügenhaft nach Pöllnitz) 8 Millionen bestimmt, nicht ausführte. Schade! Indeß hat er doch den guten Geschmack in Dresden geweckt, viel schöne Gebäude, theils selbst erbaut, theils durch seine Günstlinge veranlaßt: Neustadt hat ihm viel zu danken. Er würde noch mehr geleistet haben, wenn Sachsen nicht die Wunden des 30jähr. und Schwedenkrieges noch zu lebhaft gefühlt, und sein glänzender Hofstaat nicht zu große Summen verlangt hätte; doch sein großer Geist, der die Accise so glücklich einführte, würde auch mehreres, bei mehrerer Ruhe möglich gemacht haben. Es verdient noch angemerkt zu werden, daß seine Religionsparthei unter ihm in ihrer Kapelle kupferne Altargefäße gebrauchet.

Es gehörte zur Schwachheit des Jahrhunderts, Hofnarren zu halten. Augusts hiessen: Frölich,

Schmiedel, Leppert. Der König ließ dem erstern 99 Hanswurstjacken machen, auch trug er einen großen silbernen Kammerherrnschlüssel, von 60 Unzen, den er im Nothfall zum Trinkgeschirr brauchen konnte, und er begieng einmal einen wahren klugen Narrenstreich. Bei seiner Frauen Niederkunft trug er einen ganzen Korb voll Gevatterbriefe nach Hofe und theilte aus, wer ihm begegnete, nicht ohne reiche Ernte. In Neustadt steht noch rechts, zu Ende der Brücke, sein von ihm erbautes Haus, das zu Anfange dieses Jahrhunderts mit einem Stocke übersetzt ward. 1)

Sein ewiger Antagonist war der immer melancholische Baron Schmiedel. — Leppert aus Leipzig ward endlich Principal einer Schauspielertruppe, nachdem er sogar einige Zeit bei Koch komische Rollen extemporirt hatte. Man kann das Leben dieser Männer weitläuftiger nachlesen in Anekdoten und Charakterzügen aus der Sächs. Gesch. I. S. 67. und Leppert oder Lippers Leben in der Chronologie des deutschen Theaters 1775.

---

1) Ihm widerfuhr auch die Ehre, daß man eine Münze auf ihn prägte. Er steht in Lebensgröße darauf, mit der Umschrift: Joseph Froelich, K. P. v. C. S. Hoftaschenspieler. 1729. Revers:

Ich bin der rechte Mann,
so perfectissime aus der Tasche spielen kann.
Semper frölich, nunquam traurig.

Ich möchte wissen obs wahr ist, daß er zu Warschau vor Lachen gestorben wäre.

Friedrich August der 2te war der Erbe seiner Kuhr und seiner Krone, aber auch seiner Prachtliebe. Ganz Europa hatte seine Augen auf Dresden, auf Augusts glänzenden Hof und seine Minister gerichtet. Ausländer reden mit staunender Bewunderung von den ersten 20 Jahren seiner Regierung. [1]) Kenntnisse und Herzensgüte zeichneten ihn vorzüglich aus. Er ließ sich am 15ten April auf dem alten Gewandhause huldigen, wo auf die Frauengasse heraus der Rath einen Balkon bauen ließ, dessen Beschreibung gelesen, [2]) so wie die von Höckner im Namen der Stadt gefertigte Huldigungsmedaille gekauft zu werden verdient. [3]) — Am 19ten Mai Früh reisete er von

---

1) Lese man z B. Abrégé de la Cour de Saxe sous le regne d'Auguste III. — Loen im Discours sur l'Architecture: la cour du Roi de Pologne est sans contredire une des plus belles, des plus manifiques, qui se voyent dans l'univers. Le Grands y paroissent autant de princes et leurs palais autant de cours differentes.

2) s. weitläuftig Dr. Merkw. dieses Jahrs S. 30—35. Cur. Sax. 1733. S. 100. ff.; auch des Rathsaktuars Rothens ausführliche Nachrichten der Erbhuldigung. 11 Bogen in Folio. Bodenehr hat den Balkon in Kupfer gestochen, die Dr. Merkw. in einem Holzschnitt. Der Bürgermeister Stesigen nebst Stadtsyndicus D. Schröter, speisten mit an der ersten Tafel. s. l. c. S. 103.

3) Der Avers weist das Brustbild Augusts mit der Umschrift: D. G. Fr. A. Pr. El. Sax. P. P. Der Re-

Dresden ab zur Huldigung in die Lausitz, wo ihm die Ritterschaft entgegen ritt bis Nattwitz, den 21. kam er nach Dresden zurück. — Am 26sten Juni fiel bei einem Donnerwetter Abends von 6 — 10 Uhr ein so starker Regenguß, daß auf den Märkten und Gassen das Wasser ziemlich eine Elle hoch stund. Zwischen der Breiten- und Zahnsgasse riß es ein Stück wandelbare Stadtmauer ein, und die Gefangenen im Amtsstockhause unter der Erde konnten kaum mit Mühe vom Ertrinken gerettet werden. 1) Weil der Rath im Mai 1733 unterthänig vorstellte: man könne aus Geldmangel die Kuppel nicht bauen, so verwieß am 3ten Juni der König durch Kabinetsrescript 28,366 Thlr. 21 gr. $6\frac{4}{13}$ pf. Kollektengelder, für die Salzburgischen Emigranten im Lande gesammelt, zum Kirchbau an, weil man Bedenken trug, die Gelder ausser Landes zu schicken. — Im nehml. Jahre äusserte sich Bedenken: der Thurm werde die steinerne Kup-

---

vers ein Frauenzimmer mit einem Eichenkranz auf dem Haupte, in der Rechten einen Ring, den sie auf einen mit dem Erzmarschall-Amtswappen bezeichneten Altar kniend legt, die Linke aufs Herz. In ihrem Gewande steht unten das Dresdner Stadtwappen mit der Epigraphe: fides publica S. P. Q. D. sacramento obsignata, d. XV. Apr. cIoIoCCXXXIII. (Im Golde 14 Thlr. 14 gr., im Silber 1 Thlr. 4 gr.

1) s. Dr. Merkw. l. c. S. 51. Diese 3 unterirdischen Gefängnisse sind nun eingegangen.

pel und Laterne nicht tragen; Fehre und Bott mußten also ein Gutachten geben. Man beschloß die Laterne nur von Holz anzulegen: dafür verlangte Bähr 19000 Thlr. und Weinhold für die Glocken 2156 Thlr. ohne 1200 Thlr. Kupfer. — Neustadt und Friedrichstadt hatten vorzüglich das Glück, des Königs Gnade zu verdienen. Er suchte sie mit herrlichen Gebäuden zu verschönern, alte wurden weggerissen und neue gebaut, schönere im neuen Geschmack angelegt, weshalb 1736, 1) ein eignes Baureglement erschien und 1747 die Verordnung alle alte Häuser sonderlich auf Märkten und Hauptstr. neu abzuputzen, damit die Stadt gleich äusserlich eine gute Empfehlung fürs Auge erhielte. 2) Doch

---

1) Der Hofkupferstecher Bodenehr fieng 1733 an die schönsten Prospekte von Dresden, unter dem Titel: das Neueste von Dresden, monatlich ein Blatt zu liefern, davon 1736 eine Fortsetzung unter der Rubrik: Dresd. picta erfolgte. Sie sind jetzt ziemlich rar. Schon 1727 hatte er für den König ein Bewillkommungsgedicht in Hieroglyphen, unter dem Titel: Augustus ex Polonia redux, in Kupfer gestochen, weil man damals solche Sächelchen liebte.

2) Hier hatte also der König den nehmlichen Gedanken, dessen Möglichkeit ich schon oft realisirt gewünscht habe, nehmlich, daß das Abputzen Strafenweise geschehen möchte, um die Mißharmonie zu vermeiden, wenn hier und da ein niedlichabgeputztes Haus von 3 bis 4 alten häßlichberducherten verdun-

ich muß zur chronologiſchen Ordnung zurückkehren. Er kaufte 1733 auf der Meißniſchen Gaſſe zu Neuſtadt 2 Häuſer und ließ auf ihren Platz das ſogenannte Kollegienhaus erbauen, für das geheime Kriegsrathskollegium, Landesregierung und Appellationsgericht, welche beide letztere auch noch darinnen befindlich, an deren verlaßnen Platz, in dem Kanzleihauſe 1736 aus dem Steuerhaus das General-Acciskollegium kam; 2 Jahr drauf wurden auf allen Gaſſen Schleuſſen gewölbt, und der niedrige Markt, um ihn mit den Gaſſen gleich zu legen, ein gut Theil erhöhet, auch Schandpfahl, Eſel und Juſtiz, welche bisher bei der alten Wache (wo jetzt die ſteinerne Säule mit den Laternen ſteht) hinweggenommen. Der König ließ zu verſchiedenenmalen Jäger im ganzen Lande ausheben, eine Leibbedeckung für ſich daraus zu errichten; er hatte von jeher die Jagd leidenſchaftlich geliebt. 1733 waren ſie 200 Mann ſtark. Das Jahr drauf erhielt ſie der Oberſte Sibilsky, der ſie in 4 Kompagnien abtheilte, woraus in der Folge die leichten Dragoner entſtanden ſind. — Auch ward in dieſem Jahre zu Errichtung einer

---

kelt wird. Wenn ein beweglich Gerüſte auf öffentliche Koſten gehalten würde, dürfte ſich nicht leicht ein Hausbeſitzer beſchweren, geſetzt auch, daß es ihm das erſtemal ungelegen käme.

Landmiliz, (Kreisregimenter) die junge Mannschaft von 18 — 35 Jahren aufgezeichnet. — Im nehml. Jahre kam Gr. Moriz v. Sachsen mit einer ganz eignen Portechaise, die 2 um den Kopf bedeckte Pferde trugen, aus Paris in Dresden an. [1])

1734, 9ten Febr. mußte eine Weibsperson in klingendem Schellenschmuck am Halse, den Markt und einige Gassen kehren und den Schiebekarren neben sich herziehen, geschah auch den 10. März. [2]) — Am 28. Febr. ward die Frauenkirche eingeweihet, von D. Löscher, nach 7 Jahren, wo die Kommunion in der Sophienk. gewesen war. [3]) — Die neue Appellations-Gerichtsordnung ward im April und ein festes Kollegium mit dreimaliger Session die Woche errichtet. 4) — Am 14. Mai fieng man an das von Joh. Georg 3. erbaute Lusthaus, die Katze, über dem Elbthore abzutragen, um dem Residenzschlosse schönern Prospekt nach Neustadt zu

---

1) 1734, vom 18 — 20sten März mußten die unangesessenen Bürger und Einwohner dieser Stadt, vom 18 — 35sten Jahre auf dem Rathhause losen, um das Contingent zu den Kreisregimentern, nehml. 117 Mann zu stellen. Dr. Merkw. S. 22.

2) Dr. Merkw. S. 11. 19.

3) Seine Einweihungspredigt am Sonntage Sexages. dauerte $2\frac{1}{2}$ Stunde, und der ganze Gottesdienst von früh 7 bis $\frac{1}{4}$ auf 12 Uhr.

4) s. Dr. Merkw. S. 44.

verschaffen. — Der Königl. Hofmahler, Joh. Baptist Grone, hatte im Decbr. das Gemählde der Kuppel in der Frauenkirche vollendet. [1] — Der Feldmarschall Wackerbart, der auf Flemming folgte, starb 1734, den 14ten August: wie er auf seinem Paradebette gelegen und begraben ward. [2] Im August hatte D. Löscher mit dem Pater Superior Gruber, einen langen Briefwechsel, über die Trauungen. Dieser behauptete: er habe einen Königl. Erlaubnißschein, auch solche Verlobte zu trauen, davon ein Theil evangelisch wäre. Ob sichs nun gleich nicht so befand, so erschien doch 1735, 18ten April zur Begünstigung der Kathol. ein Rescript, welches entschied: Uns ist hinterbracht worden, daß den katholischen Geistlichen in Taufung derer von kathol. Eltern gebornen Kinder, Hinderniß gemacht werden wollen — Nachdem wir nun die katholischen Geistl. in den Tauffen solcher Kinder nicht gehindert wissen wollen, alß begehren Wir hiermit ꝛc. Es erschien auch eine gedruckte Verordnung: daß kathol. Delinquenten durch kathol. Priester zum Tode präparirt werden sollten, wie jetzt ohne Hinderniß geschieht. — Am 11ten Okt. ward die Wahl Friedr. Augusts zum König

1) Dr. Merkw. S. 91.
2) Dr. Merkw. S. 63.

von Pohlen durch blasende Postill. überbracht, und am 12. die solenne Dankpr. in allen evang. Kirchen gehalten; auch 100 Stück Kanons unter Läutung aller Glocken, abgefeuert. Die Krönung erfolgte am 17. Jan. 1734. — Auch ward das neue Münzgebäude hinter der Frauenkirche, neben dem alten Inventionshause, angefangen. — Desgleichen ward zu Bequemlichkeit der Reisenden, eine bedeckte Postkutsche, von Dresden nach Wittenberg, errichtet, welche am 3ten September zum erstenmale hier abgieng. — Im nehml. Jahre erhielt Friedrichstadt, das jetzt von zwei Königen begünstigt im Stillen wuchs, öffentliche Brodbänke und einen Wochenmarkt, der noch täglich Donnerstags gehalten wird. Der Kabinetsminister und Gouverneur Gr. v. Friesen, ließ hinter der Kirche 1735 einen Platz zu einem Palais abstecken, das aber wohl nicht muß erbauet worden seyn. — Auch wurde das Appellationsgericht zu einem eignen beständigen Kollegio errichtet, und 1735 die Kommerziendeputation, welche über den Flor des Handels wachen sollte. Der Hof hatte sie schon 1723 vorgeschlagen, die Stände aber deprecirt. Daß die Baugefangenen, unzufrieden mit ihrem Quartiere, immer zu entwischen suchten, läßt sich begreifen. Es entflohen 1702, 15 Mann, 1703, wieder 15, 1704, 16 Mann, 1734, 21 Mann,

aus der ersten Klasse, über den zugefrornen Stadtgraben, aus der Salomonsbastei.

1735, im Febr. wurden die Wälle rings um die Stadt, statt der bisherigen kleinen Kanonen, mit halben und Viertelkarthaunen besetzt. — Den 12ten August ward in Neustadt der Grundstein zu dem Postament gelegt, worauf die von Wiedemann gegossene Statue des Königs, kommen sollte, sie ward schon den 3ten Nov. hinter die Verdeckung gebracht. 1) — Am 16ten August trug sich in der Annenkirche folgendes Unglück zu: 2 Bräute liessen sich trauen. Ein unvermutheter Blitz schlug in die Kirche, tödtete die Heimbürgin, als sie der einen beschädigten Braut die Stuhlthüre öffnen wollte, zu großem Schrecken der übrigen betäubten Gesellschaft. Der Blitz hatte auch an Kanzel, Altar, Orgel und Chore, große Zerrüttung angerichtet, und besonders den Thurmknopf völlig zerschmettert. Dieses nehmliche Gewitter erschlug nicht nur noch 2 Personen im Schlosthurme, sondern der nehmliche Schlag traf auch auf Birkholzens ein Thürmchen, und beschädigte 5 Personen. 2) — Im nehml. Jahre, wie

1) Dr. Merkw. S. 91.

2) D. Plocks physikal. Discours von Donnerwettern. 4. 1735. sagt noch: er habe den Thürmer und seine

die eine Hofpredigerſtelle vacirte, ſuchte der Rath um baldige Beſetzung an, weil die Gemeine ſich verringerte und die Einlage aufhörte, da doch ſeit 124 Jahren dieſe Kirche viele und vornehme Zuhörer gehabt. — Im Sept. erſchien eine Geſindeordnung aus 7 Kap., welche die 1651 und 1661 erſchienene Geſindeordnung zur Grundlage hatte: eine Verordnung, die in unſern lüderlichen Zeiten ſehr wünſchenswerth wäre. — Am 11ten Nov. ſtarb in ſeiner langen Gefangenſchaft (ſeit 1706) der geh. Referend. Pfingſten, der unglückliche Friedensſchlieſſer, auf dem Königſtein. Vergl. das J. 1707. S. 14. — Im nehml. Jahre that Graf Brühl 2) einen wichtigen Schritt zu ſeiner künfti-

---

Magd in der Stube niedergeworfen, wäre im Redoutenſaale und einigen andern Schloßzimmern herumgefahren, hätte in der Schloßkapelle an der Orgel die Engelsköpfchen abgeſchlagen, und ſich nach verſchiedenen Gewaltthätigkeiten in der Hofkellerei verloren. M. Neumeiſter in ſeiner Predigt: wie haben ſich Chriſten zu verhalten, wenn Gott in einem Donnerwetter zu ihnen kommt, ſagt: die Menſchen, ſo theils betäubt, theils beſchädigt, theils gar getödtet waren, lagen in dieſem Gotteshauſe ſchichtenweis übereinander, die eine Heimbürgin ward getödtet, eine ehrbare fromme Matrone, eine Braut und Bräutigam jämmerlich verbrannt, 8 Perſonen wurden betäubet, ohne die, ſo das Wetter ertödtet hat. Vrgl. Dr. Merkw. dieſes Jahrs. S. 62.

2) Brühl kam vom Weiſſenfelſer Hofe, wo ſein Vater

gen Größe. Friedrich August 2te hatte schon einen Theilungsplan zur Verlassenschaft Kaiser Karl des 6ten, durch Rutowsky und Sulkowsky gemacht. Es kam also der Fürst von Lichtenstein aus Wien nach Dresden, unterhandelte heimlich mit Brühlen, ihm dieses Theilungsprojekt zu verschaffen, und versprach ihm, daß er dafür des königl. Lieblingsstelle in kurzem bekleiden solle. Brühl gab nach und verschaffte ihm eine Abschrift. So steigen und stürzen sich oft die Großen!

Sonst erschien auch in diesem Jahre das Rescript, was unsrer vaterländischen Geschichte vielen Eintrag that, nichts aus dem jure publ. ohne Vorwissen des geh. Konsilii drucken zu lassen. 1) Daher fehlt uns auch bis auf den heutigen Tag eine gute gesichtete Lebensbeschreibung der beiden Könige, die so viel Gutes und Böses über Sachsen brachten. 2)

---

geh. Rath war, als Page an den Dresdn. Hof, ward aber in kurzer Zeit Leibpage bei Fr. August 1ten, Kammerjunker, Kammerherr, Oberkammerherr und Minister, auch im Jahr 1737 Reichsgraf. Vergl. das Jahr 1737.

1) Wurde 1761 den Buchdruckern durch ein neues geschärftes Gebot anbefohlen: und nun ward es unentbehrl. da man so viele Dinge zu verheimlichen gezwungen war, deren man sich schämte. Eine chronique scandaleuse von 1740—60 wäre sehr leicht zu schreiben.

2) 1736, im Dec. entdeckte man zu Warschau auf dem

Um seinen Unterthanen mit gutem Beispiele in der Baukunst vorzugehen, ließ der König zuerst die alten öffentlichen Gebäude abputzen, z. E. das Kanzleihaus, theils wegreissen, und neu bauen. So wurden 1733 die hölzernen Gänge vom Münzthore bis in Zwinger weggerissen, das alte Redoutenhaus abgetragen, und der Platz planirt; so ward der Garten auf dem Taschenberge, der die Gegend zu sehr sperrte, weggerissen, und 1736 für die junge Herrschaft ein neues Reuthaus dafür hingebauet. [1]) Im nehmlichen Jahre erhielt die

---

Pacificationsreichstage einen gefährlichen Anschlag, den König während des öffentlichen Gottesdienstes in der Kirche durch einen Pistolenschuß zu tödten; da ward Siepmann Direktor einer geheimen Expedition von Eröfnung der Briefe und der sichersten Methode selbige ohne mindeste Verletzung und ohne Abnahme des Lacks in sehr kurzer Zeit zu eröffnen. Der Gen. Kronpostmeister von Holzbrugen, der Kronpostsekretär Kahle, der geheime Registrator Saul, der Oberauditeur Jonisch, und ein Jude, welcher alle Siegel in Messing, in der vollkommensten Aehnlichkeit nachstechen konnte, waren die Personen dieser Expedition, die ich nicht erwähnen würde, wenn nicht Siepmann bald ähnliche Rollen in Dresden selbst spielen würde.

1) Dr. Merkw. S. 48. Es erschien 1736 ein eignes aus 50 Foho bestehendes Baureglement, das ich aber nicht beifüge, weil ich noch viel andere wichtige Urkunden habe.

500 Ellen lange Allee zu Neustadt, zu der man das Jahr vorher den Platz planirte, 2 steinerne, mit Geschmack erbaute Wasserhäuser, wozu in der Folge 4 steinerne, in Bassinsform, befindliche Wassertröge, mit Nymphen von Bildhauerarbeit, kamen. 1) Die größte Zierde aber war wohl die schöne, von Kupfer getriebene, gut vergoldete Statue Augusts des 2ten zu Pferde, welche 1736 auf das steinerne unbehauene Postament gesetzt ward. Die Allee selbst ward mit hochstämmigen Lindenbäumen aus Hamburg, steinernen Ruhebänken und hölzernem Geländer ausgeschmückt, und dadurch zu einem der angenehmsten öffentlichen Spaziergänge für Dresden erhoben, besonders nachdem sie 1750 auf jeder Seite mit 14 großen gläsernen Laternen beleuchtet ward.

1736 war für Dresden ein sehr freudenreiches Jahr, obgleich der Rath in solchem das Geleite verlor, und zeichnete sich unter andern durch eine dreitägige, vom Rath veranstaltete Illumination, vom 8 — 10ten August aus, als beide Königl. Majestäten aus Pohlen zurückkamen. Das Signal zum Anzünden ward mit 3 Kanonen vom Kreuzthurm gegeben. Zur Vermeidung aller Unordnung und besorglicher Feuersgefahr, ward schon

1) Dr. Merkw. S. 64. und vom Jahr 1742. S. 55.

am 1sten August eine eigne Verordnung jedem Hausbesitzer zugestellt. Besonders schön waren 5 vor dem Rathhause stehende mit dem Piedestal 22 Ellen hohe Pyramiden, mit wohlausgesonnenen Devisen. Auf dem Jüdenhofe stund ein 16 Ellen hoher Balkon für ein Musenchor, auf dem um 10 Uhr Kantor Reinhold mit der Kreuzschule, im Namen des Raths und der Bürgerschaft, eine Kantate musicirte. 1) — Im nehml. Jahre fieng man an, der Sophienkirche einen Thurm zu bauen, und im Okt. mit Schiefer zu decken. 2) — Am 17ten Oktober ward der Festungsbauprofos Matth. Tenz, als er abends visitirte, mit seinem eignen Degen, den ihm ein Gefangner mit Behendigkeit von der Seite riß, erstochen. — Am 22. Nov. übergab Silbermann, Hof- und Landorgelbauer, die Frauenkirchorgel, sein 39stes Werk, das größte so er gebauet, von 48 Registern. Am 25sten ward zum erstenmale zum Gottesdienste, darauf gespielt. — Den 1sten Dec. aber Nachmit-

1) Die sinnreichen Erfindungen, Devisen u. s. w. beschreibt das frohlockende Dresden, ein Traktat von 22 Bogen in 4., ohne 6 Bogen von Neustadt und 2 Bogen Nachtrag. Das dabei gegebene Feuerwerk hat Bodenehr auf einem Blatt gestochen. Vergl. Cur. Sax. 1736. S. 230. und Dr. Merkw. S. 58—60.

2) Dr. Merkw. S. 59.

tags, ließ sich der berühmte Kompositeur, Sebastian Bach mit so vieler Kunst und Geschicklichkeit darauf hören, daß er Königl. Komponist ward. — Ein böhmischer Gärtner, Pawlick, erbaute auf dem sogenannten Sande ein Haus zum Bierschenken, die jetzt so genannte grüne Tanne. Er war der Erste, dem vom Amte ein Stück Land dazu vererbt ward. — Eine gute militärische Einrichtung kam auch dieses Jahr zu Stande. Die Wachparade war bisher Mittags um 1 Uhr aufgezogen, der König verlegte sie aber für immer auf früh um 10 Uhr, und ließ seit dem 31. Dec. um 9 Uhr die gewöhnliche Vergatterung schlagen. Auch die Schweizer waren damals kriegerischer, zogen mit Flinten und Patrontaschen auf ihre Wache, und stunden mit aufgestecktem Bajonet Post, seit dem 21sten Mai 1733. — 1736 zeichnete sich nicht nur in Sachsen, sondern in ganz Deutschland durch schädliche Wasserflüsse im Juli aus, 1) von lang anhaltendem Regen; der König ließ deshalb 3000 Scheffel Mehl aus dem Magazin dem Armuth vermessen.

1737, am 14. Januar ward auf der Schloßgasse ein Barbier in seinem eignen Hause, in der

1) s. Cur. Sax. 2736. S. 207. ff. Göpferts Pleissengr. S. 327.

Unterstube, des Nachts ermordet, dessen 3 Mörder am 11ten Nov. exekutirt worden. 1)

Dieses Jahr war eben so glänzend, als das vorige. Nehme man nur das am 8ten Februar (der Russ. Kaiserin Geburtstag) auf der Stallbahne gegebene Nachtringrennen, wo der König selbst Chef von 23 Rittern war und sein Pferd ohne Zaum und Gebiß, durch eine bloße seidene Schnur regierte, 2) oder die schöne Illumination zum Lubomirskyschen Beilager im Sulk. Palais auf der Pirnaischen Gasse am 28sten Febr. 3) Zum Beschluß des Karnevals am 5ten März war ein anderes Ringrennen in fremden Trachten. Der König führte 14 Ritter in Ungar. Kleidung, der Fürst von Hollstein eine 2te Quadrille, von 14 Spaniern. 4)

Im nehml. J. wurde die große Schleuse vom Neumarkt bis zur Pirnaischen Gasse neu gewölbt, breiter gefaßt und tiefer gelegt, weil über sie die meiste Passage und sonderlich der Hof selbst vielfältig geht, 5) auch riß man, (Ende Aprils)

---

1) Cur. Sax. 1737. S. 44.
2) Mit welcher Pracht der Aufzug geschehen, wer die Ritter? ꝛc. s. Cur. Sax. 1737. S. 55. ff.
3) l. c. S. 81. ff.
4) ibid. S. 85. ff.
5) s. Dr. Merkw. S. 95.

um der Frauenkirche freiere Aussicht oder Ansicht zu geben, die Kirchhofmauer von der Hauptwache bis zur großen Fischergasse, und da zurück bis zur Münze, nieder, ließ auch die alten Festungswerke am Elbthore und Münze durch Bergleute sprengen und abtragen, wozu man 100 Maurer, Handlanger und Soldaten gebrauchte. Wichtiger aber war die Verlegung der Schloßkirche mit allen ihren gottesdienstlichen Handlungen, in die Sophienkirche, welche Veränderung am 2ten Pfingstfeiertage abgekündigt und am Trinitatisfeste nach einem diesfalls abgeschlossenen wichtigen Recesse, 1) seinen Anfang nahm. 2)

Wie der König zur Ostermesse nach Leipzig gieng und die Königin von da ins Töplitzer Bad, ernannte der König folgende Herren Kommissarien, welche die Sache in Ordnung bringen und den Receß darüber abschliessen sollten: die würklich geheimen Räthe von Gersdorf, Zech und Leipziger, den Konsist. Präsident v. Loß, den Kammerherrn von Holzendorf, den Hausmarschall v. Erdmannsdorf, Oberhofprediger Marperger, im Namen des Raths Bürgermeister Vogler, der Stadtsyndikus Weinlich.

1) s. Beil. No. 350.

2) Im Mai ward dem Rath angedeutet: da wegen Vermehrung der Familie der König mehrere Zimmer brauche, müsse der evangel. Gottesdienst in die Sophienkirche verlegt werden.

Was sie abgeschlossen und der König völlig genehmigte, ließ [1])

Folgende Anekdoten dabei dürften der Nachwelt nicht gleichgültig seyn: Sie mögen also in einer Note stehen. [2]) — Am 3ten Pfingstfeiertage

1) Beil. No. 351.

2) Zwischen dem 30 und 31sten zur Nacht, hatte man an unterschiedenen Orten Zettel angeschlagen und ausgestreuet:

1) auf der Kreuzgasse: pereat G * * * der Verräther der Schloßkirche, nebst denen übrigen Kommissarien. 2) auf dem Neumarkte an den Fleischbänken, ist die Religionsversicherung angeschlagen gewesen und an selbige folgende Worte mit rother Dinte geschrieben: Liebster Vater August! Wir haben Dir das Mehreste von unserm Haab und Gut gegeben, Dir erst neulich bis auf den letzten Heller gewilligt, kannst Du es denn über Dein väterlich Herze bringen, uns gar aus Deinem Hause zu verstossen und nicht ein neues Gotteshaus zu bauen. Wir warten Deiner Gnade und hoffen, Du werdest Dich als ein Gnaden Vater erweisen gegen deine Sachsen und Dresdner. 3) auf der kleinen Brüdergasse denen Pfaffenhäusern gegen über ist angeschlagen gewesen: Wir, die sämmtliche Gesellschafft derer Schuster Lehrlinge, entbiethen euch denen Pfaffen, daß ihr euch nicht mehr unterstehet euch in Jesuiten Habit sehen zu lassen, wiedrigenfalls soll euch ein Pistol zu Diensten stehen. 4) es

hielt D. Löscher die letzte Predigt in dieser Schloßkirche, über die an den Schafen erwiesene Hirtentreue; sie wurde gedruckt, aber auch schon im Okt. confiscirt. [1]) Wie heftig die Gährung auf beiden Seiten ohne Noth war! — Im nehml. Jahre übernahm der Kuhrprinz, Fr. Christian, die Stelle eines Landvoigts der Lausitz, die er bis zu seinem Regierungsantritte 1763 verwaltete. [2]) — Am 2.

soll auch bei der kathol. Kapelle etwas gefunden worden seyn, davon man aber nichts gewisses erfahren.

Als nun die Schloßkirche ausgeräumet und der Altar weggerissen worden, wird erzählt, habe man in selbigem eine Bibel eingemauert gefunden, in welcher große Flüche gestanden, wider diejenigen, welche diesen Altar verrücken oder die Religion verändern würden. Man habe dieses sogleich an den König nach Töplitz berichtet, welcher sich zwar darüber so sehr alterirte, daß er Bettlägrig worden, habe aber zur Resolution und Antwort ertheilet: Man solle nur fortfahren, er habe es seiner Gemahlin einmal versprochen, er könne sein Wort nicht zurücknehmen. Mst. Vinn.

1) Wir begehren gnädigst, ihr wollet auch eures Orts was in dergl. Fällen sonst gewöhnlich bewerkstelligen, nicht weniger dahin vigiliren, damit in Zukunft sothane Predigt weder allhier, noch anderwärts in unsern Landen verkauft werden möge.

Dresden, 21sten Okt. 1737.

Gottlob Heinr. v. Gersdorff.
Fr. Aug. v. Hoyffgarten.

2) Schon Joh. George III. als Kuhrprinz von 1672 — 1680, Friedr. Aug. II. als Kuhrpr. von 1704 waren das gewesen. Chr. Sax. 1764. S. 167.

März ward ein Königl. Mandat angeschlagen, den entsetzten Minister Karl Heinr. Graf von Hoym betreffend, der sich auf dem Königstein selbst entleibte und seinen Bedienten in einem Zettel gegen Versicherung von 1000 St. Dukaten gebeten, ihn abzuschneiden und ins Bette zu legen, als ob er an einem Schlagfluß gestorben. Seine 2 eigenhändigen 1731 u. 33 an Eidesstatt ausgestellten Versicherungen waren Beilagen [1]) — Am 4. Juni ward der kupferne vergoldete Knopf auf dem mit Schiefer gedeckten Sophienthurm, und über ihn ein dergl. 3 Ellen hoher Strauß vom Hofschieferdecker Naumann aufgesetzt und eine Denkschrift darein gelegt. [2]) — Auch wurden die 4 Glocken der alten Schloßkirche auf den Sophienthurm gebracht und am 15ten Juni zur Betstunde zum erstenmale damit gelautet: am 16., Fest Trinit. hielt D. Marperger den ersten evangelischen Gottesdienst. — Am 19ten Juli, Bußtags, schlug beim Nachmittags-Gottesdienst der Donner, als man Vers 9. aus No. 253 (voriges Gesangbuch) sang: Werth bin ich daß all Element ꝛc., in den Kreuzkirchthum, jedoch ohne sonderlichen Schaden. — Im nehml. J. entstund das Soldatenknaben-

1) Dr. Merkw. S. 18.
2) Dr. Merkw. S. 42.

Institut: der König nahm auf hundert Soldatenknaben, ohne Rücksicht der Religion, an, verlegte ihre Wohnung in die Kasernen, (daher der Name Kasernenknaben) und untergab sie dem geh. Kriegsraths-Kollegium, welches den geheimen Kriegsrath von Ponickau zu ihrem Direktor ernannte. [1])

Es entstand auf folgende Weise: August ate fand unter den Papieren seines Vaters einen Brief an sich, in welchem eine ansehnliche Summe zu einer milden Stiftung angewiesen war. Er konsulirte seinen Beichtvater Liegeritz [2]) darüber und dieser den geh. Kriegsr. v. Ponickau, welcher das Institut in Vorschlag brachte, (wurde 1738 in Dresden errichtet, kam 1762 nach Annaburg.) In diesem Jahre ward auch der Almosenkasten der Böhmischen Kirche erbrochen und eine messingne Tafel entwendet, ohne daß man jemals auch nur eine Spur dieser Kirchenräuber hätte entdecken können.

Weil August Künstler liebte und schätzte, so nahm er im Sept. Joh. Christoph Ludwig Lücke,

1) s. Rügers Gesch. und Beschreibung des Soldatenknabeninstituts. 8. 1788.

2) Das ist der Mann, der unter dem Namen Calles, die Meißnische Bischofsgeschichte schrieb, die ich gern besser haben möchte, auch schon in Mst. habe.

der ein 1½ Ellen langes elfenbeinernes Kruciſix mit vieler Kunſt auf einem mit Gold auf Schildkrotart ausgeſchlagenen Kreuze 4 Ellen hoch, gefertiget, welches man noch jetzt im grünen Gewölbe bewundert, zum Hofbildhauer mit anſehnlichem Gehalt an. [1])

1738, ein Jahr das ſich durch die Sicilianiſche Vermählung [2]) auszeichnet: Am 1ſten Januar nahmen beide Majeſtäten die Glückswünſche der auswärtigen Miniſter über die Vermählung der Prinzeſſin Amalie, mit dem König von Sicilien, bei Hofe an.

Am 30. Jan. hielt der König mit 27 Kavaliers ein Ringrennen, das am 8. Febr. wiederholt ward; am 16 und 17ten ſolenne Schlittenfahrt; am 18ten wieder Ringrennen en Maske; [3]) Am 8ten Mai Illumination der Vermählung zu Ehren, welche am 9ten durch den päbſtlichen Nuntius geſchah; [4]) am 10ten Karouſel im Zwinger von 4 Quadrillen, deren erſte roth mit Gold bor-

---

1) 1743 fertigte dieſer Nehmliche ein elfenbeinern Skelett 2 Ellen 3 Zoll, was den höchſten Grad menſchlicher Aehnlichkeit beſaß. Dr. Merkw. S. 80. Beſitzt die Kunſtkammer.

2) Königs Sicil. Vermählungsſolennitäten in Folio.

3) Ausführlicher Cur. Sax. 1738. S. 64. ff.

4) Familientafel dabei ibid. S. 154.

dirt, der König selbst aufführte; die 2te blau und Gold, der Herzog von Holstein; die 3te grau und Gold, Kabinetsm. Friesen; die 4te bleumour. mit Silber, Minister Brühl. [1]) — Am 3. Osterfeiertage ward die letzte Predigt in der Lazarethkirche gehalten, und zugleich der eintretende neue Aufbau abgekündigt. [2]) — Am 8ten April ward die letzte Predigt in der Lazarethkirche gehalten, weil der Kaufmann, Senator Ehrlich sie auf seine Kosten zu erweitern und mit Emporkirchen zu verzieren, entschlossen war. Der Gottesdienst ward indeß in die Bartholomäikapelle verlegt. [3]) — Am 12ten Okt. ward der erste Gottesdienst von D. Löschern mit folgender Predigt eingeweihet: Jesus wie er mit seiner Hülfe zugegen ist 1stens im Armenhause, 2tens im Krankenhause. Die Orgel ward von Friedrichstadt hieher geschenkt, weil Friedrichstadt die schöne Schloßkirchorgel erhielt.

Am 7ten Mai kam der Ambassadeur Graf Fuenclara an und that die Anwerbung. [4]) —

---

1) Der Aufzug und die Quadrillen ibid. S. 160. Der Abschiedsauszug S. 177.

2) Cur. Sax. 1738. S. 134.

3) Dr. Merkw. S. 27.

4) seinen Einzug, Solennitäten, Illumination der Stadt, der schöne Obelisk des alten Markts, wie er rothen und weißen Wein springen lassen, goldene und

Am 4ten Juni berichtet der Rath: daß von dem steten Feuer und Pichen im Hofbrauhause großer Schaden geschähe, die Zuhörer in der Wochenpredigt durchs Getöse beim Binden inkommodirt würden. Da nun die brauende Bürgerschaft u. gesamte Böttcher mit dem Pichen vors Thor gewiesen, bäte man unterthänigst solches mit dem Hofbrauhaus auch zu thun.

Ein merkwürdiger Umstand d. Jahres war, als man hinter der Weiseritzbrücke zu Ostra eine Schleuse grub, um sie wie die andern in der Stadt zu wölben, fand man ein steinernes Pferd, das aber durch Unvorsichtigkeit der Arbeiter zerschlagen ward, daß nur Kopf und Hals übrig blieb. Rathe Jeder, woher das seyn mag.

Im September ward in der Sophienkirche statt des alten herrschaftlichen Betstübchens, der Kanzel gegenüber, ein neues mit doppelter Emporkirche aufgeführt und die Brustlehne in Feldern mit der Lebensgeschichte Jesu ausgemahlt.

Am 14ten Sonntag nach Trinitatis ward die aus der Sophienkirche nach Friedrichstadt ge-

---

silberne Vermählungsmünzen ausgeworfen, mag man in Dr. Merkw. S. 31 — 40 nachlesen, wie auch die Abreise von Dresden bis Pilnitz verdient gelesen zu werden.

ſchenkte Orgel eingeweihet und der Paſtor Mehner daſelbſt ließ eine eigne Orgelpredigt drucken. Nach der Predigt ward ein Jude aus Berlin, der 7 Pathen hatte, Samuel getauft und die deßhalb gewöhnliche Kommunion eingeſtellt. 1) — Desgl. wollte der König das Getreidemeſſen auf der Elbe einziehen und zu ſeinem Gleithe geſchlagen wiſſen, obgleich der Rath documentirte, daß er ſeit 1554 im Beſitz wäre, und es gewiſſermaßen mit zur Stapelgerechtigkeit ſeit 1455 gehöre. Es wurde dem Rathe gegen 400 Thlr. jährlichen Pacht angeboten, er wollte aber nur 2000 Thlr. überhaupt geben, und berechnete bei dieſer Gelegenheit, daß er auf königl. Befehl beſagtes Jahr 5000 Thlr. zur Straßenbeſſerung, 1600 Thlr. für Aenderung der Pirnaiſchen Gaſſe, 6000 Thlr. zu den Sicilianiſchen Feſtivitäten, 5000 Thlr. Vorſchuß zu Kaſernenmöblen, 5000 Thlr. für Beſtätigung ſeiner Privilegien, alſo über 20000 Thlr. aufgewendet. Endlich kam doch am 23ſten Dec. der Pacht um 200 Thlr. auf 6 Jahr von 1739 — 1744 zu Stande, ward aber 1745 bei dem 2ten Verpachte auf 6 Jahr auf 320 Thlr. geſteigert, ja 1751 gar auf 350 Thlr. erhöht.

Dieſes Jahr ward beſonders durch Sulkowskis

1) Dr. Merkw. 1738. S. 73.

Fall merkwürdig, der bisher den meisten Einfluß auf Staatsgeschäfte gehabt hatte. Er hatte den König auf seinen französischen und ital. Reisen begleitet, war Kabinetsminister ohne Sitz und Stimme. Weil er die Königin nicht Antheil an der Landesregierung nehmen ließ, und die katholische Geistlichkeit einschränken wollte, hauptsächlich aber weil Graf Brühl auf seinen Fall lauerte, so fand er seinen Sturz [1]) durch Beihülfe des Gewissensrathes Pat. Ovarini. — Auch wurden in diesem J. im türkischen Garten viele große und kleine Urnen, in welchen Steine mit Löchern, auch steinerne Ringe lagen, ausgegraben. [2]) — Dsgl. ward in d. J. der Leipziger Münzfuß zum allgemeinen Reichsfuß erklärt, obgleich seine Allgemeinheit verschiedene Ursachen hinderten. [3])

Unter allen diesen Freudenrausche vergaß man aber nicht Dresdens Verschönerung durch manchen schönen Bau zu betreiben. Um von Kleinigkeiten anzufangen, so wurden schon 1736 zu genauerer

---

1) Wie das möglich war, s. Brühls Leben S. 69. ff. besonders S. 101 — 111. Vergl. Gespräch im Reiche der Todten zwischen Gr. Hoymb und Herzog v. Ripperda S. 188 Die pragmatische und geh. Gesch. Augusts III. die das S. 18. erzählen soll, konnte ich nicht auftreiben.

2) s. Dr. Merkw. von 1739. S. 3.

3) Klotzsch Münzgesch. Th. 2. S. 80:.

Beobachtung auf der Elbe von oben oder unten ankommender Fremden, Thorschreiberhäuser angelegt und der Zwingerplatz mit Häusern für die aus Italien ankommenden Künstler bebaut; Essenius, damaliger Postkommissar, hatte in Friedrichstadt das erste [1]) steinerne Haus erbaut, was 2 Jahr drauf zur Patientenburg für kathol. Hofbediente eingerichtet ward: 1739 im Januar und Februar das eiserne Gatter über dem alten Elbthore mit der Mauer niedergerissen, das finstere Elbthor an der Fischergasse abgetragen und die Passage durch das neuangelegte bestimmt, das aber auch bald wie jenes weggerissen und der Platz planirt ward. So ward auch das seit dem Hahnischen Tumulte bei der Schreibergasse gestandene Wachthaus im Febr. abgetragen. Das Wilsdruffer Thor erhielt statt seiner hölzernen, steinerne Pfeiler, es ward die neue Mühle mit 8 Gängen zwischen der Bäcken- und Königsmühle erbaut, und schon im Sept. darauf gemahlen: Der nur 6 Ellen breite Weg von der Gerbergasse bis zum Schießhause um 8 Ellen verbreitert, und deshalb ein Stück Mauer von der Herzogin Garten niedergerissen. [2]) Es hatten nehmlich die Ostraer und Viehweider

1) s. Mehners zufällige Gedanken von den Feinden der Wohnhäuser.

2) Dr. Merkw. S. 52. und 1741. S. 60.

Gemeinen um Verbreiterung und Pflaster dieses Weges angesucht, der König befahl es also 25sten Januar an und gab nicht nur ein Stück von dem Herz. Garten, sondern auch 200 Thlr. dazu und verlangte daß die Hausbesitzer am Queckborn (12) Gerber- (24) Mittelgasse (50) Viehweide (30) den Zuschuß unter sich aufbringen sollten, weigerten sich aber: es erfolgte 7ten Juni ein bedrohl. Rescript: der Weg solle mit einen Schlagbaum verschlossen und Niemand Passage erlaubt werden. Der Rath vertheilte also die Kosten nach den Steuerschocken, deren 2004½, auf jedes 2 Gr. 5 pf., die Besitzer weigerten sich aber beharrlich. Und ein gleiches Schicksal betraf das baufällig gewordene Zeughaus: das größte und prächtigste Gebäude aber, was diesen Friedrich August eben so unsterblich machen muß, als seinen Vater die Verschönerung der kostbaren Elbbrücke,[1]) war die katholische Kapelle, zu welcher man 1739, 30. Juli den Grundstein, dem sogenannten grünen Thore gegenüber, legte, [2]) und bei einem 8jähri-

---

1) die in der Betrachtung über das Jahrhund. folgt.

2) Früh in aller Stille, ohne Ceremonie. Der geh. Referendar der Ital. Depeschen, Accorambony legte ihn in Gegenwart 2 kathol. Geistlichen in bürgerlicher Kleidung, und des Ital. Baumeisters, Chiaveri, als Zeugen. Man legte ein Kästchen mit Schriften und Münzen unter den Grundstein. Die ganze Feierlichkeit währte nur eine Viertelstunde.

gen Baue mehr als eine Million verwendet hat.[1]) Im Mai ließ der König den Klepperstall abtragen und der Rath im Dec. die alte Interimskirche zu Neustadt. — Am 20 April oder Sonntag Cantate ward in allen Kirchen feierlich gedankt, weil es gleich 200 Jahr war, daß die erste evangel. Predigt hier gehalten wurde. [2]) — Am 8ten August traf der Prinz von Hessenrothenburg, am 10ten die Herzogin von Guastalla ein, und wurden zur Königl. Tafel gezogen. — Am 27. Okt. suchte der Oberbausekret. Münch um Zuschreibung der alten Sandgrube zwischen dem Lazareth und der Hofmannschen Vermachung, ein 400 Ellen langer und 100 Ellen breiter Platz, zum Bebauen an.

Das Jahr 1740, wo der König Reichsvicar ward, war ein an Begebenheiten sehr reiches Jahr. Die Lustbarkeiten des Karnevals waren rauschend und prächtig: denen unter andern der regierende Herzog von Sachsen Weissenfels mit beiwohnte. [3]) Am 8ten Februar (Geburtstag der Russ. Kaiser.)

---

1) s. Bell. No. 352.

2) Dr. Merkw. S. 31, vergl. Hofmanns Reform. Hist. der Stadt Leipzig.

3) Am 28sten Febr. hörte er in der Sophienkirche den Oberhofprediger D. Marperger und am 20sten März D. Löscher in der Kreuzkirche.

ein Kampfjagen im Jägerhofe, 1) am 10ten solenne Schlittenfahrt, am 23sten abermals, in noch größerer Anzahl, endlich am 1sten März zum Beschluß des Karnevals eine Maskeradenwirthschaft der 4 Welttheile. Wirth war der Herzog von Weissenfels, der König führte als Chef Afrika auf. Im Januar war die Erbprinzessin von Hessenhomburg mit dem Erbprinzen zu Dresden, und hatte am 26sten, er am 27sten Abschiedsaudienz. 2) Am 17ten Jan. schenkte der König dem Oberküchenmeister v. Brandenstein, der bisher freie Wohnung in der Frau Mutter Haus genossen, das alte Amthaus auf der kleinen Brüdergasse, mit allen Immunitäten und Freiheiten, als kanzleischriftsässig, welches das Jahr drauf an den Accisrath von Broitzen verkauft ward, der es vom Grund aus neu baute. Das Amthaus ward aus dem Eckhause der kleinen Brüdergasse in der Frau Mutter Haus verlegt. — Im März d. Jahrs ward der obere Stock des Zeughauses abgetragen und ein anderer wieder aufgesetzt. — Im vorigen Jahre waren zwar 3115 Schragen langes, 3633 Schragen 1 Klafter Böhmisches, nebst 24000 Schock

1) Ueber alle diese Dinge und dabei namentlich gewesene Personen s. Cur. Sax. v. 1740. S. 66 — 79. Vergl. Dr. Merkw. S. 18.

2) Dr. Merkw. von 1740. S. 4 und 12.

Bundholz eingeliefert worden, doch war der Vorrath schon im Febr. 1740 klein, und es verlautete: es würde Höckerei mit kleinen Gebündchen getrieben. Der Holzaufseher berichtete: viele Bürger kauften kurzes Klafterholz vom Lande, weil in vielen Wochen kein böhmisches Schockholz zum Verkauf da gewesen. Der Schragen hartes aus Böhmen kostete 17 Thlr. 8 gr. Obiges Landholz hartes 3 Thlr. 6 gr., weiches 1 Thlr. 18 gr. die Klafter. Das verkauften die Händler zu 8 und 5 Gr. die Mandel, das Bündchen von 5 — 6 Scheiten zu 4 Pf. — Im März kamen die Bäcker und zeigten an: sie könnten das Sonntagsbacken nicht fortstellen, wenn ihnen die Kammer nicht 50 Schragen Holz abliesse, da die strenge Kälte schon im 5ten Monat anhielte. — Am 4. Juli ward der Kapitän Engelschall, welcher den Königl. Bereuter, Fickler, in Plauen erstochen, auf dem Neumarkt vor der Hauptwache decollirt. [1]) Im nehml. Jahre ließ Brühl auf seine Kosten ein Carillon erfinden, oder ein musikal. der Harmonika ähnliches Instrument aus porzell. Bechern und Schaalen zusammengesetzt die 4 Oktaven ausmachten, und mit 6 Zoll langen hölzernen, mit Scharlach überzogenen Stöckchen geschlagen wurden. Zwei

1) Dr. Merkw. S. 46. u. 52. und Cur. Sax. 1741. S. 11.

Tonkünstler, die hernach in Berlin lebten, Kummer und Patzig erfanden es, und konnten es auch allein spielen, die Instrumente wurden zu Meissen unter ihrer Aufsicht gefertigt.

Am 7ten September kam der Kuhrprinz von seinen 2½jährigen italienischen Reisen zurück, und traf von Wien aus in Dresden ein. Mit welchen Feierlichkeiten man ihn einholte und wie am 11. dafür in allen Kirchen das Te Deum gesungen, s. unten Note. Welche Königl. Präsente unser Hof damals zu geben pflegte, lehrt das in diesem Jahre ausgesetzte Wochen- und Kinderzeug, welches der Sicilian. Prinzessin überschickt ward. 1) Am 2ten Nov. ward Brühls Garten eingeweiht durch eine prächtige Illumination. Auch ward in diesem Jahre der bedeckte Gang über der Stadtmauer beim Wilsdr. Thore abgetragen. — 1740 feierten die Buchdrucker das 3te Jubiläum der Buchdruckerkunst-Erfindung und waren mit den Schulen, welche alle 3 Redneraktus feierten, 2)

---

1) Dr. Merkw. S. 67 — 71. Ausführlicher Cur. Sax. 1740 S. 275 — 279. Die Illumination auf Brühls Garten S. 68. Ueber das Bettzeug s. ibid. S. 168—273.

2) Wie und wenn? s. Dr. Merkw. S. 46. ff. Es ward auch durch eine allegorische Münze verewigt. Auf der 1sten Seite Guttenberg und Faust, mit der Aufschrift: der Buchdruckerkunst-Erfinder 1440 in Mainz.

in Einverständniß. Rektor Schöttgen schrieb als Programm: Historie der Dresdner Buchdrucker in 4. von 1495 an.

In diesem J. ließ der Rath das alte Rathhaus abbrechen und das neue, wie es noch jetzt steht, an dessen Stelle bauen: der Grundstein ward am 10ten März 1741 gelegt; die Gräfin Moszynska ließ eine große Zierde Dresdens, ihren Garten mit einem schönen Palais auf der halben Gasse, mit Aufwand einer Tonne Goldes anlegen. Einer aus dem Rathe, der Kaufmann Ehrlich, stiftete auf seine Kosten eine Freischule für 100 arme Bürgerkinder, ließ dazu ein steinernes Haus erbauen und mit 2 Lehrern, einen für die Knaben, den andern für die Mädchen bestellen, [1]) welche ordinirte Geistliche sind

---

Auf der andern das bekannte Buchdrucker-Wappen: in einem Schilde ein doppelter Adler mit einem Winkelhacken in der einen und einem Tenackel in der andern Klaue, und über dem Helme ein Greif mit 2 Buchdruckerballen in den Klauen. Unten:

als Guttenberg und Faust der Bücherdruck erdacht,
ward Wahrheit und Verstand, in helles Licht gebracht.

1) Dr. Merkw. S. 30. Vergl. das Jahr 1743. wo Ehrlich starb S. 11. Sein von 14 Kindern einziger 10 Jahr ihm unwissend in Ostindien gewesener Sohn, kam 1740 am 2ten August unvermuthet wieder in Dresden an. s. Cur. Sax. 1740. S. 220 ff.

und den Nachmittags-Lazarethgottesdienst verwalten. — Der sogenannte schwarze Gang auf unsern Festungswerken, eine Reliquie des Alterthums, ward abgebrochen, und die seit 140 Jahren auf der Frauengasse befindlich gewesene Brodbäncke mußten, nebst den Rathsportechaisen auf dem Neumarkte in ein Interimsgebäude beim Wassertrog weichen, weil der Platz neu, wie er noch steht, bebauet ward. 1)

Von dem großen Winter 1740 spricht alle Welt, die Chroniken versichern: es hätte sich Niemand in warmen Stuben erwärmen können. 2)

---

1) Dr. Merkw. S. 38. vgl. J. 1746. In d. J. waren zu Behauptung des pohln. Thrones schon 1½ Million Schulden entstanden.

2) s. die Belziger S. 239. die Zöblitzer S. 117. die Frankenberg. S. 315. die Leißn. S. 504. wo am 1sten Jan. der Wein auf dem Altare bei der Kommunion gefrohr. vergl. hinten das Jahr 1767. Eine Medaille darauf, welche im Juni erschien, stellte in einer dürren Landschaft den Winter mit einem Schlitten vor, auf der Kehrseite einen Ackersmann, welcher betrübt und müssig beim Pfluge sitzt und sein Grabscheit neben sich liegen hat. Auf der ersten Seite steht:
weil Lieb und Andacht sich in Kält und Eis verkehrt,
auf der andern:
hat hart und langer Frost das arme Land beschwert.
Im Abschnitte 1739 vom Oktober bis Ausgangs Mai 1740. — Dr. Merkw. S. 3. Der Dornsche Dresdn. Residenzkalender von 1803 versichert S. 104. das Reaumürsche Spiritusthermometer habe am kostenen

Die größte Kälte war vom 9 — 11 Jan. mit ſtarkem Nordwinde 20½ Grad, dann vom 5 — 7 und 15ten bis Ende Februar. [1]) Seine Größe beſtund eigentlich in der langen 8 monatl. Dauer: vom Sept. 1739 bis in Mai 1740. Er verurſachte Theurung, ſo daß ein Schock Stroh 15 Thlr. und ein Fuder Heu 24 Thlr. galt. Alles Röhrwaſſer war erfroren; um nun in Feuersgefahr nicht ganz ohne Rettung zu ſeyn, erfand ein Künſtler eine Maſchine von 3 Plumpen, welche im Febr. an der Elbe angelegt wurde, kraft deren man in kurzer Zeit das Elbwaſſer hätte herausziehen können. Ein Seewolf, vorn mit einem Hundskopf, hinten mit einem Fiſchſchwanze, ward dieſes Jahr gefangen und im Schwan hinter der Frauenkirche im Nov. der neugierigen Menge für Geld gezeigt. — Im nehml. Jahre am 22 und 23ſten Dec. wurden durch jählinge Elbergieſſun-

---

Jan, 23 Grad 7 Zoll unter dem Eispunkt, und ao. 1709 den 14ten Jan. 16 Grad geſtanden.

1) Damals kannte man nur die Ital. oder ſogenannte Florentiniſche Scala des Torricelli, 1646 erfunden, die man lieber die deutſche nennen ſollte: denn Otto von Guericke, der Magdeburgiſche Bürgermeiſter hat ſie, wo nicht ganz erfunden, doch gewiß erſt verbeſſert, wenigſtens wußte er den Lufteinfluß auf das Queckſilber zuerſt.

gen auf 50 Schragen weiches und einige 20 Schragen hartes Holz mit weggefluthet.

1741 war für Sachsen ein sehr kritisches Jahr was wir besser hätten benutzen können. Kaiser Karl 6te war 1740 gestorben, [1]) und August hatte durch die älteste kaiserl. Prinzessin, seine Gemahlin, mehr gegründete Erbschaftsansprüche als alle Prätendenten. Da sollte nun Sachsen bei einem allgemeinen Sturme wider Oesterreich, mit Preussen in Verbindung treten und die pragmatische Sanktion verwerfen. [2]) Der König von Preussen kam auch deswegen selbst nach Dresden und verlangte unsre Truppen zur Eroberung Böhmens, wofür uns Mähren versprochen ward, das uns freilich seiner Lage wegen nicht viel nützen konnte. Brühl überredete den Kön. mit Rußland, Baiern und Frankreich Alianz zu schliessen, dafür ward unser im Bresl. Frieden (im Juni 1742) kaum gedacht, und Sachsen erhielt nichts. Maria Theresia, die Nachtheil von dieser Alianz befürchtete,

1) Der König trat am 24sten Okt. das Reichsvicariat an, und erhob in solchem Sylvester, den Oberhofmahler in Adelstand ꝛc.

2) Milbiller l. c. Th. 13. S. 50. scheint es Sachsen übel zu nehmen, daß es von der pragmatischen Sanction abgieng: aber warum sollte es denn seine gegründeten Ansprüche nicht treiben?

und zu fürchten Ursachen hatte: (denn es rückten 20000 Sachsen unter Graf Rutowsky im Okt. zur Baiersch-Französ. Armee), schickte ein altes Fräulein v. Kling, welche die Königin Josepha erzogen hatte, die Brühln die Abschrift des Sulkowskyschen Vergleichs zeigte, und im Namen der Kaiserin drohete seine Stürzungsränke drucken zu lassen, machte, daß Brühl es vermittelte, daß die Sächs. Truppen bald aus Böhmen zurück giengen 1) und die Alliirten verliessen, die sie seit 19ten Sept. 1741 mit 20000 Mann vermehrten und Prag in Sturm erobern halfen.

Den 19ten Jan. 1742 traf König Friedrich mit Prinz Heinrich in Dresden ein, um sich mit August über den Böhm. Krieg zu unterreden. 2)

---

1) Die Sächs. Truppen waren in einer üblen Lage, litten im Jan. und Febr. durch die strenge Kälte, und durch das geheime Verbot der Königin, den Klöstern kein Leid zu thun, mehr als durch des Feindes Schwerd: auch verdarb die Preuß Avantgarde aus Neid gegen Sachsen Alles, was sie nicht fortbringen konnten; s. Lexicon aller Anstößigk. und Prahlereien in Fr. Werken. S. 17. — Am 30sten Nov. brachte Graf von Kosel 13 in Prag eroberte Fahnen ins Dresdner Zeughaus. Dr. Merkw. S. 95.

2) Fr. Werk. l. c. S. 8. Wie er eingeholt wurde, bei Hofe speiste, wen er bei sich hatte, ꝛc. das Alles s. Cur. Sax. 1742. S. 34.; desgl. Fischers Leb. u. Fr. 2. Th. 1. S. 38. Ob es aber wahr, was der nehmliche

Das Gespräch der beiden Könige unterbrach Brühl dadurch, daß er ins Zimmer trat und sagte: die Oper würde gleich angehen. Nun hätten, spricht der spöttelnde König Friedrich, [1]) Kanonen, die zu erobern gestanden, den König nicht eine Minute länger zurück gehalten. — Noch im nehml. Jahre sollte König August Kanonen zur Belagerung von Brünn (Andere sagen von Olmitz) hergeben, schlug es aber ab, weil ihm Geld fehlte: er hatte so eben einen grünen Diamant. um 400,000 Thlr. erkauft. [2]) Der Franz. Marschall Bellisle, der im April zu Dresden ankam [3]) und den Frankr. an die deutschen Fürstenhöfe herum schickte, sie für den Theilungsplan Oesterreichs zu gewinnen, machte zuerst Licht, was August mit seinen zwei Heerhaufen die bei Torgau und Eilenburg standen ei-

---

Fischer S. 144. erzählt, man habe Brühln Aussichten zum Reichsfürsten gemacht und P. Quarini 1744 mit dem Kardinalshute geschmeichelt, kann ich nicht bejahen. Eher will ich glauben, daß man seiner Gemahlin eine Grafschaft in Böhmen abtreten wollte, wenn er Sachsen mit Oesterreich in Bündniß zu treten überredete, geschah auch wirklich 1743, 20. Dec.

1) Friedrichs hinterlassene Werke Th. 1. S. 195. vergl. Dr. Merkw. S. 8.

2) Fr. Werke Th. 12. S. 174. Millbiller Th. 13. S. 105. — Ob das der nehmliche sey, der zu Leipzig 800,000 Thlr. gekostet haben soll, weiß ich nicht.

3) Olenschlager Gesch. des Interregni. Th. 1.

gentlich bezwecke. Er kam 15. April zu Dresden an und speißte mit dem König. 1) Ich setze hier einige Begebenheiten zusammen, die Alle in diesem Jahre vorfielen. Uhrmacher Händschker soll ein Uhrwerk, das 8 Tage geht, auf den Schloßthurm gefertiget haben. Der Fleischermeister Renovanz übernahm im Febr. ein wüstes Stück an der Königsbrücker Strase: neben diesem Felde der Gärtner Baulick einen wüsten Sandfleck bis an den Naumann. und Jvradischen Garten. — In diesem Jahre kam die Stelle eines Logiszettelkontrolleurs auf, oder vielmehr vom Rath ans Gouvernement, mit monatlichem Gehalt von 5 Thlr. 19 gr. (jährlich 69 Thlr. 12 gr.) aus der Wachthalerkasse. v. Birkholz befahl zu Anfange dieses Jahrhunderts gesammter Bürgerschaft, alle Fremden bei diesem Kontrolleur zu melden. Es war als Nebenwerk lange Zeit dem Kreuzkirchen-Organist zugelegt gewesen: 1742 zog es Rutowsky zum Gouvernement. — Im nehmlichen Jahre, wo der Wolfische Demonstrirgeist Modeseuche war und auch von Kanzeln Besitz nahm, erschien im December eine Oberkonsistorialverordnung: die Prediger sollten sich alles Philosophirens enthalten, nicht ihre eigne Gedanken, sondern Gottes Wort

1) Mehr von ihm Dr. Merkw. S. 30.

lauter und rein vortragen, welches mehr nöthige Erbauung geben werde. 1) — Im Mai wurde die junge Mannschaft aufgeschrieben und von Dresden 150 Mann verlangt: ob nun gleich anfangs 3500 ausgezeichnet wurden, so schmolz doch die Summe, weil der König viele Klassen für frei erklärte, auf 650, daraus nur 40 taugliche genommen wurden. Es erschienen dabei 52 Innungen. Das J. drauf verlangte man vom Amt u. Rath 300. Im Juni feierte der Russ. Gesandte Graf v. Kaiserling, zu Neustadt in seiner Wohnung ein solennes Freudenfest mit prächtiger Illumination, wegen Krönung der Kaiserin Elisabeth, wobei für das Volk die ganze Nacht Wein sprang und 2 gebratene Ochsen preiß gegeben wurden. 2) — Im Sept. fieng die Sonnabendliche Bußvermahnung für die Sonntagskommunikanten an, ein Gestifte, das noch jetzt besteht. 3) — Am 20sten November ward der von einer adlichen Dame gestiftete Mädchenexamen von 3 — 4 Uhr in der Frauenkirche zum erstenmale gehalten. — Im Advent d. Jahres schaffte Dresden eine päbstliche Kirchenreliquie, das Klingeln von den Tüchelhaltenden Schü-

1) Acta hist. eccles. 36. S. 31. Mosers patriot. Archiv Th. III. S. 553.
2) s. weitläuftiger Dr. Merkw. S. 47.
3) Dr. Merkw. S. 70. und S. 87.

lern ab, bei der Consecration. — Im Dec. gieng der Kuhrf. von Baiern, der sich zu Prag zum König von Böhmen hatte krönen lassen, über Dr. nach Baiern zurück, unter dreimaliger Lösung aller Kanonen am 30sten Dec.: auch war die regierende Markgräfin von Brandenburg-Baireuth hier eingetroffen. 1)

1743 befand sich der Fürst von Mansfeld, als Geflüchteter zu Dresden und suchte des Dresdner und Berliner Hofes Vermittelung zur Aussöhnung mit dem Kaiserlichen, die auch am 16ten August würklich ihm den Besitz seiner Güter wieder erlaubte. 2) — Auch ward in diesem Jahre der neue Zeughausbau angefangen, zu welchem der König Fürstenhof als Baumeister und 18880 Thlr. bestimmte. — In diesem Jahre erhielt Dr. eine neue Zierde, indem der auf dem Festungswalle längst der Elbe hin unlängst angelegte schöne Gärten, mit eisernem durchbrochnen Geländer statt einer Mauer, bis zur großen Fischergasse verlängert, mit Lusthäusern geziert und am Ende desselben eine so bequeme Appareille aufgeführt ward, daß man mit Pferd und Wagen hinauf fahren konnte. 3) — In diesem Jahre schickte die Köni-

1) Dr. Merkw. S. 1 und 3. Olenschlager l. c. Th. 3.
2) Weissens Sächs. Museum Th. 3. S. 79.
3) s. Dr. Merkw. dieses Jahrs S. 4.

gin aus Sicilien ihrem königl. Hrn. Vater Geschenke von vieler Kunst und Werth, die noch unsere Sammlung aufbewahrt, z. B. ein elfenbeinernes Kruciſix: Lucifers Fall, auch aus Elfenbein geschnitten und 2 Stück auserlesen schöne Korallen.[1]) Auch ergieng schon am 28sten Mai das Mandat: keine kranken Delinquenten auf den Festungsbau zu liefern, auch mit nöthigen Kleidungsstücken versehen: und daß ich das gleich mitnehme, das Jahr drauf am 19ten März die Hauptumstände des Verbrechens der Dresdner Gouvernementskanzlei anzuzeigen.[2])

Welche fürchterliche Würkungen ein dreitägiges Donnerwetter vom 17ten Juli 1744, wo der 2te Bußtag einfiel, zu Dresden ausgeübt und verschiedene Menschen erschlagen, kann man in Dr. Merkw. S. 54. nachlesen. Vergl. S. 144. einen andern Bußtag.

1744 traf die Erzherz. v. Oesterr. Maria Anna, in Dresden ein und ward mit vielen Honneurs aufgenommen: ein Jahr, wo der Krieg aufs neue losgieng, und Sachsen, nach dem Bündnisse zu Ende 1743[3]) geschlossen, Oesterreich 22000 Mann

1) Dr. Merkw. S. 31.
2) Coll. Werk. Th. 1. S. 297. 298. 299.
3) s. Wenk Cod. jur. gent. Th. 1. S. 717. Staatskanzlei. Th. 88.

Hülfstruppen zuschickte, statt in Preuß. Allianz zu treten, durch Brühls 1) und der weiblichen Unterhändlerin, Fräul. v. Kling, die noch in Dresden war, Anstalt. Sie benutzte die schwache Seite des Königs, der Königin und des Beichtvaters, daß endlich der Warschauer Traktat oder das Vertheidigungsbündniß zwischen Oesterreich, England und Sachsen zu Stande kam: darüber entspann sich ein heimlicher Groll zwischen Sachsen und Preussen, der gewissermaßen noch fortdauert und den 7jährigen Krieg veranlaßte. Ist das nicht ein neues Beispiel zu dem, was Moser S. 121. bemerkte? Die Preussen giengen im August unangefragt 2) mit 3 Kolonnen durch Sachsen nach Böh-

1) Wie sehr Brühl den guten König August wider Preussen verhetzte, lese man nur die Briefe Fr. 2ten theils an den engl. Gesandten, theils an Brühlen selbst, bis ihm die verlorne Kesselsdorfer Schlacht nachzugeben zwang, in recueil de quelques lettres et autres pieces — — à l'histoire de la paix de Dresde 1746.

2) Daß ich Niemanden Unrecht thue, muß ich melden, daß der Gen. Adjutant Obrist von Winterfeld, in Dresden, in Abwesenheit des Königs, mit einem Briefe seines Königs an die geheimen Räthe, ankam und um freien Durchzug anhielte. In der Verlegenheit, in der die Minister waren, baten sie nur so lange zu warten, bis des Königs Resolution zurück käme, aber Winterfeld sprach wie Einer, der sich seiner Uebermacht bewußt ist: es könne nicht warten

men, und ihre, mit Lebensmitteln beladene Flotte, selbst durch Dresden, das man aufs eiligste befestigte und den Wall in Neustadt herstellte. Die Besatzung ward verdoppelt, Kanonen auf die Batterien gebracht, die Thore verschlossen und gesperrt, Wallabschnitte in den Strasen gemacht, und der Herzog v. Weissenfels legte 10 Bataillons ein. — Bei diesem unverhofften Durchmarsche der Preussen, wollte man die Stadtvorräthe gerne wissen, es ward also auf Gouverneur Rutowskys Befehl folgendes Verzeichniß eingereicht: 255 Schfl. Korn beim Materniamt, 190 Schfl. beim Leubn., 1600 Schfl. auf dem Kreuzkirchboden, 7310 Schfl. Malz und 1740 Schfl. Gerste bei der brauenden Bürgerschaft, 1229⅛ Centn. Oel, 28¼ Centn. Pech bei den Kaufleuten, 38⅝ Centn. Pech bei den Seilern. 8 Faß Brantwein in Neustadt, 48½ Faß in Vorstädten, 189 Stück Ochsen, 2587 St. Schöpse, und 143 Centn. geräuchert Fleisch und Speck bei den Fleischern, 307 Faß Bier, auf 486 Pferde

---

die Einrichtung sey schon so gemacht und die Armee folgte auf dem Fuße nach. Die Requisitionalen wurden den 16ten August überaeben, wo die Schiffe schon zu Torgau lagen. Der Durchzug geschah, alles Protestirens ungeachtet, mit etliche 90-00 Mann, 19ten August traf der König Friedr. in Meissen ein und besah die Fabrik.

Stallung, ohne 134 Pferde in Neustadt und 375 in Vorstädten. Die Garnison war 4800 Mann stark und zogen täglich 350 Mann Bürger mit auf. — Wie schlecht war Dresdens öffentlicher Zustand bei so großer Volksmenge besorgt! Vergl. Vorrathszettel Th. 3. S. 12.

Im nehml. J. nisteten sich die ersten Herrnhuter in Dresden ein. Es befahl das Oberconsistorium am 27. April, dem Schneidermstr. Kühn, (im Luciusschen Hause auf der Webergasse) bei welchem Sonntags, auch wohl in der Woche, Abends im Dunkeln, Conventicula von Manns- und Weibspersonen zu 10 und mehr gehalten, unbekannte Lieder gesungen, Ermahnungen mit lauter Stimme gehalten und mit einer Art Segen beschlossen wurden, zu vernehmen und dem Unwesen mit Nachdruck Einhalt zu thun. Er ward vom Super. und Syndikus beweglich ermahnt, davon abzustehen, wollte aber durchaus nicht, weil es ein Gottgefälliges Werk wäre. Es zerstörte also am 26sten Mai der Rathswachtmeister die Versammlung, welche zwar den 28sten an den König appellirte, aber abgewiesen und bei 5 Thlr. Strafe zum Gehorsam verwiesen ward. Privatandacht könne er halten, aber nur mit seiner Familie. — Am 27sten Mai wieß der König vor Neustadt auf dem Sande einige Plätze zum Anbaue dem

Chirurg Bauriedel, dem Gärtner Bablick und dem Equipa[illegible]issar Zinckernagel Jan. 1)

Der über Karl des 7ten (1740 ohne Erben gestorben) Erbschaft entstandene Krieg endigte sich ohne nachtheilige Folgen für uns. Nicht so glücklich waren wir nach Kaiser Karl des 7ten (1745) Tode, wo Frankreich Sachsen, welches das Vikariat am 26sten Jan. antrat, zur Kaiserkrone verhelfen wollte, welches wohl aber nicht so ernstlich gemeinet seyn mochte, 2) ob wir gleich der bekannten Quadruple-Allianz beitraten, und uns mit Oesterreich, durch Brühls unglückl. Vorschläge zu Leipzig einliessen, wider Preussen am 18. Mai 1745, nachdem Sachsen mit dem Kaiserhause in dem Leipziger Bündniß sich enger zusammenge-

---

1) Beil. No. 353.

2) Frankreich ließ durch den Marquis de Valory versichern: es kenne keinen würdigern Prinzen zum Kaiserthrone als K. August. s. N. Samml. von Staatsschriften nach Ableben Kaiser Karls 7ten Th. 2. S. 380. und wolle Er, so wolle ihn sein König so recommandiren, daß kein Mensch sich darwider setzen solle. August aber erklärte: einen Kaiser wählen gehöre ganz allein dem Kuhrfürstl. Kollegio zu, es wäre der gold. Bulle und der Reichskonstitution zuwider, wenn sich eine fremde Puissance darein mischen wollte. Das Kompliment war französisch, die Antwort deutsch.

ſetzt. Der Krieg zog ſich in unſer Vaterland; ſchon am 26. November, (war der 3te Bußtag,) rückten die Preuſſen in der Oberlauſitz ein, und der 15te Dec., wo der Fürſt von Deſſau, die in ihrem Lager gut verſchanzten Sachſen angriff und bei Keſſelsdorf ſchlug, 1) wo wir 10,000 Mann einbüßten, zog Dresdens Eroberung nach ſich, das nur mit 6000 Mann Landmiliz unter Kommandant Boſe garniſonirt war. 2) Die ſchon halbgewonnene Schlacht verlohren die Sachſen durch ihre Hitze im Verfolgen. 30 Kanonen und 7 Grenadierbataillons ſchlugen die Preuſſen zweimal zurück. Zu haſtig verfolgten ſie den Feind, entfernten ſich zu weit von ihren Schanzen und beim Rückzuge ſtürzten einige Eſcadrons Preuſſen in die Schanzen zugleich mit ein und eroberten nach einem entſetzlichen Blutbade Keſſelsdorf, und nun

---

1) Den Sonntag nach der Keſſelsdorfer Schlacht, ward unter dreifachem Feuer der Stadtartillerie das Te Deum geſungen und Abends die Oper Arminius aufgeführt. — Ueber die Schlacht ſelbſt ſ. Petri ſehr raren Plan von der Bataille bei Keſſelsdorf gr. Folio, Friedr. Werke Th. 2 S. 275. und Fiſcher S. 213.

2) Sachſen ſcheint zu ſchnellen Ueberrumpelungen, die gleich alle Kraft lähmen, beſtimmt zu ſeyn, ſo 1705 1745, 1756. Im 18ten Jahrhundert wurde Sachſen und ſeine arbeitſamen Einwohner dreimal unerwartet überfallen.

ging die Schlacht verlohren. 1) Die Preussen rückten am 18ten mit 6 Regimentern ein, der König trat im Lubomirskyschen Palais ab, besuchte den Hof, umarmte liebreich die Königl. Kinder und behielt es bis zum 29sten Dec. besetzt, wo er unter die Armen 18000 Stück Brode vertheilen ließ. 2) Am 25sten ward zwar der Frieden in der Stadt selbst durch Maria Theresiens Gesandten, Gr. v. Harrach u. Friedrichs Gesandt., Gr. v. Podevils u. den Sächs. Stubenberg unterzeichnet, und am 2ten Jan. 1746 hielt man ein solennes Friedensfest, 3) aber die Nachwehen fühlte man lange, da die Preussen im ganzen Lande Brandschatzung erpreßten, und man 1 Million nebst Interessen vom 23sten Dec. an für den Frieden zahlen und die Preussische Steueranfoderung prioritätisch zu bezahlen versprechen mußte. Dresden 4)

---

1) Mitbiller l. c. Th. 14. S. 11. s. Fr. 2ten Lebens- und Staatsgesch. Th. 1. S. 1143. die Preuß. Nachricht darüber, nebst Bataillenplan.

2) Fischer l. c. S. 46. vergl. Dreihaupt l. c. S. 576.

3) Dr. Merkw. S. 94. Der Friedensschluß steht Schmaus J. P. S. 1514. Rousset recueil historique T. 19. p. 423.

4) s. geh. pragmat. Gesch. Aug. 3ten. Dresdens Plünderung soll der Super. D. Löscher vom Fürst von Dessau losgebeten haben: Mos. Archiv. Kr. in seinen Werken Th. 2. S. 283. leugnet, daß es hätte ge-

war mit einer Million angesetzt, zu deren Eintreibung der Rath, mittelst gedruckter Verordnung von jedem Schock 2 Gr. und 3 Quatember bis zum 8ten April einfodern ließ. [1]) Preussen war Feind: aber daß die Oesterreicher bei ihrem Rückzuge aus Plauen, das Dorf, das Feldschlößchen und die äussersten Vorstädte Dresdens plünderten, unsere Bundesgenossen; wie nennt man das? —

1745 bei der wider Preussen getroffenen Sicherheitsanstalt ward auch Mohrenthal untersagt, die Dr. Merkw. und die Cur. Sax. auszugeben.

Es entstand in Dresden Mangel an Brod und Mehl. Bei Visitation der Malz- und Brauhäuser fand sich 7100 Scheffel Malz, 7600 Scheffel Gerste, in 15 Brauhäusern, auf den Böden fand sich 566 Schfl. Korn, 530¼ Schfl. Waitzen, 130 Schfl. Gerste, 36 Schfl. Erbsen. Die Fleischer hatten vorräthig 166 Stück Ungar. Ochsen, 105 Stück Landochsen, 182 St. Schweine, 2976 St.

---

schehen sollen. Was würklich gegeben und nicht gegeben werden s. Dreyhaupt Th 1. S. 577.; auch Fr. 2ten Heldenaesch. — Das Friedensinstrument s. Wenk Cod. jur. gent. recent. T. II. p. 194.

1) Dr. Merkw. 1746. S. 23. Wie doch Alles in der Welt dem Wechsel unterworfen ist! Seit dem Westphälischen Frieden spielte Sachsen unter den deutsch. Fürstenhöfen die wichtigste Rolle, allein jetzt schrieb uns Preussen Gesetze vor.

Schöpse: die Bäcker 1737 Schfl. Korn, 156 Schfl. Mehl, 2213 Schfl. Weitzen, 199½ Schfl. Mehl, Haus- und Platzbäcker 416 Schfl. Korn, 86 Schfl. Mehl, 24 Schfl. Weitzen, 6 Schfl. Mehl. Das wenige Mehl und Korn mußte mit Wache bedeckt und unter dem Rathhause in Beiseyn eines Senators verkauft werden. Das Kron galt 3 Thlr. 6 gr., Weitzen 3 Thlr. 8 gr., Gerste 2 Thlr., Hafer 1 Thlr. 18 gr. Den 13ten Dec. ward anbefohlen: die Bürgerschützen sollten parat seyn. Es wurden 2000 jämmerlich blessirte eingebracht, welche einstweilen ins Raths Malzhaus gelegt worden, 15ten Dec. Am 18ten wollte der König von Preussen auf Porzellain speisen und befahl dem Rathe, solches ins Lubomirskysche Palais zu schaffen. Der Küchenschreiber foderte noch, ohne den schon bestimmten Küchenzettel, 30 Stück Citronen, 4 Hüthe Zucker, 1 Bouteille Provenceröl, 30 Pfund weiße Wachslichter, 1 Viertel braun, 1 Viertel lichte Bier und 1 Eymer Rheinwein. Alles Schießgewehr mußte unverzüglich ins Kadettenhaus geliefert, jedem Offizier bis Major incl. täglich 4 Thlr., jeden Hauptmann 1 Thlr., ein Lieutenant und Fähndrich 12 Gr., Unteroffizier und Gemeine 1 Pfund Fleisch, 2 Quart Bier und Zugemüse, gegeben werden. — Am 20sten ließ der König in der Kreuzkirche eine Dankpre-

digt halten und den 28ſten marſchirten ſie aus. Nach dem Ausmarſche am 30ſten holte die Bürgerſchaft ihr Gewehr wieder, empfieng auch 10000 Portionen Kommisbrod unter das Armuth zu vertheilen, davon erhielten die Amtsunterthanen 1158 Stück, 2175 St. des Raths Armuth.

Ausgeſchrieben war 1500,000 Thlr., bezahlt 47750 Thlr. ohne 13441 Thlr. 9 gr. 8 pf. Douceurs, Küche und Keller, Bothenlohn ꝛc., 28339 Thlr. 4 gr. 2 pf. Diäten, Gelder und Naturalverpflegung, 180 Mann Rekruten und 50 Stück Pferde.

Nehmlich 10000 Thlr. Präſent Graf von Podewill, 500 Thlr. Deſſauiſchen Hofrath Herrmann, 33 Thlr. Graf du Moulins, Adjutant, 33 Thlr. Graf von Dohna, Adjutant, 33 Thlr. dem Platzmajor, 220 Thlr. 16 gr. an Porzellän für du Moulins und Dohna, 1943 Thlr. 16 gr. 9 pf. Küche und Kellerei, 193 Thlr. 10 gr. 11 pf. Bothenlohn, Vorſpann und Fuhren, 435 Thlr. Diätengelder für Offiziers, ehe die Preuß. Ordonanz publizirt ward.

9168 Thlr. die Stadt, 365 Thlr. 18 gr. 9 pf Fiſchergemeinde, 2076 Thlr. 5 gr. Ramp. Gem., 1605 Thlr. 15 gr. 9 pf. Pirn. Gem., 446 Thlr. 16 gr. 9 pf. Borng., 334 Thlr. 9 gr. 9 pf. Halbeng., 1088 Thlr. 10 gr. 5 pf. Hin-

terseeischeg., 2362 Thlr. 8 gr. Poppitzg., 856 Thlr. 2 gr. 9 pf. Fischersdorf, 2999 Thlr. 1 gr. 3 pf. Gerbergem., 1351 Thlr. 23 gr. 11 pf. Viehweidergem., 5134 Thlr. 5 gr. 10 pf. Neustadt bei Dresden.

Für den Meißn. Kreis
war ausgeschrieben 300,000 Thlr.
für Dresden 100,000 =
400,000 =

An Naturalien.

47520 Scheffel Hafer, 8850 Centn. Mehl, 19100 Centn. Heu, 2415 Schock Stroh. — Ueber das Ausgeschriebene haben die Preussen genossen und erpreßt an Gelde, Portionen und Rationen

732,890 Thlr. 7 gr. $2\frac{1}{5}$ pf.
52,518 = 9 = 1 = } an Naturalien.

785,408 Thl. 16 gr. $3\frac{1}{10}$ pf.

Auch mußte zur Ostermesse 1746 noch eine Million Thlr. nebst Interessen abgeliefert werden. Am 1sten April ward die gestiftete Bußvorbereitungspredigt zum erstenmale in der Frauenkirche gehalten. [2])

2) Dr. Merkw. S. 26. In diesem Jahre fieng Saul, als vertrauter Unterarbeiter Brühls an, seine Rolle zu spielen und gieng mit geheimen Kommissionen an den Wiener Hof.

1745 ſuchte man zuerſt um öffentliche Erlaubniß des Kaffeeſchanks nach. 1746, im December ward Brühl Premierminiſter, deſſen Größe nicht in tiefer Staatsklugheit, ſondern in dem Talente beſtund, einen Königlichen Aufwand zu machen, und ſeinen Monarchen unumſchränkt zu beherrſchen. Er beſaß die Kunſt in ſo hohem Grade, daß er als Günſtling 2 Könige, Vater und Sohn von ſehr verſchiednen Karakter und entgegengeſetzten Geſinnungen führte, vielleicht das einzige Beiſpiel in der Geſchichte. 1)

Nun einen Blick zurück auf die Verſchönerungen Dresdens durch die Architektur, die man nie aus den Augen ließ.

Der Weg nach dem Dorfe Plauen geht durch eine der ſchönſten romantiſchen Gegenden, die die Natur nur jemals gebildet hat, eine kleine Schweiz: die ſtille Weiſſeriz ſchlängelt ſich an himmelhohen Felſengruppen hin und bietet dem Auge faſt bei jedem Schritte ein neues Schauſpiel dar. 2) 1741

1) Archenholz in Geſchichte des 7jähr. Krieges S. 10.

2) Man hat verſchiedene gute und ſchlechte Kupferſtiche über die vornehmſten Anſichten dieſes reizenden Plauiſchen Grundes. Darnſtäters nach Klengels Zeichnung dürften wohl die richtigſten ſeyn. Eine poetiſch ſchöne Beſchreibung dieſer Luſtgegend ſteht in dem bekannten Roman: Herrmann und Ul-

sprengte man, um der Heerstrase mehr Breite und Regularität zu geben, ungeheure Felsenlasten und bei dieser Gelegenheit gieng das sogenannte Schweizerbette verlohren. — Das alte 1514 erbaute Rathhaus ward im Febr. bis auf den Unterstock abgetragen. 1) — Die kathol. Hofkapelle stund schon ziemlich vollendet in ihrer Schönheit da, nur die Balustraden zierte man äusserlich mit vortrefflichen Statüen von der Meisterhand eines Matthielli, deren sie 64 besitzt, die ersten 4 wurden im November und Dec. 1741 aufgesetzt. 1742 wurde, um der Gasse mehr Breite zu geben, die Röhren und das Wasserhaus bei den damaligen Brodbänken der Frauengasse abgebrochen. 2) Der so viele Jahrhunderte bei der Frauenkirche gestandene Pulverthurm, mit dem seitwärts liegenden Maternispital ward 1747 abgebrochen, 3) der Platz

---

rike. Th. 2. S. 121. ff. — 1749 schrieb D. Lehmann Sammlung einiger mineralischer Merkwürdigkeiten des Plauischen Grundes in Grundigs Sammlung zur Natur- und Kunstgeschichte. S. 580. ff. Er zählt 32 Arten Versteinerungen, die man in ihm findet. Das neueste Werk ist des nun verstorbenen Antikeninsp. Becker, in Folio.

2) Dr. Merkw. S. 11. und 36. Es hatte dem Kanzler Bar. von Taube gehört. Da gieng auch der am Eckerker der Scheffelgasse stehende Johannes verloren.

3) Dr. Merkw. S. 81.

3) Dr. Merkw. S. 46. und das Jahr 1745. S. 44.

von Oberlandbaumeiſter Knöfel mit einem ſchönen Palais überbaut, was im Erdſtock zur Porzellänniederlage eingerichtet war; das Spital kam in Winkel bei der Kreuzkirche, wo ein Königl. Marſtall ſtund, welchen der König auf die Oſtraer Wieſe verlegen und ein großes langes dauerhaftes Gebäude dazu aufführen ließ, wovon 1744 der erſte Flügel ſtand, 1) dem 1745 und 47 die beiden andern nachfolgten. 1744 war abermals die Oſterdifferenz wie 1724 um 8 Tage, die Luther. am 29ſten März, die Kathol. am 5ten April. 2)

1745 ließ der König auf ſeine Koſten an der Weiſſeritz eine Bohrmühle anlegen, den Stall auf dem Jüdenhofe mit runden Arkaden auszieren und zur Bildergalerie einrichten, die ſchon 1740 von den Brodbänken getrennten Portechaiſen wurden auf dem Neumarkt verlegt, erhielten aber 1746 im Sept. feſten Sitz, da wo ſie noch ſtehn, unter 5 Arkadenbögen, einer ſteinernen Wohnung und mit einem flachen bleiern. Dache gedeckt, um den Proſpekt nicht zu hindern. 3)

Dresden gewann an Schönheit, daß man

1) Dr. Merkw. S. 36.

2) Dr. Merkw. S. 56. ward ſchon 1743 von den Kanzeln abgekündigt.

3) Lies über alle dieſe Wanderungen Schramms Abhandlung von Portechaiſen Fol. 1705. auch Cur. Sax. 1746. S. 306. Dr. Merkw. 1746. S. 73.

1746 anfieng den See vor dem Jakobsspital auszufüllen und die Contrescarpe vom Wilsdr. Thore bis ans Pirn. Thor herum anzubauen. Auf dem Landtage dieses Jahres machte Dresden Ansprüche auf 10869 Thlr. die sie im Namen des Landes hätten an Preussen verwenden müssen, erhielten aber nichts. 1746 ward das so lange vermauert gewesene Seethor durchbrochen, mit einer Aufziehbrücke und Wachhause versehen, welches 1747, 18. Juli zum erstenmale bezogen ward. Dadurch gieng das sogenannte Gefängniß, der Trotzer, verlohren. (Vergl. oben 1548) und das folgende Jahr folgte das steinerne Portal mit den trefflich gearbeiteten Trophäen — Am 4ten Jan. kam der König von Prag zurück, wohin er sich beim Einrücken der Preussen geflüchtet. — Im nehml. Jahre erhielt zu größerer Zierde und Bequemlichkeit der Spaziergänger, Dresden die Allee vom Silberhammer bis an die ehemalige Glashütte, welche mit 200 Stück hochstämmigen Kastanienbäumen, alle 12 Ellen ein Baum, besetzt ward. 1) Die Strasen sind mit Kies erhöht, hinter den Bäumen auf je-

1) s. Dr. Merkw. S. 35. Der Oberpostkommissär Trömer (starb 1756) legte sie und zwar in 19 Tagen an. Er war durch seine schnackischen Gedichte in gebrochnem Französisch-Deutsch, als Deutsch-Franzose sehr bekannt, seit 1718, und selbst am Königl. Hofe dadurch beliebt. s. seine Werke in 8. mit vielen Kupfern

der Seite Abziehgraben, die in die Schleusen leiten. — Im Okt. dieses Jahrs stund der schon benannte Stall auf der Ostrawiese vollendet. — Auch für das öffentliche Vergnügen sorgte man. Der Vielen bekannte Kirst spielte seit 1741 auf dem Neustädter Gewandhause Helden- und Staatsaktionen und extemporirte Schauspiele, in welchen freilich der Hanswurst immer der Hauptakteur war, das war er selbst und seine Frau die Kolombine. Das Nehmliche ward auch von 1746 vom Okt. an gemeldet.[1]) — Im nehml. J. stieg Graf Brühl zum Premierminister, oder Minister-Regent, wie er sich gern zu nennen pflegte, der nach Sulkowskys Fall der einzige Liebling war, ein in vieler Betrachtung sehr merkwürdiger Umstand, den fast alle Schriftsteller als Quelle von Sachsens nachherigem Unglück angegeben.[2]) Er ward in kurzer Zeit Kabinets- und Konferenz-Minister, Kammerpräsident, Obersteuer- und Generalaccis-Direktor, kurz Alles, was er wollte.[3]) Man

1) Dr. Merkw. 1743. S. 71. it. 1746. S. 73. 1747. erhielt er das Prädikat als Königl. Hofschauspieler.

2) Gen. Lloyd. Archenholz. Fischer, König Friedrichs, Ode an Brühl.

3) Wermuth hat 1749 eine 4 Loth Medaille mit seinem Brustbilde geschnitten. Die Einkünfte seiner Aemter betrugen jährlich 52142 Thlr. Er verließ wie er starb 2,830,640 Thlr., oder nach Abzug der Schulden 1,539,346 Thlr. vrgl. S. 123.

wirft ihm z. B. vor, er habe von 1746 — 1756 10,000 Mann Militär erspart und habe dafür 10 Millionen in seinen Schubsack gesteckt; auch Leipzig um die 2 Millionen Preuß. Kontribution betrogen, die es für das Land vorschiessen mußte. [1]) Auf dem Landtage dieses Jahrs brachte man in Vorschlag die Armee bis zu 40,000 Mann zu vermehren, [2]) aber damals erlaubten es die Fi-

1) Archenholz sagt von ihm: ein Mann, dem kein König in Europa an häußlichen Glanz und Ueppigkeit gleich kam: Alle Zimmer prangten mit köstlichen Uhren von endloser Verschiedenheit und Aufstellungsart mit Statuen, Medaillons und Gemälden mit der kostbarsten Lackirung, mit Gold eingelegten Thürschlössern, prächtigen Tapeten, vorzell. Oefen, in Form antiker Bildsäulen, römischen Mausoleen oder griechischer Tempel. Er besaß allerdings vor dem Kriege für 6 — 7 Millionen Güter, und war für Sachsen eine wuchernde Pflanze. Der allzugütige August ward in einer ewigen Unwissenheit über den Zustand seiner Länder erhalten, und schlief auf Rosen, da der Minister-Regent, wie er sich so gern nennen hörte, alle Regierung an sich riß und der Wahrheit den Zugang tückisch verlegte. s. Hist. des 7jährigen Krieges S. 62. Vergl. das Leben und Charakter des Gr. von Brühl 1760 per totum. Fischers l. c. per totum, besonders S. 356.

2) s. von Römer Gesch. und Statistik Sachsens. Es ist nur die Kleinigkeit dabei zu erinnern: 25000 M. kosten jetziger Zeit beinahe 2½ Million Unterhalt, 40000 also wenigstens 4 Millionen, also die Hälfte der Staatseinkünfte. Woher nun die übrigen Ausgaben bestreiten?

nanzen nicht, ob es gleich überhaupt recht gut anzugehen scheint. Wenn Sachsen 2 Millionen Menschen besitzt, worunter 960,000 männlichen Geschlechts und darunter 200,000 dienstfähige sind, so dient jetzt in Sachsen der 75. Mensch, der 36ste Mann, der 8te dienstfähige. Bei 40,000 würde der 50ste Mensch, der 24ste Mann, der 5te dienstfähige dienen.

Sonst war das Jahr 1746 ein trauriges Jahr wegen Mangel an Wasser, Holz und Gartenfrüchten; 1) es hatte vom Juni bis Aug. 11 Wochen nicht geregnet, alle Bäche, Seen und Sümpfe vertrockneten, die Elbe konnte man sicher durchreiten, fahren, an vielen Orten durchwaten. Auf der Weisseriz konnten nur die großen Mühlen mahlen, die kleinen gar nicht. Doch gerieth Korn und Wein so trefflich, als man sichs lange Jahre nicht zu erinnern wußte. — Am 26. Mai mußte zu der noch an Preussen zu zahlenden Million, von jedem gangbaren Schock, binnen dato und den 8. April, bei militärischer Exekution, 2 gr. u. 3 Quatember in des Rathssteuereinnahme eingeliefert werden. 2) — Den 28. August traf der

1) Nicht nur für Sachsen, sondern für ganz Deutschland, wie die Zeitungen berichten.

2) Dr. Merkw. S. 23.

Kuhrfürst von Baiern incognito hier ein, um seine Braut mit eignen Augen zu sehen, [1]) genoß bis zum 6ten Sept., wo er um Mitternacht abreisete, viel Honneurs, speiste mit dem Könige am 1sten Spt. in Brühls Palais mit den Höchsten des Hofes. Der Wallgarten war prächtig illuminirt, welches bei dem schönen stillen Abend einen herrlichen Effekt machte.

Sonst sah auch Friedrichst. eine damals noch seltene jüdische ziemlich prächtige Trauung [2]) und Hochzeitfest. — Am 26. Dec. kam der Herz. v. Richelieu zu Dresden als ausserordentlicher Gesandter an, welchen Brühl den nehmlichen Abend im Namen des Hofes, in seiner Wohnung (prinzliche Palais, jetzt Landhaus) komplimentirte. Er warb um die Prinzessin Josepha für den Dauphin: vom 10 — 14 war deswegen Galla bei Hofe, wohin am 7ten der besagte Herzog im Königl. Paradewagen war eingeholt worden. [3]) Der päbstliche Nuntius, unter Assistenz des Bischofs von Cracau und Cujavien verrichtete die Trauung im Parade-

1) Dr Merkw. S. 66 — 68.

2) Die Cur Sax. von 1746. S. 242. ff. geben weitläuftiger Beschreibung davon.

3) Wie und in welcher Pracht s. Dr. Merkw. S. 5 — 8.

saal: unter dem Te Deum ertönten die Kanonen, nach der Tafel hielt man Fackeltanz und Ball.

Im Jahr 1747 bei einer dreifachen Vermählung [1]) schien man alle Kräfte aufzubieten den äusserſten Grad von Pracht und verschwenderiſchem Aufwand 3 Monate hintereinander ſchimmern zu laſſen, wozu alle Miniſter, Generals und Kavaliers am 20ſten Febr. aus dem Oberhofmarſchall-Amte Befehl zur Ausrüſtung erhielten. Glänzende Opern, deren Vorſtellung oft 1 Tonne Gold koſteten, ſinnreiche Balette von hundert der künſt-

1) Die Franzöſiſche und doppelte Baierſche. Es heirathete nehmlich der Dauphin die Prinzeſſin Maria Joſepha, und ward der Herzog von Richelieu, der die Anwerbung beſorgte, am 7ten Jan. zur Audienz abgeholt, Abends ſein Logis auf der Pirn. Gaſſe in 4 Pyramiden illuminirt, auf dem alten Markte Geld ausgeworfen und auf dem Neumarkte ſprang von einem hohen illuminirten Gerüſte rother und blanker Wein, den 11ten Abends die groſſe Oper Semiramis und Feſtin bei dem Miniſter Brühl, deſſen Palais prächtig illuminirt war, den 12ten Feuerwerk auf der Oſtrawieſe, den 14ten der Abſchied.

Am 20ſten Juni war die doppelte Baierſche, wo daſiger Kuhrf. die Prinzeſſin Maria Anna heirathete. Am 19ten gieng der Sächſ. Kuhrprinz ſeiner Braut entgegen und hielt 20ſten die feierliche Heimführung.

lichsten Tänzer aufgeführt, Garderobenpracht und Beleuchtung, wie sie Dresden nie wieder sehen wird, Karousels, Maskeraden, Nachtringrennen, Feuerwerke, Bauernwirthschaften, das Alles wechselte in bunter rauschender Freude, 1) und um der Stadt auch äusserlich eine gute Empfehlung fürs Auge zu geben, mußten alle alte Häuser auf Hauptstrasen und Marktplätzen neu abgeputzt, oder wo möglich gar neu gebaut werden.

Ich will nur einiges ausheben: das Ganze lese man in angezogenen Büchern selbst nach. Das große Ringrennen am 16ten Jan. im Zwinger, wo Prinz Xaver und Karl, jeder eine Quadrille von 14 Rittern selbst anführten, die erste roth und gelb, die 2te roth mit silber, wo Xavier den Kranz erhielt: 2) das maskirte Ringrennen am 22sten auf der Stallbahne, wo Xavier die Ungarn, und Karl die Mohrenquadrille aufführte,

---

1) Man lese Dr. Merkw. 1747. S. 5 — 12. 45 — 67. Die Cur. Sax. dieses Jahrs S. 66 — 89. Die Festivitäten der Dauphine, die am 24sten Jan. Abschied nahm und prächtig begleitet ward, traf 9ten Febr. in Paris ein. S. 162 — 164. 182 — 186. Die doppelte Baierische Vermählung S. 178. der Confektaufsatz bei der Cerimonientafel war von sinnreicher Erfindung.

2) Dr. Merkw. S. 49. ff. 66 — 68. Cur. Sax. 1747. S. 199.

die Bauernwirthschaft bei Hofe, aus 7 Banden Bauern, Prinz Eugen von Dessau und die neuvermählte Kuhrfürstin von Baiern, führten die Schwäbischen, der Kuhrprinz mit seiner Gemahlin die Italienischen, Prinz Xavier mit der Herzogin von Kurland die Holländischen, Graf Rutowsky mit der Moszynska die Norwegischen, Gr. Rex mit der Rutowska die Französischen, Baron von Wessenberg mit der Fürstin Lubomirska die Englischen, Graf von Hennicke mit der Gräfin v. Rex die Meißnischen Bauern. Nach der Tafel war Jahrmarkt im Schloßhofe, in 40 mit Lampen erleuchteten Buden, in der Mitte stund eine 30 Ellen hohe illuminirte Pyramide, mit lustigen Gemälden behängt. 1) — Das Feuerwerk, obgleich zu Pilnitz am 29sten, war groß und prächtig: 16,000 Stück Namensbrände, 23,300 Raketen und Girandols, 13000 Stück Sternregen und Schwarmfeuer, 3000 Stück Balkenschläge, ohne das sehr große Wasserfeuer; 99 Mörser schossen Lustkugeln. 2) — Den 21. und 22sten war die

1) Dr. Merkw. S. 59. Joseph Frölich und kl. Harlekin Kirst hatten dabei eine Marktschreierbude.

2) s. Bodenehrs Vorstellung des Feuerwerks bei Vermählung des Dauphins 1747. gr. Fol. it. Abbildung des Feuerwerks bei Gelegenheit der Baier. Sächs. Vermählung gr. 4.

Stadt nebst Kreuz- und Schloßthurme illuminirt und die königliche Herrschaften durchgiengen zu Fuß die Stadt, Straße für Straße. [1]) — Am 27sten Damenringrennen im großen Garten, zu 4 Quadrillen, 28 Wagen mit Schellengeläuten. Ein Kavalier fuhr, einer ritt voran und einer hinterdrein, jeder Wagen hatte 8 Laufer, alle nach den Quadrillen colorirt, welche rosa mit Silber, blau mit Gold, grün mit Gold, gelb mit Silber giengen. [2]) Die 1ste Quadrille führte die Kuhrfürstin von Baiern, die 2te die Sächs. Kuhrprinzessin, die 3te die Herzogin von Kurland und die 4te die Gräfin Moszinska an. — Der Abschied und Auszug der Dauphine am 14. Januar war prächtig, welche über Leipzig, Langensalz, Frankfurt a. M. nach Straßburg ihre Marschroute nahm. — Schon im Februar bezogen die 4 ältesten königlichen Prinzen das Palais auf der Pirn. Gasse, weil das Schloß zu enge werden wollte. Auch sah Dresden in diesem Jahre zum erstenmale ein achtjährig Rhinozeros, (Nashorn)

---

1) Dr. Merkw. S. 56. ff. Bei dieser Gelegenheit übergaben ein Paar alte Jubel-Eheleute ein Gedicht im Bauerdialekt, was sehr gnädig aufgenommen ward. Es ist besonders gedruckt, steht aber auch Cur. Sax. 1747. S 398.

2) ibid. Bodenehrs Vorstellung des Feuerw. ꝛc. S. 61.

aus Bengalen, ein sonderbares Thier, die oft 100 Jahr alt werden. Und eben dieser Seltenheit wegen besah es der ganze Königl. Hof im prinzlichen Reuthause. 1) Es war nur noch Kalb, wog aber 5000 Pfund und fraß täglich neben 20 Pfd. Brod, noch 60 Pfd. Heu, 2) seine Farbe war dunkelbraun, auf der Nase hatte es ein Horn. — Im nehml. J. ward Siepmann eine ähnliche Direktion, wie 1736 anvertraut, nehmlich die Eröffnung der Depeschen des Preuß. Gesandten von Klinggräf, welche der Postmeister von Hayn durch Staffeten an den Dresdner Postmeister H * * * schicken mußte: ein Offizier bei dem Kadettenkorps Baron v. Sch * * schrieb die dreifach kouvertirten und verkleisterten Aufschriften nach und der Preuß. Sekret. Rothe mußte des Gesandten Kammerdiener durch 200 Dukaten erkaufen den Chifer zu stehlen, der, als Brühl einmal durch unvorsichtige

---

1) Dieses Jahr versetzte Sachsen zu Bezahlung seiner Steuerschulden Mannsfeld an Hannover für ein Darlehn von 6 Millionen: 1750 wurden abermals $3\frac{1}{2}$ Mill. von Lüneburg, gegen jährliche Verzinsung von 122,500 Thlr., und zwar in recesmäßigen Müntsorten erborgt, welches der Obersteuerkasse viel Schaden brachte.

2) Die Chr. Sax. 1747., welche es für Hiobs Behemoth halten, haben zu seiner Beschreibung einen eignen Holzschnitt nach dem Leben geliefert.

Reden gegen den Franzöſ. Geſandten, ſich ſelbſt verrieth, mit einem neuen war vertauſcht worden. Am 10ten Mai ließ das Oberhofmarſchallamt die Baierſche doppelte Vermählung anſagen und die hohe Nobleſſe dazu einladen. — Den 18ten Juni war der Anwerbungstag von dem auſſerordentlichen Geſandten, Baron von Wetzel, der mit allen Honneurs nach Hofe abgeholt ward, [1]) den 13ten war der Trauungstag der Sächſ. Prinzeſſin Maria Anna durch den Biſchof von Cracau mit dem Kuhrfürſt von Baiern. Die Aufzüge und prächtigen Feierlichkeiten verdienen geleſen zu werden. [2]) Auch ward eine Glocke im hieſigen Gießhauſe für die katholiſche Kirche von alten Kanonen, u. Mörſern gegoſſen. [3]) (Vgl. künftig d. J. 1813.) — In der Nacht vom 9 — 10ten Juli brannte es im Drehgäßchen: das gab Gelegenheit, daß ſie erweitert und 1748 gepflaſtert wurde, wie auch die Hundsgaſſe. — Der Johannes-Jahrmarkt ward wegen der Vermählungsfeſtivitäten auf den 10ten Juli verſchoben. — Am 20ſten Juli traf die Braut aus Baiern in Dresden ein: ihr prächtiger Einzug übertrift Alles, was man nur denken

1) Man leſe ſie in Dr. Merkw. S. 45—49. ſelbſt nach.

2) ibid. S. 49 — 51.

3) Beil. No. 354.

kann. Sie fuhr in einer achtspännigen sehr propern Leibkarosse. [1]) Die Bauernwirthschaft bei Hofe von 7 Nationen Bauern; der Jahrmarkt im Schloßhofe von 40 erleuchteten Buden, mit dem Marktschreiertheater, Josephs und Kirsts. — Am 20sten abends um 11 Uhr, war dem Schlosse gegenüber zu Pilnitz ein prächtiges Feuerwerk, wo man unaufhörlich aus acht 6pfündern (jede hundertmal) Geschwindschüsse that, 68 Mortiers, welche 1; und 31 Mortiers, allemal 2 Leuchtkugeln warfen: Raketen und Girandoln waren 33,300 manche mit 2500 bis 5000 Raketen. [2]) — Den 3. Juli Mittags um 11 Uhr nahm die Kuhrfürstin von Baiern Abschied unter großer Prachtparade. Am 22sten Sept. abends um 7 Uhr, als der Oberzeugwärt. Kapit. Schmieder, im Laborat. unter der sogenannten Bastion-Venus, über welcher das Brühlsche Belvedere [3]) gebauet war, einen Feuerballen schlug, gerieth es in Brand, ergriff die Feuerwerkssachen, wodurch dieses und das nebenanlie-

1) steht Alles l. c S. 53 — 60. Wie die Großen des Hofes und der Stadt vom Premierminister an, illuminirt, prächtige Erfindungen, Devisen und Gemälde ausgestellt, wie Joseph Frölich ein Mühlrad mit Lampen umtrieb, wie der Schloß- und Kreuzthurm illuminirt, muß man selbst nachlesen.

2) s. l. c. S. 63.

3) s. Keyls 5. Blat Belvedere du comte de Bruhl.

gende Königl. Laborat., auflegen das Gebäude der Venus in vollen Brand setzten, da das kupferne Dach abzureissen nicht möglich war, auch Niemand wußte, ob noch mehr Feuerwerkssachen vorräthig, die aufliegen konnten, so war das Löschen unmöglich. Die Hitze des Feuers war so gewaltig, daß die Schiffe von dieser Seite der Elbe sich auf das jenseitige Ufer retiriren mußten. 1)

Der Oberstl. Schmidt verlor dabei			1490 Thlr.	}	an Feuerwerksvorräthen und gefertigter Arbeit.
" Kapit.	Wolan	"	" 2400 "		
" —	Schmieder	"	" 1099 "		

Erstere 2 erhielten jeder 500, Letztrer 300 Thlr. entschädigt. Das Jahr drauf, 2) wie die sogenannte Jungfer in die Luft geflogen war, verlangte der König Vorschläge, wohin man unschädlich Laboratoria verlegen könnte. 3) Der dama-

---

1) Rutowskys Bericht an König. Vergl Dr. Merkw. S. 85.

2) 1747 starb auf dem Königstein Christ. Heinr. Graf von Watzdorf, Hofr. und Kammerherr, der von 1733 an als Staatsgefangner gesessen hatte, ward mit allen Ehrenbezeigungen begraben. Sein Verbrechen ist nicht bekannt.

3) Graf Brühl schrieb an Rutowsky, damaligem Obrist-Haus- und Landzeugmeister: daß Ihro Majestät er-

lige Zeughaus-Obrist Hiller schlug das goldne Lämmchen vor dem Pirn. Thore, das man für 3500 Thlr. erhalten könnte, vor; die Feldartillerie sollte ihr Laborat. in dem Standquartier erbauen. Es waren überhaupt 13 Laborat. nöthig, welche, da sie nicht enge beisammen stehen durften, viel Platz erforderten. 1751 erinnerte Rutowsky, daß die gnädigste Resolution noch fehlte, bat um Einräumung ad interim der Gewölber im Neustädter Festungswalle, welches der König 17ten Febr. 1752 genehmigte, doch mit ausdrücklicher Erinnerung, keinen großen Vorrath von Pulver und Feuerfangenden Materialien aufzuhalten. — Im Oktober kamen 2 Sachsen-Koburgische Prinzen zu Dresden an und besahen alle Merkwürdigkeiten dieser Residenz. 1)

innert, daß man zu Verhütung alles Unglücks, ohngeachtet das letztere noch so gut abgewendet worden, nothwendig darauf bedacht seyn müsse, wie man die Laborat. ausserhalb der Stadt wohin verlegen könne. Se. Excell. sollten darüber ein Projekt entwerfen. Die Unterschrift hieß: Monseigneur Votre Excel. le tres humble et tres obeissant Serviteur le C. de Br.

1) Dr. Merkw. S. 94.

1738, bei der Sicil. Vermählung

2050 St. zu 18 Girandols
2 zu 100 Stück
40 St. Lustkugeln
610 = Patronen
26 Feuerräder
500 Wasserkegel
50 Bienenschwärm
20 Wasserfäße
2322 weiße Namenbrändchen.

1740, bei dem Namensfeste der Russ. Kaiserin.

4730 St. zu 24 Girand.
die größte zu 2000 St.
46 Lustkugeln
900 Patronen
28 Feuerräder
600 Wasserkegel
60 Bienenschwarm
22 Wasserf.
2986 N. B.

1747, 21sten Januar.

Bei jedem derselben wurden abgebrannt:

7224 St. Raketen, zu 7764
39 Girand.
die größte 2500 St.
60 St. Lustkugeln
1000 Patronen 1050
18 Feuerräder
600 Wasserkegel 608
50
32

die Buchstaben L. I. in blauem Feuer.

Kostete 13468 Thlr 9 gr. 9 pf. an Feuerwerks-Requisit. Das Pappier dazu kostete allein 1100 Thlr. 18 gr. Die Raketenstäbe 466 Thlr.

1739, 3. August des Königs Namenstag, gab der Kapit. Rothe ein sehr splendides Feuerwerk. Dr. Mrkw. S. 58.

1748, am 29. Jan., nach Endigung der Oper Leucippo geschah mit dem kleinen vor 1½ Jahr erbauten Opernhause, das Unglück, daß es völlig in Feuer aufgieng, [1]) doch so glücklich, daß kein Mensch dabei verbrannte, oder verunglückte. — Am 27sten Mai traf ein Prinz von Hessen-Kassel hier ein. — Am 6ten Juli der Bischof von Augspurg mit verschiedenen Domherren und besah alle Merkwürdigkeiten Dresdens. — Am 22sten Juli der regierende Herzog von Mecklenburg. — Am 27sten Juli gieng eine Kommission nach Herrnhuth, [2]) zu untersuchen, ob sie der Augspurgischen Konfession gemäß lehrten, nehmlich der Konsistorialpräsident, Graf Holzendorf, der Oberhofprediger D. Herrmann, der Oberconsist. Rath, Heidenreich, der Wittenberg. Ordinarius Leyser, D. Teller von Leipzig, D. Weickmann aus Wittenberg, dauerte vom 29sten Juli bis 10ten August. Durch ein Rescript vom 20sten September 1749 ward ihnen zugesichert: daß sie in ganz Sachsen, Lausitz und

1) Dr. Merkw. S. 11.

2) Da hatte sich Zinzendorf 1727 niedergelassen, 1732 erhielt er Befehl, seine Güter zu verkaufen, 1736 das Consilium abeundi und eine Kommission: Landshauptmann von Löben, Consistorialrath Heidenreich, und D. Löscher der sehr mit ihren Anstalten zufrieden gewesen seyn soll. cf. Dr. Merkw. 1748. S. 58.

Barby sich aufhalten dürften. In Niesky entstand 1742 eine Kolonie von ihm, in Klein-Welka 1756

Nach der ersten Kommission lebten sie ruhig. Ein Königl. Rescript rieth dem Grafen seine Güter zu verkaufen: Er verkaufte sie an seine Mutter und gieng ausser Landes. Ein Theil seiner Kolonie gieng in fremde Länder und wurden Emissarien. 1736 kam eine neue, schon auf voriger Seite genannte Kommission nach Herrnhut: Die Brüder bekannten sich zur Augspurg. Confession, wollten aber lieber emigriren, als ihre Verfassung abändern. Es kam eine dritte Kommission mit der nehmlichen Entscheidung: sie sollten bei ihrer bisherigen Zunft und Einrichtung gelassen werden, so lange sie die Augspurg. Konfession hielten. Der Graf erhielt auch Erlaubniß wieder ins Land zu kommen, der 1748 um eine neue Kommission bat, Lehre und Verfassung zu untersuchen. Es war die nehmliche, die S. 195. genannt ist.

Sie haben sich in wichtige Handelsgeschäfte eingelassen und es sind die geschicktesten Handwerks-Professionisten unter ihnen. [1])

1) ibid. S. 58. Cod. Aug. T. I. S. 695. Der im Mosers Archiv Th. 6. S. 509—524. befindliche merkwürdige vielleicht etwas einseitige Aufsatz darüber verdient gelesen zu werden.

Am 10. Sonnt. n. Trinit. soll D. Löscher eine merkwürdige Predigt gehalten haben, worüber ihn Moser (patr. Archiv Th. 5. S. 519.) den Proph. von Kuhrsachsen nennt, weil 12 Jahr drauf die Kreuzkirche in die Asche durch Preussens Bombardement gelegt ward. Der Aufsatz verdient gelesen zu werden. Da sagte er: Löscher habe 1745 durch seine Fürbitte und Vorsprache, nach allen vergeblichen Vorstellungen der Minister u. Höflinge, bei dem wildesten Manne jener Zeit, die Plünderung von Dresden abgewendet, die Fürst Leopold von Anhalt-Dessau seinen Soldaten bereits versprochen hatte. — Auch fieng die Neubersche Gesellschaft auf dem Dresdner Gewandhause an zu spielen und gaben am 5ten Sept. Zayre. Mit ihr fängt die Epoche des vernünftigern Theaters an. — Am 18. August war ein ungewöhnlich starkes, 5 Stunden anhaltendes Donnerwetter, von früh 9 Uhr an, welches ins Blockhaus, ins Schlachthaus und in die Neustädter Kirche einschlug. 1) — Den 18. Sept. ergieng ein Mandat oder Generale zu Dresden, um der Chirurgie besser aufzuhelfen, ein Kol-

1) Cur. Sax. 1743. S. 275. Dr. Merkw. S. 62. gerade den Tag und die Stunde, wo es vor 13 Jahren in die Annenkirche schlug. s. S. 62. 1735.

legium Medico chirurgicum in Neustadt, unter Direktion des Gen. Stabsmedici, D. Hähnel und Kasernenmedici, D. Pitschel, zu errichten 1) um gute Feldscheere für das Militär zu ziehen und das Land mit geschickten Männern zu versorgen und die damit verbundene Charité oder Hospital von 14 Kranken, um praktisch zu lernen. — Im Okt. traf der Fürst von Fürstenberg aus Ungarn hier ein. — Den 1sten Dec. feierte D. Löscher sein Amtsjubiläum, worauf eine Münze geschlagen ist. 2) Es ward ein eignes Lied darzu gedruckt und in der Kirche abgesungen. Er starb am 12ten Febr. des folgenden Jahres. 3) — Am 6ten Dec. ward zum Andenken des Westphälischen Friedens in allen Kirchen Sachsens ein Te Deum gesungen. 4) Mit der zweiten Hälfte des 18ten Jahrh. fieng

---

1) s. Dr. Merkw. S. 83. Cur. Sax. 1749. S. 306. wo auch S. 308. die Eröffnungscerimonien zu finden.

2) Dr. Merkw. S. 91.

3) Bei Gelegenheit seines Leichencarmens ward durch einen Oberconsistorial-Befehl, auf Klage des Friedrichstädter Pastor M. Mehners, entschieden, daß der Friedrichstädter Pastor allemal nach dem St. Annen Pastor und allen Vorstädtischen Diakonis vorgehen sollte.

4) s. Christ. Knauth histor. Nachr. vom Westphäl. Frieden 1749. 4. vergl. Cur. Sax. 1749. S. 31.

man an ſich bei Tiſche in frohen Geſellſchaften mit Leberreimen 1) zu unterhalten, welche ein gewiſſer Schävius erfunden haben ſoll. Sie gaben manchen Spaß, aber auch manche hähmiſche Satyre. Urtheile man aus folgendem, die einmal im Beiſeyn des Mannes ſelbſt gemacht worden:

Die Leber iſt vom Hecht, u. nicht von einem Stör,
der Dresdner Sup * * * nennt alle Leute Er.

Sonſt war dieſes Jahr ein ziemlich merkwürdig trauriges Jahr, weil unſer Elbſchiffhandel einen tödtlichen Stoß dadurch erhielt, daß er nicht mehr unmittelbar nach Hamburg negociren durfte, ſondern den Magdeburgern den Profit überlaſſen mußte. 2) Und als Brühl das Jahr drauf den falſchen Schritt that, verſchiedene Waaren in Acciſe zu ſteigern und 1750 gar die Acciſe zu verpachten, (wozu 1753 der erhöhte Acciſtarif gedruckt erſchien) ſo erhielt der Handlungsflor ſo tiefe Wunden, daß ſie noch nicht geheilt ſind. Der Elbhandel war für Dresdner Großhändler bis hie-

1) Zwei auch wohl vierzeilige Sinngedichte: die erſte fängt allemal an: die Leber iſt vom Hecht und nicht von einem — — Nun kommt das Wort (ein Thier) auf deſſen Namen ſich der folgende Vers reimen muß.

2) ſ. darüber Büſch Zuſätze zu ſeiner Darſtellung der Handlung Th. 2. S. 166. Von Dresden bis Magdeburg ſind 15, von Magdeburg bis Hamburg wieder 15 Zolle, alſo 30.

her sehr einträglich und sie machten von Hamburg aus große Geschäfte: 1748 aber machte Friedrich aus Groll gegen Sachs., den Magdeburg. Stapel gültig und nun kam der Elbschiffhandel in gänzlichen Verfall. Dresden war ehedem der Niederlagsort für Hamburg; hier erkauften unsere Kaufleute ihre Waaren, die nach Böhmen, Lausitz und ins Ausland versendet wurden. Nach langwierigen Streitigkeiten bemächtigten sich die Pirnaer des Speditionshandels. Die Magdeburger wollten das auch thun, aber man untersagte ihnen den Wasserweg durch Sachsen: er wird auch Sächs. Schiffen nicht mehr nach Hamburg gestattet, sondern Hamburgische Güter müssen in Magdeburg abgeladen, Transito, Zoll, Wagen- und Schleusengeld, nebst Provision entrichten, dann erst auf Sächs. Schiffe geladen werden, Sächsische, nach Hamburg gehende Waaren werden auf Preussische Schiffe geladen: nur Fürstengut und Gesandteneffekten gehen mit Preussischen Pässen durch, zuweilen auch Steinwerk und Töpferwaaren, Holzflössen, beladene Schiffe, deren Abladung gefährlich, gegen zu entrichtende Abgaben, Wasserzölle, die Kosten der Abgaben durch 2 Preuß., 4 Anhält. und 8 Sächs. — Ehemals gieng viel Bauholz, jetzt nur noch Bausteine und Steinkohlen. Vergl. weiter hinten das

Jahr 1755.

Böhmischen Schiffen wird die Elbfahrt nicht zugestanden, ausser was Obst und Zugemüse zu Markte bringt. Vom Getreide muß der Händler vom Scheffel 2 Gr. Meßgeld an den Rath erlegen, der es als ein Locarium von 330 Thlr. jährlichen Pacht besitzt. — Auch laborirte in diesem Jahre auf Kosten des Hofes, ein schwedischer Oberstlieutenant am Steine der Weisen, auf der Post. Darüber mag mein Nachfolger einst mehr Licht verbreiten!

1749, am 7ten März ward dem verstorbenen Superintendent, D. Löscher ein sehr ansehnlicher Leichenconduct von allen 3 Schulen, Geistlichen der Stadt und Ephorie, Kirchvätern, hohen Kollegiis und Expeditionen, Stadtrath, Kaufmannschaft, Künstlern und Innungen, auch weiblichen Personen gehalten: — ein Aufzug aus 1000 Personen, der von ½3 Uhr bis 4 Uhr dauerte. 1) — Im Juli und August waren 2 Taschenspieler zu Dresden, deren ausserordentliche Geschicklichkeit Erwähnung verdient, nahmentlich Caraffa, ein türkischer Seiltänzer, und der ihn weit übertreffende Paladine von Livorno. Erster fuhr auf einem gespannten Seile mit einer Radeberge, in

1) Dr. Merkw. S. 19. weitläuftig. — Löscher war ein frommer, gelehrter, für Dresden sehr wohlthätiger Mann, aber der Pietismus riß ihn zuweilen weiter

welcher ein Kind saß, tanzte mit dem Kopfe auf dem Seile, lud mit verbundenen Augen eine Flinte und löschte durch ihren Schuß 14 brennende Lichter aus. Welche Kunst in unnützen Dingen! 1)

Paladine leistete Dinge, die über allen Glauben gehen und wäre in den finstern Zeiten des Aberglaubens sicher als Zauberer oder Teufelskünstler verbrannt worden. 2) Er schlug lebendigen Thieren den Kopf ab und machte sie wieder lebendig, verwandelte Alles, was man in der Hand hielt, in ein lebendiges Thier, welches man

---

fort, als er sollte. Beweis sey die Beilage No. 355. ein Extrakt aus einer Predigt wider die Hofschwelgerei: ein Meisterstück für Kanzelzeloten, aber mich deucht wider die theol. Klugheit.

1) Es fiel mir immer von meiner Jugend her die Weissische Moral beim Seiltänzer ein: die feine Kunst, was nützet sie?

2) Sein Anschlagszettel lautete so: mit Königl. Bewilligung wird kund gemacht, daß Thom. Paladine von Livorno angelanget, welcher hundert Geheimnisse der natürl. Magie besitzt. 1) wird er den Kopf eines lebendigen Thieres abhauen lassen, und wenn das Thier schon todt ist, den abgehauenen Kopf an seinen vorigen Ort setzen und das Thier wieder lebendig machen. Ferner wird er machen, daß eine Person von der Compagnie, was es immer in der Hand halte, sich in ein lebendiges Thier, in was für eins man verlanget, verwandle. Endlich noch eine Menge andere Geheimnisse, die, um solche zu glauben, müssen gesehen werden.

wollte, oder auch in Holz; er verwandelte z. E. ein Buch in ein Stück Eichenholz, eines Miniſters Bedienten in ein Pferd, einen Küchenjungen in ein wildes Schwein ꝛc. 1) — In dieſem Jahre wurden 2 Predigten auf den Charfreitag eine ½12, die andere um 3 Uhr geſtiftet: 2) Auch jener oben 1741 erwähnte Wegſtreit durch ein Reſcript vom 9ten Mai geendigt. Der König befahl nehml., der Rath ſolle 90 — 100 Thlr. von den Gemeinen eintreiben, das Uebrige möge die Kammer zuſchieſſen: als ſie aber 1743 auch das verweigerten, erſchien vorbeſagtes Reſcript, das ſie mit Zwang anhielt. — Auf dem im Sept. gehaltenen Landtage, übernahm das Land 27 Millionen Steuerſchulden. 3) — Im nehml. Jahre wurde der Raum an der Kontreſcarpe und Walle

1) Dresdner Merkwürdigkeiten S. 50. und 63. f. den Naturforſcher von 1747. St. 34. und 26. cf. Cur. Sax. 1749. S. 245 — 252. Hier hänge ich auch gleich Schröpfers 1779 auf dem Brühlſchen Garten gegebene Necromantiſche Künſte mit an, von denen ich weiter nichts ſagen kann, weil ich ſie nicht geſehen habe, obgleich Viel von ihnen in Leipzig. —

2) Dr. Merkw. S. 27. Die erſte von der Hofräthin Bennemann, eine große Wohlthäterin Dresdens.

3) Dr. Merkw. S. 70. Es waren deren leider ſchon 30,340,526 Thlr., obgleich die Steueranſätze mit jedem Landtage waren erhöhet worden, ſo reichte doch das Geld nie zu. Hier ward das Kopfgeld der Juden in Dresden und Leipzig erhöhet.

rings um Dresden, durch Königl. Reſcript, an ſpecifizirte Herren verſchenkt. 1) — Das ſchon im 16ten Jahrhundert erfundene, in Deutſchland aber erſt in der 2ten Hälfte des 17ten eingeführte Intelligenzblatt, nahm 1749 bei uns durch die Dr. Anzeigen ſeinen Anfang, wodurch Nachrichten, an deren ſchneller und allgemeiner Bekanntmachung Vielen gelegen war, ausgebreitet wurden. 2) — Zu Ende des 1749ſten Jahres ward die Baugefangenkirche ohnweit des Pirn. Thores abgetragen und bei der Frau Mutter Hauſe eine neue für ſie erbauet, wo am Trinitatisfeſte 1750 der erſte Gottesdienſt gehalten ward. 3) — Zufolge einer Oberconſiſtorial-Verordnung ſollten alle Superint. des Landes nach und nach in Dresden beim Hofgottesdienſt predigen, jedes Jahr 10, damit ward am 14ten Febr. 1750 der Anfang gemacht.

1750 ſagt ein Mann, der nicht zu lügen gewohnt iſt, ward Böttichers, Beuthers u. Schwerzers chym. Gold probirt und ächt gefunden, man zeigt noch einige Bruchſtücke davon im Mineralien-Kabinet. 4)

---

1) Beil. No. 356.
2) Sie müſſen früher ſchon exiſtirt haben, vielleicht nur geſchrieben oder nicht obrigkeitlich erlaubt. Die Dr. Merkw. erwähnen ſie ſchon 1730 und ſagen: wer Etwas einrücken laſſen wolle, ſollte ſich in Hilſchers Laden melden.
3) Dr. Merkw. S. 3.
4) Geſch. der höhern Chymie S. 383.

Im September gieng die Wache am Taſchenberge, die noch 1736 mit illuminirt war, ein, und die alte Gallerie-wache ward abgetragen und neu aufgebaut, wie ſie bis zum Jahr 1810 geſtanden, während deſſen die aufziehenden Soldaten in Zelten kampirten. 1) — Die Neuſtädter, nun auch vollendete Hauptwache, ward den 19ten Dec. zum erſtenmale bezogen und auf dem planirten Platze des Marktes, wo ſonſt die alte ſtund, eine ſteinerne Säule mit Laternen geſetzt. — Dieſem Beiſpiele Dresden mit neuen Gebäuden zu verſchönern, folgte Adel und Bürgerſchaft nach. Der Rath ließ 1750 den Waſſertrog des alten Marktes aus 4 großen und 8 kleinen Steinen an jeder Ecke, neu erbauen, 2) das alte Neuſtädt. Rathhaus abbrechen und auf die andere Seite, wo es noch ſteht, in 4 Jahren ſchöner aufbauen. Auch ward in d. J. auf gegebene Königl. Erlaubniß die Contreſcarpe vom Seethor bis an die Elbe mit vielen theils prächtigen Gebäuden bebaut, worunter wohl Sauls Haus und Garten am Seethor, auf der Wallmauer 1754 Eins der wichtigſten ſeyn dürfte. 3) Das große Opernhaus, weil

1) Dr. Merkw. S. 70.

2) Dr. Merkw. von 1749. S. 52. von 1750. S. 26.

3) Die Contreſcarpe war damals ein Theil der Fe-

damals Jagd und Schauspiel des Königs herrschendes Vergnügen war, mit einem neuen Anbau erweitert, wodurch das Theater 76 Ellen Tiefe erhielt. — Im Oktober erschien ein sehr heilsames Mandat im Medicinalfache, besonders die Stadt- und Landphysiker und ihre bessere Einrichtung betreffend, wodurch die Medicina forensis viel gewann. — Vielleicht sollt ich auch anmerken, daß seit 1747 junge Adliche und Gräfliche, auf dem Brühlschen Gartentheater; desgl. in dem Kuhrprinzlichen Reuthhaustheater der Adel manche schöne Stücke aufgeführt, welchen der Hof beizuwohnen geruhte. Auch erhielt 1751 Kirsts Bande die Benennung: Königl. Pohln. und Kuhrfürstl. Sächs. Hofkomödianten, die auf dem Gewandhause spielten. 1)

1751, 18ten Febr. traf der Markgraf von Baireuth und der regierende Herzog von Würtemberg, beide mit ihren Gemahlinnen, in Dresden, jedoch incognito, als Grafen von Hoheneck und Aurach, ein und erhielten bis zum 26sten, wo sie wieder abreiseten, viel Honneurs. 2) — Am 1sten

---

stung, der König verschenkte sie 1750 zum Anbau, zu Dresdens Unglück; denn 1759 mußten alle diese Häuser weggebrannt werden.

1) Dr. Merkw. 1751. S. 3.

2) Dr. Merkw. S. 17. 20.

Mai war auf der Stallbahne ein groſses Fuchsprellen von 22 Paaren vornehmer Herrschaften. [1]) 1751, Dienstag, 29sten Juli, am Pet. Paul Tage wurden früh um 4 Uhr alle Zugänge zur kathol. Kirche, wegen ihrer Einweihung von der Grenadiergarde besetzt: nach 6 Uhr kam Ihre Eminenz, der päbstliche Nuntius und der Dechant aus Bautzen, als erwählter Bischof nebst den übrigen Herren Geistlichen in den kostbaren Zelten vor die groſse Thüre, und giengen nach eröffneter Cerimonie der Kirchthüre processionaliter mit der hohen Herrschaft dahinein und die Thüren wurden verschlossen. Nun ward die Einweihung auf das devoteste vollbracht. Bei Hofe war groſse Galla und mittags groſse Tafel. Pater Leo Rauh, Ihro Königliche Maj. Beichtvater, hielt die Einweihungspredigt. [2]) — In diesem Jahre erhielten auch die Juden, welche bisher ihre Leichen mit schweren Kosten nach Töplitz hatten schaffen müssen, einen Begräbniſsplatz vor dem schwarzen Thore, welcher am 25sten April durch einen auf dem Festungsbau verstorbenen Juden eingeweihet ward. [3])

1) Cur. Sax. 1751. S. 114. alle ihre Namen.

2) Dr. Merkw. S. 51. Man hat eine 4 Loth Medaille mit der Aufschrift: Deo uni et trino darauf prägen lassen. s. von Teubern Münzsammlung. Katalog No. 1438.

3) Dr. Merkw. S. 33. Zugleich ward des Münzjuden

Schon 1750, 24. April, rescribirte der König von Leipzig aus, wenn sie 1000 Thlr. zur Rentkammer, für jede erwachsene Leiche 15 und für jedes Kind bis zum 12ten Jahre 7 Thlr. erlegten, wollte er ihre Bitte genehmigen. Sie boten 600 Thlr. in Terminen zu erlegen, und 30 Thlr. überhaupt für die Begräbnisse. Es blieb aber nach einem anderweitigen Rescript vom 26sten Juni bei den 1000 Thlrn., die Begräbnißkosten aber wurden zu 12 und 5 Thlr. gemässigt, auch ihnen eine Wohnung für den Todtengräber, der aber christl. Religion und vom Amte besonders verpflichtet seyn mußte, zu bauen erlaubt. 1751, im März hatten sie bezahlt. Es wurden noch ad pios usus, für jede große Leiche 1 Thlr. 8 gr., für jede kleine 16 Gr. stipulirt, der Hüther oder Todengräber dahin vereidet, keine Leiche zum Begräbniß anzunehmen, wenn nicht Verordnung vom Justizamte, zum Beweis, daß die Kosten bezahlt wären, erfolgte. Am 26. April ward der Platz [1]) verreint und übergeben. [2])

Isaak Meyers Witwe mit begraben. Diese Merkw. sagen sehr unanständig: zu Einscharrung ihrer Todten. Pfui!

1) Beil. No. 357. Brühl erhielt 1000 Thlr. Präsent und versprach ihnen auch eine Synagoge auszuwir-

1752 fertigte der Hofmarmorirer Aglio einen künstlich polirten 2 Ellen hohen, 19 Zoll breiten Marmorspiegel mit bunten marmornen Rahm gefaßt, welchen der König für die Kunstkammer kaufte. 1) — Am 18. Marz erschien ein Mandat, daß 4 Meilen von Dresden umher, die Körper der Delinquenten auf das anatom. Theater geliefert werden sollen. 2) — Im nehml. J. ließ der König zu Augspurg bei Jos. Ignatz Bauer, ein silbern Krucifix und 6 Leuchter, zu $3\frac{1}{2}$ Elle hoch, prächtig mit Festonen, Laubwerk, Genien und Statuen besetzt, für 84000 Thlr., in die kathol. Kirche fertigen: das Stück zu 8000 Thlr. 3) — 1753 ward die Leipziger Münze an Fregen verpachtet und verringert. Schon seit 1734 erschienen die Münzen, um den glänzenden Aufwand des Hofes zu decken, bis 1750 und des Landes Schulden wuchsen. 4) — Im nehml. Jahre hielt der König

---

ken, auf die Stelle des jetzigen Komödienhauses: der Hofagent Meyer, der üble Folgen davon, ich weiß nicht warum, befurchte, hintertrieb es.

1) Dr. Merkw. S. 86.

2) Collect. Werk. Th. 1. S. 315.

3) Das Postament zum Krucifix wiegt $3\frac{1}{2}$ Centn., oder an Silber 294 Pfund. Vergl. d. J. 1810, in welchem sie von dem Goldschmidt Leschner, für 300 Thlr. abgeputzt wurden.

4) Mosers patriotisches Archiv. Th. 5. S. 520.

vor dem weißen Thore, bei Trachau, ein Lustlager, in welches, ohne die Artillerie, 8 Regimenter Kavalerie und 13 Regimenter Infanterie[1]) einrückten, welche vom 1 — 20 Juni viele Manövers, aber auch Feierlichkeiten anstellten, und am Johannistage ein Feuerwerk zu Wasser und Lande auf der Elbwiese beschloß. Sonst war alle Vierteljahre ein Stebpredigt Vormittags gehalten, seit 1752 ward sie Nachmittags und zwar alle 2 Monat eine gehalten. Gegen Ostern dieses Jahrs lieferte man 2 große versteinerte Eichenblöcke von 70 und 3 Centnern, welche bei Zwickau gefunden, ins Naturalienkabinet. [2])

Wien, Petersburg und Dresden hatten schon seit 1746 noch eingedenk der Kesselsdorfer Bataille

---

zu Leipzig vom Oktober 1751 bis 1756 gehende Münze hatte an Gold 402,112 Thlr. 6 gr., an Silber 6,230,807 Thlr. 6 gr. 11⅓ pf., und darunter 5,483,514 Thlr. 18 gr. 5⅓ pf pohln. Geld geprägt, die Gr. zu 15, die Pf. zu 16 Thlr. die Mark. 1753 erschienen auch hier die ersten Augusd'ors. Eigentlich sollte dies Geld nur für Pohlen seyn, weil aber Sachsen sich dadurch in kurzer Zeit mit böser Münze überschwemmt sah, so mußten auch sie 1763 bei der großen Münzreform devolvirt werden.

1) Dr. Merkw. S. 86. wie sie hiessen S. 42. Vergl. Dresdner polit. Anzeigen. Die Manövers sind auf 10½ Bogen mit 7 Kupfern besonders gedruckt.

2) Dr. Merkw. 1752. S. 30.

ein Bündniß und eventuelle Theilung Preussens geschlossen, wenigstens wollte man diesen furchtbaren Feind in engere Grenzen schliessen, ihm Schlesien und Magdeburg entreissen: aber der schlaue Friedrich ahndete so was und kam zuvor, Ein treuloser geh. Kanzellist Menzel, welchen der Preuß. Legat. Sekret. Plaßmann für seinen Gesandten von Mahlzahn, erkauft hatte, gab seit diesem Jahre Abschriften aller Unterhandlung 1) und ward dadurch gewissermaßen die Ursache des traurigen 7jährigen Krieges. Herzberg fertigte in der Folge daraus den Auszug, welchen Friedrich den Höfen mittheilte, wie der Krieg ausbrach. 2) Am 5ten Februar 1753, gab man zum erstenmale die Oper Solymann, wo ein Aufzug zu Pferde mit vielen lebendigen Thieren auf dem Theater geschah, welches unglaublich schien, 3) und doch ward sie zehnmal wiederholt.

---

1) s. Neue geneal. histor. Nachricht. Th. 9. S 950. Menzels Aussage. s. Filouterie, steht Promemoria der Sächs. Gesandtschaft, der Reichst. Versammlung 1758 übergeben, Beil. No. 1.

2) Herzbergs histor. Nachr. von dem letzten Lebensjahre Friedrichs. S. 17., desgl. Manifeste. vergl. Fischer l. c. Th. 1.; auch Friedrich 2ten Staatsgesch. Th. 3. S. 204. Alles aus Urkunden.

3) Dr. Merkw. S. 11. — 1755 gab man die noch größere Ezio, wo ein Aufzug von Kavallerie und Infan

1754 verpachtete Brühl an Graf Bolza, dem er ein Tabaksmonopol in Sachsen eingeräumt, und der schon für eine Million Bestellungen gemacht, und seinen Kompagnon Schimmelmann, die Generalaccise in Dresden, die bis 1763 fortdauerte. 1) — Bei der Steuer war eingekommen

1754	181,810	Thlr.	20 gr.	4 pf.	Landsteuer.
	262,361	=	19 =	5 =	Trankst.
	718,017	=	20 =	5¾ =	Pfennigst.
	1,209,072	=	8 =	11¾ =	Quatemb.
	286,350	=	18 =	5¼ =	Kopfst.
	24,645	=	21 =	¼ =	Impost.
	2,682,319	Thlr.	12 gr.	8 pf.	
1755	2,647,557	Thlr.	23 gr.	2¾ pf.	
1756	2,437,998	=	6 =	3¼ =	

1754, 13ten Juni, früh nach 7 Uhr, giengen am schwarzen Thore 2 Kaponieren, durch Entzündung in die Luft, hinter der Thorschreiberei in der fausse braye, wobei der Artillerielieut. elend zerquetscht, am nehmlichen Tage starb. — Der Ta-

---

terie, ein röm. Triumphwagen, Kameele, Trampel- und Maulthiere, nebst 500 Personen auf dem, das Jahr zuvor vergrößerten Theater erschienen, welches der Französ. Theaterbaumeister Servandoni. der ausdrücklich darzu verschrieben ward, erbauete. War Sachsen damals nicht groß?

1) Dr. Merkw. 1754. S. 38.; desgl. 1755. S. 44.

felsitz zu Mardigras von 1754 mit allen Personen. 1) — Am 2. Febr., Fest Mariä Reinigung, ward die große Orgel der kathol. Hofkapelle solenn eingeweihet. 2)

1755, 29sten September, ward das Religionsfrieden-Jubelfest als eins der größten Feste gefeiert: die Landjugend erschien mit Kränzen, Bändern und Sträußen geputzt. Die Kirchen waren

---

1) Cur. Sax. S. 66. ff. Um einen kurzen Begriff zu geben, wie man etwa die Karnevals zu feiern pflegte, siehe hier das Jahr 1755. Am 7. und 9ten Jan. Oper, am 8. und 10. Komödie, am 12. Ball und Spiel bei Hofe, am 13. und 15. Oper, am 14. und 16. Komödie, am 17. Galla wegen der Krönungsfeyer und Oper, am 20. Oper und Galla, am 21. und 23. Komödie, am 22. und 24. Oper, am 26. Ball und Spiel bei Hofe, am 27. 29. 31. Oper, am 28. 30. Komödie. Am 1sten Febr. Exequien, am 3. und 5. Oper, am 4. und 6. Komödie, am 7ten Oper, am 9. Galla, am 10. und 11. Oper und Maskenball. Die Opern waren Artemisia und Ezio, in welcher letztern die berühmte Alburzi, diese 2te Faustine sang. s. die Exposition des Stücks Cur. Sax. 1755. S. 52 ff. oder auch des Deutschfranzosen drollichtes Gedicht darüber.

2) Cur. Sax. 1755. S. 51. Was sie wohl kosten mag?

mit Orangerie geschmückt, vom Kreuzthurm ward zweimal musicirt, auf der Kreuzschule, in dem illuminirten dazu ausgemahlten, mit sinnreichen Inscriptionen versehenen untern Hörsaal, ein Rednerakt us, wie auch, in den andern Schulen gehalten. 1) In diesem Jahre feierte auch die vom Oberhofprediger, D Weller gestiftete Sophienpredigergesellschaft ihr Jubiläum, die noch jetzt in der Frauenkirche besteht. 2) — Ein Rescript vom 11. Okt. überließ dem Rathe den Platz gegen das Ende der Königsstraße, nebst Ober- und Erbgericht. — Auch ist dieses Jahr wegen des großen Winters merkwürdig, der den von 1740 in einigen Gegenden durch grimmige Kälte und ausserordentlichen hohen Schnee, der viel Reisenden zum Grabe ward und den Gang aller Posten plötzlich hemmte, übertraf. Die Elbe stund von Weihnachten bis Mitte des Märzes mit Eis bebrückt. 3 — In

---

1) s. Supplem. Cod. Aug. S. 186. vergl. Dr. Merkw. S. 73 — 79.

2) Dr. Merkw. S. 9. Cur. Sax. 1755. S. 269.

3) In diesem Jahre wurden auf Königl. Befehl alle Unterthanen Sachsens gezählt, deren Summe 1,695,026 Seelen betrug. s. Beil. No. 358. 1772 hatte Sachsen 1,632,669, und 1775 1,686,908, also bald wieder die erste Summe.

diesem Jahre besatz Dresden 63209 Köpfe, nehmlich 48390 Einwohner, 14819 Kinder, unter 14 Jahren. s. Tabelle.

1756 war für Dresden ein ewig merkwürdiges Jahr: die eine Hälfte verfloß in Freudenrausch, davon man am Hofe seit vielen Jahren trunken war, aber traurige Tage machten den Beschluß. Man hatte bisher Alles in rosenfarbnem Lichte gesehen, aber nun kamen Stürme, über die vielleicht noch Mancher im Verborgenen weint. 1) — Am 14ten Januar ward ein Auswuchs des peinlichen Rechts, die so folternde Kirchenbuße abgeschafft. 2) Den 9ten August legte der Hofböttcher Krause eine Probe seiner neuerfundenen Massermaschine bei Feuersgefahr, in der Elbe, im 2ten Schwibbogen ab. Sie bestund aus 2 ungeheuer großen langen Fässern, die als Pontons im Wasser stunden und auf ihnen die Maschine, an welcher ein messingnes Rohr mit 330 Ellen Lederschlauch, durch welchen man das Wasser in das Fürstenbergische Haus leitete und dort 16 Ellen hoch aus-

1) Unsere wahre Gestalt schildert Fischer im Leben König Friedrichs. S. 357.

2) Cod. Aug. T. I. S. 239. Vergl. vertraute Briefe über Protest. Geistl. Recht. Beil. S. 1 — 4. Collekt. Werk. Th. 3. S. 814.

goß. Das Rohr allein, nach abgenommenem Schlauch, goß in 1½ Minute 6 Eimer 16 Kannen über die Brücke. [1])

Nun ein Ruhepunkt, auf welchem eine Betrachtung über die erste Hälfte des 19ten Jahrhunderts folgen wird.

---

1) s. Dresdn. Anz. 1756. St. 33. und Cur. Sax. 1765. S. 242. ff.

Nachschrift:

Die 2te Abtheilung dieses Bandes kann nur erst zur Neujahrsmesse erscheinen: ich bitte aber die Restanten, ihre Reste fleißig abzuholen, sonst — — — Die Pränumerantengelder decken die Druckkosten nicht mehr und von den Urkunden sind noch 200 Exemplare unabgeholt: kann ich also fortdrucken?

Dritten Bandes
Zweite Abtheilung.

Bemerkungen

über das erste halbe 18te 1) Jahrhundert.

Deutschland ging seiner größern Vollkommenheit an Einsicht, Kenntnis, Künsten, Wissenschaften, Volksmenge und Macht mit schnellen Schritten entgegen, streute aber auch unvermerkt Samen zu seiner kommenden Zerstörung. Seit dem Westphäl. Frieden rissen fast alle Fürsten mit den Landeshoheitsrechten alle Regalien an sich, und wer größere Landesmassen erhalten hatte, vergaß zuweilen, daß er ein Reichsstand sey, zerriß unwillkührlich durch Widersetzlichkeit das Band des Gemeingeistes, welches Alle zu ihrem Nutzen umschlingen sollte, und so mußte nothwendig erfolgen, wie es immer öfterer und von Mehrern geschah, was 1806 wirklich erfolgte, die Auflösung des römisch-deutschen Reichs. 2) Doch wir wollen bei Sachsen bleiben und

Sitten und Gewohnheiten

des 18ten Jahrhunderts etwas genauer ansehen.

So wie die beiden Auguste ihren Hof nach französischen Sitten und Tone modelten, so ahmte ihnen Adel und Bürger in Verschwendung und Betragen nach. Die Gallomanie erwachte aufs neue. 3) Wie

1) So muß es IV. 216. Z. 5 heissen, nicht 19.

2) s. Milbillers Gesch. der Deutschen, 8ter B. S. 312. ff. ob sich Deutschlands-Zustand seit dem Westphäl. Frieden verbessert habe?

3) Frankreich legte schon unter Ludwig 13. den Plan Europa zu unterjochen durch den Minister Richelieu; sein

steif war nicht z. B. gegen unsere jetzige Leichtigkeit, die Kleidertracht! Obrigkeitliche Personen trugen große Allongenperücken (bei uns war Bürgermeister B...n der letzte,) Stutzperücken wenigstens, oder Haarbeutel über den halben Rücken. Die theol. Kandidaten gingen chapeau bas in Beutelperücken, das Paraplü unterm Arm. Nicht leicht ging ein rechtlicher Mann, und wenn er nur Kopist war, ohne Stock und Degen in sein Collegium, die Uhr versteht sich von selbst, trug lange Manscherten und einen langen gefranzten oder gekräuselten Busenstreif am Oberhemde; einen Rock mit langen steifen durch ein Haarsieb aufgesteiften Schößen, eine Weste bis ziemlich auf die Knie herab, mit einer goldnen oder silbernen Tresse eingefaßt, chapeaubas, oder ein kleines dreieckiges Hütchen auf dem Kopfe, mit einer ähnlichen Tresse. Nur wenn er zum Abendmal ging, oder zur Leiche fuhr, trug er sich pechschwarz und in einen schwarzen Mantel verhüllt; Wohlhabende besaßen einen eignen, für Andere gab es hier und da in der Stadt einige Familien oder Kleiderhändler, die ein ganzes Magazin solcher Mäntel vorräthig hielten und das Stück den Tag für 1 gl. verborgten. Der An-

---

Zögling Mazarin führte ihn unter Ludwig 14 aus. Seit dem westphäl. Frieden fraß es immer vom deutschen Reiche etwas ab: seit dem Nimweger Frieden 1678 stand keine Macht für Deutschland gefährlich: Europa lag schon unter seinem moral. Joche. Endlich kam Napoleon, der Mann des Verderbens, der sich selbst ins Verderben stürzte, wie er Europa beinahe besiegt hatte. Ludwig 14, nachdem er die Hugenotten verjagt, hinterließ 1715 bei seinem Tode ein entvölkertes Reich und 4500 Mill. Schulden; dazu kamen bis 1783 noch 645 Millionen, für welche der gute Ludwig 16. am 21. Jan. 1793 sterben mußte. Dafür zogen die deutschen Sieger 1814. 31 März in Paris ein, eine noch nie erhörte Sache

zug darunter konnte bei Leichen ſo buntſcheckig ſeyn, wie er wollte, wenn ihn nur der ſchwarze Mantel bedeckte. — — Die Weiber, die von jeher ihren Himmel in glänzenden Putz ſetzten, gingen noch unnatürlicher in ſteifen Schnürbrüſten, wenigſtens Schnürleibern mit eiſernen Blankſcheiten, damit ſie eine Weſpentaille bekämen, in Kleidern, die unſere jetzigen galanten Damen kaum dem Namen nach kennen, in Mantillen, Enveloppen, Saloppen, Palatins, 1) Adrienen, Circaſſienen, Schlumpern, Roben, Contuſchen, und der Himmel weiß, wie die Dinge alle weiter heiſſen. Sie trugen ſilberne und goldne Stecknadeln mit Perlen und Knöpfen, in den Händen bald Ellenlange, bald wieder ganz kleine Fächer; auf den Köpfen ſtatt der jetzigen Kopfzeuge goldene und ſilberne Schleppen oder Sackmützen mit goldenen Quaſten und Bamlotten; lieſſen ſich gern in ſchwarzer Tracht trauen, und behielten nun dieſes Brautkleid zum ſogenannten Gottestiſchkleide, d. h. zur Kommunion auf, was nicht leicht durch Weltlichkeit entweihet ward. Das unnatürlichſte an ihnen waren wohl die Reifröcke, 2) welche aus Spanien zu uns kamen und von uns erſt nach Frankreich und England wanderten. Man trug ſie bei Hofe, auf dem Theater, bei Feierlichkeiten,

1) Ein ſchmales Frauenzimmer-Halstuch, welches eine Prinzeſſin von der Pfalz, die 1671 den Herzog von Orleans heirathete, erfand und von ihrem Vaterlande benannte.

2) Der blinde Poet Kittel, oder wie er ſich gewöhnlich nannte, Mierander, machte ein zu ſeiner Zeit niedliches Epigramm, oder vielmehr Räthſel darauf: es heißt:

Wo ſperrt der Wallfiſch tod ſo weit den Rachen auf,
Als er im Leben that, doch nicht mit ſolchem Schrecken,
Da er um Grönland rum mit pfeilgeſchwindem Lauf
Die Nordersee durchſtrich? — An denen R. R.
Rath zu, der Reim wird ſelbſt das Räthſel dir entdecken.

Taufen, Beerdigungen, bei der Abendmalsfeyer und ich wüßte fast nicht, wo nicht? so unbequem sie auch für sie selbst waren, und für Andere neben ihnen, die nur von der Seite gehn mußten, so wie sie selbst durch eine Thüre. Die Grabbitterinen, Heimbürgin 1) gingen in solchen Glockenröcken vor der Leiche her und hatten einen Nonnenschleyer über dem Kopfe: (die Romlerin war bei uns die letzte, die sie trug, etwa um 1780.)

Schon unter den beiden letzten Joh. Georgen nahm die Hofpracht zu, welche Joh. G. 2. angefangen hatte s. III. S. 252. Minister und Räthe fingen an Equipage zu halten. Weil nun die Gassen der Stadt tiefe Gerinne hatten, über welche mit den Wagen zu setzen beschwerlich fiel, s. l. c. so mußten gewölbte Schleußen in der Mitte der Straße angelegt werden; ja, 1694 befahl Joh. G. 4. gar, daß sie die Hausbesitzer auf ihre Kosten bauen lassen mußten. Die beiden Auguste, verführt durch Ludwig 14, diesem Stifter so vieles Bösen in Frankreich und Deutschland, 2) trieben die Pracht noch weiter, besonders das glänzende Uebel, goldene und silberne Tressen, Spitzen, Schnüren, bordirte Kleider zu besitzen, hauptsächlich der verschwenderische Gebrauch der vielen goldnen und silbernen Geschirre aller Art, 3)

---

1) Heimbürgin sagt so mancher Mann und weiß nicht was er sagt. Heimbürgin ist ein Amtsname und heißt eine Frau, die heimbürgt, in unsere Heimath, zur Ruhe ins Grab bettet.

2) Ich möchte nicht gern mit dem Verf. der histor. geograph. Beschreibung von Wittenberg S. 19 sagen: Fluch über alle Könige von Frankreich, die durch ihre verruchte satanische Wirthschaft Schuld an dem jetzigen Unglück Frankreichs und ganz Europas sind.

3) Statt der Gläser hatten reiche Familien silberne Be-

das Vergolden und Uebersilbern der Kutschen, Tische, Spiegel u. a. Hausgeräthe, das edle Metalle der Münze entzog, ihren Werth unermeßlich steigerte und dadurch schlechtes Geld nothwendig machte: dieser Ludwig hatte die deutschen Fürstenhöfe mit einer Prachtliebe angesteckt, besonders nachdem man dadurch einen neuen Handelszweig entdeckt zu haben glaubte, durch welche Lockspeise Fürsten selbst sie in Schutz nahmen und ausschliessende Fabrikprivilegia ertheilten. Hohe und Niedere erschöpften sich in diesem Zweige des thörichten Wohlstandes und Sachsens Statskörper arbeitete im heftigsten Paroxismo, auf welchem nothwendig Erschlaffung erfolgen mußte. Eine natürliche Folge, daß dadurch die Moralität sank, die Mortalität aber stieg!

Gepriesen sey dafür Preußens großer Friedrich, der die Fürstensparkunst so weise in seinem Lande trieb. Er legte nicht alles Geld in Schatz, sondern gab einen Theil her, Moräste auszutrocknen, sandige Wüsten urbar zu machen, niedergebrannte Dörfer und Städte wieder aufzubauen, Manufakturisten und Fabrikanten zu unterstützen, ihnen, wenn auch die vorgestreckte Summe, nur nicht durch ihre Schuld, verlohren gegangen war, frische Summen zu geben und das Verlohrne zu erlassen, und überall da Geld anzuwenden, wo es nöthig war und fehlte. Die Getreidepreiße ließ er nie zu tief sinken, sondern kaufte dem Landmanne, damit er seine Abgaben bestreiten konnte, das Getreide im berechneten Preise ab, schüttete es in Magazine auf, ließ bei eintretendem Man-

---

cher; in Häusern, wo Branntwein getrunken ward, silberne Tummelchen. Silberne Zuckerbüchsen, Zuckerzangen, silberne Rom- und Kaffeekannen sind noch gewöhnlich; dergleichen Dosen, Uhren, Schnallen brauche ich kaum zu nennen: auch nicht das Gold u. Silber, was in Banken und Schatzkammern der Fürsten tod lag.

gel die Preiße nie zu hoch steigen, damit sie die Städter nicht drückte. Das war weise Sparkunst! Andre deutsche Fürsten ahmten das zwar nach, hatten aber ausländische Schulden, wodurch große Summen Zinsen auſſer Landes gingen; was sie für sich ersparten blieb als todter Schatz liegen, daher nun Geldmangel

Ich komme auf die Moden zurück. Eine Kleiderordnung von 1610 verbietet schon den Frauenzimmern die großen Eisen und Wülste unter den Röcken. Wer sieht hier nicht die Reifröcke? 1) In der Mitte des 16ten Jahrh. kamen die Pluderhosen von den Niederländern — von denen auch die Mode des Tobackschnupfens üblich ward — zu uns Deutschen, welche vom Gürtel bis auf die Schuhe herabgingen, in die Länge und Queere viel Aufschnitte hatten, welche mit dünnem Zeug, in Falten gebrochen, durchzogen waren. Oft verbrauchte man 130 Ellen Zeug zu einem solchen Paar Hosen.

Unter die bösen Sitten des 18ten Jahrh. gehört das Brantewein- 2) und Kaffeetrinken. Er-

---

1) Im 15ten u. 16ten Jahrh. wechselten die Moden schnell. Im 15ten sagt Aeneas Sylvius: praeter sermonem patrium nihil inter eos barbarum.

2) s. Geschichte des Branntweins in Schlözers Briefswechsel 1780. die aber beträchtlicher Zusätze fähig ist, so wie auch Beckmans Geschichte der Erfindung Th. 1 u. 2. Der Branntwein ward wahrscheinlich schon im 15n Jahrh. erfunden, blieb aber medicinischer Gebrauch bis ins 16te, wo er im Norden gemein ward. Nach Sachsen scheint ihn die deutsche Hansehandelschaft gebracht u. der 30jährige Krieg allgemein gemacht zu haben. Wie denn Hilscher in seiner Kirchenhistorie anmerkt, daß sich 1619 ein Steinsetzer zu Altdresden in solchem zu Tode gesof-

ſter war Anfangs nur Arznei; nach dem 30jährigen Kriege ward er neuer Zunder der Sterblichkeit durch ſeine größere Gemeinheit, und erhielt ſich, bis unter den beiden Auguſten franzöſiſche Sitten und warme Getränke, beſonders Kaffee Mode wurden, welchen Theil des Luxus durch den 7jährigen Krieg auch der Landmann kennen, lieben und zum allgemeinen Getränke wählen lernte. Dadurch erhielt die Braunahrung einen großen Abfall. Kaffee 1) ward zu Ende des 17ten Jahrh. aus Frankreich zu uns gebracht, und Anfangs als Seltenheit bei Kindtaufsſchmäußen gegeben. 1720 ward er erſt in Sachſen

---

ſen. Vergl. die Jahre 1547. 1677. In der Lauſitz erging 1616. 6 Octbr. ein Oberamtspatent wegen Abſchaffung des unmäßigen Branntweinſchankes.

1) In Wittenberg ward der erſte 1710 im Italien. Keller geſchenkt, weil andere Perſonen ihn nicht zu machen wußten. Das erſte deutſche Kaffeehaus war zu Nürnberg 1696, zu Augsburg erſt 1713. — Ich weiß nicht, welcher Dämon den Leipziger Rath muß beſeſſen haben, daß er die armen Mädchen, welche galante Herren mit Kaffee bedient hatten, nach der ungeſchliffenen Sitte der damaligen Zeit, dafür auf die Steiße peitſchen ließ. ſ. Vogels Annalen S. 901. 908. Man hatte viel ſolche Dirnen aufgegriffen. So ſcharf war der Dresdner doch nicht; denn obgleich, nach den Dr. Merkw. IV. 11. Note 3. das erſte halbe Jahrh. manch Mädchen einen Schilling bekam, ſo zähle ich doch keine Kaffeenymphe darunter. Vielleicht hatte aber auch Dresden kein Kaffeehaus. An dieſer Härte war vielleicht der bekannte D. Hofmann ſchuld, der den Kaffee beſchuldigte: er ſey Urſache der neuen Krankheit des Wöchnerinnen-Frieſels.

recht bekannt, 1721 hatte man schon Kaffeebäume. 1697 in Leipzig öffentliche Kaffeeschenken. 1)

Die Regenschirme haben mit dem Kaffee fast einerlei Entstehungspunkt. Sie waren Anfangs von Wachstuch und hießen noch früher gewöhnlich Regentücher. Das Tabackschnupfen und Tabackrauchen hab ich schon erwähnt. 1675 erging schon ein Rescript, ihn statt der bisherigen 3 gl. nur mit 1 gl 6 pf. Landaccise zu belegen. 2)

Briefoblaten wurden durch Siegellack sehr vermindert, das seit dem 16ten Jahrh. gebräuchlich ward. Es hieß gewöhnlich Siegelwachs und kommt schon 1579 vor; rothes, grünes, schwarzes, weisses, nur blaues konnte man nicht machen.

Geschwindschiessen ist die Kunst, mehrere Schüsse zu thun, ohne erst wieder laden zu dürfen. Der Ingenieur Gründler soll sie erfunden haben, doch macht ihm der Obristhaus- und Landzeugmeister, Gen. Lieutn. Obmaus diese Ehre streitig. — Letzter starb 1735.

1403 war eine Apotheke in Nürnberg, 1409 kam die Leipziger zum goldnen Löwen mit den Studenten aus Prag an.

Ostereyer, womit man seine Freunde zu beschenken pflegt, waren im 18ten Jahrh. durch den mehr in Ausübung kommenden Gregoriusumgang

---

1) Bis 1753 ward er bei der Landaccise unter den Gewürzen vergeben, nun aber erschien Befehl, ihn aparte und specifice anzugeben. Cod Aug. II. 94. Im J. 1763 wurden gegen 40,000 Centner Kaffee ins Land eingeführt, welcher damals der Centner 20 Thlr. galt, also 800,000 Thlr. Geld ins Land brachte, wovon man 10000 Centner oder für 200,000 Thlr. verbrauchte. Jetzt kostet der Centner 50 Thlr.

2) Cod. Aug. T. II. 1294.

sehr Mode. Sie sind noch aus dem Papstthume, wo man in der Fasten keine essen durfte. Man wollte also das Versäumte dadurch einbringen.

Intelligenzbläter. Im J. 1663 überreichte Wilh. v. Schröder den ersten Entwurf zu einem Intelligenzcomtoir dem Kaiser Leopold. Die ersten Intellig. Blätter erschienen 1727 zu Berlin, 1729 zu Halle, 1750 ein Intell g Comtoir zu Hannover, 1749 zu Dresden, 1763 zu Leipzig.

Seit dieser Zeit bekam der ganze litterarische und politische Zustand Europens eine ganz andere Gestalt, nachdem Luther die Bahn zum freiern Denken gebrochen, machten alle Wissenschaften bedeutende Fortschritte. Es entstanden neue Wissenschaften, wo vorher öde Felder waren. Die Hygrometrie, Aerometrie, die Aesthetik, Elektrizität und viele andere den Alten völlig unbekannte Dinge. Ich bleibe wieder nur bei Sachsen, das jetzt Lehrerin von ganz Deutschland ward, und gebe ein flüchtiges Bild seiner

Litteratur,

welcher wohl die Privatgesellschaft der Bibelforscher, geweckt durch Frankens Veranlassung, den ersten Stoß gab. Einige Männer, denen Geschichte und Staatsrecht viel zu verdanken haben: Conring, Ludwig, Gundling, Leibnitz, Thomasius, hatten rühmlich vorgearbeitet; Opitz führte die bessere deutsche Dichtkunst ein, wodurch die Sprache gewann, besonders wie Flemming, Canitz, Paul Gerhard rühmlich nachfolgten; aber immer war der Geschmack noch zu wenig ausgebildet, die Sprache hatte noch nicht die Reinheit, Geschmeidigkeit, Stärke. Der Sektenhaß, der Glaube an Zauberei und Hexerei, die Inspirirten und Pietisten, eine gewisse übertriebene Frömmelei brachte noch immer Wildheit, unschliffne Plumpheit und steifes Wesen hervor. Die Gelehrten trieben immer noch zu sehr das Brodstu-

dium; man bildete brauchbere Männer für Kanzel, Schule, Krankenbette, Gerichts- und Rathsstuben; die Ueberbleibsel der alten Zeit, Plumpheit, Steifheit, schwand zuerst unter den höhern Ständen; feinere Empfindungen, artiger Ton, Geschmeidigkeit im Umgange trat an ihre Stelle. Die Aesthetik durch Baumgarten und Meyer erfunden, von Sulzer, Mendelsohn, Lessing, Engel u. a. mit größerm Glück verhandelt, (ich muß oft über die Periode hinausgehn, des Zusammenhangs wegen,) ward die erste Morgenröthe: die Pädagogik durch Basedow und Wolke erfunden, Campe, Peter Müller, Resewitz u. a. denen Weisse, Rochau, Salzmann durch zweckmäßige Kinderschriften die bessere Ausbildung gaben: Achenwall ward der Vater der Statistik, Justi, Schlötzer, Beckmann, Büsch, Moser wandelten rühmlich nach. — Nun blieb die Gelehrsamkeit nicht mehr Privatsache der Gelehrten, kam in die Hände der Fürsten und ihrer Minister, würkte in mannichfaltige Fälle des menschlichen Lebens, ieder Gebildete unterrichtete sich durch Bücherlesen, a) wie sie zumal in deutscher Sprache schön und kraftvoll vorgetragen wurden. Es entstanden gelehrte Gesellschaften, Akademien der Künste. Eine wichtige Erscheinung und Nahrung waren gelehrte Zeitungen, wissenschaftliche Journale, woraus man fremde gute Bü-

---

a) Das Frauenzimmer und die ganze lesende Dienerschaft waren nun nicht mehr mit der Insel Felsenburg, den amerikanischen Freibeutern mit Robinson Crusoe ꝛc. zufrieden, lasen die Pamela, Charlotte von Weißensee, die Clarissa, den Grandison, freilich nur in Uebersetzungen; es war noch kein guter Originalroman vorhanden, nachdem die Asiatische Banise ihren Werth verlohren.

ther, neue Entdeckungen u. s. w. kennen lernte 1) — Vorher war wenig Aufklärung, ihr Einfluß ausser der wissenschaftlichen Sphäre nicht sonderlich sichtbar. Die deutsche Sprache war bisher ein buntes Gemisch von allen Sprachen, platt, unebel in Ausdrucken, von schleppenden Perioden. Thomasius und Wolf schrieben zwar schon regelmäßig, aber es fehlte ihrem Vortrage noch der gefällige Reitz, der anzieht und Leser gewinnt. Wie man aber die deutsche Sprache bearbeitete, Wissenschaften in ihr vorzutragen anfing: kurz sein Gottsched 2) die deutsche Gesellschaft bildete, 1720, in seinen Vorlesungen unaufhörlich die Bildung der Muttersprache empfahl, thaten wir einen großen Schritt vorwärts; selbst das Theater hat ihm gewissermaßen seine bessere Gestalt zu danken, indem er den Hanswurst 3) bei der Neuberin verjagte, ihr anrieth, Trauerspiele in Versen zu versuchen, welche bald gefielen. Dadurch erhielten wir einen Schlegel, Krüger, der nach dem Moliere arbeitete, Weisse, der die englische Manier mit der französischen Regelmäßigkeit verband; Lessing, welcher der

---

1) Die Acta Erudit. zu Leipzig von Menke waren die ersten und besten: die Leipziger gelehrten Zeitungen von Krause gingen seit 1715 ununterbrochen fort, die Göttinger fingen erst 1739 an. Vergl. III. 64. Note.

2) Er selbst war ein seichter Schriftsteller und wässrichter Dichter, aber er hatte durch sein Ansehn, in dem er stand, viel Gutes gestiftet; s. auch Rubrik: Theater. Ich kanns ihm immer noch nicht vergessen, daß er durch seine Dichtkunst, für die ich lebte und starb, mir einen Haß gegen Hallern eingepflanzt, der mich sehr spät erst zur Kenntnis dieses starken Mahlers der Natur, war er auch etwas rauh, brachte.

3) Der Name kommt schon 1500 vor. s. Gottscheds Vorrath I. 35.

Dramaturgie die Bahn öffnete und selbst vollendete Muster (bürgerliche Trauerspiele) aufstellte, dem Brandes, Engel, Schröder, und wenn ich etwas über die Grenze springen darf, Göthe, Schiller, Iffland mit größerm Glück folgten. 1) Aus Gottscheds Schule gingen Männer hervor, die gebildet durch das Lesen der Alten und durch eignes Nachdenken uns eine große Stufe höher rückten, unsrer Sprache Anmuth, Geschmeidigkeit und Stärke gaben. Seit 1738 schrieb Hagedorn Fabeln, Erzählungen, die durch Schönheit der Harmonie, Leichtigkeit des Versbaues und warmes Gefühl im Vortrage gefielen. Ihnen folgten die Belustigungen des Verstandes und Witzes, in 8 Bänden, welche 1745 durch die neuen Beiträge fortgesetzt wurden, in welchen unsere damaligen besten Köpfe, Gellert, Cramer, Schlegel, Giesecke, Klopstock auftraten, und die Morgenröthe des guten Geschmacks anbrechen ließen. Drauf lernten wir in Rabners Satiren den Thorheiten der Menschen spotten, in Geßners Idillen die Schönheiten des Landlebens lieben, in Klopstocks Messias das höchste Ideal der Andacht, zu Anbetung des Heiligsten wählen, während Wieland in Prosa die Reitze griechischer Schönheiten über ieden Gegenstand seiner Bearbeitung ausgoß.

Kriege pflegen sonst Länder nicht eben zu veredeln: aber der Oesterreichische Successions- und der 7jährige Krieg änderte doch die Denkart und den Geschmack von Deutschland, ja ich möchte sagen von Europa, und haben uns auf die Stufe aufgeklärter gebildeter Völker gesetzt. Alle Wissenschaften haben gewissermaßen zugenommen, neue wurden entdeckt, oder alte verbessert, zum Exempel die Musik durch neue Instrumente, s. Quanz und Pantalon, eben so die

---

1) s. Artickel Theater.

Elektrizität 1). In der Philosophie haben Thomasius, Leibnitz, Wolf, 2) Hofmann, Crusius, (ob er gleich eine neue Scholastik einführte,) sehr aufgeräumt, und eine feste lichtvolle Wahrheit eingeführt. — In der Geschichte hatte Conring († 1681) zuerst den Deutschen den großen Nutzen der alten Geschichte gezeigt. Pufendorf († 1694) machte den ersten Versuch historische Werke von feinerer Gattung deutsch zu schreiben, worinnen ihm Mosheim (auch der erste gute Kanzelredner) noch übertraf; noch glücklicher war Mascov, der als Professor zu Leipzig 1761 starb. Ich nenne noch Schurzfleisch zu Anfange des 18ten Jahrh., ein vortreflicher Historiker und Einer der größten Litteratoren in Deutschland, dessen schöne Bibliothek leider aus dem Lande nach Weimar kam: ein Gegenstück zu Wagners Groschensammlung. 3) Die erweiterte Kenntnis der morgenländ Sprachen und des Alterthums, eine durch Bibel und Kritik geleitete Philosophie fing nun an, Theologie und Christenthum sorgfältig zu unterscheiden, Offenbarung und Vernunft in seine Grenzen zu bestimmen, durch Michaelis, Semler, Heß, lehrte aber auch Theologen die so nöthige

---

1) Winkler zu Leipzig brauchte zuerst beim Elektrisiren Küssen oder Polster, mit Leder oder Leinwand, mit Wolle oder andern weichen Sachen ausgestopft, da man sonst durch bloßes Anlegen der Hände die Glaskugel elektrisch machte.

2) Der Leibnitzens zerstreute Sätze in ein Ganzes brachte und mathematisch erwieß, da er selbst nichts darüber geschrieben hat.

3) Das sich selbst nicht kennende Sachsen könnte aus diesem Jahrhundert manch Pröbchen aufnehmen.

Sanftmuth. 1) Die Streit- und Verfolgungssucht der 2ten Hälfte des 16ten und der Anfang des 17ten Jahrh. schien alles Selbstdenken, alles Forschen, alle wahre Gelehrsamkeit zu Grabe getragen zu haben und die Barbarei des 30jähr. Krieges jede Spur von Kultur auszulöschen. Der Glaube an Zauberei und Hexerei griff wieder Platz und ein fanatischer Religionseifer berechtigte die Obrigkeiten zu barbarischen Grausamkeiten. In Augusts Landesordnung wird des Bündnisses der Zauberer mit dem Teufel ausdrücklich gedacht und die Strafe des Feuers auf die Zauberer gesetzt. Diese päbstliche Erfindung des Aberglaubens fand wegen des Geitzes der Richter, deren Beutel er füllete, Eingang und ward eine Goldgrube, welche aus Menschenblut Gold zu machen lehrte, die Rachgier der Mönche nicht zu erwähnen, die es als das bequemste Mittel brauchten, ihre Feinde zu unterdrücken, zu morden.

Gesegnet sey Christian Thomasius, der unserm Vaterlande die erste würksame Aufklärung über diesen für das Wohl der Menschheit so wichtigen Punkt gab! Er widersetzte sich mit Muth und Beredsamkeit dem Hexenwesen: vorher hatten die Richter unzählige Hexen verbrennen lassen. Vergl. III. 62. f. Schlötzers Briefw. B. 2 — 4. in vielen Heften. 1705 schrieb er seine Lehrsätze über das Laster der Zauberei und erlößte mit gesegneten Folgen die Zauberer und Hexen vom Feuer.

1) Wie strenge die Orthodoxie noch im 18ten Jahrh. war, hier ein Beispiel. Baron v. Kröger, ein Mann, der so viele neue nützliche Kunststücke erfunden, stürzte unglücklich vom Frauenkirchthurm-Gerüste herab mit jämmerl. Zerschmetterungen, und ward als ein Atheiste u. Sacramentsverächter in aller Stille auf den Lazarethkirchhof an die Mauer begraben. Dr. Merkw. 1730. 47

Selbst die Jurisprudenz erhielt größere Festigkeit und bessere wissenschaftl. Form durch Schmaus, Moser, Pütter u. a., auch bessere Gesetzbücher; die Befehle und Einführungen hat der Codex Aug. aufbewahrt.

Bei diesen gewaltigen Fortschritten wuchs nothwendig die Zahl der Buchhandlungen 1) besonders im Sächs. Kreise, und der Schreiblinge ward eine ungeheure Armee. Bei der Ostermesse erschienen damals 200 deutsche Buchhändler, deren Verkehr 2 Millionen Thlr betrug: in kurzem stieg die Zahl der Schriftsteller (1772) in Deutschland auf 3000, und im J. 1790 zählte man schon 6000. Die Preßfreiheit nahm zu, mußte aber auch wegen Mißbrauch gar bald eingeschränkt werden, besonders nachdem Bahrdt in der Uebersetzung des N. Testaments sich aus der Bibel einen Roman nach seiner Phantasie gebildet: der Reichshofrath confiscirte 1779 alle Exemplarien. 2) Doch das gehört erst in die folgende Periode.

Man fing in dieser Periode hauptsächlich an, das Beste der Menschheit zu besorgen. Fest überzeugt, daß bessere Einrichtungen, wenn sie mit Nutzen bestehen sollen, mit der Jugend müssen gemacht werden, zog der Unterricht und die Erziehungsanstalt

1) folglich auch der Druckereien. 1570 befahl ein Gesetz: daß nur zu Wittenberg, Leipzig, Dresden und Annaberg, wenn der Hof da wäre, Druckereien seyn sollten; 1606 erschien eine Buchdruckerordnung, 1623 eine Buchdruckertaxe: seit dem 17ten Jahrh. wurde jenes Gesetz abgeändert, 1717 der Buchdruckereid eingeführt. — —

2) s. Nohleders Anmerkungen zur Statistik von Europa. Bücherprivilegia gaben sonst nur die Kaiser; wie sich aber der Buchhandel besonders nach Leipzig zog, suchte man sie lieber bei den Sächs. Regenten.

zuerst die Blicke der Regenten an sich, geweckt durch das philantropinische Institut zu Dessau. Basedows Elementarwerk und Methodenbuch gaben den Ton an, und nun folgte zweckmäßigerer Unterricht in Volksschulen, neue Lehrbücher und geschicktere Lehrer: man war nicht mehr zufrieden, bloß lesen, schreiben, rechnen, Christenthum zu lehren, man führte mehrere Sachkenntnis ein, welche dem Handwerker, Kaufmann u. Künstler sein künftiges Geschäft erleichterte. Die Berliner Realschule war das Muster, nach welchem viele andere sich bildeten, selbst hier bei uns, wiewohl es nur Privatunternehmungen waren. 1) Endlich entstanden Industrie-, Feiertags-, Handlungs-, Zeichnenschulen u. s. w. besonders in Städten, ein Taubstummeninstitut, chirurgische Entbindungsschulen, Schulmeisterseminarien, Veterinairschulen, welche alle zum Besten der Menschheit würkten. 2) Neben diesen Schulen kamen Anstalten zum Besten der leidenden Menschheit auf. Unserem Zeitalter gebührt vorzüglich die Ehre, daß Kranken- Waisen- und Findelhäuser, Werk- Zucht- und Arbeitshäuser, daß endlich auch das ganze Armen- und Medicinalwesen eine solche Einrichtung erhalten, daß Arme unterstützt, Kranke gepflegt, Verunglückte gerettet, Waisen erzogen, Nothleidende fleissiger mit Arbeit versorgt und unverbesserliche Taugenichte aus der menschlichen Gesellschaft abgesondert werden.

---

1) Das Taubstummeninstitut zu Leipzig, das chirurg. Institut und die Rossarzneischule zu Dresden; die Bergwerksakademie zu Freiberg brachte treffliche Mineralogen und Bergwerksverständige hervor; so wie die Zeichnungsakademie zu Dresden und Leipzig manchen schätzbaren Mahler, Kupferstecher, Architekt, Bildhauer, manchen geschmackvoll arbeitenden Handwerker ꝛc.

2) Das gilt aber nur von protestant. Schulen, die katholischen blieben um 3 Jahrzehende noch zurück.

Die Aufklärung beförderte auch die Industrie und Landwirthschaft in allen Theilen, welche seit dem 30jährigen und österreichischen Successionskrieg tödtliche Wunden erhielt: die schönsten Felder und Weingärten lagen verwildert und öde: nur der Hubertsburger Friede brachte die goldne Ruhe wieder, wo der Landmann seine Felder zur Vollkommenheit bringen, neue Getreidearten einführen, neue Düng- u. Dreschmaschinen, Stallfütterung u. a. neue Erfindungen benutzen konnte. Durch die Stallfütterung und Veredlung des Viehes durch Schweitzer- und spanisches Vieh (s. das J. 1764.) hob sich unser Land. Die Fabriken lebten auch wieder auf und sandten viel Ueberfluß ins Ausland 1) Die Landwirthschaft ist jetzt so verbessert, daß der kluge Bauer sein Feld jetzt um den dritten Theil höher, als vor 20 Jahren nutzt. Kurz, alle Wissenschaften sind erweitert und umgeschmolzen: Physik, Chemie, Pharmazie, Arzneikunst, die Elektrizität, selbst die nicht allgemein approbirte Schädellehre eines Gall, und der Galvanismus durch Voltens Batterien verstärkt, wurden Veranlassungen zu mancherlei Gutem.

Nur die Polizei wollte lange nicht gedeihen, besonders die medicinische. 1609 fing sie durch die Leibärzte Morgenstern und Titmann an, welche ein Collegium medicum aus den Leibärzten, Stadt- und Landphysico und einigen angesehenen Aerzten wünschten. Am 23 Jun. 1700 erging deswegen ein Rescript an den Rath: die Leibärzte sollten die Markt-

1) Das änderte sich aber in der 2ten Hälfte dieses Jahrh. sehr. Auf Kosten der deutschen Industrie wurden alle Messen von englischen und franzöſ. Fabricaten überschwemmt: dadurch fielen die deutschen Manufacturen, besonders der Wollhandel: noch mehr aber seit dem Lüneviller Frieden 1801, wo so viel Handlungsartickel aufhörten deutsche zu seyn.

schreier 1) und ihre Arzneien examiniren, und Titmann erhielt im Oktober Auftrag, ein Dispensatorium und Universaltaxe, nebst Medicinal-Ordnung in Verbindung mit beiden medicinischen Fakultäten zu Leipzig und Wittenberg zu entwerfen: kam zwar 1701 zu Stande, blieb aber doch bis 1710 liegen, wo in allen Aemtern Physici angeordnet wurden. 2) Endlich kam 1748 das Collegium medico-chirurgicum in den Kasernen zu Neustadt auf 12, seit 1777 auf 24 Kranke berechnet, zu Stande. — Der Chirurg Langbein brachte 1748 eine Hebammenordnung in Vorschlag, welche das Jahr darauf genehmigt ward, u da er bisher schon selbst in seinem Hause ein solch Privatinstitut gehalten, er ward mit 200 Thlrn. Gehalt aus des Raths Kämmerei als Hebammenmeister dabei angestellt. Das war nur local. 1764 aber erschien eine öffentliche Hebammenordnung Die Landstände trugen 2 Jahr darauf (auch 1776) auf ein Land-Hebammeninstitut an, welches auch errichtet und D. Hänel zu dessen Direktor verordnet ward. Die Gesellschaft Charitatis schoß die Kosten dazu her.

Die Regenten erwachten gleichsam aus einem tiefen Schlafe, sorgten für bessere Polizei und Justiz: es entstanden Anstalten, wovon man sonst kaum geträumt hatte. Die Sterblichkeit zu vermindern wurde bessere Reinlichkeit auf Straßen und öffentlichen Plätzen besorgt, die Begräbnisse aus den Städten entfernt, Ertrunkene, Erfrohrne, Erstickte, vom Blitz

1) Auf jedem Jahrmarkt trat sonst in einer ofnen Bude ein Arzt auf, der für alle Zufälle durch seine Arzneien helfen konnte, und damit das Volk recht dicke zu ihm eilte, stand ein Hanswurst bei ihm, der durch alberne Dinge, Zoten, Späßchen a la poebel treflich unterhielt; (in Leipzig vor dem Petersthore)

2) s. Cod. Aug. S. 1765. ii. 695. Von dem neuern clynisch-medicinischen Institute zu seiner Zeit.

Getroffne und Scheintodte wieder zum Leben zu bringen, 1) Einimpfung der Kuhpocken, Blitzableiter, Brandkassen-Assekurationen: bessere Einrichtung der Spitäler und Waisenhäuser, Pensionskassen ꝛc., zweckmäßigere Gesetzbücher gegeben, die Todesstrafe gemindert, die unmenschliche Tortur und alle Strafen, welche den Körper verstümmeln, abgeschaft, die Kirchenbuße aufgehoben ꝛc., wodurch viele Staatsbürger gesichert und ihr Elend gemindert ward: alles Würkungen der Aufklärung und der Kultur der Wissenschaften.

Eine Folge des großen Umschwungs in der Denkungskraft deutscher Nation war auch die Veränderung der Kirche und ihrer Gewalt. Wie einst Hippolytus a Lapide das weltliche Statsrecht erschütterte durch seine neuen aber wahren Grundsätze; so auch der verkappte Febronius (Hontheim zu Trier) von der Kirche und rechtmäßigen Gewalt des Pabstes 1763. Er mußte zwar 1778 seine Grundsätze widerrufen, aber was half sein Widerruf? sie waren nun einmal da und nach Aufhebung des Jesuiterordens wurden in Schulen die alten Grundsätze nicht mehr gepredigt. 2) Rom verlor viel, da die Erzbischöffe und Bischöffe ihre Pallia nicht mehr in Rom kauften. Man rechnet sehr gelinde, wenn man sagt: daß mehr als ½ Million aus Deutschland

1) s. Beil. Nr. 359. Von 1773 bis 1800 sind 39,630 Thlr. für 4480 Gerettete ausgezahlt worden.

2) Das kathol. Deutschland kam uns nicht gleich, fing erst 1773, nach Vertreibung des Jesuitenordens, an, und Deutschlands Lehrbücher, bessere Lehrmethoden einzuführen: jene getreue Stütze des Pabsts ließ durchaus keine Aufklärung dem Volke aufblühen.

nach Rom für Erlaubniß von Dingen floß, die der Pabst nicht geben kann, Dispensationen ꝛc. 1)

Das Nationalvermögen hat bei den großen Umwälzungen mehr zu- als abgenommen. Zu Anfange des 18ten Jahrh waren ohngefähr 283 Millionen baares Geld im Umlauf, in diesem Jahrh. ist es um 195 Mill gestiegen. Der 7jährige Krieg, so traurig in seinen Wirkungen, hat doch über 500 Millionen aus England, Frankreich, Rußland, Preußen, Oesterreich in Umlauf gebracht 2): auch der letzte französ. Krieg brachte viel Geld und die meisten Contributionen wurden hier wieder verzehrt. Der Beweis davon war, daß die Bedürfnispreise stiegen, die Zinsen fielen, die Kapitale schwer unterzubringen waren. 3) Die Bevölkerung ist freilich etwas gesunken; man kann annehmen, daß seit Karl 6. Tode Deutschland eine Million Menschen verloren und Sachsen allein in den Hungerjahren 1771 u. 72 einige 60,000 Menschen; auch das eheloſe Leben, das seit der Verschlimmerung der Sitten unter dem verfeinerten Theile wuchs, that der Bevölkerung großen Schaden: doch davon sprech' ich weiter hinten ausführlicher und mit Belegen.

---

1) Es ist entschieden, daß das kathol. Deutschland von 1500 — 1780 dafür 67 Mill Gulden überschickt hat. — Wie die unnöthigen Feiertage aufgehoben, und Klöster eingeschränkt wurden ꝛc. ließ bei Milbillern, selbst einem Katholicken.

2) Unger von der Ordnung der Fruchtpreise, und Grellmanns histor. statist. Handbuch für Deutschland, Th. 1.

3) Es ist ein richtiger Finanzgrundsatz: je mehr baar Geld im Umlauf, je höher steigen die Lebenspreise. Nun sollen aber 5000 Millionen Piaster seit 1493 — 1720 aus Amerika überbracht worden seyn, wodurch jährl. 21 1/2 Mill. Geld geworden, folglich wer im Jahre 1500 hundert Thlr. Besoldung hatte, ist jetzt mit 300 Thalern durchaus nicht gebessert.

Ich äusserte schon oben die Meinung: daß die Deutschen unvermerkt mit der Aufklärung Samen zu ihrer Verschlechterung streuten. Es schlich sich ein großer Leichtsinn ein, der über die Oberfläche wegschlüpfte, eine Vorliebe zu Kleinigkeiten, ein Hang nach ausländischen Moden, und nun machten Gecken und Vielsprecher, auch bei leeren Köpfen, eher ihr Glück, als der Mann von Kenntnissen und Verdiensten Man machte verkehrten Gebrauch von der Aufklärung und vermehrte dadurch das Sittenverderben. Die Erziehungsmethode artete oft in Spielerei aus und bildete seichte Raisonneurs, Vielwisser, die keck entschieden und nichts wußten. Man führte theatralische Declamationsübungen in Schulen ein und leitete dadurch den Fleiß auf einen falschen Weg. Statt in der Religion aufzuklären, verdrängte man sie, hob die Rechte der Vernunft über den Glauben, ließ seinen Leidenschaften den Zügel, und setzte sich über alle Pflichtforderungen hinweg. Spott über religiöse Dinge ward Modeton, den man aus dem Voltaire lernte; man verlachte alle Religion. Statt der Verfeinerung bei den höhern und gebildeten Ständen, wuchs bei dem gemeinen Volke Aberglaube bei Lutheranern und Katholicken. Gaßner mit seinen berüchtigten Thorheiten, dem endlich der aufgeklärte Kaiser Joseph alles Exorcisiren im ganzen Reiche untersagte, die Meßmersche Schwärmerei mit dem Magnetismus, der Somnambulismus u. andre solche Dinge sind klägliche Beweise von der Verirrung des menschl. Verstandes. Semler, die Berliner Biblioteck fingen den Ton des Leichtsinns an, die Schweitzer folgten, der nach dem 7jährigen Kriege besonders sehr üppig wuchs. Davon zu seiner Zeit.

Die Empfindeleyen und Süssigkeiten unsers leckerhaften Jahrh. sind traurige Vorboten des sinkenden Geschmacks und verursachen dem, der mit dem Mark und Kern der alten geistigen Schriftsteller genährt

ist, Ekel und Erbarmen. O armselige Aufklärung, wo Gaßner, Schröpfer, Prosner Männer, Geisterseher, Kaffeesybillen, Kartenschläger, Zigeuner, kluge Männer immer noch vom Aberglauben des vornehmen und niedern Pöbels leben! Und doch müssen wir immer noch froh seyn, daß die Jammerscenen des 30jährigen Krieges, die Maitressen und Vezier-Regierungen unsrer Väter, 1) Unwissenheit und Aberglaube des Mittelalters vorüber sind. In unsern Tagen schaltet kein Fürst mit dem Vermögen, Leben, Freiheit, Ehre seiner Unterthanen willkührlich. Meuchelmord, Spielsucht, Verschwendung, grausamer Muthwille, schamlose Ueppigkeit, knechtische Unterwürfigkeit sind von unsern Höfen verschwunden. In den Städten herrscht mehr Sicherheit, Reinlichkeit und Ordnung; Kriege werden mit mehr Menschlichkeit geführt, der gefangene Feind großmüthiger behandelt, das wehrlose weibliche Geschlecht nicht mehr ungestraft genothzüchtiget, die Kleidung ist ehrbar, öffentliche und häusliche Lustbarkeiten anständig, viehische Völlerei und Gefräßigkeit, woraus grobe Zänkereien und Schlägereien entstanden, nicht mehr.

Das Theater 2)

verdient auch einen eignen Aufsatz in diesem Abschnitte, das jetzt anfing sein Haupt zu erheben. Von den alten Mysterien, Fastnachtsspielen 3) (Mischspielen)

---

1) Flemming, der bei mäßigem Verstande unmäßig ehrgeitzig war, die Kosel mit ihrem allmächtigen Einfluß, Brühl, der that, was er nur wollte, sind Beispiele.

2) Unter diesem Artickel lese man ausser schon genannten Gottsched, die Vorrede zu Löwens Schauspielen, die Theater-Chronick 1771, und Advoc. Lindners Geschichte in der Abendzeitung.

3) Ueber die ältesten Fastnachtsspiele s. Gottscheds Vorrath ꝛc. 1757.

sind die Nachrichten nicht auf uns gekommen; selbst Gottsched, der so mühsam alle alte Schauspiele, so elend sie auch waren, zusammensuchte und von 1450 an in 2 Octavbänden bekannt machte, hat über Dresden nichts aufgefunden, ausser 2 Bücher unter Kurf. August und seiner guten Mutter Anna, die noch mit ihrem Namen und Wappen auf der königl. Bibliothek vorhanden sind, man weiß aber doch nicht, ob sie sind aufgeführt oder nur gelesen worden. Der Verlust ist auch nicht sonderlich zu bedauern: es waren doch nur Helden- und Statsactionen, Hanswurstiaden, extemporirte Komödien, worinnen der Pickelhering — so hieß damals der Hanswurst — Alles mit Zoten durchwürzte, die keines Aufhebens werth sind, wie wir sie noch im 17ten Jahrh. finden. Daß schon im 17ten Jahrh. Komödien in Dresden, besonders unter Joh. George 2. gespielt worden, sagen die Dr. Merkw., nennen uns aber weder ihre Stücke, 1) noch ihre Prinzipale. Dedekind schrieb zu Dresden Opern, so wie Possel zu Hamburg gegen das Ende des 17ten Jahrh. Der Hofpoet König gab 1713 eine Sammlung damaliger Opern heraus, und 1726 schrieb er selbst die verkehrte Welt, wo der Kreissteuereinnehmer Henrici (Piccander) zu Leipzig elende Possen schrieb. 2)

---

1) Der Dresdner Mägde Schlendrian in Prosa, in 3 Eröffnungen, und der Dresdner Schlendrian, die gewiß sind aufgeführt worden, noch 1748 zur Fastnacht, Text von Metastasio, Komposition von Hassen, konnt ich nicht auftreiben.

2) Italien ist das Vaterland der Opern, seit 1480 etwa. Zu Hans Sachsens Zeit († 1567.) gab man schon zu Nürnberg singende Fastnachtsspiele: denn Fastnachtsspiele waren überall. Martin Opitz fertigte die erste deutsche Oper 1619, dem 1693 ein gewisser Thiemich

Mit 1730 fängt erst das bessere Theater in Sachsen durch die Neuberin, auf Gottscheds Rath an, welche des Haackschen mir nicht genug bekannte Privilegium erhielt. Dieser Haacke, ein Dresdner Barbier, machte sonst den Hanswurst bei Elendsohn in extemporirten Komödien. Die Opern waren damals größtentheils das Lieblingsspiel der Höfe, wo man wenigstens Augen und Ohren weiden konnte; sie nahmen die ersten 30 Jahre des 18ten Jahrh. ein: indeß müssen doch einige nicht ungeschickte Komödianten in Dresden gewesen seyn, z. E. Lorenz, ein gebohrner Dresdner, Suppig eben daher, welche zur Neuberin traten, Antusch, auch ein Dr., ward in der Folge ein sehr geschickter Akteur: noch mehr Uhlig, der 1737 als Kreutzschüler aufs Theater ging, denn in neuern Zeiten Kirsch, Henke, Hübler u. a. folgten. — Kirsch, der zu unsrer Väter Zeit sehr gefiel ein gebohrner Hanswurst, schon durch seine kleine Figur. spielte auf dem Neu- und Altdresdner Gewandhause schon 1736, und erhielt 1747 das Prädikat als Hofschauspieler. 1754 trat ein junges Mädchen, eines Gen. Stabsmedikus Tochter, Sparmannin, zu seiner Truppe, die eine große Schauspielerin ward, so klein auch ihre erste Lehrschule war. Kirsch spielte den 7jährigen Krieg hindurch in dem jetzigen Komödienhause, wo ich oft sein Zuschauer war. Auf Brühls Garten spielten vor dem Kriege zuweilen, von 1748 an, junge adeliche Familien, auch höherer Geburt, und seit 1750 der bekannte Lepper, s. IV. 125. deutsch, so wie ein gewisser Locatelli italienisch. Die Stückverzeichnisse, aber sehr unvollständig, stehen in Dr. Mekw.; denn für so etwas hatten die damaligen Kronicanten noch keinen Sinn. Auch

---

mit der Oper Alceste nachfolgte, beide hier aufgeführt. Der größte Operndichter war wohl Metastasio, dem sein Komponist, der deutsche Hasse, erst das Leben gab.

waren es immer noch größtentheils extemp:irte Stücke, wo der Hanswurſt ſeine Späßchen in der ernſthafteſten Sache, z. B. in D. Fauſts Höllenfahrt 1) machte, 2) mit ſeinem Perlücke Perlocke.

Volksmenge.

Der Feldbau und die Volksmenge hatte durch den Bauerntumult, noch mehr durch den 30jährigen Krieg entſetzlichen Schaden gelitten. Ganze große Landſtriche wurden verheert, blieben aus Menſchenmangel unangebaut liegen. Viele Jahre vergingen nach dem Frieden, ehe nur die Hälfte der wüſten Felder und Weinberge wieder gebaut werden konnte; in mancher Gegend kehrte der vorige Wohlſtand nie wieder zurück; nicht beſſer gings im 7jähr. Kriege: unſere Fabriken ſtockten, die Künſtler und Fabrikanten wanderten aus: nur die weiſe Statswirthſchaft Friedrich Auguſts hatte Alles ſo ziemlich wieder hergeſtellt, und uns vom nahen Verderben gerettet, als der fatale Franzoſenkrieg ein plötzliches Stillſtehen gebot.

Von 1500 — 1700, wenn man die Todtenliſten nachſieht, ſind mehr geſtorben als gebohren: das kam von Peſt- und Sterbejahren und von ſchlechten öffentlichen Einrichtungen her, die unſer Jahrhundert alle verbeſſert hat. Von 1700 — 1800 iſt die Geburtszahl größer: ein ſicherer Beweis der guten Statspolizeilichen Anſtalten, die man zur Geſundheit der Menſchen getroffen. Im folgenden Abſchnitte werde ichs mit Tabellen belegen. Vergl. IV. 214. Not. 3.

---

1) Ueber dieſes unſern Großvätern und Müttern ſo wichtige Stück vergl III. 318. Note 2.

2) Das Theater war bekanntermaßen Gottſcheds Fall und der Krieg mit den Schweizern, denen er nicht gewachſen war. Eine gewiſſe Gräfin Moszinska ſoll Noſten zu dem Vorſpiel, das ihn ſo lächerlich machte, aufgemuntert haben.

Für die Zukunft muß freilich die Menschenzahl unsers Landes kleiner ausfallen. Die Länder, Oesterreich, Preußen, Baiern, Würtenberg, Hessen, Baden, sind vergrössert worden: nur Sachsen, das sein Kontingent zu Deutschlands Befreiung 3 und 4fach stellte, auch 2 Millionen fremde Truppen im Lande ernähren mußte, ward verkleinert und zerstückelt. Doch davon zu seiner Zeit.

Gelehrte und Künstler, deren Andenken wir ehren müssen.

D. Caspar Neefe, der als Kurf. Leibarzt 1579 starb, erfand das Wesen des Ambra, den man vorher für einen Fisch hielt.

Das 3te Verzeichnis über die Fixsterne fertigte Tycho de Brahe, der 777 solcher Sterne zählte, welche Kepler auf 1163 vermehrte. Jordanus Brunus behauptete: alle Fixsterne wären Sonnen, um die sich besondere Erdkugeln dreheten: er ward deswegen 1600 zu Rom verbrannt! O des Pabstthums!

Die berühmtesten Brennspiegel sind 1687 von Tzschirnhausen erfunden, der auch 3 Glasfabriken in Sachsen anlegen lehrte, wodurch viel Geld im Lande blieb, das sonst nach Böhmen ging. Vergl. IV. 35.[1]) Die Gärtner- und Höfeschen hab' ich anderswo erwähnt. Hoftischer Höse zu Dresden erfand große parabolische Brennspiegel, die er selbst 1755 beschrieb; der größte hatte 4 Ellen in der Höhe und 48 Zoll Brennweite. Sie übertrafen die Tzschirnhausischen in der Wirkung um vieles. Vergl. IV. 35. Note 1.

Die Mahlerakademie zu Dresden ward eigentlich 1697 gestiftet, weil das Jahr zuvor, auf Leibnitzens Anrathen, Friedrich 1. in Berlin eine dergleichen gestiftet hatte. Friedrich August machte da-

1) s. Dr. Kunstgesch. im Sächs. Magazin Th. 1. 151.

durch seinen Hof zu einem Sammelplatze von Künstlern aller Art, Musikern, Mahlern, Bildhauern, Kupferstechern. 1763 ward sie unter Sylvester und Bottschild erneuert, auch besser eingerichtet.

Lehmann, Professor zu Leipzig, erfand den Bergbohrer und die Kunst Blumen im Winter zu ziehen, die freilich in diesem Jahrhundert mehr vervollkommnet worden ist durch Poscharsky und Seidel.

Die 3 Brückenbaukünstler Herold, Kirchner und Pöpelmann verdienen hier besonders ihr Andenken. Herold, Stück- und Glockengiesser, goß das noch vorhandene 500 Thlr. kostende Kruzifix auf dem Felspostamente der Brücke im 5ten Pfeiler. Der Heiland blickt gen Himmel, da er sonst gewöhnlich mit zur Erde gesenktem Blicke gebildet wird, und die Aufschrift über dem Haupte I N R. I. ist vergessen. Der Künstler scheint den Augenblick gewählt zu haben, wo Jesus betet; Vater, vergieb ihnen ꝛc. — Joh. Christ. Kirchner, Hofbildhauer, hat den Felsen zum Krucifix, der unbearbeitet 2000 Thaler kostete, bearbeitet. Er ist von Pirn. Sandstein 10 Ellen und das Krucifix darauf 8 Ellen, folglich das ganze Monument 18 Ellen hoch. Das Kreuz wiegt 25, das Krucifix 8 Centner, die kupferne Kugel unter dem Krucifix $1\frac{1}{4}$ Elle hoch, um welche eine 3 Ellen lange und eines Arms dicke Schlange gekrümmt läuft. Die Tafel von weißen Marmor $3\frac{1}{2}$ Elle lang, 2 Ellen breit enthält 67 in Feuer vergoldete Buchstaben. Die alte Aufschrift von Joh. G. 2. 1670 unter Wolf Kasp. v. Klengeln, ward 1732 durch die gegenwärtige ersetzt. Kirchner starb 1702 vergl. Dr. Kunstgesch. l. c. 155)

Matth. Daniel Pöpelmann, Oberlandbaumeister, der 1736 starb, (aber einen Sohn gleiches Rufes hinterließ, der 1740 geadelt ward.) Man begrub den Vater mit 21 Trauerwagen nach

Friedrichstadt in die Kirche. Das ganze Oberbauamt gieng in schwarzen Trauermänteln mit zu Grabe, 12 Maurer- und Zimmerpolier bei der Leiche, die Schüler bei den Wagen trugen brennende Wachsfackeln. Die Friedrichstädter Gemeine nahm ihn in langen Trauermänteln an der Weisseritzbrücke an und begleiteten ihn zur Gruft mit Dankbarkeit, weil er viel zu ihrer Kirche beigetragen hatte. Der Pastor M. Mehner hielt ihm die Parentation. Uns allen aber ist er dadurch ehrwürdig, daß er von 1729 — 31 der Werkmeister der Elbbrücke ward, mit allen den Verschönerungen, wie sie jetzt in ihrer Pracht dasteht. Sie ist jetzt 783 Ellen lang, hat 12½ Elle in der Breite, ohne die 2½ Elle breiten Fußwege. Er brach die Zinnenmauer ab, dafür kam das vortreffliche Gatterwerk 1¼ Elle hoch, die Pfeiler wurden mit Rondels geziert, worinnen 18 Personen sitzen können. Der Bauaufwand betrug 54000 Thlr.

Joh. Heinr. Rudolph zu Dresden, der Elementa Amalgamationis 1712 in 4. herausgab, lehrte einen gewissen Christ. Orschall 1682 zuerst das Rubinglas bereiten, das Kunkel zwar schon schön zu machen verstand, aber nie beschrieben hat. Orschall lehrte es in Sol. sine veste 1684.

Der Windmesser (Anemometer) soll eine franzöſ. Erfindung seyn; ich kanns aber schwerlich glauben: denn der in Dresden ehemals sehr berühmte Hofjuwelier Dinglinger hatte schon 1711 dergleichen auf seinem Hause, auf der Querfrauengasse errichten lassen [1]) und Wolf gab schon 1708 in seinen Elementis Matheseos einen mit 4 Windflügeln an.

1712 besaß der Russische Kaiser Peter die Schuchard. Pappiermühle zu Dresden und schickte einige Pappiermacher daraus, dergl. Mühlen bei sich anzulegen. — Diese Nachricht giebt Wehrs von Pappier S. 229., ich vermag sie aber nicht aufzuklären.

1) s. Leupolds theatrum machin. S. 315.

Einige Erfinder will ich hier noch zusammenstellen.

Joh. Gottfried Schmid, Oberzeugmeister, erfand das grüne Feuer und gab es 1709 auf der Elbe zum erstenmale. Starb 1736 im Jun.

Das Instrument Pantalon erfand Pantalon Hebenstreit, der Sohn eines Stadtmusici zu Eisleben, der nach Dresden zog und es schon 1697 erfunden hatte und sich zu Leipzig zum Vergnügen aller Zuhörer darauf hören ließ. 1708 gieng er wieder nach Dresden, 1717 nach Wien, 1732 abermals nach Dresden, wo er in höchster Armuth starb.

Das Fortepiano erfand 1699 Schröder aus Holstein, der Pantalon auf seinem Instrument hatte spielen hören. Der Verlauf s. IV. 54. Er protestirte also wider jeden ungegründeten Erfinder.

Die Querflöte ist eine deutsche Erfindung, hatte 7 Löcher und eine Klappe. Zwischen 1750 — 60 erfand der Flötist zu Leipzig eine Flöte mit besondern Klappenbau. Höher aber trieb es

Joh. Joachim Quanz. Er kam schon 1714 als Stadtpfeiffergeselle nach Dresden, fand aber keine Condition: 1718 kam er als Hautboiste in die pohln. Kapelle, konnte aber die vorhandenen Hautboisten nicht übertreffen, und wählte darum die Flöte, lernte, weil damals wenig Stücke für die Flöte vorhanden waren, das Komponiren beim Kapellmeister Pisendel. 1727 kam er, nach einer musikal. Reise durch Italien, Frankreich, England in Dresden wieder an und 1728 in die Königl. Kapelle. 1740 berufte ihn Fr. König v. Preussen, dessen Lehrer auf der Flöte er gewesen war, mit 2000 Thlr. Gehalt nach Berlin. Seit 1739 drechselte er selbst Flöten, 1752 erfand er den Aus- und Einschiebekopf an den Flöten, vermittelst dessen man sie um $\frac{1}{2}$ Ton höher oder tiefer machen kann. Er starb 1773. Sein Leben steht in Bauers interessanten Lebensgemälden denkwürd. Personen des 18ten Jahrh. S. 256—270.

Noch einige wenige anmerkenswerthe Männer.

Der berühmte theatralische Baumeister Andreas Zucchi starb 1741 im Anfange Märzes, 62 J. alt.

Adam de Manyocki, Hofmahler, starb in seinem 86. Jahre am 8. August 1757. Der Oberste beim Jngen. Korps und Accisbaudirect. Joh. Christoph Naumann, der das Militärbauamt erfand und anlegte, starb 1742, 10. Juni, s. von ihm, und was er sonst gebaut, Dr. Kunstgesch. l. c.

Wolf kein großer Selbstdenker, aber ein Mann von gesundem Verstande und faßlichem Vortrage, der höhere Mathematik und Naturlehre mit Philosophie verband, zu einem Ganzen ordnete und so gesunde Philosophie unter die mittlere Volksklasse brachte, die er in seiner Muttersprache deutlich vortrug. Er hat Deutschland durch seine gesunden Schüler unendlich viel genutzt. Den steifen Demonstrirgeist brachte das servum pecus imitatorum auf, das kein großer Geist vermeiden kann. Vergl. IV. 163.

Balthasar Permoser, der bis zu seinem Ende viele Jahre einen großen Bart trug und eine Reise zu Fuß nach Rom unternahm, ward 1732 auf dem kathol. Kirchhofe zu Friedrichstadt begraben, 82 J. Jahr alt. Jn seinem 76sten Jahre fertigte er noch aus einem 80 Centner schweren Marmorblocke ein Meisterstück zu Wien, Prinz Eugen. Sein eignes Grabmal und was er sonst zu Dresden gefertigt, s. Dr. Kunstgesch. l. c. 148. ff.

1738, 16ten März, George Bähr, Raths-Zimmermeister und Architeckt der Frauenkirche. Möchten wir viel solche Zimmermeister haben! Gleichwohl, wie ward er in seinem Leben gedrückt, chicanirt, der große Mann. Vergl. Dr. Kunstgesch. l. c. S. 158. vergl. auch III. 333.

Hierher gehört auch Baptista Depold, ein Gelbgiesser, der das neue Krucifix auf der Elbbrücke ver-

geldet hat, starb 1736, 29sten März. Er ist mi in der Kunstgesch. entwischt, so wie auch meinem Ausschreiber.

1745, 7. Januar starb der Chef des Ingenieur-Korps, General Joh. v. Bodt, der 1742 die Ingenieur-Academie aufgerichtet hat. — Am 18 Oct. des nehml. J. der geh. Rath Joseph Raimond von Accarombоni, ward mit etlichen 20 Wagen auf den Friedrichst. Kirchhof begraben. Vgl. IV. 152. Not.

1748, 9ten März starb Hofkupferstecher Mor. Bodenehr, 85 Jahr. Seine letzte Arbeit war D. Löscher, sehr ähnlich bei seinem Amtsjubiläum. Am 2ten Dec. Oberlandbaumeister Zacharias Longuelüne, eben dahin begraben.

1751, 6ten März, Joh. Christian Knöfel, Oberlandbaumeister.

1754, 13ten Oct. Joh. Gottlob Horn, der Sächs. Historiograph, der nicht nur Birkens Heldensaal verschönert, sondern hauptsächlich durch sein Henric. illustr. und sein Friedrich der Streitbare, so wie durch seine Sächs. Handbibliothek den Geschichtsfreunden unseres Vaterlandes angenehme Dienste erzeigt. Ohne ihn hätten wir einige hundert sächs. Urkunden nicht. — Am 6ten Dec. des nehml Jahres starb Joh. Wilh. Höckner, Siegelschneider des Sächs. Hofes im 85 Jahre, eine wahre Künstlerfamilie, die vom Großvater bis zum noch lebenden Enkel schöne Münzen schnitt. Dieser schnitt Löschers Jubiläums- und die Huldigungsmünze bei Fr. Aug. 3ten. Der Enkel gab uns neulich die Jubelmünze des 300jähr. Reformationsfestes. [1])

Canaletto Bellotto, der Bruderſohn des Canale, ein Perspektivmaler, die er sehr genau nach der Natur, wiewohl mit etwas hartem Colorit, be-

1) s. Dt. Merkw. 1754. S. 91.

sonders die Luft, vorstellte, erhielt als Hofmaler zu Dresden Pension, verfertigte für den König Aussichten von Dresden, Pirna und Königstein in gutem malerischem Geschmacke; ätzte 14 Prospekte von Dresden und 6 von Pirna und Königstein.

Dame Cariera Rosalba, von der so viele schöne Sachen im Pastellkabinette stehn, ward einige Jahre vor ihrem Tode blind.

Anton Riedel, Inspektor der Gallerie, radirte die 7 Sacramente nach Crespi und verschiedene Köpfe nach Rembrand und van Dyck, auch einen jungen Menschen nach Bauditz.

Julius Papete, Oberstlieut. der Pontonniers, der Baumstr. des Bucentauro, s. IV. 61. starb 1757, 21sten Januar zu Neustadt. Dieser fehlt in der Dresdner Kunstgeschichte, folglich auch in meinem Nachdrucker.

Philip Daniel Lippert, Professor der Antiken zu Dresden, geboren zu Meissen 1702, hat Pasten von Erde erfunden, ausserordentlich scharf und fein, die weder Hitze noch Kälte zerstören kann. Seine Dactyliothek macht ihm Ehre.

Es wird nicht leicht eine Albernheit seyn, die nicht irgend einmal ein Gelehrter glaubte und vertheidigte. Daher gehört nun wohl August Hauptmann, ein Dresdner, der 1674 starb, alle Krankheiten der Menschen in Würmern suchte und daher eine eigne Wurmpathologie (Krankheitslehre) lehrte. Er war ein Thor, aber doch kein Feind der Wissenschaften und Aufklärung, wie der Phantaste Paracelsus, der Beförderer des Aberglaubens aller Art, mit seinen astrologischen Talismans, magischen Ringen, alchymistischen Geheimnissen und Arzeneyen. 1)

Alexander Thiele, der 1752 zu Dresden starb, hat die Pastellmahlerei wohl nicht erfunden: denn

1) s. Möhsens Biographie Thurneissers. 4. 1783.

Vouet, der 1641 zu Paris starb, mahlte schon Pastellportraite; aber Landschaften mit Pastellfarben mahlte er allerdings zuerst, ob man gleich lieber Anna Maria Haydn, aus Danzig, die 1753 zu Dresden starb, diese Ehre zuschreiben möchte. Sein vor etlichen Jahren verstorbner Sohn brachte es nur zum gewöhnlichen Zeichnenmeister. Er stellte zwar bei der Ausstellung zuweilen Landschaften aus: aber sie hatten nie die Natur und die Kraft eines Klengel oder Klaß.

Zwei Männer verdienen besonders noch angeführt zu werden: Wiedemann und Homilius. Ueber den ersten, der als Oberstlieutenant starb, kann ich keine Nachrichten auftreiben. Er war der Vergolder der von Kupfer getriebenen Statüe des Königs in Neustädt, der nach einer Oralsage diese Arbeit ungern übernahm, weil er seinen Tod dabei ahndete, der auch wirklich von dem vielen Queckſilber, das er mit Scheidewasser auf gelindem Feuer verrauchen lassen mußte, erfolgte.

Homilius war Kantor an der Kreutzschule, vorher Organist der Frauenkirche, [1]) ein trefflicher Kompositeur in Kirchenmusik, besser als sein Vorgänger Reinhold, der nur Sänger und starker Bassist war; besser als sein Nachfolger Weinlich, der zuletzt sich zu sehr in Theaterstil verliebte, und die vorher gewöhnlichen Chorarien des Singechors in Gassenhauer verwandelte. Z. E. Das schöne Klagelied von Rost: eile Herr, mein Herz zu stärken, in eine Polonaise umschuf. Wie zweckwidrig! Da verstand Homilius das Handwerk besser. Seine Passionen [2])

1) ließ sein verdientes Lob in Nicolai Reisen. Th.

2) Weinlichs erste beide Passionen waren Meisterstücke. Bei diesem Tone hätt' er sich erhalten sollen. s. Magazin der Sächs. Gesch. 3ter u. 6ter Band. Ich möchte

griffen das Herz an und schienen ächte Natur. Das hab ich als Schüler, das hab ich als Kandidat sehr oft voll inniger Rührung gefühlt.

Die italien. Baumeister und Bildhauer, welche Dresden und den großen Garten so verschönerten, nenn ich im folgenden Hefte.

Fünfter Abschnitt.

von 1756 bis 1800,

oder

vom siebenjährigen Kriege bis auf unsere Tage.

Das ist ein Zeitpunkt, der für ganz Deutschland, ja für Europa traurig war: ein Krieg, [1]) der seit

---

wohl den Menschen sehen, dessen Herz nicht bange Angst beklemmte, wenn er folgende Arie, unter Posaunen, Hörner und Pauken absingen hörte:

Auf Sinai erscheint im Wetter
Im Feuerzorn der Gott der Götter,
Und schrecklich droht Posaunen Klang
Dem Sünder Tod Untergang.

s. Magaz. Th. 3. S. 245. vergl. Dr. Merkw. v. 1777. S. 35.

1) Wir haben viel Beschreibungen dieses Krieges. Die Besten sind unstreitig des Maj. Tempelhofs in 6 Bänden, des Hauptm. Archenholz in 2 B., 2 Preußen und des Past. zu Belgern Seyfarts in 6 B., eines Sachsen Geschichte des 7jähr. Krieges. Der Vollständigkeit wegen muß man damit vergleichen Helden- u. Staatsgesch. Friedr. 2. Königs von Preuß., in 6 B., von verschiedenen Verfassern. Mein Beitrag dazu ist nicht unwichtig, da er aus lauter ungedruckten Nachrichten genommen.

dem 30jähr. Kriege nicht allgemeiner, blutiger und zerstörender gewesen ist, der alle Schaaren Europens in Waffen brachte: Deutsche, Franzosen, Russen, Slavonier, Kroaten, Ungern, Schweden, Italiener, Tartaren, Kalmücken, Pohlen, und Thaten aufstellte, welche die Nachwelt kaum glauben wird, ein solcher Zeitpunkt verdient einen eigenen Abschnitt. Er enthält die Grundlage unseres moral. Verderbens und unsere gegenwärtigen statistischen Verfassung, aus welcher wir uns mühsam herausarbeiten. O diese 7 Jahre sind ewig unvergeßliche verhängnißvolle Jahre für Sachsen überhaupt und für Dresden besonders. Krieg, Theurung, Holzmangel, schlechtes Geld, starke Einquartirung, Kontributionen, ein dreifacher Brand, welch eine Kette von Elend in so eiserner Zeit! — — Das Feuer glomm schon lange in der Asche. Oesterreich machte mit Rußland und Sachsen gefährliche Anschläge wider Preußen und man theilte schon die Bärenhaut ehe man den Bär gefangen hatte, s. IV. 210. Der schlaue Friedrich war durch Menzels verrätherische Abschriften 1) von Allem unterrichtet, kam seinen Feinden zuvor und überströmte sie wie eine reissende Fluth. Doch ich muß erst einige gleichgültige Dinge voraus schicken. — —

1756, 13. Jan. zur Nacht wüthete ein Orcan und Windsturm mit untermischten Blitzen, daß die Häuser wie Wiegen wackelten, und die Luft fürchterlich heulte. Eben so wars am 19ten Febr. Der Aberglaube würde darinnen sehr leicht ein Anzeichen des bald folgenden Krieges finden.

---

1) Dem Preuß. Gesandten von Malzahn um 3000 Thlr. verkauft, s. IV. 211. Herzbergs recueil, vergl. Heldengeschichte Friedr. Th. 5. sein gerichtlicher Verhör. S. 677 — 682.

Am 1sten Sept. rückte unsere Armee von 17000 Mann, da man dem Könige immer 30000 auf dem Papiere gezeigt, mit 80 Kanonen ins Lager bei Königstein, für welche Superint. AmEnde den 2ten 13 Feldprediger ordinirte. Der König, Brühl und 2 Prinzen giengen selbst mit ins Lager. O das unglückliche Lager! Wie glücklich, wenn Sachsen die angebotene Neutralität angenommen, und seine Truppen hätte auseinandergehen lassen, so hätte nicht der Hunger sie zur schimpflichen Uebergabe gezwungen, da sie nur auf 15 Tage Brod hatten und schon 3 Tage ohne Nahrung, bei der schlechtesten Witterung Tag und Nacht unterm Gewehre stehen mußten, 1) wie am 15ten Okt. würklich geschah, und das Land nicht am Rand des Verderbens geführt! Man rechnete zu sehr auf die Oesterreichische Macht, die man doch seit der Kesselsdorffer Schlacht kennen konnte, wo man Sachsen ruhig schlagen ließ, ohne einen Mann zu Hülfe zu schicken. 2) Böhmen aber leistete unser Unglück einen größern Dienst, als wenn

1) Eine interessante Schilderung dieses Elends liest man von einem Augenzeugen, dem ohnlängst verstorbenen Obersten Trautzschen in seinen milit. und litter. Briefen. S. 36.

2) Wenn ich auch nichts von Zittau sagen wollte, das sie 1757 so jämmerlich zerstörten, oder von Wittenberg, das 1760 ohne Noth bombardirt ward, und 320 Häuser verlohr. s. Seyfart Th. IV.

wir eine Schlacht gewonnen hätten. Die 34tägige Sperrzeit machte, daß sich die zerstreuten Truppen Theresiens sammeln und beweglich machen konnten, die sonst Friedrich einzeln wie eine Fluth würde überschwemmt und ohne Rettung zerstreut haben, so daß vielleicht Böhmen und Mähren im ersten Feldzuge verlohren giengen. 13000 Mann, die andern waren schon durch Hunger und Feind getödtet, unter Rutowsky, mußten die Waffen strecken, [1]) Gemeine und Unteroffiziere Preußen den Eid der Treue schwören, [2]) Offiziers wurden auf ihr Ehrenwort nicht wider Preußen zu dienen entlassen; 10 Infanterieregimenter blieben ganz beisammen, erhielten Preuß. Uniform, Fahnen und Befehlshaber, die übrigen nebst sämtlicher Kavalerie wurden untergesteckt; (welches 1757 auch allen obigen geschah, weil sie häufige Beweise ihrer Vaterlandsliebe, oder wie die Preußen sagten, ihrer Untreue gegeben hatten. Der König gieng mit den Prinzen Xavier und Karl nach Pohlen

---

1) s. Plan von dem Sächs. Lager, welches von der Preuß. Armee unweit Pirna bei Ebenheit eingeschlossen worden.

2) Die Kapitulation und die schriftlichen Verhandlungen beider Könige s. deutsche Kriegskanzlei aufs Jahr 1757. Helden- und Staatsgesch. Friedr. 2. Th. 3. S. 921. Heinrichs Reichshistorie Th. 8. S. 303. ff. —— Holzhey hat eine 2 Loth 3 Quentch. Medaille darauf geschnitten, die Sache und Tag verewigt. s. von Teubern, Sächs. Münzkabin. No. 1464.

wo Brühl am 27sten Oct. auch anlangte. — Am 9ten rückten die Preußen 12 Bataillons und 3 Escadrons stark [1] in das von allen Truppen entblößte Dr. ein, besetzten Wachen, Thore und mit den Schweizern zur Hälfte das Schloß, bemächtigten sich der Kriegsgeräthschaften, Artillerie und Munition, versiegelten das geheime Archiv, und schnitten alle Kommunikation zwischen Dresden und dem Pirn. Lager ab. Die Garde ward entwaffnet, das Münzdepartement aufgehoben, alle Kührfürstl. Kassen in Beschlag genommen, zu Torgau ein Kriegsdirektorium errichtet, wohin alle Einkünfte Sachsens entrichtet werden mußten, obgleich der König beim Einrücken versicherte: er käme nicht als Feind, sondern nähme Sachsen nur zu seiner Sicherheit in Beschlag. Das geh. Kabinetsarchiv wurde in 3 Gemächern des königlichen Schlosses aufbehalten, die mit einem Privatzimmer der Königin zusammen hiengen; zu welchem sie allein den Schlüssel hatte. Kommandant Gen. Wylich schickte den Major Wangenheim ihn abzufodern, sie verweigerte aber Oeffnung und Schlüssel. Wylich erschien selbst und bat, die Königin stellte sich vor die Thüre des Archiveinganges und da Drohung nicht fruchtete, ward sie zurückgestoßen und die Thüre aufgesprengt. [2] Tags darauf wurden sämt-

1) Welche dies Jahr 45750 Klaftern Holz verbrauchten.
2) s. Lexicon aller Prahlereyen S. 51, oder besser Seh-

liche Conferenzminister 1) ihrer Dienste entlassen, vom 11ten bis 12ten in wenig Stunden 27 Backöfen auf der Elbwiese erbaut. — Am 20sten langte die Preuß. Kriegskasse an, und Generalmajor Wylich ließ, wie schon gesagt, das Zeughaus ausräumen, 250 Stück Kanonen und Mörser zu Schiffe nach Magdeburg schaffen, und 250 eiserne auf die Wälle Dresdens und Torgau pflanzen.

Der König nahm schon am 10ten Sept. Besitz von Dresden, logirte im Moszynskaischen Garten,

---

farts Gesch. Th. 1. S. 16. Hier will man nun die Originale eines geh. Briefwechsels von 1746 — 56 in 40 Bänden gefunden haben, von welchen der König längst Abschriften hatte. Die Papiere waren bereits eingepackt und sollten nach Pohlen geschickt werden. Daraus fertigte Herzberg: gründliche Nachricht von den gefährlichen Absichten der Höfe zu Wien und Dresden: oder mit vollen Titel: Memoire raisonné sur la conduite des cours de Vienne et de Saxe, französisch und deutsch nebeneinander gedruckt in Fabri Staatskanzlei Th. III. S. 494. vergl. Friedr. Werke Th. III. S. 81. Archenholz Gesch. des 7jährigen Kriegs Th. I. S. 11.

1) Der damalige geh. Rath bestund aus einem Gemisch von Pedanten und Glückspilzen. Hennicke, der an ihrer Spitze stand, den das Glück vom Lakei bis zum Minister erhoben hatte, verband mit dem Talent eines Finanzmanns die Kunst, die Unterthanen methodisch zu Grunde zu richten. Seine Haushaltungskunst schaffte Rath für den Aufwand des Königs, wie für die Verschwendungen seines Günstlings: mit dem hierdurch erhaltenen Ansehn regierte er Sachsen als Unterminister unter Graf Brühl. Archenholz l. c.

wo ihm alle Standespersonen mit dem Magistrat aufwarteten. Nach dem am 1sten Okt. bei Lowositz erfochtenen Siege, welchen 30 Postillons durch die Stadt ausbliesen; ward Dr. ein Lazareth: das Kadettenhaus, die Kasernen, alle Säle wurden mit Kranken und Blessirten erfüllt, und im Japanischen Palais im Dec. ein Strohmagazin errichtet, (welches anticipando gesagt, Maquire in die Elbe wollte werfen, sich aber endlich erbitten ließ, es der hiesigen Bürgerschaft zu schencken, welche es 1759, im Sept. abholte). — Am 14ten Nov. kam der König aus dem Felde zurück, nahm sein Quartier in Brühls Palais und ließ am 17ten durch seinen Feldprobst M. Decker für obige Sächs. Preuß. Regimenter, 8 Sächs. Kandidaten als Feldprediger in der Frauenkirche (wo auch Sonnt. von 10 bis 12 Uhr Preuß. Garnison Gottesdienst gehalten ward) ordiniren. 1) Das war seit der Reformation die erste Ordination in dieser Kirche. Nachher wurden noch 2 in der Neustädter ordinirt. 2)

Im Sept. bat Friedrichst., dessen Einwohner sich sehr gemehrt hatten, um einen Diak., und zwar nament-

1) Mit welcher Feierlichkeit dieser für uns traurige Aktus geschah, und wie die Prediger und Regimenter heissen. s. Dr. Merkw. 1756 S. 86 — 88. Cur. Sax. 1756. S. 356. ff.

2) s. Cur. Sax. l. c. S. 357.

lich um des verstorbenen Past. Mehners Sohn, welchen sie auch am 12ten Sept. erhielten. Von da an blieben 2 Geistliche. — Am 21sten Nov. (23. p. Trin.) hörte der König nebst seinen Brüdern die gewöhnliche Amtspredigt des Superint. AmEnde in der Kreutzkirche, (die er schon 1728 mit seinem Hrn. Vater, auch 1745 besucht hatte) welche zum Thema das Preuß. Symbolum: Suum cuique etc. hatte. 1)

Wie Friedrich im Winter 1756 nach Dresden zurückkam, behandelte er Sachsen völlig als eine eroberte Provinz, nahm es als ein Depositum in Beschlag, gab Befehle zur Landesadminist ation, ließ die Porzellanvorräthe für seine Rechnung verkaufen, 2) foderte von den Landständen Kriegssteuer und neue Rekruten: denn 9284 Mann mußten gleich die ersten Monate geschafft werden, welche 18 bis 32jährig 5 Fuß und 5 Zoll, oder 70 Zoll Dresdner Elle seyn sollten: nahm die Münze in Beschlag und

1) Sie ist nicht nur gedruckt, sondern auch ins Französ., Engl., Holländ. und Italien. übersetzt. Sie hat 6 Theile: Gott das Seine, dem Kaiser, dem Nächsten, der Welt, dem Tode und der Ewigkeit das Seine.

2) Schimmelmann s. IV. 21. kaufte dessen für 260 000 Thlr.: der Mann, den Sachsen aus einem Kaufmann zum großen Manne gemacht, und der endlich in Dännemark als der reichste Mann starb, welcher je in den nordischen Reichen gelebt hatte. s. seinen Karakter in Hunsers Denkw. der Sächs. Finanzgesch.

ließ durch seinen Münzmeister Joh. David Billert (vom Okt. 1756 an) unter Pohln. Sächs. Stempel einige Jahre leidlich prägen, 1) fiel aber bis 1761 so tief, daß die Mark zu 33 Thlr. 8 gr. und also auf einen 50 Guldenfuß ausgeprägt ward. Er selbst gab fast täglich Koncert und bließ selbst dabei die Flöte. — Im Sept. mußten 87 Dr. Bäckermeister Preuß. Kommißbrod backen und die Kuhrfürstliche Kammer das Holz dazu hergeben, welches im J. 1756 258½ Schragen betrug, 80 Bäcker hatten seit Sept. 1358 Faß Mehl erhalten und daraus 93565 Stück Brod gebacken, wofür sie 806 Thlr. 10 gr. 9 pf. Backgeld erhielten. 2) Indeß blieb alles noch

---

1) Auf 2 Sorten Spezies prägte er unter das pohlnische Sächs. Wappen die Preuß. Namenschiffre FR. s. von Arnimb von den Thalern des Kuhrf. Brandenburg. und Königl. Preuß. Hauses No. 415. a und 416. Madai Thalerkab. No. 3015. Klotzsch in churfächs. Münzgesch. S. 840. ff. Es giebt auch solche Dukaten, s. von Arnim von Königl. Preuß. Dukaten No. 464. und Baumgarten von den Dukaten der Albertin. Linie des Hauses Sachsen No. 900 und 901. Groschen mit Billerts Unterschriften sind jetzt sehr rar, die Thaler hörten 1757 im September auf, und nun wurden keine Groschen mehr geprägt bis 1759. s. Götz Beiträge zu Groschenkab. No. 5994. Im Jahr 1760 galt der Dukaten 8 Thlr. und der Louisdor 15 Thlr. Silbergeld.

1) Bloß für den Monat Dec. kamen 55 Schragen, betrug 567 Thlr. 4 gr. 6 pf. Im Jahr 1757 vom Jan. bis April 137 Schragen, ohne 44 Schr. kurzes, betrug

auf freundschaftlichen Fuß, bis die Reichsacht wider Preussen am 22sten August 1757 ertönte, 1) und die schon am 17ten Jan. beschlossene Reichsexekutionsarmee 60000 Mann auftrat. Nun ward auf Friedrichs Befehl Brühls Garten und Palais verheert (noch liegen Trümmern dieser Königl. Rache in dem schönen Pavillon an der Elbe, 2) die Besoldung aller Königl Diener ward verringert, die Kollegien und Kanzleien von 190,000 auf 30,000 Thlr. herabgesetzt, und die Königin, welche monatlich für sich und ihren Hofstaat 174,000 Thlr. verlangte, 3) erhielt zur Antwort: sie solle sich an ihren Gemahl wenden. Tänzer, Operisten und Sänger, da sie keine Besoldung erhielten, giengen, so wie der große Hasse, gutwillig nach Italien. Den Landständen, welche keine Rekruten schaffen wollten, und sich auf den Gehorsam gegen ihren Souverain beruften, ant-

---

1634 Thlr. 19 gr. 5 pf. Im Jahr 1759 bis Ende Aug. 254 Schragen.

1) s. Staatskanzlei Th. 114.

2) Das war schon 1809 geschrieben: Repnin ließ 1813 einen Sommerpavillon daraus erbauen, davon zu seiner Zeit. 1758, im Januar mußte der Gen. Meyer mit 150 Mann das Brühlsche Schloß zu Nischwitz, und im Sept. das Schloß zu Pförten ruiniren, weil die Russen in Preussen es so gemacht hatten.

3) Der Königl. Beichtvater hatte 12000, der Operndirektor 15000 Thlr. Besoldung, diese unmäßigen Summen setzte Friedrich auf 2000 Thlr. für jeden.

wortete er: ich bin euer Landesherr, so lang ich Sachsen im Besitz habe, folglich seyd ihr mir Gehorsam schuldig. Vergl. vorige Seite. — Am 14. May wurde gewaltsam geworben, viele junge Mannschaft auf den Gassen und Häusern geholt, selbst der Minister und anderer Herrschaften Bedienten nicht verschont, 1) auch einige Kreutzschüler, welche Super. Am Ende losbat.

1757, den 9ten April wurden die Schweizer auf dem Schlosse und in der kathol. Kapelle entwafnet, während daß die ganze Garnison in Waffen stund: der König ließ Dresden befestigen und in bessern Vertheidigungsstand setzen, um den Oesterreichern glaubend zu machen, er wolle nur Sachsen vertheidigen, und den Krieg defensive führen, gegen das Ende Apr. aber brach er auf einmal in Böhmen ein und lieferte am 6ten Mai bei Prag die denkwürdige Schlacht. — Am 7ten Mai Abends um 7 Uhr bließ man wegen des Prager Sieges, Victoria, am 14ten ward der Feldmarschall Schwerin zu seiner Beerdigung nach Pommern durch Dresden, abgeführt: 2) Der Held, der den Sieg mit seinem Leben am 6ten Mai

1) Schon 1756 wie die übernommenen 10 sächs. Regiment er auf Preuß. Fuß sollten uniformirt werden, mußten alle Landstände 9075 Mann Rekruten stellen. s. Helden- und Staatsgesch. Fr. 2. Th. 3. S. 956.

2) s. Dr. Merkw. S. 37.

erkauft, ein 72jähriger Greiß. König Friedrichs Thräne war seine schönste Parentation. 1)

1757, 14ten Jan. kam Friedrich von Berlin nach Dresden, gieng zwar nach Schlesien, war aber am 2ten Febr. schon wieder in Dresden. — Am 15ten wurden 5 Rüstwagen alte Sächs. Patrontaschen und Alles, was von Artillerie und Munition noch übrig war, ins Preuß. abgeführt. — Am 28sten August, wo Gen. Finck Kommandant zu Dresden war, verlangte der König von der Stadt einen Vorschuß von 120,000 Thlr., und als die alten Reste nicht konnten eingetrieben werden, erfolgte am 7ten Dec. die 2te Erinnerung mit Androhung militärischer Exekution. 2) — Am 20sten Okt. sollte die Judenschaft unserer Stadt 20,000 Thlr. schaffen, ward aber auf 12000 gemäßigt. Am 31sten traf des Königs Bruder, August Wilhelm in Dresden ein,

1) Ohne den Feldmarschall Schwerin zu rechnen, sagt er in seinen Werken, Th. 3. S. 138., der allein mehr als 10000 Mann werth war. In der Folge ließ er ihm eine marmorne Bildsäule setzen: und Kaiser Joseph durch 6 Gren. Batallon einen Kreis um den Baum schliessen, wo er fiel und dreimal Salve schiessen, wozu er den Hut abnahm. Fischer l. c., S. 507.

2) s. Gen. Retzows Befehl, Helden- und Staatsgesch. Th. V. S. 693. Die Dr. Gebäude wurden auf 4,181,643 Thlr. gewürdigt, und nach dieser Taxe mußten die Lieferungen an Preußen bezahlt werden. (1758 die 215 Häuser in Neustadt zu 846,481 Thlr.

den Kabale in die Ungnade seines Königs und um sein Kommando brachte. 1) — Am 17ten Nov. früh halb 3 Uhr starb die Königin Josepha, 2) vielleicht aus tiefem Gram über den Verlust der Schlacht bei Roßbach, von der sie so viel gehofft hatte. „Friedrich verlohr an ihr eine unversöhnliche Feindin, die durch falsche Religionsbegriffe verleitet, nicht wenig an dem großen Kriege schuld war, der ihre Unterthanen so unglücklich machte und die alles gern ihrem Fanatismus aufopferte.“ 3)

Weil Dresden Preußens Mittelpunkt nach Böhmen durch die Elbfuhre war, und überhaupt das Land, aus welchem er allen seinen Feinden begegnen konnte, so befestigten sie Neustadt, 4) besonders seit den April 1757 durch den damaligen Ingen. Lieuten.

---

1) seine Vertheidigung s. Geständnisse eines österreichischen Veteran. Th. 2. S. 381.

2) s. Cur. Sax. 1758. S. 9.

3) So urtheilt von ihr Hauptm. Archenholz in seiner Geschichte des 7jähr. Krieges. Die Dr. Merkw. S. 86. beschreiben ihr Paradebette und castrum doloris.

4) Neustadt, (gegen Norden) ist stärker als die Altstadt über der Elbe (gegen Süden), die Altstadt hat einen Wall mit 5 kleinen Bastionen, der auswärts gut bekleidet und hoch ist, aber ein schwaches Profil, der herumgehende Graben ist mit Wasser angefüllt und voller Morast. Glacis hat sie gar nicht. Neustadt hat 4 ganze 3= halbe Bastionen, einen Unterwall rings herum und 3 Raveline.

(hernach Oberbauinspector) Hennert, mit Erdwällen, Sturmpfählen, Wolfsgruben ꝛc. um es sobald nicht wieder aufzugeben. 1)

Das Jahr 1757 war äusserst merkwürdig in Dr. Annalen. Die Noth stieg mit jedem Jahre. Krieg, Theurung 2) Holzmangel, schlechtes Geld, Seuchen peinigten, ohne die gewaltsamen Rekrutirungen und feindlichen Lieferungen von allen Seiten. Es stunden 700,000 Mann unter den Waffen und wurden in selbigem 7 Hauptschlachten geliefert.

In diesem J. (eben so 1760) mußten die Geistl. in ganz Dresden Cirkularpredigten in der Kreutzkirche halten, wie die Landgeistlichen. 3) — Im Januar dieses Jahres soll die Kälte wie 1740 gestanden haben (den 7ten und 8ten) 4) — Im Juni war die Witterung so heiß, wie 1719 und übertraf die Jahre 1726, 39, 46 und 53. 5)

Sonst sagte man immer: die katholische Kirche würde darum nicht fertig, weil man, so lange sie nicht vollendet, eine fixe Summe vom Pabst zöge.

---

1) Was Sachsen Preussen im Kriege mit Oesterreich nutze s. Fischer l. c. S. 433.

2) Schon 1756, im Dec. galt das Mehl 5 Thlr. 8 gr. der Scheffel: seit 1720 war der Kornpreiß nie über 2 Thlr. gewesen, sondern allemal drunter.

3) s. Dr. Merkw. 1760, S. 31.

4) ibid. S. 4.

5) ibid. S. 55.

Diese Sage wird jetzt wohl Niemand mehr glauben. Die beständigen Reparaturen kommen von Ungewitter und Stürmen, die so manche Theile beschädigen, welche sich auf dem nicht festen Grunde zuweilen durch ihre eigne Schwere senken, und nun, wie ich fürchte, noch mehr senken werden, da sie durch eine große Glockenlast erschwert werden. — 1757 ließ die Oesterreichische Kaiserin mitten in Sachsen den Preussischen Legationssekretär durch ein Husarenkommando aufheben und ins Gefängniß werfen, dafür mußte der Dr. Kommand. den Legat. Rath Just arretiren und eben so behandeln. Auf Vorbitte des Kuhrpr. kam er zwar aus dem Gefängniß, mußte aber täglich 2 Mann Wache auf seiner Stube dulden. Bald darauf ward auch der Major v. Plötz, der Amtmann Crusius zu Pirna, der Amtsverweser Zieger zu Hohenstein, der Rathsherr Reiher aus Großenhayn, zu Dresden selbst die Obersteuerkassirer Nikolai und Scheele gefänglich eingezogen: der Minister Graf von Looß und der Oberkonsist.-Präsident von Globig erhielten Hausarrest. 1)

1758 foderte der König von unserer Stadt 500,000 Thlr., aber um nur 200,000 aufzubringen, mußten seit dem 7ten Febr. alle Hausbesitzer 2 pro Cent vom

1) s. Staatsgesch. l. c. S. 674.

Werthe ihrer Häuser und alle Miethleute 5 Gr. von jedem Thaler Miethzinß binnen 4 Tagen erlegen. 1) Am 9ten September wurde die Stadt mit einigen Regimentern und dem Feldkriegskommissariat belegt, das 286,875 Thlr. für Feldfouragegelder und 66,842 Thlr. für Armatur und Equipage verlangte. 2) — Am 12 Sept. unterredete sich der König mit seinem Bruder Heinrich zu Dresden, wegen der Kriegskontribution. — Am 13ten Febr. früh um 9 Uhr ließ Gen. Major v. Finck gesamten Rath aufs Rathhaus fodern, erschien um 11 Uhr mit dem Platzmaj, Adjutant und einem Auditeur und eröffnete seines Königs erhaltene Ordre: 3) weil die Russische Armee den Magistrat zu Königsberg den Eid der Treue zu schwören gezwungen, so wollte er in Sachsen Repressalien brauchen und den nehmlichen Eid hier auch geschworen wissen. Wer sich weigere, dessen Güter sollten konfiszirt werden. — Alle Vorstellung und Bitte des Raths war vergebens, 24 Stunden Bedenkzeit wurde abgeschlagen, das Niederlegen der Aemter nicht angenommen. Der Rath wendete sich

1) Dr. Merkw. S. 11. Die Kuhrfürstl. Rentkammer mußte 1 Million, die Landstände für alle übrige Einkünfte 2 Mill. 7 Tonnen Goldes zahlen. s. Steuerausschreiben.

2) s. Beil. No. 360.

3) s. Beil. No. 361. vergl. Friedrichs Staatsgesch. l. c. S. 705.

schriftlich an den Feldmarschall von Keith, aber vergebens, er drang auch auf Gehorsam. Wie sie mit der Entschliessung zauderten, ward das Rathhaus mit 1 Ober- 2 Unteroffizier, 30 Mann und 1 Tambour auf den Treppen besetzt und Niemand durfte diesen Tag und die folgende Nacht aus der Rathsstube. Abends um 6 Uhr kam Finck wieder und erklärte pro ultimato, wenn morgen früh um 8 Uhr nicht die Schwörung erfolgte, liesse er alle Rathshrn. Häuser plündern und demoliren, wobei er sich auf die Brust schlug und sprach: das schwöre ich ihnen bei Gott. Den 14ten, da schon verschiedene Piquets in den Gassen einrückten, gaben sie der Gewalt nach, und sprachen die ihnen vom Auditeur Philippi vorgelesene Eidesnotul [1]) doch mit ausdrücklichem Vorbehalt der dem Kuhrhause Sachsen schuldigen Unterthanenpflicht und Devotion, mit aufgehobenen Fingern nach und unterschrieben sie viritim.

Im Sept. des nehml. Jahres mußten auf Gouverneur Schmettaus Befehl 13340 Ellen Fries zu Zeltdecken, nebst 14 Strehn Zwirn, desgl. 239 St. kupferne Feldkessel, das Pfund zu 10 Gr., 160 Rockelors, die Elle zu 10 Gr. Tuch, geschafft werden, betrug an Gelde 4083 Thlr. 9 gr. 3 pf., welches

1) s. Bell. No. 362. Sie steht in Friedr. Helden- und Staatsgesch. Th. V. S. 631.

nach langen Hin- und Herschreiben darüber, endlich das Gen. Feldkriegsdirektorium von dem Aversionalquantum Dresdens abrechnen ließ 1759.

1758 wollte Feldmarschall Daun das leicht besetzte Dresden, das schwache Festungswerke hat, erobern. Der Preuß. Kommandant Schmettau drohete die Vorstädte abzubrennen. Das Wehklagen war allgemein, als man anfieng die Häuser mit brennbaren Materialien zu füllen. Die Einwohner, der Magistrat, der Hof, (durch den Oberschenk. v. Bose,) alles flehete um Schonung, selbst die Landstände sandten Abgesandte mit Bitten und Vorstellungen. [1]) Man wendete sich an Daun, der den Kommand. mit Drohungen schrecken wollte. Schmettau aber erklärte: er würde sich von Straße zu Straße vertheidigen, das Schloß zu seinem letzten Kastell machen und sich unter dessen Ruinen begraben. So sprach der Mann damals, den wir bald in einem andern Lichte sehen werden. [2]) Er hatte den

1) s. Archenholz l. c. S. 163.

2) s. Friedr. Werke Th. 4. S. 38. Archenholzs Gesch. des 7jähr. Krieges Th. 1. S. 266. Sonst mußte Sachsen im Jahre 1758, nach Befehl am 30. Okt. 9281 Mann, ohne 4832 Mann Ersatz für die entwichenen Sachsen schaffen: eine dritte und vierte Lieferung verlangte: 2500 und 2487 Mann, welche beide Summen endlich in 4200 gemäßigt wurden. An Gelde zog der König ohne die Ritterpferde, in diesem Jahre 4 Mill. 88, 600 Thlr.

Entwurf Pulver ins Schloß zu führen, die Vornehmsten des Hofes und Adels dort mit Gewalt zu versammeln und sodann in dem Apartement des Kuhrprinzen die letzte Unternehmung des Feindes abzuwarten. Wie sehr das Ernst war, sieht man daraus, daß er die Eckzimmer des Schlosses durch einen Major mit genugsamer Mannschaft besetzen, das kuhrprinzl. Pallais, ja den Gang zur Kirche bewachen ließ. 1) Das rettete die Vorstädte: Daun zog ab und die brennbaren Materialien wurden wieder weggenommen, aber wie lange? Im Nov. geschah das entsetzliche Unglück doch, da jetzt weder der Hof noch der Magistrat vorbat. Schon am 9ten geschah ein Gefecht im großen Garten mit dem General Meyer und einigen hundert schwarzen Husaren: die überlegene Oesterr. Macht drängte ihn in die Vorstädte zurück, die er eine Zeitlang tapfer behauptete. Schmettau ließ dem Hofe durch den Graf Bose und der Bürgerschaft durch den Magistrat melden: er müsse bei weiterm Eindringen des Feindes die Vorstädte abbrennen, wozu schon Pechkränze aufgehängt waren. Am 10ten früh um 3 Uhr stund die ganze Pirn. Vorstadt in Flammen; ein schrecklicher Anblick für uns, die wir in der verschlossenen Stadt das Elend der Hände ringenden, lautschreienden Ein-

1) s. Helden- und Staatsgesch. l. c. S. 332.

wohner sahen, hörten, aber nicht helfen konnten und selbst traurige Schicksale befürchten mußten. 285 Häuser giengen in Feuer auf, 10 Personen verlohren dabei ihr Leben, und viel Tausend ihre Habseligkeiten.

Das Abbrennen der Vorstädte einer Residenz, machte in ganz Europa groß Aufsehen. Vergebens hatte Feldmarschall Daun dem Kommand. Schmettau durch den Sächs. Generaladjut. und Obristen Zamoyski sagen lassen: er müsse mit seiner Person für Alles Unglück haften, was er unnütz über Dr. brächte; die Sache ward gar reichstagsanhängig, weil der Sächs. Gesandte von Ponickau denen zu Regenspurg versammelten Reichsständen ein sehr bitteres Promemoria übergab, das viel Falsches enthielt: namentlich es wären über 300 Häuser im Feuer aufgegangen, 90 Personen, davon 20 allein im Hirsch der Pirn. Gasse, verbrannt: man habe einem Schumacher sein Kind vom Bettchen weggerissen und ins Feuer geworfen, der Schaden betrüge über 3 Mill. Schmettau ließ sich vom Rath und den Gemeinde-Richtern Attestate geben und der Preuß. Gesandte zu Regenspurg fertigte eine Widerlegung, die auch viel Falsches enthielt, z. E. daß am Stadtgraben 6, 7 Geschoß hohe Häuser gestanden, die er durchaus hätte wegbrennen müssen, weil sie die Stadt dominirten. 1)

1) Die ganze Sache pro und contra wird in Friedr. Hel-

Am 18ten Juli erschlug ein Blitz in den Königlichen Ställen der Ostrawiese einen Wagenmeister nebst 19 Pferden. 1) — Am 25sten Dec. entdeckte Palisch, ein Landmann bei Dresden, zuerst einen Komet, den im künftigen Jahre bis zum Mai mehrere Astronomen sahen und bewies dadurch Clairauts richtige Rechnung, der vorhersagte: daß der 1680 erschienene Komet im März 1759 wieder da seyn würde; wie schon Halley gemuthmaßt hatte. 2) 1760, 9. Jan. entdeckte er einen neuen, der rückgängig war, und in 1 Stunde ohngefähr $\frac{3}{4}$ Grad lief, ein Stern erster Größe.

Am 20sten November ward für die, in der Pirn. Vorstadt durch Feuer Verunglückten, in allen Logis, am 26sten in allen Kirchen eine Kollekte gesammelt. 3) Auch mußten sie ihren Verlust auf dem Rathhause angeben. Am nehmlichen Tage zog

---

dengesch. Th. V. S. 303 — 331. mit vieler Bitterkeit abgehandelt.

1) s. Cur. Sax. 1758. S. 368.

2) Zur Ehre der Sachsen merke ich an, daß schon Appian oder eigentlich Bienewitz aus Leißnig, (hernach Prof. zu Ingolstadt) 1553 die richtige Ursache vom Schweife des Kometen auffand. vgl. Dr. Merkw. 1759. S. 2. wo der Standpunkt genau angegeben wird. it. 1760. S. 8.

3) Der Sächs. Gesandte zu Regenspurg Ponickau, hatte das Unglück Dresdens übertrieben. Schmettau bewieß, wie schon gesagt, durch Beglaubigungsschreiben, daß nur 280 Häuser abgebrannt und 10 Menschen umgekommen. s. deutsche Kriegskanzlei 1758 Th. 3. S. 651. ff.

der König, nachdem Daun schon am 16ten die Blokade aufgehoben, hier ein und blieb bis zum 10ten Dec. — Den 24sten Dec. wohnte Prinz Heinrich dem Gottesdienste in der Kreuzkirche bei, daher solcher eine Stunde später angieng. (Ein gleiches geschah auch 1759, den 1sten April, wo er auch später angieng). 1)

Jenes 1758 drohende Wetter gieng vorüber: aber 1759 meldete Schmettau schon am 2ten Mai dem Rath mündlich: er müsse, wie voriges Jahr die Pirnaische, dießmal die Wilsdruffer Vorstadt abbrennen, der Rath sollte es der Bürgerschaft andeuten, damit sie nicht wieder behauptete, 2) sie wäre nicht gewarnt worden. Die Feuerfangenden Dinge wurden zwar wieder weggenommen, aber im Juli aufs neue eingelegt. Am 30sten August sahen wir dieß gräßliche Schauspiel von neuem. Früh um 6 Uhr gieng ein Kanonenschuß und nun wurde vom Walle aus angezündet: halb 7 Uhr 3 Schüsse, nun gieng das Anzünden weiter. Die kaum erbauten Vorstädte wurden ringsum abgebrannt und so Mancher fand seinen Tod in diesen entsetzlichen Flammen.

---

761. ff. Der Schaden belief sich auf 1,029,761 Thlr. an mobilen und immobilen Verlust.

1) s. Dr. Merkw. S. 26.

2) s. Note 3. S. 272.

85 Häuser giengen im Feuer auf und 6 Personen wurden dabei erschossen. 1) Schon am 26sten rückte die Reichsarmee an, und Schmettau ward zur Uebergabe aufgefordert, welcher, da seine Garnison so weitläuftige Werke zu besetzen, zu schwach war, Neustadt verließ, um Dresden selbst desto herzhafter zu vertheidigen. Kroaten nahmen von Neustadt Besitz, legten am Ende der Brücke, welche durch Balken und Sandsäcke gesperrt, in einem Pfeiler unterminirt und am Ende mit einem Blockhause gedeckt war, dessen Geschütz sie gerade vorwärts beschiessen konnte, 2) eine Batterie an. Als die Kroaten am 30sten in Ostra und die Wilsd. Vorstadt einrückten, ließ sie Schmettau, der sich am 2ten Sept. mit General Maquire der Kapitulation wegen fruchtlos unterredete, anstecken, und doch kam die Kapitulation den 4ten Sept. zu Stande, nachdem der Vicekommandant, Oberster Hofmann, vom Kapit. Sydow war im Schloßhofe 3) erschossen worden, welcher die Schloßwache mit dem Degen in der Faust zwingen wollte die vor der Katholischen Kapelle postirten

---

1) Namen und Hausbesitzer s. histor. geograph. Merkw. von Dr. 1760. in 4. Beil. No. 363.

2) s. Fischer Th. 2 S. 95.

3) Hier hatten die Preussen seit dem 1sten Sept. ihre Feldkriegskasse, nebst dem Archiv mit 150 Mann Wache aufgestellt. s. Fischer l. c.

Kroaten anzugreifen. (Er wurde gegen baare Bezahlung in eine Frauenkirchen Gruft begraben.)

Der Mann, der sich von Gasse zu Gasse vertheidigen und das Schoß in die Luft sprengen wollte, ergab sich, ohne daß ein Laufgraben wäre eröffnet und die Stadt beschossen worden: der Mann, der vom 26 — 30sten August schlechterdings eine Oefnung in der Länge von zwey nebeneinander liegenden Quadern hauen, einen Pulverkasten einsetzen und zumauern ließ, ob ihm gleich Kenner versicherten, die Mine könne keinen Effekt thun, weil, wie man 1½ Fuß tief gegraben, man auf Sand stieß, der herunter bröckelte. 1) Man muß aber auch zu seiner Entschuldigung anmerken, daß ihm der König nach verlohrner Schlacht bei Kunnersdorf geschrieben hatte: Dresden würde schwerlich entsetzt werden können; er solle im Nothfall ehrenvoll kapituliren, und nur die Kriegskasse retten. Seine Kapitulation war allerdings ehrenvoll, da er Gepäcke, Munition, Artillerie und Geldwagen zu 5 Millionen (Andere sagen gar 9) mitnehmen durfte. 2) Und doch fiel er in des Königs Ungnade,

1) Da verstanden die Franzosen 1813 das Werk besser.

2) Nur das Maaazin von 200000 Schfl Getreide und 127000 Schfl. Hafer mußte er zurücklassen. Die Garnison zog am 8ten aus und am 16ten folgte das 500 Mann starke Lager erst auf der Elbe nach.

und mußte sich auf immer von der Armee entfernen. 1) Vermuthlich weil er zu sehr geeilt; denn den Tag darauf kam Gen. Wunsch zum Entsatz an und die Vorstädte hätten recht gut können erhalten werden.

Ich muß noch Einiges nachholen. Bei Sperrung der Stadt sagten die Brauer an, sie hätten nur noch 124 Faß Bier vorräthig, und könnten die Stadt nicht länger als 8 Tage noch versorgen. Am 31sten wurde das Begraben der Leichen ohne Unterschied des Standes an der Frauenkirche, bei dem Ausgange der breiten Steine an dem großen Portale (dem Daumischen Hause gegenüber) anbefohlen: doch begruben die Soldaten ihre Todten auf dem Walle: bei der vorjähr. Sperrung vom 5. — 11. Nov. begrub man die Todten nach Neustadt. — Am 5ten ward das Pirn. Thor geöffnet und die übrigen Tage die Elbbrücke wieder hergestellt. — Dies Jahr mußte das Land 12000 Rekruten stellen, wovon auf den Meißn. Kreis 2882, aufs Dresdner Amt 293, auf die Stadt 106 ausfielen. 2)

---

1) Oeuvres posthum. T. IV. p. 43,

2) s. Beil. No. 364. vom Prinz Heinrich. Da die Stellung zögerte, erfolgte am 19ten Febr. eine Erinnerung und am 8ten März vom Gen. Fink die Erklärung: daß vom 9ten an für jeden fehlenden Mann 1 Thlr. Exekutionsgebühren und nach 8 Tagen 2 Thlr. bezahlt werden müßten.

Nun waren wir kaiserlich 1) aber dadurch nicht glücklicher. Die Einquartirung war so stark, daß nach der Größe der Häuser 20, 30 bis 50 Mann in einem lagen. Am 11ten Dec. wurden 4 komplette Regimenter jedes zu 2300 Köpfen, und am 19ten noch 3 Bataillons eingarnisonirt, ohne ein beträchtlich Artilleriekorps und einige hundert Feldbäcker, welche von der Stadt täglich 50 Klaftern Holz und die Garnison am 30sten Sept. folgende Lieferung für baare Bezahlung, verlangten. 500 Eimer Brantewein, (waren nur 80 vorhanden, zu 18 Thlr.) 54 Centner Hopfen, 3354 Scheffel Malz von der brauenden Bürgerschaft, 160 Centn. Seife, 143 Centn. Lichte, (erhielten nur 6 Centn. jeder Sorte) 80 Eimer Essig, 40 gleich, 40 in 14 Tagen, zu 2 Thlr., 180 Centner Butter, 10 Centn. Pfeffer, zu 62 Thlr., 10 Centn. Ingber, zu 18 Thlr., 526 Centn. Reiß, zu 10 Thlr., 360 Centn. Rauchtabak, 170 Centn. Brennöl, 80 Centn. Pflaumen, 765 Scheffel Erbsen, eben so viel Graupen, eben so viel Linsen, 594 Centn. Hirse, 720 Centn. Speck, 1920 Centn. Pöckelfleisch, 1440 Centn. geräuchertes, 2700 Stück Hammel. Und so hatten wir leider 2 feindliche Armeen im Lande.

---

1) Daun bezog auf der Moritzstraße das jetzt Fizeaulsche Haus am 25sten Nov.

Der Kön. v. Preussen hatte auf das Jahr 1759 8 Millionen ausgeschrieben: 6,800,000 Thlr. für das Land, 1,200,000 Thlr für die Kammer, eine Million sollte schon zur Neujahrsmesse bereit seyn: 3,366,312 ward baar entrichtet, und die Lieferung in Natura betrug 1,433,687 Thlr, die große Helfte von 4799,999 Thlr. ward also eingetrieben. [1]) Die Theurung stieg in diesem J. fürchterlich. Die Kanne Butter galt 16—20 Gr., ein Ei 1 Gr. [2]) Das harte Holz der Schragen bis 40, weiches bis 28 Thlr.

Im Januar dieses Jahrs wurde das Münzkabinet des geheimen Raths von Nimpsch in seinen Garten in einen Pavillion vergraben, bestehend aus einer Sammlung von raren Thalern und Medaillen, vom Jahr 1400 an, diebisch entwendet, [3]) welche er mit schweren Kosten wieder einlöfete, bis auf 450 Thlr., welche die Preuß. Münze schon eingeschmelzt hatte. Schon im April ergieng ein Reglement wie die abgebrannte Pirn. Vorstadt bauen sollte, um Regularität und Alignement zu halten.

---

1) Dr. Merkw. S. 17. vergl. das Jahr 1758. S. 95. Der Meißnische Kreis hat 291,560 Thlr beigetragen.

2) s. die Preißkouranten unter den Beil No. 365. Aber so weit kam es nicht, daß, wie ausländische Zeitungen berichteten, das arme Volk das umgefallene Vieh vom Anger zur Speise geholt.

3) Dr. Merkw. S. 7. von 1759.

Es wurden zwar Interimsgebäude nachgelassen, doch mußte beim Oberbauamt ein genauer Riß eingereicht werden, und weil oft Grenzstreitigkeiten vorfielen, ward 13ten Januar 1760 anbefohlen, allemal ehe geräumt wird, freundschaftliche Besichtigung durch die Nachbarschaft und verständige Gewerken zu halten. — Am 3ten Okt. besah der Reichsgeneralfeldmarschall Prinz von Zweibrücken mit seiner Generalität den Zwinger, seine Gallerien, besonders die Kuhrfürstl. Bibliothek Am 6. nahm er sein Hauptquartier in Brühls Garten in Friedrichstadt. Am 21sten brachte man die Gen. Fink und Wunsch nebst noch 7 andern Generals und das ganze unter ihnen gestandene Preuß. Korps, durch welches der König ihnen die Zufuhr aus Böhmen abschneiden wollte, das sich nebst Kriegskasse, Proviant und Munition, 3 Paar silbernen und 1 Paar kupfernen Pauken und mehr als 10000 Mann, [1]) bei Maxen hatte zu Gefangenen ergeben müssen, hier ein, und 200 kranke und blessirte Kaiserliche wurden aufs Neustädter Rathhaus einquartirt. [2]) — Am 14. Nov. 1759 ward in allen Häusern durch gedruckte

1) s. Archenholz Th. 2. S. 36. Von Seyfart Th. 3. S. 439. Tempelhof Th. 3. S. 300. Preussen und Oesterreichs Bericht darüber in Friedr. Heldengesch. l. c. S. 1014. Spottweise nannte mans den Finkenfang,
2) s. Dr. Merkw. S. 87. oder Fischer l. c.

Verordnung bekannt gemacht, weil die Zufuhre von Fleisch, Mehl, Brod, Getreide, Viktualien abnähme und verhindert würde, daß Fleischer, Bäcker, Brauer diese Viktualien in solcher Quantität als ehemals anzuschaffen und doch eine große Armee in der Nähe und eine starke Garnison in der Stadt, also Mangel in Weiterem voraus zu sehen sey: als wolle man Jedermann bitten und rathen, dessen Umstände es zuliessen, sich mit den nöthigsten Vorräthen, besonders mit Mehl, zu versehen, um dem gewissen Mangel zu entgehen. — Im nehml. Jahre machte man einen Versuch, thönerne Röhren in die Erde zu legen, bei dem Hohenleibscher Röhrwesser, welche 100 Jahr liegen sollten. Der Erfolg ist mir weiter nicht bekannt. 1)

1759 schlug der Rath vor, von jedem Scheffel eingehendes Getreide und trocknen Zugemüse 1 Gr. abzugeben, zu Bestreitung der Kommunbedürfnisse, die wöchentlich fast 1000 Thlr. betrugen, da die im August 1758 angelegten Abgaben vom Faß Bier 1 Thlr. 8 gr. nicht durchgieng, weil der Preuß. Kommandant eigenmächtig die Kanne auf 7 Pf. herabsetzte: gieng bis 1758 im Mai fort. Von 1756 — 1759 im September war die Stadt schon 160,000 Thlr. bis 1760, an Kapital und Zinsen 198,448 Thlr. 21 gr. 9 pf. schuldig.

1) Oekonom. Anzeigen. Ostermesse 1799. S. 4.

1760, das ist das Jahr, was Jahrhunderte hindurch merkwürdig bleiben wird. Dresden erfuhr im Juli zum drittenmale die Wuth des Krieges, der es am äussersten Rand des Verderbens brachte: war belagert von Feinden, 1) die sich die äussersten und härtesten Mittel erlaubten, vertheidigt von Bundesgenossen, denen es mehr um die Behauptung des Platzes, als um die Erhaltung der Einwohner und ihrer Häuser zu thun war. 2) Maquire, ein Mann von Muth und Erfahrung, war Kommandant, hatte unter sich eine starke Besatzung, 13910 dienstbare Mannschaft, 3) und Dresden selbst war durch einige neue Werke und die abgebrannten Vorstädte haltbarer geworden, und das vermehrte unser Unglück.

---

1) Friedr. wußte wohl, was er an Dresden hatte. Sachsen war für ihn die wohlthätigste Quelle, die immerfort Geld, Proviant, Soldaten verschaffte. s. ein Detail darüber in Archenholz Th. 2. S. 50. Nach sichern Berechnungen brauchte er alle Wochen eine halbe Million Thlr. und doch machte er keine neuen Auflagen in seinem Lande, nahm auch keine fremden Kapitale auf.

2) Vom 25sten Nov. 1759 bis Ende Juni 1760 mußte der Rath für Garnison und Lazareth der Kaiserl. 18804 Thlr. 1 gr. 4 pf. bezahlen.

3) s. Dr. Merkw. 1760. S. 50. seit dem 12ten Juli, vorher waren nur 3621 Mann. In der Stadt lagen 6 Regimenter, in den Vorstädten 4, in Neustadt 6 Bataillon, ohne das große Hospital, Feldbäckerei und Pontonniers.

Friedrich wollte Dresden, ehe Daun ankäme, gleichsam im Fluge erobern und richtete gleich anfangs sein Geschütz mehr auf die Stadt als Festungswerke, und wollte durch die Furcht, Dresden in Steinhaufen verwandelt zu sehen, die Bundesgenossen zwingen, sie aus Schonung zu übergeben. Am 12ten rückte seine Armee an, (wo in der Nacht der Pfalzgraf von Zweibrück, 16 Bataill., 13 Gren. Komp., 1148 Kroaten und 120 Husaren einrücken ließ), warf hinter dem großen Garten, aus welchem sie die leichten Oesterreichischen Truppen vertrieb, [1]) eine Batterie, und eine andere hinter den Scheunen vor Neustadt auf und schon am 13ten zur Nacht um 1 Uhr hörten unsere Seigerglocken auf, wo der Preuß. Oberster von Kleist Maquiren mit Anerbietung eines freyen Abzugs aufforderte. Aengstlich warteten Dresdens Einwohner, wie das fürchterliche Wetter ausschlagen würde, und ganz Europa war aufmerksam auf den Ausgang. Am 14ten, wo schon das Röhrwasser ausblieb und die Stadt ohne Löschanstalten ließ, nahm das Beschiessen mit 12pfündigen Kanons, Haubitzen und Feuerkugeln seinen Anfang: mehr auf die Wälle als Stadt. Des Nachts um

1) s. l. c. S. 51. Die sich unter Obersten von Zeschwitz in die Pirn. Vorstadt warf, die aber schon Tags darauf in die Stadt selbst retiriren mußten, worauf alle Thore verschlossen blieben.

11 Uhr wagten die Preussen, jedesmal mit 8000 Mann, 3 Stürme hintereinander, aber vergeblich. Am 15ten steckte der Kommandant die Vorstädte und das Elbhoſz in Brand, damit beides nicht etwa den Preussen zu Ausfüllung des Stadtgrabens dienen möchte. Am 16ten, gerade wo die Daunsche Avantgarde, unter Gen. von Ried anlangte und soviel bewürkte, daß die Preussen Neustadt verliessen, wodurch eine Gemeinschaft der Garnison mit der Armee eröfnet, und den armen Einwohnern eine Retirade, geschah ein zweiter Sturm zwischen der Jungfer und Pirn. Thor, und ein dritter am 17ten, wo das schwere Belagerungsgeschütz aus Magdeburg anlangte, zwischen dem See- und Wilsd. Thore, auch umsonst.

Dadurch erfolgte aber das äusserste Unglück für uns; denn nun fieng am 19ten das förmliche Bombardement an. Aus 18 Mörsern, auf 4 Batterien [1]) vertheilt, wurden unaufhörlich Bomben zu 100, 110 Pfund in die geängstete Stadt geworfen, welche schon Nachmittags um 1 Uhr das eine Seitenthürmchen der Kreutzkirche nach dem Markte zu, wohin er 5 Bomben gespielt, brennen und da das Löschen unmög-

1) Eine in Zinzendorfs (Prinz Antons) Garten, eine andere in der Hoheiten Garten, die dritte am Pirnaischen Schlage, die vierte an der Waisenkirche auf dem böhmischen Kirchhofe.

lich war, um 4 Uhr den großen Thurm einstürzen sah. 1) Der Fall des Thurms zerschmetterte das Gewölbe und die Kirche ward eingeäschert. Das Elend gieng über alle Beschreibung: auf den Straßen drohten die Kugeln den Tod, in den Häusern war Gefahr zu verbrennen, oder durch Trümmern verschüttet, durch Rauch erstickt zu werden. Frdr. glaubte, die Furcht unter Ruinen begraben zu werden, würde den Kommandant bewegen, die Herrschaftl. Bitte, zu übergeben, zu erhören. Schon Vormittags um 10 Uhr entstund ein Feuer auf der Kreutzgasse, das aus Mangel des Röhrwassers, auch wegen Kugelngefahr, (denn es sollen diesen Tag auf 1400 Kugeln in die Stadt geschossen worden seyn) nicht gelöscht werden konnte. Zwar mußte nach Ankunft der großen Daunschen Armee, der langsam genug anrückte, der Herzog von Holstein, der Dresden von Neustadt

1) s. l. c. S. 52. Viele Preuß. Schriftsteller (s. Brühls Leben S. 74. Millots Univ. Hist. von Christiani Th. 10. S. 528. und was mich am meisten wundert, selbst Archenholz l. c. Th. 2. S. 76.) behaupten: man habe vom Kreutzthurm auf die Preussen kanonirt; es ist schlechterdings falsch und auch unmöglich und unnütze. Wozu sollten Feldschlangen, die in viereckigten Löchern durch die Mauer giengen und nicht gerichtet werden konnten, nutzen? Ich könnte dieses als Augenzeuge versichern; aber ich will lieber den pflichtmäßigen Bericht des Magistrats an König von Pohlen reden lassen. s. Beil. No. 366. Vergl. Heinr. R. Histor. Th. 8. S. 471., auch ein Augenzeuge.

her einschliessen sollte, sich zurück auf die andere Seite der Elbe zur Königl. Armee ziehen und nach Eröffnung von Neustadt floh mehr als der halbe Theil der Einwohner dahin und auf die Weinberge und nahen Dörfer, um nur sein Leben zu retten, ob es gleich noch Mancher auf der Flucht, besonders auf der Brücke durch Kugeln und Bomben verlohr. Das war ein jammervoller Anblick, Greise und Matronen, Mütter mit Kindern an der Brust, Kranke auf Tragen und Schiebeböcken, wohl gar Wöchnerinnen, alles so durcheinander fliehen, weinen, schreyen sehen und hören, welche den rauchenden Steinhaufen verliessen; Händeringen und Angstgeschrey ertönte auf allen Gassen. Die Häuser von Neustadt waren voll Menschen, die Landstraßen wimmelten von Flüchtenden, die Verhältnisse des bürgerlichen Lebens hörten auf, Menschen aller Klassen lebten ohne alle Rangordnung unter einander.

Indessen wüthete das Feuer auf allen Gassen mit entsetzlichem Grausen in- und ausserhalb der Stadt. Das Königl. Amthaus mit vielen Urkunden, Akten und Briefschaften wurde zuerst ein Raub der Flammen. Prächtige Palläste, öffentliche u. Privatgebäude, Kirchen und ganze Gassen [1]) stunden in Flammen,

---

1) Die Pirn. Gasse, Moritzstr., große und kleine Schießg., Rammg., Töpferg., Häuser am Neu- und Altenmarkt, Frieseng., Kirchg. und Lochgasse.

Palläste, welche jede Stadt Europens würden geziert haben, Häuser von vielen Stockwerken, Sitze der Industrie, des Wohlstandes, der Kunst, stürzten ein, und ihre wehklagenden Einwohner wußten nicht, wohin sie sich retten sollten. In den Häusern war Gefahr zerschmettert zu werden, vom Rauch zu ersticken, zu verbrennen — auf den Gassen drohete der Tod durch Kugeln, zerplatzende Bomben u. Haubitzen, einstürzende Dächer, Giebel und Mauern und die Hälfte der Stadt lag schon in der Asche, als die Kaiserl. große Armee zum Entsatz herbei zu kommen sich entschloß 1) Da gieng vorher noch am 20sten Juli die ganze Wilsdruffer Vorstadt mit der Schule in Flammen auf, welche Preuß. Feldjäger und Freiparthie Abends um 8 Uhr anzündeten, die 3 Rosen, der graue Wolf, der Poppitz, neue Gasse, die Hälfte der großen Plaui. Gasse, Hoheit Garten und Joseph. Stift, die in beiden vorigen Belagerungen verschont worden waren, giengen verlohren. Dadurch entstand ein solch entsetzlich Feuer, daß am 20. zur Nacht die Fäschinen auf dem Walle mit dem ganzen Parapet zwischen den Bastionen Jupiter und Mars sich entzündeten, wodurch die Garnison sich auf die Bastionen rechts und links zurück ziehen, die

1) Rilbiller Th. 14. S. 189. sagt mit Recht, Sachsen mußte seine Bundesfreundschaft durch Dauns Zögern theuer bezahlen.

Faschinen von den Flanken abreissen und die Kanons von den Courtinen, damit sie nicht auch in Brand geriethen, wegbringen mußte.

Am 21sten fieng die Breschbatterie am Waisenhause aus 5 12pfündern an, welche die Kroaten am 27sten ruinirten. Ein fruchtlos unternommener Ueberfall, wo Daun den König zu Gruna aufheben wollte, machte, daß die Preussen am 23sten, um ihre linke Flanke zu decken, einen Verhau aus dem großen Garten machten. — Am 26sten nahmen die Kaiserl. einen Transport von Lebensmitteln und Getraide (8 Schiffe auf der Elbe) weg, richteten auch zu Nießa den Pulvervorrath zu Grunde; am 29sten ward in der belagerten Stadt das Te Deum angestimmt und Viktoria geschossen, wegen der indeß geschehenen Eroberung von Glaz. Nun hob der König die Belagerung, welche ihm 1478 Tode und Verwundete, so wie 201 Gefangenen kostete, auf, [1])

1) Wie sehr ihm diese zu Wasser gewordene Belagerung kränkte, s. seinen eignen Brief an Marquis d'Argent in Fr. Werken Th. 10. S. 194. Der König fand eine beträchtliche Hülfsquelle darinnen, daß er den Münzfuß erniedrigte, die Münze an den Juden Ephraim verpachtete, welcher eine unermeßliche Menge Gold- und Silber-Münze von schlechterm Gehalt prägen ließ, und zwar damit mans nicht gleich merken sollte, mit Beibehaltung des Stempels von 1753. So fielen auch die Könige!

weil Laudon Breslau belagerte, vorher aber hieben seine Leute die Lindenalleen im großen Garten nieder und zerschlugen alle Statuen. Große majestätische Bäume, welche die herrlichsten Alleen bildeten, wurden umgehauen, und in einer Stunde war der ganze kunst- und prachtreiche Garten, der bisher eine Zierde Deutschlands war, eine traurige Wüstenei. Den 30sten zur Nacht, die sehr regnerisch war, zog er ab und man hörte früh um 6 Uhr zum erstenmale wieder mit freudigem Entzücken den Schloßseiger schlagen. 1) Aber Gott! welch ein Grauen, wenn man mit weinenden Augen die rauchenden Steinhaufen, die traurig zersprengten Trümmer von Mauern, und endlich die unglücklichen Schlachtopfer liegen sah, welche Feuer und Eisen erwürgt hatten. O Gott wie blutete das Herz! Dresden war eine Wüstenei, wo man die Stellen, da Häuser gestanden, bloß an den Schutt und die Oerter, wo Palais gewesen, an den Aschenhaufen erkennen konnte, welche nicht einmal Gras da wachsen liessen. Unsere herrlichsten Paläste, unsere prächtigsten Gotteshäuser, 2) unsere schönsten Strasen waren in Stein-

1) Drei Viertel auf 7 Uhr wurden die Sophien- und um 7 Uhr die Frauenkirchglocken wieder gelauten.

2) In der Annenkirche gieng der Altar mit zu Grunde, welcher aus der Frauenkirche dahin war geschenkt worden, wie ihn Weck S. 246. beschreibt.

haufen verwandelt und die Vorstädte ein öder Platz voll Grauen. In der Stadt waren 226 Gebäude ganz abgebrannt, 37 beschädigt, 36 Personen, ohne 3 tödtlich Verwundete, umgekommen. In den Vorstädten war es nicht besser: 190 Häuser lagen in der Asche, 53 waren elend zugerichtet und 50 Personen hatten ihr Leben, Gott weiß wie elend verlohren. 1) 500 Häuser, 110 Personen so gut als nicht mehr vorhanden, 2) und die meisten Einwohner waren bettelarm. Dresdens Vertheidiger wurden ihre Verderber, unterirdische Gewölbe, Feuer- und Bombenfeste Keller, verrammlet und vermauert, schlug die Raubbegierde der Plünderer auf, weil viele Familien ihre Kostbarkeiten dahin gerettet hatten, und so nahmen Räuber, was das verschlingende Feuer noch ließ. Viele verliessen ihr unglückliches Vaterland und suchten Brod unter einem fremden Himmelsreiche im Ueberfluß erzogene Mädchen, sonst selbst bedient, giengen nun, um ihr Leben zu fristen, in Dienste. 3) Der eidlich angegebene Verlust von

---

1) Namen und Stand der Meisten sagen Cur. Sax. 1760 S. 214. ff., oder auch die hist. geogr. Nachrichten von Dresden 1790 in 4. s. Beil. No. 367.

2) Die Häuser am Festungswalle waren zerschossen wie ein Durchschlag, oder durchlöcherter Topf.

3) Auf das 1760 uns betroffene Elend, haben D. Am-Ende, M. Grenz, M. Schlipalius und der geh. Rath

allen Häusern, ohne Kirchen, königl. und geistliche Gebäude betrug, 1,176,405 Thlr.

Schon am 16. Juli mußte die Bürgerschaft alles Gewehr, Kugelbüchsen nebst Kugelformen aufs Rathhaus einliefern. Den 17. meldete der Rath dem Reichsgeneralfeldmarschall Prinz von Zweibrück: daß einige Schumacher seiner Armee, das Plauensche Wasserhaus, wo das Wasser zur Hauptröhre gefangen wird, erbrochen, die Fensterladen weggerissen und ihre Werkstätte hineinverlegt hätten.

Es würde schwer zu entscheiden seyn, ob Preussen oder Kaiserliche uns mehr geschadet: Erstere waren Feinde, letztere damals noch blindkathol. und zeigten ihren Ketzerhaß noch vielfältig, z. B. 1760, am 2. Weihnachtsfeiertage Abends halb 9 Uhr, wurden einige Currendschüler auf der kleinen Brüdergasse vor dem Hause No. 310. (das 3te rechter Hand hinein) von den im 2ten Stocke liegenden Kaiserl. Soldaten, mit herabgeworfenen Steinen blessirt, (Bröder, Zscheile,) 1) dem ein schwerer Ziegel auf den Kopf traf, daß er gleich ohnmächtig niedersank. Das hieß

Kloz in Halle, Elegien, zum Theil sehr rührend, drucken lassen.

1) Starb als Prediger in Grünberg, bei Dresden, sein Sohn ist erster Katechet am Ehrlichschen Stift: der erste bekannt durch seine vortreffliche latein. Grammatik, mein bester Schulfreund, ist Prediger in Hildesheim.

nun gerade den Augapfel des Bürgers antaſten, der von dieſem Tage an alle 3 ſingende Chöre ſchaarenweis eſcortirte. Der damalige Gouverneur Feldwachtmeiſter Gr. v. Guaſco ließ den Thäter vor das Haus führen, 50 Stockprügel auf den Boden geben und das Tillioriſche Regiment mußte alle aufgelaufene gerichtliche und auſſergerichtliche Koſten bezahlen. Dennoch fand man am 31ſten Dec. an der Thüre der abgebrannten Kreutzkirche einen drohenden Brandbrief, die Kreutzſchule anzuſtecken. Am 26ſten war ſchon früh halb 7 Uhr ein 2 Querfinger dicker Stein durch das Fenſter linker Hand des Altars in die Frauenkirche geworfen worden. O des dummen Religionseifers! Der 7jährige Krieg war in der weiſen Hand Gottes ein Mittel beſſere Aufklärung in das blinde Böhmen zu bringen.

Dahin könnte man auch den Schaden rechnen, den ſie aber durch den Krieg rechtfertigen wollten, den ſie der Wilsdruffer Vorſtadt machten, als ſie 1760 ein Retrenchement von Oſtraer Feldern an durch die Weiſſeritz und den Schützdamm [1]) machten, den ſie durchſtachen und die Weiſſeritz ſchützten. Der Ingenieurs Chef, an den man ſich bittend wandte,

1) Er heißt ſo, weil er die Vorſtädte und Bartholomäi Felder im Frühlinge, wo die Weiſſeritz oft 5, 6 Ellen wächſt, decken muß, und war um einige 1000 Thlr. aufgeführt worden.

gab zur Antwort: es solle alle Vorsicht gebraucht werden; aber diese Vorsicht kostete Dr. über 9000 Thlr. Vom 25 — 28sten Mai stand die ganze Vorstadt unter Wasser: die Poppitzer Gemeinde hatte 4569 Thlr, die Gerbergem. 3446 Thlr., Fischersdorf 815 Thlr., die Viehw. 380 Thlr. Schaden u. s. w.

Am 1sten August (der 2te Bußtag) hielt Am Ende in der verschont gebliebenen Frauenkirche, zu der man aber über Leichen, zersprengte Bomben und Karkassen auf dem Kirchhofe steigen mußte, unter lautem Schluchzen und häufigen Thränen den bejammernswürdigen Zuhörern eine rührende Predigt, 1) nachdem er schon vorher zu Neustadt am 8ten Trinitat. über 3 evangel. Texte auf einmal geprediget hatte. 2) Am 7ten Nov. trafen die Königl. Prinze Albert und Clemens hier ein und bezogen im Schlosse ihre Zimmer.

Dresdens Einwohner, die in diesem Jahre durch bößartige ansteckende Fieber, welche die Garnison

---

1) Ueber Jer. 2, v. 8. Da meine Seele bei mir verzagte, gedachte ich an den Herrn, und mein Gebet kam zu dir, in deinem heiligen Tempel.

2) Sie ist unter folgendem Titel gedruckt: Christliches Denkmal des über Dresden gebrachten schreckl. Feuers, in 3 Predigten, 1760. Sie schildern unsere Noth sehr getreu und reden aus vollgerührten Herzen. Niemand, der diese Belagerung erlebt hat, wird sie noch jetzt ohne Wehmuth lesen können.

mitbrachte, sehr gelitten hatten, wohnten jetzt in den Schwibbögen der Kirchhöfe, in Gärten unter Hütten, in Kellern und viel hundert Familien mußten den Wanderstab ergreifen. Man suchte alles auf, den Elenden beizustehen: jährige Befreiung aller Accise (vom 8ten Aug. 1760 an) eine Kollekte durch alle Zimmer Dresdens am 8. Sept. und durch das ganze Land (am 12ten Okt.) [1]); reiche freiwillige Beiträge des Auslandes am 8ten August, Verschreibung der Bergleute, Maurer, Zimmerleute, um den Schutt für billiges Tagelohn zu räumen: (Gouvern. Graf Quasco bequartirte es statt der vorigen 19 Bataill. nur mit 6.) Der Judenbann (1761, am 22sten Januar) wegen Herbeischaffung gestohlner Güter, mit blasenden Horn und unter Auslöschung brennender Lichter, in des Hofjuden Levi Hause, [2]) im Beiseyn des Oberamtm. Schreibers. Der Rabbi ward aus Böhmen dazu verschrieben; Oeffentliche Patente am 29sten Juli, die Abgebrannten gern und willig, ohne unmäßigen Zins aufzunehmen; 1000 Thlr. aus der Kammer, 1000 Thlr. aus der Steuer welche der König an die armen Abgebrannten sogleich austheilen ließ.

---

1) Dr. Merk. S. 68.

2) Unter welchen Umständen diese seltne Handlung geschah, s. Dr. Merkw. 1761 und Cur. Sax. 1762. S. 28. Erstere S. 7. setzen es im Dec. vorigen Jahrs.

Nur durch so weise Anstalten [1]) gelang es, die nackten Einwohner zu erhalten. Schon im August sollte das weggerissene Gassenpflaster wieder hergestellt werden, da sich aber in Dresden nur ein Steinsetzer befand, schrieb der Rath nach Pirna, Freiberg, Zwickau ꝛc., um Steinsetzer, welche für das gewöhnliche Lohn zu Dresden arbeiten wollten, es war aber auch an jedem Ort nur Einer.

Durch den Verlust unserer Kirchen entstund eine neue Gottesdiensteinrichtung, welche seit dem Nov. folgendergestalt regulirt und am 1sten Advent verbessert ward. [2]) Der Kreuzkirchengottesdienst kam in die Frauenkirche, der Garnisongottesdienst in die Festungsbaukirche, die Annenkirche in den Königl. Mahlersaal auf der Friedrichst. Allee, neben dem Silberhammer, der einstweilen dazu eingerichtet ward. [3]) Die Waisenhauskirche in die sogenannte böhmische. Die Frühpredigt in der Frauenkirche nahm halb 5 U. den Anfang, um 7 Uhr die Amtspredigt des Superint. mit Kommunion: halb 12 Uhr war Frauen-

1) s. Rescript wegen derer zu Wiederaufhelfung hiesiger Lande nöthige Veranstaltungen. Coll. Aug. Th. I. S. 854.

2) Cur. Sax. 1760. S. 226. und 306. it. Dr. Merkw. S. 79. Am 10ten August ward zum erstenmale Kommunion nach der Frühpredigt in der Frauenkirche gehalten und dann auch in der Amtspredigt. Auch die Donnst. Kommunion.

3) s. Dr. Merkw. S. 63. Am 14ten Sept. ward die erste Predigt von M. Neumeister gehalten.

kirchengottesdienst, halb 2 Uhr die Taufen, halb 3 Uhr die Nachmittagspr. der Kreutzkirche mit Vesper und Examen; der Frauenkirchen Nachmittagsgottesdienst gieng ein. Der Garnison Gottesdienst, der schon am 24sten August in der Festungsbaukirche von M. Kluge gehalten, aber noch im Nov. d. J. auf einem Saale im Zeughause verlegt ward, wo er noch ist, 1) fing um 9 Uhr an, Nachmittags für die Gefangenen. In der böhm. Kirche war von 6 bis 8 Uhr deutscher, um 8 Uhr Waisenhausgottesd. Von 10 bis 12 Uhr böhm. Nachm. um 3 U. Waisenhausexamen. 2) Wegen der gestifteten Predigten ward 1761 folgendes regulirt: Gr. Donnerst. die gestiftete Werner. Frühpredigt mit Kommunion, früh halb

1) Das war schon 1804 geschrieben. Er hörte im Zeughause 1813 am Feste der Verkündigung Mariä auf, kam bis zum ersten Sonntag nach Epiphanias 1815 abermals in die Festungsbaukirche, dann aber in die Frauenkirche und zuletzt 1817 in die Neustädter Kirche.

2) Dr. Merkw. S. 79. Auch viele Expeditionen hatten ihre Wohnung verlohren; es ward also das Obersteuerkollegium mit den Sekretar.- und Rechnungsexpeditionen auf die Pfarrgasse, in No. 1. (damals Schwartzbachsche) Haus, die Obersteuerbuchhalterei mit den Kassen ins Grahlsche am alten Markte; das Amt auf die Wilsdg., ins Gärtnerische; das Postamt auf die Schloßgasse ins Hofmannsche, dem Schlosse gegenüber und das Addreßkomtoir in die Münze, die Hofbuchdruckerei in das Gärtnerische Haus, hinter der Frauenkirche verlegt. Dr. Merkw. S. 67.

5 Uhr in der Frauenkirche, die um 3 Uhr gestiftete Thänische Pred. kam halb 12 Uhr in die Sophienk., die Schülersche Pred. von 3 bis 5 Uhr sonst in der Frauenk., kam auch in die Sophienkirche. Charfr. Predigten, die von halb 9 Uhr in der Frauenk. gehaltene Steffigensche Pred. von 10 bis 12 Uhr daselbst; von 12 bis 2 Uhr die Bennemannsche, die sonst um 3 Uhr in der Kreutzk. Bergersche Predigt kam Mittags um 12 Uhr in die Sophienk.; die Lyonische wie gewöhnlich um 3 Uhr in die Sophienkirche, die Finkische zu eben der Zeit in die Frauenkirche. Ich muß noch eine große Feierlichkeit nachholen.

1760, den 23sten Jan. geschah aus dem prinzl. Palais der Pirn. Gasse in die kathol. Hofkappelle der solenne Aufzug der kaiserl. Theresienritter: 40 Kandidaten [1]) wurden vom Feldmarschall Daun auf kaiserlichen Befehl und Vollmacht aufgenommen. Und wenn nicht etwa ein Irrthum in dem Datum vorgefallen, so muß dieses Fest am 22sten Dec. mit noch größer Feierlichkeit seyn wiederholt worden. [2]) Am 13ten Mai wurde der Kaiserin Theresiens Geburtstage zu Ehren von der Garnison bei der kathol. Hofkapelle 3mal Salve geschossen.

1) Deren Namen und Einwehungssolennitäten s. Dr. gelehrte Anz. 1760. St. 6. u. 7., aus dem 22sten Stück der Frankf. Zeitungen besagten Jahres. Vergl. Cur. Sax. 1760. S. 50. ff. wo auch die Namen.

2) s. Dr. Merkw. S. 94.

Im nehml. J. starb zu Herrnhut, ein 1700 zu Dresden gebohrner großer Mann, Nic. Ludw. Gr. von Zinzendorf, bei dessen Begräbniß über 2000 Fremde, 2100 Leidtragende, 32 Prediger und Missionairs aus Holland, England, Grönland, Nordamerika zugegen waren. Das war der Mann, der 1732 Herrnhut auf einem Platze schuf, wo vorher dicker Wald stund. Rastlose Thätigkeit, Kühnheit, doch mit Klugheit und Vorsicht, Popularität, Heiterkeit und alles besiegender Enthusiasmus machte seinen Charakter aus. Vergl. S. 85.

Der Rath hatte bei seinem obenerwähnten Gleitspachte von 1757 bis 1759 über 500 Thlr. eingebüset, das Quantum ward also 1760 auf 250 Thlr. gemindert, bis 1765, wo es wieder 320 Thlr. seyn mußten, wie es noch jetzt steht.

In der Kreutzkirche waren die Kirchbücher, also Tauf- und Todtenregister im Feuer, und dadurch die Möglichkeit beglaubte Zeugnisse auszustellen, verlohren gegangen: 1) Der Stadtrath ließ also durch eine den 22sten August datirte Verordnung Eltern, Anverwandte, vorladen, um ihre Kinder, durch Attestate und glaubwürdige Nachrichten in Subsidium zu legitimiren. 2) — Am 21sten Nov. d. J., wo

1) Beil. No. 368.
2) Cur. Sax. 1760. S. 234. ff. vergl das Rescript wegen Wiederherstellung der beim Bombardement verlohren gegangenen Akten. Cod. Aug. I. S. 299.

ein entsetzlicher Sturmwind wüthete, stürzte im Prinzlichen Palais auf der Pirn. Gasse, ein Gewölbe ein und erschlug eine sich gerade darinnen befindliche Frau. — Der im Brande zersprengte Kreutzthurm [1]) mußte, damit man einige Interimsglocken auf ihn anbringen konnte, mit äusserster Lebensgefahr bis zum steinernen Gange abgetragen werden, und um die verschütteten Gassen zu öffnen, rufte ein geheimer Kriegsraths-Befehl seit dem 22sten Jan. 1761 täglich 50 Wagen aus den benachbarten Dörfern zum Schuttfahren und Steinhaufen abräumen, gegen Bezahlung herein: der Schutt wurde zu den Inondationsdämmen gebraucht. Und so hörte man nach ¾jährigen Schweigen am 22sten Febr. das Geläute zum erstenmale wieder vom Kreutzthurme. [2]) Vom 21 bis 23sten Febr. fiel ein so häufiger Platzregen, daß die Elb- und Weisseritzergiessung seit 1713 nicht so mächtig gewesen war. In Neust. gieng das Wasser bis auf den Markt, auf der Fischerg. drang es durch die Gewölbe des Walles, in den Vorstädten mußten sich die Einwohner in die obern Stockwerke flüchten, und wenn es in Friedrichstadt noch 3 Zoll wuchs, gieng es über die steinerne Brücke. Für die Meteo-

---

1) Seine Ansicht steht vor: Grenzens 3 Worte in der Noth als Titelkupfer.

2) Dr. Merkw. S. 15.

rologie merke ich an: daß die Winterkälte 14, 15, 17½ Grad unterm Eispunkt und 1760 wieder einmal 17½ Grad am 10ten Jan. gestanden.

In diesem Jahre lag ein Wallonisch Regiment zur Besatzung, dessen Offiziers sich durch Ungezogenheiten ohne Gleichen auszeichneten. Sie griffen nehmlich am hellen Tage auf öffentlicher Gasse den Weibspersonen unter die Röcke, deckten sie auf und klitschen ihnen den Steiß oder fuhren sie mit den entblößten Hinterbacken auf dem Schnee herum. 1) Es mußten also, diesem ärgerlichen Muthwillen zu wehren, seit dem 1sten Jan. Kavallerie-Patrouill. durch die Strassen reuten. 2) — Am 21sten Jan. ward das seit August 1759 verschüttete Seethor mit der abgebrochenen Brücke wieder zur Passage eröffnet. — Am 18ten Mai machten Amt und Rath bekannt, daß die Summen der eingegangenen Kollektengelder unter die Brandbeschädigten, deren erhärteter Verlust sich auf 1,029,771 Thlr. belief, ohne allen Abzug sey vertheilt worden. 3) Sonst ward auch in

1) Von jeher mißhandelten die Wallonen gern das weibl. Geschlecht. Pappenheims Wallonen waren es, die 1631 in Magdeburg die entsetzlichsten Grausamkeiten in Schändungen begiengen. s. Schiller vom 30jähr. Kriege S. 363.

2) Dr. Merkw. 1761. S. 3.

3) Dr. Merkw. S. 42. Andere Nachrichten sagen: der Verlust sey 1,176,405 Thlr. exclusive aller Königl. und

diesem Jahre 1761 die unmenschliche Säckung der Kindermörderinnen abgeschafft. [1]) Am 10ten Juni ergieng Befehl, 9 höchstens 10 Gr. — wovon die Gesellen statt des Meistergroschens 6 Pf. abgeben sollen, dem Handlanger 6 Gr., so lange die Theurung währt, bei 5 Thlr. Strafe in jedem Contraventionsfalle zu fordern und zu nehmen, um die armen Abgebrannten zu schonen. — Am 19ten August war ein junger Falke von einem Fenster eines Hauses entflogen auf den Kreuzthurm, wo er hängen blieb an einem noch stehenden Bilde und mußte dort krepiren, weil es Niemand wagen konnte, ihn zu retten. Viele hielten es für einen Adler, Viele für einen Uhu. — Am 4ten Oktober ward das Te Deum in der Kreuzkirche gesungen, wegen Eroberung von Schweidnitz. Gegen 4 Uhr rückte die Kaiserl. Armee aus, machte ein 3maliges Lauffeuer, zwischen welchem allemal 50 Kanonen gelöset wurden. Von den Wällen geschah das Nehmliche.

Das folgende Jahr 1762 blickte uns zuerst wieder eine mildere Sonne an, und machte unser Schicksal erträglich durch Hofnung, obgleich die Theurung aller Lebensmittel, besonders durch das schlechte

---

geistl. Häuser und derer vor den Thoren. Selten treffen so große Summen überein.

1) Cod. Aug. I. S. 402.

Geld fürchterlich stieg, im März galt der Scheffel Mehl 11½ Thlr. und stieg im Juni von 13 bis 16 Thlr., (das Pfund pohln. Rindfleisch 6 Gr.) fiel aber schon im August auf 10 Thlr. zurück; weil der am 30sten Jan. mit seiner Gemahlin aus München in Dresden, Nachmittags um 5 Uhr eingetroffene Kuhrprinz [1]) Meht aus Böhmen verschrieb und im Jägerhofe den Centner zu 7 Thlr. 20 gr. den Armen und Hauskonsumenten verkaufen ließ. Mit diesem Prinz kam die Freude nach Dresden zurück und seine Einwohner jauchzten ihm herzlich entgegen; mit hoher Gegenwart munterte er Trostlose zur Duldung auf, begnadigte Elende, unterstützte Thätige, verbreitete Betriebsamkeit, Lust zum Anbau u. Hofnung unter Dresdens Bürger. Er ließ durch den Min. Fritsch den König Friedrich zu Meissen besuchen und fragen, ob er wohl zum Frieden geneigt sey? dann versprach er, er wolle Oesterreich auch geneigt darzu machen. Es glückte, der König ließ sich in Unterhandlungen ein, und Hubertsburg [2]) ward zum Friedenskongreß beliebt, wo Fritsch, Herzberg und

1) Mit welcher Freude er aufgenommen, wie ihn die Oesterr. Generalität empfangen, wie Tags darauf das Te Deum gesungen wurde, s. vollständige Nachricht seines Einzugs in 4. vergl. Dr, Merkw. S. 10. Cur. Sax. 1762. S. 105. ff.

2) Man hatte schon 1761 Augspurg zum Friedenskongreß ernennt: die Traktaten zerschlugen sich aber.

Collenbach am 15ten Febr. unterzeichneten und am 1sten Mai notifizirten.

Seit dem Febr. ward den Raths- und Hofchaisenträgern der Theurung wegen erlaubt 3 Gr. in der Stadt und 6 Gr. nach Neustadt für jeden Gang zu nehmen. — Am 5ten Jan. brachten 28 blasende Postillons die Nachricht: Romanzow habe Colberg erobert, am 6ten Nachmittags um 3 Uhr ward Victoria geschossen. — Am 12ten August verliessen auf Königl. Befehl die Soldatenknaben ihre bisherige Kasernenwohnung, giengen zu Schiffe nach Torgau, von da bis Annaburg zu Fuße, wohin ihr künftiger fester Aufenthalt bestimmt ward, wo sie sich auch noch befinden 1)

Unter so belebender Hofnung rückte endlich der selige Zeitpunkt des Friedens zu Hubertsburg am 15. Febr. unterzeichnet, heran, 2) der allen unsern Drangsalen ein Ende machte. Am 1sten März kam der Friedensbote mit 32 blasenden Postillions begleitet, in der Stadt an, und ward mit hellem Ju-

---

1) Dr. Merkw. S. 62. Vergl. S. 145.

2) Traité de Paix conclu à Hubertsbourg 1763. 4. Die Friedensmedaille mit der Aufschrift: Germania pacata Kehrseite, die Fama, nuncia pacis. zeichnet sich aus. s. Cur. Sax. 1763. S. 219. Die Friedensakte steht Wenk Th. 3. S. 368 — 380. Fabers neue Europ. Staatskanzlei Th. 9, Seyfart S 426.

belgeschrei empfangen. 1) Am 21sten, Montag nach Judica das Friedensfest 2) mit solcher Inbrunst gefeiert, als wohl seit langen Jahren kein Fest. Oeffentliche und Privatfreude äusserte sich überall. Alles drang in die Tempel, dankte mit gerührten Herzen und häufigen Wonnethränen für das wohlthätige Geschenke der Gottheit. Es war aber auch zum Frieden die höchste Zeit, weil viele Felder brach liegen blieben, und die Lebensmittel übermäßig theuer waren, (das Korn galt an manchem Orte 18 Thlr.) oft gar fehlten, das Land von Menschen und Vieh entblößt, manche Landstrecke so jämmerlich verheert, daß man kaum die Stelle der ehemaligen Wohnung wahrnehmen konnte, verschiedene Städte völlig zu Grunde gerichtet, andere von Flammen halb verzehrt, kurz überall scheußliche Spuren des Krieges, die

---

1) Dr. Merkw. S. 19. im Kuhrprinzl. Palais wurde Geld ausgeworfen.

2) Anordnung zum Friedensfest, am Montag nach Judica. Cod. Aug. I. S. 190. Dr. Merkw. S. 23. — 27. — Die Mädchen trugen in frisirten Haaren Kränze, die Knaben Bänder und Bouquets. Von den kirchlichen Feierlichkeiten verdient besonders der Kappell-Direktor Richter erwähnt zu werden, welcher in der Hofkirche die Friedenspost: Ehre sey Gott in der Höhe ꝛc. für die Orgel komponirte und durch seine Kappellknaben vor jedem Verse des bekannten Liedes: Allein Gott in der Höh sey ꝛc. absingen ließ, welches mit gedämpfter Orgel begleitet, treffliche Wirkung that.

Vorboten noch größerer Trübsalen, wohl der Pest, waren. 1)

Friedrich, der Sachsen 7 Jahre in Kontribution setzte, und nur allein im Jahr 1759, 10000 Rekruten nahm, die Fabriken ausleerte, ganze Wälder niederhauen und an kecke Kapitalisten verkaufen ließ, z. E. die Stephani, die es nach Hamburg schickten, z. E. den Torgauischen, vielleicht Einer der schönsten in Deutschland; von Leipzig unter leeren Vorwand 8 Tonnen Goldes, von andern Städten verhältnißmäßige Summen erpreßte; 2) Hubertsburg durch das Icilius'sche Freibataill. bis auf die nackten Mauern plündern, und an Juden verkaufen ließ, weil die Sachsen mit den Russen und Oesterreichern zu Berlin geplündert hatten: Friedrich hatte eine wahre Goldgrube an Sachsen, 3) das von Freunden und

---

1) Die Bevölkerung war um 90,000 Seelen zurück. Der 7jähr. Krieg fraß Sachsen auf 40,000 Mann, 17 000 Gefangene bei Lilienstein, 8284 die 1ste, 4332 die 2te, 4200 die 3te Rekruten-lieferung, ohne die gewaltsamen Werbungen; das setzte Fabrik und Ackerbau gewaltig zurück. — Das Bild indeß, was Friedrich im 10ten Theile seiner hinterlassenen Werke von Sachsen S. 254. entwirft, enthält nicht lauter Wahrheit.

2) s. sie in Fischer Th. 2. S. 115. ff.

3) König August liquidirte 300 Millionen Verlust, den Sachsen durch Freund und Feind gelitten. s. Fischers Gesch. Kön. Friedr. des 2ten Th. 2. S. 175.

Feinden gemißhandelt, mehr litte als die Kriegführenden Mächte. Friedrich hat nach seiner eignen Angabe 50 Millionen daraus gezogen. [1]) Noch jetzt fühlt die Stadt ihre Wunden. Das Land hat sich nach 50 Jahren Ruhe erholt, aber nicht die Stadt, die nicht von Handel, sondern von Fleiß und Arbeitsamkeit ihrer Einwohner sich nährt. Man hat den Schutt aufgeräumt, man sieht Häuser und Paläste auf der Stelle jener Brandstätte, aber der ehemalige Wohlstand jener Königsstadt, die Pracht der Künste, der Reichthum, die Festlichkeiten auf die ganz Deutschland bewundernd blickte, sind entweder ganz verschwunden, oder noch in schwacher Spur vorhanden.

Schon am 11ten Febr. übergab das Preuß. Gen. Feldkriegsdirektorium die Verwaltung der Kassen und Einnahmen wieder an die Sächs. Behörden. — Am 16ten März unterredete sich Friedrich mit dem Kuhrprinzen Fried. Christian, den er liebte und seiner Gemahlin zu Moritzburg, und gieng, wie Fischer anmerkt, zum letztenmale in bunten Kleidern und Schuhen. [2]) — Den 17ten und 18ten März gieng der

---

1) s. Oeuvres posthum. T. IV. p. 420.

2) s. l. c. Th. 2. S. 250. vergl. Dr. Merkw. S. 22. Einer der vorzüglichsten Friedensartikel war der Verzicht auf alle Entschädigung. Man befand sich also am Ende des Krieges nach 16 Hauptschlachten, ohne die kleinern Treffen, nach viel 100,000 erschlagenen Menschen, nach

Kaiserl. Artilleriepark, den 19ten der sogenannte Rätzenmarkt vor dem Wilsdr. Thore ab, auch alle fremde Juden mußten sich entfernen, und am 21sten März ward das Friedensfest gefeiert.

August kehrte am 30sten April Abends gegen 4 Uhr, unter 3fachem Kanonendonner von den Wällen, zur Freude seiner Unterthanen mit seinen unzertrennlichen Gefehrten aus Pohlen in seine Königsstadt zurück, 1), wenn anders eine Sammlung von Steinhaufen Stadt heissen kann, gleichsam noch einmal zu sehen, welch Zerstören ein Krieg angerichtet hatte, von dessen Schuld Er und sein Minister Brühl nicht ganz frei waren; der Kuhrprinz und die Königliche Prinzessin fuhren ihm über Neustadt entgegen: Magistrat und Geistlichkeit, nebst Viertelsmeister und Gemeinde-Richtern empfiengen ihn am schwarzen Thore, nachdem schon am 17ten die Leibgrenadiergarde aus Franken durchs Seethor hier eingetroffen,

---

einer Million unglücklich gewordener Familien an dem Ort, wo man ausgegangen war. Dieser Krieg kostete Preussen 180000 Menschen, ohne 30000 von den Russen; Oesterreich 140000, Frankr. 200000, die Reichsarmee 28000: Preussens Kriegskosten betrugen 125 Millionen, Sachsen kostete er 70 Mill., doch bliebs auch wahr, daß dieser Krieg 500 Millionen baares Geld in Umlauf gebracht. Vergl. S. 238.

1) ibid. S. 34. ff. Ein gewisser J. C. Felber stach zu Dr. Kreidenzeichnungen sehr natürlich in Kupfer.

und aufs kuhrprinzl. Palais marschirt war: ein freudenvoller Anblick für viele hundert von Eltern, ihre für todtbeweinten Söhne gesund zurückkehren zu sehen. 1) Am 1sten Mai ward in allen Kirchen durch das Te Deum mit Trompeten und Pauken gedankt, die Kanonen gelöset und die Leibgarde gab an der katholischen Kirche ein schönes Lauffeuer.

Es wurden die heilsamsten Anstalten getroffen, einer Stadt wieder aufzuhelfen, welche die Geissel des Krieges so tödtlich verwundet. Am 3ten Mai stand schon die während des Krieges auf den Königstein geflüchtete Bildergallerie aufgestellt, und der König besahe sie. Am 10ten versammelten sich der enge Ausschuß der Landstände im Hotel de Pologne, um bis zum 14ten Juni zu einen Landtag vorzubereiten, der am 6ten August seinen Anfang nahm.

Die meiste Unordnung machte das böse Geld, das wie eine Sündfluth Sachsen aus allen Winkeln Deutschlands überströmte. Es auf einmal zu verschlagen, war zu gewaltsam, es würde an guter Scheidemünze gefehlt haben. Es ward also seit 1761 ein Interimsmünze an 6 und 3 Pfennige und seit 1762 auch an Groschen in der Dresdner Münze geprägt mit dem Avers C. S. Scheidemünze, Revers I Gr. VI Pf. III Pf. 1761 1762, die feine Mark zu 33 Thlr.

---

1) Dr. Merkw. S. 31.

8 Gr. 1) Es ergiengen eine Menge Interimsbefehle 2) bis Sachsen 1763 dem Wiener Conventions- oder 20 Guldenfuß beitrat, nebst allen vorher fälschlich unter Sächs. Stempel geschlagenen Sorten verrufen, und zur Münze einzuliefern, anbefohlen 3) Das Münzedikt vom 14ten Mai 1763 ist ein Grundgesetz unserer noch dauernden Münzverfassung, 4) was die Mark zu 13 Thlr. 8 gr. ausprägt. Seitdem werden alle Monate Valvationstabellen ausgegeben, damit der Zweck erreicht und das Publikum zu lebhafter Mitwürkung dieser neuen Einrichtung aufmersam erhalten wird. 5)

---

1) Cod. Aug. T. 3. S. 1598. Klotzschens Münzg. Th. 2. S. 850 — 860. 893. Es gieng den Brandenb. Staaten auch nicht besser. s. Fischer l. c. S. 255.

2) Cod. Aug. T. I. von S. 1730 an.

3) Zu Freiberg sind von 1763 — 66 allein 4888 Centner 13 Loth dergl. Münze eingeschmolzen worden. Der Groschen ward zu 5, der Sechser zu 2 1/2, der Dreier zu 1 1/2 Pfennig devalvirt. Ein alter Louisdor galt 11 Thlr. 16 gr., ein Dukaten 6 Thlr. 12 gr., ein Sächs. Spezies 4 Thlr.

4) Steht Cod. Aug. T. 3. S. 1606. Klotzsch l. c. S. 900. Die Mark zu 13 Thlr. 8 gr. oder 10 Spezies. Durch diesen Münzfuß ward bei Bezahlung der Landschulden, ein Ansehnliches gewonnen.

5) Dadurch der von 1690 bis 1762 gehaltene Leipziger Münzfuß aufgehoben. Die Leipz. sogenannten Ephraimiten, (der Jude Ephraim und Itzig hatten die Münze gepachtet) — auf 3 Gr. herabgesetzt.

1763 im August bis Nov. war ein äusserst wichtiger Landtag. Ehe er seinen Anfang nahm, waren 13 Personen von der Ritterschaft und 14 Städte gegenwärtig, und berathschlagten im Voraus, das Nöthigste vom 11ten Mai bis 2ten Juni.

Wie die dringendesten Bedürfnisse berichtigt waren, wollte der König gern seine Unterthanen wieder durch öffentliche Freude aufheitern, und ihnen ihre Vaterstadt wieder angenehm machen: er ließ also nicht nur das 7 Jahr unterbrochen gewesene Vogelschiessen am 1sten August feiern, sondern auch das große Opernhaus, was bisher ein feindlich Magazin gewesen war, so gut wie möglich wieder herstellen, und den nehmlichen Abend die erste Probe einer Oper Siroe, die für den 3ten August zum Ordensfeste der weißen Adlerordensritter bestimmt war, welches allemal als ein großes Fest gefeiert war, geben. Ihr folgte in Kurzem, im prinzl. Reithause die 2te Talestris nach, welche die damalige Kuhrprinz. Antonia nach Text und Komposition gefertigt hatte, weshalb sie auch das königl. Haus selbst aufführte, und nur Ministern, Generalen und Oberchargen den Zutritt dazu erlaubte. [1]) Zu einer 3ten Leucippo, die am

1) Vielleicht hat niemals ein Theater so vornehme Akteurs und eine so hohe Dichterin und Komponentin gesehen, sagt die Bibliothek der schönen Wissenschaften.

Namenstage des Königs aufgeführt werden sollte, gab man schon am 2ten Okt auf den Königl. Zimmern die Probe, aber mitten unter diesen freudenvollen Zurüstungen erblaßte der König vom Schlage bei Tische gerührt, am 5ten Okt., wo er noch früh dem Gottesdienst beigewohnt hatte, Nachmitt. drei Viertel auf 5 Uhr, hieß alle Freude verstummen, und eine traurige Bestürzung an ihre Stelle treten. 1) Ihm folgte am 28sten, Abends um 5 Uhr, sein unzertrennter Gefährte, der Graf Brühl, vielleicht zu seinem Glücke. 2) Wenn August gleich nicht von

---

Th. 10., wo sie das Stück epitomirt. Den Inhalt Beider, ihre Verwandlungen und Akteurs geben Cur. Sax. 1763. erstere S. 296. ff., letztere S. 306. ff. Die Kuhrfürstin war selbst Talestris ꝛc. vergl. Dr. Merkw. S. 65.

1) Sein Paradebette sein prächtiges Castrum doloris mit sinnreichen Aufschriften vom Prof Ernesti, s. Cur. Sax. 1764. S. 10 — 13 55 — 60 und die Dr. Merkw. S. 75. „August war sanftmüthig aus Trägheit, verschwenderisch aus Eitelkeit, unterwürfig gegen seinen Beichtvater, ohne Relig., und gegen den Willen seiner Gemahl, ohne Liebe. (Wohl zu arg) Seiner Gemahlin Hauptzug war Störrischheit, Hochmuth und Aberglaube. Sie hätte gern ganz Sachsen katholisch gemacht sagt Archenholz l. c.

2) Er legte mit des Königs Tode sein Amt nieder. Brühl war der Mann dieses Jahrhunderts, der die meisten Uhren, Kleider, Spitzen, Stiefeln, Schuhe und Pantoffeln besaß; ein Mann, von fürchterlicher Gewalt, der einen Marquis von Fleury, Graf v. Lnanasev, v. Manteufel, v. Hoymb, allerseits Kabinetsminister, den

Natur bestimmt war, auf dem Schauplatze der grossen Weltbegebenheiten eine glänzende Rolle zu spielen, so würde er doch, gutmüthig wie er war, seinen Ruhm und den Vortheilen seines Landes gemäßer gewürkt haben, wenn er nicht seine vornehmsten Statsbedienten mit zu unbegränzten Vertrauen gehört und an Entwürfen Theil genommen hätte, die für seine Macht oder für seine Fähigkeiten viel zu groß waren, und sich in eine solche Art von Bündnissen eingelassen hätte, bei welchen die schwächern Theile immer im Kriege am schlimmsten behandelt, und im Frieden am wenigsten entschädigt werden. 1) August war auch der letzte regierende Herr, der noch Hofnarren unterhielt 2): ein ehemals allgemeiner Gebrauch, wo man plumpen Spaß und Aberwitz gern hörte. Unter August 2ten vertrat Kyau oft diese Stelle: unter den Christianen Taubmann.

Er starb also und hinterließ das Land verarmt und verschuldet, s. das künftige Jahr. Man spricht so oft mit Widerwillen von seiner Verschwendung,

---

Herrn v. Watzdorf stürzte, und die beiden letztern gar auf den Königstein ins Gefängniß brachte. s. Schlötzers Staatsanzeigen. Seine Güter und Fabriken kamen nach seinem Tode in Sequestration. s. Dr. Merkw.

1) Christiani in Millot Th. 11. S. 42.

2) Joseph und Schmidel, beide stehen porzellainern in der Porzellainsammlung.

sucht in ihr die Quelle und Ursache unserer jetzigen Frugalität. Mag das der Landesgeschichtsschreiber sichten, mir, dem Kronikanten Dresdens, ist jene Verschwendung willkommen. Freilich thaten die beiden Könige nicht immer, was dem Volke nützlich war, hatten oft einen Maasstab, der ihre Kräfte überstieg, vergassen von Zeit zu Zeit, daß sie nur Rentmeister nicht Eigenthümer der Summen waren, die durch ihre Hände giengen, und legten sie öfters zur Befriedigung persönlicher Ehrsucht, Prachtliebe, Galanterie und Liebhaberei als zur Vergrösserung und Sicherstellung ihres Stats, zur Belebung und Zufriedenheit des Volkes an. Sie hatten nie genug und das Volk konnte nie genug geben: eine große Schuldenlast war die natürliche Folge davon. Ich billige das nicht, welcher Unterthan könnte auch das? indeß ganz verlohren sind doch diese Summen nicht; sie sind größtentheils noch da und erheben unsere Nation zu einer ehrenvollen Stufe in Europa. Wir haben dadurch eine Hauptstadt, die eine Niederlage von kostbaren, nützlichen und angenehmen Dingen enthält, welche manche Kaiser- und Königstadt entbehren muß: eine Gemälde- und Antikengallerie, welche einzig in ihrer Art sind: eine der vollständigsten Bibliotheken in Europa und einen Schatz von Pracht im gr. Gewölbe, den kein Land besitzt: herrl. Kunstsammlungen. Wir haben also für Kunst und Wissenschaf-

ten, für Erhöhung und Erweiterung des menschlichen Geistes viel gewonnen, eine hohe Stufe der Bildung in dem Nationalreichthume, besitzen öffentliche Werke, Brücken, Gärten, schöne Kirchen, geschmackvolle Palläste, haben Verfeinerung der Sitten, Geschmack und Lebensart auf Jahrhunderte gewonnen, und einen Ruhm, der so manchen reichen Ausländer zu uns bringt, der uns sonst nie besucht hätte. Laßt uns also gern zu dem Glanze unseres Vaterlandes beitragen, deren Schöpfer die beiden Auguste waren. Doch ich brauche nicht ihr Lobredner zu werden!

Nun übernahm Friedr. Christian, [1]) sein Sohn, die Regierung (1763, 5ten Okt.) und übernahm sie mit so großer Erwartung, als wohl nie ein Fürst: Sein ganzes Land vom ersten Miniſter bis zum niedrigsten Landmann war ein Gegenstand seiner Sorge, konnte Anspruch auf geneigtes Gehör, auf unbestechliche Gerechtigkeit bei ihm machen. Er wollte ein Vater seines Landes seyn, Kabale und Chicane stürzen, zertrümmern. Er hatte mit tiefgerührter Wehmuth Sachsens Zerrüttung im Kriege gesehen, wußte die traurigen Ursachen davon und wollte sie ewig vermeiden: wollte als selbst gelehrter Fürst, Künste,

1) Sein sehr ähnlich Portrait von der Rosalba, hängt im Pastellkabinete.

Wissenschaften befördern, wohlthätige Anstalten, wie das noch stehende Kunstinstitut von Mahler- Bildhauer- Kupferstecher- und Baumeister-Akademie anlegen, 1) besaß zu Rettung des in jeder Hinsicht bedrängten Vaterlandes, nöthige Kenntnisse und wandte sachdienliche Mittel an: weise Einschränkung seines Hofstats, wirthschaftliche Sparsamkeit, wurden ihm reichhaltige Quellen, des Landes Elend zu mildern; 2) und so brach die Morgenröthe einer Wohlfahrt in Sachsen an, deren Schöpfer er werden wollte: 3) aber unauflößliche Geheimnisse der Vorsehung! Christian war entweder zu groß für Sachsen, oder der Frommen waren zu wenig im Lande: der Himmel nahm ihn aus einem Wirkungskreise, den er so glücklich ausfüllte. Er starb, dieser weise Fürst, den unsere dankbare Vorwelt gewiß vergöttert hätte,

1) Eine umständliche Beschreibung derselben, s. Cur, Sax. 1764. S. 146.

2) Sehe man die Deklaration sämtlicher Stände Sachsens zur Wiederherstellung des öffentlichen Kredits vom 10ten Okt. und 21sten Dec. 1763, vom Minister Fritzsch und Obersteuerdirekt. Einsiedel. Cod, Aug. cont. Th. 2. S 299. 314.

3) Die Dresdner liebten diesen Fürsten sehr. Man sehe nur seine Einholung 1740, als er von seinen Reisen zurückkam. Man sehe das künstl. Band mit gewürkten Versen, 17 1/2 Elle lang, was der Posamentir Fröde überreichte. Cur. Sax. 1740. S. 291. Sein Castrum doloris steht Cur. Sax. 1764. S. 67. ff. Dr. Merkw. S. 95.

1763, am 17ten Dec. nach einer 10wöchentlichen Regierung, des Nachts zwischen 2 und 3 Uhr am Schlag- und Stickfluß, wobei sich Blattern äusserten, von seinen Unterthanen aufrichtig beweint, die ihm in ihren Herzen ein rühmlicher Andenken erbauten, als alle Trophäen, die sich Sieger von Blut-Erschlagener aufrichten. 1) Obiit, sed fama vivit!

Der aufgehobene Accispacht macht seinem Herzen Ehre. Einkünfte auf Kosten des gemeinen Besten waren ihm keine Einkünfte und die Vorspiegelungen eines gewinnsüchtigen Pachters konnten ihn nicht blenden. 2) Er übertrug, so sagt man, gleich nach Antritt seiner Regierung, seiner Gemahlin die Direktion

---

1) „Kuhrsachsen hat selten große Regenten gehabt, diesen Schaden ersetzte endlich auf einmal Friedrich Christian; aber der Gerechten waren in diesem Lande zu wenig, als daß er hätte lange leben können," sagt Vermächtniß für alle Stände S. 106. — So ehrenvoll diese Tirade für den Verstorbenen, so ungerecht ist sie gegen seine Vorfahren, und ein Lob auf Kosten Anderer ist kein wahres Lob.

2) Dr. Merkw. S. 7. vergl. Cod Aug. Th. 2. S. 1046. Seine erste Sorge war den Steuerkredit wieder herzustellen. Cod. Aug. 294 Die Restaurationskommission, zu welcher unter andern Fritsch, Gutschmid, Wurmb, gehörten, die alle Zweige der Landeswohlfahrt untersuchten, heilsame Vorschläge thaten, s. Cod. Aug. cont. Th. 1. S. 854. Da kam auch das neue Gesetzbuch und die Polizeiordnung, die man schon auf dem Landtage 1732 vorgeschlagen hatte, mit zur Sprache.

sämtlichen Finanzwesens. Eine Einrichtung die sich in der Folge sicher von selbst würde abgeändert haben!

Mit Friedrich Christians Tode fiel die Hofnung zur Pohln. Krone zurück: aber wir gewonnen, indem wir verlohren. Lambert und Adlerfeld berechnen, daß August 2te, um Pohlen zu behaupten, 88 Mill. Thlr., 800 Kanons und 36,648 Mann aus seinen Erbländern gezogen, um dieses Reich mit der Zeit dem Hause Sachsen erblich zu machen. 1)

1764 gab der Kuhradminist. Xavier, das ist seit der Vereinigung der Kuhr mit Meissen, die 2te Administratur bis 23sten Okt. 1768, am 19ten Januar (zu Dresden am 3ten publizirt) eine neue Religions-Versicherung, 2) ließ am 23sten publiziren, daß mit Ende vergangenen Jahres der General-Accispacht aufgehört habe, und Friedr. Christians Gedächtnißpredigt am 6ten Febr. im ganzen Lande gefeiert werden sollte. 3) Am 3ten März ward eine Taxe der

---

1) Behauptet auch Völitz in der Statistik von Sachsen S. 304., nach Leonhardis Erdbeschreibung Th. 1. S. 214.

2) Cod. Aug. Th. 1. S. 15.

3) Sein prächtiges Castrum doloris in der kathol. Kirche, wo die gesammte hohe Herrschaft zugegen war, die kuhrfürstl. Witwe ausgenommen, s. Dr. Merkw. S. 7. 10. 11. Hasse führte die Trauermusik auf, der noch im nehmlichen Jahre, kränklicher Umstände wegen, abgieng und nach Wien zog.

Lebensbedürfnisse und Handwerkslöhne publizirt, die willkührlichen Taxen der Handwerker, welche aus der Münz-Zerrüttung entstunden, einzuschränken. Vom 23sten bis 24sten April sammelte man hier in allen Kirchen eine Kollekte für die abgebrannte Kreutzkirche. 1) — Am 26sten ward Lauermann, der bekannte begnadigte Anführer einer Gaunerbande, seit 1754, welcher in der Meißner Vorstadt ansäßig war, hier auf dem Friedrichstädter Kirchhofe, ohnweit welchen er plötzlich verstorben war, begraben. 2) — —

Unter andern Planen, welche der zu früh verstorbene Kuhrf. entworfen hatte, war die Errichtung einer Landesökonomie- Manufaktur- und Kommerziendeputation, die seit 1735 schon gewissermaßen da war, und eine Kunstakademie zur Beförderung des Landesflores und Aufnahme der Künste, unter Fehling und Sylvester: erstere ward am 14ten April eröffnet, erhielt einen Direktor, ordentliche Beisitzer, ein eignes Siegel und das Recht Rescripte ergehen zu lassen und Prämien auszusetzen. 3) Auch mußten seit dieser

---

1) Dr. Merkw. S. 15. und 30.

2) Dr. Merkw. S. 33.

3) Cod. Aug. cont. 1. S. 875. Sie hat deren von 1769 bis 73. zur Ermunterung des Ackerbaus und der Künstler viel ausgesetzt. Von 1773 bis 1800 sind 41187 Prämien, oder 80000 Thlr. vertheilt worden. Cod. cont. S. 875. 953.

Zeit die Tabellen aller Gebohrnen, Gestorbenen Getrauten aus den Konsistorien an sie abgegeben werden. 1) Man untergab ihr alle Landesökonomie betreffende Gegenstände. Die andere, (die schon von August angelegte, s. III, S. 329.), nun aber verbesserte Akademie der Zeichnung, oder bildenden Künste, zu deren Gen. Direktor er den Legat Rath von Hagedorn ernannt, der auch den Plan dazu entwarf, wozu der Kuhrfürst 16000 Thlr. jährlich Einkommen anwieß, ward am 1sten März eröfnet und am 5ten März folgenden Jahres war die erste öffentliche Ausstellung zur Ermunterung der Künstler und Beurtheilung der Kenner: eine Anordnung, die noch jetzt jedesmal 14 Tage lang, aber vom J. 1815, vom 3ten August an besteht. 2) — Am 1sten Mai fieng die Französische Komödie in Zwinger im kleinen Komödienhause an. 3)

---

1) s. Suppl. Cod. S. 254. vergl. Dr. Merkw. S. 41. ff. und 49. ff.

2) Mit der Kommerziendeputat. hängt gewissermaßen die Leipziger ökonom. Gesellschaft zusammen, deren erste feierliche Zusammenkunft s. weitläuftig Dr. Merkw. 1770. S. 5.

3) Ihre Einrichtung, Abonnement ꝛc. s. Dr. Merkw. S. 35. Vielleicht verdiente auch der Fall angemerkt zu werden, daß an einem Tage, am 4ten Juni Konrektor (Köhler) und Rektor (Kretzschmar) bei der Kreutzschule, mit Tode abgiengen. Zwei würdige Schulmän-

Am Einäscherungstage der Kreutzkirche, den 19. Juli, ward 1764 der Grundstein zur neuen Kreutzkirche von Xavier in eigner Person, in Begleitung aller Kabinets- und Konferenzminister ꝛc. mit vielen Feierlichkeiten gelegt, [1]) und am 20sten Sept. ward der Dachstuhl des neuerbauten Waisenhauses aufgesetzt. Xavier gab am 30sten Juli Befehl, die Plätze in Städten und Vorstädten, (es lagen noch halbe Gassen in Schutt,) wieder aufzubauen und lockte Baulustige durch 6jährige Befreiung aller Abgaben: [2]) dadurch geschah der Anfang zu Verneuerung einer Stadt, die wie ein Phönix aus ihrer Asche hervorgieng. So wurden jene Drangsale des Krieges zufällig für uns wohlthätig und gaben dem abgebrennten Theile einer Stadt, durch die nach den besten Regeln der Kunst erbauten Häuser und Palläste einen Vorzug vor dem nicht abgebrannten. [3])

Xavier liebte nicht nur die öffentliche Freude, sondern auch die Soldaten, und führte beides wieder mit weiser Mässigung in Dresden ein, wo die Freuden

---

ner, meine ehemal. Lehrer. ibid. S. 44. 1766 entstund die Bergakademie, hat seit 1797. 4 Professores u. einige Hülfslehrer.

1) s. Dr. Merkw. S. 54. bis 56. Cur. Sax. 1764. S. 235. ff. werth nachgelesen zu werden.

2) Dr. Merkw. S. 66.

3) Die Verschönerungen Dresdens seit dem Hubertsburger Frieden in Cur. Sax. 1775. S. 251. ff.

ihren Sitz immer gehabt hatten. Er gab deutsche und französische Komödien, 1) Bälle und Redouten,

Am 17ten August traf der damal. Erbprinz von Braunschw. Wolfenbüttel hier ein und besah bis zum 21sten Wachtparade, Kabinetter ꝛc. 2) und die Gegenden, wo Schlachten geschehen waren. Ueberhaupt war damals die Freude mehr öffentlicher; denn der Kuhrfürst, die Frau Mutter und Administrator speisten oft bei der Gräfin Moszynska, im Koselschen und Lindenauischen Garten. — Im nehmlichen Jahre war der Riese Bernh. Gilli zu Dresden, welcher 10 Fuß hoch maas, und sich im Döpmanschen Hause für Geld sehen ließ. 3) — Am 25. August gab Xavier zu Pilnitz ein sinnreich erfundenes und prächtig ausgeführtes Feuerwerk. 4)

---

1) Am 26sten Jan. gab Koch die erste deutsche Komödie bei uns: der Poet auf dem Lande. Dr. Merkw. S. 47.

2) Dr. Merkw. S. 61. ff.

3) Dr. Merkw. 1764.

4) Man hat eine eigne Beschreibung darüber. vergl. Dr. Merkw. S. 63. und Cur. Sax. 1764. S. 259. ff. Hierher gehört auch die weissagende Medaille, welche des Kuhrfürstens, des Administrators und Kuhrfürstin Mutter Portrait, mit der Ueberschrift: Trinum gratiosum, auf der andern ein schönes angebautes Land, in der Entfernung Dresden mit Virgils Worten: adspice venturo laetentur ut omnia saeclo. Dr. Merkw. 1765. S. 1.

Als Soldat setzte er unser durch den langen Krieg sehr zerrüttetes Militär 1) auf bessern Fuß. Die aus 4 Schwadronen bestehende unberittene 2) Garde du Korps setzte er auf eine, und gab den Ueberschuß, Offiziers wie Gemeine, zu den 6 Regimentern schwerer Reuterei: die Leibgarde ward von 3 Bataillons in 2 gebracht und durch den Ueberschuß die Kompagnien verstärkt und die im letzten Kriege errichtete Husarenschwadrone gänzlich aufgehoben, die Garnison aber in den sogenannten Landesfestungen giengen ein, 3) und wurden in der Folge mit den Halbinvalidenkompagnien vertauscht. — Am 29sten August befahl Xavier: der Rath solle gewissenhaft anzeigen, wie stark die Schuldenlast? wie viel abgetragen? wie lange es noch währen solle? da sich das Publikum der Anlage beschwere (schon 1758 aufgelegt, doch auch zweimal unterbrochen). Die Stadt war von 1756 bis 59 schon 160000 Thlr. schuldig, dazu kamen bis 1763 noch 164935 Thlr. 16 gr. 2¼ pf. — Der Bericht sagte: von 1756 bis zum Ausmarsch der Kaiserlichen 1763 wären 212395 Thlr. ausserordentli-

---

1) Zu dessen Wiederherstellung 1,673,333 Thr. verlangt wurden, blieb aber bei 850,000 Thlr.

2) Nur 1768, 23sten Dec. war die Garde erst völlig wieder beritten, und zog zu des Kurf. Geburtstage in der neuen Uniform zu Pferde auf.

3) Dr. Merkw. S. 42.

che Auflagen; dazu wären 62800 Thlr. aus der Kämmerei, 47392 Thlr. 12 gr. von piis causis, 65491 Thlr. von privatis erborgt, 19211 Thlr. von depositis. Bezahlt waren 31517 Thlr. 6 gr. 5 pf. Kapital, 28944 Thlr 19 gr 9 pf. Interesse, blieben also noch 146273 Thlr. 14 gr. und 25011 Thlr. 6 gr. 6 pf. Interesse. Der jährliche Impost betrüge 12000 Thlr., dürfte also noch 18 — bis 20 Jahre dauern! — Ein anderer Bericht von 1768 giebt 59991 Thlr. 22 gr. 5 pf. zurück bezahltes Kapital an, und den Schuldenrest 44237 Thlr. und 2211 Thlr. 20 gr. jährliche Interessen. Die Impostein-nnahme aber 13 bis 14000 Thlr.

Die drückendsten Lasten waren die ruinirten Frei-berg., Dippoldisw., Pirn. und neu angelegte Pilni-tzer Straße, Pflasterung der Ramp.- und Langeng., Gegend am Jüdenteiche und Elbbrücke, die Schleuse, Hauptröhrwasserbau und Kommungebäude.

1764, in der Neujahrsm. hatte Sachsen 29,028,424 Thlr. 18 gr. 6¾ pf. Landschulden, und 12 Millionen Hof- und Kammerschulden, oder genau 42 Mill. 686,009 Thlr. [1]) Die noch bestehende Rang- und

---

8) Die Summen werden verschieden angegeben. Einige sagen: 29,432,328 Thaler Steuerschulden: waren aber 1792 schon bis auf 23 Mill. 140,000 Thlr. bezahlt. Der Amortisationsfond der Steuer zahlt jährlich 1100000 Thlr., die Kammer 300000 Thlr. Cod. S. 1329.

Hofordnung erschien am 1sten Sept. Nach dem 7jährigen Kriege erhielt Sachsen einen ansehnlichen Transport span. Pferde und Schaafe: durch erstere wurden die Landesstuttereien, deren man 7, jede zu 80 Stutten anlegte, und durch letztere die Wolle veredelt. Die Schaafe, deren erste 200 schon 1765 im Juli als Präsent des span. Hofes im großen Garten ankamen, wurden auf span. Art behandelt: 1) die Stuttereien giengen so glücklich fort, daß man 1777 und 78 bei den hohen Preißen der Mecklenburgschen Pferde 7 bis 8000 Stück für die Kavallerie und das Gepäcke au heben konnte. Die Schaafe wurden auf die Kuhrfürstlichen Schäfereien zu Hohenstein und Schandau einquartirt, eine öffentliche Schäferschule 1768 errichtet, wo allemal 6 Schäferpursche lernten. Man behielt die span. Behandlung bei, ließ sie vor der Schur nicht schwemmen. So veredelte man die Landschaftzucht und verbesserte die Wolle, auch die Zahl der Schaafe, die in Kurzem von 1100000 Stück auf 2 Millionen stieg. — Am 21sten Okt. hielt die 9 Jahre unterbliebene Schiffergrabegesellschaft ihr erstes Konvent wieder. 2)

1) Die Veranlassung dazu war folgende: die Verwaltung der Hohensteiner und Lohmner Kammergüter betrug 1764 auf 6000 Thlr., dafür ließ der Kuhrfürst das Jahr drauf spanische Schaafe kommen und errichtete 1769 eine öffentliche Schäferschule, wie oben steht.

2) Dr. Merkw. S. 79.

1765 erhielt Dresden zwei neue heilsame Einrichtungen, nehmlich die im Jan. errichtete Polizeiordnung, ein Aggregat mehrerer Kollegien, um den bemerkten Mängeln und Gebrechen bestmöglichst abzuhelfen 1) und das Sanitätskollegium, 2) das sich bei der grassirenden Seuche 1771 und 72 durch nützliche Anstalten sonderlich hervorthat, und die Kammerkreditkasse 3) zu Dresden. Dahin kann ich auch die neue vortreffliche Röhrwassereinrichtung rechnen, welche der Hofwasserinspektor Kirst zu Stande brachte. 4)

Xavier hätte die Hauptkirche der Stadt gern bald vollendet gesehen, erlaubte also zu ihrer und der Annenkirche schnellere Betreibung eine Lotterie zu 20000 Loosen, worunter 5000 Gewinner, 5) am 20sten März gegen 5 Thlr. Einlage, weil sich aber nicht genug Einleger fanden, so ward am 11. Nov. als dem Ziehungstage die Summa der Loose auf 10000 zurückgesetzt und vom 17ten Nov. an eine Einrichtung zu 17000 Loosen, 8000 Gewinner und 9000 Nieten in 6 Klassen, zu 13 Thlr. Einlage publizirt, durch

1) Cod. Aug. cont. Th. 1. S. 899. Dr. Merkw. S. 31.
2) Ueber seine neue Einrichtung und uralte Geschichte s. Cur. Sax. 1748. S. 136. ff. it. Cod. Aug. cont. T. 1. S. 954. Das Generale ergieng erst 1768 ins Land.
3) Cod. Aug. S. 1327. 1331. 1335.
4) Dr. Merkw. S. 78.
5) Dr. Merkw. S. 23.

deren glückliche Betreibung die Annenkirche schon 1766 zum Sparrwerk gehoben stund. [1]) Zu Verstärkung dieses Gewinns erhielt der Rath vom Kuhrfürsten eine Abgabe auf alles eingehende Getraide, vom Scheffel 1 Gr., auf 2 Jahr überlassen, welche nach deren Ablauf noch um einige neue Jahre verlängert und vom Kuhrfürsten selbst endlich mit 140000 Thlr. in Kassenbillets beschenkt [2]) ward. — Man hatte indeß, wie oben erwähnt, den Kreutzthurm ausgebessert und glaubte nach eingeschlagenen Ankern, seine Mauern würden bis auf den steinernen Gang stehen bleiben können, der Thürmer hatte ihn auch würklich bezogen: aber am 22sten Juni 1765 früh um 7 Uhr stürtzte er plötzlich über die Helfte mit entsetzlichen Krachen ein, da ihn besagter Thürmer, der einen Riß gewahr ward, kaum eine Viertelstunde zuvor verlassen hatte. [3]) Ein spitzer Flügel, der stehen blieb und doch bei erster Berührung zu fallen

1) Sie geht noch jetzt für die Zucht- und Arbeitshäuser fort. Dr. Merkw. von 1766. S. 61. und ist schon bis zur 49. Ziehung vorgeschritten.

2) Dieser Groschen ward zu Tilgung der Stadtschulden bewilligt und der Rath erhielt in 3 Terminen 140,000 Thlr. in Kassenbillets, zum Kirchenbau. Seit Juli 1786 hörte dieser Groschen auf, Kuhrf. aber überwieß dafür die ihm zustehende Bierabgabe bis Ende 1789: sie betrug bis März 1786 schon über 100,000 Thlr.

3) Dr. Merkw. S. 48.

drohte, ward durch einen für 100 Thlr. Belohnung erkauften Maurer am 1sten Juli auf einer künstlichen Stangenleiter ohne allen Schaden visitirt und das Gefährlichste, bis man ein Gerüste anbringen konnte, abgetragen, welches am 16ten August fertig stund. 1) — Am 29sten Juli Abends um 8 Uhr, traf Prinz Heinrich von Preussen, nach vollendeter Töplitzer Badekur, hier ein, und wohnte bis zum 2. August auf dem Kuhrfürstl. Schlosse, wo er sehr angenehm und freundschaftlich mit allen Ehrenbezeugungen unterhalten ward. — Am 11ten Okt. ließ sich Abends um 6 Uhr der Rathhausseiger zum erstenmale hören. 2)

In diesem Jahre that Sachsen durch Verbot der Einfuhre, oder wenigstens durch aufgelegten Impost, Oesterr. und Brandenb. Konsumtionswaaren einen falschen politischen Schritt, auf Freihr. von H... Einrathen, eines Ausländers, dessen schädliche Folgen sich lange Zeit äusserten. 3)

---

1) Man sieht ihn genau auf einem von Holzmann in Fol. gestochenen Blatte.

2) Dr. Merkw. S. 58.

3) s. fortges. Cod. P. 2. S. 1071 bis 1094. Hungers Geschichte der Abgaben S. 55 bis 57. — Leipzigs Handel, der dem Lande sonst 18 Millionen Thlr. eintrug, war sehr gesunken. Die niedergesetzte Revisionskommission unter Wurmb, übergab 1778 ihre Resultate der General-Hauptkasse.

1765 erhielt der damalige Kommerzienrath Walther Erlaubniß, eine Buchdruckerei für seinen Sohn, unter gewissen Bedingungen, anzulegen, 1) die 10 Jahre darauf zur Hofbuchdruckerei erklärt ward. 1778, wie der Vater starb, gieng es auf die Söhne über, deren Kinder 1816 die ganze Offizin an Hrn. Ramming verkauften, der meinen Leser dieses Buch gedruckt liefert. — Im nehml. Jahre ward auch die Straßenwasserbau-Kommission neu organisirt. Ihre Instruktion. s. unten 2)

1766, 1sten Jan. ward die schon auf dem Landtage 1763 gegründete Kammerkreditkasse eröffnet, 3) die jährl. 300,000 Thlr Schulden abzahlt. Schon 1763 hatten die Landstände auf eine würdigere Feier des Karfreitags angetragen: es ergieng also 1766 ein Generale darüber ins Land 4) und seitdem ists ein ganzer Feiertag, von welchem bis zum ersten Osterfeiertage die Trommel in Dresden beim Militär nicht gerührt wird. 5). Sonst zeichnete sich dieses Jahr durch große Trockenheit aus.

---

1) s. Beil. 368.

2) s. Cod. S. 62.

3) Cod. cont. S. 1329. 1331. Durch die in diesem Jahre zu Freiberg entstandene Bergakademie, ward Sachsen Lehrerin für ganz Europa. ibid. S. 95.

4) Dr. Merkw. 1767. S. 29.

5) Cod. Aug. Th. 1. S. 243.

Der Landtag dieses Jahrs gehört auch unter die merkwürdigen, obgleich Hausmann in ſ Tabelle nichts darüber angemerkt hat. Xavier war als Soldat gewohnt, manchmal gewaltſam durchzugreifen. Er verlangte von den Ständen 7 Millionen, auf jedes Jahr 2,546,175 Thlr. für Vermehrung und Erhaltung der Armee. Und als die Stände nicht willigen wollten, ließ er den Verſammlungsſaal beſetzen. Der Miniſter Einſiedel legte deshalb ſeine Stelle nieder und der Miniſter Fritſch [1]) wollte auſſer Landes gehen, wegen dieſes Eingriffs in die Rechte der Stände der ſelbſt unter den Königen noch nie vorgefallen war.

Von Baunachrichten verdient angemerkt zu werden, daß das Kuhrprinzl. Palais mit einem neuen Flügel verſchönert, das ehemal. Fürſtenbergſche mit einem Stock erhöht, der Platz der ehemaligen Hauptwache völlig planirt ward, um der Frauenkirche deſto ſchönere Anſicht zu geben; und für die Annenkirche ward 1766 Miser. Dom. hier und im ganzen Lande eine Kollekte geſammlet. [2])

---

1) Dieſer graue, allen Sächſ. Patrioten ehrwürdige Mann, ein Lauſitzer von Geburt, der von Leipziger Privat-Docenten und Bürgermeiſter bis zum Kabinetsminiſter 1790 ſtieg, ſtarb 1798. ſ. ſein Leben in Schlichtegrolls Nekrolog 1798: iſt aber auch einzeln abgedruckt.

2) Dr. Merkw. S. 35.

Am 24sten Juni hatte Dresden das Glück, den Kaiser Joseph den 2ten unter dem Namen eines Grafen von Burgau, einige Tage in seinen Mauern zu sehen; [1]) als er am 25sten auf der Brücke spazieren gieng, erschien folgendes Gedicht: (so viel ich weiß, vom Marschallamtssekretär Schwabe.)

Nun glaub ich fast der Heiden Lügen,
daß Götter, die vom Himmel stiegen,
man selbst bei Menschen wandeln sah;
hört, Zeiten, unser gut Geschicke,
Uns war in Dresden auf der Brücke
der Gott der Erden, Joseph nah.
Umringt von dem erfreuten Volke
gieng er wie Mars in einer Wolke
und Ernst und Gnade wieß sein Blick.
Manch froher Ruf, manch Händefalten,
hat den getreuen Wunsch enthalten:
er lebe zu Europens Glück.

Darauf erschien eine bittere, etwas steife Parodie.

Nein nein, der Heiden Lügen glaub ich nicht,
daß Götter sind herabgestiegen;
denn dieses ist ein heidnisches Gedicht
und wer es glaubt, der glaubt der Heiden Lügen.
Daherd war in Dresden auf der Brücke
Uns Menschen nicht der Gott der Erde nah,
es war ein Herr von höchsten Stand und Glücke.
der Kaiser Joseph hieß und Menschen ähnlich sah.

---

1) Dr. Merkw. S. 50.

Vom Volke ward er zwar umringet,
doch gieng er wie ein Mensch zu gehen pflegt
und nicht wie Mars, von dem der Heide singet,
vielmehr ward dieser Ruhm ihm beigelegt:
wer unsern Kaiser Joseph gehen sieht,
bewundert ihn noch mehr als auf dem Throne
und wünscht ihm vieles Heil zur Krone,
weil er das Volk mit Liebe nach sich zieht.

Dieses Jahr übergab auch Fischer aus Grossenhayn an den Kuhrfürsten eine Uhr, die gewiß ein großes Kunststück heissen kann: eine Minutenuhr, in der Größe eines Dreiers, in einen Ring gefaßt, die mit der größten Akkuratesse geht, und nur in 8 Tagen einmal aufgezogen wird. Kette, Spiralfederstellung, Zapfen gehen auf Steinen, ja auch so gar der Schraubenkolben. 1) Er erhielt zu seiner Belohnung 1000 Thlr.

Am 20sten Dec. 1766 verbot der Administrator alle Hazardspiele bei 100 Thlr., und alle Wetten auf Kegelplätzen bei 20 Thlr. Strafen und erklärte Spielschulden für ungültig. 2) Auch kam der Mahlgroschen auf. 3)

1767, im Jan. herrschte strenge Kälte. Der Thermometer stand vom 17ten an nur 20, den 19.

1) s. Cur. Sax. 1767. S. 82 ff.
2) s. Cod. Aug. Th. 1. S. 918.
3) Cod. cont. P. II. S 719.

und 21. aber 2 ½ Grad unter Eis, also 3 Grad mehr als 1740. 1) — Im nehml. J. ward die Allée vor dem schwarzen Thore, nach der Bautzner Straße, neu angelegt; das Linksche, ehemals Lehmannische Bad besser eingerichtet, mit Zimmern für solche, welche monatlich da wohnen wollen, versehen: eine noch wichtigere Einrichtung war die neue Artillerieschule in den Kasernen, unter Obrist v. Fröde, eröffnet, 2) wodurch unser Kanonenfeuer, unsere Zeughausverfassung zur ersten in Deutschland an Wissenschaft, Genauigkeit und Würkung des Feuers erhoben ward. Die reformirte Gemeine fieng in diesem Jahre an deutsch und französisch predigen zu lassen. 3) Messmer ward als deutscher Prediger angestellt.

Am 25. Sept. 4) d. J. legte Xavier seine Vormundschaft nieder, nachdem er vorher am 4ten den schon 1736 von Friedr. August 2ten gestifteten Heinrichsorden, zu Belohnung tapferer Offiziers und zu

1) So hat es wenigstens der bekannte Landastronom Pallitzsch, aus Prohlis, bemerkt. Cur. Sax. 1767. S. 47. Dr. Merkw. S. 8.

2) Dr. Merkw. S. 31.

3) Dr. Merkw. S. 43.

4) Mit allen Feierlichkeiten eines großen Festes, s. Dr. Merkw. S. 70.

Aufmunterung Anderer erneuert [1]) und 33 Ritter darzu ernennt hatte. [2])

Weil im Jan. d. J. wiederum strenge Kälte drückte, so ward auf Befehl des Hofes die Patientenburg an der Ostrabrücke in 3 Stuben Tag und Nacht geheizt, damit Arme von 4 zu 4 Stunden sich da unentgeldlich wärmen, Elende auch wohl nach Befinden Nachtlager haben möchten. Wie viel Einwohner, wie viel Künstler jeder Art Friedrichtstadt in diesem Jahre besaß, besagt die Tabelle. [3])

---

1) Großmeister ist, wenn er will, allemal der Landesherr; Großkreuze sind 2, jeder zu 800 Thlr.; Kommandeurs 4, jeder zu 600 Thlr.; Kleinkreuze 36, zu 300 und 200 Thlr. Gehalt: das Ordenszeichen, ein achteckigt goldnes Kreuz mit weißer emaillirter Einfassung, in der Mitte ein rundes Schild mit blauer emaillirter Einfassung, zeigt auf der einen Seite K. Heinrich 2ten, auf der andern die Kuhrschwerdter mit der Umschrift: virtuti in bello.

2) Die Solennitäten, Namen der Groß- und Kleinkreuze s. Misc Sax. 1766, S. 279. ff. Ausländer schildern diesen Prinz sehr ungünstig: dieser von allen Kriegstalenten entblößte Prinz war ein schlechter Feldherr, ein schlechter Patriot, und auch als ein schlechter Regent, durch seine sonderbare Landesadminisiration in Sachsens Annalen unvergeßlich. Er starb 21sten Juni 1806. Archenholz S. 355. Ganz wird das wohl kein Sachse unterschreiben.

3) Bell. No. 370. In der Stadt selbst sollen nach Leonhardi (S. 579.) 5663 Künstler und Handwerker gewesen seyn, welche allerlei blasende und Saiteninstrumente machten.

Friedr. August trat, wie schon erwähnt, 1768, 15ten Sept. die Regierung selöst an, der Hof war in größter Galla, in allen Kirchen ward ein Dankfest gefeiert, die Kanonen auf den Wällen unter dreimaliger Salve der Grenadiergarde gelöst, [1]) freudenvolle Hofnung belebte Aller Herzen, es war Fr. Christians Sohn. — Im nehml. J. entstund mit Kuhrfürstl. Genehmigung, am 1sten Dec., unter Gewährleistung des Raths, das Leihhaus, dessen Einrichtung die im 28. §§. schon das nehml. Jahr gedruckte Leihhausordnung am besten erklärt: [2]) Gegen 8 pro Cent und seit August 1793 gegen 7 vom Hundert. [3]) — Am 30sten Dec. kam der Ritter v. Taylor hier an, und lud Gelehrte und Standespersonen ein, im Hotel de Baviere seine Augenoperationen mit anzusehen. — Schon 1768 kam die Thierarzneischule in Anregung. Man schickte Webern in die ecole veterinaire nach Lyon, der nach seiner Zurückberufung Oberthierarzt ward, und ein Privatinstitut errichtete, welcher 1778 starb, nachdem er 3 Jahr

1) Dr. Merkw. S. 70.

2) Cod. Aug. cont. Th. 1. S. 959. Misc. Sax. 1769. S. 11. Dr. Merkw. S. 90.

3) Schon 1699 sollte zu Leipzig etwas ähnliches, die Banco di depositi angelegt und vom Statthalter Fürst v. Fürstenberg dirigirt werden, kam aber nicht zu Stande, s. ihre Artikel in der Leipz. Handlungsgesch. S. 248 bis 269.

zuvor seinen Lehrvortrag übergeben hatte. Vergl. 1778. — Das Sanitätskollegium, dem man die Oberaufsicht über die Gesundheitspflege seines Zirkels, anvertraute, ward auch in diesem Jahee errichtet. 1)

1769 ward der drückende Impost aufgehoben, da man seine schädlichen Folgen in der sinkenden Handlung und Kommerz spürte: in diesem freudenreichen Jahre, wo am 29sten Jan. die neue Kuhrfürstin zur Vermählung eintraf, über Freiberg, bei der Schäferei in Friedrichstadt herein, durch die Allee am Orangehäusern, das Wilsdr. Thor und Männerspital vorbei, zum Seethor herein, ins Schloß. 1) Die Trauung verrichtete der am 24sten Januar schon angekommene Kuhrfürst von Trier. — Am 1., 3., u. 7ten Febr. ward die schon 1738 zum erstenmale gegebene Oper la Clemenza di Tito, 2) neu komponirt vom Kapellmeister Naumann, auf dem großen Theater gegeben und zwar als die letzte mit einem Kostenaufwand von 50,000 Thlr.: die solenne

---

1) Cod. cont. S. 954.

2) Die Feierlichkeit dieses Einzugs und der übrigen Tage geben Dr. Merkw. S. 3 — 8. 10. ff. und andere Zeitbücher. Den Huldigungsbalkon abgezeichnet und die ganze Feierlichkeit s. Cur. Sax. 1769.

3) Als Sulkowsky in Ungnade fiel und ihm der König die vielen vorgeblichen Verbrechen verziehe, ließ Brühl, der durch die Opern seines Herrn Geist an sich zu fesseln verstund, diese Oper aufführen.

Huldigung war am 4ten April, wo im Namen der Bürgerschaft und der Geistlichkeit der Syndikus D. Schröer und D. AmEnde die Huldigungsreden hielten (letzterer mit dem ihm eignen väterl. Tone, machte so tiefen Eindruck, daß Se. Kuhrfürstl. Durchl. Thränen in Augen standen [1]) u. der Rath das gewöhnl. Präsent von 200 Goldstücken übergab. Der Kuhrf. trat auf einem auf dem Jüdenhofe an der Ecke der Bildergallerie erbauten Balcon aus und nahm Eid und Schwur des Volkes an. [2]) Der Bürgermstr. Bormann und der Superint. AmEnde wurden mit zur Tafel gezogen.

Sonst erschien auch dies Jahr ein großer Komet den unser nachbarlicher Landastronom Palizsch aus Prohlis zuerst entdeckte. Am 8ten Oct. ward die Annenkirche mit vielen Feierlichkeiten eingeweihet. [3]) Am 15ten fieng der Landtag an, und am 6ten Nov. zeigte Thomas Paladini seine natürlichen Zauberkünste auf dem Breihhahnhause zum Staunen aller Kenner. 4) Auch erschien in diesem Jahre eine Ge-

1) Sie ist apparte gedruckt, steht aber auch Cur. Sax. 1769. S. 134. ff. eingedruckt.

2) Dr. Merkw. S. 25. ff. vergl. Cur. Sax. 1769. S. 114. der Huldigungsbalkon.

3) Dr. Merkw. S. 74. weitläuftig erzählt. AmEnde hielt die Abschiedsrede auf dem Mahlersaale und auch die Einweihungspredigt in der neuen Kirche.

4) Schon 1768 hatte ein Künstler bewundernswerthe mechanische Kunststücke gezeigt. ibid. S. 49.

findeordnung. — Am 16ten brachte der Badensche Hoforganist Frick die erste von Franklin erfundene Harmonika nach Dresden, [1]) und der Bürgermstr. Behrisch vermachte seine wichtigen Stipendien. Nun traten äusserst merkwürdige Jahre ein.

Vor 1770 sah der Kenner mit Widerwillen auf Sachsens peinl. Gesetze: allein hier fieng eine Aenderung an, welche der Menschheit Ehre macht. Die wichtigsten Gegenstände sind Abschaffung der Tortur und überhaupt aller Strafen, welche Verstümmelungen des Körpers veranlassen, durch Specialrescript an die Dicasteria, Einschränkung der Reinigungseide und Specialinquisition, Milderung der auf Ehebruch, Diebstahl, Veruntrauung anvertrauter Güter, gesetzten Strafen. [2])

Der Mühlenwerkmeister Schönheit brachte im April für den Oberlandweinmeister Rooß, eine neue Wind- und Schneidemühle zu Stande, welche der Kenner Beifall erhielt. — Ein Mandat befahl am

---

1) Dr. Merkw. S. 83. 85.

2) s. Cod. Aug. cont. 2. S. 330. Schlözers Staatsanz. 1783. XXIX. Heft S. 253. Gen. den 23. Okt. 1770 und 2. Nov. geh. Instruktion 1783, 30sten April. Darauf folgte zu des Landes Wohl das Zuchthaus zu Torgau 1772, das Zuchthaus zu Zwickau 1776 und 1793 das Arbeitshaus zu Colditz, und um die Bettelei einzuschränken, 1809 in jedem Kreise Gensdarmerie.

21sten April das Wiederaufbauen der Brandstellen. Und am 16ten Juli bezogen die Fleischer ihre neue Fleischbänke auf der Kreutzgasse, [1]) in dem ehemaligen Graf Wertherschen Hause, das im Bombardement mit niederbrannte. Das alte Gewandhaus des Neumarktes war zur Hauptwache bestimmt. [2])

Am 4ten Okt. feierte das sogenannte Stadtprediger-Kollegium sein halbhundertjähriges Jubiläum, wobei der Stadtprediger Grenz eine Rede und Einer aus der Gesellschaft M. Rothe eine Gedächtnißpredigt hielt, welche er mit dem Katalogus aller seit 50 Jahren bei dieser Gesellschaft gestandenen Mitglieder drucken ließ. [3]) — Am 1sten Nov. sorgte der Rath für eine vortheilhaftere Brodtaxe; am 16ten ward das Lotto, dieses verwüstende Unheil, gänzlich untersagt; am 17ten schickte der Kuhrfürst 300 Thlr. Allmosen auf hiesige Superintendentur unter Stadtarme zu vertheilen. [4]) — Am 19ten fieng Wäser mit seiner Schauspieler Gesellschaft hier an zu spielen, und zwar auf Brühls Garten, auf dem daselbst

1) Dr. Merkw. 1770. S. 53.

2) ebendaselbst l.c.

3) Predigt am Gedächtnißtage der Jubelfeier der Freitagspr. Gesellschaft, Dr. 1770 in 4. Vergl. Dr. Merkw. S. 74.

4) Dr. Merkw. S. 85.

befindlichen Theater. 1) Schon im Okt. hatte der Kuhrf. die 6 abgegebenen Kompagnien der Gardekorps wieder ausheben und dieses Korps der schönsten Leute auf seine 4 ersten Schwadronen zu 8 Kompagnien, hergestellt. Vergl. S. 321.

1) Er debütirte mit dem Triumphe der Freundschaft. Dr. Merkw. S. 86.

Weil ich wohl schwerlich eine neue Auflage meines Buchs erleben möchte, so hab ich die 2 ersten Bände sorgfältig durchgelesen und will hier

Nachträge und Berichtigungen

dazu liefern, um meinen guten Willen zur Vollständigkeit zu zeigen.

zum 1sten Theile.

S. 42. Zeile 15. ließ 1123 für 1023.

— 58. Note 1. l. 182 für 178.

— 82. Note 3. l. 104 für 94. S. 83. Note 2. l. 1813.

— 83. Note 2. l. 1813.

— 89. Ende der Welt setze: Man war damals so steif und fest überzeugt: mit dem Jahre 1000 komme das Ende der Welt, daß sogar Urkunden mit dem Dato vorkommen appropinquante mundi termino s. l'histoire de Languedoc. T. II. p. 86. 89. 90. 117. Man zitterte bei jeder Sonnenfinsterniß ängstlich.

S. 122. Note 1. heißt die Stelle eigentlich so: Urbanos majori gloria quam hactenus factum, habuit et adhuc muneribus dignis illis honorauit. Botho drückt das Niedersächsisch so aus: de Keyser gaff se fry, da sie Burger scholden heten.

— 125. über die heil. Sucht ließ abbas Ursp. S. 244., welcher sagt: transformari videbatur mundus.

— 140. in der Note Z. 1. l. ambas für ambos.

— 149. Z. 11. Das Todesjahr Dietrichs setze 1221, 17. Febr. nach den Altzell. Annal. und Vogels Leipz. Annalen S. 468.

Ebend. zur Note. Wassermühlen hatten schon die alten Römer: Lucret. und Vitruv erwähnen sie; vor 1390 aber scheint Deutschland keine Windmühlen gehabt zu haben.

S. 239. zur ersten Note setze: Haltaus de turri rub.

— 283. Z. 11. l. No. 51. für 45. Eben so S. 292. Z. 17. l. No. 68.

— 310. Z. 5. in der Note belehnt für belohnt.

— 313. streich in der Note Z. 1. die Worte zu lassen aus.

— 366. Z. 9. l. aber für oder.

— 370. Z. 25. l. fixirt.

Zum 2ten Theile.

S. 3. Note 2. das letzte Wort No. 130.

— 16. Z. 4. der von 1481 — 92 auf dem Kaiserthrone schlief.

— 20. Z. 6. setze man zum Worte Zise. Es kommt aus Flandern und Brabant wo es Assise oder Assisie hieß.

— 23. Note 4. setze hinzu: vergl Haußmann. S. 32.

— 31. Note 1 Schon die 80ste Urkunde redet von einem Fossato, vergl. die 100ste Urkunde.

— 92. zu Claus (von Ranstädt) merke man an: er war 4 nach einander folgender regierender Herren Hofnarr. Ueber sein Leben ließ Anekdoten aus der Sächs. Gesch. Th. 1. S. 64. ff.

— 103. setze man nach 6) die Kymer Gesellschaft hinzu.

— 125. Z. 15. l. halte für hatte.

— 126. Es gab allerdings einen D. Faust, der durch Hülfe eines cylindrischen Hohlspiegels (nicht Zauberlaterne, die war damals noch nicht erfunden [1]) die Helden Homers vorstellte. Er lebte zu Erfurt als Privatdocent mit Trithem zugleich, s. desselben Briefe S. 312. Er hieß Joh. Faust, hatte erst Theologie dann Medicin studirt, worinnen er Doktor ward. Er stellte einst auf Bitte seiner

1) Kircher war unstreitig der Erfinder der Zauberlaternen. Zur Vorstellung beweglicher Bilder ward sie erst zu Anfange des 18ten Jahrhunderts verbessert.

Studenten, in einer finstern Kammer, wo sie nicht reden durften, den Poliphem mit einem grossen rothen Barte, eisernem Spiese und einem gefressenen Menschen im Munde, dessen Schenkel noch heraushiengen, so fürchterlich vor, daß sie Alle davon liefen und glaubten, er wolle sie auch fressen, besonders da sich Faust das Ansehen gab, als könne er ihn nicht wegzaubern. Ueber Faust s. Schelhorns amoenitat. Th. 5. S. 56—80. ff. Heumanns gründliche Nachricht von D. Faust in Hanöv. Beiträgen von 1759. S. 610. Weissens Dissert. de Doctore, quem vocant Joanne Faustio 1728.

S. 131. Z. 10. ließ Apotheker. S. 142. Z. 7. streiche vermuthlich aus. S. 173. Z. 7. Emser starb Freit. vor Martini 1527.

— 159. Z. 7. ließ 28.

— 160. Note 1. Z. 9. streich das Wort und weg.

— 202. in der Note Z. 2. von unten, (eben so eine Zeile höher) steht für statt für.

— 221. Note Z. 6 von unten ließ groß.

— 240. setze zur 3ten Note: mit Einwilligung seiner Landstände, die sich namentlich unterschrieben.

— 245. Z. 9. allerdings, auf seinem Zuge wider Joh. Friedr. s. Graf Beust von Altenb. Th. 2. S. 58.

— 251. Magdeburg hatte seit dem Schmalkadischen Bunde sich vor dem Kaiser nicht gedemüthiget und

ward zweimal in die Acht erklärt. *) 1547. 1549. Er trug Moritzen die Achtsvollstreckung auf, gab ihm aber Lazarus Schwendi als Gehülfen, um desto sicherer zu seyn.

S. 274 Z. 2. Walther, war anfangs Joh. Friedrichs, dann Moritzens Kapellmeister, zugleich ein Dichter, welcher das Lied: der Bräutgam wird bald rufen, gedichtet u. komponirt hat.

— 252. Bei diesem Schloßbaue ward auch die Kirche des Residenzschlosses neu zu bauen angefangen, welche August 1556 vollendete. Sie hatte 4 Glocken, die kleinste 1480 gegossen, die mittelste 1490, die große 1481, zersprang 1683 und ward noch im nehml. Jahre umgegossen.

— 256. Der Passauer Frieden ward 1552 am 2ten August geschlossen. Man hat darüber eine Art von Schauspiel: der Clausenstum, oder poetische Agirung der Heldenthaten Kuhrfürst. Moritzens ꝛc. durch Jacob Vogeln, deutschen Poeten. s. Gottscheds Verzeichniß Th. 1. S. 181.

— 268. zur Erläuterung der damal. Komödien lese man Gottscheds Verz. Th. 2. S. 81 — 139. die Apotheosis Pabst Johannis 8, (Frau Jutten, welche als Pabst ein Kind gebohren) von Rosen-

*) Davon entstand der Spottvers: die Metz, der Mohr und die Magd (Magdeburg) haben dem Kaiser den Tanz versagt.

blüt 1480. Da spielen 9 Teufel, 2 Engel, die Maria, ihr Sohn Jesus, der Tod, 4 Kardinäle, der damalige Pabst ꝛc. untereinander.

S. 269. Z. 22. Diese Ohrfeige hatte sehr wichtige Folgen. s. Schiller vom 30jähr. Kriege Th. 1. S. 124. Ein ähnl. Beispiel wäre der Kuhrfürst von der Pfalz, der dem Baierschen Wahlgesandten zu Frankfurt auf dem Römer das Dintenfaß an den Kopf warf, als er auf sein Verbot nicht aufhörte zu lesen seines Herrn Ansprüche über die Reichsvicarie.

— 307. zum Appellgt. Ger. Schon Moritz hatte zu Appellat. Sachen besondere Hof= und Landräthe verschrieben. s. Weck S. 177.

— 317. Die Schloßkirche erhielt 1563 eine neue Orgel von Peckenstein aus Zwickau.

— 323. Z. 3. in der Note. die bestimmte Summe war 747,636 Fl. 10 gr. 11 pf.

— 331. Der Meißn. Bischof Heinrich 7te kam 1569 nach Dr. und leistete am 22. Juni Verzicht auf alle vom Kuhrf. erkaufte Orte seines Bisthums.

— 342. 1573 kam ein kaiserl. Gesandter zu Dresden an, den Reichshofr. zu entschuldigen, der den Kuhrfürst. hintergangen hatte, wegen Henneberg.

— 355. Z. 2 setze noch 35 Reichsstädte hinzu.

— 359. Z. 7. muß es heissen: den 12. März.

— 363. letzte Zeile. Eins in glagol. Sprache und

Schrift ist noch vorhanden, so wie eine neuere Auflage in glagol. Sprache, aber mit lateinischen Lettern gedruckt: 2 Raritäten.

S. 369. zu Note 1 setze: vergl Th. 3. S. 300.

Ebend. zu Note 3. setze: ihr unglücklich Leben steht Anekdoten- u Karakterzüge aus der Sächs. Gesch. Th. 1. S. 148. Ihre Erscheinung ebend. S. 70. ff. So hatten also die Töchter der beiden größten Kuhrf. v. Sachs. gleiches Namens traur. Schicksale!

S. 370. Z. 5. setze noch das Obersteuerkolleg hinzu.

— 376. Augusts hinterlassene 17 Mill. beruhen bloß auf Thuani Ausspruch B. 84. Seine Alchymie war wohl seine gute Oekonomie u. Staatswirthsch. nebst den reichhaltigen Bergwerkseinkünften.

Jusiurandum Consulum.

Wir ſweren got, vnſerm gnedigen herren, gantzen rathe, arm v. reich diſer Stadt, vnd allu yren Verwanten, das wir das Rechte wollen meren und das Vnrechte weren, alſo vherre als wir konnen erkennen v. geenten mogen v. wollen dis nicht laſſen, durch lieb noch durch leidt, noch auch durch keyner andern ſachen willen, Auch das wir des Rats heymlicheit wollen ſweigen v. ynne halden, wie vns die vnder augen kommen, Es ſey kegen freunden oder feynden, wollen diſe gegen nymands melden auſwendig des Rats, In vnſers Rats gezciten vnd ewiglichen hernach, als vns got helffe v. alle ſeyne heiligen.

In der Stadt Willkühr ſteht:

es ſol Nymands am Sontag v. a. heylig' tagen vor der Meſſe oder vnter der predig zcu dem gebranten weyn ghen, ꝛc. der wirt xiij gl. v. der gaſt viii gl. ſtraf. — —

Hochzeit betreffend.

es hat v. g. H. dem rat ſchriftl. zcu geſchickt, das nymandes hinfurder over vj tiſch geſte zcur hochzeit ſetzen ſol bey Straff v. pene von itz ℔ perſon darüber 1 fl.

Nr. 149.
Der Antoniusaltar wird confirmirt.
1449.

Joañes dei grac. epus Miſn. etc. in tempore opportuno per quoſdam Dioceſis nre verbi dei diligentes auditores — añuos quosdã cenſus et redditꝰ videlicet: Sex Sexag. in pretorio oppidi Dresd. und noch 8 Schock ℋ. auf verſchiedenen Grundſtücken comparatos, nobis humiliter obtulerunt, quatenus ad altare ſub titulo et honore St. Anthonij in capella St. crucis ibidem de novo erectum atq; edificatum pro vno predicatore inibi verbum Dei cum diligencia maiori ſeminare debenti — aſſignare dignaremur. Nos itaq; Joañes epus ſencientes hujusmodi petitionem eſſe piam — ipſam de paterna benignitate duximꝰ admittendam, — — confirmamꝰ per preſentes. cenſus predicti equaliter partiti ſunt: videlicet in feſtiuitatibꝰ Natalis dni: Ste Walpurgis, Sti Joañis et St. Michaëlis. predicator ad nullius reſtauri ſolutionem erit obligatꝰ. [1]) ſed ad legendum quinq; miſſas per ſeptimana maneat obligatꝰ. Nulli ergo hominum liceat etc. Datum et actum in caſtro nro Epali Stolpen 1449 feria Sexta poſt feſtum St. Katharine.

---

1) Jeder Meßner oder Altariſte mußte in der Regel dem Paſtor oder Pleban 12 gr. Reſtaur geben.

Nr. 150.

Dresden soll verproviantirt und befestigt werden. 1450.

Friedr. v. gots gn. hertzog ꝛc. L. getruwe. In disſen ergangenen leufften haben Wir wol gemerckt, wie bie euch groſſe gebrechen zcu erhaldunge vnſ. Stad ſind erſchynen, nemꝛn an Bier brote geſchoſſe v. wehren, welchs vnſ. vßlendiſchen unchriſtꝛ feinde mogen haben verſtanden. — — Iſt vnſ. ernſtꝛ begerung gebytende, dz ihr die ordnunge machet, das ſich meñiglich in ſeynen huße uff eyn Jar koſte fur ſich v. ſein geſinde richte mit uffſetzung etꝛe wehre als Ir erkeñet das itzꝛ hußwirt ertragen moge, Ir auch Inſonderheit ſelbſt an getreide korn v. haffern melze darzcu buchſen pulver ſteyne Armbroſte pfyle v. andre notturftige wehre bei euch brenget v. vnſre Stadt auch wo das noth iſt an Muren thormen zwingern graben v. bollwergck beveſtet ob dieſelben vnſ. vßlendiſchen unchriſtꝛ feynde ſich forder von vns vnſ. landen v. luten verſuchen wollden — — geben zcu Torgaw am Soñtag St. Thomas 1450.

Nr. 151.

Churf. Friedrich belehnt Jac. Wildener mit einem Freihofe zu Dresden. 1452.

Wir Friederich ꝛc. bekheñen, dß wir vnſerm lieben getrewen Jacob Wildener v. ſeinen rechten Leibes

Lehns Erben den freyen hoff In der Juden Gasse zu Dr. gelegen durch Friedrich Boytitz von Newen gebawet v. vom Ihme an den Ehrwürdigen Inn Gott Vater herrn Caspar Bischoue zu Meissen — — Inn kauffsweise kom̃en der ihn nun fürder verkaufft hat — zu rechter Lehn Geschoss vnd aller andern Stadtpflicht frey vnd vnbeschwert. — — Gezeugen die wirdigen Gestrengen Herrn George v. Hugewitz Probst zu Zeitz vnser Canzler, Hans v. Köckeritz vns. lieb. Gemahl Hofmstr u. a. gloubw. genug. Meissen 1452. Mittw. nach Laetare.

Nr. 152.

Der Trinitatis-Altar in der Kreuzkirche wird confirmirt. 1452.

Caspar dei et ap. Sed. gra Eps. Misn. Sane deuoti nobis sinceriter dilecti Oppidani oppidi Dresd. vtriusq; sexus tam spuales qm seculares de sancta et indiuidua Trinitate fratres et sorores diuinitq inspirati ac Zelo bone deuocionis accensi augmentare diuinum cultum satagentes, beneficium quoddam de consensu pariter et expresso assensu plebani in sum̃a altari chori capella St. Crucis effectam erigere ad honore Sum̃e sancteq; indiuidue Trinitatis Sanctissime ac Venustissime virginis Marie totiusq; curie celestis atq; fratrum et sororum, ab hac frater-

nitate defuncto24. Nec non omnium Xti fidelium anima24 in ſalute ſingulariter jn unum congregati cautiꝯ conſiderantes pt̄a deuotione ptisq; affectibꝯ homines utriꝯq; ſexus ad illud erigendum incliuanꝫ, quamq; liberali deuocione bona eis a dn̄o pro hmoi beneficio erigendo largiuntur ipſa bona ſic collata ad piam donantium, intentionem deliberarunt deputare. Vt ſit tanti ſeruitii officii et bonorum per ea factor̄u|contributores ipſi participes eſſe mereanꝫ etc. certi redditus añui, videlicet quatuor Sexagen. nouem clipeatorem groſſorum, in ptorio dicti oppidi Dr. cum quatuor modiis Silliginis ad receptionem in et ſuper domo Hans bachs doliatoris in platea ſcriptorum ſita. Viginti quatuor groſſi, quatuor modios ſilliginis in et ſuper molendino Nickel Henſchinch, Vnꝯ lapis ſepi in et ſuper| macello Michell Lompnitz triginta groſſos in et ſuper agro katherin Ganſaugen de conſenſu altariſte altaris oim St. aplor in prefata capella St. Crucis. It. triginta groſſos in et ſuper agro Joañis Fredigers de conſenſu iam dicti altariſte. Vna ſexagena nouem groſſ. ſuper agro Gertrudis filie Georgi. Weiſgerbers de conſenſu pleno veri rectoris altaris St. Donati in prelibata capella. It. triginta groſſos in et ſuper vinea Blaſii Kirchhain in antiqua Dr. ſita de

conſenſu altariſte altaris Stor24 philippi et Jac. apl24 in ecclia b. virg. extra muros dicti oppidi. It. triginta groſſ. ſupr agro Henr. Schindlers in Streſen moran de conſenſu validi viri Teoderici Kondings. It. 30 gr. in et ſuper horto et vinea petri in Luſkvvitz moran de remedicata voluntate predicti Theoderici Kondigis. It. 30 gr. ſuper bonis Martini et Friederici fratrum dicti Kaill in Seititz.

Dann folgen noch verſchiedene ſolche Poſten in umherliegenden Dörfern.

nobis ſinceriter oblato24 atq; pro eisdem fratrib9 et ſororib9 fuit humiliter ſupplicatum,— prdictos cenſus aſſumere, in choro prdicte capelle incorporare et ipſam fundationem approbare dignaremur. Nos igiţ Hujuſmodi ſupplicationib9 inclinati approbam9. — — Collationem ſeu jus preſentandi ad ſagaces proconſulem et Conſules ppetuis temporib9 volum9 pertinere, nulli tamen alteri conferant niſi qui iam in ordine ſacerdotali nullum adeptus beneficium, expertus ed cantandum et legendu ſemper habens pſonalem reſidenciam in eadem. Ad quatuor duntaxat miſſas Vnam cantando, Dominicis dieb9 per circulum añi ſolemniter Secundam in ſeptimana pro fratrib9 et ſororib9 ejusdem

fraternitatis defunctis ſtabit obligatꝰ, alias duas ad libitum ꝛc. dictus Altariſta ſoluet aſſuis ſingulis dño plebano in Dr. vigint. quatuor groſſ. pro reſtauro. Nulli ergo hoim̄ omnino liceat etc. Datum et actum in caſtro nro Stulpen Año Dni Milleſimo, quadring. quinquag. ſecundo, die vero Viceſima quinta Menſ. Jan.

*Nr. 153.

Des Spitelmeiſters Proles Inſtrucktion.

1454.

Wir Friderich von gots gnaden Herczog czu Sachßen ꝛc. Bekennen ꝛc. noch dem der erſam Niclas Proles Burger vnd Spitelmeiſter zcu Dreſden, vnſer lieber getruwer, dem gnaten Spital daſelbiſt bisher redelichen vorgeſtanden had, als wir nicht anders vuemen, haben wir darumb ym daſſelbe Spitelampt mit allen ſinen Zugehorugen furder beuohlen vnd daryn zcu eynē Spitelmeiſter geſatzt, Beuelhen ym das vnd ſetzen yn darubir czu eym Spitelmeiſter wiſſentlichen, mit diſem briue alſo, das er das mit alle dem das darzcu gehoret ynnhaben, getruwelich vorweſen, alle ſachen dem Spital zcu gute mit vliſſe vßrichten, vnſn dinſt dauon beſtellen, den arme luten auch das ire redelich geben vnd vns alle Jar redelich Rechnug aller Innam vnd vßgabe thun,

daran vns er dann vmanen sal, vnd sich in allen solchen vnd andn stucken halden als das redelichen herkommen vnd gute gewonheit gewest ist, vnd alle dywile er das als obengelawt had, also thut und heldet, So wollen wir yn vnentsezet dabey lassen bliben an alles geude. Des zcu vrkunde ꝛc. Gebn zcu Aldenbg am Montag Symois et Jude, Anno duj ꝛc. lquarto.

Nr. 154.

Die Stadt erhält Gärten auf der Viehweide. 1455.

Wir Friederich ꝛc. Nachdem vnſ. lieben getrewen der Rhat v. die gantze gemeine vnſ. Stad zw Dr. ſich der Viheweide für derſelben vnſ. Stadt vnß vnerſucht v. ohne vnſern will v. vollwort vnderſtanden eine merkꝛ zall bezwnter v. garten darauf vermarket v. an der Weißeritz dem Schloſſe gegen über gelegen gebauet v. unter ſich getheilet haben mit dem Vorbehalt, wenn die Zune die ſie ohne Vorwiſſen des Fürſten ſchon daſelbſt gemacht eingingen, die Beſitzer Holtz blankhen darvmb machen laſſen ſollen, ſo hoch von der Erde, daß ſie einem gemeinen Manne vnder die Arme gelangen vnd höher nicht, 4 oder 5 Gärten aber wieder abzuthun zu einem Wege vnd Viehweide der gantzen Stadt. Meiſſen am Sont. Craudi.

Not. Das brachte Hans Karras Amtmann im neml. Jar in vigilia St. Trinit. also in Ordnung. Sie wurden erbz außgesetzt 4 Gärten uorn an der stigemule (s. Steinmühle) sollen zu einer gemeinen Bleiche bleiben, der fünfte hinten bei Fischersdorff zw einem gemeinen Außgange: Soñab. in Vig. St. Trin.

Nr. 155.

Eine ewige Frühmesse zu Altdresden.

1455.

In dem namen des Herrn amen. So wir nachgeschriebene burgermeister Radtmanne, und die andern geschworne der stad zu Aldendreßden mit namen hannß gantze, die zeit burgermeister, baltzer hartusch, bavel becker, hannß kreuwil, hannß Jope, Jurge mytagk, nickil kasten, haunß asscher, und hannß aenterscb, mit guttem vorgerede vnser eldesten willen, vnd wißen vnser handwergke und gemeynnen, gote dem himmlischen vater, Marien der hymel Konygennen zu lobe drn heiligen drien konigen und allen heiligen zu ehren in der Pfarrkirchen der heiligen drier konige, die vns zu Aldendreßden eyn nuwe Altar in der ehre marien der Junefrauwen, und eyne ewige frumeße vfgerichtet vnd gestifftet haben von vnsern gemeinen guthe, das wir ane sunderliche hulffe fromer leuthe nicht getruwten zu becrefftigen, noch zu volenden. Darumb so haben wir obgnan-

ten burgermeiſter vnd ratmanne [1]) auch mit wißen vnd willen vnnſer handtwergke vnd gemeynen den erbarn priſter heren Mattißen gunther, deßelbigen vnſers lehens vnd nuwe geſtiffts zu eym ewigen Altariſten, vnd Cappian luterlichen vmb beßerunge vnd bekrefftigunge des ſelbigen vnnſers geſtifftes vnd lehens, syner ßelen zu troſte durch gunſt vnd willen syner frunde vns vf vnſern Radthuſe, drey ſchog groſſchen ierlichs vnd ewiges zinßes, mit driſig ſchogken nuwer groſſchen hadt bezahlt, vnd vergulden, darzu wir auch ſunderlichen funff ſchogk groſſchen jerliches vnd ewiges Zinſes vom vnnßrm Radthuße jerlichen reichen, geben ſullen vnd wollen, ſo das daßelbige vnnſer geſtiffte vnd lehen vff acht ſchog groſſchen jerlichs Zinſes geſtifftet vnd gemachet iſt, Vnd wir obgnanten burgermeiſter vnd Radtmanne, reden vnd geloben, vor vns vnd alle vnnſere Nachkommene, die benimpten acht ſchogke jerliches zinſes herrn Mattiſſen obgnandt, vnd nachdem eym iglichen andern beſitzern vnnſers lehens von vnſern Radthuſe ierlichen vnnd ewiglichen vnd vnverhalden zcureichen und zcugeben, vnd bekennen die alſo vor vns vnd alle vnnſere nachkommene gegenwertiglichen mit vnd in crefften diſſes brives

---

1) Es waren alſo 9 Perſonen im Altdreßdner Rathe und wir ſehen, daß die Handwerker hier immer noch viel Anſehen hatten.

So das die hern Mattiß obgnand vnd nach em eyn iglich andern beſitzern vnſers lehens vnd geſtifftes ewiglichm von vnſern Radthuße fordern, vnd jerlichm davon heben vnd nemen ſullen, Nemlichen vier ſchog vf ſenth michelstag, vnd vier ſchog vf ſenth walpurgentagk, vnd die alſo ewiglichen vnd jerlichen vf dem itzund benannten zcwu tagezeiten vngeverlichm zcureichen vnd zcugeben ane allerley widerrede, intrag vnd geverde. So ſullen ouch von hern Mattiße vnd durch einen jglichen andern beſitzer vnſers geſtifftes aller wochen gleiche ober das gantze jar in ewigen geczeiten vff dem benimpten Altare funf meßen beſtalde ſin, vnd alle tage fru mit dem morgen one widerrede gehalden vnd geleſen werden. Wurde ſichs aber ergeben, das wir daßelbige vnnſer geſtiffte noch mit eyme ſchogke zcinſes in kunfftigen zceiten verſorgeten, wenn das alſo geſchen iſt, dann ſo ſullen auch in ewigen gczeiten aller wochen gleiche ſechs meßen teglichen als obmberuhrt iſt beſchigkt ſin vnd gehalten werden durch einen iglichen beſitzer deßelbigen vnnſers geſtiffts, das alle obgenannte ſtugke puncte vnd artikel ſtets gantz ewiglichen vnd vnverrugkt ſullen werden gehalden. Des zcu bekenntniße haben wir obgenante burgermeiſter vnd Radtmann vor vnnß vnd vnnßer nachkommene mit wißen vnd willen vnnßer handwergke vnd gemeynen vnnſer Stad Inſigel

an diſſen briff gehangen der gegeben iſt nach criſti vnſers herren geburte tauſend vierhundrt vnd darnach im fünff vnd funffczigſten jare am dinſtage des tages ſanthi Jeronimi des heiligen lerers.

Nr. 156.

Das Kloſter ſtellt eine Verſicherung aus, die Frühmeſſe zu halten. 1456.

Wir nochgeſchreben mit wiſſen vnde willen des wirdigen vaters meiſter henrici zolter der geiſtlichen rechtis doctoris, Bruder Johannes Roſinger prior, Bruder Johannes de Appoldia, lector, Bruder Johannes Blebuch Cuſtos, vnde die gantze Sampnunge des Cloſters czu aldendreßen, ordens heremitarum ſancti Auguſtini Brudere Bekennen öffentliche, vor vns vnde alle vnſere nachkomenden mit diſſem vnßern brife, vnd thun kunt allen die en ſehen, horen ader leßen, Das der wirdige hirre Ern Ditterich von Schonnberg, Thumprobiſt czu Meiſſen vns vnde vnßerem Cloſter czu gutte vnde beſſerunge mit wolbedachtem mute von ſeynen eigenem guten willen vnde andacht luterlichen umb gotes willen, ſeyner, ſeyner Bruder, Schweſter, alle ſeyner vorfarn, alles ſeynes geſchlechtes Selen czu ſelickeit eynen Acker bey dem Stolpiſſchen wege gelegen, der czu lehene gehet von dem Spittelmeiſter zcu Dreßen vor funffczehn ſchog groſſchen guter freiberger muntze In das Cloſter der

obgenannten Stadt czu alden dreßen czu eynem ewigen gedechtniß gekaufft hat, Dorvmb wir obgnannten hern von eygener dangnemen bewegunge haben seyne gute meynunge vnd ynnige begerunge vnd andacht, die her hat zcu vnßerm Closter, angesehen vnde irkant, vnde vorwillen vns des eyntrechticlichen mit gutem willen, wissen vnde vor Rathe vnßer vnde des wirdigen vaters Henrici Zoltor des geistlichen rechten doctoris, globen daß auch bey vnßern guten gewissen vor vns vnde alle vnßere nachkommen alle Jar Jerlichen bey seinen lebetagen eyne Messe czu selickeit der lebinden, mit Namen die Messe Salus populi zcu singen vnde czu bestellen vff den nehisten Montag nach Exaudi des heiligen Sontagis, Ouch vorwille wir vns vnde globen alle tage tegelichen nach der Hoemesse ewiglichen czu singen dye Antiphona Ave Regina celorum, mit eynem versiculo vnde eyner Collecta, 1) Gote vnde seyner gebenedeyten muter Maria zcu lobe vnde czu ere. Ouch globe wir dem vorgnanten Ern Ditterich noch seynem tode, seynem Vater vnde Mutter, allen Brudern, Schwestern, Freunden seynes geschlechtes eyn ewig gedechtniß In dem vorgnanten vnserm Closter zu schicken

1) Für kathol. Leser ist dieser Brief ausserordentlich wichtig, um die neuen Sitten und Religionsgebräuche mit jenen alten zu vergleichen.

vnde zcubeſtellen noch gewohnheit vnſers Cloſters, vnde wenn der ſelbige Er Ditterich Thumpropſt von todeß wegen abgegangen iſt, das Got lange ſpare, Denn ſo ſal ſolliche Meſſe Salus populi In ſeyner vnde obgnanten Eldern, Bruder Frynde vnde nachkomende ewig gedechtniß vnde Jargeczeyte werden gewandelt, Alſo das wir vnde alle vnſer nachkomen, Jm vnde alle ſeynen nachkommenden varfarn vnde frunden, die vorſcheiden ſeyn, Jerlichen mit groſſen vigilien vff den tag alzo her von hynnen von todes wegen wirdet abeſcheiden vnde mit Selemeſſen noch gewonheit vnſers Cloſters eyn ewig begengniße halden wollen. Ouch ſullen wir noch ſeynen tode noch der predigate beſtellen mit vnſerm Lectore vor Jn vnde alle ſeyne Vorfarn vnde noch komenden alle Sonntage zcu bitten, vnde eynen Sontag vor dem begengniße ſeyn begengniße zcu uerkundigen. Ouch vorwilligen wir vns vnde globen mit gutem willen, das wir noch ſeynen todte eyn Triceſimum mit Selemeſſen vnde mit großen vigilien halden wollen. Wurde wir aber vnßere nachkommende icht ſeumigk oder vorlaſſen yn dem obingeſchreben ſtucken, So mogen vnde ſullen ſeyne Bruder vnde Frunde Rathmanne vnde geſchworne der Stad dreßen, vnde alle die diſſen Brieff Jnne haben werden, darvmb reden vns vnde vnßer nochkomen mit rechte darzu brengen, vff das das ſollich Selgerethe alz obingeſchreben ſte-

het yn vnßerm Cloſter beſtendig bleibe vnde ewiglichen gehalden werde. Das tzu orkunde gantczer mehir ſicherheit vnde ſteter haldunge alle obingeſchreben rede, punckte, artickel vnde ſtucke noch Inhaldunge diſſes briſes vnuorbrochlichen an allen Intrag vnde an gllis geuerde von vns obingnanten hern vnde allen vnßern nochkomenden des vilgnanten Cloſters gehalden werde, haben wir vor vns vnßer Sampnunge Ingeſigil mit willen vnd wiſſen an diſſen offen brieff laſſen hengen, Dorczu vnßer wirdiger vater Meiſter henricus Zolter auch ſeyn Ingeſiegel bey das vnßer, hat laſſen hengen, Der gegeben iſt noch Criſts geburt Tuſent vierhundert, Dornoch yn dem Sechs vnde funffczigiſten Jare, den Montag noch Exaudi.

*Nr. 157.

Der neue Jacobsſpital entſteht. 1456.

Johann Terrembach der Zeit Pfarre zu Dresden bekennet, daß er ſeinen Hof zu Poppewitz an dem Sehe gelegen, den er gekauft habe, einem Pfarre iährlich mit fünf Groſchen zinßpflichtig, zu einem neuen Spital und zu einer elenden Herberge, Gott zu Lobe und zu Hülfe und Troſt ſeiner Seele und aller die hierzu thun oder gethan haben, geeignet und gegeben habe. Dresden Donnerſtag nach dem Sontag Cantate.

Das Alles hat Chf. Friedrich 1459. ♀ p. Judica dem Hoſpitale geeignet.

Nr. 158.

Tausch des Raths und Abts zu Zelle.

1457.

Wir, von gottes gnadene Friderich hertzog zcw Sachßen ꝛc., bekenne vor vnß ꝛc. Nachdem der wirdige vnßer liber andechtiger vñd Geuatter er Johans apt zcur czelle vor sich v. seynen Conuent, vnd dy erßamen vnßer liben getrawen der Radt zcw Dreßden vor sich v. dy gantze gemeyne eynß wechßels tzweer höffe halber, eynen vmb den andern zw geben, mit eynander eyn wurdden v. eyngegangen syndt, nach nachvolgend briffe, v. zu latino alßo lauttet: In nois Dni amen. ꝛc. Hinc est quod Nicolag monetag hic tpis magister crum. JohanesQuestewitz Joh. monetag petrus czutschl. Nicolag proles. Joh. Gutwirt. Nic. Schonhirst Frantze Bebrach. Petrg Brost. Joh. Wysseſche Wentzeslaus Aurifabri Joh. Petzoltt. Consules et iurati ꝛc. notum facimg universis quod cum venerab. in Xto patre ac dno Johañe abbate monasterii cellense marie cistns. ordis misen. dyocesdevna domo cum suis ptinccis in vico secundo, eundo 1) de Sta cce ad eccleſia parochialem bte vgl ex muros nre civitab, dicta domo, ad pfatos Dños abbatem et

1) Welche Gaße ist das? Weisse oder Nasse?

conuentum pleno jure ꝛc. pñnente ꝛc. pro una alia domo aciali 1) platee, descendendo a monataio pxima paulo troppil, versus valua dictam Sehetore de nro matuo et comuni consilio ac consensu a quodam dicto Anthonio Rosenow vendita ac brascatoio, curiam eandem in dicta nra ciuitate a parte posticum imediate tangente valuamq; habente ad viam qua itur ad eccles. Scte cruc ꝫ; concordauimꝰ et conuenimꝰ cambiendo dictamq; domum cum omibꝰ Juribꝰ ꝛc. iudiciis altis et bassis ꝛc. eidem mosterio incorpaimꝰ, ppetuis tempibꝰ possidendam ꝛc. non obstantibꝰ illustr. principis heinrici ꝛc. litteris in contrarium facientibꝰ. In cuiꝰ rei testimonium euidens hanc littera ipis dediꝰ sigilli nre ciuit. ꝫ munimine roboratam. Dresd. milles quadringent. quinquag. tercio. In festo Sti petri ad vincula. Alß haben wir, sollich wechßel der höffe vnd brawhauße mit wissen vnßer rethe bestetigt v. sollich hoff v. brawhauß dem gnanten Apt v. Conuent vor Iren hoff geeygent v gefreyhet. Hybey sint gewest Er Hyldebrandt v. Eynsedil, ritter vnßer Obermarschalck, Hans v. kekericz

1) Ein Eckhauß, aber wo? die Gasse getraue ich mir nicht zu errathen, so wenig als wo ehemals die alte Münze mag gestanden haben.

vnſ. liben gemahels hoffemſtr, hanß loßer zcu Pretzſch vnß. vndermarſchalck vnd ander vnß. Mañe ꝛc. Geben czur czelle Nachcriſti geburdt 1456, am dinſtage nach vnſ. heren lichtmeßtag.

* Nr. 159.

Herzog Friedrich beſtätigt den Tauſch zweyer Höfe zu Dresden. 1456.

Wir von gots gnaden Friderich Herczog zu Sachßen ꝛc. Bekennen ꝛc. Nachdem der Würdige vnſer lieber Andechtiger vnd gevatter Er Johannes Apt zcur Zelle vor ſich vnd ſinen Conuent vnd die erſamen vnſer lieben getruwen der Rate zcu Dreßden vor ſich vnd die gancze gemeyne eyns Wechſels czweer hoffe halben eyne vmb den andern zcugeben mittenander eyn wurden vnd ingegangn ſint, als das in den nochvolgenden brieuen doruber gegeben vollkomlichen ußgedruckt wirdet vnd zcu Latyn alſo luten:

In nomine Dni Amen. Quoniam actorū intpe memoria cum d'fluxu tempis euaneſcit, Neceſſario hujusmodi acta exarai et autentitꝫ lris ſolet relinqui ſucceſſoibus euidentibꝫ documētis. Hinc est, q; nos Nicolaus Monetary tuc tempis mgr Ciuiu Johannes Queſtewitz, Johannes Monetary, Petrus Czueſck, Nicolaus Proles, Johannes Gutwirt, Nicolaus Schonhirſt, Franz

Bebrach, Petrus Brost, Johannes Wissensche, wenzeslaus Aurifabri Johannes Petzolt Consules et Jurati Ceteriq; artiu Mechanicaru 1) quarumlib3 ꝑeminetiores tota commutatem nre ciuitatꝭ Dressden repntantes, Cupientes bonu tranquillitatꝭ et pacꝭ cu omib3 homib3 ꝑvide Notumfacim9 vniusis Q3 veneabili in Xsto patre et dno, dño Johe Abbate Johanne Priore Mgro Egidio subprior Nicolao Cellerario Johanne Bursario, totu Conuetu repntantib9 Monastery Celle sancte Maie Cisterciensis ordinis Mysnens dyocꝭ, de vna domo cu suis pertinetiis in vico scdo eundo de scta Cruce ad ecliam ꝑrochialem bte virginis ext muros 2) nre ciuitatꝭ dicta domo ad pfatos dnos Abbate et couentu pleno jure honor Judicio et emuitate ꝑtinente, prout in Priuilegio eo4 desuꝑ confecto et pntib3 inserto pleni9 9tinet, de verbo ad verbum sequit et est tale. Novercari solet noticia et ꝑcessus, nisi scripti memoia ꝑhennet, Nos igit Otto dcus

1) Artes mechanicae waren immer noch Handwerker, aber es verdient angemerkt zu werden, daß sie zum Stadtregimente gehörten.

2) Das müßte die Weisse oder nasse Gasse seyn. Vermuthlich die erste, welche sonst die kleine Kirchgaße hieß.

Heyde, et Otto dictus Junge fratres, dei gra Burggrauij in Donyn Vniu'ſſ Xiti fidelit3 pns scptu intuentib3 atq; audientib3 volumq fore notuQ3 Jechuinus dictus pappirczan, ur Vasallus curia seu domu sua quam a nobis habuit et possedit in civitate Dresden apud Conradu Bulingen Religioss. viris dno Abbati et Conventui Monasterij Celle sancte Marie Cisterciēn ordinis p remedio aia24 suo24 p genito24 deuote dedit et coram nob resiguit Petes multiplici pcium Instan, vt dictam Curia pfato dno Abbati et Couentui coferre dignarem^r Cum igit^r predicta donatio ad pios usus est attemptata Nos ob renen Ihu cristi et ad laud' sue beatissime genitc3 semperq; vginis Marie, ymo ecia pter amorem simul et fauorem, quem ad pmissum Monasteriu habemq, prehabitam curiam prenoiato dno Abbati et conuentui pntib3 coferimq donamus et appropamq cu omi Jure libertate gracia et honoe, quiete et perpetue possidendam, Vnde ne in posteru aliqua calupnia ac vexatio ab heredibq seu successoribz ipius Jeuchni pnotato moastio aut Couentui ibidem deo famulati oriat Nos in testimonium euidens presens scriptum dedimq cu appen Sigillo24 nro24 firmiter roboratu Actum et dat3 in castro

nostro Donyn Anno Domi Millesimo Tricentesimo - Tricesimo secundo die Domica infra Octaua Ascension ejusd domi nri Ihu cristi. Testes em huj9 sut Dns Otto Pl'banus in Donyn frater noster Waltherus de schirme et Vlricus de Janspach nri Vasalli Nicolaus monetarius Ludowic9 de Frybergk Petrus Iffridi Ciues in Dresden et alii quamplures fide digni, pvna alia domo aciali (ein Eckhauß) platee descendendo a monetario pxima Paulo Koppil versus Valuam dictam Sehe thore [1]) cu suis ptinetiis de nro maturo et comui consilio ac consensu a quodam dicto Anthonio Rosenow et sua litima Conthorali ei3 vendita, ac Brascatorio curia eandem in dicta nra ciuitate a parte postiori imediate tangente Valuamq; habente ad viam quo itur ad eccliam sancte Crucis quod a discreto viro Erasmo Ronichin nro Conciue iusto empciois titulo copauerut eisq; integraliter psolunt, concordauim9 et couenim9 cambiendo Dictamq; domu necnon Brascatorium (Brauhauß) supdicta valua et suo spatio sive tmiis inter valuam et Brascatorium cu emutatib3 suis eidem Monasterio incorpamus Jpamq; cu omib9 eam inhabitanti3 ab omib9

1) Aelter hab ichs urkundlich nicht aufgefunden.

eam inhabitantib3 ab omib9 exactoib9 oneribg vigiliis noctnis et diurnis et quarulibet angariarꝯ gravamib3 1) et pangarta2 liberam pacificam quietamq; reddimg ppetuis tempib3 possidendam Mentionatoq; Monastio resignado put in simili pdicti Abbas et Conventus eo2 domu supius nomiatam nre Ciuitatꝯ Commuitati cu silib9 suis jurib9 resignarut Non obstantib9 Illustrissimi principis Heinrici dei gracia Mysnen et orientalis Marchioꝯ ira2 tenorib9 et clausulis in contrariu facientib9 seu aliis quibuscuq;. Hoc excluso Qꝯ quicuq; artifex in eadem domo suu artificiu exercueit, q; idem inhabitans non plus angarietr, quam sibi similis racioe ejusdem artificij, ad faciendam negociacom aut opacom Nec phujgdi exhibita vel exhibenda, domus nra quonda memorata commutati nre in aliquo debet obligai. Et quidem inhabitans vicinis in aqua2 decursib3 vulgariter Aptzcocht 2) in cannalib3 aqua pluuialem ar-

---

1) angariae sind herrschaftliche Hofefuhren. Die Bürger mußten Tag- und Nachtwache thun, Freyfuhren ꝛc.

2) Das Wort ist noch da: der Abzugsgraben und schaffte Dresden, das ganz ungepflastert war, Trockenheit und Reinlichkeit.

cenda uel reſtringenda nullu piudiciu aut dapnu aliquod quouiſmodo debeat inferre, ac diffinicio earu si quid contarietat inter inhabitatore domꝙ huius et vicinos emerſerit ad conſulatu Dreſsden debeat ptinè Et q; consulatus pdictus iuxta antiq; ꝙſwetudine hucuſq; obſſuata et pscripta sup aquaꝝ decurſibꝫ aqua pluviali in cannalibꝫ arcenda uel reſtringenda et edificiis quibuscuq; in piudiciu aut dapnu vicinis factis vel fiendis cogniciom et diſtinciom habe debeat et retinè In cuiꝙ rei teſtimoim euidens hanc litteram ipis dediꝙ Sigilli nostre ciuitatis munimine roboratu Datu in Dreſsden Anno Dni Millesimo quadringentesimo quinquagesimo tertio in festo sancti Petri Advincula videlicꝫ pma die Menſis Auguſti:

Als haben Wir vmb beyder obgnanter teyl fleiſſiger bete willen ſollich wechſel der hoffe vnd bruwehuſſes mit rechter wiſſen vnd gutem Rathe vnſer Rete beſtetiget, auch dorzu vnſern guten willen gunſt vnd volwort gegeben, vnd nemlichen ſollich hoff vnd bruwehuß dem gnanten Abte vnd Conventе vor iren hoff wurden zcu demſelben cloſter czur Zcelle geeigent vnd gefreyet. Beſtetigen das, Geben auch dorzcu vnſern guten willen gunſt vnd volwort, Eygen auch vnd fryen die czu dem gnanten cloſter

von vnser furstlichin mildickeit gnedielichn mit vnd in Crafft dis briues Also das es mit denselben hofen von ydem theile hynfurt zcu ewygenn gezeyten gehalden sal werden Inmassen oben geschrb ꝯ stet vnd sollichs wechsels recht vnd gewonheyt ist ader syn mag alle geuerde vnd argelist hirynn genczlich vßgeschlossen. Hybie synt gewest als gezcugen vnß Rete vnd liben getruwen Er Hyltebrant vom Eynsidel ꝛc. Hans von Kokeritz, Hans Loßer vnd ander' vnß' manne ꝛc. Geben zcur Czelle jm Closter noch Cristi vnß's Herren geburt Tußint vierhundert im Sechs vnd funffczigisten Jare am dinstag noch vnsers Herren war Lichnams tag.

Nr. 160.

Der Brückenmeister confirmirt dem Jacobsspital einige Zinsen. 1458.

Ich Hans Kartagk dye Zeit Bruckmster zcu Dr. Bekeñe mit dysen offnen Briue ꝛc. Das für mich chom̃en ist der Erbare Prister Er Lorentz Loße, v. hat mir zu erkeñen gegeben, das er der Capellen v. dem altar des newen Spittals zu Dresdenn vor den Willischen Thore neben dem Sehe recht, red ꝯ v. Erbarlichenn verkaufft habe zwey schogk v. siben v. funfzig [illegible] Jer ꝯ Zcnßes rechtis erb Zcuschafftigenn guttes, gelegen fur des h. Creuzs pförtichem vff der Kazbach von mir als von Ampts wegen zcu lehen

rurende. Nem: Mich. Kunzmañ von ßeynenn Garten funf v. zwanzig gl. Conrade Gewantschneyder von ßeynen Garten vir u. zwenzig gl. Dittrich Kundiger von zweyen Garten acht v. virzcig gl. Junge Schultes von Gartenn vir v. zewenzig gl. Mattes Gebawr von Garten vir v. zewenzig gl. vnnd Dorothea Steynmetzynne von garten zewey v. dreyssig gl u. hat mich in vlysse gebeten dye itzundt genanten Zinße von ihm vffgelassen zcu nehmen v. dye der obgerurtenn Capellen vnd altar förder erbzen zcu nehmen v. dye der obgerurten Capellen vund altar förder erbzen reychen v. zcu leyhenn, Als habe ich angsehen ßeyne vleyssige beth ꝛc. reyche v leyhe dye also von Ampts v. meyns gneedigen Hrn. von Sachßenn wegen gegenwertigkz mit v. yn crefften dißes Briues alßo, das nun fort meher dye eher gerurten Erbzcinße der genañten Capellen v. altars des genañten nuwen Spittals volgen: v. dem Besitzer desselbigen altars der itzundt ist v. yn zukunfftigen Zceyten ßeyn wirdt, dye helffte vff Walpurgis v. dye andere helffte vff Michaelis ewigklich v. Jerz sollen gereicht v. gegeben werden — darum so ist das selbige Spittal dem heiz Creuz Zinßpflichtigck eyn halb Pfund Wachs ewigz v. Jerz vff dye Martter Wochen zcu geben — — gegeben nach Cristi Geburt vierzehen hundert Jar v. dar

nach Im acht v. funfzeigsten Jare am Dinstage nach Barbare der hel$\frac{l}{3}$ Junckfrawen.

Nr. 161.

Die Gebrüder Tharant werden belehnt. 1458.

Lehnbrief Churf. Friedrichs für Balthasar, Jorgen, Oswalden, Gebrüdere und Heinrich ihre Vetter die Tarande über verschiedene Güter und einen freyen Hof zu Dresden in der Juden gasse [1]) bey dem Kuttelhofe. Meissen Dienstag in der Pfingstmachen.

Nr. 162.

Herzog Alberts Beilager wird angekündigt. 1459.

Fr. v. G. G. kurfürst, l. g. Wir schicken zu euch vns. dyner, euch durch sie verkundende, das eeliche beyelager des hochgebornen fürstn v. l. Sones Heren Albrechts ꝛc. mit des durch$\frac{l}{3}$ Fürsten herrn Jorge k. zcu Behem Tochter frevleyn Zdena gescheen zcu Eger am Dinstag nach Martini ꝛc. v. kun das darumb, das ir uch das mit vns in gott dem Hrn. frewen sollet. Geben zcu Torgaw am Sonntage Andre apli $\overline{\text{L}}$ nono.

---

1) Ist die jetzige Frauengasse, die vom alten Markte bis zur Fleischbänke läuft.

Nr. 163.

Rescript an Rath wegen Brix. 1455.

Friedrich von Gots Gn. Herz. zu Saxen ꝛc. Liebe Getrewe. Nach Verlaufung der Dinge haben wir die Niderlage, so vormahls zu Brix gewest, mit Rath Unser Röthe in Unser Stadt bey euch zu Dresden gelegt u. gesatzet, uns vnseren Land u. Leuten zu Nuz u. Gute darum von euch ernstlich begehrende, daß Niemand hinfürder mit seinen Gut u. Haabe kegen Brix ziehe, sondern die Nyderlage bey euch halte, immaassen wir die ietzundt gesetzt haben, das durch unser Land verkündiget u. wir auch das vff eure Ersuchung Bestetigungsbriefe darüber geben werden; Würden wir aber Jemand darwider gethan empfinden, den wollen wir strafen an Leib vnd Gute, darnach ihr euch habt zu richten, auch anfn donrstag Galli schlessen zu halten, mittags zweene eures rathes mit Vollmacht bey uns kegen Leißnigck schicket von merklicher Sach wegen, so wir mit euch v. andern den Unsern zu handeln haben v. von Uns nicht schreiben noch entpletten können, v. das alles nicht anders haltet. Daran thut ihr vns wohl zu Danke. Geben zu Grimme am Mittwoch nach Michaelis Ao. Dn. LV.

Nr. 164.

Jacob, Voigt zu Tarand.

1458 befahl Chf. Fr. etwa dryen Reten vnd der gantzen Gemeyne der Stadt Dreseden l. G. Als ir das frye huß das wir Jacoff vnsern voite zcum Tharant gegeben hatten, vß syner fryheit mit vnsern will genomen vns zcugesagt hat, das ander huß das Jacob gekaufft had, v. itzunt besitzet vß den geschos zcu nemen v. zcu fryen ꝛc. Begern wir von uch mit gantze vlisse. Das ir sollicher Zcusage nachkomt ꝛc. Jacoff das gekaufft haußes fryhet, v. ym domit keynen vorczog machet. Daran tut ꝛc. Missen an Montage nach Qvas. mod. año. ꝛc. octauo.

Nr. 165. Mit dieser Nummer ist ein kleiner Versteß vorgefallen, und aus Versehen 2mal gezählt worden; sie steht Nr. 161. schon, dadurch wird nun der Arrasische Lehnbrief Nr. 166.

*Nr. 166.

Lehenbrief Hansen von Arras. 1459.

Anno domi ꝛc. Lnono Quitaſz aſcnſion domi Had myn Herre Hansen Arras vnd sinen rechten Lebeslehenserben die zcwe forwerg Lugkewitz (Lockwitz) vnd Zschutzkewitz mit eckern wesen heltzern tuchen (Teichen) fischereyen fronen dinsten erbgerichtn dorzcu siben schock vnd xj gl. jerlicher zcinse mit iiij ß zcu

abeloſung doſelbſt zcur Lugkewitz die itzunt die vicarien zcu Miſſen ynnhaben in der Doniſchen pflege zcu Ceſtertitz xlj gl. uſ heller uj malder weitz iij ſcheffil korns uj ſcheffil hafern xjl huner jl ß eyer vnd vj keſe in der pflege zcu Dreſden Jrß zcu Luben vnd zcu Zadelitz iij ß xv gl. auch xxx gl. zcinß zcu Reichenberg Diterichs kundigen geweſt vnd ein frihenhoff gnant der Taſchenberg in der Stat zcu Dreßden zcwuſſchen dem Elzhoffe vnd der Monch gartn gelegn zcu rechtm lehen gereicht vnd gelihen, Auch had myn Herre nachdem er mit ſinen nachbenan Brudn in geſampten lehen ſitzet Herman Baltazarn vnd hanſen Albrecht Arras ſin Bruder vnd ir rechte Liebeſlehenſerbn mit dem obgnan forwerg zcinſen vnd allem andn wie obgemelt iſt zcu ym ſemplich belehnt noch ſinen tode ab er rechte liebeslehenſerben hinder yhm nicht laſſen wurde an ſie vnd ir' rechte liebeſlehenserben zcu komen ꝛc. Actß urf.

* Nr. 166 b)

Spital bie Dreſden beſtetiget. 1459.

Wir Friderich bekennen ꝛc. das vns zcu erkenne geben had der Erbar vnß'r lieber Andechtiger Er Johann Dörbach Pfarrer zcu Dreſden, wie das er eynen hoff an dem ſewe (See) zcu Poppewitz vor vnß'r Stad Dreſden zwiſſchn Plotyn vnde Lo-

rentzs Kam̄erknecht muter Hofe gelegn̄ der Hanße Dretzsch gewest ist zcu eyn̄e Spital vnde elenden Huße vnde eyn̄e wyngarten zcu kotzschprode vnder dem Berge der etwan Tasschinbergk gewest ist zcu dem selben Spital auch gegebn̄ habn jn der meynung das Pilgrn vnde ander arme wanderne lute die sich v'spetet hetten vnde beqweme Herbergn̄ nicht gehabn̄ mochtn̄ jn dem selben Spital herbergen vnde obernach libesnarung haben solten, So sind wir durch Petern Sporer Titzen von Lußnitz die Pöchelm vnde Matt-g myrisch demuticlichn̄ vnde mitvlisse gebetn̄ Das wir die nachbenanten Wynbergk vnde jerlich gelt vnde korngelde douon solch Pilgrym vnde arme lute destirbas ein vßkommen möchten gehabn̄ zcu dem gnantn̄ Huß geruchtn̄ zcu frien̄ zcu eygen vnd zcubestetigen vnde wann nu wir als ein cristlich furst zcu den wercken der Barmherzickeit vnde zcugemeyn̄e notze geneygit vnde willig sind die zcu mern̄ habe wir angesehn der obgerurten jnnige vnde gute meynung auch yr vlissige vnde demutige bethe, vnde haben sunderlich gote dem almechtigen siner werdin Muter Juncfrauwn Marian vn̄ allen gotis Heligen zcu lobe vnde zcueren auch vnsr' vorfaren eldern̄, vnde allen glewbigen selen zcu Heyle Trost vnd selickeit den Hoff zcu Poppewitz als obin berurt ist zcu eynem Spital vnde enelenden Hawße vnde eynen Wingarten zcu kotzschprode vnd' dem

berge etwan Taschinberg, gewest durch den obgenurten Pfarrer zcu Dreßden Darnach ein Wynpergeln auch zcu kotzschprobe durch Pet'n Sporer darzcu ix mo. korns aldes maß [1]) zcu Medigaw vff der mole zcu Tietzen von der Lußenitz sine eld'n darvmb in der Bruderschaft jerlichn zcu begehn. Auch ein malder korns vff Heintzschems möle zcu Poppewitz von der Pocheynne noch yrem tode vnde zcehn gr. vff eym garten die Kochmann für vnsr' liebn frauwen thore gelegin durch Matteſen Mirisch zcu dem gnanten Spital gegebn vnde Enelenden Huße gefriet geygint vnde bestetigt fryen eygen vnde bestetign alle solche gabn wie obgnant ist geschen darczu von vnß'r furstlichn mildickeit gnediclichn vnde gegenw'ticlich mit vnde in crafft ditz briues. Also das der obgerurte Hoff forth mehr zcu ewigen gezciten ey Spital vnde Enelende Huß vor warderne Pilgry vnde arme lute sein sal yr liebes nod vnde herberge vf ey nacht darynn zcu habn vnde die obgemelten Wingarthn vnd winberglin die korn vnde geitzcinße zcu demselben Spital vnde enelenden Huße hinfur in ewickelt gehorn vnde folgn vnde dobie blibn sullen von vns vnß'n Erben vnde sust von allerme-

1) Das neue Maas zu 16 Metzen der Scheffel, führte erst Hr. George ein. s. II. 163.

nielichn daran vngehindert V'tzihn vns auch hirvff vor vns vnſ'r Erben vnde nachkomen an allen vnde iglichn obgerurten ſtucken aller zcinße vnde gerechtigkeit die wir ader vnſ'r erben daran gehabt haben ader zcukunfft glich an vns vnd ſie hetten mogen kommen derſelber vorgeber halben Doch alle beſcheidelich das durch diſe vnſer v'eignug vnd v'ſchribung vns vnſern erben der pfarr zcu Dreſden ern Heinrich von Bunaw vnd den Junckfrawe zcum helligin Creutz zcu Miſſen vnſer vnd Jerliche Zcinße nichts vorſchriben noch vorgeben ſin ſullen alle geuerde vnd argk ꝛc. Teſtes der junge Reuſſe, er hilbrant vom Enſtol er Nickel von Schonberg er Gebraß von Hugewitz Cantzler Hauck von Tubenheim ꝛc. Actes Miſſen fl. quarta p9 Judica Anno ꝛc. I nono.

Nr 167

Keinen fremden Wein noch Bier zu ſchenken. 1460.

Wir Friederich, Erzmarſch. v. Churfſt ꝛc. Bekhennen, daß fur vnß komen ſeindt vnd haben vnß vorgelegt, von deß ſchenckhens wegen, So Hanß Kartagck, Itzunt vnſer förſter v. Brückhemeiſter daſelbſt In dem hauß daß man die alte Vogtey vndt Itzundt die förſterei neñet, gethan habe, — — Auf daß ſie vnd dieſelbe vnſ. Stadt Ir eigen Wein,

Bier vnd getrenckhe fürbaß mehr, desto baß vngeirret verkhauffen, vnd gelösen mögen, So haben Wir ꝛc. gesatzt, zum ersten, sollen Hr. K. vnd nach Ihm alle förster zu Dr. wein, Met, noch Bir von frembden Steten vnd Ordin nicht schencken, Sundern Bir, daß man czue Dr. Inn der Stadt Prowet, das er nicht selbst Prouhe sondern khauffen soll. — — Es sollen auch die Priester v. andere die Freye Höfe haben kein frembde Bire ghen Dr. fuhren noch schenken lassen, Sondern Bgmstr u. Rhat zu Dr. sollen solche frembde Bir selbst zufuhren v. Jn Jhren gemein Etadtkeller schenckhen lassen. — Meissen Vierzehn hundirt darnach Inn Sechzigisten Jhare am Montag nach den heil. 3. Könige tag.

Nr. 168.

Freier Fleischmarkt alle Sonnabend zu Dresden. 1462.

Wir Friederich v. G. g. Hertz. tzu Sachsen, deß Heyligen Romischen Reichs Ertzmarschalch vnd Chfst. ꝛc. Bekhennen fur vnß ꝛc. daß an vnß geschickht haben, der Rate vnd gantze gemeine vnser Stadt Zu Dreßdꝛ, vnd vnß mit gantzen flisse demutigꝛ lassen bitten, daß wir geruchten, Jhn furder Zu ewigen Zeiten, ein fleisch Freymarckht Zu geben, Inn derselben vnser Etadt, vff die Sonnabendt wochentꝛ Z' halden, Alß haben wir angesehen, solch

Ihr vleissige bete, Auch sonderlichen, daß gemeln nutz dadch gemehret vnd ein yglicher Innwoner, Arm v. Reich, mit fleisch desto baß versorget, vnd auch darumb, daß die genante vns. Stadt furderlicher ein gedeyen vnd Zunemen dauon komen möge, geben vnd verschreiben Inn crafft biß briues einen freyen fleischmarkt, Also daß sie hinfur Inn ewigkeit Inn der genannten vns. Stadt, vff den Sonnabendt wochentz one widersprechen der Fleischhawer doselbst, die ye z' Zeiten da seien werden, haben v. halden lassen mögen, Nembz. mit solcher bescheidenheit, Wer vff solchen Freymarkh. vihe schlahen vnd dahin furen wolle, daß derselbe vßwendig der meilweges von Dreßden gesessen seien, vnd fleisch, daß do geben vnd gut sey, nach erkendtnis der Meister, die durch den Rhat darzw geschickht, vnd mit globden beladen werden, Nemblichen an gantzen bouchen vnd kein stucke, daß er an andern enden zuuor hätte feil gehabt, z' marckhte brengen v. feil haben soll, Aber daß cleinot daß von kelbern gefellet, sollen vnd mögen sie vff den freymarckhte macht haben zuuerkaufsen, vmb deß gemeinen armuts willen, sich desto baß kaufs an Phennig werten zu erholen. Es soll auch solch Freymarckht an Soñabende von den morgen, biß daß der Seyger Zwelffe oder vngeuehrz Einß nachmittage schlehet, wehren vndstehen, Vnd welch frembder, mit s. fleische daruber lenger stehn wurde,

dem soll s. fleisch genomen, vnd Jnn daß Spital den Armen leuten gegeben werden, Wer auch solchen marckht, mit vngeben fleische besuchen wurde, Ein solches aber die erkeñen sollen, die dch den Rhat darzw gesatzt werden, denselben soll furder Zu ewigen Zeiten, den genannten Marckht, mit fleische, nicht mehr halden noch besuchen, Auch setzen wir, wer von den frembden außwendig der Meile weges am Osters abende den genandten freymarckht zu Dreßd' nicht bawen noch fleisch auf den tag, also feil haben wurde, das der denn dasselbe Jare gantz vmb kein fleisch dohin gehn Dreßden zw marckhte brengen soll, noch vorkauffen, hierüber soll daß fleischhawer handtwerg, fortmehr, vff keinen andern Tag mit einen freymarckht bedrenget werden, denn vff den benandten Soñabendt, darbey soll es bleiben Jnn ewigkheit Alle geuehrde vnd argelist, hierin gentzlich außgeschlossen ꝛc. — — geben zw Missen, an Doñerst. nach aller heiligen Tage, Nach christi vns. herrn geburte Vierzehen hundert, vnd darnach Jnn Zwe vnd sechtzigsten Jaren.

Nr. 169.

Der Kanzleischreiber Friedrich vertauscht seine Pfarre zu Dona. 1464.

Friedrich von gots gnaden Hertzog zcu Sachssenn vnnd kurfürst ꝛc. Lieben getrewen Friederich vnnser

Cantzleyschreiber vnd lieber getrewer had sine Pfarre zcu Donyn die wir yn haben gelihen mit deme Erbaren von Lorentz losen, fur zcewene altar der eyner in der pfarrkirchen bie uch leyt vnd von uch zcu lehen gehit verwechselt mit vnnsern willen vnd volwort. Begeren wir von uch mit sunderꝛ guten vlisse, Jr wollet sulchen wechsel auch vergunen vnd den Altar den er Lorentz obgenant von uch zu lehn had Jn wechsils wyse an vnnsern dyner obgnant komen lassen. Vch in den guten willig lassen befinden. Daran tut ir vns zcu guten dank. Geben zcu Liptzk am dornstag felicis p adauct. mrm Año ꝛc. Lx qvarto.

Nr. 170.

Dresden allein soll fremde Weine schenken. 1463.

Friederich von Etts gnaden Herzog z' Sachßen vnd Marggraff zu Meißen ꝛc.

Liebe getreue, Alß nun Gott der allmächtige die Seinen mit der Weinfrucht auff das Jahr dem Wir als billig ist, alle Zeit dancken, gnedigꝛ versehen hat, vnd Vnß an gemeinen nucz vnd sonderꝛ der Vnsern fromen, als wohl billig ist, vnd daran Wir auch geneigt sind, gebühret zu betrachten, Darumb so haben Wir das mit vnsern Räthen, Lieben getreuen vnd heimblichen im besten erkant, zu widerbringung solches Mißwachß, Kost vnd schaden, die

die Vnſeren, die den Weinwachß pflegen z' bauen, bißher etwann Viel Jahr gelitten, vnd empfangen haben, nuczbar vnd gerechter ſeyn, daß in Vnſern Landen vnd Fürſtenthumen alleine die weine, die darinne auff diß Jahr gewachſen ſind, vnd ſonſt keine andere außländiſche Weine eine anZahl Zeit geſchencket werden, Darümb begehren Wir von euch, mit ganczen ernſt heißende, Ihr wollet ein gemein geboth thun daß niemand unter euch Außlandiſche Weine, die außer Vnſerm Lande v. Fürſtenthum gewachſen ſind, hier zwiſchen und den 8 Tag den Weinacht heiligen tagen ſchierſt komend, nicht ſchenken, oder dch iemands zu ſchenken beſtellen, vnd haltet das nicht anders, daß iſt vnſere ernſte meinung. Geben z' Schellenberg am Dienſtage nach Crucis exalta. 1463.

Dem Rath z' Dreßden,
unſern lieben getreuen.

Nr. 170. b)

Obiges Privil. wird eingeſchränkt. 1463.

Friedrich von Gtts gnaden Herczog z' Sachßn, Chſt. Landgraff in Düringen, vnd Marggraff z' Meißn.

Bürgermeiſter, Rathman, und gancze gemeinde vnſer Stadt Dreßden, Liebe getreue, Nachdem dch Verhängnüs des ewigen Gtts eczliche iahr v. Zeit mißwachß am Weine geweſt iſt, badch die Gäſte vnd

Einwohner arm vnd reich in der Stadt bey Euch an Wein Kauffe faſt gebruch haben vnd leiden müßn, Alß ihr denn eczliche Verſchreibung habet, daß Niemand, Er ſey außländiſch oder Einwohner, Euch mit frembden Wein überladen u. die z' ſchaden ſchencken ſoll, auff daß ihr dann daran nicht gebruch haben dürffet, So begeren Wir von Euch mit ganczen Fleiße, ob in dieſer mißwachſenden Zeit Weins gebrechen würde, daß Ihr der Rath, diß Jahr etz frembde Weine, Wie euch das allerbequemſte dünckt, bey euch habet vnd bringet, und die einen gleichen Pfennig den Gaſten vnd Einwohnern verſchencket, doch hernachmals vnſchädz Euern verſchreibungen, Geben z' Radeberg den Soñtag nach Catharine virginis ao Dni lxiij.

9miſsio p pā dni Duc. ꝛc.

* Nr. 171. *)

Die Franciſcaner zu Dresden verkaufen einen Hof. 1463.

Ich Petrus weyſe iczunt gardian des cloſters in der ſtat Dreſden, Donatus Höpt lezemeiſt' Jacobus Seteler vicegardian paulus polen vnde dy gancze ſamelunge brüder des ordins Sancti Franciſci Bekennen eyntrechteclien, daz wir wnſern hoff den man

*) Ich bemerke hier, daß im 2ten Theil S. 45. in der Note 3. das Wörtchen ad heißen ſoll no.

Frawen Femkan nennet, deme geſtrengin vnde feſten Hañßen Marſchalge czu rittimpnicz geſeſſin vorkoft haben vor firvnde cxwenczig guter ſchog3 dy her vns czu gute dancke vnde wol beczalt hat, vnde wir och ſolch gelt an wnſers cloſtirs nocz vnde from̃en gewent habn vnde haben em denſelbigen hoff alzo vorkoft off fir leybe *) of ſeynen hannße marſchalgis of zophian ſeynes weybis of gehard ſeynes ſons off hanns ſynes ſons, domitte czu thun vnde zcu loſſin alz mit erem gekoften gute dem cloſtir wnſchedelich dyweile ſy leben ane ydirmañis hindernis adir recht inſprache, Dach alzo wenne dy fir pſonen von todeswege abegingen daz got lange wende zo ſal ſolch hof gerugeclichn an daz cloſter hinder ſich weder gevallen vnde kom̃en ane alle inſproche vnde geferde. Des czu orkonde habe ich Petrus weyſe iczunt gardian mit der eldiſten brüder wiſſe vnde wille alz obin berurt iſt vnde mit der ganczen ſam̃eunge wnß' ſegil vnden an deſen brif gehangen. Dobey ſint geweſt der geſtrenge dytherich koudige vnde der woltochtige Hanns breſlar Gegeben nach Criſti gebort tauſint firhundirt Jar dor noch in dem drey vnd ſechsczigen iare an dem tage der heiligen apoſtil Petri vnd Pauli.

Die Namen dieſer Urkunde ſcheinen noch wendiſche Spuren an ſich zu tragen.

*) heißt eben das, was einige Zeilen tiefer vier Perſonen heißt.

Nr. 171. b.

Das Auguſtinerkloſter nimmt Peter Lompnitz und ſeine Frau in die Gemeinſchaft ihrer guten Werke auf. 1464.

Frater Johannes Roſingk Prior conventus in antiqva Dreſden ordinis fratrum Heremitarum ſancti Auguſtini licet immeritus, dilectis ſibi in Criſto Jheſu Petro Lompnitz, legittimeqve ejus uxori Urſule ſalutem in Domino ſempiternam, pro pio veſtre devocionis affectu, qvo Dominum et ordinem noſtrum diligitis viciſſitudinem vobis rependere cupiens ſalutarem recipio vos ad noſtri conventus confraternitatem in vita pariter et in morte ffaciens vos participes omnium miſſarum orationum vigiliarum predicacionum jejuniorum caſtigacionum ceterorumqve bonorum operum qve per fratres noſtri conventus operari dignabitur clementia ſalvatoris, Adjiciens ut cum obitus veſter aut alicujus veſtrum noſtro conventui intimatus fuit anima veſtra in noſtro conventuali capittulo fratrum noſtrorum orationibus recommendetur, Inſuper et animas omnium parentum fratrum ſororum ac omnium carorum veſtrorum recipio ad univerſs ſuffragia noſtrorum confratrum defunctorum, datum anno domini milleſimo qvadringenteſimo ſexageſimo qvarto Ipſo

die decollacionis ſancti Johannis baptiſte prioratus offitii ſub ſigillo.

Wenn Layen in eine geiſtliche Confraternität aufgenommen wurden, ſo hatten ſie davon den Nutzen, wie ihn ein altes Document von 1310 erklärt, daß ſie communicationem omnium missarum, orationum, bonorum operum et divinorum obsequiorum participationem, nec non castigationum, jejuniorum, vigiliarum, quibus laudem et gloriam Dei nos in nostro monasterio perpetuo extollere laboramus, fructus et praemia eodem modo vobis condonamus, ut animabus vestris ita prosint ac a vobis facta et impetrata.

Folgenden oben vergeßnen Umſtand füge ich hier noch bei. Conrad Snyder, Bürger zu Dresden, beſaß Nuyn-zehin (19) gl. Zinſe auf einem Weinberge zu Kötſchber und vermachte ſie dem Frawin Kloſter zum heil. Kreutze bei Meiſſen, zu einem ewigen Lichte, welches Mkf. Wilhelm, Landgraffe in Doringen Pfaltzgraffe zu Sachßen 1462, den almechtigen Gote ſyner werdin Muter v. allen Gotis heiligen zu Lobe u. Ern, beſtätiget fürbaſ mer ewiglichin zu bleiben.

* Nr. 172.

Die Altdresdner Privilegia werden beſtätiget. 1465.

Von gots gnaden Wir Ernſt Kurfurſte ꝛc. vnde Albrecht gebrud'r Hertzogen zcu Sachſſn ꝛc. Bekennē ꝛc. Nochdem vns vnſir' lieben getruwen Burg'meiſt' Ratman vnde gantze Gemeyne vnſir' Stad zcu Altendreßdn eyn erbholdunge getan vnde vns demütiglich gebeten haben, das wir yn vnde yren nochkomēn ire vnde der ſtadt pullegia freyheite rech-

te altherkom gewonheyte vnde vschribunge yn vormals von vnsern vorfarn Eldern vnde vater gotseligen gegꝛ gnediglich geruchten zcuunwen vnde bestetigen, das Wir habenn angesehen ir' billige demutige redeliche bete vnde yn vnde iren nachkomen solche ir' obgnan pulegia rechte freyheitte gewonheyte begnadunge vnde vschribunge vonn vnser' furstlichn macht vnde mildigkeyt vornawet vnde bestetiget, vornawen vnde bestetigen yn die also geinwrtiglich vnde genediglich mit vnde in crafft dißs brꝛ die hinfurder zcu ewigen gezcyten zcuhabn vnde zcuhalꝛ der auch noch redelichkeit zcugebruchn vnde zcu genissen, domitt sie vns Etad vnde sich selbs in gedeyen vnde bestantlichen weßen enthalꝛ mogen, wir vnser' erbenn vnde nochkomen wollen auch sie ir' erbin vnde nochkomen dobey hanthaben schutzen vnde von allermeniglich unbeswert vnde vnubrochen behalden, Doch vnschedelich vns vnsern erben vnd nochkomen an andern vnsern Herligkeiten freyheiten gewonheyten vnde gerechtigkeiten, die wyr zu vnde vff derselben vnser' Etadt beyn yn habn alle geuerde hirynne gantz vßgeslossen vnde hindan gesatzt. Testꝛ Hugolt von Slinitz Obirmarich Er Dittrꝛ von Schonb'g Ritt' Heinrich von Schonb'g Hans Metzsch, Hans von Mergental, Canzler. Actꝛ Dreßdn fl. scda Esto m' Anno dni ꝛc. lxquinto.

* Nr. 173.

Lehnbrief für Heinrich Tharant. 1465.

Anno dni ꝛc. lxquinto 3a pasce haben meyne Herr'n Heintzen Tharande vnde sinen rechten libeßlehnßerbin disse hernachgeschrꝫ gůt in den Pflegen zcu Missenn vnde Dreßden gelegen von vns zcu lehenn rurende, Mitname den Hoff das forwergk vnde dorff zcu Rudigerstorff *) mit vier Molen gerichten obirsten vnde nydersten Item das Dorff Sachssendorff mit erbgerichten vnde einen frien hoff zcu Dreßdn jn der Judengassen bey dem kottelhofe mit ackern wißen eren nutzen wirden fronen dinsten freiheitꝫ gerechtygkeiten vnde zcugehorungen nichts vßgeschlossn sundrn jn allermasse er die von vnserm liben Herrn vnde Vater gotseligeu vnde vns zcu lehen redelichen herbracht, besessenn vnde gebrucht hat, zcu rechtem lehenn gereicht vnde gelihenn haben, souil vns von rechte voran zcuu'lihenn geburt, Reichn vnde lihn ym vnde sinen rechte libeßlehnserbn. Die also geinwtiglich mit vnde jnn crafft dißs briues, die mit alln iren Angehorūgꝫ furbaßmehr von vns vnde vnsern erbn zcu rechtem lehn zcuhabn zcubesitzenn der zcugebruchn vnde zcugnissen, die auch zcuudienen vnde den lehn alsofft die zcu falle komen,

*) ist das jetzige Klipphausen.

rechte volge zcuthune als lehingut' recht vnde gewonheyt ist, ane geuerde Test. Hugolt von Elinitz Obirmarschalg Er Curt vnde Hans Metzsch, Hans von Mergental Canzler, Act. Misse Anno uts.

Nr. 174.

Bischof Theodoricus zu Meissen gab Gnade und Ablas denen, so des heil. Kreuzes Kirchenbaw vnd Schmuck Steuer v. Hülffe thun, auf 40 Tage. 1465.

Theodoricus d. et apost. s. gr. Episc. Misn. — volentes ut in eccliā St. Crucis oppidi Dr. nostrae dioec. dominicae Crucis ac sanctissimae pasionis memoria devotius memoretur eoq; amplio tempm ejo predictm cultu divitiore resplendeat: Omnibus et singu. utriusq; sexo Xti fidelibo In gratia consistentibo confessis ac contritis, qui manus adjutrices supradictae eccliae in ipsius fabricam vel ornatum quovis modo contulerint, quotiescunq; id fecerint autoritate nostra ordinaria ac meritis apostolo4 in Dno confisi xL indulgencia4 dies de injunctis poenitentiis in Dno misericorditer relaxamo. Dat. Stolpeu 1465 die IV. April.

Nr. 175.

Der Rath hat den Fürsten Geld vorgeschossen, ohne Vorwissen der Stadt. 1466.

Von Gts. gn. Wir Ernst v. Albrecht gebruder ꝛc. Bekeñen, Nachdem Vns die Ersamen Unſ. liben getrewe BurgerMeister v. Rathsleute vf vnſ. erfoderung Tausend Reinische gulden hinder Jreu handwergker v. gemeinen zur der vfgenoñen vndt der Stadt Jnsiegell, one Jrer Wissen dauor versatzt haben *) — — Alß gereden wir Jn Krafft dieses briefs Ob sie vor dieselben Jren handwergkern v. gemeine daruber angelanget oder beredet wurden, das sollen v. wollen wir gnedigk verteidigen v. geyn yn handhaben. Vndt wollen Jn derselben vnſ. Stadt Dr. hinfórder einen vollsterdigen v. mechtigen Rath haben. Deß zu Vrkund haben wir ꝛc. Meissen am Dornstage nach quasimodog. der minder Zahl in 66 Jhare.

Jm nehmlichen Jahre hat Herzog Ernst vffm Schlosse hir zu Dr. vnnß gnedigk zugesaget, den Spital vor der Stadt bey vnſ. l. frawenkirche gelegen, den zu bestellen zu Regieren v. weñ ein Spitteliñstr den dorein der Rath setzen soll, dem Rathe Rechnungen thut. So soll ein Amptman vffn Schlosse dobey sitzen v. zuhóren. Alß daß der genandt vnſ. gned. Hk geheissen hat.

*) Das war immer eine hinterlistige That, deren Belohnung sie schon vermuthen mochten.

* Nr. 176.

Lehnbrief für Urſula v. Karlewitz. 1468.

Frau Urſula, Mülichs von Karlewitz eheliche Hauswirtin, mit einigen Dörfern in der Pflege zu Dresden und mit einen freyen Hof in der Stadt Dresden in der Kundigen Gaſſen gelegen, beliehen Dresden ſexta poſt Exaudi.

* Nr. 177.

Biſchof Dietrich confirmirt dem Altdresdner Mönchskloſter gottesdienſtl. Einrichtungen. 1466.

Theodericus dei et apostolice ſedis gracia Epus miſnenſis, Speramus cum omni conditori deuocionis et pietatis placidam offerre voluntatem cum virginem dei genitricem que graciam ſola pre ceteris inuenit attollere laudib9 magnificare vocib9Inuocare precibus conamur ut illum quem inuiolata in partu et post partum casta mater genuit nobis reddat propicium et eius meritis diluat criminum uetuſtatem; Ipſa enim est prepotens regina angelorum et hominum in quam merito qui in celo et in terra ſunt respiciunt quia ſinguli per eam graciam inuenerunt, aduocata enim est et aſilum miſerorum. Et nullum a quò pie pulſata fuerit ab alis materne protectionis excludit, quia matet miſericordie et consolacionis creata ad vitam et non ad mor-

tem, In ſaluacionem et non in dampnacionem. Scim9 enim eius interuentu hic vite probitatem et tandem eternam felicitatem obtinere, Id ruminantes cum adhuc eccleſie Miſnensis prepositus eſſem9, quod hinc virgini precellentiſsime ſeruire ſaȝutifere utique foret, ad cui9 laudem et gloriam ſingulis diebus perpetuis temporibus post Summam miſſam in claustro fratrum ordinis heremitarum ſancti Augustini In antiqua Dreſden, Antiphonam: Aue Regina celorum cum verſiculo et collecta per eosdem fratres decantandam. Similiter et officium Salus populi pro ſalute viuorum diebus vite nostre ſingulis annis proxima feria ſecunda post dominicam Exaudi decantandum disposuim9 et fundauim9,*) postquam vero ab hac luce diuina voluntate vocamur, Idem officium in Anniverſarium diem nostrum parentum et conſanguineorum nostrorum commemoracionem mutant, et illo die quo ab hoc medio ferimur, omnipotentis dei dispoſicione predictum anniuerſarium cum longis vigiliis et in crastino cum miſſis, Juxta morem et laudabilem conſuetudinem prememorati conuent9 obseruabunt, deinde ſingulis annis perpetue per eosdem fratres observari volum9. Ita quod ſemper dominica precedente,

*) ſ. Urkunde Nr. 156. S. 269.

populum per lectorem incitentur, ymo ipso die Anniuerſarii post ſermonem et omnibus aliis dominicis diebus per curriculum anni exhortacionem ad populum facere tenebuntur, ut deum pro anima fundatorum ac aliorum ex propagine de Schonnberg mortuorum oret, prefati eciam fratres post obitum nostrum triceſimum cum vigiliis et miſſis ut moris est et conſuetum fieri ſeruare adstringerentur. Quare predictis fratribus in ſustentacionem et emolúmentum, agrum in via qua itur in Stolpen pro xv. ß. fribergenſis monete tunc currentis emimꝰ et comparauimꝰ ſicut littere empcionum hoc lucide ostendunt.*) Ad pontificulis igitur cathedre tandem munere diuino celſitudinem ſubleuatl antea per nos deuocionis vestigia Iniciata curauimꝰ profitere et valitudine nostra augmentare et ſic ipſam fundacionem in forma ut preſcribitur ratam ſuscipimꝰ ac firmamꝰ et tenore preſencium roboramꝰ, ratificamꝰ et dei nomine conſirmamꝰ per preſentes ipſum eciam agrum per nos ſic comparatum ac alium in locum predicti agri emendum in futurum, auctoritate nostra in forum ecclesiasticum et eccleſie recipimꝰ libertatem. Invaſores autem et distractores predictorum aut alienatores tamquam

*) ſ. Urkunde Nr. 156, S. 268.

ſacrilegos et penis canonum fore puniendos cenſemg auctoritatem nostram ordinariam interponentes et decretum. Omnibus vero predictis antiphonys vel officio et cuilibet ſeorſum preſenti preſentibus confeſſis et contritis, Reuerendi in xriſto patres et dñi, dñi Johannes et Caſpar germanus noster dine memorie Epiſcopi miſnenſes vive vocis oraculo quilibet ℔l dies Indulgenciarum donauit, Et nos de omnipotentis dei miſericordia et beatorum petri et pauli apostolorum ejus conſiſi ſimiliter ℔l. dies indulgenciarum de iniunctis eis penitenciis in domino miſericorditer impertimur, perpetuis temporibus duraturis. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc nostre fundacionis ordinacionis et confirmacionis paginam infringere vel ei auſu temerario quovismodo contraire. Si quis autem hoc attemptare preſumpſerit indignacionem dei omnipotentis et beatorum petri et pauli apostolorum eius ſe nouerit incurſurum. ad cuig rei evidenciam has nostras litteras ſcribi ſigilloq; nostro majori et autentico communiri fecimus et illis appendi. Datum et actum in Castro nostro Epiſcopali Stolpenn Anno dñi Milleſimo quadringenteſimo ſexageſimo nono, die viceſimo menſis Junij.

Nr. 178.

Lastwagenzoll wird erlassen.

1472 erlaubte Ernst und Albrecht, daß sie von allen vndt yglichen schweren lastwagen, die kauffmanschatz vnd Centner gutt, welcherley daß ist, specerey seiden oder wollen Gwandt oder andere füren einen halben groschen der besten Muntz, von Saltzwagen, Fisch Hering, vnd Molstein wagen, vnd dergleichen Zween Pfenige, Item von Wagenn die Schindel, brete, Bawholtz, Latten, Getreyde v. deßgleichen füren, Anderthalben Pfenig, weñs Dreßdner sind, nur einen Pfenig fodern sollen, — damit sie vnser Stadt vnd sonderh die Steinwege vnd andre Wege, Jhn zustehenden, desto baß vnd forderh Jnn wesen behalten vnd bawen mügen. Gebieten allen vnd Yglichen vnsern Volten, Schöffern vnd Gleitzleutten Zw Dreßd — solche vnf. Gnade vnd Gunst sie vmgehindert gebrauchen z' lassen ꝛc. Dreßd 1472 am Montag nach dem Soñtag Reminiscere.

* Nr. 179.

Erlaubnisschein ein Haus zu verkaufen.

1472.

Churfürst Ernsts und Herzog Albrechts Vergünstigung, daß Hanns von Miltitz zu Pulßnitz den freyen Hof in der Stadt Dresden bey dem Barfüsser Kloster an der Ecke gelegen, Litzen von Miltitz

Hofmeistern ꝛc. zu Ratzstorf und seinem Weide verkaufen möge. Dresden Dienstag nach St. Michaelistag.

* Nr. 180.

Lehnbrief für die Gebrüder Carlewitz. 1472.

Churfürst Ernsts und Herzog Albrechts Lehnbrief für Rudolph und Blasius von Karlewitz Gebrüdere, über verschiedene Güter und das freye Haus und Hof zwischen der Fürflerey und dem Brückenhofe in der Stadt zu Dresden. Dresden Montag nach Dionysii.

* Nr. 181.

Brückenmeister Instruction. 1472.

Von gots gnaden Wir Ernnst des H. R. R. Erczmarschalk kurfurst vnd albrecht gebruder Herczogen zcu sachsen Langrauen In doringen vnd Marcggrauen zcu Meissen Bekennen vor vns vnser erbin vnd thun kunt mit dyßem vnserm brine allen den dy yn sehin ader horen lesen, Nach dem vnd als wir furmals Hansen Brachstete vñ Julianen seiner eelichen haußwirtine zeliger gedechnus das brucken ampt zcu Dresden zcu yrer beyder Lebetage Ingetan vnd vorschreyben Han In der Weiße das all yr beyder guter dy sy dißmall hetten vnd hirnachmals ymer

*) Vergleiche damit die alte Instruction Nr. 153.

gewißen wurden noch vrem tode dem helligen Creücz bleiben vnd folgen sollen Alß dann vnser briff vn daruber gegeben das clerlich außweißet vnd besaget vnnd zo nue fraw Juliana todiß halben abgegangen ist, Hat er vns etlich seyne vnd des heiligen Creucz gebrechin zcu erkennen geben Remlichen das er dem heiligen Creücze nicht nuczlichen noch auſtrechlichen mit gesinde hußgehalden vnnd das ampt vorweßen konne als wel not ist noch dem das an allerley vihe acker weßen wingarten vnd andern vorrate auch vil geßindes zuuorßorgen hat dann dem heiligen Creucze durch das geßinde vaste vil vorsewmet und abegetragen werde Das nue Hinfur dem Heiligen Creucze best getruwelich vnnd nuczlicher vorgestanden wirdt Haben wir dem heiligen Creucz zcu nucz vnd fromen demselben hanßen brachstett eine vnser Hoff Jungfraw gnant barbarä zcu einer elichen Hußwirtynn gegeben dy nebin ym dem heiligen Creucze an seinen gutern wur an dy sindt an wihe vnd an allen andern sachen getruwelichen vnd fromlichen sal helffin vorsiheen vorweßen vnd besorgen an alle vorhinderniß ander geschefft gleicherweise ap sy yr eygene guter weren vnnd nichts dauon entzhyen noch entwenden Heimlich noch offenlich als sy vns zcuthune vorheyßen vnd zcugesaget hatt vmb sulcher muhe vnd arbeyt willen als sy mit des Heiligen Creuczs gutern vihe vnd andern haben sull Haben

wir der selben frawen barbaren Zeugesagit vnd sagin Jr zcu Jn vnd mit kraft dieses briues ap Hanß Brachstete ehr den sy mit tode abeginge So sal yr ein Zcukunfftig bruckenmeister der von vns nach Hansen tode gesaczt wirt vß des Heiligen Creuczes ampt Zwenczig gute schog groschn zcu lon als einer maydt ane alle Widerede vnd behelff Reichen vnd geben vff das sy nicht muhe vnd arbeit vmbsust thun dorffe, Es sal auch die gnante frawe barbara noch tode yres Mannes ap sy den erlebit alle yre bereitschafft dy sy zcu mitgist zcu ym embracht hat aber wuran dy gelegit wer an acker wesen Hußer garten vnd anderm mit allem Nucze den sy domete geworben hette ane scheden vnd gebruchunge des heiligen Creuczs guter an alle vorhinderung vnd Jnhaldung eines ydermons geruglich enweg nemen vnd an yren vnd yrer kinder nucz vnnd frommen keren vnd wenden, Es sal auch der gnanten frawen barbaran vmb solcher muhe vnd arbeit Willen Hauß vnd Hoff, das do noch der kundigung tode an des Heiligen Creucz komen vnd geuallen sal noch lute vnd Jnhaldung des stadtsBuchs noch tode yres Mannes zcu yren lebetagen Jnnemen Jnnehaben des allis dy weile sy lebit Jnbehalden gebruchen vnd gnissen vnd das Jm bauwelichem wesen halden das das dem selbigen Creucze nicht geringert werde doch alßo das sy vns vnd vnnser Stadt von solchin Hußе

Zouſl thun vnd pflegen ſal gleich als ander nachbar obinwendig vnd nydenwendig thun muſſen, So ſal auch dy gnante barbara aller Stadt recht bruwen ſchencken melczen vnd anderm Handel als ander burg obin vnd nedin thun In dem ſelben Huſe gebruchen vnd dye noch yrer Notturfft vben Auch an allen Inhalt vnd vorhinderung Wurde auch barbara obingnant vor oder noch Hanſen yres mannes tode vorſterbin vnd rechte Leibeßerbin dy ſy mit dem ſelben yren manne geczeuget vnd zcu Werlde bracht hette hinder yr nicht laſſen vnd ſich mit vnſerm Rathe Wiſſen vnd Willen nicht wyder vorandert hette das ſy hinder vns zcuthun nicht macht haben ſal als dann ſullen all vnnd igliche yre nachgelaſene guter wuran dy ſein werden cleyn ader groß bewegelich ader vnbewegelichen keins aufgeſloſſen wy dy namen gehaben mogen vff das heilige Creucze geruglichen komen vnd geuallen *) ane anſprache vorhinderung vnd Widerrede irer erbin erbnemen vnd ſuſt allermenglichs, Es ſal auch vnſer briff ym vnd ſeinem forigen Weibe furmals vber das ſelbige ampt gegebn In allen ſeinen punckten ſtucken vnd artikeln crefftig mechtig ſein vnnd bleiben vnd von Hanßen Brachſteten vffrichticlich vnd vnuorbrochlichn gehalten werden, Es ſullen auch

*) wird noch ſo gehalten. Jeder, der im Spitale ſtirbt, wird vom Spital beerbt.

Haußen brachsteten erbin vnd erbnemen ap er dy zceigen vnd Hinder ym lassen wurde noch seinem tode an den gutern dy er Hinder ym lassen vnd an das heilige Creucz noch lute vnser ernsten (l. ersten) Vorschreibunge brengen vnd erbin wirdet kein anspraeh habñ noch thun sunder das heilige creucz geruget dabey bleibñ vnd dor vmb gancz vnbeteidingt lassen alle geuerde vnd argelist hirynn gancz hindan gesaczt vnd außgeflossen Hy bey sind gewest vnd geczeugen vnser Rethe vnd l.ben getruwen Er von schonberg Er Ditterich von schonberg Ritt Ticz von Milticz vnd docter Johann mellerstadt ꝛc. Actꝯ. Dreßden Dominica py viti anno domñ ꝛc. lxxsecundo.

* Nr. 182.

Das Leinweber-Handwerk wird bestättigt. 1472. *)

Vonn gots gnadenn Wir Ernnst des heiligen Rom:schñ Reichs Erczmarschalk kursurst vnd Albrecht

*) Mit diesem Document vergleiche die weit ältere Tuchmacher-Handwerks-Bestätigung von Roßwein de ao. 1376 beim Knauth von Altzelle P. VIII. p. 69. — Sie sollen keine Unkinder und gernede volle ins Handwerk nehmen: Schepher, das stet zu yn. Die Zahlungen und Strafen sind gewöhnl. Wachs. Vergl. die Stolyn. Chron. S. 591. das Schumacher-Handwerk von 1462. Artik. 2. Sonderbar ists, daß man bei andern Handwerkern attestiren ließ: er sey kein Leinwebers Sohn.

gebruder hertzogen zcu sachssenn lantgrauen in doringen vnnd marcggrauen zcu Missen Bekennen por vnns vnnser erbin vnd Nachkomen ꝛc. Wann Wir von angebornner libe allezitt dorczu geneigt sein, das die vnnsern vnder den flogeln vnnsers schutz heilsamlich zcugedeyen vnnd besserung ires Wesens wachssen muchten vnnd noch dem wir von dem hantwerg der Leinweber vnnser stad Dresdenn irsucht, vnnd demuttiglich gebetin sein, yn eine Nawe Innunge die sie mit Wissenn vnd Volbortt des Rats vnnd Burger der egnanten vnser stadt eins sint wurden, zcu gebin vnd die gnediglich zcu Confirmiren, vnd zcu bestetigen, haben Wir sulch ir demutige vlissige vnd zcimliche bete auch getruwe anneme dinste die sie vnnserm furfarn vnd yns offtmals scheinbarlich getann haben vnnd sie vnnd ire Nachkomen vnns vnnd vnsern erbin zcukunfftiglich tun sullene vnnd mogenn angesehin vnd yn solch nawe ynuge zcu uffkomen vnd erhebung ires hantwerges gegebin Confirmirtt vnnd bestetiget, die von worte zcu Wortte lawtet also hirnach folget, Zcum erstenn sall nymandt das hantwerg arbeyten Er habe denn Burgerrecht von dem Rate zcu Dresden gewonnen vnnd habe es mit dem hantwerge | wem man das hantwerg leihet, der sal alßbalde vier pfunt Wachs zcu iren kerzenn ufflegenn Ein virtell biers gebin vnnd den

Meistern ein essen bestellen ane Widerrede | Auch wer das hantwerg treiben wil, der sal einen briff seiner geburtt bringen, wo er das hantwerg gelernet hat, vnnd vom weme | Auch sal eins Meisters son das hantwerg vmb sust haben, als ferre es sein vater uff yn geerbett hat, Wer das Hantwerg lernen wil, der sal Redelich briff vnnd beweisung brengen, das er von fromen erlichen eldern deutzscher zcungen vnnd guts lewmudes eelichen geboren vnnd selbß vnvorleumbt sey aber das solchs sust offinbar | auch das er nicht scheffers artt *) sey, vnnd den Meistern drey pfunt wachs vnnd dem leremeister ein naw schog zcu lere gelde gebin, vnnd sal ein gantz iar lernen, ader ein iar vmb das ander | Wer do weniger nemen wurde, der sal dem Rate zcwentzig nawe groschenn zcu Wandel vnnd dem hantwerge ein pfunt wachs zcu iren kertzen

*) s. was ich oben über die Wenden anmerkte. Vergl. damit einen Geburtsbrief in Knauth Altzell. Chron. P. VIII. S. 100. und 105. wo der Abt attestirt: der Lehrling sey von frommen erlichen biderben Lüten geboren, nicht von Pfeifern, Spielleuten, Fiedlern, Schäfern, Leinwebern, Scherenschleifern, Bürstenbindern, Bädern, Keßlern, (Kesselflicker) Altreissern, Versprechern, (Gaukelmacher) Bütteln, Schweinschneidern, Pferdeschindern, Henkern ꝛc. Das Alles setzte man damals gewöhnlich in die Geburtsbriefe, bis es auf etlichen Reichstagen in Anregung kam und endlich 1577 in der verbesserten Polizeiordnung untersagt ward.

gebin vnnd ein iglicher meister sal das iars nurtt ein gesinde lernen | Auch sal das hantwerg Nymands in einer Meylen wegis treiben, Er habe es denn mit dem hantwerge hir oder an andern enden, Es were denn in eyner Meilen ein Wichbilde das auch Innunge hette, doch mag uff einem iglichen dorffe wol ein leinweber sein der den leuten des ortts grob leynwant zcu irer notturfft wirket | Er sal aber kein kleine Leynwand noch uff den kauff vnnd bleiche wircken | Wer auch den andern ferdert, das hantwerg zcu treiben mit Worten oder mit Wercken, der des hantwergs nicht mete hat, oder vnmoglich tribett, der sal zewey Pfunth Wachs zcu yren kertzenn gebin | Auch sal ein itzlich Meister zcwe elene in die breitt wirckenn, Wo das anders irfunden wurde, der sal ein pfunt wachs zcu iren kertzen gebin, Auch sal keiner doselbst das hantwerg arbeiten, der do an der vner sittzett | wenn das hantwerg bey einander sein sal wem man dorczu vorbott vnnd nicht kompt vnnd lisse das durch seinen obirmutt der sal ein groschen zcu iren kertzen gebin | Auch wenn ein knap zcu einem meister vff sitzit, der sal ein alden groschen vnnd all qtertemper zewene pfennige vnd der Meister ein alden groschen gebin, vnnd wenn man uber den Wichfosten hellern sitzt wer denn nicht qweme zcur tzeitt die Weile das licht

hornnett, das die Meiſte meinuge des Hantwergs irkante, der ſal einen groſchen zcu iren kertzen gebin | Auch wenn ein Menſch uff irem hantwerg ſtirbt Es ſey Jung oder alt, dem ſal man die kertzen zcu gots lobe Bornen, Auch wenn man ein Leich hat vnnd wem man vorbott der uff dem hantwerge iſt vnnd ein Meiſter oder ein Meiſterninn geſtorbenn iſt So ſullen Wirtynn vnd Wirte folgen, Iſt es aber ein kint, das obir das iar iſt, ſo ſal der wirt folgen | man ſal auch allewege bey der Leich vor dem hauſe ſein, do die leich ynne iſt, vnnd wer nicht alde were der des hantwergs iſt ehe man die leich erhebit, der ſal ein groſchen gebin zcu iren kertzen, Auch ſal nymand in der gnanten vnſer ſtadt kein garn kouffen, er habe denn Burgerrecht, Sunder yderman der do burgerrecht hat, der mag des zouil er in ſeinem hauß zcu ſeinem nutz bedarff, kouffen vnd nicht, vff wedirvorkouffen, doch außgeſloſſen die freyen Jarmarckte vff die mag yderman, er ſey burger oder außwendiger kouffñ vnd vorkouffene nach ſeinem Wolgefallene Auch außgeſloſſen die leyneweber von alden Dreſdenn die dieſer ſtad nahe gelegen ſein deßhalbeñ mogen ſie garn hirynn vnd das hantwerg dieſer ſtad wider zcu alden Dreſden kouffeñ, ein teil des andren vngehindert, Auch alles das an leinwand zcu Marckte aber einem iglichen zcu ſel-

nem nutz gewurcht wandelbar irfunden wurde, daß ſullen die ꝛechmeiſt des gnanten Hantwergs zcu beſehin, zcu ſtraffen vnnd zcu buſſen haben, nach Redelichkeit was ſie auch falſchs garns uff dem Marckte oder in den huſern angewinnen, das mogen ſie mit gerichts hulffe nemen vnnd in den Rath antworten, Auch wer dem andern ſein geſinde entpfrembet, der ſal zwey pfunth wachs zcu iren kertzen vnd funff groſchen zcu irem harnaſch*) gebin, froget er yn aber dorumb vnnd erlewbet er ym das geſinde zcu ſetzen zo ſtet es ym ane Wandel | Auch wenn das handtwerg in irer morgenſproch iſt ab ymandes vnbeſcheiden fure mit wortten̄ oder mit wercken oder ir heimlichkeitt melden, vnd uffinbarn wurde, der ſal funff groſchen zcu irem harnaſch vnd ein pfunt wachs zcu iren kertzen gebin | Auch wer do miſſewarte in irem bier mit wortten oder mit wercken oder trunke das es ym vbel beqweme, es wer man oder weip, die ſullen ſechs groſchen zcu irem harnaſch vnd ein pfunt wachs zcu den kertzen gebin, vnſchedelich der ſtadt gericht, | Auch wer do nicht mitte gulde das gemeine bier zcur czeit als des hantwergs gewonheit iſt, der ſal drey groſchen zcu des hantwergs harnaſch vnd ein pfunt wachs zcu den ker-

*) Jedes Handwerk mußte ſeine beſtimmte Anzahl Wehr und Waffen, auch Feuereymer haben.

tzen gebin | Auch ab ymands uff dem hantwerge were, der sich der obgemelten bruche, der wandel vnd bussen wertte (wegerte) | dorzcu sal ein Burgermeister vnnd Rath zcu Dresden dem hantwerg behulffen sein solch vorbrochen bussen zcu gebin vnd der selbe vorbrecher sal dem Rate vor sulchen vngehorsam ein gulden gebin vnd ein pfunt wachs zcu des hantwergs kertzen, Wer es auch sache das ein Meister todtßhalben abginge, so mag sein gelassen frawe das hantwerg mit gesellin tribenn, hat sie es anders zcu uorlegen, Gebin vnnd Confirmiren dem egnanten hantwerge vnnd iren Nachkomen solch obgerurte Innunge hirmit geinwertiglich vnd gnediglich in krafft dieses briues dem Rath der egnanten stadt Dresdenn ernstlich gebitende, sie der Innuge also zcu gebruchen, vnd sich der also zcu Haldene lassen, ane Irrung vnnd vngehindert. Sie auch dorubr zcu hanthaben schützen vnnd schirmen das sie dobey mogen bliben, Wu yn das aber vnhulfflich were, wullen wir selbs yn beraten vnnd behulffen sein bey solcher Innuge vngeirret zcu bliben, Mit vrkund dieses briues mit vnnserm hertzogen Ernsts anhangenden furstlichen Malestadt ingesigel besigelt zc. Gebin zcu Dresdenn noch gots geburtt Virtzenhundertt dornoch ym zcwey vnde sibitzigisten Jarene am freitage noch sant Lucien tag der heiligen Jungfrawen.

* Nr. 183.*)

Das Franciscanerkloster erhält ½ Schock Einkünfte vom Kloster Seußlitz. 1472.

Wir Margaretha von Gots gnaden Geborne Herczoginne von Sachßen ꝛc. Eptisschynne zcu Sußelicz ordens sente Clare, Vrsula von Schonaw, Vicaria Margaretha beyerß, Elisabeth vō Schonberg, Dorothea Zcygelerynne, Barbara karlwicz, Elisabet monster, Eldisten vnd dy gancze Sampnuge des obgnatn Closters Bekennen vor vns vnd vnßir nachkomen Allen dy dyßen vnß'rn offinbrieff sehin horen adir leßen, das wir mit wolbedochtem mute vnd gutem rathe der vnß'rn recht vnde redelich nu vnd zcu ewygen geczeittn vorkoufft haben vnd vorkouffin mit vnd in krafft dißes briffes Den Gestrengen Frederiche vnd Müliche gebrudern von Karlwicz vnd Haß Karlwicz yrem vettir eyn halb newe schogk grosschō jerlichs zcynßis der Besten landisswere von vnß'rn Jarczynßen vnd Renthen vnßirs klostirs das vnßer Gardian vnd vorsteher der nu ist adir in zcukufftigenn zceittn seyn wirdet dem Closter vnd brudern des ordens sancti ffranciſci zcu Dresden jerlich vnd zcu ewigen geczeittn an zcu heben nach datum dißis brieffis uff sente Michelß tag stete vnvorhaldin sal reichen vnd

*) Diese Urkunde ist vergessen worden zu zählen. II. 58.

gebin zcu eyner Reinigunge [1]), Dovor ſullen die bruder des gemelten Cloſtirs Gote zu lobe zcu ewigen gezceitn alle ffreytage ſyngen vnd haldin das Reſponſorium Tenebre [2]) das Bothe Karlwicz dem got gnade bey ſeyme lebin zcu ſtyftin an gehabin hat, Das dy gnatn von Karlwicz von ſulchem gelde das Bothe ſeyliger gotis darzcu benumpt vnde geſchickt hat, ſollent vollbrocht haben, Vnde haben en ſulch halb newe ſchogk groſſchen Jerlichß zcynßis gegebin vor Czwenczigk newe ſchogk der beſten Muncze dy ſie vns wul zcu daucke bezalt haben, Dy wir alßdann fordir an vnnßirs cloſtirs merglichen nutz vnde frōmen geleget haben; Des zcu warem bekenntniß vnd ganczer ſicherheit alle obgeſchrebene artickel ſtete zcu halden habn wir das Ingeſigil vnßir Cytye vnd das Ingeſigil vnßr Sampnūge mit wiſſen Ern Pauelß Kōrßner, vnß'rs Gardian uff die czeit gehangn an diß vnß'n offin brieff Der gegebin iſt zcu Cuzelicz nach xps geburt virtzenhundirt Jar vnd darnach eyn dem drey vnde ſebenczigiſten Jare am tage ſcorß Philippi vnde Jacobi dem heyligen Apoſteln.

1) Was das für eine Reinigung ſey? weiß ich nicht.

2) Was das ſey? ſ. I.

* Nr. 183. b. *)

Das Neustädter Eremitenkloster wird vom Kloster zu Oybin in die Gemeinschaft guter Werke aufgenommen. 1473.

Wenerabilibus ac Religiosis nobis in Xſto specialiter dilectis Patri Johanni Priori. Ceteris q3 fratribus tam preſentibus q^{a}m futuris Monasterij Sancti Erasmi in antiqua Dresden, Ordinis fratrum heremitarū Sancti Auguſtini, Miſsnen dioceſs. ffrater Wincencius humilis Prior, Totusq3 Conuentus Monasterij Sancti ſpus Montiſpacliti in Oywin, Ordinis Celeſtinorum. Cum ſincere caritatis affectu, ſpualium incrementa bonorum. Q^{a}mq^{a}m dilctiſſimi ſupernorum dona cariſmatum que Xſti ſpiritus diffundit in cordibus fidelium, ad copioſe fructificandum, sancta mater eccleſia vniuerſali quada participacone traducat in ſingulos adopcionis filios, nequaqm tamen katholice religionis derogat faſtigio. Si ad eos emanacione largiori per ſpecialem qndam applicationem profluant, quos ſingularis progatiua dilectionis merito reddit acceptos. Dum enim pro condicione et poſſe bona noſtra a deo collata, alterutrum in Xſto

*) Dieſe Nummer iſt im Buche auch vergeſſen worden.

communicamꝰ non que uoſtra sunt, sed que Jhu Xſti agentes, in caritatis vinclo mentes nras adunamus. Religioſe itaqꝫ vite veſtre honeſtatem cu fama laudabili ꝑpenſius attendentes, Deuocionem quoqꝫ veſtram, quam ad noſtram congregacionē et Religionem geritꝭ ſpalem sollicite intuentes, plene vobis Confraternitatis conſortium preſencin tenore conferimus. Oim videlicꝫ Miſſarū, Oronū, Jeiuniorum, vigiliarum, Elemoſinarum, llaborum, Oimqꝫ bonoꝝ que per nos diuina clemencia opari dignabitur, participacionem specialem concedentes, In vita pariter et post mortem. Ceterum cu de gremio vestre congregacionis alicujus fratris obitus recens, que deus felicem facere dignetur, nobis fuerit intimatus, in caplis noſtris anime ejuſdem fiet recoñendatio, diligensqꝫ exhortatio ad pia ſuffragia, iuxta deuocionem vnius cujuſqꝫ pagenda. In cujus rei teſtimonium lras has patentes vobis exinde fieri fecimus, Noſtri Conuentus Sigilli appenſione munitas. Datū in prefato Monaſterio noſtro Oywin Ao. Dni Milleſimo Quadringenteſio Septuageſio tertio Quta die menſs Augusti.

1474 Mitwoche nach Aſſumt. Mar. Virg. iſt durch die 3 Räthe beſchloſſen, daß hinförder daß

Heergerethe an Harnisch bey dem Hause bleiben vnd darauf geschrieben vnd nicht vffs Rathhauß genommen, noch auß der Stadt gegeben werden soll.

* Nr. 183.

Das Kloster vertauscht an den Rath ein Hauß und Weinberg. 1475.

Wir von gottis gnaden Ernst Hertzog zcu Sachssen ꝛc. kurfurst des heiligen Romischen Reichs Erzmarschalg, lantgue in Doringen vnd Marggue zcu Missn Bekennen vor vns vnnßern libenn Bruder Hertzog Albrechten vnßr beydr Erbn vnd Nochkomen, vnd thun kunt mit dißem vnßrm briue, allen den dy jn sehin addr horen leßen, Nochdem vnd als Brudr Johannes Rossink prior vnd ganze Sampnug des Closters zcu Aldendresden der Emsidelr ordens Sancti Augustini einen gefreyheten vnd geengeten wynberg fur der Statt zcu Aldendreßden *) an der Straßen zcu der rechten hant als man geyn Missen zewhet gelegin vnd das ewsserste Haus gelegen zcu dr Rechten hant als man geynn Stolpan zcewht dem Rathe vnd gantze gemeyne vnßr Statt zcu Aldendreßden für das Haus vnd Hofestatt am kloster gelegin das cleyne Jocoffs geweßt ist vorwechsselt vnd gegeben vnd vns daruff demutiglich gebethen haben vnßern gunst vnd willen zcu solichem

*) Vergl. darüber die Urkunden 156 und 177.

wechssel zcugebin yn auch solichen vertrag vnd wechssel zcu confirmiren vnd zcu bestetigenn, Also habin wir soliche Jre demutige bethe auch der egenanten Bruder geordete vnd loblich weßen zu flyssigem tegelichem dienste des almechtigen gottis angesehin vnd zcu solchim wechssel vnnd vortracht vnsern gunst vnd willen gegebin habin, Geben vnßern gunst vnd willen darzcu Confirmiren vnd Bestetigen yn solich wechsel vnd vortracht, eygnen vnd freyhen das genannte haws vnnd Hofstatt das cleyne Jocoffs geweßt ist, bey dem Closter hinfur ewiglichen als frey eygenn zcu blybenn, vnnd nemen den Wynberg vnd das egenannte Haws als man geym Stolpen zcewhet gelegin auß des Closters Eigenthumb vnd fryheit vnd legin die widder zcu Statt recht vonn vnßer furstlichenn wirde vnd obirkeyt gnediglichen vnd geynwertiglichen jn vnd mit crafft dißes briues Also das ytzlich solich guter als ym zcugethon sind hinforder haben besitzen gebruchen genissen vnnd sich domit halden sollen, also solicher geeygenter vnnd gefreyheter guter an den Gutern die dem Closter zcustehin vnd also Statt guter wo es die gutter die der Statt vom Closter vor das Haws gegebin sind belangett altherkomen recht vnd gewonheit ist von allermeniglichn daran vnuorhindert, alle geuerde hirjnne hindan gesaczt Testes Marschalg Canntzler Actum Dreßden 2ª f℥ p9 Jubi^te Anno ꝛc. lxxquinto.

* Nr. 184. [1])

Die Schneider zu Altdresden wollen einen Altar der 14 Nothhelfer stiften.

1475.

Von gottis gnaden Wir Ernst Hertzogk zcu Sachssen ꝛc. des heyligen Romischen Reichs Ertzmarschalgk kurfurst lantgraue in Doringen vnd marcgraue zcu missen Bekenne vor vnns vnnsern lieben Bruder Hertzogen Albrechten vnd vnnßer beider Erben vnd nochkomen vnd thun kunt mit dissem vnßerm briue allen den die yn sehin adder horen leßen, Das fur vnns komen sint die Meistr des hantwercks dr schneidr zcu AldenDreßden vnd habin vns vnderricht, wie das ste die Sampunge Jres hantwercks mit sampt andr fromen jnnigen lewten an Bruderschafft der heiligen virtzehin nothelffr [2]) vnnd des heyligen Eente Wolffgangs vnd einen newen Altar in der pharkirchen zcu AldenDreßden darczu angericht vnd abgereit etzliche Messen wochenlich zcu lesen bestalt jnhoffung jn kurtz also vil geldis zcusampne zcubringn das Sie zcinß zcu einem ewigenn altar kawffenn vnnd bestellen moginn vnns demutiglichin vnd vlyssiglichin gebethen yn die lehin vnd Juspatronat9 Solichs altars so dr gnug-

1) Ist II. 59 vergessen.

2) Das ist die dritte Brüderschaft zu Dresden.

lichen zcu eynem geiſtlichenn lehen vorſorget wirdet, zcu geben vnd zcuuorſchreiben, wann ſo Ele die lehin dorobir hetten wuſtn Ele viel frommer jnniger lewthe die yn zcu uffbrengung vnd beſtetigung ſolichs altars jr almuſen deſte mildiglicher mitteylten vnnd gebin wollten, haben Wir ſolich Jre demutige Bethe auch den guten willen, den ſy in dem ſuchen Auch das jnnigr lwte gute begirung gefordert wurde, angeſehen vnd alle ſoliche gerechtikeit dy wir zcuuorlyhunge des altars So der gnuglich vorſorget wurde, zcu einem geiſtlichen lehin haben muchten obirgeben vnd der ſampung des egenannten hantwerks vnd der bruderſchafft obin genannt, die lehin dy man jus patronatus nennet, obir ſolichen altar zcugeloſſn gegebin vnd vorſchribenn mit allen Rechten So vns daran zuuorlyhen vnnd zcuuergebin geboren Gebin vorſchryben vnd loſſen yn Solich lehin obinberurt zcu von vnſer furſtlichen macht geynwertiglichen vnd gnediglichin jn vnd mit krafft diſſs briues das hinfur ewiglichen zcu haben Das alſo ofte es hinforber zcu falle kompt zcuuerlyhen vnnd ſich domitte zcuhalden als ſolichir geiſtlichir lehin recht vnd gewonheit iſt von vnns vnſern erben vnnd ſuſt allermeniglichin daran vnuorhindert. Hie bey ſind geweßt vnd gezewgen vnnßr Rethe vnd lieben getruwen Er Johann Schybe Doctor Cañtzler, Hanns von Mergental lantrentmeiſtr vnd andr

vnnßr Manne vnd diener gnug gloubwirdigr Zcu vrkunde habin wir obgenanter Hertzog Ernst vnßr Insigel fur vnns vnd den obgenannten vnßern liben brudr wissintlichin an dissen brif lassen hengen. Dat ꝯ Dreßꝛ 2ª fꝫa post mias domi Anno dni ꝛc. lxxquinto.

Die Zeugen fangen jetzt an anders zu seyn als sonst.

* Nr. 184. b)

Dem Closter zu aldendreßen vorgunst das flissende Zschorwasser *) zcu fassen. 1476.

Wir Ernnst von gots gnaden Hertzog zu Sachsenn des Heiligenn Romischen Reichs Ertzmarschalk vnd kurfurst Lantgraue jn doringen vnd Marcgraue zu Missin Bekennen vor vns den Hochgebornnen fursten Hrn Albrechten auch Hertzogen zu Sachssen ꝛc.

*) Wer der Baukünstler gewesen, der es in Röhren nach Dresden geleitet, weiß ich eben so wenig, als ich weiß, was Zschorwasser bedeutet. Die Glossarien und selbst die Idiotica hab' ich vergebens nachgeschlagen. Ich will indeß eine Muthmaßung wagen, die meines Erachtens sehr nahe an Wahrscheinlichkeit trifft. Es ist vermuthlich Quellwasser vom Wendischen Zorle, die Quelle (Zorliu, quellen) heißt auch zuweilen Zschorlwasser. Der Schörl, es schörlt, es rieselt, sind noch bekant. Es ist übrigens das Bächlein überm Fischhause, welches im Schottengrunde entspringt und geht noch durch 4 Röhren nach Neustadt. Oder ist Zschorwasser das verdorbene Wort Schotengrundwasser? (Schotenwasser.)

vnßrn liben bruder vnßer beiderſeit erbin vnd nachkomen vnd thu kunt mit diſſem vnßrm briue vor allen die yn ſehin aber horen leßin das vor vns komen der Andechtige Bruder Johannes Roßing Por des cloſters zu alden dreßdn der einſideler ordens ſent auguſtins mit ſampt ſeinen Brudern doſelbſt vnd habin vns mit demutige vleſſigenn gebeten irſucht, das wir jn vorgunen vnd zugebin wolden das Zſchorwaſſer fliſſende jn vns' Heide jhenſet aldendreſdn jn der heiden zu vaſſen vnnd zu leyten obir furt vnd wegk vnd alſo furbas zubringen yn yr cloſter des zugebruchin vff yrem eigenthn wo yn das beqveme vnd ebin ſein wirdt das wir yn auch v'gonnē vnd zugebin woldin zu bawen eine gang von yrem cloſter obir den wegk ſo man durch aldindreſdn geyn ſtolpen pflegit zcu zcihen biß jn yren garten do itzt yre badeſtube ſteht zu einem außgange vnd einer heymlichkeit zu bauwn vnd zu ſetzin laſſen Des haben wir angeſehin yre mugeliche (k. inigliche) vnd demutige bete vnd gelegenheit der ſachin das ſollich waſſer den Brudern die dem Allmechtigen got vliſſig dynen zu vil ſachin vnd auch der gnte gang ebin komen mucht vnd zuſagin vorgunen geſtaten vnd voreigen yn ſollich vließ zu furen auß vns' Heide biß jn yr cloſter vnd des zugebruchin nach nutz vnd fromen als obin v'meldet iſt vff vnd zu yrem eigenthn wo es yn ebin vnd beqveme ſein wirt vnd auch den gang

zu machin wie egemelt also geinwertiglich mit vnd jn crafft disses brieffs also das sie desselbigen wassers vnd ganges so der gebauwet wirt zu ewigen geczite nach yrer notturft gebruchin mogin ane vns' vns' erben vnd nachkomen vnd meyniglichs v'hinderunge ane geuerde zu vrkunde mit vnßrm anhangenden Insigel wissentlich besigilt vnd gegebin zu dresdn am Motage nach sant Johannis des teuffers tag Nach C geburt xiiij^c vnd dornach in lxxvj Jar.

Nr. 184. c)

Der Jacobsspital erhält Einkünfte.

1478.

Georg von Czyll und Brigitte seine eheliche Hausfrau, verkaufen, mit Vergünstigung des Amtmanns Nic. Gütters zu Dresden, dem neuen Spital der Schützenbrüdergesellschaft zu St. Jacob zu Dresden 6 Rhfl. jährliche Zinsen auf ihren Weinberg zu Kötzschenbrode, der Ulmann genant, wiederkäuflich. Dresden Sonnabend Jacobi Apostoli.

Nr. 185.

1478. Churfürst Ernsts und Herzog Albrechts LeibgedingsBestättigung für Barbaren, Blasius von Karlewitz eheliche Hausfrau auf verschiedene Güter und dazu ein Freyhaus zu Dresden hinter der Forsterey in dem kleinen Gässigen gelegen. Dresden Montag nach Oculi.

Nr. 186.

Dresden belehnt mit 3 Gärten am Hintersee.

1480 belehnt Bartel Küchler Schöffer und Ambtman ꝛ' dreßd' d' Rath ꝛ' Dr. u. gantze Gemeine mit 3 Gertenn hinder d' Alden Ehe gelegen, die do zinsen v gebn järlichn 1 ß. groschn welche ehemals Nickel Muntzmistrs etwan Burgers daselbst gewest, deßn Erbn sie d' Rhat verkaufft. Vnde ein Rhat zw Dreßden soll alle Jar, Järlichn von denselben dreyen gärtn, von Itzlichn gartn, Ein vnd Zwantzig heller, Zw ℛ Altar aller Gottes heilig' Jun des heil. Creutzes kirchen forder gebn v. reichn Freit. St. Simon u. Judä Abendt der heil. Zwölff boten.

Nr. 187.

Fischersdorfer Privilegium. 1480.

Von Gts gn. Wir Ernst, des H. R. R. Ertzmarschalck ꝛc. Vnd Albrecht gebrüdere Bekeñen ꝛc. Nachdem etz Fischer vnnd gertener zu Fischersdorff vor vnnser Stat dreßden, mit namen Lorentz Rabe. Michel Vogil. Martin Vogil. Simon graplitz. Nickel eberhart, Haňs Mirisch, Gregor Effener vnnd Margarethe Vogelin Ein Werder zu alden Fischersdorff bey der Viehweide an der Elb zu dreßden gelegen ein lange Zeit bisher in gerugz gewere vnnd besitz gehabt vnnd des graßs vnnd Weiden davon,

gebraucht vnnd vñs nu solchen werder vff vñser beger zu einem baumgarten den wir an den Ortern angericht zu stehen lassen haben Das wir den obgenanten Fischern v. gertnern v. yren erben zu widderstattung solches werders als billich ist, Ein garten zwischen vnnsern teiche doselbst zu Fischersdorff vnnd Raben garten gelegen, den Wir Jorgen von Zeil abgekaufft zinsfrey des nach yren besten zu gebrauchen dartzu auch acht steñe Bawholtz yr iglichen alle Jar Jerꝛ. einen stamm auß vnns. dreßd. heide zu bauwenn oder zu blanckenn an gelegen enden, vnnd nach anweisung vnsers forsters alhir zu Dr. geeigent gegeben v. verschrieben haben. Eigen ꝛc. hiruit genwertigꝛ In craft dies briefs Solchs garten v. acht steñe holtzs hinfüro Jerꝛ. zu ewigen gezelten frey zu gebrauchen und zu haben v. nach yren besten nutz anzu wenden In massen sie vormals des Weidens gebraucht haben vonn vns, vonn vnnsern erben vnnd nachkoñen vnnd sonst Mennigꝛ doran vngehindert v. heissen darauf dich Iacoff Itzt Vnns. Forster alhir v. alle deine Nachkomlinge Forster das yr den obgenanten acht Fischern v. gertnern v. yren erben hinfüro alle Jar Jerꝛ. zu ewigen Zeyten vff yr ansuchen 8 steñe bawholtz ꝛc. reichet v. gebet also das yr iglichen ein stamm werden sol. Zu Vrkunde wissentꝛ — — versigelt v. geben zu Dresden Tauf. Vierh. vnnd darnach Im achtzigsten Jarenn. am Sontage nach Kilian Martiris.

* Nr. 188.

Das Augustinerkloster erhält eine Kirche zu Neustadt. 1481.

Von gots gnaden Wir Ernst des Heiligen Römischen reichs Ertzmarschalck vnd Churfurst vnnd Albrecht gebrudere Hertzogen zu Sachssen Lanndtgrauen In doringen vnd marcgrauen zu meissen, Bekennen fur vns vnser Erben vnnd nachkomen, vnd thun kunt mit diesem vnserm briue vor Allermennigl.ch Das Wir dem Almechtigen gote der Mutter gots, vnnd allen lieben Heiligen Zu Lobe vnnd ere, vnnsern vorfarn vns vnd vnser nachkomen selen Zu Hail vnd sal.ckeit aws eigenner bewegung vnd merchlichen vrsachn vf das der dinst gots deste volkomlicher bestalt vnnd gemeret, vnnd die Bruder des Closters in vnser Stadt Alden Dresden, das von vnsern vorfarn gestift, in g.istlichem leben destebas enthaltten werden vnsern gunst vnd willen dorzu gegeben, das die pfarkirche Zu alten dresden in der ere der heiligen dre.en konnige gewelet von vnns Zu lehn rurend die sich Jungst durch abgang Meister Johannes Stublingers seligen des nehsten derselbigen kirchen pfarrers vnnd besitzer dem gemelten Closter Zu Alden dresden sante Augustins ordens eingeleibt Incorporirt vnnd geeigent werde, Also das der prior vnnd Conuent desselbigen Closters sulch pfarkirche durch ire Mitbruder eyn adir mehr sovil der

not sein wurden, nw hinfur Zu ewigen Zceiten regiern der vorstehen die mit gotlichen Ampten vnnd das volgk dor eyn gepfaret mit den Heiligen Sacramenten vorsorgenn, Das pfarrhaws an dem kirchhofe gelegen, Mit dem gartten vnnd aller ander Nutczung Zinsen öpfern vnnd fellenn die zur pfarre gehören dem gemeynnen Closter Zu nutcz vnnd fromen gebrauchen mugen, vnnd haben vnns doruf der lehn vnd Jurispatronatus so wir doran gehabt vortzihen vñd vbergeben, vnnd den Ernwirdigen Ingotuater Hern Johannsen Bisschouen Zu Meissen vnnsern lieben Hern frewnndt vnnd geuattern gebeten sollich pfarkirche dem gemelten Closter prior vnnd Conuent einzuleiben vnnd selsorge derselbigen kirchen zu befelhen adir Zunorsorgen das Jne die durch den prelaten dem das Zuthun geburt befolhen werde das sich sein lieb bewilligt hat, Geben vnnsern gunst vnnd willen dorzu vnnd vortzelen vnns auch der lehn, vnnd Jurispatronatus so wir doran gehabt also geinwertiglich mit vnnd Jn craft ditcz briues, Wollen auch das sollich pfarkirche Zu ewigen Zceiten bei dem gemelten closter sal bleiben von vnns vnsern erben nachkomen vnd Jedermenniglich doran vnuorhindert, Doch also, das prior vnnd Conuent desselbigen closters dem gemelten vnnserm Hern vnnd frewnde von Messen vnd seynen nachkomenden Bischouen vnnd seynen prelaten, die ane mittel dosel-

bist obirkeit vnnd Zu muestirn haben vnnd andern so vil do von pflegen alz ander pfarrer vnnd regierer derselbigen pfarkirche vormals getan haben, auch vor vnnser Vorfarn vnns vnnser erben vnnd nachkomen selen in ire gebeten vnnd gotliches Ampten vleissiglich bitten alles trewlich vnd vngeuerde, Czu vrkunde mit vnsrm Herczogen Ernnsts anhangenden Inngsigill das wir Hertzog Albrecht hirZu Mit gebrauchen wissentlich besigilt vnnd geben Zu dresden am Zwelften tage des Monden February Noch Cristi geburt virtzehnhundert vnnd dornach ym ein vnd achtzigistenn Jarenn.

* Nr. 189.

Der Schneider Privilegium.

1481.

Von gots gnadenn wir Ernnst des Heiligenn Romischen Reichs Ertzmarschalk kurfurst vnnd Albrecht gebruder hertzogen zu Sachssen Lantgrauen in Doringen vnd marcgrauen zu Meissen: Bekennen vor vns vnser Erben vnd nachkomen vnd thun kunt mit diesem vnserm briue vor allermeñiglich, das wir vmb vnser lieben getrawen der Burger vnd Meister des Sneyder hantwercks in vnset Stat zu alten Dresden, vleissiger bete, trawer vnd annemer dinste willenn, die sie uns zu mehrmaln gethann, sie vnd

ir nachkomen vns vnd vnsern Erben furder thun sollen, gemeyner stat zu gute vnd zu besserung der sueyd mit rechtem wissen vnd zceytigem Rate, den gemelten Meistern der Sneyder zu alten dresden vnd Iren nachkoñen ein Jñug Morgensprache [1]) vnd ordenung gegeben haben, der sie sich vnd Ire nachkommen hinfur zu ewigen zceyten halden sullen, In massen hernach folgett, Zum ersten als sie vns berichten, das sie vor alters keins scheffers, Erbmoners, Baders, gerinder luthe nach vnelich kindt [2]) vff ihr hantwerck genoñen, das sollen vnd mogen sie hinfur auch also halten. Welcher geselle oder knabe ir hantwerck lernen will, der sal den Meistern der Sneyder seins wesens vnd geburt redlich vnd genuglich vrkunde brengen vnd dem hantwerck zwey pfunt wachs zu Iren kerczen, und iiij grosschen geben vnd so ein lerknecht in den lerjaren seinem lermeist an redlich vrsach entlauffen, vnd von vnsern Amptmann [3]) den burgern vnd meistern der Sneyder zcu altendreßden also gescheen erkant wurde, derselbige sal gleichwol dem hantwercke vnd lermeister ire obinberurte gerechtickeit vnnd gebur geben.

1) Morgensprache oder Handwerkszusammenkunft war gewöhnlich am Frohnleichnamstage oder doch an einem Heiligen Tage, gewöhnlich am Tage ihres Patrons.

2) Vergl. die Leinweber Artikel Nr. 178.

3) Neustadt oder Altdresden stand damals noch unter dem Amtmann und nicht unter dem Rathe.

Wer Meister bey in werden will, der sal beweysung brengen seiner Celichen geburt vnd sich rechtfertigen als obin berurt ist vnd dem hantwercke vor das meisterrecht ein Riniſchen gulden vnd vier pfunt wachs zu iren kerczen geben, hat er aber das hantwerck bey yn gelernet, so gibet er zewey pfunt wachs vnd ein Riniſchen gulden, vnd sal dorczu sein burgerrecht gewynnen, vnd dem hantwerck gehorsam thun, Ist er aber anderßwo meister wurden, so sal er redlich kuntschaft brengen, das er sich bey sein kompan erbarlich gehalten vnd gutlich vnd frutlich von yn gescheiden habe, vnd dem hantwercke vier pfunt wachs vnd ein gulden geben, auch wenn sie Zechmeister kisen vnd seczen, den selbigen sullen die ander meister gehorsam globen, vnd wenn die Zechmeister je vnsern, vnser Amptlute vnd der Burger oder des hantwercks geschesse irer kompan bedorffen es sey by tage oder zu nacht, so sollen sie nach alter gewonheit ein Zeichen außsendenn, das sal ein meister dem andern als sie siczen senden vnd ein yder von stundt das Zeichen fordern, vnd darneben recht werben wie die Zechenmeister das Zeichen ausgesant haben. Welcher denn das Zeichen vorhalden oder vnrecht werben wurde, wievil kompann er domit vorsewmen, so sal er von iglichem drey pfennige zubusse gebenn, Es sal auch ein Meister nicht meher denn zewene Sneyderknechte vnd ein Jungenn setzen,

Welch meister ein leer Jungen hat, der sal kein andern vffnemen, [1]) er habe denn den vor außgelernt, welcher das vberfert der sal nach der meister erkentnuß darumb gebust werden, vnd so dye Zcechmeister Irer kompan eynen fragen vmb waserley sach das sey, der sal bey seinem gehorsamen recht bekennen, ouch wenn dye meister auf des heiligen Leichnams tag vnd vff Weynachten gemeyne bier haben vnd morgensprache halten, vnd sust zcu allen Zceiten wenn die Zcechmeister die Sneider zu sich vorbeten, so sal keiner aus yn ein groß messer nach ander mortlich wer, als Degen vnd Zcerppern [2]) bey Im haben, vnd eyner mit dem andern nicht keiffen noch vmb gelt spilen, ouch nymandt sich vber truncken das es Im obel bequeme, nach keiner den andern logenstraffen, sunder ein yder sal sich in allen sachen bescheiden zcuchtig vnd vernunfftig halten, Wer dowider tut der sal nach der meister erkentnuß gebust werden, Vnnd der Jungste meist sal des biers warten, die weile sie bey einander sein, als vffte er sich widerspenig macht, soll er den meistern alle fertte iij pfennige zu busse geben, Ouch sollen die Jungsten zcwene meister des hantwercks der kerczen warten mit anczunden vnd leschen zu leichen vnd zu heiligen zceyten, So vffte sie das nicht tun, so sol-

1) Vermuthlich gab es damals wenig Gesellen. Vgl. S. 314.
2) Der Köhler Triller, der den Prinz rettete, gab das Zeichen auf den Zscherper.

len sie den meistern iij pfennige zu busse geben, vnd wenn das fest begangen ist, so sollen sie die von stundt in ir gehewse setzen, Wu sie das nicht tetten aber den meistern iij pfennige zu busse geben, Es sal ouch kein meister den andern auß seiner Herberge außmiten, nach Jm sein gesinde entspenen nach keiner des andern gesinde vffnemen, er habe sich denn vor von ym gutlich vnd fruntlich georlobet vnd gescheyden noch erkentnuß der Zeechmeister, Welcher meister sich wibert die bussen zu geben dem sollen vnd mogen die Zechmeister sein wergk legen, Wurde er denn daruber widerspenig so sollen die meister mit Jm vor vnsern Amptmann 1) ader die burger komen, vnd sich des mit yn erkennen lassen, vnd sich des was also doruber erkant wirt von beyden teilen haldenn vnd wo ein meister in eynem hause ist, do sall kein ander meister ynne arbeiten er thu es denn mit seiner lawbe, wer dorwider thut sal den Meistern das lon souil er von dem cleyde zu machen vordint zu busse geben, Es sollen auch nicht zcwene meister in eyne hawse nach in eyner herberge sein, Es sal auch kein kompan gewant vffnemen nach arbeiten doran man maß ader freyde findet bey vo'lisung des lons dauon, das er den meistern in Jre lade geben sal, Ouch wenn die

1) Neustadt stand bis 1550 unter dem Amtmann.

meister die vir quatemer zusampne gehen, so sal ygliecher drey pfennige auffliegen vnd eins iglichen meisters Son sal sein meisterrecht von seynem vater haben vnd nichts dorumb den meistern geben, Vnd welch meister von den meistern beschuldiget wirt vmb gelt aber farende habe, was er denn bekennet, das sal er leisten vnd außrichten binnen virczehen tagen, thut er das nicht, so mogen die meister Im sein werck legen, Wu er aber der schult nicht bekenntlich seyn vnd neyn dorzu sprechen wurde, So sal der kleger mit sulcher klage vor gericht geweist werden, Ouch wu ein from Sneyderknecht eyns meisters tochter mit wissen Irer eldern ab sie die het zu eelichin weibe nympt, der sal dem hantwercke xij gr℔ vnd ij pfunt wachs vor das Meisterrecht gebenn, Wenn ein meister der Sneyder aber sein weib stirpt, vnd das Zeichen doruff vmb gesant wirt, so sal iglicher meister mit seynem weibe vor das hawß do der tode ynne sein wirt, eher denn die leiche gehoben wirt, komen, der leiche vnd mit des todten frunde zum ersten opfert vnd wider vor das hawß des verstorben folgen bey busse dreyer pfennige kompt aber ir eins auff dem bieweile man die leiche tret, vnd folget der leiche der gibt halbe busse, die Jungsten zewē meister sollen das grab machen aber durch ander bestellen, die Jungstn vier meister

ſollen die leiche tragen, welcher das nicht tut ſal drey pfennige zu buſſe geben, So eynem meiſter ein kindt oder geſinde ſtirbet, ſal iglicher meiſter oder ſein weib der leichen folgen oder ein alden gr⸗ zu buſſe geben wu er nicht redlich vrſach ſeins auß'bleibens vorbrengt, Stirbit eym meiſter ein kindt das eyner alleine getragen mag ſollen die eldern ein groſſchen zu bier geben den meiſtern die der leiche folgen als vor alders herkomen iſt, Es ſollen auch die meiſter vnd ire frawen zu dem begengnus eyns meiſters oder ſeiner frawen komen, bey der buſſe drey pfennige, Iſt is aber ein kind oder ein geſinde des hantwercks So iſt genug das eins dobey iſt man oder weip, bey buſſe eins alden gr⸗, Welch meiſter arbeit auß ſeynem hauſe gebe zu machen eynem der nicht meiſterrecht hette, der ſal von iglichem ſtucke ein pfunt wachs zu des hantwercks kerczen geben, Welcher meiſter von yn czoge in ſtete oder uff dorffe vnd ſein meiſterrecht bey yn haben wolde, der ſall In Ire gebur geben, So ſollen ſie Im zu gute ein Jar vnd ein tag ſein meiſterrecht halden, Wu her es furder haben will, ſo ſal er es mit der meiſter gunſt vnd willen halden, Ouch ſollen ſie den die meiſterrecht haben wollen vnd yn Ire gebure wie obinberurt geben, nicht eher nach anders denn vff die Quatemer ir meiſterrecht

geben, ouch mogn sie Jhre bruderschaft dorzeu sie ein altar in der eren der heiligen virczehen nothhelfer in der pfarkirche zu alten dreßden haben lassen bawen, [1]) doruff sie alle heilige tage messe bestellen, Jn loblichem wesen haltn als sie bißher gethan, Geben vnd bestetigen yn sulch ordenug Jnnug vnd morgensprache auß vnßer furstlichen macht also geinwertiglich in vnd mit crafft diczs briues, der sie vnd Jre nachkomen sich nuhe hinfur zu ewigen czeiten halten vnd gebruchen mogen, So ferne die nicht wider gemeynen nucz seyn wurden, ane vnnser vnnser Erbenn vnd nachkomen vnd menniglich vorhinderung, vnnd gebiten doruff allen vnsern Amptluten zu Nawen vnd den Burgrn zu alten Dreßden die zeur zceit aldo sein werden, das gemelt hantwerck der Sneyder bey sulcher ordenug Jnnung vnd morgensprache zu hanthaben zu schuczen vnd zu vortedingen als ofte das not sein vnd ir von ynn dorumb ersucht werdt, Das sie der vngehindert gebruchen, Ouch diejhenigen die sich dorynn vngehorsam erczeigen vnd der orderug nicht halten vber die busse die sie dem hantwerck vorfallen Jn straff nemen dodurch sie geweist wurden sich gehorsamlich zcu haldenn Zuurkunde ꝛc Actum Dresden, Sonnabend nach Thome apli Anno dni lxxxprimo. (1481.)

1) Seit 1475.

* Nr. 190.

Die Kreuzbulle. 1482.

Pateat Vniuersis pntes lras inspecturis Q ꝯ Venerabilis pater Frater Allexius Ghener Conuentus dresden ordinis frm Heremitarū sancti Augustini prior pro se et suis fribus eciam ꝯuersis Nouicijs et sororibus tam inibi existentibꝯ qua alibi ex obediencia transmissis, ad opus sancte cruciate per sanctissimū in Xsto prem (patrem) et dnm nrm, dnm Sixtu diuina ꝑuidencia papam quartū ordinatū debitam prout taxatū fuit fecit contribucoem Quappter autoritate pfati dni nri ptatem (potestatem) habet quilibꝫ eorum eligendi ꝯfessorem prsbrm sibi ydoneū predicti ordinis religiosum ul secularem de ꝯsensu et voluntate sui supioris qui audita diligenter ejus ꝯfessione absoluere eum possit autoritate prefata ab oibꝯ per eum ꝯmissis excessibus et pctis (peccatis) quibuslibet qntucuq; enormibus nullo excepto. etiam si talia forent ꝑpter que sedes aplica merito esset ꝯsulenda et a censuris et penis ac exꝯmcacionibꝯ per statuta qamq; ꝑmulgatis et sedi aplice reseruatis semel duntaxat a non reseruatis vero eidem sedi totiens quotiens id petierit, petita prius licencia a suo superiore et obtenta, ac semel in vita et semel in mortis articulo

plenariā oim pcto⁊ suo⁊ indulgenciā et remissionem impendere et oia alia in bulla cruciate contenta quibus forsan eget impendere et impartirj, non obstantib9 quibuscūq; reseruacionibus a prefato pontifice vl ejus pdecessoribus factis prout in bulla data Anno dni M,CCCC,LXXX, pridie nonas decembris pontificatus ejusdem dni nri Anno decimo plenius 9tinetur. In cui9 rei fidem et testimonium Ego frater Johannes Nixstein ordinis fratrum mino⁊ de obseruancia volgariter nūcupato⁊ in hoc cruciate negocio auctoritate aplica subcomissarius sigillum quo vtor pntibus apprimi feci. Anno dni M,CCCC,LXXXII, die XII. mensis aprilis.

Nr. 191.

Ein Altar der Frauenkirche wird geweiht.

1483.

Nos Andreas Dei et Apostolice Sedis gratia Episcopus Citarensis 1) et sacre Theologie Professor ac Reverendi in Christo Patris et Domini, Domini Johannis 2) Episcopi Misnensis in Pon-

1) Ein Weihbischof von Cerigo.
2) Johann von Weißbach.

tificalibus Vicarius, Recognoſcimus qvod conſecravimus hoc Altare in qvo continentur reliqvie ſanctorum hic preſentes recondite ad honorem Dei omnipotentis, beate Virginis Marie ſancte crucis Johannis Baptiſte Simonis et Jude Donati Georgij Blaſij Alexij Egidij Agnetis Urſule Katharine et Dorothee Virginum. In cujus teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus eſt impoſitum. Datum in Dresden Anno Domini 1483. menſis Novembris die ſexta.

Als Nachtrag zu I. S. 70. ff. will ich hier noch bemerken, daß Etolze die Frauenkirche durch einen Abt Hatto 998 ſtiften läßt, welches freylich nicht ſehr wahrſcheinlich iſt. Eher wollte ich glauben, was Freiberg muthmaßte, daß man anfangs ein Bürgerhaus darzu eingerichtet ſ. S. 1. Geſch. d. Frk. 1477 baute man ein Stück oder Chor zu einen neuen Altar an, den als Hauptaltar 1483 obenſtehender Andreas weihete. Damals hatte ſie ſchon 6 Altäre, der letzte war von 1395.

Nr. 192.

Vergleich wegen des Weidichts.

1482.

Von G. gn. Wir Ernſt bekhennen ꝛc. Nach deme der Rhat v. Gemeine zv Dr. einen Platz vff der

Wiheweide, Jenseit der Gärten daselbst vor dreßd so ferne deñ der abgezeichent v. vormeldt an der Elbe gelegen, darauf sie Ihr viehe haben treyben lassen, ein lange Zeit bißher In gerucht gewere v. Besitz herbracht v. gbraucht auch etzt Jhärt Zinße nembt von dem Weldicht Innwendig der Brucke 18 ℋ, alleß vff der Wiheweide gelegen v. von den garten, 24 ℋ gegeben, v. von vnß solchen Platz zu einem Baumgarten vff vns. begehr zustehen, v. sich der Zinse gantz vorziehen haben, daß wir zu widerstatung solches Platzes v. der Zinse, dem Rhat die Zinse vor ett Forwerg, die sie in vns. Amt pflegen jährt zu reichen — gnädigt v. ewigt erlassen In v. mit Crafft ditz briues. Gebieten darauf dir. Volt zu dreßden v. all nachkoñend voiten doselbst — — v. mehr zu freien Dreßd. Mitw. nach den Sonnt. Miser. dmi. 1482.

Nr. 192. b

Der Rath pachtet die Obergerichte.

1484.

Wir Ernst. Nachdem vns. l. getr. der Rath zu Dr. die Gerichte Inn vnser Stadt v. vorstedten doselbst aufgeslossen die halßgericht, etwa von vns. Vorfahren vmb ein Jhert heldt dauon zu geben zu sich bracht v. bißher Jnen gehabt haben, bekheñen daß wir denselben — Auff ihre fleissige bitte v. vmb

sonderꝛ bequemigkeith willen zusambt den vorigen Gerichten, vnſ. Gerichte vber halß v. handt Oberſt v. Niederſt, In Stadt v. Vorſtedten ſo weit v. an den Enden, Inmaſſen Ihnen die Gerichte vormalß verweiſt vorreinet ſindt vmb v. fur einen Iherꝛ Zinß Remꝛ 40 Neweſchock groſchen Außgelaſſen zugethan v. vorſchriebenn — — Inn Crafft diß briefes, ꝛc. gezeugen vnſ. Räthe v. lieben getrewen Hug. v. Schleynitz Obermarſch. v. Er Ditter v. Schönberg Ritter Hofmeiſt. v. a. vnſ. Mañe v. Diener. Leiptzigck. Am Montage nach den Sont. Voc. Jucund. 1484.

* Nr. 193.

Urban Narholz erhält das Forſtamt.

1484.

Churfürſt Ernſt und Herzog Albrecht verſchreiben ihrem Zeugmeiſter Urban Narholz, nach Jacob Wildeners Tode, das Forſtamt aus dem Amte Dresden 14. Schock Groſchen, 100 Scheffel Hafer, 4 Fuder Heu zu 2 Pferden, weshalb er an den damaligen Amtmann Nic. Dommitzſch gewieſen wird, und ein Hofgewand aus der Silber-Kammer. Dresden Donerſtag Hieronymi.

Nr. 193. b

Die Nehmlichen schenken ihm ein Haus.

1484.

Ebendieselben schenken genannten ihren Zeugmeister ihr Haus in der Elbgassen gelegen, das sie etwan Nickeln Schwertfeger abkaufen lassen ꝛc. und beleihen ihn damit de eod. dat.

Nr. 193. c

Der Fastenmarkt verlegt.

1488.

Wir Albr. von Ets. gn. Hertzog ꝛc. bekheñen nachdem wir vnſ. l. getr. Rathe v. gemeine Stadt Dr. zu gutte v. zu besserung Ihrer nahrung ein Newen Jharmarckht Jhärl. auf Remtnisc. zu halten v. sie vnß berichten daß Ihr derselbige vff gemelte Zeit vngelegen ꝛc. haben wir — — gemelten Jharmarckht vff Invocav. verlegt hinfurt Jhärlichen zu halten Inn v. mit Crafft deß Brieues ꝛc. Mitwoch nach Jubilate 1488.

Nr. 194.

Kymer Gesellschaft.

1488.

Johannes dei et apoſtolice ſedis gratia epiſcopus Misnenſis ad ſempiternam rei memoriam etc. Fraternitatem ex animo proficuam

tum et salutiferam esse maxime cum pro invicem assidue oretur intelligentes devoti nobis in Christo fratres vulgari vocabulo die fymer bruderschaft in antiqva dreßden oppido nostre diocesis et in laudem summi Dei et sue matris gloriosissime virginis marie suorum qvoque animarum salutem certos annuos census ac proventus qvinqve sexagenarum, duorum grossorum et octo denariorum in et super bonis mobilibus et immobilibus ad altare omnium sanctorum et apostolorum sanctarum qvoqve virginum Barbare Hedwigis ac Elisabet in ecclesia parochiali ibidem situm vecem [1]) reempcionis titulo compararunt. Tres videlicet sexagenas cum viginti septem grossis et sex denariis super nonnullis ortis, superqve horreo alde Nickels in eodem oppido duos grossos, tres etiam grossos de domo Buchstolz qvatuor grossos minus qvinqve hellensibus de et super vinea qvadam inter Bowmsetzers et Kegelweiths vineas postea in bonis et possessionibus tabernationis de Gruneberg viginti, hanns Jhans ibidem decem, et tabernacionis de lommenitz duodecim grossos, de sex namqve areis horreorum retro domum predicti altaris vacuis viginti quatuor grossos ac dimidium grossum in qvodam plano loco pariter circa domum istam sito, apud-

1) Hier mag wohl ein Schreibefehler seyn.

qve Joppe qvinqve groſſos et Jacobum tiſcher totidem, apud Jacobum punike qvinqve totidem etiam groſſos apud Johannem honolt, inſuper pratum unum tres habens agros intra antiqvam dreſden prope Albeum flumen. Duo itaque alia prata in ottendorf ſita, prout haec omnia in literis et regiſtraturis deſuper confectis plenius et enucliatius continentur. Salvo tamen jure conſulatus ejusdem oppidi, qvibus altariſta annuo de redditibus ortorum tredecim et dimidium groſſos, tres qvoqve metretas, vel melius et vulgariter Metzen cum dimidia ſiliginis atqve tot avene. De qvoque prato cis albeam altari sancti donati in nova dreſden cenſuum cauſa ſex groſſos exolvet, nobis humiliter ſupplicantes obtulerunt qvatenus, dictum altare in beneficium Eccleſiaſticum ordinare, dictosq; cenſus ſuperius enumeratos ipſi altari ac ejus poſſeſſori donare, unire, appropriare, incorporare eccleſiaſticos fore et confirmare dignaremur.

Nos vero Johannes epiſcopus antedictus peticionem eorum tanqvam juſtam et dignam effectualitate admiſimus, et noſtra autoritate ordinaria dictum altare in beneficium Eccleſiaſticum erigimus, inſignimus et confirmamus, dictos annuos cenſus titulo reemptionis comparatos altari et ejus poſſeſſori pro dote aſſignamus, etc.

Diſſipatores ac diſtractores eorumdem velut ſacrilegos puniendos eſſe, Porro altariſta dicti altaris ad unam miſſam per ebdomadam ſcilicet Jovis die de corpore Chriſti ſolenniter cum choro et rectore ſcolarium decantandam, cui mercedis gratia, ſingulis annis triginta ſex groſſi viginti ſex ab altariſta reliqvi decem a fraternitate exolvi debeant et indilate ad duodecim alias miſſas per anni circulum ſc: in feſtis nativitatis reſurrectionis Domini, penthecoſtes Trinitatis omnium ſanctorum, beate marie virginis viſitationis aſſumtionis, nativitatis conceptionis purificationis et annunciacionis perpetuo ſit obnoxius et aſtrictus. Demum prior ac fratres monaſterii ejusmodi oppidi Eremitarum ordinis ſancti Auguſtini omni die dominica irremiſſe in altari ſepe dicto miſſam de ſanctis apoſtolis ſuarum juxta decreta literarum fraternitati huic iam conſignatarum dicere et providere evo ſint aſtricti. anim. ergo advertens devoti Bartel gros una cum conjuge ſua legitima, etc. his ſupradictis fratribus ſexaginta florenos renenſes, quos in uſum ac commodum pro neceſſitate illius monaſterii deputabant et convertebant in promta pecunia obtulerunt ceſſare qvoqve donacionis titulo quoddam ſub temporali dominio conſulum in antiqua dreſden pratum habens ad Nicolai Hergeberi

ger et Nicolai Dretgſchs, pratis fines ſuos ſicuti libere conventus illius Cenobii apud fraternitatem hanc depoſite, abundanter demonſtrant. Ipſa deniqve fraternitas omnia receſſaria altariſtae ac fratribus tam in vino, pane qvam luminaribus pro illis officiandis miſſis miniſtrabit. Sex praeterea groſſos hujus altaris collatio ad fratres ſepe mentionate fraternitatis pro perpetuis temporibus pertinebit. Nulli igitur hominum etc. Datum in castro noſtro ſtolpen anno domini milleſimo qvadringenteſimo octuageſimo octavo die decima ſeptima ſeptembris, majori noſtro appenſo ſub ſigillo.

Nr. 194. b

Der Diac. Nic. präſentirt einen Clericus.

1488.

Litterae quibus Johannes Archidiaconus Niſiconſis, Commiſſarius, venerabilem virum Dñ. Ambroſium Wiler, Clericum Merſeb: Dioceſis per Conſules civitatis Dresden ad Altare B. Hedwig eccleſiae St. Crucis, post liberam reſignationem Casp. de Salhuſen, praeſentatum inſtituit inveſtitque ac mandat vt iſte ad realem et actualem poſſeſſionem dicti altaris introducatur Dat. Miſniae d. 20. Novemb.

Nachschrift.

Ich breche hier ab, um meine Leser nicht länger aufzuhalten, die durch einen verdrüßlichen Zufall schon zu lange aufgehalten worden sind: gebe aber die gewiß Vielen angenehme Versicherung, daß die erste Abtheilung des 4ten Bandes zu Pfingsten, (Johannis ganz gewiß) gegen Vorausbezahlung des noch rückständigen Thalers erfolgen soll: ein Zeitabschnitt, der bis zum 7jährigen Kriege in lauter Prunk und glänzenden Festen dahin rauschte und unvermerkt den Grund zu unsrer jetzigen Armuth legte; eine Staatskrankheit, die August der Gerechte mit weiser Hand zu heilen anfieng, aber durch den Drang widriger Umstände nicht vollenden konnte, so weh es auch seinem großen Herzen that. — — Mit dem 18ten Jahrhunderte sind wir

immer stufenweise, bei allem anscheinenden Zuwachs an Reichthum und Volksmenge, an Aufklärung und guten Ton, gesunken, und bei dem moralischen Verderben, das der 7jährige Krieg einführte, müssen wir nothwendig immer mehr sinken Warum? das wird aus meiner Geschichte hervorgehen. Der 4te Band wird also für gewöhnliche Leser der interessanteste seyn, und sie werden darüber Mordgeschichten, Gespenster-Erscheinungen, Kometen, Feuer- und Schwefelregen ꝛc. die sie erwarteten, gern vergessen. Mein Buch sollte keine Chronik, keine Topographie seyn.

No. 195.

Vertrag zwischen Rath und Pfarrherren.

1489 schloß der Rath mit d' Pfarrhr. [1]) ein Vortragk wegen der Bittpfennige mit der Taffel zum Kirchengbeu, Freit. nach Catarine auf Scheidung H. Georgens in Gegenwart Sigmundt Pflug Doctor Thumbhs v. Archidiac. z' Meissen, Ern Lorentz Stumpff Pfarherr zw Dr. Rath vnd Kirchenväter der Kirche deß heiz. Creutzes — die Kirchvater v. Bruckenmstr. soll 5 Täge z' der Kirche nuz v Fronien wi solches vor alters geschehn mit der Tafel bitten v bitten lassen doch ohne Hindernis des Priesters der vor d' Altar steht v Messe hält, noch 3 Jahr, nach 3 Jahrn aber sollen der Kirche 3 theil v der 4te den Pfarrer gfallen das Wachs so mann v. Inn den Olperge, zw vns. lieben Frawenkirchen vor der Stadt gefellet, Sölln zwey Teill der Kirche vnd daß dritte d' Pfarherr volgen.

*Nr. 196.

Vergleich der Priester und Fleischer wegen Unschlittzins. 1490.

Anno domi millesio cccc Nonagesimo Am

*) Pleban war damals Lorenz Stumpf.

freitage nach vnser lieben frawen tag Annciacoñ hat mein g her hezog Jurge vnd Er Vlrich vo Wolfferßh techandt zcu missen zcwusschen der Bruderschafft trinitatis *) vnd Pristerschafft zcu dreßden eyns vnd dem hantwerk der fleischhauer doselbist des andrn teyls, der vnslat Zcinße halben, die die gemelt pristschafft vnd Bruderschafft uff den fleischbecken Jerlich haben die yn die fleischhawer eczlich Jar gewegert haben zcu gebn der vrsach das der Rat die fleischbencke an eyn and ende, denn sie vorgestanh gesazt, **) darumb sie lange Zceit vor dem geistlichen gericht des archidyacons zcu Nisicz zcu missen in rechte gehangen, vnd das vrteill der pristerschafft zcu vnd den vleischrn abegestanh vnd von beyden teylen vor seyn gnade vnd den techant komen, mit beyderseit bewilligū beredt das die gerichts kost, die sie von beyden teylen in dem krige gethan ganz uffgehabn vnd geineinander abgethan sulle sein, das kein Devil das ander dorumb forder sall angehn nach manen, So sullen die fleischhawer der pristerschafft vnd Brüderschafft alle vorsessene vnd hinderstelligen vnslat Zcinße in Zcween Jaren nach datum vnabe-

*) Die 4te Brüderschaft in Dresden.

**) Vergl. das Jahr 1487. Waren also die Fleischer nicht störrige Menschen?

bruchlich reichñ vnd gelden. Nemlich nach datu ubir eyn Jar die helffte vnd die ander helffte der retardat uff das ander Jar vornach folgende reichñ, vnd die fleischscher sullen auch nuhr hinfur alle Jar dartzu vff die geburlichñ Zcinßtage der priesterschafft vnd Bruderschafft obgemelt ire vnslat Zcinße iglicher so vil er von seyner banck zcu gehñ schuldig wirt vnd vmals gegebñ hat, ane irrug vnd Fordrn eyntragk reychñ vnd beczalen, hie bey sint gewest, meyns g hrn Rete Er Dietrich vo Schonbg Ritt Hoffter (f. Hofmeister) Er Heinrich v. Eynsidell, Er Heinrich starschidell Ritter, Er hanß vo Schonbg Ritter Er Sigek pflugk thumhr zcu missen Er Jahn Erolt Doctor Canczler.

Nr. 197.

Confirmatio altaris compresla Mariae pro Capellano. 1491. *)

Joañes d. et aplce sedis gracia Epus Misnen. ad pptuam rei memoriam etc. Sane honorabilis in christum predefunct9 Joañes Scriptor qvondā plebang9 in Dresden, animo suo recordane ptas amarissimos ejet excellentissima virgo Maria in passione dni nri Jesu christi eius dilecti

*) Diese Urkunde ist nur noch in einer sehr fehlerhaften Abschrift vorhanden, die ich nicht zu ergänzen vermag, besonders die 2te Zeile von unten.

filii dolores ubi ſub eius cruce lacrimis perfuſa ſtatatit, ſuſtinuit. Et vt horum dolorum in eterna vita particeps fieret per ſue vltime voluntatis executores ac teſtamentarios ſincera mente diſpoſuit: vt vita eo humana defuncto in memoria compaſſionis beate Marie virginis nomine in capella St. Crucis oppidi pdicti de ſuis certis veluti bonis per eum ad hoc deputatis erigerent altare. Volentes igitur nominati teſtamentarii veluti tenenꝺ vltimam voluntatem digne executioni mandare autoritate et licencia nostra: Altare noũ in honore dicto glorioſiſſime Virginis Marie. ac eg compaſſionem in capella St. Crucis dicti oppidi erexerunt: ac de bonis per plebanu iam defunctum relictis pro copratione atq; dote hmoi altaris atq; ad conſeruatione rectoris illig Triginta Renen: aureos añuos iuſta et legali reemptionis titulo juxta littera4 deſup confecta4: ad quas nos referimg: tenorem pro ſexagentis añuis (aureis) coparatos, nobis cum ea qua decuit reverencia obtulerunt; etc. Nos igitur: Joañes Epus Memoratg qui in paſtorem dominici gregis

diuinum cultum: noſtris temporibg pocius augeri qm minui cupimg mandatos cenſus cum ipſa capitali ſuma benigno fauore acceptam ceteris bonis eccleſiaſticis et deo dicatis anumera-

mꝰ et aſcribimꝰ — altari de nouo conſtructo et conſecrato vnimꝰ appropriamꝰ incorporamꝰ, hoc idem Inſuper altare in beneficium eccleſiaſtici. recipimꝰ creamꝰ etc.

finis deerat.

No. 198.

Der große Brand in Dresden. 1491.

Euer Gnaden wollen Wir nicht verhalten, daß am St. Veits Tage, frühe umb Seigers 4 Uhr, da ein großer Wind geweſen, ein Feuer hinter Schmeiſſern in der Webergaſſe, bey einem Becker, auskoſſen — — hat ſich das Feuer aus großen Winde, ſehre und groß auch weit gemehret, bis ſo lange, das die Gaſſe hinter Schmeiſſer, von Caſpar Roſts Hauſe, und alle die Gaſſen auf beyden Seiten, bis an Spengler, die große WeberGaſſe, ZaansGaſſe, KundigerGaſſe u. alſo von Caſpar Roſts, gantz bis an das Seethor, ausgeſchloſſen des OberMarſchalgs u. Heintz Bothen Häuſer, die ſind blieben ſtehen und weiter vor dem Seethore von des Marſchalchs Hauſe, alle Häuſer an dem Markte, an der Seite hinden verbrant, auch die SchreiberGaſſe u. allenthalben bis an die Mauren, weiter des Heil. Creutzes Kirch ꝛc. jämmerl. verbrañt, die Gewölbe u. Pfeiler eines Theils eingefallen u. allenthalben bis auff die Sacriſtey verbrañt, Zierheit Kelche u. Glocken ver-

schmoltzen u. weiter des Kantzlers Hauß und alle umbliegende Häuser der Priester, Pfarr, Schule, D. Burkhardt u. des Heiꝛ Creutzgäßgen sampt den Thurme, auch des Heiꝛ Creutzes Pförtgen, hat am grauen Hause umb der neuen Badtstube gebrañt u. weiter vom Loche bis fast an unſ. lieben FrauenThor, u. ist blieben die Elbgasse, Judengasse, Groß u. Kleine Brüdergasse u. umb das Schloß, auch die Willische Gasse ohne etzꝛ Häuser, also daß man schätzet die Stadt mehr deñ die Helffte verbrant seyn, auch von demselben Feuer vor unser lieben Frauen Thore auskoñen u. etzlicher Schade geschehen, auch die Schießhütte bei den Schloße entbrant, doch gelescht worden u. hinnach seynd vor Unſ. lieben Frauen Thore gestern die Pirnsche Gasse an etzꝛ Häußern, auch der Brückenhoff mit etzꝛ Scheunen verbrennet, als man sagt, angelegt sey. ꝛc. Sollches Alles geben wir E. Gnaden in besten zu erkeñen u. befehlen Uns damit derselbigen E. Gnaden — — in unterthänigen Gehorsam ꝛc. Geben zu Dresden Freytags nach Viti Ano Domini XC. primo.

No. 199.

Ein Rügeprozeß vor dem Dresdner Rathe. 1492.

Von gots gnaden Wir Jorg Hertzog zu Sachſ-

sen ꝛc. Bekennen an disem vnserm offin briue vnd thun kundt allermeniglich den er gezeigt wirt, Nachdem Peter Hessig, ein Seidenstickergeselle, von etlichen pſonen alhie zu Dresden bezuchtiget vnd jn ein gerucht bracht wurd ist, also das er zu der kirchen des heiligē crewces vnd der grossen nawen glocken solle gebeten vnd das geltth dem gotshaus nicht vorrechent nach vberantwurt habn, Derhalben sy zu mergklicher Irrung durch mancherley worte die sich doraus ersprossen komen sindt, welch gebrechen wir durch vns Rete vnd den Ersamen Rat vnser Stat obgnāt haben vorhorn lassen, die nach vorhorung der sachen vormerckt das solch rede von Horn sagen herkomen, vnd das der Ihenige von dem solchs erwachssen, vnd vßgesagt ist den gnantē Seidensticker fur einē andern der von des gotshauß wegen zu bittn ausgeschickt gewest zu magdeburg vngeuerlich angesehen vnd erkanth, als er dann In eigener pſon Im des vor den gnantē vnsern Reten entschuldigt had doruff dieselbigen pſonen, douon das gerucht erschinen den berurten Seidensticker Solchs thuns auch vor den gemelten vnsern Reten vnd dem Rathe zu Dreßden genczlich entschuldigt habn vnd wissen anders nicht dann alles guts von yme zu sagen. Sich (sie) haben auch Insunderheit zwuschen gnantē Peter Hessig vnd mattē griller vnserm paumsetzer vnd

Seinē Elichen Weibe etlicher Scheltwort Irrung gehaltz Die auch von beiden teiln vor den gnantz vnsern Retē vnd Rate vorbracht vnd gehort vnd hiemit ganz hingelegt abgesnittz vnd gutlich gerichtt sindt, Also das von allen teiln wie angezeigt Solcher beteidung stete vehste vnd vnvorruckt sal gehaltz vnd dem gnantz Seidensticker an seinen Eren ader glimpf nicht zu nahn gegriffen sein, Nach Im kein Vorletzung doran pringen sall, Solchs hadt der Seidensticker den berurtz vnsern Reten mit handgebenr trewen an eydes statt globt, auch der ander teil gewilligt vnd zugesagt solch beteidigung wie angezeigt zu halr die mit worten ader wercken nymer meher zuefern ader zugedenckz Wu aber von einichem teil solchs vormarckt ader vbergriffen wurdt, So sollen sie derhalbn jn vns vnd des Rats straffe gefalln sein Zuurkundt ꝛc. Actz Dreßde Dinstags Philippi vnd Jacobi Anno domi ꝛc. xcij. (1492.)

No. 199. b.

Gunstbrief: Die Aecker dem heiligen Kreuz und der Brücken gehörig, zu verkaufen. 1493.

Von G. Gn. Wir George ꝛc. bekeñen, Nach dem vnß vnser l. g. die KirchVeter v. Bruckmstr der Kirchen zum h. Creutz Inn vns. Stat

Dr. angesucht v' z' erkeñen gegeben Wie sie Inn Meinung sein, die Ecker dem h. Creutz v der Brucke gehörig, vmb ein redliche Wieverung zu verkhauffen v. zuvorerben v. Vnß demuthig3 gebeten vnser Gunst Willen genedig3 darzu zu geben haben wir solch Ihr bitt3 ansuchen, auch sonder3 nutz, So der angezeigten Kirchen zum h. Creutz daraus erwachßen mag, angesehen v. zv solchen kauff vnser Gunst v. gutn Willen gegeben — — Inn Crafft diz Briefes — verkauffen v. vererben mögen Jedoch daß ein ziem3r Zinse Jär3 von solch Eckern z' geben darauf gesetzt werde, Und bescheident3 also, daß dieselben Ecker, nachdem die vorhin Schoßfrey seyn, nachmals Schoßfrey pleiben sollen ꝛc. z' vrkundt mit vnſ. lieben H3 vnd Vater3 Hertz. Albr. anhengenden Innsiegell ꝛc. Dreßden Am Doñerstage nach Cantate Vierzehnhundert darnach Inn drey v. neunzigisten Jhare.

No. 200.

Register Brücken ampts, anno Im xcvi. ior. (1495.) berechent vff ostern, durch Henrich kangisser, vnnd donatus conradi der kirchen Vorsteher,

Innome.

1 Schock die Peter Weyssenbergen gegeben zcum bawe,

hundert reinische gulden gegeben, Hanß Obent zur Kirchen, darumb, daß man Im die drey lichte vorm sacrament von der Kirche Innkomen ewigk halden sall, noch lawt seiner Vorschreibung,

Innome Pathen gelt,

xlviii Schock. xlviii gl. pathen-Gelt vom großen Glogcken gefallen,

Innome geligen gelt,

xxxv. Schock Hanns groman ein schuster zu Dreßden, geliehenn der kirchen zum baw.

viii. gl. der wogmeyster vor ein halb stein vnnßlet zum seyle,

iiij gl. für Bretnagl u. Schindelnagl.

Ausgobe der Kirchen des heiß creuzs zu Dresden angefangen vff Sonntag qualimodogeniti ano xcvtz.

vi gl. 1 pf. 1 heller alt gelt den tzolner sein Wochelon vff die Brucke

2c.

Ausgobe vff sontag cantate,

2c.

von den glogken zu teueffen vnd weyhen;

iiii. gl. — botlon, keygen Freybergk nach dem weyhbyschoffe,

x. gl. —. botenlonn keygen wurtzen vmb Indult zu teueffen,

xlviii. gl. criſtoff gleinige, vor ein ſwewyſch vnnd viii, elenn zum weſterhembde der großen glogke,

xx. gl. vor xiiii, elenn welſche leymet zur meſſe. glogke,

v. gl. vor drey elenn ſwewyſch dem biſchoffe vmb zu binden,

iii gl. der netheryn vor weſterhemde zu machen,

v. gl. vor holzene Schuſſeln, toßen, reybetoppe zum weyhen,

vi. gl. iiij pf. i hl. vor i. Pfd. weyrauch, iiij. lot, murre,

i Schock xviii. gl. iij. der weyhe byſchoff mit iiii pſon vnd ii. pferden vortzert, iiii, tage, bey Hans gorteler,

xxx. gl. vorzert die priſter vnnd miniſtranten die geholffenn habenn,

xx. gl. des weyhbyſchoffs capellan vnd diner trangelt,

ij. gl. vonn iiii, Vmbralia zcu weyhenn In die kirche,

x. gl. den Forſter zu welenn trangelt das er das kirchenn Holtz Im Walde angeweyßet,

gemeyne ausgabe uff ſonntagk Exaudi.

iij. gl. vor i. Fuder meyen In die kirche zcu Zierunge,

xxi. gl. Hanß tyſcher vorm ſwengel zur glogke vnd vor ein kemmerlein In die ſacriſta zu vernathen,

vi. gl. botlonn keygen schellenberg zum Hammermeyster, das er den kloppel In die große glogke machen solde,

vii. gl. botlonn vmb ein meyster der die große glogke heugen solde,

iix. gl. den schustermeystern zcu byre, dorvmb, das sie die großen glogken holffen vfftzihenn vnd die pfeyler stuck vom flosse,

Außgobe vff sontag In octaua Viti

it: iohais.

lj. Schock. dem pfarrer sein gebur vom gelte, daß Im stogk gefellet vorm heyligen Creutz,

xx. gl. den prediger sein gebur,

xx. gl. den cappellan,

xx. gl. den schulmeyster,

xx. gl. ern paueln,

x. gl. den gardian Inns closter,

x. gl. den prior zu alden Dreßen,

x. gl. den terminario In Pirms,

x. gl. den kalkanten,

x Schock. xx. gl. den organisten,

iiij. gl. er paulß knecht,

vj. gl. den starknechte, (könnte aber auch heissen Stockknechte)

xxx. gl. von Obendeß lichten an ztunden vnd auß zulesschenn vff ein ior,

zcur proceſſio Johais.

i. Schock. viij. gl. hanß ſtraßberg von etzlichen angeſichten zcu molen, vnd gebeſſert daß gerethe zur pceſſio.

iiij. gl. von apoſteln von pirn herabe zcu ſchyckenn,

xlvj. gl. die preiſter, bitter, kalkanten vnnd ſtabknechte vortzert vff iohais. bey hanß gorteler,

xxviij. gl. vor ein virtel bir den die In der pceſſio gegangen ſint,

xv. gl. gregor Langenbrugk vor tuch, zu einen Hergot rogk, *)

vi. gl. vor vi Elln leymet denn meſſerſchmide zu yren Figuren.

Gemeyne außgabe,

viij. gl. criſtoff gleinigken vor viij. Pfd. ſtholl zur glogke,

vii. Schock. xxi. gl. vor den Kloppel In die große glogke,

xxii gl. vor iiij Schock Eyßen zu Bannden zur großen glogken,

iij. gl. botlonn noch ein wendiſchen prediger zu beſtehellen vff iohais.

xxviij. gl. vor vj. Fuder kolen vff den Hanbergk zu glogke,

iij. gl. vor meyen In die kirchen,

iij. gl. trangelt den ſchuſtern von etzlichen pfeylern ſteinen abezuladenn,

*) Vergl. Th. 2. S. 166.

den tyschern,

i. Schock xij. gl. Hanß tyschern vor die schrancken vnter die großen glogken vnnd vor Joch zcur glogke,

xviij. gl. Hanß tyschern vom Himell zu bessern,

vj. gl. einen pothen zwir keygen stolpenn lauffenn In der Kirchen gescheffte,

Außgobe uff sontagk panthaleonis,

xxii. gl. haben die burger vertzert so man daß gelt auß den stogkenn zaltte vff iohais.

xl. gl. von der ablas toffell zcu schreyben,

iiij. gl. vor eine kethe zcur ablas toffel an zcu hengen,

xxxii. gl. der pfarrer vnd Henrich kangiesser vortzert keygen Freyberg noch eyner toffel zu besichtigen,

xii. gl. der lichtmacherin vor xxviii. Pfd. stecke lichte, vnnd x. Pfd. bethe lichte zu machen,

v. gl. ein pothen keygen kraupen zu lauffen In gescheffte der kirchen belangende

ꝛc.

xix. gl. iiii. pf. i hl. vortzert die pristen vnnd communicanten vff den tag exaltationis ste. crucis.

ꝛc.

Außgobe vff sontag Mathie apli. vff die Leße (vermuthlich Weinlese) zu kotzebe (Kötzschenbrode)

lvj. gl. vor fleysch, brot, keße, potter, trinkenn,

leßer, (Leſer) preſſer, treger vnnd furlon vnd von weine rein zu furen,

Den glogkenhenger,

viii. Sch. xxiiii. gl., meyſter Hanß von ſtraßburgk, vonn der großen glogken vnd von der meſſe glogken zu hengen gegeben.

x Sch. xxiiii. gl. meyſter Hanß vorzert bey pauell kellerknecht vor eßen vnd trinken vber der glogken zu hengen, In vier wochenn ſelb vierde.

Gemeyne außgobe,

x. gl. meyſter Hanß der glogken henger vorzert Im Hammer do er den kloppel zu der großen glogke anderſt ſchmiedete.

xxxvii. gl., xvi. ſmiden meiſter vnd geſellen zu lone die Im geholffen haben vff den hanberge arbeytenn.

xxxii. gl., von vi. fuder kolen vnd etliche ſacke kolen vorarbt zu dem banden vnnd getzenge der groſſen glogken,

iix. gl. vor bir den xvj. ſmiden vor trinken vber der arbt an der großen glogke.

v. gl. vor v. Pfd. weyrauch In die kirche zu reuchern.

Gemeyne außgobe, vff ſontag Jñocentüm puer.

Der kyrchendiner Jorlon

vi. Sch. Heinr. kangieſſer ſein Jorlon von ampt

iiij. Sch. donato conradi ſein Jorlon vom ampt

xiii. Sch. xx. gl. reinhart der ſteinmetzer ſein Jorholt.

iij. Sch. xii. gl. dem glogner ſein jorlon von der kirchendienſt.

iij. Sch. iocoff den kranken boyte ſein Jorlon an gelde,

xxiiij. gl. Jacoff vom zuſliſſen daß thorſt vff der Brucke

xx. gl. den byſchoff von meyſſen, von eynen bete briff zur kirchen baw.

iii. gl. potlon keygen ſtolpenn noch Indult die kirche zu bawen.

i Sch. xvi gl. vor eine halbe tõne oliß In die kirche zu den Lampen zu brenen

Gemeyne außgobe,

iiii. gl. er pauell vnd Johann vff Invocauit vnd reminiſcere bey dem Hiltum (Heiligthum) zcu ſitzen,

iii. ſl. dem pfarrer vf drey ior vom heiligtum geldes in der kirchen, idweteñ den vierden pfennig der Im dovon gehort noch außweyſingk einß vorſigelt receß,

xl. gl. nicolao buchbinder von einen Buche der kirchenn einzubinden nach dem es der pfar vordinget hat

iii. gl. Kumoller dem ſneyder von funff ornaten zu beſſern

xii. gl. die bitter vorzert die zu der osterkertzen gebeten haben, Jr ist gewest iiii. pson.

xxix. gl. vorzert der pfar sampt allen cappellan vff eine moltzeyt essen vnd trinken, dorvmb das sie fleiß anwendeten bey den kranken pſonen daß sie ir testamēt machten bey der kirchen,

xxxiij gl. hanß tyschern von dreyen altarien in die kirche zu machenn.

Außgobe vff sontagk resurrextio xt. sontag noch georgy.

Gemeyne außgobe.

ii. gl. iohanni glogner doß er die priſter zwir zu vigilien vnnß zu gutte gebeten hat, der kirchen halben belangende

iij gl. Peter Hecker von den lichten bey den grabe zu warten

xxv gl. haben die lichtmacher vorzert vnd Jr lon von der Osterkertzen zu machen vnd andern born lichten (Brennlichten)

iiii gl. dem schinder von gemach vff der Brucken zu reynigen

i gl. den pdiger zu uorkundigen den Baw der kirchen vnd deßen begengniß

xxiiii Schock. vi gl. Hans reinhart gegeben vffs gedinge des baues an der kirchen, noch laut

der 'außgeschnitten briff von vnssern g. H. vertzogen.

Außgobe korn

iiij scheffel nicol wenndt dorvmb daß er bawholtz zur kirchen durch sein garthen farn liß

iiij scheffel Jacoff den Voyte von thor hauße vff der Brucke zu sliffen

ij scheffel den Brucken voyte sein jor lon vom ampt

Außgobe Weinß

1. fuder, 1. Viertel Weinß verthañ diß jor zum heyligen Creutz vnnd zeu vnnßer liben Frawen kirchen vor der stat.

Außgobe Wachß

iij stz. v Pfund wachß diß jor Inn der kirchen verthann.

Innome tzinß der dorffer des heyligenn Creutzs año xcvti.

Villa lockewitz vii Schock xxix gl. von 13 Einwohnern deren Namen ich weglasse Zinß weße vii scheffel

— proler tzinß v Schock xviii gl. von 9 Einwohnern für Grundstucke Zinß weße xxiiii

— Gitterßy iii Schock vi gl. von 5 Einwohnern für Grundstücke

— paneviz iiii Schock li gl. iii pf. von 10 Einwohnern für Grundstücke

Villa golis iii Schock xxxv gl. viii pf. i heller von 10 Einwohnern für Grundstücke

— blaßewitz iii Schock lvi gl. von 9 Einwohnern für Grundstücke

— Seytitz i Schock l gl. von 3 Einwohnern für Grundstücke

— bostendorff xlviij gl. von 2 Einwohnern für Grundstücke

— Strolen xii gl. von 1 Einwohner für Grundstücke

— kotzebrode xxxii gl. 1 pf 1 heller von 5 Einwohnern für Grundstücke

— pesschenn viii gl. von 2 Einwohnern für Grundstücke

— weykerßdorff xv gl. von 1 Einwohner für Grundstücke

alle dorffer des heiß Creutze xxxv Schock i gl. iiii alde pf.

nach den Häusern

zu alden dreßen tzins ii Schock xxii gl. vnnd vi pf.

von tatzberg ß xliiii gl. iii pf. i heller

vff der Brucken tzinß von hewßern *) ii Schock xxix gl.

von gewantbencken vff den rothauße xliiii gl. iii pf. i heller

*) deren werden 7 angegeben.

Inn und vor der stat tzinß vff gutter xi Schock xliii gl. vii pf. i heller

von dem sande in der Elbgaße —

der schinder vom Hauße an der Elbe —

die Bruder zu alden dreßen von Eckernn —

die fleyschermeister von ein stuck acker *)

von verkofften eckern tzinß iiij Schock xli gl. —

von brucken hoffe vor der stat tzinß i Schock xviii gl.

Pflugk gelt tzinß iii Schock xlv gl. 1 Pflug von Blasewitz, 2 von Golis, 2 von Pennewiß, 3 von Proles, 4 von Lockewitz, 2 von Güntersee, 1 von Seytitz

Vnnßlet tzinß an gelde xii Schock xxx gl. der stein Vnßlett ist lxxv fl. (könnte auch heissen stein)

Grabencken Ztzinß vacat —

Schnebencken Ztzinß vacat

von molstein tzinß ... xx gl. vi pf. von Stegemoller empfangk

Innoe brucken tzoll i Jor lxxii Schock xxxv gl. viii pf. i heller ist nach den Sonntagen berechnet

Innoe gelt auß den stock In der kirchen vff iohais **) außgenomen lvii Schock i gl. vi pf. xxx gl. auß den stöcken uff der Brucke

*) In der Rechnung von 1493 steht auch vl. naw pf. des Mitteltzins Jacoff.

**) In der von 93 steht: ii Schock xix gl. auß des Capittel casten son freihung der milchspeiß halben.

Innoe Potter gelt auß den kasten In der kirche
ii Schock auß den kastheñ des potter geldes
der von freibergk mit In geteylt

Innoe beschenden gelt zur kyrchen xxxiiii Schock
lii gl.

Sind Vermächtnisse, worunter ich Jacob Andre von Ostra, Hans Carlewitz, den Bürgermstr., eine arme Dirne im freyen Hawße, Er Er Johas Berger Pfar in Bresenitz finde. (verdienten Aufklärung)

Irbeten gelt zur oster kertzenn dis jar i Schock

Irbete gelt mit der taffel In der kyrchenn an heylig tagen xx Schock iiii gl. iiii pf. i heller

Irbeten gelt mit dem Hiltum In der kyrchen iii Schock xlvi gl. vi pf.

auß der Votiuen Bochßen entpfangenn i Schock xi gl. nach den Quartalen Pfingsten, Crucis, Luciä und Cinerum.

Innoe leuthe gelt von vorsthorbenn iii Schock xviii gl. nach den Pulsen

Innoe gelt von tzinß Hunern eins vor vi alde pf. gegeben den Küchenmeyster zu hoffe xxxiiii pf.

Innoe gelt auß tzins eyernn xv gl. iii pf. für xii Schock xxv Eyer

Innoe gelt auß tyschtuchern vnd hanttuchern verkofft i Schock xvii gl. eine alde Frawe von alden dreßenn

Innoe auß Flachs und keße vff iohais xxv gl.

Innoe gelt auß weyße (Weitz.) xi Schock iii gl. vi pf.
= = = verkofften korne xi Schock xx gl. der ſcheffel vor xvii gl.
Innoe gelt auß haffer iiii Schock xv gl. der ſcheffel v gl.
Innoe gelt auß ſtro xlv gl. das Schuck x gl.
= = = grumet i Schock xlv gl.
= = = hawe vii Schock iii gl.
= = = weyne iiij Schock von i halb fuder dis iar
Innoe gelt auß preßgeldt v gl. gefallen dis jor Im preßhauße vff der tatzberge
Innoe gelt von mauer tzigeln viii Schock xlvi gl. iiii pf. i heller
Innoe gelt auß dachtzigell xiix Schock xlviii gl.
= = von holze abegenge i Schock xxv gl.
= = auß verkofften eckern xx Schock xvii gl.
= = zum kirchen bawe xli Schock xxvii gl. darunter ſind 100 fl. rhein. von Hanß obent dorumb daß man Inn die drey lichte vorm ſacrament von der kirchen Inkoñen ewig halden ſoll
Innoe gelt alter retardata xxxix Schock xi gl. iiii pf. i heller meiſt Inſeltzinß.
Innoe pathengelt von großen glogken gefallen xlviii Schock xlviii gl.

Innoe geligen gelt zwehundert zꝛehen ſchogk. 500 rhein. fl. der Obermarſchalk ern Hans von Reinckewitz 35 Schock Hans Groman ein Schuſter zu Dreßen.

abeloßunge Vnnßlett zꝛinß xi Schock xxx gl.

Suña Suña diß Jorß Innome acht hundert ſchogk vnnd viertzigk ſchogk acht vnnd funff=tzigk groſchenn ein pfeñigk i heller (2102 Thlr. 10 gl. 11 pf. i heller.

Suña Suña aller außgobe diß jorß Innhalts deß regiſters ſiben hundert ſchogk vii gl. vii pf. i heller (1750 Thlr. 7 gl. 7 pf. i hell.)

Nach Innome vnnd außgobe diſer Jorrechnunge pleiben die kirch Veter ſchuldigk hundert vier=tzigk ſchogk li gl. iiii pf. (352 Thlr. 3 gl. 7 pf.

Zꝛinß gelt

viii Schock xlv gl. thuen xxv fl. rhein. Johan Mayer cañerſchreyber von 500 fl. zu vor=tzinßen

xxxvi gl. tzinß von eynen garthen zum altar ſcti Martini.

xxviii gl. tzinß zum altar trium regum

xiii gl. vnſern g. H. von gebirge des heyl. Creutzs zu kotzede

xv gl. den nonnen ins cloſter keygen ßeußelitz von

vi gl. den ſpittelmeiſt von i ſtuck ackerß.
vi gl. er Peter vorcheim
v gl. dem dechant zu meyßen
vr gl. iii pf. worff tzinß von den heußern die der kirchen zuſtehn.
xri gl. dez byſchoff von meyßen von ein bette briff zun kirchen baw
iii gl. potlon keygen Stolpenn noch Indult die kyrche zu brechenn
ii gl. vor zwe cleine rade zum wagenn deß Eſelß vff Palmen *)
xxix gl. vortzert der pfar ſampt allen cappellan vff eine moltzeyt eßen vnd trinckenß dorumb daß ſie fleyß an wendeten bey den kranken pſonen daß ſie ir teſtament macheten bey der kirchenn

War im Haupttextrakt rubricirt, wie folget:

zynßeyer aus loſchkewitz i Schock xlv eyer
= = hermſdorff iii Schock xxxv eyer
= = roſentitz xxx eyer

Facit v Schock l eyer.

vff oſtern itzlicher ſweſter ii eyer macht xlviij
v Schock ii eyer in den qvargk geſchlayn den armen leuten zcu floden itzlicher ſweſter eyn eigen floden

*) cf. Blumenberg Kaland. S. 113. Hofmanns Relyt. Reform. Hiſtorie S. 24 — 26.

Ihre speisung war so

die Woche 2, 3 mal fleisch, 2 mal eyer u. Freit. allemal fleisch. machte die Woche x biß xii gl.

Sña des ersten Vrtl iors ii Schock xxxiiij gl. i pf. i heller

Sña des andern Vrtl iors iii Schock.

Sontag natiſitas dñi finde ich mit dem kleinot gespeist

it. circumcis. dñi 2 mal desgl.

= epifan. dñi 3 mal

dritte Vrtl ior i Schock xxxviii gl. vii pf. i heller

vierde = = i Schock xxxii gl. vii pf. i heller

Sña Sña viii Schock xlv gl. iiij pf i heller

exclusis eyne kw v kelber vj speisse sweyn iij spegk sweyne geschlayn mit dem kleynot von den Weyn gespeist.

Das war die Küche:

Inn Keller vi Schock xlvii gl. vor xliii faß i vtl kosent ii Schock iiii gl. Beckerlon xxiiii gl. schlachterlon

liiii gl. iii pf. dem bottener xix gl. den smideknechte für Pferdestrew u. odern geschlayn

iii Schock xxx gl. vi pf. für smidearbeiten pflugscharn ꝛc. abgeben auß des Spital

iiii Schock xxx gl. inß Closter czu sewselitz

xlviii gl. inß clost. czu nawen dresden zur lampp in Chor

xxxvii gl. i pf. für honigk tzyns vffs schloss
xii gl. den pfarrer

Facit vi Schock vii gl. i pf. i hlr.

Höe eynczubrengen I Schock xli gl.
Grumet eynczubrengen lviii gl.
winttergerste = = vii gl. iii pf.
Soñ gerste = = xix gl. vi pf.
Weyße u. Korn = = ii Schock xxii gl.
grass von dem erbis felde eyn czubringen deñ es wart keyne Erbitz vi gl.
Haffer eyn czubringen i Schock li gl. iiii pf. i hlr.
die ganze erndte ausgabe vii Schock xxv gl. iiii pf. i heller
Gesindelon xxv Schock xxv gl.
dorunter steht auch der spittelmeister mit xii Schock
des kapplan cost gelt vi Schock
weynberge außgobe vnde lesse xx Schock xviii gl.
der alde Berg zu Köß schenb
der Haußberg
der forderberg
Mittelberg
hinderberg
Loschkewitzer
weyngeschir i Schock xxiii gl. vi pf.
iiii gl. dem Wayner (Wagner)
i Schock iii gl. den stelmacher

xliij gl. den ſateler
1 Schock xii gl. iiii pf. i heller den Rymer
xxii gl. dem ſeiler
v gl. iii pf. i heller den ſchloſſer
Fac. iiii Schock liiij gl. v pf.
iii Schock xiiii gl. iiii pf. i heller Baw czu golitz
xiii gl. iiii pf. i heller Baw im ſpittal
ii Schock xxiiii gl. vor tröber (vor 9 gebräude)
iiij Schock xxxiiii gl. i pf. gemeyn außgobe
Sm̃ Sm̃a aller außgobe
hundert i Schock iiii gl. viii pf.
So obirtritt dy außgobe dy eyname mit xii Schock xlvi gl. ii pf.
weißen lviii ſchſl. ii Vrtl. Außgobe lviii ſchſl. ii Vrtl.
korn 600 xxiii ſchſl. i Vrtl. Außgobe iv1ooiiii ſchſl. manet 219 ſchſl. i Vrtl.
Gerſte hundert ſchſl. Außgobe 100 ſchſl. et ſürget
Erbis viiij ſchſl. i Vrtl. Außgobe 14 ſchſl. i Vrtl. ſürget
Hafer iv00 lxxviij ſchſl. Außgobe 300 lxxxxix ſchſl. manet lxxix.

Kreuzkirchbau 1495.

xxxviii gl. vi pf. Peter Waldenbergk. Zim̃erman
ii Schock i gl. iii alde pf. 13 Steinmetzen
xix gl. iii pf. Mäurer Matth. Auguſtin u. Nic. Prewße

xxxvi gl. den Handlangern oder Helfferknechten
x gl. Nic. Wende der Smideſcherffer
viii Schock vor 1 Ruthe Kalkſtein
i Schock xxv gl. Schiflohn
xiix gl. Furlon vor ꝛigelerde

Mia domini
dem zolner wie oben
vii gl. zim̃erleute
iiii Schock ii gl. vor holꝛ
xlv gl. vor Zim̃erholꝛ
iii Schock liii gl. Steinmeꝛ
xxxi gl. Maurer
i Schock xxxvi gl. Helferknechte
liii gl. den Schmiede
xl gl. Furleut
i Schock xln gl. ackerleute
x gl. gemeine Ausgabe

Vergleiche man damit:

Außgabe der kirchen vnd brucken din 1493.
ii Schock Heinr. kangiſſer
ii Schock mattꝛ kumoller
ii Schock Hans gortler
ii Schock den ſchreiber
ii Schock den voite
ii Schock den pfarrer
xx gl. den prediger

xx gl. den Caplan
xx gl. den ſchulmeiſter
i Schock xx gl. den Organiſtẽ
x gl. mniãrio zcu pirne
x gl. tzu barfuſſen
x gl. gen alR Dreßk
ii Schock xiii gl. den glockn alſo man gibt Im all Jor xx gl. uff Johanis vnde xv gl. an obend lichtẽ vnd jtzliche quatuo tpa xx gl. vnd xviii gl. vor ſein Winter kleit
xxvi gl. den Calcanten
xlii gl. dem ſeiger ſteller
iiii gl. den ſtatknechtẽ
ii gl. den botten. worff tzinß
ii gl. von Bruckenhof In d' ſtat
ii gl. von der ſchul
vj pf. von Bruckenhawß
i gl. von der pfarr
ii gl. vi pf. von d' rcugal ſchew (ein unleſerl. Wort) macht viii gl.

Dieſe lange Urkunde verdiente einen eignen Commentar, ſo viel Merkwürdigkeiten enthält ſie.

Rechne man auch dazu folgende Bruchſtücke:
1493 betrug die Ausgabe für den Weinberg nu dem Taſchenberge vi Schock xvi gl. i pf.
eod. xii gl. Arnoldo vor Farbe dy ſchule (vermuthlich Kreutzſchule) tzu molen

iix Jorge Lewt von der schule zu molen
xxv gl. vor v gloßfenster an des schulmeisters vnd bacc$ kom (vermuthl. Baculars Kammer)
xxv gl. uor j kathedra vor j naw tafel vnd vi die alde tafel tzu bessern
Der Schulbau 1494 kostete xx Schock. Ambrosius smeisser hatte sie gebaut
xix 1900 iii 100 j vrt$ mauerzig$ zu 2 Giebel u. Dache
xxix tauß. iii hund. i vr$ Dachziegel
Der Bau des alten Schulhauses kostete eod. vi Schock liii gl. i pf.
In der nehmlichen Rechnung finde ich auch
i Schock xxvi gl. meister hantz der do das alde lichtblawe ornat geferbit v widder gerenosirt, also ein korkapp i kassel ii dalmatucke vnd dy alben fleck (sind Priesterkleider)
xxi gl. den seidensticker vor golt seiden arbeit an den silbern ornat
xxi gl. vor pergamen tzu singbüchern
xxi gl. straßpur ufs Jos. tzu pcessio gemolt
x gl. titz moller och gemolt uts
xiiii gl. albrech molle uts
v gl. vor leynet tzu kleyden odam vnd eve
x gl. vi pf. vor j schophut tzcu molen tzur pcessio
i gl. furlon vo den apostcln von pirne tzur pcess.
xvi gl. den hymel zcu abir tzihen

iii gl. botlon vmb Indult czur ꝑcell uf den gutten Freitag

vj gl. vi ꝑf. ein ꝑ'ſt der dy applas briff auß geſchry vnd geſomirt hat.

No. 201.

Der Kreutzkirchenbau wird verdinget.

1493.

Von gots gnaden Wir George Herzcog zcu Sachſſn ꝛc. an ſtadt vnd In voller macht des hochgeborñ furſtꝛ. hrñ Albrechts herzcogꝛ zcu Sachſſen ꝛc. vnſers liebñ hrñ vnd Vaters B. kennen, das Wir mit den kirchuettern der kirchen des heiligꝛ Creutzs hie zcu Dreſden, Meiſter hanßñ Reinhart den Steymetzen zcu einem Wergmeiſt des gebeudes doſelbſt zcum heiligꝛ Creutz dem gebeude vbir die Steinmetzen vnd Mewrer vleiſſig vnd treulich vßzuſtehende, vnd was ſteynen ſein Wirdet zcu bawñ, vfgenohmen, vnd Ime des Jares xl alde Schock mit der Zceit, von den kirchvettern douon fur ſeinen Lonn zcu gebñ zcugeſagt habñ, doch alſo, das ſich der gmelte Meiſt Reinhart mit dem bawn noch vns vnſrm obirn Marſchalg vnd in abweßn, noch den kirchuettern haltꝛ ſal vnd ap notdt ader bequẽligkein Irfurdern wurde, Einen andrn meiſter etliche ſteyn zcu hawn, ader etliche ortter der kirchen, domit der Baw deſtar Ehe moge gefurdert werden, zcu uordingen, das ſal dem gmeltꝛ

meiſter Reinhart nicht entgegen Sunder darzu Rettigk vnd beholfflich ſein, Auch die Weil er diſſen bawe er ſey gros ad' klein, hat, keinen andrn baw an zcu Nehmen, Auch die ſteymetzen vnd die Mewrer an vnd vff andre gebeude nicht furdern noch ſchicken, Ap ſich aber der gmelt Meiſt' Reinhardt wie berurt In dem bawe gefollig vnd gehorſamlich nicht haldñ wurde, Wollen Wir vns hiemit vbehalden haben, vff vnſrn gefalln, Ine zcu vrlawben, Wes auch noch vnſer ader vnſers obirmarſchalgs ader kirchuetter befelh bawe wirt, vnd das ſo got vorhute vnformlich ſein ad' vbel gerattñ wurde, douor ſal er kein antwurt gebñ vnd vnentgolden ſein, Wil auch der gmelt hans Reinhart einen ad' zcwene lereJungꝫ Ime zcu handreichuge vnd furdruge des bawes haltñ, Sal Ime hiemit zcugelaſſen ſein, Alles treulich vnd vngeferlich zcu Vrkꝫ mit vnſrm zcu Rugaufgedrꝫ Secret beſigelt Actꝫ Dreſſꝛ Mitwochs noch Johannes Baptiſta Anno domj ꝛc. xciijtl.

No. 202.

Ehe ich diese abdrucken lassen kann, muß ich erst 2 oben vergessene Urkunden nachholen, welche Dresdens innern Zustand sehr kenntlich abmahlen: nehmlich No. 198. zu S. 85. und No. 200. b) zu der so langen aber wichtigen Urkunde des Kreutzkirchen-Brückenamts S. 361.

---

1) Ein Zusatz zur Urkunde No. 198.

Von Gottes Gnaden Wir Albrecht, Hertzog zu Sachsen ꝛc. haben den merkꝛn Schaden, so durch Feuersnoth in Unser Stadt Dresden, jüngsten ergangen, betracht — — Und nachdem Wir auch dieselbe Stadt Unser fürstꝛ Lager förderꝙ liebes Gedeyen der Innwohner und wesentꝛ Gebäude derselben Stadt zu erfahren begierig seyn — — soll den Einwohnern — — — wie folget zu Trost komen

Am ersten Allen Unsern Bürgern, die verbrañt seyn, Vier Jahr von allen Gefällen — — freyen u. erlassen zum Andern Alle und ietzliche Gefälle der unverbrenten Bürger zwey Jahr lang den Verbranten gleich unter sie austheilen lassen. zum dritten zwey Jahr lang Ein Tausend Gülden gleich auszutheilen geben, nach Anzahl eines jeden Gebäudes — — zum Vierten Ihnen Holtz, so viel Sie des nothdürftig seyn, zu ihren Baue die Helffte — umbsonst geben lassen — oder auff der Heiden einen Stam̃ groß

Holtz 1einen Groschen — zum Fünfften wollen Wir stet℔ zween Wagen halten — Holtz, Steine, Kalch zu zu führen

zum Sechsten Ziegel Kalch Steine in gleichen Kauffe von Pirna und Meissen schicken

Sie sollen aber vffs mynste, eines Gemachs hoch steinern bauen und mit Zigeln decken, welcher zweyer Gemach hoch wird steinern bauen, den soll man desto mehr statt℔e Hülffe thun. — Gegn die Gasse Alle steinern, Hintergebäude als Ställe Bräuhäuser die Unvermögenden wie Sie wollen — die Vermögenden, die sollen auch hinten steinern bauen ꝛc.

2) Extrakt

aus einer Brückenamts-Rechnung 1493. über Geräthe der Kreutzkirche zu Dreßden.

Inname kirchenn gerete vnd kleinot.

viii v'gulte kelche silb'n
1 silb'n kelch vnuorgult
iiii silber pacificalia
ii kleine pacificalia
iii kleine silb'n Creutz
i kleine silb'n monstrantz
ii monstrantz dē ministrantē
ii silb'n appollen
1 silb'n reuchfaß
1 rot samt kaße℔ mit perlin

ii rote Dalm̃cian mit perlin
1 swartz gulden stück kaße
iii vmbralia mit perlin
i vmbralia mit fabrej
i blaw damaschk kaßel
ii blaw Dalmacia mit ii vmbral
i blaw korkapp
1 rote Chorkapp
1 swartze Chorkapp
ii blaw damasch k kaßel
iiii Caseln Domicalia
1 Caßel app'lo4 mit ii rocken
1 rote samt caßel mit ii rocken
v gemeine Caseln
ix vmbralia mit silb'n spangen
1 futeral mit silbn spang
1 blaw futeral
iii rock vf Palma4
1 leiste mit xxiiij silb'n spangen nach, Leiste dy spangen sein tzu silbern Corporal komen.
1 groß new silbern Corpal
1 silb'n monstrantz
1 silbn Alde katherine
1 silbn arm
ii holzene bilde v'gult bte v̄ginis vnd Barbare
1 grosse silberne monstrantz
1 vbergulte silbn monstrantz

I roter ſamt vo'hang gemoſirt
I bort von zwiſchgolt zcu forhang
iii new meßgewant, rote, weiß, ein blawes
I ſwartzfuch mit mancheley ſilber wer, das man das vber das heilꝛ Creutz hengit
ii ablat eyßin j nawes j alde
I grün borte mit ſilb' beſchlagꝛ
v meſſebücher
iiii pſalteria
ii mettꝛ büch' vor dy Caplan
ii ald' antiphonaria
I wint' realj
I Sommer real
I alt Gradual
ii naw gradual
iii naw athiphonaria
xxvii bücher klein vnd groß In die liberej gehörend.

Jñame ſilberwergk

iii marg ſilber hat vns der alt Bruckmeiſt'r vbergeanttwort
xviii lot j q'ntꝛ wigit dy geſellſchaft dy vnß der obermarſch her Hans v mynkwitz geanttwort hat
xviii lot iii qntꝛ wigit der v'brant kelch den vnß der rath hat vberanttwort
xii lot habn wir diß jar geſamelt das vns gutte lewte tzu baw gegeben habꝛ.

xii marg pagament hat vns R. alde Brugmeister
überanttwort
ir marg pagament habꝛ wir diß Jor gesamelt
Sma xxi marg.

No. 202.

Vergleich wegen Hofdienste zur Kreutzkirche.

1494 Verglich sich die Stadt mit den eingepfarten Dorfschafften wegen der Pflüge v Hofarbeit, nehmꝛ mit Blasewitz Seititz Proleß Lockewitz Pañewitz Gitterse u. Golis, welches H. Georg' auf Vortrag der Kirchväter an mont. nach Pauli Conuersion. bestätigte.

Sie versprachen auf 10 Jahr das Dorff Blasewitz das 3 mal des Jahr mit ein Pfluge dienen mußte, für iegꝛ Tag 5 ℋ

das Dorf Seititz 15 ℋ vor ein Pfluge des Jahrs 3 mal zu dienen

Prolis 45 ℋ von 3 Pflüge des Jahrs 3 mal zu dienen

Lockewitz ein Schock von 4 Pflüge des Jahrs 3 mal zu dienen

Pañewitz 30 ℋ vor 2 Pflüge des Jahrs 3 mal zu dienen

Gittersy 30 ℋ vor 2 Pflüge des Jahrs 3 mal zu dienen

Gulyß 30 ℋ vor 2 Pflüge des Jahrs 3 mal zu dienen
also für 15 Pflüge 3 Schock 46 ℋ gerechnet.

No. 203.

Steinmetz Reinhard ward Werkmeister der Kirche zum heil. Kreutz. 1495.

Das gebewde Zum heiligen Creutz zu Dresden, vnd Meist Reinhart belangk.

Zu Wissen, das vff heute datk. donrstags noch kathedra petri Im xcvtk (95) der Gestrenge vnd Ernuehste, Er heinrich vom Einsidel, Ritt, Mitsampt, Heinrich kannegießer, vnd donatk Conraden, kirchvettern zum heiligk creutz, Meister Reinhartk dem Steynmeist, etlichen gebaw ann bmelt kirchen Zum heiligk Creutz zuthun V'rdingt, vnd sich derhalbn mit Ime v'reinigt, vnd v'rtragk haben, Inmasen, Wie h'noch v'zceichnet vnd ausgedruckt Ist Zum Erstk sollen die kirchvetter, vff der kirchen gelt die alt' Mawrn vnd seitten gegen der schule vbir vonn der Sacristey an zu heben, biss an den khor gantz abbrechen laßenn, [1]) vnd so solche Mawrn also abgebrochn, vnd zum grunde gefertiget wurden, Alßdann sal Meister Reinhart, der Steymetze Widerumb ein newe Mawrn aus dem grunde mit Zweien Newe pfeylern auswendig der Mawrn In gleicher hohe,

1) Die Kreutzkirche lag also schon damals wie jetzt.

Wie das andre newe gepewde an der kirchen vorbracht ist, machen vnd vff furn, doch also, das der Eckpfeyler In solcher große, Wie der hinderste pfeyler an dem thorm, vnd der ander pfeyler In solcher große, Wie die andrn newen pfeyler vorbracht sint, g'macht werde, vnd das die Zwey fenster an derselbigꝫ Mawrn gegen der Schule mit newen vnd ausgekallten [1]) gewenden vnd gepogem gleichmessig den andrn newen fenstern In maßen wie die Itzt vorfurt sint, vnd In gleicher hohe newe g'macht werden, Sundern das dritte fenster gegen der pfarre, Sal er die alden gewende vnd gepogen v'newen, vnd dieselbigenn vornewenn gewende, vnd gepogen wider vorsetzen, vnd dasselbige auch den andrn fenstern gleich Irhohenn, Abir Inwendig der kirchenn an derselbigꝫ angezeigtn Mawrn Sal er drey newe Dinst, gleich wie am newen gepewde geschcen Ist, vfffurn, Sundern vf der andrn seittenn, neben des heilig-ꝫ Creutz kemerlein, gegen lorentz gertlers haws vbir vom Wendelstein an Zuheben, biss an den khor Sal er die alden Mawrn Also ferne vnd weit die gut Ist, stehenn laßen, vnd dieselbigꝫ steyn der Mawrn ausserhalb der kirchenn wiederumb v'newen, vnd dieselbigꝫ Mawrn dem andrn newen gepewde gleich hoch machen, Auch die alden fenster gegꝫ lorentz gürtler

1) Ob das ausgekehlt oder ausgekalkt sey? weiß ich nicht. s. S. 392. erste Zelle.

mit newn ausgekeltn gewenden vnd gepogen gleich-
messigk, vnd In gleicher hohe, wie die andrn newen
fenster Itzt gemacht sint, new machen, Sundern das
dritte fenster, gegen der pfarre vbir Sal er die alden
gewende vnd gepogenn v'newen, vnd das alde gepo-
gen widerumb vff dieselbigenn v'newten gewende v'se-
tzen, vnd dasselbige fenster auch den andrn fenstern
gleich hoch machenn, Auch die Zwene pfeyler auffer-
halb derselbigꝫ mawrn sal er vff sein eygen darle-
gunge abebrechenn, vnd dieselbigꝫ Widerumb aus
dem grunde also hoch, als dye andrn newen pfeyler
gmacht sint, new machen, vnd aufffurn, Doch, das
der Eckpfeyler In solcher groß, Als der pfeyler am
thorm, vnd der ander pfeiler den andrn newen pfei-
lern gleich g'macht vnd volfurt werde, Auch sal er
Inwendig derselbigen Mawrn derselbigꝫ seitten Zwene
newe dinst, wie die andrn newen v'bracht sint, machenn
und fertigꝫ, Wass ich (was sich) ausserhalbn dieser
angezceigtꝫ zweier pfeiler abzubrechen, vnd die grun-
de zu graben, begeben vnd bescheen wurde, Sal von
der kirchen gelt, v'lonet werden, vnd zu solchen obn
angezceigtꝫ gebewde Sallen die vorstehr der kirchen
dem bemeltꝫ Meister Reinhart Steymetzen, Steyn,
kalgk, Sandt, Russholtz vnd Brette, vff die Stadt
des Bawes schicken vnd furn laßen, Auch alle andr
nottorfft, Was des sey, ader Nahmen hat, darzu
gehorende thun vnd schicken, Allein das obn bmelter

Reinhart den Bawe brechn der pfeyler und alle Erbeit, die Steyn Zuhawn, vnd zuuormawrn, wie vorbestympt bey seiner eygen kost lonn vnd furdruge thun vnd machen sal, Douon Ime allenthalbenn, vnd solcher Erbeit die kirchuehter Zweyhundert schogk zu lone geben sollen, Doch also, das gedacht Reinhart die vorbesympte Erbeit, teglich beistandig nicht myner, denn wie er in vorigem der kirchen gepard gethan hat, mache vnd nicht abbreche, Es sal auch gedachter Reinhart solchen pawe mit vleis vnd treulichen furdern, Also das er vorsetziglich darane nicht v'ziehe, aber vff halte, vnd darzu Steymetzen, Mewrer vnd helfferknecht, Souil er noch pillicher Nottorfft gefordern, vnd noch gelegenheit des Bawes nodt vnd gut sey zu haben, Sal auch andr pawe aber Erbeit zu dingen aber Zuuorsorgen, hinder aber ane Wissn der kirchvehter nicht zu thun haben, damit der kirchen pawe souiel dester stattlich gmacht, vnd sein entschafft begreiffen moge, treulich vnd angeuerde, Czu Vrkunde Ist diese Zettel gleichlauts gezwifacht aus einander gesnyttn, vnd yden teil einr gegebn Act Anno vts.

No. 204.

Heinr. v. Einsiedels Lehnbrief vber daß Freyhauß Inn der Kundiger Gasse.

Wir George Herz. Bekhennen ꝛc. nachdem wir den freyhenhöfe, Inn vns. Stadt Dreßn Inn der

Kundiger Gasse gelegen, vnſ. lieben Andechtigen Ern Joh. Wildener, alß erbe deſſelbigen Hoffes, der vorzeiten Jacoff Furſters ſeines Vatters geweſt 1) vor hundert Reyniſch Guld. abgekhaufft, den er vnß als Lehen aufgelaſſen, haben wir angeſehn Ern Heinr. v. Einſiedelß, Ritter, vnſ. Rhats heimſ v. lieben getrawen vleiſſige Bete v. haben gedachten Heinriche ſolchen freyen Hoff gegeben v. alß frey Lehen verliehen ꝛc. an den heiſ. Karfreytage.

Donnſtag nach Margrete 1501 ward dieſer Freihof auf Bitte des Raths ins Stadtrecht gezogen und von H. George confirmirt.

No. 205.

Wegen der, ao: 1491 for die Creutzkirche aufm Haneberge gegoßene 2 Glocken iſt nach und nach ausgegeben und bezahlt worden.

rxviii gl. vor vi Fuder Kohlen vf den Hanebergk zur Glogke

viii gl. vor viii Pfund Sthol zur Glogke.

rxxvii gl, xvi Smiedemeiſtern vnd geſellen zu lone die Im geholfen vf den Haneberge arbeyten.

rxxii gl. vor vi fuder Kolen vnd etliche ſack kolen, verarbt zv den banden vnd gezeuge der groſſen Glogke.

1) Zwiſchen Peter Fugern und Melchior Voigten gelegen.

ix gl. vor bir den xvi ſmiden vber der arbt an der großen Glogke.

xxi gl. Hans tyſcher vorn ſwengel zur Glogke ꝛc.

vi gl. botlonn kegen ſchellenbergk zum Hamermeiſter daß er den Kloppel in die große glogke machen ſollte.

x gl. meyſter hans der Glogken henger verzert im Hammer do er den kloppel zv der großen glogke anderſt ſmiedete.

ix Schock xxxviii gl. meyſter Hans von ſtraßburgk von der großen glogke vnd von der meß glogken zu hengen vor eßen vnd trinken in vier wochen ſelb viere.

vii gl. botlon vmb ein meyſter der die große glogke hengen ſold.

iix gl. den ſchuſtermeyſtern zu byre, dorumb daß ſie die große Glogke holffen vfzihenn ꝛc.

Die glogke zv teueffen vnd weyhen:

iiij gl. botlon keygen Freybergk nach den weyhbiſchoff

x gl. botlon keggen wurtzen vmb Indult zv teueffen.

xlviii gl. vor ein ſwewyſch vnd viii elen zcunn weſterhembde der großen glogke.

xx gl. vor xiiij elen welſche leymet zur meſſ glogke.

v gl. vor iij elen ſwewyſch der byſchoff vmbzubinden.

Da keine Schock- Pfund- und Gülden-Zeichen in der Offizin vorhanden ſind, ſo haben wir uns mit Buchſtaben helfen müſſen.

iij gl. der netheryn von weſterhembde zu machen.
v gl. vor holtzerne ſchuſſeln, reybetoffe zum weyhen.
vi gl. iiij pf. i hl. vor 1 Pfund weyrauch vnd iiij lot murree.
i Schock xviij gl. iij pf. der weyhbyſchoff mit iiij pſon vnd ij pferden vorzert iiij tage bei hans gorteler.
xxx gl. vorzert die priſter vnd miniſtranten die geholffen haben.
xx gl. deß weyhbyſchoffs capelan vnd diner trankgeld.

Innome pathengeldt.

xlviij Schock xlviij gl. pathengeldt von groſſen glogken gefallen.

No. 206. a

Reces s. d. et ao. Zwiſchen der geiſtlichkeit vnd den Radt durch v. g. H. vnd den Biſchoff zu meyſſen vffgericht.

Wir Gorg von gots gnaden hertzog zu Sachſenn ꝛc. v. wir Jos von denſelben gnaden Biſchoff zu Meiſſen thun kunt vor allermennigꝛ nachdem ſich zwiſchen den Erſamen vnſern lieben getrauen Burgern vnd Radt zu Dreſden von wegꝛ gemeiner Stadt als Burgern an eynen v. den würdigꝛ vnſern liben andechtigen pfarher v. prieſterſchafft doſelbeſt anders

teyls, In nachfolgenden ſtücken Irrung vnd gepre-
chen gehalden, das wir ſie nach gnugꝛ verhör vnnd
gehaltnen Rathe, dergeſtalt entſchiden vnd vortragꝛ
Erſtꝛ nach dem viel beſchwerung durch das bier vnnd
wein vorkeuffꝛ oder ſchenken, dorumb der pfarher al-
hir zu dreſdenn beclagt wurde vorgefallen, haben wir be-
ſloſſenn, befolen vnd Wollen, das hinfur der pfarher
oder andern geiſtlichen vnſer hertzog Gorgꝛ nach vn-
ſern Erben oder nachkommenden Furſten, Hoff ader
andern Rethen vnderthan dyenern oder vor wanten,
noch ſunſt keinen menlichs oder weibꝛ geſchlechts,
hochs oder nidriges ſtands, Er ſey den geiſtꝛ mit
fruntſchafft vorwandt ader nicht, auff der pfarre noch
ſünſt kein bier noch wein In kannen mit den maſſe tzur
tzechen In keyne wege verkauffen ſollen, dy geiſtꝛ
ſollen vmb nicht In Ir Heuſer auff der pfarre ader
an ander geiſtꝛ Heuſern, Irgent eine leyſche perſonen
(leyen) wein oder byer zur tzeche laſſen holen, Sundern
was ſie vor Ir perſon v. hausgſinde nothdurfftig, das ſoll
In vngehindert ſein, Aber In werntꝛ heuſer darin
leyhen whonenn, ſollen dy priſter weder vor ſich noch
ander vff der pfarre, noch zu leyn pryſter haus byer
noch wein holen laſſen, Sunder der ſtad getrenke als
den wie ander gebrauchen. Es wer dan das ein priſter
In einen weltꝛ hauſe ſein wonung oder habitation
hette, dem ſal wie ander priſtern dy heuſer haben,
des Byer v. getrenke vor ſein pſon auch frey ſein v.

so hirober der pfarher oder ander geist⸗ den welt⸗ psonen, wes stands sie sein, Byer oder wein Inn kandeln oder mossen tzur tzeche vorkauffen, oder auch tzur tzeche auff der pfarre oder andern geist⸗ heuser, wi vormeldet wurde holen lassen, Sollen der adir dyselbe, ein itzlicher vns Ioansin Bischoffn zu Missen v. vnser nachkomen, So offte das geschicht, xx f⸗ zur straffe v. bus vorfallen sein, als wir dan auch, wie wir zugesagt v. vorheissen solche straffe vnnachlessig einbring⸗ v. so dyselbe straff vorachtet, dy vngehorsamen auffs höchste es vns zu recht thu⸗ vnd mug⸗ In straff nhemen Auch weiter was sich wider dy vngehorsame gepurt geprauchen v. vornhemen wollen.

Zum andern weil es dem gemeinen volke zu beschwerung komt, das Fleischbenk mit den vnslit oder ander zinsen beladen, auch dy fleischer das fleisch dadurch desto theurer geachtet v. gewirdigt, haben wir beslossen v. wollen, das dy fleischer oder wehme dy Fleischbanck zustendigck Eynen iglichen stein vnslit so sie dauon zu zinse geben, mit drey silbern oder neun alde schock⸗ abkeiffen, oder ablossen mögen, doch also wen sie einen geist⸗ sein vnslit zinsen ablassen, adir wider zu sich keuffen wollen, das sie dasselb so uill ein iglicher geist⸗ hat vnd also einen ig⸗ vff ein mahl gar alle sein oder des lehens vnslit zinse wiederumb zu sich keuffen, oder wie angetzeigt freien sollen, vnd whann sie das thun wollen, sollen sie sulchs zuuor ein

halb Jhar vor dem tzinstag michaell vormelden, auch als dan vff volgende sanct Michael tag, dy vorsessene zins mit der haubtsumme entrichten, desgℓ sollen alle vorsessen wakis zins bis auff die tzeit der geistℓ nach alder gewonheit vnd vbung, vorgunst vnd entricht werden, was aber hinfurder vortagt wird Sollen die geistℓ bis zur ablosung nit mher den zcen Silberℋ vor einen stℓ vnslit entpfahen v. nhemen.

Zum dritten domit dy widerkeuff den Erbℓ keuffen souill es muglich vorgleicht werden, sollen dy geistlichen hinfurder vor tzwantzig eins v. also vor das hundert v fl. vnd nicht mher auff widerkauff für die lehen keuffen, was aber Jn vorigℋ zeiten an zinsen Jrkofft da die hanbtsuñe vngefherℓ zehen oder Elff fl. auff Einen gerechnet Sollen dy geistℓ dyselben alde zinsen also orden vnd machen, das zu den wenigsten ein gulden funffzehen gulden hauptsuñe erreiche Wann aber dyselbe Suñe auch abgelegt der andern tzukünfftigℋ zins also keuffen darmit ein fl auf xv fl. heubtsuñe koñe.

Zum Vierden, habenn wir bereth das dy wertℓ zu der rechenschafft der Bruderschafft der heiℓ dreyfaldikeyt genhomen werden sollen, welche rechenschaft ane vñutz kost vnd Guaserey ordentℓ gehalden werden sol, zum funfften auff das hinfur dy geistℓ lehen vorsorget auch wider Wille getzencke vnd nachteyll vorhut wollen wir das dy geistℓ Jre gütter von

Ine zu lehen ruehrende mit zinsen nicht weiter sollen beschweren lassen, das gleich sal der radt nicht gunst.

(Das Uebrige fehlt.)

No. 207.

Halsgerichte dem Rathe 1502 bestätigt.

Von Gts G. Wir George H. z. S. ꝛc. bekeñen ꝛc. Nachdem sich Unsers Amts halber zu Dr. an einem u. dem Brückenmstr doselbst anders theils, vmb die Erbgerichte auf des h. Creuzes KirchenGüther als Acker u. Wiesen so von der Kirche zu lehen ruhren u. um die Pfändung auf denselben Leuten, desgl. um die Halßgericht auf der Brücken, so die Kirche von der Cappellen an biß über die Brucken vermeint zu haben Irrung u. Gebrechen gehalten, Als das Unser Amtman vermeinet gehabt, daß uns solche Erb-Gericht auf die Pfändung ꝛc. zustehen u. zu richten gebühren sollen ꝛc. welches der Bruckenmstr. nicht gestatten wollen ꝛc. derohalben wir dieselben ErbGerichte mit samt der Pfändung die Kirchen Güther auch die Halßgerichte auf den Brücken von der Capellen an biß über die Brucken ganz aus der bemelten heil. Creutz Kirche also nachgelassen u. Verzicht daran grthan — — mit Krafft diß Brieses — zu ewigen Zeiten. Dreßd. Sont. nach Assumt. Mariae 1502.

Nicol. de Heinitz Cancellarig.

No. 208.

Freiheitsbrief für H. G. Hofgeiſtlichen.

Raymundus miſeracione diuina — — Cardinalis Gurcenſis — — apostolicae ſedis de latere Legatus. dilecto nobis in Xto Balthaſari Thomel Presbytero Capellano illuſtriſſimi principis Georgii Saxoniae ducis ſalutem in Domino. Nos tuis devotis ſupplicationib9 inclinati ut tu aliqvem Presbyterum idoneum ſecularem vel cujusvis ordinis regularem in tuum posſis eligere confeſſorem, qui in caſib9 apoſtolicae ſedis reſervatis — — ſemel duntaxat in vitae et mortis articulo plenarium; in aliis vero totiens qvotiens opus fuerit — — debitam abſolutionem impendere ac poenitentiam ſalutarem injungere — — — poſſet et valeat. utq; liceat tibi habere altare portatile, ſuper quo in tua et familiarium tuorum domeſticorum praeſentia Miſſas et alia divina officia celebrare ſeu celebrari facere poſſis. Inſuper ut quadrageſimalib9 et aliis diebq quibq lacticiniorum eſus eſt prohibitq butyro, caſeo et aliis lacticiniis — — ad menſam tuam ſumendi gratia uti et veſci licite poſſis et valeas — — Datum Magdeburgi año incarnationis dominicae Milleſim. qvingenteſ. ſecundo, ſexto Idus Februarii.

Valent. à Sybelt.

No. 209.

Ablas der Kreuzkirche.

Johañes Miſeratione divina Sacro ſanctae Rom. Eccleſiae et Sanctae Mariae Novae Presbyter Cardinalis Gurcenſis etc. omnib9 Salutem. Cupientes ut Eccleſie ſanctae crucis oppidi Dresden, Miſnenſis Dioeceſis congruis freqventeb honorib9 ac in ſuis ſtructuris et aedificiis debite reſtaureb, nec non libris, calicib9, luminaribus et aliis ornamentis Eccleſiaſticis pro diuino cultu neceſsariis, decenter fulciab — — — de omnipotentis Dei miſericordia ac beato2ꝝ Petri et Pauli Apoſtolo2ꝝ ejus auctoritate confiſi omnib9 et ſingulis Xti fidelib9 qvi praedictam in ſingulis videlicet Exaltationis et inventionis ſanctiſſimae Crucis, Conceptionis et Annunciationis beatiſſimae virginis Mariae ac Dedicationis eccleſiae praedictae dieb9 a primis veſperis usq; ad ſecundas veſperas viſitaverint — — pro ſingulis feſtivitatum diebus centum: qvi vero venerabilis Sacramenti feria — — — interfuerint, pro ſingulis dieb9 ſex centum dies de injunctis eis poenis relaxam9. In quorum fidem litteras noſtri ſigilli appenſione juſſim9 cõmuniri. Datum Magdeburgi ao incarnat. dominicae Mil-

leſimo, qvingenteſimo ſecundo. octavo Februar. Pontificis ſanctiſſimi in Xto patris — Alexandri Sexti ao vndecino.

No. 210.

Der Brückenmeiſter erneuert eine alte Schenkung von 1458.

Ich Donatus Conrady dye Zceyt Brugckenmeyſter zu Dreſdenn bekeñe offentl — — zv dißenn meynen Briue daß mir die Erßamen Vorſteher v ganze Brudernſchafft des Hoſpitals zcu St. Jacoff vor der Stadt Dreſdh an dem Sehe gelegenn, eyne vorſchreybunge Szo etwan der Erbare Hans Kartagck dye Zceydt Bruckmſtr, meyn Vorfahr ſeligr Gedächtnis vber die Jerzinn Zinße rechtis erbzinn zinshafftigen guts, vff den garten gelegen fur des heyligen Creuzs pförtichen vff der Katzpach, gegeben furgetragenn v. gebethen haben. Nochdeme derſelbige Briff an der Schrifft wandelbar wurden, daß ich denſelbig wieder vmb vornawen v. beſtetigen wollen, wye deñ ſolch Briff von Wort zu Wort hiernach vorzceichnet ſtehet alzo lautende.

ſiehe unter No. 160.

Vnd ßo ich den gottisdinſt zu fördern geneigt, hab ich obgenanten Donats Conradi vfft angezceigter Vorſteher vleyſſige beth ſolche obberurte Vorſchreybunge vornewet v. beſtetiget dye ich hiermit von

Ampts v. meins gnedigꝛ Hꝛ v. Sachß' wegen kegenwertigkꝛ in Krafft diezs brives vorander v. bestetige dye Ires inhalts Stete vheste v. vnuorbruchꝛ zcu halten, trewꝛ v. vngeverꝛ Zcu vrkunde mit meynes ampts anhengend' Insigel wißentꝛ besigelt v. gegeben am Tage Michaelis des heyꝛ Erzengels nach Cristi Geburt Tausendt funffh. v. ym funfften Jare.

No. 211. a)

Wegen der Zinsreste. 1508.

Wir werd glawbꝛ bericht das dye eynwoner dieser vnſ. stadt dreßen Ire geschosse zinse v. andre schulden, die sie euch als d' Rathe Jerꝛ z' bezaln schuldig lässigꝛn vberreich sollen — — begern wir von euch mit ernste, yr wollet alle v yde versessen schulden an schossen Zinsen v. ander nochmals mit vleiß einprengen v. nymands davon verschonen — bey vormeydung vnſ. schweren straffe ꝛc. Dreßd' Soñab. nach Briccij Ao. octauo.

No. 211. b)

Georg von gots gnaden Hertzog zcu Sachssenn Romischer keyserꝛ mit vnnd des heyligenn Reychs Erblicher gubernator Inn Frießlandenn. Landgraue In Duringen ꝛc.

Allenn vnnd itzlichenn vnnserenn Amptlewttenn gleytslewttenn Vnnd Zcollernn. so mit dieſem vnnſerm briue erſucht werdenn, ꝛc. Wir habenn auff anſuchenn Vnnſer liebenn getrawen den burgernn vnnd gantzen gemeynde vnnſer Stadt Altendreßenn bewilliget. Zv Irem der Stadt vorgenoñenenn bawe. Etlich kalck Steynne, vnnd anndere ſo vill ſie des zu gebrauchung nodtürfftigck vff der Elbe herabe von vnnſer gebiethe Zcolles vnnd gleyts frey zu fahrẽ laſſen. Demſelbigenn alſo nach. begerenn wir vonn Euch Ihr wollet Zceiger des Briues. mit ſollichen obenangezceigtenn kalck ſteynne vnnd anndern. für Ewer Ampt vber Zcolles vnnd gleyts frey verſchiffenn laſſenn, ſoll Euch In Ewer zukunfftige Rechnung benohmenn werdenn ꝛc. dreßen am Montage Nach Quaſimod. xvc. octauo.

No. 211. c)

Rath zu Dresden an Herzog Georgens Rentmeiſter und Amtmann zu Leipzig. 1509.

Vnnſerm Frundwilligen dinſt allezeit zuuorn, Geſtrenger ernvehſter gunſtiger forderer, Nachdem wir vnſerm g. H. itzundt Walpurgis kunfftig ſiben vnd dreiſſigck ſchogck vnd funffzigck groſchen Renthe Zewenzigck ſchogck gerichtsgeldt ſchuldigck davon Ins

Jungfrawn closter zu freibergk XXV Reinische den wirdigen ern Laurentio Stumpff vnsern pfarhern wegen des Ordinariats zu Liptzk XXXVI Ern Blasio pfarhern zur Libstadt III gulden VII gr. vnd Jacoffen pfortenern VIII. gulden VII groschen zu reichen verweist vnd verschriben; seindt an gnanten Renthen abgeczogenn bleiben XII schogck XXIIII groschen die wir euch sampt angeczeigten Gerichtsgelde zcwantzigk schogcken vnd auch hiebey hundert viher schogk newn vnd dreißigk groschen vonn drey hundert zcwey v. zcwenzigk biren die wir von Circumcisionis domi Jungst bey vns bis uff palmarum gebrawen vnsern g. H. geburn, mit Martino schreyer vnsernn Rathsfrunde zuschigken dinstlichs Vleis bittend vnns solchen vberantwurten vnd entpfangenn geldis bey Ime vor volstendige pietancien zu schigken Wollen wir vmb ew Gestrengkedt, zuuordinen allezceit gevlissen sein Geben vnter vnserm der Stadt kleinenn Ingesigel. Sontags Jubilate Ano Domi XVC nono (1509)

Der Rath zu Dresden

den Gestrengen Ernvehsten George v. Widebach —— zu Liptzk vnserm gunstigen frunde v forderer.

No. 211. d)

Bischöfliche Erlaubniß zum Queckborn.

Johañes dei et apost. sedis gracia sancte et ingenuae Misnensis Ecclesiae Episcopus universis

etc. Salutem. Qvia pro parte Venerabilis et Circumſpectoru virorum Plebani et Conſulatus, in Dresden nobis fuit expoſitu, qvomodo populi multitudo cum operib9 charitatis ex ſingulari devocione qvam ad glorisſiſſ Virginem Mariam habent de die in diem ad imaginem ipſius caſtiſſime Virginis circa fontem Qveckborn extra opidum Dr. per modum concurſus ob ſpecialem pretacte imaculate Virginis Marie reverenciam confluit et concurrit Qvare fuit nobis proparte ſupradictorum — — ſupplicatum, qvatinus auctoritate noſtra dioeceſana indulgere et conſentire dignaremur qvod — novam capellam in honorem Virginis Marie — — adificare et conſtruere valerent. Nos — peticionem juſtam juſtum invenim9. Qvare preſentib9 quod Capellam ſive ſacellum prout meli9 viſum fuerit — circa fontem Qveckborn cedificare poſſint dam9 et concedim9 aſſenſum et concenſum. Ita tamen qvod perfat9 pleban9 ac ſucceſſores nobis et ſucceſſorib9 noſtris canonicam porcione vel terciam partem oim qvae offerenƀ aut in ꝑfato concurſu tribuerenƀ praeſentare curabunt — — Stolpen MDXII.

N. 212.

Extrakt aus Herzog Georgs Instruktion. 1512.

Item, es ist vor Zeitten, in der pfarkirchen zu Dr. ad sanctam Crucem eyn großer Concurß zcum heyl. Creuze gewest v. viel Almus aldo hyngefallenn von welchem Almus man eyne Steynernen Brugcken vber die Elbe, mehr deñ Siebende halb hundert schritte lang erheldet, derhalben v. In ansehunge dissees Milden Wegckens. Auch dieselbige kirche vormals von Bebistzr Heylkeyt befreyhet, das wider Bischoff noch pfarrer an solchen almuß nichts z' fordern hath, Sunder werden z' vnthalt der Brugcken genzl vorsamlet v. beygeleget, In ansehunge, weñ sulche Brugcke nicht erhalden, sunder z' ergehen solde, das viel menschen des Orths wassers halben, gros v. verterbl r schaden endtstehen wuret, Nachdeme vber sulche Brucke eyn gemeyn grosse Landstrassen, v. man sunst vber eyn groß wasser di Albin genañt auß v. durch das Landt z' Meissen gegen Schlesien Vngern v. Behmen, nyrgendt fugl r komen v. reysen kan, Nuhn ist fur der Stadt Dresdn v. yn demselbigen kirchspiel newe Zceytt, eyn newe Capelle v. Concurß aufkomen z' vnser lieben frawen Vovegeborn *) genant, durch denselbige Concurß der

*) Zum Andenken dieser Kapelle steht auf dem noch vorhan-

kirchen z' heyl Creuzs, die Almus den mehrenteyl entzogen v. also z' besorgen, das man die Brugke, nachdem eyn gros darleyenn darauff gehet, nicht wirdt erhalten konnen, dadurch aber eyn solch löbl Milde werck nicht z' gehen dörffe, Ist meyns gnedigst Hl Beger, mit Rath Er Nicklas v. Schonberg Achtunge darauff z' gebenn das die Freiheit, so vormahls der kirchen z' heyl Creuzs, v. derselbige Almus, wie vormeldet von Bebistl Heyligkeyt gegeben auff die Capellen z' Qvegborn mochte erstrecket, v. die Capelle des Qvegborns, der kirche z' heyl Creuze mit all freyheiten, so dieselbige kirche hat Incorporirt werd, Also das die selbig' Almus, so z' Qvegborn fallen, z' d' Almusen z' heil Creuze z' vnderhaltunge der Brugcken geschlag' wurden v. das der Bischoff auch der Pfarrer nichts dauon z' gewartten hetten ꝛc.

No. 213.

Einverleibung 32 rhein. Gülden dem Marienaltare in Altdresden. 1513.

Johañes d. et apostol. Sedis gracia Misn. Eccles. Epg ad perpetuam rei memoriam — —

---

denen Borne statt der Fahne ein Storch, der 2 Kinder im Schnabel trägt, und den Kindern sagte man noch zu unsrer Väter Zeiten: der Storch holt die Kinder aus dem Queckborn (Lebensborn). Queck heißt im Altdeutschen Leben, Quecksilber, aufqueckeln, das Quäcken der Kinder ꝛc. sind noch davon übrig.

— utrigq; ſexus fideles ad eccleſiam parrochialem in antiqua Dreſden novum beneficium eccleſiaſticum in honore virginis Marie Añe converſionis S. Pauli ac beato24 Fabiani et Sebaſtiani fundare conſiderantes. Quapropter triginta duos florenos renenſes cum tribg et medio groſſis argenteis añui cenſg — — emtos et comparatos nobis offerri curarunt cum humili petitione cenſus praeſcriptos predicto altari approppriare et incorporare dignaremur Nos igitur aſſcribimg et incorporamg — — autoritate noſtra dioceſana per preſentes. — — — Dabit autem qvilibet Altariſta ejusdem altaris nobis et ſucceſſoribg noſtris pro bieñali ſubſidio IV marcas, pro marca IV groſſos argenteos cumputando — — plebano vero pro reſtauro ſingulis añis duodecim groſſos argenteos. — — Jus autem patronatg ad conſulatum ejusdem opidi antiqva Dreſden — — pertinere volumg. Nulli igitur — contravenire — — liceat.

Datum in caſtro Stolpen — milleſimo qvingenteſimo tredecimo, die vigeſimo Auguſti.

No. 214.

Johañes dei et Apoſt. ſedis gracia Epiſc. Miſn. etc. venerabiles et circumſpecti nobis dilecti Dng Laurentig Stumpff, felicis memorie

qvondam Plebanꝯ in Dr. Dnꝯ Joh. Hamelburg Canonicus et Scholaſticꝯ in Aldenberg Dnꝯ Gregor. Waltheri, Plebanus in Pyrna ac lapicidae et cementarii ſociiq; eorundem — — novum beneficium eccleſiaſticum — in Altare in honorem Anae in oſſario eccleſiae caſtiſſime virginis Mariae juxta muros oppidi Dr. — — et qvatuor aniuerſaria omnibꝯ anis in qvatuor temporibꝯ peragenda, fundare deſiderantes etc. Nos — appropriamꝯ unimꝯ etc. ac in beneficium eccleſiaſticum erigimꝯ autoritate noſtra ordinaria et dioeceſana nec non fraternitatem lapidicidorum et cementariorũ confirmamus — — jus autem patronatꝯ, jus aliqvam poſtulandi ad altare et beneficium hoc ad conſulatum in Dr. omni tempore pertinere volumꝯ etc. Datum MDı4 die XXIV. Apr.

No. 215. a)

1513 ließ G. in Verbindung mit ſeinen Vettern Chf. Fr. v. Johañes eine Ordnung wider das vnrtℓ Schweren v. vnmℓ zutrincken publiciren. die groben Leſterer ſollen gefengℓ v. an ihren Leibe, gelindere um 1 Mk. loth. Silber geſtraft werden, zutrinker daß erſtemal von eynen orth eyns Rein. güldens, z' 2t. ein halbn gult z' 3t. eyn rhſſl z' buße geben, geſchehe es mehrmal ſoll ſie gefengℓ bei Waſſer v.

Brodt 8 oder 14 Tage gesetzt, sein Hofgesinde wes Standes es seye soll cassirt seyen. Mitw. nach St. Veitstag.

No. 215. b)

Ordnung der Muller an der Weisseritz vor Dresden. 1515.

Die gebrechen, So die Muller sampt den Andern yrer Nackbarn welche kuppermelen, Papiermelen, Drath, Plath, Polir oder ander Mulen an der weyseritz zv nack (ein unleserl. Wort) vf gegen Plauen vor Dr. gelegen yrer alde ordenung vorgetragen haben, Sind durch den Dh ꝫ v. Hochgeb. fürsten v. H ꝫ Jorgen Herz ꝫ vns. g. H ꝫ v. landesfürsten ꝛc. vnd Burgster v. Rathmañen alhier diser fürst ꝫ Stadt Dr. v. mir Hansen Stertziger Schesser v. Amptverweser doselbst sempt ꝫ n v. vngesondert befolen Solche gebrechen allenthalben beitzulegen vfzuheben v. dise naw ordenung vmb besser gedey v. eynigkeit willen yrer aller vfzurichten.

Die Ordnung besteht aus 30 Punkten: da sie aber nur den Müllern interessant und von ewiger Länge ist, lasse ich sie weg. Lese man dafür No. 217.

No. 216.

Wir Georg — Herz. bekeñen, Nachdem uns. l. g. Heinrich v. Lübsdorf, donate Cunrade, Burg-

mſtr u. Baſtian Jobſtal der Zeit Spittelmſtr z' St. Matern vor unſ. Stadt Dr. gelegen mit Paul Fauſt etwan Hoffeman z' Golis eines erbℨ Kauffs einig wordn, daß er das Forwerg daſelbſt mit der Hoffeſtadt Scheune u. Garten darzu alle Ecker u. Wieſewachs — erbℨen gekaufft und angenoñen alſo daß er, ſ. Erben u. Erbnehmen — Jährℨ dem Hoſpital St. Materni davon Erbℨn u. Jährℨn zinſen geben ſoll zwölff Schfℨ Weizen Acht u. Vierzig Schfℨ Korn, Dreyßig Schfℨ Gerſte, Sechs Schfℨ Erbeis, u. Sechzig Haffern, das alles zuſammen gerechnet an einer Suña Dreyzehn Malter machen — — Uns mit dehmüthiger Bitte angeſucht ſolchen Kauff z' confirmiren Als — — geben unſ. gunſt u. Gute Willen darzu confirm. u. beſtätig' in Kraft diſes Briefes ꝛc. Dresden Dornſtag nach St. Bonifacientag 1515.

No. 217.

1516 dinſtagck nach Egidj

gab Hr. G. einen Scheidt v. Ordnung, Wie es Soñer v. Winterszeith mit Abſchlagung v. Eyſung des Weiſſeritz Mülgrabens ſoll gehalten werden Zwiſchen Bgmſter Rath v. Hanſen Stertziger, die Zeit Schöſſer v. Amptsverweſer doſelbſt, für Kupper Mühlen, Pappir Mühlen, Drath, Plath, Polier oder ander Mühlen An der Weyſeritz zw ende vff gegen Plawen vor Dr. gelegen.

No. 218.

1516.

Georg vonn g. gn. Hertzog l. g. Wir haben vnsern l. g. Valtin krewl etz freyheiten so sein vorfahr magister Muntzer zeliger zu der apoteken alhir gehapt, vmb seiner getrewen dienst willn ꝛc. vernawet *) v. Jne dieweil er dieselbige apotecke Jn wesen heldet, mit derselbigen freiheyten v. sunderz wie es mit den gestossen Wurtzkauff v. anderen so man Jn der apotecke conficiren v. machen pflegt, gehalten sol werd' von newes gnedigz begnadet, — werd' aber Jtzund von Jme bericht das solcher vnser begnadungz von etz Jnwonern, welche sich auch Wurtz z' verkauffen vnderstehen, entgegen gehandelt — n allein Valthen kreul z' nachtheil so auch gemeinen volgk z' schaden — das wir n. klein vngefalln tragenn, derhalben wollet ernstz bevehlthun ꝛc. Dreßd' Freitag nach Augustini Epi. xvj.

No. 219.

Vorschreybung vber dy Spende mstr Nickel Elfelds. 1517.

Wir Bgmstr v. Radmann bekeñen ꝛc. das wir von dem vorsichtigen Nickel Eldfelds vnſ. g. H. Hertz.

*) War 1503 geschehen, weil schon Herzog Albert M. Laurentio Montzer diese Freiheit gegeben, mitw. nach St. Jacobstag.

G. Wundartzt empfangen haben bar zu getzelt Sechshundert gulden Reynisch — dargegen v. dauor wir v, vnſ. nachkomen Jerꝛn z' ewign getzeyten vnwider ablosslichen Erbꝛ eyn ſpende mit byer v. brot ſampt eynen Selebade Jn der gemeynen wuche geben v. mit aller noddurfft ausrichten ſollen Jm wonhauß das der Altariſt des lehens ſo gemelt meiſter Nickꝛ geſtifft hat, bewonet v. Jn itzgemelts Altariſt v. vnſ. dartzu des Rads verordente Radsfrunde gegenwertikeit alles inhalts ſ. teſtaments ꝛc. des zu waret vrkunde haben wir ꝛc. Mont. nach oculi Jn der h. faſten Jnn 1517 Jhar.

No. 220.

Ablasbrief des Kardinals Cajetan für die Kreutzkirche. 1518.

Thomas miſeratione divina S. rom. eccleſ. S. Sixti Presbyter Cardinalis — — de latere Legatꝯ Salutem in Dno. — — — Cupientes ut parrochialis eccleſia S. crucis in Dresden, Miſn. Dioceſ. congruis freqventetꝫ honoribꝯ — — ac in ſuis ſtructuris et aedifiſiis debiter reparetꝫ — libris luminaribꝯ, calicibꝯ et aliis ornamentis — — muniab cultꝯ qvoqve augmentur divinꝯ — — — de omnipotentis Dei miſericordia, beatoꝝ Petri et Pauli auctoritate confiſi omnibꝯ

et ſingulis Xti fidelibꝫ utriusq; ſexus, qvi eccleſiam praefatam in natalis Jeſ. Xti reſurrectione; tam pentecoſte et aſsumtionis beatae Mariae — — ac die Paraſceves a primis veſperis usq; ſecundas devoti viſitaverint — — pro ſingulis predictis diebꝫ quibꝫ adfuerint centum dies de injunctis eis penitentiis — relaxamꝫ. — — — in qvorum omnium fidem et teſtimonium praeſentes noſtras litteras fieri juſsimꝫ — — Datum Auguſtae Vindelicorum ſub Anno Dni milleſ. qvingenteſimo decimo octavo, kalendis Septembris — ponficis Leonis X anno Sexto.

No. 221.

Ordnung v. g. H. wie dy Stadt Dr. Ire ordnung mit der rechnung In allen emptern halden ſoll.

Auff Dornſt vor Abend Catharine hat v. g. H. Nachuolgende Artickel dem Radt zu Dr. beſchriben gegeben. Die Retardaten ſollen, was daran Jemand ſunderꝫ gelegt v. vnuerſehen bey einander erhalden werden bis das ſie ganz einbracht. Jt. das In eynen ampt ein geſtellet werde was v. wie vil die Eynahme auch dargegen die ausgabe ſey, v. was eyn itzꝫ ampt dem Rathe von wegen gemeyner Stadt zu oder abetrecht. Jt. das Je von allen an geſchoſſen

v. zinſen keyn retardat gemacht werde. It. Im Bauampt ob do retardat gemacht ſollen dy doch eynen itzꝛ vff zeit vnnachlesꝛ zu bezalen geſtellet werden. 1519.

No. 222.

Qvitantz des Pfarhꝛs zcu Dreſden vber xxxviij fl Walpurgl vortagt Im xixden Jaar.

Ich petrus Eyſenbergck doctor pfarher zu Dreſden bekenne mit dieſſer meyn ſelbſt handtſchrifft ꝛc. Das mir der vheſte vnd geſtrenge Seyfriedt von Reynſpergck wol tzu dancke, als einen vorſteher des geſtiffts des alltage geſungenen ſeelampt, welches durch Caſparn Zcigler seligꝛ yn meyner kirchen zcum Heiligꝛ. Crewtz auffgericht vorgnügt vnd betzalt hat. Nemlig achthalbn vnd dreyſſig gulden welche bemeltem geſtifft vff nheſt vorſchinen oſtern auß dem ampt Tharandt, des er ietzt amptman iſt, fellig vnd vortagt. Sage en hiermit vnd yn crafft dieß briffes ſollicher xxxviij guldꝛ dißmal qweit ledig vnd loß, alles trewlich vnd ane geferde. Des zcu mherer vrkunde vnd ſicherheit habe ich diſſe qvitantz mit gewonlichen meynen petzſchafft befeſtet. Gebn zcu Dreßn mantagck nach qvaſimodogꝛ yn Jar vnſers Hꝛ xvC vnd xxiꝛ (1520).

N. 223. *)

Receß zwischen Platz- und Weißbäckern.

Vonn g. Gn. Jeorg Hertzog zu Sachs. l. g. wir befinden, daß die meister der Beckenn handtwerg In vns. Stadt Dr. aldo bey euch durch die platz Becken vbermeßigck mit Brodt vberfurt werden, welches dann denselbigen meistern z' gründtlich verderb auch vns. Stadt z' mergcklich schaden v. nachtheil gereicht —— So wir den aller vns. vnderthanen nutz nahrung gedeyn v. zunehmen z' fodern geneigt haben wir eine ordnung gestellet wie hienfurt die Becken das Brodt weitze v. Rocken auffs gewicht backen sollen, welche wir euch hirmite vberschicken Erstlich begerende Ir wollet nuhn hinfurt alle Jahr zwen außs den Rathe v. zwen außs dem handtwerge der becken Ein alten v. ein Jung meister verordenen, die sempt alle wochen etzlich mahl beide in heussern Inen besichtigen Auch auff den Beckmarckte die semeln v. das brodt mit guthen vleisse z' besichtigen v. etzlich dauon Auff zihen wegen v. Welche befund' werden —— zu geringe gebacken den v. dieselbige alle wollet Ernstlich Bussen vmb ein aldt schock. Ir wollet auch weissung achts haben lassen ob solche Semeln v. brodt, wol auß gebacken sein, den wo sie solches geschweinet oder

*) Das eigentliche 223 fehlt, an dessen Stelle gebe ich Obenstehendes. Vergl. damit 226.

n. wohl außgebacken hetten So habt Jr wol z' bedencken, das durch ein gewicht ein betrugck geubet würde, darumb wollet solches brot n. in bencken noch in heussern lassen verkauffen Sondern an eine Sonderz stelle dartzu verordnen, an welcher man dasselbige geschwemte v. vnaußgebacken brodt z' hellern musse verkouffen damit sich die Leuth Jnn kauff z' Richten haben, wo aber einer mehrmals wiedervmb komen würde Alsdan woldetz Jm nehmen v. ins Spittal oder Sonsten Armen leuthen, lassen geben. Wollet auch sonderz guete achtunge darauf haben lassen das die leuthe durch die becken gefördert mogen werd' v. in semeln v. brodt Jr kein mangel noch gebrechen ersehen werdet. Dahingegen sollen die becker hienfurder platzbecker sein entladenn Also das d' platzb. Jnn vi vor der Stadt n. mehr den ein tagck die wochen nemz so wochenmargckt gehalten wird feil z' haben gestattet werden soll — weñ sie sich feil z' haben vnterstehn, So sollt Jrn das brodt nehmen lassen ꝛc. Dresd' mont. nach margaret. 1520.

No. 224.

Bier- und Weinschenken in geistlichen Häusern. 1525.

Von Gts gn. Wir G. Hertz. zu Sachssen ꝛc. v. wir Johañes von desselben Gnad' B. z' M. Thun kundt, daß wir zwischen Bgmst v. Rath alß Clegern

z' Dr. v. Pfarrer v. Priesterschaft — entschied' v. vertragn: vff der Pfarr v. in geistl. Heusern soll man Niemands, wer der sey mens. v. weibs. Geschlechts kein Bier noch Wein verkauffen in Kañen zur Zeche noch auf die Gasse unter Strafe 20 rhfl.

2) die Fleischbänke soll das Unzlet so sie zinsen mit Geld ablösen können den Stz. um 3 silbern oder 9 alte schogck.

Die Weltz. soll mit zur Rechnung der Brüderschaft der h. Dreifaltigkeit genoñen werd' Register über die geistz. Lehn v. ihre onera z' halten. doch ohne vnnutz Kost und Quaserey.

Die geistl. Lehngüter sollen nicht weiter mit Zinsen beswert werden, das Buch darüber in der Sacristei niederzulegen. Dreßden Soñab. nach Erhardj.

No. 225.

1520. Schied zwischen Dr. u. Pirna.

Wir G. Bekeñen ꝛc daß wir entschieden v. vertragen haben, Nembz. daß die Niederlagen bleiben sollen, wie eine ytzliche angezeigter Stete, dieselbige bekhomen vnd herbracht hat, Aber waß Wagen von den Pirn. Furleuten, mit khaufmannßgute, durch Dreßd' gefurt wird, Die sollen aus nachlassung gueter Nachbarschafft frey durchfahren, doch also daß dieselbige Pirn. Furleute, damit betrug vermieden,

Allwege ein Zeichen bringen Wie ſich gedachter beider Stete Räthe, deß freundtſ vnderreꝛ vnd vereinigen ſollen, Wiederumb ſollen die von Pirna, die von Dr. mit dem aufgeſatzten Saltze, waß deß do zw Dreßd' geladen wirdt, vnbeſchwehrdt laſſen, Waß auch die einwohner der Stadt Dr. zw Pirne, eyſen nehmen würd', dauon ſollen die von Dr., alleine halb Wagegeldt geben, Vnd welcher von Dr. daß Eyſen vngewogen aũehmen will, deß ſoll Ihme auch frey ſein, Vnd die von Dr. ſollen macht haben, auf die Wochenmärckhte zw Pirne feil z' haben, Ob ſie auch nicht Burger recht aldo haben, Welcher aber von Dr. zw Pirne, tegſ feil haben will, der ſoll Burgerrecht aldo zu gewinnen ſchuldig ſein, Vndt wiederumb ſoll es dergleichen, mit dem von Pirne, zw Dr. auch gehalten werden, Vnd ſollen beyde Teill ſolcher Ihrer gebrechen hiedurch gentzſ entſchieden ſein ꝛc. Dr. Mont. nach corporis Chriſti.

No. 226.

fehlt, weil ſie doppelt gezählt worden iſt: ſteht eigentlich No. 223.

No. 227.

1523. Was ein itzlicher Spittelmstr den armen sunderſichen leuthen ierꝛ geben sal.

ao Dni 1523 hat ein Rath die zeit als mitt Namen donatus Conradj Burgermstr Gregor Byner, Andres goldtschmidt, Lucas pfeyl, Bartel gentzsch, M. Johañ. Fabri, Jac. Ranisch, Franz schmeisser, Paul fuchß, Hans Merbitz, Gregor Jobstal v. Casp. thumer die 3ceit Richter verordent, v. beſichtiget dye alden geſtiffte des Spitals sanctj Bartholomej v. befehle gethan dem Spittelmstr die Zeit hans hamer v. einen itzꝛ nachkomend Spittelmstr das die diese nachgeschribene stucke alle hinfurder Jerꝛ den armen Sunderſichen leuthen die mit den auſſatze behafft seyut, v. nymands anders geben v. gereicht sollen werd' durch ein Spittelmstr Alß Nembꝛ

Alle Wochen so man fleisch ist, sal ein Sp.M. einkauffen vor Neun silber groschen *) grün gut tuchtigck fleisch als Rindtfleisch, kelber, schopsen nach der 3ceytt den armen Sunderſ. leuthen

Alle Woche sal ein Sp.M. jn allen den Sunderſ. leuthen geben drey silb. gr. zcv Fischenn als grune fisch

*) Man vergesse nicht, daß das Schöpsenfleisch damals das Pfund 4, das Schweinefleisch 5, eine ganze Rindszunge 2 Pfennige galt, nach der Tabelle Th. 2. S. 167.

In der Faſten ſal man In jerℓ geben eyn thoñe heringes mit den poſten, doch mit dieſen befinden, wo ein Sp.M. erkentte, das ſo viel herings nicht bederffen, So magck er yn des weniger geben, doch alſo, das er das vbrige gelt an heringe, ſo er erſpart, yn anlegen zcw ander yrer notturfft: der ſpeiſe In dauor kauffen ſall.

Ein itzℨr Sp.M. ſal jn Jerℨ gebenn Eynen
ein halben ſcheffel gerſtene graupen
eynen — — hafer grütze
— — — erbes

Eyn itzℨr Sp.M. ſol jn Jerℨ laſſen legen eyne bolle zwo oder drey mit geſottnen krauthe vor jr kuche.

Ein itzℨ Sp.M. — In ire kuche kauffen vier gute
ſecke grune ruben
— — — — Jerℓ kauffen Inn der
Faſten Ein vierdel
welcke ruben
— — — — — — In der Faſten ge-
ben achzehen
pfundt gut olh*)
In Jre kuche
— — — ſol den armen leuthenn jerℓ auff
Weynnachten kauffen vor Si-
ben groſchen weiß brodt

*) Ein unleſerlich Wort, vermuthlich Oel.

Ein itz℔ Sp.M. sol den armen leuthen jerꝛ In ire kuche kauffen v. geben zwo seyten specke.

– – – – den armen sunderſ. leuthenn kauffen v. geben Jerꝛ einen itz℔ ein par schuh v. ein par sockenn.

– – – – den armen leuthen Brenholz einkauffen gnugsam z' aller irer notturfft des zu gepraucheñ

– – – – v. magck halden In Spital drey oder vier gute kuhe z' notturfft den armen leutten v. was dauon Butter v. kese gemacht wirt sol alleine den armen leut v. dem gesinde Jne spital gegeben werd' v. z' irer nutz komen ꝛc.

Item, wes kelber von solchen viehe als der kue Jungck wirt In Jare, das magck ein Sp.M. dauon eins teyls z' Zeucht vihe auff zeihen v. was vbrigck ist, das sal ein Sp.M. den armen leuten speisen, auff ein woche v. die Neun groschen die dise woche erhalten werd', In irer aller nutz wenden v. keren.

Ein Sp.M. sol die armen leuthe vorsehenn mit gnugsamer brotunge als was seldten ane bitten, wochlich v. sol ynen gut korn geben Zw brotte v. nicht geringeß.

Ein Sp.M. ſol den armen Sunderſ. jerꝛ ein gantz nachtrinken, von einen guten Geprau birs einkauffen v. ſolchs yn vndereynander laſſen ſchlachen domit ſie vber ſoñer v. das Jar vber trincken haben mogen, das ſol man thun in der Faſten.

Item was durch andechtige perſonen jn das ſpital beſcheiden wirt, es ſey an geldt, vihe oder ware, das ſol ein Sp.M. eyñehmen v. berechnen v. ſolches zcv notturfft den ſpittel anlegen, nach erkentnis eynes Rats.

It. Es hat auch Ein Erbar Rath vor gut v. wol angeſehenn, das hinforder Ein ietzꝛ Sp. M. dobey v. neben ſein ſol, auff welche zeit jm Jare daß man das gelt, ſo jnn die Buchſe geſalt wochenꝛ v. erbeten wirtt, helffenn zcelenn v. das es eigentꝛ verzceichnet wirt, wie viel des iſt, daß ein rath daß wiſſñ haben magck

Auff den pfaffenberge *) habenn Jerꝛ die armen leuthe ditz geſtiffte

Oſtertag, pfingſtt. der heyl. Dreyualt. tag, corpor. Xti, Ioh. Baptiſt. oin. Str. Natiu. Xti, der h. Dreykön. tag, der Verkund. Mar. Viſitac. Mar. Aſſumpt. Mar. Puriſicat. Mar. Invent. pueri in templo. Natiu. Mar. Concept. Mar. xv tage.

*) Wo mag das wohl ſeyn?

Auff Iden tag vor ein groschen semeln v. dobey ein halb stubichen guten Weynß — ditz gestifft megen die besitzere des Weinberges abekauffen mit zcehen schogck gr.

NB. Die Verordnung scheint nicht ganz zu seyn: ich hab' aber nicht mehr.

Ich will noch einige Nachrichten über den sogenannten Geist nachtragen. Seine Entstehung fällt tief in die katholischen Zeiten zurück und ist dem heil. Bartholomäus gewidmet. Vermuthlich war er anfangs ein Allmosenhaus der Stadt, wo reiche und wohlthätige Bürger Einige zur Arbeit unfähige Weibspersonen erhielten, besonders zur Abwartung der Kranken. Man fand das Institut nützlich und es erweiterte sich unvermerkt, da sich Einige der Kräuter und der damaligen Kur durch Hausmittel erfahrene Weiber darinnen fanden. Kein Lazareth hatte die Stadt damals nicht; man empfahl also angesteckte Aussätzige Weibspersonen ihrer Aufsicht, Wartung und Pflege, weil das weibliche Geschlecht immer zu Gefühl des Mitleidens und Gabe zum Beten und Trösten besaß, zumal damals, wo das Beten in einigen Formularen bestand. Sie waren also eine Sorte Beguinenschwestern bei den Insicirten-Aussätzigen. s. Urkunde No. 68. Ihrer erwähnt schon eine Urkunde Mkf. Wilhelms 1300 Donnerstag in der Pfingstwoche, und eine andere bei Weck S. 287. vom Jahr 1337.

Ihre Ernährung floß von Almosen her. Der Hausmann dieses Instituts ging dreimal in der Woche durch die Stadt mit einem Korbe, Almosen für die Hospitaliten zu sammeln *) meldete sein Daseyn durch eine Klingel, (die noch in der Kämmerei vorhanden ist) und nun schenkten ihm fromme wohlthätige Menschen Almosen, Speise und Eß-

*) Der 4te Pfennig gehörte ihm, die übrigen 3 der Köchin und den Hospitaliten.

waaren, auch ſchickten bei beſondern Gelegenheiten die Bürger die übrig gebliebenen Speiſen durch ihre Kinder ins Spital, welche dort gewöhnlich einen Pfefferkuchen zum Gratial erhielten und ſich eben ſo herzlich darüber freuten, als wenn ſie jetzt vom Hadersammler einen Fingerring erhalten. Davon iſt unter uns das Sprüchwort übrig geblieben, wenn viel Speiſe ungenoſſen übrig bleibt: wir werden es müſſen in Spittel ſchicken.

Nach der Reformation mochte man ihnen von den Kloſtergütern einige Grundſtücken anweiſen, ſie beſäen und Vieh darauf halten laſſen; dazu war ein Wirth nöthig, der nach vielen Akten der Geiſt, ſo wie ſeine Frau die Geiſtin hieß, *) der Aufſicht über Feld, Vieh und Geſinde hielt. Dadurch hörte der Korbträger auf und das Almoſen einſammeln. Doch vermachten ihm reiche Bürger dann und wann Legate: z. E. der Kaufmann Matthes Krüger, der ihnen 1646 noch 50 Thlr. anweiſen ließ: den armen Weibern zum heiligen Geiſt. Schon Kuhrfürſt Auguſt kaufte einen Theil ihrer Felder, worauf ſie 5, 6 und mehr Stück Kühe hielten. 1606 gab ihnen der Bürgermeiſter Bodecker eine neue, nach dieſer alten erweiterten Ordnung; davon zu ſeiner Zeit.

No. 228.

Wie man es in der Stadt auf Benno's Erhebung beſtellt. 1524.

Nachdem die erhebung Beñonis von den Rathen z' Dr. beratſchlaget, wie es yn der Stadt gehalden ſol werdenn.

Erſtlich, wil m. g. h. hundert Fußknecht auß andern ſteten dohin nehmen, ſollen Je zcehen an den

*) Der Name entſtand erſt mit dem 17ten Jahrhundert.

eyn thoren so geoffnet sein sollen, yn Iren harnisch stehn, dartzu soll der Radtt an itzlichs thor auch eyn bekanten darz' schicken.

Es sollen auch von solchen hundert knechtenn dreyssigck auff das Rathhauß gelegt werdenn dorz' sollen der Rath von handwergkgesellen auch dreyssigck yn harnisch bestellen, ob yrgent Feuer (F Rumor) sich begeben mecht, daß man sie z' finden wüße.

Es sol auch ein itzlicher burger mit wasser vor seyner thure v. vff seynen Bodenn geschickt seyn, deßgleichen mit leytter v. hacken wie yme dan vffgelegt ist.

Es sol auch ein itzlicher, do, da got vor sey, Fewer außqwäme oder ander vffrur vff sei virtelmeyster warten v. den selbigen zu lauffenn.

Es sol auch der Rath denselbigen virtelmeystern ernstlich befehlen, das sie gut acht, eyn itzlicher an seyne orte, vfs fewer haben sollen.

Es sol auch der Rath eyn tugentlich darz' verordnen, v. etlich perßon zuschicken die do vff sehenn, wie den gesten gepfleget wird damit m. g. h. oder gemeyner Stadt (nicht) spott darauß erlangen mocht.

Es sol auch der Rath den Reynischen Weyn nicht hoeher den vmb sechzehn pfennig eyn kañen schenken, dieweyl man In den darvmb gibt v. geben kan,

Es sol auch der Rath Jemands verstendigs vorordnen, die do vmbgehen yn die heuser v. schawen wie die fewer v. licht ym stellen v. sunst versorgt sein

v. auch was ein itzꝛ vor geste hatt, dormit man nicht schadens dorfft gewarthenn.

Es sollen auch die burger vmbgehn, vnd nach den stallungen fleissigck sehen v. als vil der muglich zu machen lassen, dan man sich besorgt, das man mit Tausend pferde stallung nichtt außkoñen wirdt domit m. g. h. nicht nachreden noch spott gemeiner statt darauß erwuchße.

Es wirt auch eyn Bote m. g. h. alhir vorordnet werden die herbergen auff z' geben das der Rath solche stallung alle beschreyben liß domit sich der Rath mit außgeben der Herbrige dornach hette z' richten.

Es sollen auch die offen herbrige oder große gastheffe nicht mit gesten belegt werd' Sundern mit denn die vmb yr gelt bey Inen zceren.

Es sol auch der Rath den fleischern v. Beckern v. andern so mit offentꝛ speyß hantirung haben ansagen, das sie die Stadt mit den Jhenigen gnugsam vorsorgen v. damit eyn gleichmessigen kauff setzen.

Von den hundert knechten achten wir vor gutt, das an die vyer thor Zcehen ann itlichs thor vorordnet werd'

Item dreyssigck knecht vor das Schloß

Item dreyss. — vfs Rathauß

Die Stalmithung sol stehn Eyn pferdt vber nacht Funfftzehen pfenigck.

NB. Schade daß die Verordnung nicht ganz ist, die ein so schöner Beweis von des Herzogs Polizeikenntnissen ist.

No. 229.*)

Die blauen Montage. 1531.

Wir haben euch kurtz uorweylter Zceit beuehl gethan das Ir keynen handtwerker bey euch guthen Montag zu halten, ynen auch In der wochen keynen heylig tag zuuerlohnen. Desg$\frac{g}{z}$ bey den Mewrern v. Steinmetzen nicht mehr den eynen lehr Jungen zu haben, höre aber, daß die hant Werker guthe Montag wie vor feyern, Auch die Mewrer v. Zcymerleuthe eynen hey$\frac{g}{z}$ tag yn die wochen verlohnet nehmen, oder von der arbeyt gehen wollen ꝛc. ist hirmit nochmals vns. Ernstes beger, wollet nymants guthen Montag ꝛc. zu lassen. Dresden Soñab. Laur. Mart. xv^{c}xxxi.

No. 230. a)

Fundation des Hospitals zu St. Jacob. 1536. **)

Nachdem der allmächtige ewige $\overline{\text{Gtt}}$ den $\overline{\text{Mn}}$ nach s. Bilde geschaffen ꝛc. und demnach Wir Georg v. $\overline{\text{Gts}}$ Gn. Herzog z' Sachsen ꝛc. als von $\overline{\text{Gtt}}$ erschaffene Creatur Unserm Schöpfer v. Erlöser umb die

---

*) Ist mit No. 225. einerlei und bleibt darum dort weg.

**) Weil im Weck nur ein kleines Stück dieser Urkunde steht, liefere ich sie hier ganz. Sie gehört im Buche zu S. 180. II. und ist nicht als Beilage angegeben.

uns erzeigte Gnade zum höchsten danken, ꝛc. und aber in Unſ. Vermögen nicht iſt, ſolch Lob Ehre v. Dank mit Worten gebührl. z' vollenden, ſo haben Wir doch in Betrachtung deſſelben v. ſonderl. daß Uns Xts auf die Armen weiſet v. ſpricht: die Armen werdet ihr allezeit bey euch haben ꝛc. Gott dem Ewigen zu Lob v. Ehre v. Dankſagung, den Armen z' Hülff und Troſt, alhier vor Unſere Stadt Dr. an dem See ein Hoſpital von neuen erbauet, dariñen künftiger Zeit Hundert armen Perſonen, welche ſich ihres Alters v. Unvermögens halber nicht ernähren köñen, ſollen mit nachgeſchriebener Maas u. Ordnung z' ewigen Zeiten bey Uns Unſ. Erb. u. Nachkomen unterhalten werden, u. damit ſolche Unterhaltung deſto ſtattl. geſchehn möge, haben Wir mit Wiſſen v. Willen des Ehrw. Unſ. lieben andächtigen Raths v. getreuen Hl. Ernſten v. Schleinitz des Erzbisthum Praga adminiſtrators nachgeſchriebne zeinſe, Gtt z' Lob v. Ehre, dieſen durch Uns neuerbaute Hoſpital ewigl. geeigent Zwey hundert Neun v. zwanzig Gülden, zwanzig Groſchen aus Unſ. Amte Pirna, welche wir verrückter Jahre z' einem Cloſter des Ordens Coeleſtini geeignet v. gegeben, welches Cloſter Wir auffn Königſtein in Unſ. Ambte Pirna gelegen, mit der Geiſtl. k. in das Erzbisthum Prage ghörende Gtt z' Ehren v. Lobe auch geſtifftet auch das Cloſter Steinen z' bauen angefangen, dieweil durch Ketzeri-

sche Lehre Martini Luthers, welcher bey unſ. Zeiten gelebt, verführerisch geschrieben v. gelehrt, die Ordens Personen, der bis in 13 in demselben Closter gewesen, solch Cl. v. ihren Orden bis auf Einen gänzl̃n verlassen v. der Lutherschen Lehre nachgefolget v. es nun etl̃ Jahre anhero öde v. ledig gelegen.

Als auch an obgemeldten See ein Hospital vor die Pilgrim so St. Jacob besucht, bishero gewesen, v. etl̃ zugehörungen gehabt, v. aber dieselbige Wallfahrt durch die Lutherische Lehre gänzl̃n abkom̃en, haben Wir mit Wissen v. Willen des Ehrw. in Gtt Unſ lieben Freundes Hl̃ Johansen B. z' M. dieselbige Zugehörung, nembl̃ Ein und zwanzig Groschen Erbzinse, 1055 fl. 15 ℋ Hauptsum̃e, welche auff wiederkäufl̃ Zinsen ausgethan, darz' ein Weinberg z' diesen Hospital auch geschlagen. Desgl̃ seyndt die Einkom̃en v. Zugehörungen der zweyer Lehn, des einen, so bishero in St. Alexii Capellen auff der Brück *) v. das andre, hiebevor in dem alten Hospital am See gewesen, diesem Hospital nachfolgender Meynung mit Wissen v. Willen bemeldt Unſ. Hl̃ v. Fr. als des ordinarii auch einverleibt v. darz' transferirt v. seyndt die Zinsen beyder Lehn, auch die alten Zinsen des Hospitals v. die obgemeldte Zinsen aus Unſ. Ambt Pirna, alle in einem durch Uns versiegelten Register klärl̃ beschrieben v. angezeigt v.

*) ſ. die folgende Nummer.

darüber haben wir von Unſ. Guthe auf alle v. jede Unſ. Renten Zinſen v. Einkoñen Unſ. v. Unſerer Erben Ambts Dr. dieſem Hoſpital jährl. 300 fl. in Münze, iezo Michaëlis anzuheben, anderthalb hundert Gülden, v. auff nechſt Walpurgis auch anderthalb hundert Gülden geeignet und gegeben. Geben v. ordnen ꝛc. zu ewigen Zeiten z' reichen. Z' welcher Zeit aber Wir oder Unſ. Erben ſolche 300 Gülden ablöſen wollen, ſo ſollen Wir ꝛc. das Hoſpital mit andern gewißern ſo viel Zinſen, als ietzo gemeldt, dermaß verſorgen, daß es der Ablöſung halber keine Gefahr z' erwarten ꝛc. ehe auch ſolches wirkl. geſchieht, ſoll Unſ. Ambt Dr. oder Pirna nicht entledigt noch gefreyet ſeyn ꝛc.

Wir eignen auch dem Hoſpitale auff alle Unſ. Silber v. Kupffer- oder Zinn bergtheilen die Wir als ein Gewerke bauen v. an Unſ. Lehens oder Leibes Erben den zehnten Theil der Ausbeute frey ohne Darlegung v. ob dieſelben Theile mit Zubuße ſollten erbauet werd' das ſollen Wir Unſer ꝛc. geben v. das Hoſpital alleine des Nutzes des 10ten Theils der Ausbeute gewarten v keiner Beſchwerung, wo auch Wir oder u. Erb. v. N. die Bergtheile liegen ließen, ſoll das Hoſpital förder daran keine Forderung haben v. ſolcher 10te Theil der Ausbeute ſoll ſo lange gegeben werden bis das Hoſpit. ſo viel Einkoñens bekömmt, davon

100 Personen kön̄en erhalten werden. Hierüber haben Wir noch 400 fl. Rheinisch Hauptsum̄a dafür wir 20 fl. rheinisch jährl. Zinse wiederkäufl. erkaufft, z' dies. Hospit. gegeben, die auch in uns. versiegelt Register schreiben lassen. Wir ordnen auch daneben, daß die Armen in dies. Hosp. z' ewigen Zeiten aus Unser der Dr. Heiden 15 Stangen Holz, auf jede Stange 10 Fuder auff 4 Pferde sollen haben, v. auff ihre Unkosten nach Anweisung des Oberförsters z' Dr., z' welcher Zeit in Jahr es ihnen gelegen, machen v. führen lassen.

Wir ordnen v. setzen in d. mit Krafft dieses Briefs vor Uns, U. E. u. N. daß dieß also stet feste v. unbrüchl. z' ewigen Zeiten gehalten werde, verpflichten auch v. verbinden hiermit Uns ꝛc. v. ordnen hier mit, daß sie jährl. unwegerl. v. ohne Abbruch also thun v. soll Uns ꝛc. vorbehalten seyn diese Ordnung v. Gestiffte z' endern, doch daß diese Ordnung Uns. Gestiffte z' Mehrung v. z' keiner Schmelerung gereiche. Deß z' Glauben v. ewigen Bestande haben wir diese Stifftung samt uns. lieb. Sohne Herz. Friederichen mit eigenen Händen unterschrieben, die mit Uns. anhangenden Insiegel besiegelt v. sie darüber durch die obbenañten Unsern Freund Hl. Johansen B. z' M. auch Hl. Ernsten v. Schleinitz des Bisthums Praga administratorn confirmiren v. laut

ihrer dorüber gegeben Briefe bestätigen lassen. Alles Gtt z' Lobe ꝛc.

Geschehen v. gegeben z' Dr. den 24. Aug. nach Christi Uns. l. HZ Geburth 1536 Jahre.

Georg Herzog z' Sachsen
Friedrich Herz. z' S.

No. 230. b)

Verordnung des Spittelmeisters.

Von solchen Zinsen v. Einkomen ordnen stifften v. wollen Wir, daß erstZ der Spittemstr welcher ein Priester gutes Wandels seyn soll, den Wir, Uns Erben v. N. sollen auff zu nehmen v. z' entsetzen haben, das Einkomen solcher zweyer Lehn, eßen v. Trincken auch s. Wohnung v. vor s. Stube Beholzung in Uns Hospital, wie folget haben soll z' ewigen Zeiten tägZ eine gelesene v. am Sontage v. alle Feyertage eine gesungene Meße halten desgL am Sont. v. andere Feste das EvZ. Nachmittage predigen oder solches durch andre von s. Einkomen nothdürfftig bestellen, Er soll auch alle Wochen z' ewigen Zeiten zwo gelesene Meßen in S. Alex. Capellen auf der Brucken alhier z' Dr. von deren Einkomen solcher zweyen Lehen bestellen.

Als auch einem Spittelmstr ein Diener vonöthen, welcher z' d' Altar v. in der Kirchen mit Ein-

gen v. ordnen dienet, auch einkauffet v.' den Spittelmſtr zur Handt geht, ſoll ein Spittelmeiſter einen auff z' nehmen haben, welcher Eßen v. Trinken in Unſ. Hoſpital haben ſoll, desgℓ 15 fl. jährℓ z' Lohne, die ihme ein Spittelmſtr von den Enikoñen der zweyen Lehne ſoll entrichten.

Was einen Pfarrhℓ z' Dr. von dem Lehne Reſtauer gebühret ſoll der Sp.M von ſolchen Einkoñen iährℓ geben, v. was dañ von d' Einkoñen der 2 Lehen übrig bleibt, ſoll der Spitt. vor ſich behalten. Weiter ſoll der Sp. des Spitals Einkoñen mit Unſ. v. E. v. N. oder dererjenigen die wir darz' verordnen werd' Wiſſen, einehmen vermehren v. z' Unterhaltung der Armen vermöge unſ. Ordnung ausgeben, Er ſoll ſelbſt reſidiren v. dem Hoſpitale fürſeyn, auch nicht durch den Biſchoff z' dieſem Ambte eingewieſen ſondern durch Uns, u. E. v. N. angenoñen v. enturlaubt werd'. Er ſoll ſchuldig ſeyn, iedes Jahr zum wenigſten 2 mal ſ. Ausgeben v. Einehmens, auch der Perſonen halben, Uns ꝛc. Rechnung v. Bericht z' thun.

So auch die Perſonen abgehen, ſoll er die gebührℓ v. Xtℓn zur Erde beſtatten v. begehen, Er ſoll die Perſonen in ihren Krankheiten Beicht hören v. mit dem göttℓ Sacrament verſehen, ihnen auch auf die 4 Hauptfeſte zur Nothdurft Beichtväter beſtellen.

Er soll die Gebäude des Hospitals, die Bettgewandt v. anders in Würden v. Wesen u. sich allenthalben, wie einem fleißigen Hausvater gebühret zugleich bey denen Personen v. dem Hospitale vorhalten, alles auf des Hospitals Unkost v. nach vermöge Unserer Ordnung.

Wir ordnen auch daß ewigl kein absent niemand von dies. Hospital geben soll werden v. alsobalde als durch Testament oder andre Wege also viel z' dem Hospital gelien wird, daß man 15 fl. iährl Einkömens haben kañ so soll man eine Person darauff einehmen v. soll über 100 ßes in Hosp. zum Vorrath n. bleiben.

Als auch die Zinsen dieses Hosp. wiederkäufflich seyndt, ordnen setzen v. wollen Wir, daß nun hinführo z' ewigen Zeiten die Hauptverschreibung in Unf. Schloße Dreßd' sollen verwahret werd' v. so lange ein Stañ abgelegt, soll gegen Auslegung der alten Verschreibung die neue wieder hintergelegt werden.

Wer in dies. Hosp. soll genomen werden.

Es sollen in dieses Hosp. keine Persohnen genomen werden die anhängende Krankheiten haben, davon die andern möchten verletzt werden ; so arme unvermögende Leuthe, die sich ihres Armuths u. Alters halber nicht ernähren köñen, doch sollen dieselbigen nicht anders daß mit Unf. U. Er. v. R. oder derjeni-

gen die Wir dorzu verordnen werd' Vorwiſſen eingenoſſen werden.

Wie die Dienſte ſollen beſtellt werden.

Mit der Koſt ſollen ſie nachfolgender Meinung verſehen werden, erſtl. in der Zeit, weñ man Fleiſch ſpeiſet, ſoll der Hoſp mſtr z' ieder Zeit alle Sontage v. ſonſt 2 Tage in der Wochen 3 Eßen geben, darunter Eins Fleiſch ſeyn ſoll, doch daß es am Sontage v. alle Opfertage gebratens ſey, die andern Tage ſoll er 3 Eſſen geben, z' ieder Mahlzeit eine Suppe v. Zugemüße, wo er aber Käſe gebe, ſo ſoll der Käſe auch für ein Eßen gerechnet werden, desgl. ſoll es in der Faſten v. z' andern Zeiten, wo man nicht Fleiſch iſſet, gehalten werden, alſo daß von allen Mahlzeiten 3 Eſſen gegeben werd' darunter am Sontage v. ſonſten 2 Tage in der Wochen eins Fiſche ſeyn ſoll, ſonſt ſollen an den andern Tagen 3 Eſſen an Suppe v. Zugemüße geben u. der Käſe oder Heringck, weñ der in der Wochen, da man ſonſten nicht Fiſche giebt, geſpeißt wird, für ein Eſſen gerechnet werden. An den Feſttagen ſoll der Hoſp.mſtr 4 Eßen geben, darunter eins Fiſche ſeyn ſoll u. ſollen die Leute in der Faſten 3 Tage faſten in der Wochen.

Brodt u. Trinken ſoll man den Leuten die geordnete Maß alle Tage durchs Jahr geben, nehmb z' Mittage ein Krug Trinken dariñe 3 Käñlein gehen v. ein Brodt, der man 3 ße aus einen Scheffel

bäcket, desgl auffn Abend auch so viel Brodes v. Trinkens. Ehe auch die Leute anheben z' essen, weñ das Essen in die Stuben getragen wird, sollen sie tägl laut beten das V. U. das Avé Maria v. den Gl. nach gehaltener Mahlzeit, so balde das Essen aufgehoben wird, eben also Gtt loben v. ihm s. Leidens danken. Auf 4 Opferfeste v. auch weñ die Person zum Sacrament gehen, soll der Sp.mstr jeder Person 1 Nößel Weins geben, So man fastet, soll den Leuten das Brod u. Trinten auff den Abend wie gemeldt gereicht werden, So eine Person mit Schwachheit befiele, soll die in ihrer Zelle zur Nothdurfft v. nach Gelegenheit ihres Zustandes gespeiset werden.

Wie die Personen sollen mit Kleidung versehen werden.

Es sollen auch die angenoñenen Personen mit Kleidung nehmbl im Soñer einen grauen Rock v. im Winter mit einem Pelz versorgt werden, also wenn eine Person erstl angenoñen wird, soll man ihr dasselbe Jahr solche 2 Kleider geben v. weñ sie sich mit der beiden einen oder beyder jedes z' s. Zeit z' gebrauchen, länger nicht behelfen kan, soll der Spmstr ihr andere solche Kleidung kauffen, man soll einer jeden Person 4 Paar Schuhe geben, weñ sie die wird bedürffen. Als wir auch eine Badestube in das Hospital erbauen lassen, ordnen Wir daß der Spmstr allewege über 4 Wochen das Bad soll heitzen lassen,

desselbigen Tages soll er einen Bader bestellen, welcher die Leute im Bade pfleget mit Köpffe setzen (schröpfen) u. balbiren.

Verordnung der Wohnung und Lagers der Personen.

Weiter haben Wir in das Hosp. 4 Stuben bauen lassen, in welche je in einer 25 Personen ihr Wesen haben sollen, solche Stuben sollen Winterszeit, so bald es beginnt kalt z' werden, bis daß die Kälte nauswärts nach Ostern nachläßet v. man sonsten gemeinig. nicht z' heitzen pflegt durch den Stubenheitzer geheitzt werd', darz' deñ der Spmstr Holz verschaffen soll, Eine jede Person soll nach Anweisung des Spmstr ihre eigne Zelle haben, dariñe soll durch den Spmstr ein Pflocken, Unterbette v. ein Federn Oberbette auch ein Kißen, von Pflocken unter das Haupt geordnet werden.

Wie sich die Personen im Hospital halten sollen.

Die Personen sollen stets im Hosp. seyn v. keine ohne Erlaubniß des Spmstrs daraus gehen, sondern sich in alle Wege züchtig v. nachberlich halten.

Im Soñer sollen die Messen frühe um 6 Uhr gehalten werd' darinn sollen die Personen alle gehen, alda beten u. Gtt dienen. Im Winter aber sollen die Meßen um 7 gehalten werd' darinn sie auch

komen sollen, es wäre den eine Person durch Krankheit oder Geschäffte verhindert, die soll es dem Spmstr anzeigen.

It. nachmittage um 2 Uhr sollen die Personen alle in die Capellen gehen, darinnen ihr Gebeth bis um 3 Uhr vollenden. Es sollen die Personen allewege auf die Feste Ostern Pfingsten Allerheyl. Tag v. Weinachten beichten, darinen ihnen der Spmstr Beichtväter soll bestellen, v. welche ausserhalb der österl. Zeit Andacht hat, mag z' dem Hochheyl. hochwürdigen Sacrament gehen. Wo aber eine Person aus der Kirche Abends oder Morgends ohne Uhrsache verbliebe oder die Beichte nachließe denn soll die Pfründe desselben Tags gänzl. abgebrochen werd'. Es sollen auch die Person mit Worten v. Werken kegen einander friedl. leben sich nicht schelten noch zanken, sondern was eine gegen der andern Gebrech hat, das sall dem Spmstr angezeigt werd', wo sich aber jemands nicht friedl. hielte dem soll die Pfründe des Tags auch abgebrochen werden. Wäre es aber Sache daß eine Person mit Versäumnis des Gtsdienst, der Beicht oder dem Gezank zum öfftern vermerkt würde, dan soll Uns U. E. v. N. solche der Spmstr anzeigen v. die mit Unf. U. E. v. N. oder Abwesens derselben des Ambthmanns allhier z' Dr. Wißen, aus dem Hosp. thun v. eine andere an ihre statt nehmen.

Auff die obgedachten 4 Feste sollen die Personen alle zum Opffer gehen darzu der Spmsir einen jeden 1 ß geben, welches Opfer den Pfarrhz gereicht werden soll. Die eingenommen Personen sollen sonst nicht betteln gehen sondern stets wie obgemeldt im Hosp. bleiben v. ohne Erlaubnis nicht heraus gehen.

Ob auch eine Person, so vermögend wäre, dem andern, in welchem Ambt es sey, z' dienen, die soll sich des nicht wegern, sondern sich nach befehl des Spmsir halten, wo auch eine Person tödz abginge, die sollen die andern andächtig z' Grabe tragen, die belauten *) v. begraben.

Von den Pfründen so man z' dieß Hosp. kauffen oder stifften würde.

So eine Person eine Pfründe auf ihr Leben in dieß Hosp. kauffen wollte, das soll ihr, so ferne sie sonst darz' annehmz mit 1½ hundert Gülden z' thun zugelaßen seyn. Wo aber jemand eine ewige Pfründe stifften wollte, der soll es mit 300 fl. z' thun haben, v. sollen solche 300 fl. mit Wißen Unſ. E. v. R. oder wem sie derhalben befehlen werden dem Hosp. z' gut angelegt werd'.

Wo auch eine Person die eine Pfründt auff Ihr Lebens lang erkaufft oder eine gestifftet, sich in Anfang selbsten in das Hosp. gewandt sich ungehorsam

*) Wird noch so gehalten.

u. unbeweglich hielte, v. ers auf des Spmstrs Untersagen nicht nachlassen wollte, der soll man auff ihr Leben vor die erkauffte Pfründe 6 fl. v. vor die gestifftete 12 fl. reichen v. sie im Hosp. z' erhalten nicht schuldig seyn, aber nach der Personen Absterben soll die Hauptsuma allenthalben bey dem Hosp. bleiben v. niemands einige Forderung derselben z' thun haben, man soll auch solches jedem, der kauffen v. stifften will, im Anfang gründlich anzeigen.

Wen eine Person erstirbet, sie habe eine Pfründe gestifftet oder erkaufft oder sey um Gts Willen hineingekommen, was sie läßt an fahrenden habe, so viel sie des im Hosp. hat, es sey Kleider oder anders, nichts ausgeschloßen, das soll alles im Hosp. bleiben, deme z' gute verkaufft v. angelegt werden.

Ob aber Wir U. E. v. N befindenn, daß außerhalb des Hosp. Hausarme Leuthe wären, die der Pfründte nothdürftig, soll in U. v. ihren Gefallen stehen, nach Gelegenh. der Personen auff eine Zeit ihnen ganze oder halbe Pfründen an der Kost oder der 15 fl. die jährlich auf eine Person gerechnet, folgen zu lassen, doch daß über den 4ten Theil der Pfründen aus dem Hosp. nicht gegeben werden.

Wir haben auch diese Stifftung zweyfach schreiben lassen, welcher eine in Unserer Silber Cammer v. die andere bey d' Hosp. zum ewigen Gedächtnis soll verwahrt werd'. U. haben z' den neuen Zinsen, so

über dies. Unſ. Stifftung ꝛ' d' Hoſp. gegeben ſind v. hinführo gegeben werd' ein eigen Regiſter anfahen laßen, darein ſo bald hinführo ein Staṁ ausgeliehen wird, mit Fleiß durch d' Spmſtr im Beyſeyn eines Amtmanns ꝛ' Dr. ſoll geſchrieben v. ſolche Regiſter 2fach eins bei den Spmſtr v. das andere in Unſ. SilberCaṁer ſoll verwahret werd'.

Dr. 1536. 24. Aug.

No. 230. c)

Das Lehn St. Alexii auf der Brücke wird zum Jakobsſpital geſchlagen.

1535.

Vonn Gts Gnaden Wir Georg h. zw S. Ldgrff in D v. M. zw Meiſſenn bekennen und thun kundt — — Nachdem vnd als wir vor vnſerer Stadt Dreßden ein Hoſpital von Newes erbawet vnnd zw demſelben mit vorwiſſenn vnnd vorwilligung, des würdigen — — — HꝛJohanſen Biſchoffs zu Meiſſen das Lehenn Sancti Alexii *), wellichs auff die Brucke allhier zw Dresden geſtifftet geweſen, zw vnderhaltung

*) Dieſer Alexius war der wunderliche Heilige, der in der Brautnacht von ſeiner ſchönen Braut, ohne ſie berührt zu haben, aufſtand und davon lief: er lebte 17 Jahre unbekannt, und ward endlich vom Papſt Innocenz zum Heiligen erklärt; ſein Tag fällt auf den 17ten Juli des Gregorianiſchen Kalenders; ſoll eines vornehmen Rathsherrn zu Rom Sohn geweſen ſeyn, und nach ſeinem Tode viel Wunder gethan haben.

eines Priesters — — geschlagenn, vnnd aber dasselbig Lehen ezliche Ecker vnnd Wiesenn zw Ostra gehabt, das wir aus guthenn Vorbedenken — — — dem hochgelarten vnnserm Radt HG Georgen KommerStadt der Rechte Doctori — verkaufft habenn, crafft dieses Brives — — — doch also daß er bemelte Güetther von dem Bischoff zcv Meyssenn zcv lehenn enntpfahenn soll. Vnnd habenn yhme sulliche Ecker von wegen obgemeldettes Spittals gebenn vor zwelffhundert reinische Güldenn, ye ein vnd zwantzig Groschen vor einen Güldenn, die er den genannten Hospital auff einmahl — alhir zw Dresden entrichtenn vnnd betzalenn, Mittler zceith aber mit ein vnnd zwanzigk gutenn schockenn — IherG verzcinsenn — auff den Termin Purificationis Marie in Sieben v. Dreissigsten Jhare schierst anzuheben — — zcw Urkunde habenn wir vnser Insiegel ann diesenn Brieff lassenn henngenn — — Funffzehen Hundert vnd funff vnd Dreyssigsten Jhare.

Das konfirmirt der Bischoff Dornst. nach Nicolai Epi.

N. 231.

Anno dominy tausent V° vnd Jm xxxvij Jare dornstags nach Erhardj vmb viij. ora, zcu nacht Jst der Durchlauchte, Hochgeborne Furst vnd her, her, Johan Hertzoch zcu Sachsen zcu Dresden von dieser werlet vorscheden, dem gott gnade.

Dornach, in Selbigen Jare mittewoch nach Cantate, hatt Hertzoch Georg von Sachfsen etc. zu Leiptzigk Einen grofsen Lanttagk vorfsamlett, vnd Seyner F. g. Son Hertzoch Fryderichen zcu einen Regiern hera, nach Im verordent, den dy lantzfchafft, angenomē, vnd Seint dozcu mall xxiiij Perfsonen *), dy Sein F. g. Im' Regementt mit gebrauchen Sal gnant wurden, Als nemlich graf heier von manfsfeld, Graff Günter von Swartzburg, her hans von malticz, her Julius pflugk, her Rudluff vnd her heinrich von Bwnaw, Gorg von Karlewittz, doctor Breittenbach, doctor Simon Pifforis, Andreas Pflugk, zcu knauthain, Heinrich von Sleinitz vff Satthan, Erich von mylticz, zcu Batzdorff, her wolff von Ende, ritter, her Friderich v. Witzleube, ritter, Wolff von Schenberg, Amptmann zcu meyffen, Caspar vo. Schenbergk, vffm Burfsenftein, Andreas pflugk, ampttma zcu Freyburgk, Criftoff von Ebelingen ampttma zcu Weiffenfelcz, melcher von Korczleuben (Kutzleben) Criftoff

*) D. Haußmann in Kuhrfächf. Landesverfammlung Th. I. S. 101. in der Note fagt: es wären 2 Prälaten, 2 Grafen, 16 von Adel und 4 Städte gewefen und tadelt Müllers Annalen S. 93. mit Recht, daß fie ein unverhältnißmäßiges Perfonale und fremde Titel aufführen, nehmlich 4 Prieſter, 8 Rathsherrn.

von helingk., hans von Sleinitz, zcu Sleinitz, hans von kietzscher zcu Piegkau, der Burgermeister von Leipczigk, vnd der von dresden.

No. 231. b)

Blasius Angermann verkauft einen Zins.

Ich bruder Joañes Ferber des closters zu altendresen Prior — bekeñe hiermitte diesen uffen briue: Nachdem der — — Herr Petrus eisenberg der heilgk schrifft Doctor vnd Pfarrer zcu Dresen, ietzund Vorsteher der Bruderschafft des heilgk waren leichnams zur heilgk Creutzkirchen — — — blasio angerman, zv weissac wahrhaftig abgekaufft hat sechs groschin jerlichs zcinses — vff widerkouff vff seiner halben Husen zcu Weissac — — vnd mich gebethen ich wolde tzcu solchem kovffe — mein gunst von ampts wegen geben, deme ich also gethan — — des blasig angermañ gedachter bruderschafft reichen sol uf michaelis Im newn v. dreisigsten Jar anzcvheben sechs grosschin — — des zu sicherheit hab Ich genanter Prior diesbriff mit des Priors amptssigel versichert Montag nach Nicolai In jare tausend funff hundert vnd acht vnd dreißig.

No. 232.

Altäre zu Dresden und deren Abgabe an den Bischoff. s. S. 212. im 2ten Th. Note 2.

In der Kreuzkirche:

Mark	Zins.	Mark	Zins.
iij	corpor. Xti.		prope Capellã S. crucis
	desgl. beate V. novũ.	iiij	S. anthonii prope manuale prædicatoris
ij	Mauricii.	j	Donati
iij	O. SS.	j	Katharinæ
—	barbaræ.	ij	conceptionis alias inventionis
j	martini	iij	trinitatis
ij	añæ	ij	Hedwigis super Sacriſtiam
ij	Viſit. Mar.	j	3 regũ in ſacriſtia
iij	Oñ. Aplor.	iij	compaſſ. b. Virg.
j	Crucis in Capella ſuper Sacriſtiam	iij	trinitatis novu in teſtudine
j	Stephani	viij	duo beneficia ad altare S. Doroth.
ij	Mar. Magdal,		
j	Dorothe.		
j	Laurenc.		
iiij	Liuini		
ij	Diviſ. Aplor.		
ij	añunc. b. M. V.		
iij	Cruc. et Georgii		

ſind 28 Altäre.

In der Frauenkirche:

Mark Zins.	Mark Zins.
iij altar. michaëlis.	Pauli, Barthol. Lau-
ij Phil. Jacobi	renc. Fabiani Seba-
ij conception. alias car-	ſtiani Nicol. Anthon.
nificū	barbar. Aploru, Oti-
j cantantes horas b. V.	lie, Oo. SS.
iij concept. in angulo	v Añæ et 4 coronato24
iiij b Virg. et Michaël	in offoria circa eccleſ.
iiij Jheronimi Petri,	b. V.

ſind 8 Altäre.

Von Maternialtar im Hoſpital j Mark.

j in Jacobſpital.

ſind 2 Altäre.

Altdresden.

iiij b. Virg. converſ.	iijj 14 Nothhelfer al. der
Pauli et Sebaſt.	Schneider.
ij barbare al. der Kymer	j Trinit. et Valentin.
	j carnificū. (Fleiſcher)

ſind 5 Altäre.

Sā Sumar24 43 Altäre, verzinßten 107 Mark.

No. 232. b)

Vonn Gots gnaden Moritz Hertzog zcu Sachssen ꝛc. Lieben getrewen.

Als Ihr Vns eines Wechssels halben, denn Ihr mit dem pfahrher z' Donau zcu thun bedacht. habt berichten lassen. Seind wir solches Wechssels nach gethaner erkundung zufrieden, auch denselben z' bestetigen geneigt.

Vnd nachdem Ihr etzlich. Ornat. So vff vnser ausschreiben einkomhen bei euch habet. Begeren Wir, daß Ihr dieselbe, Inn die Superattendentien vnd kirchen austeilet, vnd vonn jedenn ohrt, wue Ihr die hingebet, schriftlich kundtschaft nehmet, auch die geringen ornat dokegen empfahet. Vnd der denn armen Leuten austeilet. Doran thut Ihr vnsere meinung.

Datum Dresden den xvij tag des monats Martij Anno ꝛc. xlvj°

M. H. z' Sachssen
M. pp. ff

No. 232. c)

Was der Rath 1539 nach G. Tode zu sich in Verwahrung genommen von Kirchenornat.

Zum heilich Creutz Im xxxix Ihare durch den Rath Inuentirt vnnd befunden.

Sechs kelche groß vnd kleyn

ein ſilbern corporal weyß mit einem vbergulten creuße
doruff
vier ſilbern creuße. Sechs pacificalia.
ein ſilbern riechfaß. Zwue kleine Monſtranzen ſilb.
v. vbergult
zwue ſilbern appollen vberguld
dy ornath vffs Creuß inn ſilbern corporal
ein wollen tuch mit vilen ſilbern zwirhn voran
xl ſilberne vbergulte ſpangen darunder 24 gros v.
16 klein
eine ſilberne Monſtranze ein ſilbern bilde
ein klein ſilbern
dy groſſe vbergulte Monſtranz ſoll haben 30 Mark
6 Loth ane das gold
ein gros ſilbern alexii bild
ein groſſ ſilbern Samt Bild. Zwue corporalh taſchen
das große vbergulte ſilbern creuße
das andere kleyne Creuße.

Sulche kleynodia hat ein Rath in Verwahrung genohmen biß vff etz kelche ſo Micheln wyder zugeſtelt wy dy coñunion vnder beyder geſtalt angefangen dauon Michel der Cuſtos wird beſcheidt geben.

Meßgewannde v. a. Kleidungsſtücke übergehe ich was den Lehnen gehörte u. der Rath auch übernoñen.

xiij kelche mit zugehörigen patenen v. pacifical zu folgenden 14 Altären.

Trinit., Levini, Maurit., Diviſ., Apſt., Com-

paſſ., Cathar., Anthon., Donati, Viſitac., Martini, Nicolai, Añunciat.

ein kelch ſampt ein paten vnd pacifical mit eyner (ein unleſerl. Wort) vnd criſtalh 1 Pfund 23 Lt.

ein kelch ſampt ein paten vnd pacifical 1 Pfd. 3 Lt.

ein kelch patenn v. pacifical mit eyner perl Mutter 1 Pfund 12½ Lt.

ein kelch paten v. pacifical 1 Pfund 4 Lt.

ein kelch pat. vnd pac. dorin eyne perl Mutter 1 Pfund iiij Lt.

ein kelch pat. v. pac. v. creutz 1 Pfund 7 Lt.

ein kelch pat. vnd pac. mit criſtal 1 Pfund iiij Lt.

ein kelch pat. v. pac. ij Pfund 6 Lt.

ein kelch vnd creutz patenn 1 Pfund 5 Lt.

In Vnſer lieben Frawenkirchen.

der SteinMetzen Lehen zum beinhauß genant hat zwene kelche wegen mit den patenn vnd 1 pacem 2 Pfund 3 Lt.

der topper lehen. 1 kelch pacem vnd guth pacem mit einer brill. wegen ij Pfund 3 Lt.

Mawrer Ein kelch pacem vnd 1 weiß pacem wegen 1 Pfund 3 Lt.

der kirchen kelche vnd kleynoth ſint Inuentirt beim kirchen Vater

Ein kelch pat. vnd creuß pacem ij Pfund 14½ Lt.

das große creuße wigen 5 Pfund 28½ Lt.

apoſtolorum Cetus oder primum miniſterium

Ein kelch pacem vnd creutz wigen 1 Pfund 10 lot.
das andere ministerium Ein kelch vnd pacem wigen
1 Pfund 3½ lot. der Fleischerlehen
Ein kelch patenn vnd pacem wiegen ij Pfund iij Lt.

Michaelis der Vydel.

Ein kelch patenn v. ein hubsch alt klar creutzlein wigen 1 Pfund 4 Lt.

dy elende Marie.

Ein kelch patenn v. klein pacem wigen 1 Pfund 10 Lt.
für das verkaufte Closterkirchengerethe war einkom̃en
Liij ß xxiij ℋ iiij ₰ j hlr.

Im barfusser kloster am tage corporis christi 1539 Inventirt vnd in verwahrung genohmen.

xiii kelche vnnd xij patenen, wegen 13 Pfund 1 Lt.
dy Schneider haben ihren kelch hinweg
iij pacem wegen iij Pfund mit brillen, steynen v. perlen Mutter
Eine Monstranze Ist halb kuppern wogen iij Pfund 13 Loth
Ein selbern creuß vbergult mit ein brill. wegen 2 Pfund 8 L.
Eine große Monstranz wege 25½ mr.
dabei sein gewesen von wegen des klosters
Er caspar winter Gardian. Er caspar heubel pre-

diger. Er johan kuechel Vicegardian. Er Joh. Vndipen Custos

von wegen des Raths Viceper. Vyme

Bmcosi hans gleynich
Martin hewßler Stadtschr.

ein gulden ornat mit zween leuiten rocken (Röcken)

ein ander gulden ornat mit 2 Leuitten rocken mit einen guten creutz vff vnten

ein roth altlas ornat mit rogeln mit zwen leuiten rock

einige 20 kaseln die ich nicht anführen will, eylff chorröcke, xxi almen, Lxx alte tucher
vier große gesangkbücher, ein alt antiphonium
acht pergamen buecher vihr meßbuecher

xii tzyhnen leuchter, iiij messinge leuchter ein tzyhnen handfaß.

Mar. Magdal.

1 kelch vnd ornat hat der münch von aldenn Dresenn auß der kirchenn getragen vnd geschprochenn: er solde es d' hauptman vberandtwortenn.

It. 1 kelch 1 pacem zum altar vnder der grosenn orgel.

No. 232. *)

Die Zinßregiſter vnd Brieffe der Fraternitet Corporis Xti ſein bei den alden pfarrher.

ij naw pallenn zum altar Martini

i naw alm zum altar Leuini

it. j Kelch vnd ornat zu der Czygelerin reqviem hat der alte pfarrh℔

it. beim Erzpriſter iſt ein ſilbernn pacem vnd et℔ ornat

j ſchwarz ſamet j guldenn kennchen

j leberfarben ſchamlet ij czynen leuchter.

j gel altlaß furhanck mit pallenn

Zum Altar Dorothea.

j kelch mit einen ſilbern pacem

j korporaltaſch mit perln ſchön beſtickt

j blaw ſamet ornat j roth attlaß

j ſchwarz altlaß v. et℔ gering ornat mehr

Altar Barbare.

j kelch j Pacem. dazu hat Mag. Linbemañ die ſchlüßel

j kelch j Pacem vnd ornat beym altar in der Sacriſtann

j kelch v. ornat hat der pfarrh℔ von reichenberck auß der kirchenn getragen.

oim.St. 1 kelch 1 pacem.

*) Das Inventarium ſcheint nicht vollſtändig, ich gebe indeß was ich habe.

Im lar xL kom̄en auch vor Füsse von silbern waschfaß zum ornat des schwarzen abgots Inn creutz kem̄erlein gebraucht. s. Th. 2. S. 213.

der Monche schulden

xxvij ss (Schock) sein dy Monche hansen kunigen vor maltz schuldig blieben wy sie bekant. Sulche schulden z' bezalen, hat man von ihrenn kleynodien genohmen das silb. creutz, sein dauon 5 brill. blieben, dy monstranz so halb kuppern, zwei weise pacem wigen alles 9 m̄r (Mark) 6 Lt.

Das goldt von silber getrieben ist wurd' 8½ fl. dem gulden schwer vngemunzt des silbers ist blieben 8 m̄r nach dem gosse helt dy m̄r 14 Lot 1 quint 1 ℞

dauon wy obgemelt hans kunige dy 27 ss bezalt

der rest ist zu dem andern geleget Ins kleine gewelbe neben der Capellen vffm Rathhauße vber d' thore.

Dinst. nach Eandi 41 ward d' Münzmstr von Añaberg Nick. Struwel überantwortet: St Alexii Bild, St. Ursula bild, das grosse silberne Creutz aus vnser liben frauenkirchen St. catharinen bild, 6 silb. creutz groß v. klein drey monstranzen so man alle Sontage in der Circuitu getragen, drey pacifical ij vbergult ampullchen, dy krohne von alten schwarzen abgotte, ein silb. arm ein klein silb. creutz, alle klenodia so noch am gelben tuche gewesen Ist gewesen Ein hundert m̄r, Ist genanten Montzm̄str dy m̄r vor ix fl. verkaufft.

Nach der Zeit ist noch Einiges zu from̄en Anstalten verwendet worden was auß der capellen dy herrn genom̄en.

a̅o 54. Perlen zum Schutzenkrantz

57. 125 Mk. das Lt 13 ℋ machen 1042 fl 4 ℋ 6 ₰ zum Schulbaw

etzl kaseln v. altartucher In vns. lieben frawen Georg Dreßler der dy Com̄union alda angefangen z' halden

3 kasel zum leichtuch In das Spittal Bartholomej Niclas Sachssen

3 kasel dem Richter Heñige vff der pirn. gassen zum leichtuch

1 rot kasel zum Mentlein den zween knaben In vns. lieben frawen so dy tuche halden vorn altar ao 62

2 kaseln der gemeine vff der Rampischen gasse zum leichtuch 64

4 alben, eyne kasel z' kleidung armer lewte 64

1 albe Bgmstr hans kwhnen Inn das Frantzosenhawßs 64

2 braune tamaschkene leuiten rocke 1 braune tamaschkene Chorkappe zur Decke vber d' tauffstein

2 Corporal taschenn z' vns. lib frauen 70

ein alter leuiten Rock leibfarb seiden v. gel, einem alte Vmbhanck zum althar z' St. Joañes oder Inn die kirche vffm Gttsacker fur d' thor. 72. (jetzt böhmische Kirche)

No. 233.

Kauffbr. der Pirnaischen Terminerey tzw Dreßd' So sie dem Rahte tz' Dr. verkaufft.

Wir hernach geschribene mit nahmen Jacob Scharer, der h. schrifft Lesemeister, Prior, Maternus

Libenthall, SuP Prior, Fromeißeus (Franziskus) Scharer, Wolffgangus Sittow, Gregorius Fabri, Lectores, Petrus Sibenher, v. Gregorius Betoldi, eldesten, vor vns vnd vonwegen deß gantzen Conuents, vnsers Closters zw Pirnen, Bekeñen ꝛc. daß wir auß zeitig' vorgehalten Rathe, von wegen vnſ anliegenden nott v. schulden, darein wir vorteufft Auch daß wir etz Person, auß vnſ. mittel mit kleidung, Zehrung, vnnd ander notturfft müſſen abfertigen, Weill wir vnß all- sambt bei einander Jnn diesen schwindh Zeiten nicht e:halten können, vnſ. hauß die Terminerey genandt, zw Dreßd' bein h Creutz Jn geßlein, Zwiſchen Ludewig Linckhen v. Jacoff Kuchlers heusern gelegen, einen Erbarn Rhat zw Dreßd', mit aller ein v. Zugehörunge Erblichen, eines volstendigen, vnwiderruffli hen khaufſs, verkhaufft vnd gegeben vor dreyhund. gulden Reiniſch, ganghaffter Muntze, Je Ein v. Zwantzig Groſchen vor ein Guld' z' rechnen, Vnd haben vnß dorauff Einhundert v. Dreiſſig Gulden Par vber betzalt, der wir ſie hirmit, Qvit, ledig vnd loß ſagen, Sollen v. wollen Ein hundert v. Siebentzig guld' zwiſchen hier v. Michaeliß kunfftig, vnſern gnedig' Hz, dem Biſchofe v. M. von vnſernt wegen entrichten, Die wir Jhren gnaden laut vnſ. verſchreibung Pflichtig, ꝛc.

Doch hat vnß ein Erbar Rhat vortröſtet, ob ſichs zukunfftig begebe, daß ſie vnſere Brüder, wie

zuuor beburffen wurd', daß sie vnß wiederumb wollen fürder sein, damit wir ein ander hauß möchten bekhomen. Geben Dinstags nach Vincula Petri.

No. 234.

1540. Jahrmarkt.

Wir Bürgermstr vnd Rathmanne der Stadt Dresden Entbiethen Meñigklichen dises Briefes Ansichtigen, Vnnsern gruß v. freundliche Dienste, v. fuegen hirmit z' Wissen, daß wir Auß gnediger nachlassung v. bestettigung des dh. v. Hochgeb. F v. HH HH Heinrichen ꝛc. Den Ablaß so bey vns auff Johañi Baptistä gehalten worden z' einem rechten freyen Jarmargkte gemacht v. verordnet haben. Das solcher Jarmargkt sol gehalten werd', alß auff den Tag Albanj d. i. der dritte tag vor Johañis anzuheben, v. den nechsten tagk nach Johañis z' beschliessen.

Derowegen wer solches Jarmargkts so itzt kunfftig in diesen Jhare, Montags nach Vitj wirdt Angehen v. folgend' freitag sich enden, mitt Allerley wahre, es sey kremerey, Viehe, Gewand Leder v. andern was es sey, des kauffmans guts wirderung ist, nichts aufgeschloßen zu gebrauchen bedacht, der mag sich auff gezielde Zeith, alher begebenn, den Sontag vor Albanj Stende v. gewandtbuden anzunehmen v. aufzubuden, ihme soll das Jhenige vorstadtet v. verpfleget werd' so auff andern vns. Jar-

margkten Auch sonst im Furstenthumb gebrauchꝛ v. gewoheit ist. Desgꝛ sollen vonn Stende v. Budengelde auff zwey Jahr desselben angetzeigten Marktes befreit seyn ꝛc. Z' Vrkunde mit vnſ. kl. Stadt Secret hieuor auffgedruckt besiegelt. Dreßd' Mitw. nach Letar. 1540.

No. 234. *)

Vnſ. frdꝛ dinst zeuuor. Erbar weise gunstige Freunde. Nachdem der Chf. z' Sachsen ꝛc. vns befohlen eynen Freyen offenen Fleischmarkt Awßzuschreiben vnd wir Jre Chfl. g. vnderthenigst gehorsam z' leisten vns schuldig erkeñen Als thun wir Euch solchen freien FleischMarckt hirmit Ankundigen Remꝛ das derselbe alle Soñabent den ersten Soñabent nach dato domit anz' fahen alhir bey vns gestattet v. gehalten werden solle ꝛc. wollet gut tüchtig vntadelhafftig fleisch sampt d' vnßlet v. ledder anhier bringen — soll ihrer z' Anfang mit Bencken v. andern notdurfft gescheen ꝛc. Mont. nach Mich.

*) Das scheint nur ein Transsumt zu seyn. — Ich hänge hier folgendes Handschreiben mit an.

1540 Mitw. nach Leonardi schrieb Chf. Moritz an Rath: Unser Diener Peter Kelbel wünschet Asmus Fischers, des Secret. Hauß zu besitzen, was ihr verkauffen wollet, wollets ihm lassen v. am Kauff was nachlassen.

Zu No. 234. c)

1541 gab H. Heinrich dieſes Reſcript darüber.

V. G. g. wir Heinr. Bekheñen, daß ꝛc. der Rhat vnſ. Stadt vnß vnderthenig angelangt, Nachdem ſie von alderß vff Joh. Bapt., Jhärs einen Ablaß gehabt, daß wir denſelben Inn ein Jharmarckht vorandern wolden, Alß haben wir ꝛc. gnedig zugelaſſen, daß ſie järs auf Joh. Bapt. ein Jharmarckht halten v haben mögen Inn aller maſſen wie auf Sont. nach Lucä vnnd Inuocavit geſchiht ꝛc. Dreßd' Mont. nach Jubilate.

No. 235.

1541. Heinrich verſchenckt das Barfüſſer Kloſter.

Wir Heinr. Bekheñen ꝛc. Nachdem vnß daß Cloſter der Baruotten zw dreßd', auß deme, daß ſich die Munche darauß begeben ledig wurd', haben wir angezeigt Cloſter vnſ. lieben Getrewen, den Rathe vnſ. Stadt, von gemeine Stadt vnd derſelben notturfft zugebrauchen geeigendt v. gegeben, Geben Jhnen auch angezeigt Cloſter hirmit ꝛc. Jedoch daß es guttigen v. mild' ſachen zugewandt v. z' förderung derſelben gereiche ꝛc. Dreßd' Freyt. nach Dorotee.

No. 236.

ist verloren gegangen. Schade! vielleicht erhalt ich's einmal wieder.

No 237.

Das Röhrwasser zu Dresden.

1541. v. g. G. wir Moritz ꝛc. Thun kundt, das wir vnſ. Oberzeug v. Bawmeiſter v. Lieben getrewen Caſpar Vogtenn, Seinenn erben v. Erbnehmer vergennet v. nachgelaſſeñ habenn, ein Rohrwaſſer aus vnſ. waſſer die Weiſſeritz genandt, bey des Ratts zw Dreßdenn, Walckmühle In ader vber dem Dorff Plawen zw faſſenn v. von demſelbigen Orth in der ſtadt Dreßdeñ z' führenn, Als nehmlich ein geböhre Funff Zohlle hoch ꝛc. Desgl. auch die Abſteillung Inn v. bey dem Bronenn gegen der appotecken vber, vff vnſernn markt zw Dreſdenn. Doch dergeſtallt v. alſo, das diz alles vff ſeine ſeiner erben vnnd nachkomen koſtenn allewege gefurt v. erhalten werde ꝛc. zw ewigen Zeitten ꝛc. Geben zw Dreßd' 20. Dec. 1541.

NB. Das confirm. Aug. 1544. am Rawen Jarstag den Bronnen nent er den Zielbronnen auff d' Markt.

No. 238.

Herzog Moritzens Ordnung des vnderhaltes der Kirchen vnd Schuldiener zu alten Dreßdenn 1543.

Von Gts Gnaden Wir Mauritz, Hertzog zu Sachßen, Landgraue in Duringen vnd Marggraue

zu Meissen ꝛc. bekennen vnd thun kund, vor uns auch den Hochgebornen Fürsten Herrn Augustum Hertzogen zu Sachssen ꝛc. vnsern frundlichen lieben Bruder vnd vnser baider erbenn, vnd nachkomen gegen allermenniglich.

Nachdem die kirchen vnd Schulendiner zu Alten Dreßden hievor vnd bis anher vonn dem Augustiner Closter doselbs bestellt vnnd versorgt wordenn, Vnnd aber durch die Gnade des Allemechtigenn das Licht der Wahrheit auch des Heiligen Evangely vnnd Wort Gottes Cristlicher vnnd rechter Vorstand wiederum an Tag komen dordurch es mit berürten Closter vnnd derselben Ordens Personen ain Anderung erlangt, domit die kirchen vnnd Schulendiner doran weiter nicht haben können bestellt, noch vnnterhalten werden. Dieweil wir dan nu bewogen, das die Closter vnnd derselben Guter furnehmlich. zu Gottes Ehre Lehr vnnd erhaltung rechtschaffenen Cristlichs Verstands des hailigen Evangely vnnd also zu trost vnnd Haill der Sehlen gestifftet gewannt vnnd gegeben. Als haben wir vnns mit dem großen ausschus So vnsere Landschafft auff dem Landtage des zwai vnnd uirzigsten Jahres vorschinen zu Leipzk gehaltenn, zu diesen v. andern uersachen (Ursachen) verordnet hieruon notürftig vnnderret berathschlagt v. beschlossen, daß die Pfarren vnnd Schulenn in alle waige vonn den Gaistlichen vnnd Closter gestifften Gutern vnnderhalten werden

solten, Dorauf wir auch vnnserenn lieben getreuen dem Burgern zu Alten Dresszen auferlegt und nachgelaßen die Kirchen vnnd Schulendiner hinfurder zu ewigen Zeiten zuversorgenn vnnd zu underhalten, dergestalt das sie ainem pfarrer Hundert Gülden, ainem diacono Achtzig, ainem Schulmeister Funffzig Einem Cantor Dreissig, ainem Custodi Funffzehenn Gulden desgleichen Zehen Gulden doctor Eissenberg vnd dem SPpittalh vonn zwai hundert Gülden, ZinsGelt, Vnnd dorüber Bernhardo Laurencio auf sein leben lang Sechzehen Gulden dorzu vier Guldenn zu Holz Jerlich raichen, vnndt zustellen sollenn, welchs sich allenthalben auf Dreihundert vnnd Funff Gulden erstreckt, Dieweil aber die Ausgabe zu sollicher Besoldung die Einnam vbertrifft vnnd domit die von Aldenn Dressen die benannten kirchenn vnd Schulendiener desto bequemer vnnd notürftiglichen Vnderhalten mugen, haben wir Inen dorüber noch volgende gestifften einkommen Zins vnd guter zw ainer Zulag geaignet vnnd verschriebenn.

Eigenen vnd vorschreiben inen die himit vnd in crafft ditz vnnsers Briues, Nemlich Sechs schock ainen Pfennig von der kiner, Siben schock vonn der schneider, vier schock dreizehen Groschen vonn der flaischer Sibenthalb schock ain groschen von der Schuizen Gestiffte, drithalb schock achthalben Groschen von der Terminy Drithalb Schock Sechs und Zwanzig

Groschen Eilff Pfennig vonn der kirchenn, Und über solche Stifftungen alle, haben wir Inen nach uolgende Zinnsen vnnd Guter vonn deßelben Closters einkoñen, vñd Zubehörung einreumen vnd anweissen lassen wie wir Inen dañ himit craft ditz vnnsers Briues einraumen Nemlich die Ziegel Scheune mit der Laim Gruben sambt der Zippel Wiesenn *) bis an Paull Treutlers Wiese Einen Garten zwischen der mauer und Ziegelscheunen, Ein Stück Acker zwischen dem Graben vnnd Weinbergen daselbs, Einen Weinberg neben Merten schöffarts Wiesenn, obig der Laim Gruben sambt ainem Acker dorneben ainem Weinberg der Haußberg genañt, sambt den Preshan Hauße, zwischen Peter schmits vnnd Bortel nagwisch Weinbergenn gelegenn, Ein stuck Ackers vnnder der Heydeñ sambt dem Hübel, bis ann die Luchter Beume ann der Strasszenn zwischen vnnserm Holze vnnd der Wiesenn, an der Elb gelegen, Ein stück Ackers zwüschen der Brisnig vnnd Andres Zschirmers Weinberg gelegenn, Das pfarhaus sambt den vier Zins Haußlein, mit allen Iren Gerechtigkeiten Lehnen Zinsen vnnd anderenn wie gemelt Closter hirvor sollichs alles gehapt genossen und gebraucht. Und dorüber nachuolgende Zins vnnd deren Nehmlich, Zwai schock siben und Zwanzig Groschen widerkaufflicher Zinse vonn Heinrichenn von Arras zu Median von

*) Wo diese gelegen weiß ich nicht.

Einhundert Viertzig Gulden Hauptsumma zu Aldenn Dressen, vier Gulden fünff groschen zu Pegscheen, zwen Gulden ein groschen vonn den vererbden Wiesen, hinder dem Closter Sieben groschen zu Losswitz, vier Gulden ein groschen vnd zwai pret klötzer zu schneidenn von der Schneidmülh doselbst alles auf Walpurgis, zu Alten Dreßen, Acht Gulden Eilff Groschen Zwene Pfennig zu Petzschen zwene Gulden Eilff Groschen Zwölff Huner vnd zwai schock Eyer, zu Naundorff drei Groschen zu Loßwitz drei Gulden einen Groschen Zehen Pfennigck ainen Heller vnd zu Reichenberg Fünff groschen von ainer laßwiesen, alles auff Michaelis ann Gelde, zu Raniz, vierZehen Scheffel Korn zu Petschen, Zwolff Scheffel Korn zu Micktenn, Zwölff Scheffel Korn zu Sörkewitz vier Scheffel Korn vnnd zu Radebeulh sechs scheffel Kornn ann Getraid. Welche Guter Zins vnd einkommen der Lehenn sich hinfurder zu ewigen Zeiten wie gehort zur vnderhaltung vnnd Vorsoldung Irer kirchen vnnd Schuldiener vnnd sonst gar zu nichts anders wenden, vnnd gebrauchen sollen. Vnd beuelen dorauff vnnsern itzigen vnnd künfftigen Ambt Leutenn vnnd Schössern zu Dressen, gedachte Burger zu Alten Dressen bei solchen guter Zins vnnd einkommen bis an vns vor allermenniglich zu schützen vnnd zu handhaben, Desgleichen wollen wir allen vnsern vnderthanen wes standes oder Wirden die seint geboten haben, Sie

bei ſollichen gutern Zins vnd einkoñen bei Vermeidung vnſer Straff vnd Ungnad, geruiglichen vnd vnvorhindert bleiben zu laſſen. Zu Uhrkund ꝛc. Geben zu Dreſſen Sonnabent am Tag' Michaelis den Neun und Zwantzigſten Tag des Monats Septembris Nach Chriſti vnnſers lieben Herrn vnnd ſeligmachers Geburt, Tauſent Fünffhundert vnnd in den drei vnnd vertzigſten Jaren.

M. H. z. Sachſſen
M. PP. R.

No. 238. b)

1544. Confirm. über alle vorledigte geiſtl. Lehne.

Wir Mor. thun khundt, Nachdem wir vnſ. lieb. getrewen d' Rathe vnſ. Stadt Newen Dreßd'. Alle Einkhomen der Pfarr v. Lehen In des heil. Creutzes v. alle kirchen v. Capellen z' Newen Dreßd', z' Vnderhaltung deß Pfarhern, der Predigern v. Diacon. Vnd waß vbrig vor Arme Leuthe verordnet, geeignet v. vbergeben v. ſie Vnnß vmb genedige Schrifftl. khundſchafft derhalben angelanget, die wir ihnen nicht gewuſt zu weigern, Eignen, derohalben v. vbergeben Ihnen daß Einkhoñen Aller obgemelter Lehen wie obgemeldt Inn vnd mit Crafft ditz brieffes ꝛc.

Wir gebiethen auch Allen v. Jeden Zinßleuthen, daß ſie Ihnen die Zinße derſelben Lehen ohne Ver-

minderung oder Eintrag entrichten bey Schleuniger hülffe ꝛc. Dreßd' 27. Tage Februar.

No. 239.

1544. Dornst. nach Dorothe befohl Mor. Wir befind' daß die Handwerker alhier sich fast vngeburlichenn Inn yrer Arbeyt mit d' feyertagenn Gutten Montagck v. Bierzechen thun verhalten Auch das Lohnn Steygernn — sonderꝛ Zeyñerleuth v. Meurer, — habe folgende Ordnung gestellt. Zimmerleuth von Cathedr. petri ahnn byß vff Galli eynenn meyster der onhe Seyl v. klobenn arbeytet 18 ℋ. mit K. v. S. 21 ℋ. von Galli an biß Cath. P. 15 ℋ. ein Meister, ein Gesell 12 ℋ wöchentꝛ — eben so Maurer. sol auch Jr keyner eynigen gutten Montagck, Feyertagck oder Biertagk vor sich machen bey straff 5 ℋ. vnd darz' das Jhme derßelbigck tagck so Ehr versewmet ann seynen Lohn abgebrochen werd'

1578. Goldschmiede von Loth arbeiterlohn 3½ ℋ vor 100 fl. Ketten 8 fl. Kandelgießer das Pfund 4 ℋ. Macherlohn wers Zinn giebt, für schlechte Arbeit 1 ℋ. für gute geschlagene 1 ℋ 6 ₰.

NB. Das Uebrige sehe man unter No. 282, und 287., wo August diesen Befehl erneuerte.

No. 240.

1544. Maternspittal-Holz.

Mor. Herz. z' S. — — du wollest verschaffen das hinfurder In Spittelholz deyner Verwaltung keyn Holtz gehawen (Auch pawern v. andern, So biß dahero daryñen geholtzet) geweret v. nicht mehr verstattet werden, Sondern sich hinfurder vnſ. oberforsters Bevehlich vorhalten ꝛc. 21. Febr. 44.

an hanß gleinigck.

No. 240. b)

1545. Das Röhrwasser zu Neustadt.

Von Gtts gn. Mor. ꝛc. bekeñen, das wir vnſern lieben getrewen denn bürgern z' Altendresden, gnedigẽn nachgelassen haben das Röhrwasser, So in der heiden gefasset v. in vnser Closter gegen Altendr. gehöret bei der ZiegelScheune hindern Closter z' halber theilunge fassungck v. darnach solche helffte in die Stadt irer gelegenheit fhüren mögen, doch das sie vor das gantze wasser Einen Rhörmstr auff ihr eigen vnkosten hallten ꝛc. ꝛc. Dresd' doñerst. nach Reminisc. 1545. *)

*) Confirmirte Aug. 1570 12. März. Darzu erhielten sie 30 Stämme Röhrholz. — dieß wasser ist erst in das Closter doselbst bey Zeit der Monchen nicht in die Stadt gegangen. Wie aber das Cl. zergangen hatt Chf. Mor. Im 45 Jhar die Stadt Ald'dr. mit d' halben theil begnadet. Nun sollte es beym kalckofen ge-

theilt werden so aber nicht geschehen, so man hatt bisshero Ins Closter v. nuhnmehr Ins Jegerhauß das gantze Wasser geben lassen v. In die darz' gebaute Rohrkasten auß der Hauptrohre so viell wasser genohmmen als der kasten ertragen konnen, das andere aber leufft alles In die Stadt vngetheilt In der Erden In die haupttheilung vff Kirchhoffe hinder der fleischbenck hartt am Thore v. wirdt Inn Sieben theil getheilt. 1580.

No. 241.

wird unter No. 282. und No. 287. erst vorkommen.

No. 242.

Herz. Mor. Verordnung d. d. Freyt. nach Visit. Mar. 1543 für die Monche z' Alt u. Neudr.

daß denen gewesenen Mönchen über ihre jährl. zu genieſsen habende Pension, noch jährl. auf ihr' Lebelang 3 gute Schock zu Beholzung, zu ihrer Feuerung, aus der Cammer soll gegeben werden.

Von gots gnaden wir Mauritz, Herczog zu sachßen, Landgraue yn Duringen vnnd Margkraue zv Meyssen: Bekennen vnd thun kunt vor vns vnnd vnsern Erben vnd Nachkomen gegen Menniglich: das wir vnsern liben getreuen augustine apel: Lucas Meber: andresen stopkuchen: erasmusen gros: Marcusen Mirisch: petern schrot: erasmusen helt: Johann senteger: vnd Simon beier, welche etwa zu alten vnnd Neuen Dreßen ordenz personen gewest: vber vn-

sere vorige vorschreibung, so wir Inen vnd Iden Insonderheit vber Ire Jerliche pension zur abfertigung haben zvstellen lassen: auß besondern gnaden drej gute ß zvr beholtzung zv Iren ffeuerwerg auff yr lebenlang alle Jar auß vnser Cammer zv geben. verschrieben haben: Vorschreiben Innen die himit, vnd In Crafft ditz briues: vnd beuelen dorauff vnßern Itzigen vnd kunfftigen Camermstr vnd Camerschreibern: obgenanten personen angetzeigte drey gute schock Jerlich auff yr lebenlang: zu erkauffung des Breñholtz zv entrichten: vnnd zv tzvstellen. doran geschit vnser Meinung: geben zv Dreßen vnder vnsern zveruck aufgedruckten Secret ffreitag Nach visitationis Marie anno ꝛc. Dreiunduirtzig

1456 Joh. Rosinger Prior | Joh. Feber von Hayn Prior 1530-38
Joh. de Apoldia Lector | Alexi9 Jhenner Prior 1510
Joh. Blebrech Custos | Luc. Köckeritzsch 1527
der letzte soll Peter Schrot heißen

No. 243. fehlt.

N. 244.

Die Kirchenornate nach Dr. 1545.

Vonn gottes gnaden Moritz Hertzog z' Sachssen Lieben getrewenn wir habenn nach Innliegenden notel an dye Stedte vnd verwalter der Closter, Im Landt z' Meissen schreyben lassen, Begern verhalben, wenn euch dye ornathe zugeschickt werden, Ihr wol-

let dye annehmen, vnd vleissig durch zwue perßonen, ßo Ihr alß glaubwirdig darz' ordenen werdet auffschreiben lassenn, vnnd vnns solchs vormeldenn, denn wollen wir den Superattendenten anzeigen, das sich die Jhenigen so geringe ornath zu pfarren habenn bey Euch anngeben, auff das denselben vnnßern auffschreiben folge geschehe Jhr wollet vnns auch Eweren ornathe halben bericht thuenn vnd Euch dorJnnen allenthalben gehorsamlichen verhalten. Dorann thut Jhr Vnsere gefellige meynung. Geben z' Dresdenn dornstags nach Margarethe Anno xlv.

Darauf antworteten die Städte oder entschuldigten sich beim Kuhrfürsten selbst u. s. w.

1564 hat Bgstr Hans Kühn in das Franzosenhauß Mont. nach Bartho$\frac{l}{3}$ genommen. Vergl. No. 200.

No. 245 fehlt.

No. 246.

Wie es mit den Plätzen vom Frauenthor an, bis zum Pförtel soll gehalten werden.

Wenn Frawenthore oder heymlichen Bahn*) ahn, bis zum Pfortell, hat seyn Ehf$\frac{l}{3}$ g. fuer gut angesehen v. Befohlen, Das die Newe straß doselbst Jhm graben herauff bis zum pforttel gehen. V. ym die Allten Durchgehenen strassen so die StadtMauer wegk

*) Wahrscheinlich der Raum den Dehne verbauen wollte, s. II.

kombt Nach Ausweysung derselbigen gebracht werde, V. zw Beyden Seytten die pletze Ihm zwinger, Ausserhalber was yhr Chf Gn. zum gießhaus v. Salbetter Sieden, Sampt des zceugschreybers plat, Bis hindter die schieswanndt zw Ennde des thorm Ihm Zwinger, v. vnden vonn der Schushütten an hinder melchor Steynmetzen haus gegen des Hauptmans v. Radebergck gartten Eck Sechzig Ellen langk zcuuorbehaltten hatt, Auch vf der Andern seytten nach dem gartten da ytzo die stras gehet, Auch bis ahn die Alte Futtermauer des grabens mit allen gertten v. gebeuden hernach gerucket werden, das also alleyne der graben so weyt er yst vnuorbawet sey zur gassenn, Ausserhalber was s. ch. g. an Selbigen ortt auch aus Sonderlichen gnaden vorgebenn, Als Nemblichen dem Zceugmeyster denselbigen platz, als weyt v. lang seyn gartten wendt an selbigen ortt yst, Desg dem Hauptm. v. R. auch so weyt v. langck als s. g. v. wendet, Alles fver Itz Erb Aigenthumb pleyben soll, Vnuorhindert des Radts, desg die Stadtmauer Bey Melch. Steinm. haus, Als Breydt seyn haus yst, Sampt den platz darhinder, hat s. ch. gn. Ihme auch geeignet, das er Also weyt heraus Bawen sohl, Aber Ihne an selbigen v. so lang seyn haus yst Niemandt ahn die Seytten, Dan doselbst der platz Bey des Hauptm. v. R. gartten Eck Scheydt recht hinvber angehen sohl. Was nuhn vberdis fver platz

oberigck seyn werd', auch hinder der Stadtmauer hat S. Ch. G. Beuohlen dem Zeugmstr obberurt, das dem Radt zcv Nawen Dreßd' Clar abzustecken v. anzwzeigen. das sie dieselbigen platz aller furder als Burgerꝯ platz sollen verlassen zw wonhewser z' bawen, dor Innen man vmb eyn gebuerꝯ geschos mit Brawen v. Schenck v. andern Burgerꝯ Narung haben sohl. Nach des Radts gefallen, doch das solche vorige platz In alle wege Leuthen gelassen werd' die darauff zu bawen vermogens seyn In kurzen Jahren. Das yst s. Ch. g. Beuelch.

Mit dem Nawen thor. Ann selbigen ortt, hat der Zceugmstr auch von s. Ch. g. eynen Sonderꝯ v. genugcksam Beuelch Entpfangen. Von diesen Beyden ortten sie der Radt abermahls mehr platz zw Wonhewsern Bekomen sollen, Es hat Ihnen auch s. Ch. gn. Insonderheit Beuohlen das s. ch. gn. keyn frey haus haben wollen, Sollen alle dem Burgerrecht vnnter worffen werdenn. Dornach sich Eyn Radt z' richten.

Es wollen auch Ir Chfꝯ gn. noch ein platz z' Eyner Burgerꝯ Hoff Stadt vngefehrꝯ 50 Ellen lang Bey dem pforttel, da die gasse hineyn gehen sohl zuvorbehalten haben v. darvff den Zceugmstr weytter Beuehl geben den Radt anzuzeigen, wehme sie s. Ch. gn. haben will ꝛc. 27ten tag Aug. 1548 beschlossen.

No. 247. b)

Niemand soll fremden Wein schenken.

1550.

Von Gottes Gnaden Wir Augustus ꝛc. bekennen vor Vnß, unsere Erben v. nachkomen vnd thun kund gegen mänigk, daß Vns Vnsere lieben getreuen der Rath alhier z' Dreßd' unter andern Vnterthän. furbringen lassen, wie daß sich ihr viel unterstehen Reinische Böhmische vnd andere frembde Weine v. Biere anhero z' wasser v. Lande zu führen, einzulegen, v. alten Brauch zugegen, zu uer Pfennigen, mit angeheffter unterthen. bitte, Weil solchs eine neuigkeit vnd zuuor nicht gewesen, daß wir Sie derohalben mit gned. Schutz Versehen wollen. Wenn wir dann geneigt sind, Sie vnd ander vnser Städte v. Vnterthanen bei ihren erlangten v. wohlhergebrachten freyheiten v. gerechtigkeiten nicht allein gnedigk bleiben z' laßen, sondern vielmehr z' ihren auffnehmen v. gedeyen z' befördern, auch dasjenige, so ihren erlangten Privilegien v. wohlhergebrachten gebräuchen zuwieder eingerissen, durch füglich v. gebührlich mittell v. Wege, abz'wenden ꝛc. Vergl. No. 170. a)

No. 247. c)

Der Fischmeister erhält ein Haus.

wir Mor. — — bekenen, daß wir vns. Fischmstr hannsen Schiltberger sonst kolbe genant — das hauß

alhier zcv Dreßd' welches vor dieser Zceit zw den Closter Zcelle gehört —. Inn der kirchgasse Ann der Ecke neben vnſ. Meltzhawß v. Hꝛ Donats hawse gelegen gegeben v. Nachdem wir eynn Meltzhawß kurtz vorruckter Zceit an dasselbe hawß vnnd vff die Hofstadt So zcum selben hawße gehört haben erbawen lassenn, haben wir solch Meltzhawß Inn aller maße Inn solcher begebung awßgezogen, wie es deñ auch dorInn nicht begriffen soll seynn. 6t. 9br. 1549.

No. 248.

1549. Dienst. nach Letare 2ten Apr. vmb j Uhr nachmittage hatt der Ampts Schesser Ambrosius Erich den Rath v. gantze gemeyne z' AltenDr. vffs Rathhaus z' Dreßd' beschieden v. alda Inn gegenwartt beider Räthe z' Dr. ein Chfꝛ Beuehlich furgelesen darin s. ch. g. begertt daß er den Rath, Eltisten v. gantze gemeyne z' AltDr. mit gehorsam geschossen gerichten, v. allen andern pflichten ann Rath z' Dr. weisen, denn es sollten hinfuer beyde Stedte eine gemeine ein Regimentt v. eine Stadt seyn. hat der Schesser sie von Aidt v. pflicht loßgezellet.

Alls nuu der Bmſtr Behner dorauff angezogen Ein Rath müsse v. ch. Hꝛ gehorsam leisten v. die vo : AltDr. zum ostern eingewendet daß sie bürgerꝛ pflicht mit auffgereckten fingern thun wollten haben sie sich mit allerley behelff v. furwendung Irer privile-

gien lang geweigert, entz vmb bedenckzeit gebeten, wollten sich an chfl. gn. schriftl. wenden. darauff der Schesser Inen d' chfl Beuehlich z' 2ten mall furgelesen mit anzeige Er hette ein gemessen beuehlich nicht mit Inen z' disputiren. Gleichwohl haben sie nicht schwören wollen, so vmb bedenkzeit gebeten, hatt Inen der Schesser hartt eingeredett haben sich entz ergeben, vnd mit vffgereckten fingern bürgerz pflicht gethan.

die Hz des Raths zu alten Dr. haben in der Rathsstube bürgerz pflicht gethan, v. ihre Aembter behalten, biß auf weitere Anordnung.

Deñoch haben Wolff Fischer v. der Stadtschreiber*) gen Torgaw gefaren v. hatten gern ein andern Beuehlich ausgebracht, aber f. ch. gn. hatt sie solchs vngehorsams halber gefenckz añehmen v. nach Schweinitz furen v. Inn thorm werffen laßen wo sie bis 7 Wochen gefenckz gelegen.

Der Befehl an Schösser hieß also:

Lieber getrewer. Du wolleſt vnſer Vnderthanen Rath v. gemeinheit z' Alt Dr. die bisher z' vnſ. ampt Dr. gehört, an den Rath z' newen Dr. mit gehorsam gericht geschossen v. alle andern domit sie

*) Freit. nach Mis. Duj haben Wolff Fischer v. Nickel Moder ein schwarz Leblein dorinn der Stadt AltenDr. privilegia vorwartt Inn Rath vberantwortt.

In bewelt vnſ. Ampt gehört, weiſen, Alſo daß hinfurder In beiden Stedten eine gemeine, ein rath v. gerichte ſey, So wollen wir z' erſter vnſer gelegenheit worſehung thun, wie ſie es beiderſeitig, ſo vil vnſer fürſtl. geleit v. obrikeit belanget, halten ſollen v. thuſt daran vnſ. meinung. Datum Torgaw d' xxiix tag des monats Martii aõ. xiix.

m. chſſt.

No. 248. b)

1551. Vortrag zcwiſchen den gewandtſchneidern vnnd tuchmachern.

Von gots gn. wir Mor. Hertz. ꝛc. thun kunth, daß wir dy Irrungen So ßich zcwiſchen vnſ. l. getr. den tuchmachern an eynen v. denn gewandtſchneidern alhir zcu Dr. andersteils vorn wegenn der vorſchneidung der geringen Landtucher erhaltenn durch vnſ. Stadthalter v. Rathe Inn guttenn habenn vortragen v. enrſcheiden laſſen.

Nemlichen das deñ gewandſchneidern forthin frey ſtehenn ſoll frembde tucher, So mañ drej v. zcwey Sigler neñt, Anders wohe wo es Ihnenn Inn vnſ. landeñ gelegen zcv kewffenn, dieſelben anhero zcv fwhren alhir widder zcv verkewffen, vnd zcv vorſchneiden desg. auch ſollen ßie macht haben Erfforbiſche Adder Gottauiſche Geißler zcv kewffenn vnnd dieſelben wiedervmb zcv verſchneiden aber der Eynſig-

ler ſollen ßich dy gewandtſchneider bej den tuchmachern alhir zcv erkawffen vnnd die furder zcu verſchneiden erholenn v. die Anderswo anherozcv bringenn ßich gantz enthalten. Es ſoll Auch v. l. g. der Rath alhir bej den tuchmachernn die verfuegung thun das ßie die gewandtſchneider v. gemeyne Stadt mit gutten tuchtigenn allerhandt Farben eynſiglern verſorgen v. den gewandſchn. Dieſelben In eyn zimlich billichen kauff zcvkoñen laſſen. den gewantſchneidern aber ſoll nachgelaſſen ſein die frembdenn eynſigler So ßie ietzo haben zcwiſchen hir v. oſtern zcv vortreiben Doch das ßie Indes keyne mehr kewffen Alles trewlich vnnd vngefer. ꝛc Dr. Mont. nach Nicolaj 1551.

Vergl. damit No. 27. 76. 79.

No. 249.

Dresdens Einquartirungsordnung. 1552.

V. G. gn. Wir Moritz ꝛc. Thun kundt ꝛc. Nachdem wier der ſorglich vorſtehenden leuffte halben, vor nothwendig angeſehen, das wier vnſere Landte, vnndt ſunderlich die Vheſten, in gutter acht haben, vnndt die in fall der noth beſetzen. Vnndt aber in deñe (do es zu beſatzung gereichen ſollte) Vnſere Stadt, die befeſtigt, Burgemeiſtere, Rath vnt Burgerſchafft doriñe am meiſten beſchwert werden, Domit ſie nun ſolcher beſchwerungck ſo viel Iñer mugk entladen vnndt enthebt werden möchte, haben wier, (nach

vorgehabten Rathe) vnseren vestén, vnndt sonder vns. lieben getreuen Burgemeisteren Rath, vnndt Burgerschafft vnserer Stadt Dreßd', diese begnadunge gethan auch Ordenung gegeben, die wier von vnsern Obersten, Haupt Fenrichen vnndt beuehliches leutten, wie die nahmen haben, auch von gemeinen knechten gehalten haben wollen, Inmaßen wie hernach geschrieben.

Erstlichen seindt wier bedacht vnndt entschloßen, vnsere vehsten vnndt die Stadt Dreßd' mit den knechten vnndt kriegesvolgck nicht z' belegen, es erfodere es den die euserste noth. Vñdt do sichs zutrüge daß wier Knechte in die besetzunge legen musten, so wollen wier das die Quartirmstr vnndt furirer die knechtte, Mit Rathe des Burgermstrs vnndt Raths, oder ihres darzu verordenten, vnndt wie sie der Rath anweißet oder anweisen lest, furiren sollen:

Vnndt sollen kirchen vnndt schuldiener, derg Burgemstere Richter alle Raths Persohnen, Stadtschreiber, auch Wittben v. waißen befreihet sein, als wier die hiermitt befreyen, daß sie in ihre heusere keine knechte eiñehmen dörffen so damit gnediglichen verschonet sein sollen. Es sollen auch Quartirmstr vnndt furirer an dieselbe heusere, die der Rath anweißen wirdt, frey Zeichen machen, oder mahlen ohne alle weigerunge.

Dergℓ ob iemandts were, der z' vnterhaltung der Knechtte, etwas, das ein Rath vor genugsam achtet, geben oder thun wollte, vber die schuldige gebure, vff das ehr mit belegunge der knechtte verschonet wurde, Solches soll bey einem Rathe vnserer Stadt Dr. stehen v. welches haws ein Rath dermaß' befreiet, doran soll der Furirer oder Quartirmstr einen freytzeichen machen, vnndt soll durch vnseren Oberst Haubt: v. Beuehliches leutten, in beiden oberurten fällen vber solche befreihunge gehalten werden, bey leibes Straffe.

Es soll auch der Profoß mitt der Prouiandt, das sey essent wahr, getrencke oder was es wolle, so zugefuret, getragen oder getrieben wirdt, gar nichts z' thun, die auch weder z' setzen, noch etwas damit z' schaffen haben. Er soll auch kein gleit auffsatz v. accise dorauff z' schlagen Oder zu setzen, gar nichts dauon zv nehmen, macht haben, auch keines weges etwas dorauff setzen oder dauon nehmen, Sondern alle vorordnunge, mitt Prouiandt, v. was feil gehabt v. z' margck brachtt wurdett, soll unsr Rath z' machen haben, darbey sie vns. oberster haubt: v beuehliches leutten auch Profos v. iederman, vngehindert, v. geruhlich bleiben laßen v. sie darüber schutzen v. handthaben sollen.

Es soll auch der Rath z' Dr. v. ihre Burger bey ihren hantirungen, Bier v. weinschangck, wie

ſie das in Brauch haben, gelaßen v. durch niemants ohn ihre erlaubnis, in, vmb, oder vor der ſtadt einigck gedrengke, es ſey wein, bier, oder anders geſchengckt oder eingelegett, ſolches auch nicht geſtadtet oder zugelaß' werd' bey ernſter ſtraff.

Vnndt do mangell vorfiele, oder ein Rath vnſerer Stadt Dr. ſonſt vor gutt anſehen v. erlauben wurde das gedrengck zugefuhret v. durch iemandts eingelegtt werden ſoll, So mag v. ſoll der Rath vnſerer ſtadt Dr. die groſze Trangckſteuer, an vnſerer Stadt auch die Stadtgebuhre, ſchlegeſchatz v. acciſe, wie ſonſt der Stadtbrauch iſt, dauon nehmen v. z' vnterhaltunge des Krieges Volckes, welches ihnen aufferleget iſt, gebrauchen ꝛc.

Es ſoll auch vnſer Oberſt: Sambt haubt v. Bevuehliches leutten darvber geſtrengck halten das die Wache iñ thoren den leutten die z' der notturfft Holtz Saltz gedrengcke Prouiandt oder ſonſten noz z' fuhren ꝛc. nts abtringen oder nehmen, Sondern Jederman der zufuhrett, treibett oder tregett, aus v. ein frey: v. vnbeſchatzt v. vnbedrengckt Paßieren laßen, bey leibes Straffe, Aber vnſer v. des Raths gleitt, Zoll v. gerechtigkeit, was der Thorwarter deßen in Thor pflegett Zunehmen, ohne ſchaden, Dan ſolches ſoll vnuorhindert durch den Thorwerter wie vorhin, eingenoñen, v. an gebür ende geandtworttet werden.

Es ſollen auch die Knechte die vngebührꝛ v. erſchregckꝛ Gttsläſterungen, darturch Gtt erzurnet wurdt, nachlaßen bey leibes ſtraffe Vndt ſich in d' heuſeren gegen ihren Wirtten v. den ſeinen zuchtig halten, mit wortten v. thaten, darzu auch ſich benugen laß', an den gemachen v tiſchen die ihnen angeweiſt v. eingeben werd', auch den Wirtt v. die ſeinen, in ihren gemachen v. vber ſ. tiſche vngehindert v. zufrieden laſſen, v. mitt vnzüchtigen weibern v. geberden verſchonen.

Damit auch die Wirtte von den Knechten bezahlet werden, wollen wier v. beuehlen hiermitt vnſ. Oberſten, das er vorſchaffe, So oft man die Knechte bezahlen will, das die haubt leutte den Rotmeiſtern auflegen, v. beuehlen, das ſie ihre Wirtt mittbringen, v. das daſelbſt der Wirtt ſ. geld empfahe, was ihnen die Knechtte ſchuldig. Alſo beuehlen wier auch vnſ. Oberſten, haubtleuten, ſchulteißen, Fenrichen v. beuehlichs leutten, das ſie allenthalben gutt Regiment in vnſ. Stadt Dr. zwiſchen den Knechten v. Kriegesvolgck halten v. den Rath v. gerichten vber Ihre Burger Ihr Regimentt v. GerichtsZwangck, auch vben v. gebrauchen laßen. Das ſie auch die Burgerſchafft v. einwonere, die nicht beſtellete beſoldete kriegesleutte ſein, in ihr Regiment v. gerichtsZwang nicht ziehen, Sondern den Rath v. Richter mitt ihren gebahren laſſen, vntter der Bottmeßigkeit v. Gerichts-

Zwang sie sein v. einen iederman, der wieder einen burger oder einwohner, der Kein bestelleter krieges-mañ ist, zu clagen hatt, das er solches vor den Rathe oder Richter suche, hin wieder wan ein Burger oder einwohner, wieder einen Knecht z' klagen hatt, das ers vor dem Obersten suche, Was auch Kriegessachen sein, als weñ der Oberst, etwas in Kriegssachen oder hendeln, der gebuhr v. billigkeitt nach gebeutt v. schaffet, soll v. will der Rath vnſ. Stadt Dr. ihre Burger v. einwohner z' der gebuhr v. billichengehorsamb weißen v. halten, v. die vngehorsamen Straffen. Es soll aber auch vnſ. Obristen gleichheit halten v. die Burger v. einwohner vor andern nicht beschweren ohne geferde.

Die schlußel zum Stadtthoren in der besatzunge sollen in gleicher vorwarung gehabt werden, des Obersten v. des Raths, Also wue bey nacht die Stadthore oder Pforten geöffnet werd' sollen, das dobey des Raths vorordneter, beneben des Obersten Beuehlhaber, auch sey, damit also die Stadtthore durch den Obersten v. Rath, zugleich verwahrt geschloßenn v. geöffnett werden.

Wier thun auch vnſ. Obersten hiermitt ernstlich beuehlen v. auffiegen, das er in allewege v. mit hochsten vleis sambt den haubt v. beuehliches leuten, dauor sey, das die Knechte mit blunderunge v. Preismachen, niemandes (der sey wer er wolle) beschweren

v. soll vnſ. oberſter die Burgerſchafft einwohner v. iedermeñigliche vor ſolchen Preismachen v. blunden ſchutzen v. hant haben, auch die vbertretter ernſtꝛ an leibe Straffen,

Nachdeme auch in vnſ. Stadt Dr., etꝛ Freyhe heußer ſein, auch etꝛ von Adel v. andre Burgersheußer, Wollen v. beuehlen wier das dieſelbigen in zeitt der beſatzung gleiche Burde tragen, wie wier den hiermitt vnſ. Schößer z' Dr. beuehlen, alle anlage v. Burden auff anſuchen des Raths ihnen z' bringen, ein zuuodern v. den Rathe z' z' ſtellen. Dergꝛ ſollen auch alle diejhenigen, die nicht Burger ſein v. in der Stadt ein freih, oder burgersheußeren wohnen oder eingemuttet haben, mit d' Burger in erwender Beſatzunge gleiche burde und laſten tragen.

Ab auch jemandes der ſey was ſtandes er wolle ſelbſt oder das ſeine in vnſ. Stadt Dr. flöhe, der ſoll von d' ſeinen gleich den Burgern v. einwohnern die laſt tragen v. das Krieges Volgck vnterhalten helffen.

Alle vorgeſchriebene punct v. Articull haben wier vnſ. Stadt Dr. v. ihre Burgern v. einwohneren gnedigꝛ vorliehen v. gegeben. Vorleihen v. geben ihnen dieſelben in beſter form weiß v. maße als wier thuen ſollen v. mögen, crefftigꝛ v. gnedigꝛ V. thuen demnach vnſern oberſten, denen wier in beſatzung verordnen werd', in v. mit crafft diez briefes beuehlen ernſtꝛ gebietende, Das er vber alle v. ieden vorgeſchriebe-

ne Puncte v. Articuln, in sambtt v. in sonderheit vhestigk halten v. vnſ. liebe getreue d' Rath z' Dr. darbey schutz v. handthaben v. niemandes gestatten soll, darwieder in̄ wenigsten oder meisten z' handeln, Das er auch die ienige, die freuenk oder vorsetzk darwieder handeln, ernstk v. hartlich straffen v. solches alles aus keinerlei Vrsache wie die vorgewandt oder erdachtt werd' möchtt, nachlaß' soll, in Keiner wege Wie wier vns dessen z' ihme gentzk v. Keines andern versehen. Das alles z' uhrkundt haben wier vnſ. Chfk Secret wißentk auff dieſ. Brieff drücken laßen der geben ist z' Torgau den 10ten Marty nach Xti vnſ. lieben Hk geburth 1552.

No. 250.

laß ich jetzt weg, weil es 1572 noch einmal vorkommt. ſ. No. 284.

1553 war das merkwürdige Jahr, wo Kuhrfürst August das noch vorhandene Monument auf dem Dresdner Festungswalle: Moritz übergiebt seinem Bruder August das Kuhrschwerd oder die Regierung auf dem damals sogenannten Haasenberge *), errichten ließ, was man 1819

*) Hasenberg hieß es, weil, als Dresden noch keine Festung, und kein Pirnaisches Thor war, die Heide aber bis an die Stadt hereinging, sich auf dieser Anhöhe immer eine Menge Hasen aufhielten, um die nahen Gärten zu plündern. Im gemeinen Leben soll es die

neu abputzen und im folgenden mit einer Inschrift auf Marmor verzieren ließ. Hinter beiden Kuhrfürsten stehen ihre Gemahlinnen und hinter Moritzen der Tod. Dem Styl der Architektur nach ists wahrscheinlich des Herrn von Rothfelsers Werk. Weck beschreibt es schon S. 92. seiner Chronik. *)

No. 250. b)

Keine Freihäuser mehr. 1553.

Vonn Gts gn. Wir Moritz ꝛc. thun kundt ꝛc. das vnß vnser l. g. der Rath z' Dreßdenn vntthenigst furbracht, nachdem sie besorgtten v. befahrtten, wir möchten, sonderlich itziger v. auch künfftiger Zeitt, durch ettlich v. Adell v. andere viel befreihung Ihrer heuser v. pletze inn der St. Dr. embsiegck v. vnnachleßig gesucht v. gebethen werd', welche aber vor altters von Vnſ. löbl. vorfahren allewege abgeschlagen word', darauß auch nicht allein eine geringerung der manschafften in Stedte v. das die heuser ausserhalben Inn gefehrlich

---

Horche heissen: ich habe aber den Ausdruck in keinem Aktenstück oder glaubwürdigen Tagebuche gefunden. Diese Sage hängt mit dem Dresdner Mönch zusammen. Man sah die im Todtenschleier abgebildete Gemahlin Moritzens für einen Mönch an, fabelte von ihm: er habe die beiden Kuhrfürsten behorcht und sey zur Strafe dafür geköpft, und seit der Zeit ein Spukgeist worden. Es braucht bei Denkern kein Wort zur Widerlegung. Vergl. Th V. S. 93.

*) Der Hr. Kupferstecher gab eine histor. Erklärung darüber heraus, die aber nicht sonderlich befriedigt.

Kriegsleufften selten bewohnet würd' ꝛc. v. zuvorab eine treffl. vorderbl. schmelerung v. abgang aller gemeinen Burgerl. pflicht ꝛc. entl. erfolgtte, Alß haben sie vns — gebetten, gnedigst einsehen z' thun, auch hinfurth niemandes mit einigen Raum oder hauß vntter der Raths v. gemeiner Stadt weichbilde gehörigck z' begnaden wir hetten den zuuorn Irer des Raths berichts, gehörtt ꝛc. Weñ wir dañ ihr suchen nicht vor vnbillich erachten köñen, auch ohne das vor vns selbst geneigtt sein der Vnsern nutz wolfarth v. aufnehmen gnedigst z' befördern ꝛc. Demnach haben Wir — gnedigst bewilligt v. versprochen, in krafft diz briefs, das wir hinfurtt vber die heuser v. Reume s. durch vns. vorfahr' v. Vnß zuuorn v. Itz allbereith gefreyet word' oder sonst von alters her freye sein kein hauß noch hoffstadt von gemein bürgerl. beschwerd' v. bürd' noch des Raths gericht, — außzihen v. befreihen wollen ꝛc. 1553.

No. 251.

Der Schützenhof. 1553.

L. g. Wir haben euer schreiben den Schützenhoff belangende vorlesenn, Vnnd seindt noch zur Zeit nit entl. entschlossenn, denselbenn an andere orte zu uorlegen oder zu uorrucken, Wan wir solches aber beschaffen werd', wollen wir diz euers ansuchen gnedigst Indenck sein, V. die plätze vnser vorig' gnedigste vortrostung nach nymandt andirs den Euch auß zu

theilen vnnd domit z' gebahren hirmit nochmals vergönt v. bewilligt haben. Doch das auff denselben vahl (Fall) die plätz nymandt den die dieselben steinern bawen wollen eingethan werd', haben wir Euch z' gnediger antwort nit pergen wollen. Radenberg xxvij May. Liij.

No. 252. und No. 253.

sind größtentheils in No. 249. enthalten und nun apart abzudrucken unnöthig. Ich habe noch wichtige Dokumente genug.

No. 254.

An Schöffer vnd Rath z' Dr.

1553. 29 8br. D. Wenceßlaus Nauman seÿ. Erben bitten, daß sie auff ihrer Schwester Hochzeit etÿ Tisch mehr setzen durfften, weyll ßie denn yr lust haben vbermessig kostenn zcu treiben Als haben wir Ihnen n. allein vorgunstigt, so auch aufferlegt vber die vorordente gewonÿ Antzall noch funfftzehen tische z' laden v. z' speisen, mit der Vorwarnung wie vill tische ßie darwider setzen werd' das ßie von deren Jden zwener gulden groschen zcur straff In gottes kasten erlegen solleten — wollet vleissige achtung drauff geben lassen wie vil ßie weniger tische Speisen werd' So vil pahr guld' groschen wollet vnnachleßÿ von Ihnen erfordern.

No. 254. b)

Augusts Bemerkung über s. Einkünfte.

1200 Ritterdienstpferde, eins z' 72 fl. jährl. thun 86400 fl. 200 Heerfahrtswagen, einen z' 50 fl thun 10000 fl. 4000 Trabanten oder Fußknechte, vor ieden des Monats 1 fl. thut 48000 fl. von ieden beseßenen Man einen Monat 3 gr thut 187257 fl. 3 gr. Trankſteuer von 1553—63 thut 1,900,000 fl. von den Aemtern v. den Bergwerk 382,583 fl. 3 gr.

Wie ich ins Regiment komen bin, da seynd so viel Schulden gewesen, nehml. 1,667,078 fl. 12 gr. 4 ₰. Itzt seynd so viel Schulden 2,000,000 u. drüber. Was ich damit gebessert habe? nichts. Wo es hin ist komen? — das weiß Gott. Ob die Leuthe nicht sagen würden, wen sie es wüßten: entweder der Hr ist zu from oder ein Narr v. s. Räte wollen freyl. nicht daß der Hr zu viel reich würde; sie müßten zuvor sein satt sein v. ihre Beuttel voll haben. Wen nun vmb gefraget würde was ein iegl. bekomen, so würde von meisten haufen das gesaget werden: der Hans von Ponickau: D. Ulrich Mordeisen sich zum besten gewärmet haben. Wer könte den sagen, daß solches nicht wahr wäre ꝛc. *)

No. 254. c)

L. g. wir werd' berichtet, sehen v. befind' auch selbst, das es z' Dreßd' Inn der Stadt hin v. wider

*) Vergl. Magaz. Sächs. Gesch. Th. 4. S. 499.

faſt In allen gaßen ſehr vnflätig v. vñſauber, nicht allein mit ſchutt v. abraum von den gebäuden ſonndern auch mit kehricht, miſthauffenn v. andern koth ſehr vnſauber gehalten wirdet. Sonnderꝛ aber das man allen vñflath Inn die Katzbach wirfft, kehret v. ſchweñet, daraus auch erfolgt, das die annziechte, welche wir zv ſauberung der gemächer ausm Schloß füren laſſen, ſehr verſchleñet werd' v. iſt z' beſorgen es mochte ſich einsmals bey nacht dermaß' ſtopen v. verſetzen, das es vns Inn vñſ. Keller dringe, oder Je ſonſt an vñſ. gebeude groß' ſchaden thun mochte. Nun iſt aber Dr. für der Zeit für die ſauberſte Stadt gehalten v. von Irer rainꝛk. wegen nicht wenig gerümbt word' — — begeren derohalben v. beuehlen, wollet ewern bürgern erñſtꝛ beuehlen, das In einer nahmhaften Zeit alle miſthaufen ꝛc. ann die verordeneten orth gefürt werden, hiñfüre niemand Kehricht oder anndern vnflat Inn die Katzbach kehre noch werffe, auch ein Jeder für ſ. thür aufs wenigſte Inn acht tagen einmal ſauber kehren v. den koth hinweg füren laße, — wollet auf forderꝛſie bedacht ſeyn, den newen marckt v. gaß' pflaſtern z' laſſen, desgꝛ das pflaſter añ der Katzbach bei den taſchenberg v. an der kl. Br g. erhöhen v. mit witten v. Stainern vorſchneben (ſ. Vorſchüben) vermachen laßen ꝛc. Moritzburg 4ten Dec. 54.

No. 255.

l. G. Wir habē die clageschrifft lesen hören wegen des vhesten Bawes halben zcv alten dreßdenn vbergeben, Nuhn ist vnser gemüt v. Meynung nicht das Jr durch vns. furnehmen sollet gentzꝛ vortrieben odder verjagt werd' das wir aber etꝛ vermach vonn alten Dr. zcv vollkoñꝛ. verfertigung des festen Bawes von Newen Dr. vber die Elbe lauffen v. fahren laß' das erfodert die notdurfft v. gelegenheit. Es ist rathꝛ v. besser wir verfertig' v. vollend' eynne vestung gentzꝛ denn das wir sie beyde also vnvorbracht vff stehen laß' sollen — — wollen Euch gleich andern vns. getreuen Unterthanen So weit wir koñen gnedigst schutzen ꝛc. 20. Jener 54.

No. 255. b)

1555. Vonn gots gnaden Aug. Hertz. ꝛc. l. g. Wir haben vns mit d' ehrwürdigē Hꝛ Niclawen Bischoffenn Zcv Meyssen vns. besondern freunde vorglichen das die Eynwohner zcv Dr. vnnd das Hospitall daselbst dergl. die zcv Ostra Jrer abgetrettenen Feldgutter die zcu vns. Forberge ostra koñen v. itzo Inn derselben besindung begriffeñ mit den Feldern v. wisen des kleynen forbergs zcu Brißnitz welches bißhero Hañs Andres pachtweyse Innen gehapt vorgunst v. erstattet werd' solle. Nemlichen also welcher zcwue Rutten verlassen, der soll dakegen drey Rutten zcur

vorgnugt bekomen. Vnd do vber solche vorgnugung noch eyne vbermaß bleiben werde das denselben welche die geringstenn v. entlegensten felder bekomen die vbermaß eyngeteilet werdenn soll, wie wir vns des alles mit bemelt. vns. Freynde d' Bischoff Inn eyner sonderlichen vorschreibung vorglichen — — domit keyn Zcanck furfalle So begeren wir Jr wollet Euch so uil Zceit v. tage Müssigen v. teilen ꝛc. Torgaw den virden Monats tag Aprilis Lv.

Augustus Chst.

No. 256.

Etwas von einer merkwürdigen Erscheinung einer Nonne und eines Mönchs im Schlosse Augustusburg.

1555 besuchte der Gottseelige Churfürst Augustus I, das neuerbauete Schloß Augustusburg und befahl dem Amtmann, auf 5 oder 6 Eßen bedacht zu seyn. Seiner Gewohnheit nach, hat er vorm Schlafen gehen ein gewißes Capitel in der Bibel, die er allezeit sehr lieb gehabt, gelesen, daßelbe aufschlagend liegen gelaßen, und sich in demselben Zimmer, allwo vor den bey sich gehabten Ministre *) zugleich ein Bette parat gewesen, zur Ruhe begeben, der Ministre aber her nach in Meynung, Ihro Durchl. schliefen ganz sanfft, gewachet.

*) Es war der Kanzler v. Pflug.

Er iſt aber kaum ins Bette geweſen, ſo hat in einem Augenblick jemand die Thüre aufgemacht, und kommen in das Zimmer getreten, ein Mönch und eine Nonne, *) welche beide nach dem Tiſche, wo die Bibel gelegen, und ein Licht geſtanden, gegangen. Der Mönch hat aber die Bibel aufgehoben, und lieſet darinnen, doch ganz mit Verdruß, legt aber die Bibel wieder hin, und will das Licht ausblaſen, **) ſetzet alſo mit ſtarcken Blaſen dem Lichte zu, kans aber nicht praestiren, gehet alſo in Eyl mit verdrießlicher Mine nach der Thür zu, welches die Nonne mit angeſehen. Als ſie beyde bey der Thüre ſind, kehret die Nonne wieder nach den Lichte zu, verſuchet ſolches auszublaſen, und zwar mit ſtärkerer Macht, als der Mönch, bläßt auch das Licht aus, jedoch nicht gar, allein in der Meynung, ſie hätte ſolches gar ausgeblaſen, Da ſich aber die Nonne gewendet, und dem Lichte den Rücken gekehret, hat das Licht wieder angefangen in heller Flamme zu brennen, da denn auch der Mönch in Zorne fortgehet, und die Thür mit Gewalt zuſchmeißet. Weil nun der Miniſtre meynet, der Chur Fürſt ſchlafe, und der Chur Fürſt glaubt, der Miniſtre ſchlafe, hat keiner nichts geſprochen. Morgen darauf wünſcht der Canzler dem Chur Fürſten einen guten Morgen, desgleichen auch

*) Eine andere Abſchrift ſagt: eine Nonne mit einem Geiſtlichen.

**) In beſagter Abſchrift thut das eine Nonne.

der Churfürſt den Canzler. Der Chur Fürſt fragt ihm, wie er geſchlafen? Er ſollte von Grund des Herzens ſagen: was ihm die Nacht geträumet? oder was er geſehen? Der Canzler antwortet: was ihm hätte träumen ſollen, da er die ganze Nacht nicht geſchlafen. *) Da ihn nun der Chur Fürſt gefragt: was er denn geſehen? hat der Canzler geantwortet: Es wäre ein Mönch und eine Nonne in die Stube gekommen, der Mönch hätte in der Bibel geleſen, ſie aber mit Verdruß wieder nieder gelegt, darnach mit aller Gewalt, und ſtarcken Blaſen das Licht wollen ausblaſen, aber nicht enden können, deswegen er mit großen Eifer nach der Thür gegangen, ingleichen auch die Nonne, als ſie aber an die Thür gekommen, ſey die Nonne nach den Lichte zurück gekehret, und mit aller Gewalt ſolches aus zu blaſen geſucht, ſo ſie auch ihrer Meynung nach bewurkt, allein, weil noch etliche Fünckl:in die Flamme erhalten, hat ſolches wieder helle angefangen zu brennen, darauf ſie mit Gewalt die Thüre zugeſchmißen, und davon gegangen. Darauf der Chur Fürſt zum Canzler geſagt: Weißeſt du wohl, was dieſes vor eine Bedeutung, und nach ſich ziehen werde? ſolches will ich dir ſagen: **)

*) Die Sache iſt hier die nehmliche, nur mit etwas mehr Wortkram, moderner Geſchmack. Der Kanzler habe ſich an einen, der Kuhrfürſt an einen andern Tiſch geſetzt und nun aufgeſchrieben, was ſie geſehen, und beides habe überein gelautet.

**) Dieſer Traum war einſt von Kuhrf. Auguſts eigner

Es wird einsmahls nach meinen Tode ſich auch ein Augustus in der Regierung befinden, (ſtatt deſſen ſagt die andere Abſchrift: eine Frau) welcher geſinnet ſeyn wird, die Evangeliſche Lehre (in meinem Lande) auszurotten, und zu vertilgen, wird aber ſolches nicht enden können, (aber Gottes Wort, mit der Hand auf die Bibel ſchlagend, und Luthers Lehr, vergehen nun und nimmer mehr). Doch wird deßen Gemahlin noch viel eyfriger darinnen ſeyn, und ſolches mit Gewalt zu erzwingen ſuchen *) wird ihr aber ſo wenig, als ihn gelingen, denn wenn ſie meynen, die wahre Religion aufs höchſte zu verfolgen, wird Gott ein Mittler darinnen ſeyn ꝛc.

Hand geſchrieben, auf der Königl. Bibliothek, wo ich ihn in Gegenwart des Miniſt. Wurmb geleſen, der, aus beſonderer Gnade gegen mich fragte: ob ich Auguſts Hand kennte? Unter Tauſenden war meine Antwort: Halten Sie das für ſeine Hand? Ja. Ich auch ſagte der Miniſter. Die Handſchrift aber iſt abhanden kommen, man weiß nicht wie? und wenn? — Bekannt iſt ſie ſchon lange. Schon Hilſcher in ſeiner Reform. Jubelpredigt 1717. S. 335. erzählt aus einem alten Manuſc. (vermuthl. die Kuhrfürſtl. Handſchr.) die nehml. Geſchichte, nur die Deutung etwas vernünftiger. Der Kurf. iſt hier kein Prophet, ſondern nur ein frommer Beter. O möchten wir das Alle ſeyn! Er ſteht auch abgedruckt in den Anekdoten zur Sächſ. Geſch. Th. 2. S. 67. — 70.

*) Davon hat die 2te Abſchrift nichts.